Homil. 112

Staatl. Bibliothek
Regensburg

KREISBIBLIOTHEK
REGENSBURG

GEORGIUS SERPILIUS SOPRONIENSIS ECCLES. ORTHOD. RATISBON. MINIST. Æt. 28. Minist. 8.
Hic Pietas, Candor, Charitum flos, Suadaq; dulcis,
Doctrinaq; decus, Sacraq; cura nitent.
Fautori et Amico p.
Joh. Meyer. P.P.
M.C. Hirt. pinxit.
Andreas Reinhard ſc.

GLORIA, PAX ET ALLELUJA.

Das iſt;

GOTT geheiligte

Sing-
Und
Früh-Stunden

Welche auß dem Geiſtreichen Pſalm/
Lob-Geſang und Lieblichen

Advents - Liede:

GOtt ſey danck durch alle Welt. ꝛc.

In offentlicher Gemeine zu drey unter-
ſchiedlichen mahlen
Nach der
Dreyfachen Zukunfft Chriſti
angeſtellet/
Und
Nunmehro GOtt zu Ehren/ dem Nechſten
zu Erbauung zum Druck befördert

GEORGIUS SERPILIUS,
Evang. Prediger in Regenſpurg.

In Verlegung Johann Zacharias Seidel/
Druckts Auguſtus Hanckwitz/ 1697.

Dem Hochgebohrnen Grafen und Herrn/

HERRN

ADAM.

Des Heil. Röm. Reichs Grafen und Herrn von

Windiſchgrätz

Freyherrn auf Waldtſtein und im Thall ꝛc.

Obriſt-Erb-Stallmeiſtern in Steyer ꝛc.

Meinem Gnädigen Herrn.

Dem Hochgebohrnen
Grafen und Herrn/
HERRN
FRANZ
Hannibal
Grafen zu EGK und Hungerſpach ꝛc.

Erb-Land-Stäbelmeiſtern in Crain und der Windiſchen Marck ꝛc.

Meinem Gnädigen Herrn.

Dem Hochgebohrnen
Grafen und Herrn/

HERRN

OTTO
Ferdinandt

Des Heyl. Röm. Reichs
Grafen von Abenſperg und
Traun/

Herrn von Achtſtein/Wildberg/
Grub und Meidling.

Meinem Gnädigen Herrn.

Ubergebe
dieſe GOtt geheiligte
Sing- und Früh-Stunden/
nebſt
Anwüntſchung Gottes beſtändiger
Gnade/ vergnügten Wohlergehens / und
was Sie und ihren Saamen hier
und dort ewig erfreuen kan.

DEr HErr erhöre Sie in der Noth / der Nahme Gottes Jacobs ſchütze Sie.

Er ſende Jhnen Hülffe vom Heiligthum / und ſtärcke Sie auß Zion.

Er gebe / waß das Hertze begehret / und erfülle alle Jhre Anſchläge?

Hochgebohrne Grafen / Gnädige Herren.

DJe Kühnheit iſt zu groß/und diß Præſent viel zu wenig / weñ nur der geringſten Schuld dadurch loß zu werden verhoffen ſolte. Die unverdiente mir jederzeit erwieſene Gnade iſt hie viel bekañter / als dz Sie durch mich gerühmet zu werden vonnöthen hätte. Am preißwürdigſten iſt /

daß

daß Selbige von meinen ſeel. Eltern faſt erblich empfangen / welche nun allbereit vor den Stul des Lammes preiſen / was vor ungemeine Gnade dieſe **Hochgräfl. Häuſer** Ihnen gleichſam in die Wette vor vielen Jahren erzeiget. Nun kommt ein danckbahrer Sohn und richtet ihnen allerſeits / **Gnädige** Patronen, ein Danck- und Denckmahl in ſeinem Hertzen auf: das erſte Pfand ſollen gegenwärtige Andachten / und meine beharrliche Devotion ein unſterbliches Andencken liefern. Und zwar um deſto eifriger je mehr ſich bißhero dieſe hochſchätzbare Gewogeheit dergeſtalt außgebreitet / daß ein jeder Zweig dieſer Hochgräfl. Familien Antheil daran zu haben vielfältig

ge-

gezeiget/faſzu keinem andern Ende/ als mich auf ewig verbunden / und daß ich nur vollends ſchreibe / was mein Hertze dencket / undanckbar zumachen. Dieſes war eben die hertzliche Betrübnuß Furnij, welcher dem Kayſer Auguſto, ſo ihme/ wie Seneca meldet / eine unvermuthete Gnade erwiſen / recht wehmüthig unter die Augen geſagt? Hanc unam, Cæſar, habeo injuriam, effeciſti, ut viverem & morerer ingratus. In dieſem einigen Stück / mein Kayſer / haſtu mir allzugroß Unrecht gethan / indem die unvermuthete mir erwiſene Gnade verurſachet / daß ich Undanckbar leben und ſterben muß.

muß. Doch weil auch derſelbe ſich ſchon danckbar erzeiget / nach Senecæ tröſtlichen Urtheil / der gerne danckbar ſein wolte / ob er gleich ſeines guten Willens keinen andern zeigen als ſich ſelbſten hat. So habe das unterthänige Vertrauen / Ihro Hochgräfliche Gnaden werden auch in das Wollen meines danckbegierigen Hertzens keinen Zweifel ſetzen. Mein Zeuge iſt GOtt / und dieſe Zuſchrifft ſol es aller Welt bekräfftigen. Zwar Menſchen Tage dawider Jeremias proteſtiret, oder wie der ſeel. Lutherus gloſſiret, Gunſt und Ruhm bey Leuten auf allerhand weiſe zuſuchen / ſey ferne von mir / Du weiſt es / mein GOtt / der Du alle Dinge weiſt / daß / wenn

meine

meine Perſon hinter die Larve eines ſcheinheiligen Phariſäers verſteckē ſolte / vielleicht manchem gefälliger wäre. Erhalt mich bey dem einigen / daß ich nichts auſſer Dich fürchte und liebe / ſo werde der Welt getroſt unter die Augen gehen / und mich jhrer und des Teufels Ungnade auf ewig erfreuen. Jedoch rechne dieſes vor ein groſſes Theil meiner zeitlichen Glückſeeligkeit / daß nebſt andern GOtt ergebenen Seelen / deren Schild und Lohn der HErr der Heerſchaaren ſey! dieſe Drey und Treu-geſinnte Hochgräfliche Häuſer mich gleich von meiner Erſten Ankunfft in beharrlicher Gnade beſtändig erhalten. Drum zweifle auch keines weges / es werde die De-

di-

dication dieſer GOtt geheilig-
ten Sing-und Früh-Stunden
ein geneigtes Urtheil beglücken / je
mehr in dieſem Werck Gottes Ehre
und des Nechſten Erbauung wohl-
meinend geſuchet. Wie nun nichts
anders als die reine ſeeligmachende
Lehre entworffẽ / wie ſie in d Heiligen
Schrifft und unſern Symboliſchen
Glaubens-Büchern gegründet / als
habe auch die Forme der Außarbei-
tung in der Vorrede einiger maſſen
defendiret, wiewol man gar füglich
die unterſchiedenen Allegata (die
ohndem in gewiſſe Zirckel einge-
ſchloſſen) ohne Anſtoß und Nach-
theil des rechten Verſtandes vorbey
gehen kan. Mir aber hat dieſe Art am
meiſten beliebet. Gewißlich wer mit
David

David nur mit ſeinen Stecken zu den
Philiſter gehen will / muß zuvor ſei-
ne Stärcke an Löwen und Bären
verſucht haben: wo nicht / rathe ich
ihm / daß er des Panzers Sauls ſich
bediene / oder ein Schwerd von Abi-
melech geben laſſe / deſſen gleichen
nicht iſt / und in Theilung des Worts
viel bequemer iſt / als das Schwerd
Petri / er möchte ſonſt Malcho das
Ohr abhauen / das Christus lieber
angeheilet ſehen würde / wie bey den
außerleſenen Predigten eines En-
gliſchen Biſchoffs J. Taylors nach-
dencklich erinnert wird. Prediger
ſind einmal Aarones / und dörfften
ſich nicht ſchämen Moſis Mund zu
ſein. Moſes ſelbſt iſt offt von ſchwe-
ren Lippen / und muß ſich ſeines
Bru-

Brudern Wort bedienen: was Wů⸗
der/ wenn auch Brůder in Chriſto
einander die Sprach abborgen.
GOtt hat ſeine Gaben wunderlich
außgetheilet/ einem dieſe/ dem an⸗
dern jene/ keinem alle: Es iſt darum
nicht entwendet/ weñ Benjamin des
Joſephs Becher im Sack hat/ damit
er weiſſaget. Jacob mag nicht geſeg⸗
net werden/ biß er Eſaus Hånde und
Kleider annimbt. Wer demnach
Amts wegen weiſſagen ſol/ thut nicht
thỏricht/ wenn er mit jenen Jung⸗
frauen das Oel zu ſeinen Lampen er⸗
bettelt/ nur dz er dabey ſein eintziges
Pfůndlein nicht auß Faulheit ver⸗
grabe/ ſondern damit hierunter wu⸗
chere/ ſo viel ihm thun⸗und mỏglich
iſt. Und hiemit ůbergebe ich ihnen
Ho⸗

Hohe Patronen / gegenwärtige GOtt geheiligte Sing- und Früh-Stunden in tieffſter Demuth / und ſpare die Worte / welche zu ihrem wohlverdientē Ruhm nicht zulänglich ſind ; biß dermaleins in der ſeeligen Ewigkeit Ihr Redner bey GOtt ſein werde / und Dero mir erwiſene Gnade für allen Außerwehlten preiſen. Indeſſen ſol Mund und Feder ſtets in der Bekäntnüs bleiben / daß Lebenslang verharren werde

Ihro Hochgräflichen Gnaden

Regenſpurg den 20. May
1697.

Getreueſter Vorbitter
bey GOtt

Serpilius.

Vorbericht
An
den Chriſtlichen Leſer.

ZU verwundern iſt es / was der Weltberühmte Medicus und Hiſtoricus Theod. Zvvingerus Theat. Vol. XIII. L. I. p. 2812. Edit. Baſil. 1586. von Conrado Lycoſthene (dem er glücklich nachgearbeitet / und in die 500. Hiſtoricos in 30. Volumina gebracht) meldet / wie er unter andern Wohlthaten / die er von ſeinem GOtt genoſſen / auch dieſes jederzeit danckbar gerühmet: daß Jhm ein öffentlich Lehr-Ambt anvertrauet worden / und dannenhero Gelegenheit gehabt dem gemeinen Beſten mit ſeinen Schrifften zu dienen. Gewiß beederſeits eine bedenckliche Sache; Der jenigen anietzo zugeſchweigen / denen die Ambts- und Ehren-Würde mehr als Centner ſchwehre Bürden aufflegeт / zumahlen wenn das geängſtete Gewiſſen am Abend deß Lebens ein verzweifeltes Salarium vor die verſäumbte Ambts-Pflicht überreichet: So daß wohl eher der Teuffel hievon bey den Cantipatrano L. I. c. 10. §. 8. 9. eine erſchröckliche Predigt dictiret. Denn das iſt freylich kein Wunder / wenn die Arme Seele von ſo penetranter Angſt beſtür-

met / bey nahe ein Ende mit Schröcken nimbt. So weiß ich doch nicht / ob die meiſten dieſes vor ein beſonder Glück achten würden / wenn ſie der Gelehrten Welt ihre Gemüths-Kinder / die Schrifften meine ich / ausſtatten ſollen. Wer iſt wohl jemals in gröſſern Credit bey ſeines gleichen geſtanden / als der H. Cyprianus, deme der niemals genug belobte Hipponenſiſche Biſchoff Auguſtinus Lib. II. contra Creſcon. Gramm. c. 32. dieſen herrlichen Ruhm beygeleget: Cypriani laudem ego conſequi non valeo, cujus multis literis mea ſcripta non comparo, cujus ingenium diligo, cujus ore delector, cujus caritatem miror, cujus Martyrium veneror. Tom. VII. Opp. col. 241. Edit. Baſil. 1568. Und gleichwohl iſt er ſo ſchwehr daran gegangen ſeine Schrifften heraus zugeben / wie er ſelbſten gleich in Anfang ſeiner Erklärung über den Chriſtlichen Glauben (ſi modò Liber iſte genuinus Patris hujus partus) gar gerne geſtehet: Mihi quidem ad ſcribendum animus tàm non eſt cupidus, quàm nec idoneus, ſcienti, non eſſe absque periculo multorum judiciis ingenium tenue & exile exponere: ſo ſehr ſcheuete ſich die demüthige Seele mit unzeitigen Früchten bey der Tadelſichtigen Nachwelt zu prangen / da doch eine unvergleichliche Gelehrſamkeit und anmuthige Geſchicklichkeit aus allen ſeinen Schrifften hervorleuchtet. (judice judicioſiſſimo Lactantio L. V. divinarum Inſtitutionum, citante Sixto Senenſi in Biblioth. S. L. IV. p. 221. Unus igitur præcipuus

puus & clarus extitit Cyprianus , qui magnam ſibi gloriam ex Artis Oratoriæ profeſſione quæſierat, & admodum multa conſcripſit in ſuo genere miranda. Erat enim ingenio facili, copioſo, ſuavi, & quæ ſermonis maxima eſt Virtus, aperto; ut diſcernere nequeas, utrum ornatior in loquendo, an facilior in explicando, an potentior in perſuadendo quiſquam fuerit!) dannenhero ſich Hieron. Præf. in Chron. Euſeb. ſchon vor 1200. Jahren hefftig beklagte / daß von ſolchen Spöttern niemand/ als der nie nichts geſchrieben / befreyet wäre. Und wie eyfert nicht der groſſe Scaliger hin und wieder in ſeinen Schrifften wieder die gifftigen Schlangen Stiche ſeiner Feinde ? Wer wolte nun mit Lycoſthene bey ſo unvermeidlichem Unglück das unvermuthete Glück hoffen/ daß er der allzuharten Cenſur unzeitiger Neider entrinnen ſolte/ deren doch ſo vortreffliche Scribenten unterworffen ſein müſſen. Zwar die jenigen ſo mit Unverſtand und thumkühner Eigenliebe aufgezogen kommen / ſind endlich / ſofern es zu ihrer Selbſter käntniß dienet / einer ſolchen Erinnerung noch wohl wehrt/und möchten nur allezeit die Worte auß des ſeel. H. Lutheri Vorrede über Spangenbergs Poſtille ihren Schrifften vordrucken laſſen: Es wil jederman in Laden feil ſtehen / nicht daß er Chriſtum oder ſeine Geheimnus wolle offenbahren / ſondern daß er ſeine eigene Geheimniß und ſchöne Gedancken die er über Chriſti Geheimniß hält / nicht wil

umbſonſt gehabt haben/damit er auch hoffet die Teuf- fel zu bekehren / ſo er doch nie eine Mücke bekehret hat oder bekehren kan/wo nicht das Verkehren das Erſte darinnen wäre. Wie ſpitzig die Gelehrten ſol- che eingebildete Thorheit durchgelaſſen/iſt in D. Zim- mermanni Florilegio Philologico-Hiſtorico P. I. p. 4. &c. zu erſehen. Indem ich nun / geneig- ter Leſer/ dieſe Gottgeheiligte Sing- und Frühe- Stunden in öffentlichen Druck præſen- tire/ſo wil anfangs diß zum Grunde außgeſetzet ha- ben / daß du alle meine hierzu dringende Urſachen wohl erwegeſt/ deſſen Warheit ich dich bey meinem Gewiſſen verſichern kan. Ich mag wohl ſprechen/ es ſey mir gleichſam hierinnen eine heilige Gewalt angethan worden von denen / die entweder was mündlich gelehret/ſo umſtändig nicht behalten kön- nen / oder die vieleicht bey meiner vor der Zeit ge- ſchwächten Jugend und dañenhero beſorglichem En- de ein ſpätes Andencken von mir erbitten wolten. Ach ſolte ich hierinnen mit Fleiſch und Blut mich beſprechen/nimmermehr würde ich mir dieſes zu ei- nigem Ruhm zu eignen / daß ich ein öffentlich Lehr- Ambt führe/und eben dadurch Gelegenheit bekoñen dem gemeinen beſten mit meinen Schrifften zu die- nen. Was jenes anlanget / hat es Bernhardus ſchon zu ſeiner Zeit vor eine ſolche Laſt gehalten/un- ter welcher die ſonſt ſtarcken Helden die H. Engel ſincken und wancken müſten / und dannenhero mich bey meinen Antritt mit Jeremia von hertzen bekla-

get: Ach HErr HErr/ ich taug nicht zu Predigen/ denn ich bin zu jung. Jer. 1. 6. zu dieſen aber mich niemals recht verſtehen wollen/ und meiner Muths- und Bluts-Freunde inſtändiges bitten mit abſchlägiger Antwort bis hieher aufgehalten. In Anſehung aber meines Berufſs/ deſſen mich der ſo genante Dionyſius Areopagita erinnert: Divinorum operum diviniſſimum eſt cooperari quovis modo animarum ſaluti, habe ich mir die ewige Seeligkeit meiner Zuhörer zu befördern/ wie mit Lehren alſo auch mit Schreiben endlich zum Zweck außgeſetzet. Denn daß auſſer dem kein fleiſchliches Abſehen gehabt/ weiß der ſo alle Dinge weiß/ indem ich es jederzeit vor eine recht verfluchte Schreibart gehalten/ wenn die unterſchiedlichen Urſachen/ warumb man Geiſtliche Bücher ſchreibet/ ſo andächtig excuſiret werden/ von denen/ ſo ihre Ehre und Anſehen/ bettelhaffte Beförderung oder einige Verehrung dadurch ſuchen/ gleich als wenn Gottes Wort zu dieſem Endzweck gegeben wäre/ und ein Sclave menſchlicher Affecten ſein müſte/ wie ſolches der vortreffliche Theologus D. Pfeiffer in der Præfation ſeines Antimelancholici ſchön angemercket. Doch ſie haben es hin auf ihres Leibes und Seelen Gefahr! Indeſſen bediene mich ſtat eines Prologi Galeati der herrlichen Worte unſers ſeel. Vatters Lutheri Tom. III. Witteb. Germ. P. II. p. 139. b. wenn ich ſchon

kein Doctor wäre/ſo bin ich dennoch ein beruffener Prediger / und habe die Meinen wohl mögen mit Schrifften lehren. Ob nun andere mehr ſolche meine Schrifft auch begehret und mich darumb gebethen haben / bin ichs ſchuldig geweſt zu thun. Denn ich mich damit nirgend ſelbſt eingedrungen / noch von jemand begehrt oder gebethen dieſelbigen zu leſen. Gleich wie andere mehr fromme Pfarrherrn und Prediger Bücher ſchreiben/und niemand wehren noch treiben zu leſen. ꝛc. Ob nun wohl andere Hochgelehrte Männer von dieſer Materie viel herrliche Sachen geſchrieben / ſo wil mir dennoch meines Orts nicht gebühren meine zwey verliebene Scherfflein Luc. xxi.2. als ein fauler Knecht deswegen zu vergraben / ſondern vielmehr obliegen dieſelben in den Gottes Kaſten der Chriſtlichen Kirche/ benebenſt andern groſſen Pfunden und wichtigen Centnern hocherleuchter Gottes Männer getreulich einzulegen / und dem HErrn JEſu nach dem Vermögen das GOtt darreichet/ etwas damit zu gewinnen. Matth. xxv. 14. &c. Marc. xii. 41. ſeq. Luc. xix. 15. ſeq. und iſt ſehr nützlich wie Auguſtinus ſchreibet / L. I. de Trin. c. 3. Tom. III. Opp. p. 241. das vielerley Bücher auf unterſchiedene Manier / aber nicht auf unterſchiedenen Glauben/

auch

auch von einerley Materi geſchrieben werden / damit dieſelben ihrer vielen / bald auf dieſe bald auf eine andere Weiſe bekandt werden möge : (confer omninò D. Joh. Wigandi (quem B. Franzius de Interp. S. p. 15. *Theologum ſui ſeculi ſummum* : vocat, præfatione Latinæ Poſtillæ præfixā, in qua inter alia hic notanter ſcribit : Præceptum Dei non tantum lectione atque doctrina, ſed etiam ſcriptione, abundanter inter nos habitet. Deinde cùm dona Dei non ceſſent, quæ benignè Deus in Eccleſia ſua effundit, nequaquam ea ſunt vel coercenda vel extinguenda potius, præſertim cùm non omnibus ſeculis pariter abundent Scriptores. Sunt igitur in Deum injurij & contumelioſi, qui exiſtimant, iſta dona Dei, quæ in Scripturæ Sanctæ interpretatione verſantur, eſſe opprimenda. Nam quantum in ipſis eſt, prohibere conantur, ne ſcriptionibus gloria Dei ſonet atque propagetur. Præterea non uni dat cuncta Deus. Alius alia in re peculiare Dei donum habet. Hic facundiâ facili & ornata præſtat : Iſte rerum gravitate pollet. Hic rotunda & nervoſa methodo diſcentium memoriam & captum juvat : Iſte mira ſolertia res neceſſarias & utiles invenit & eruit, nodosque Controverſiarum ſolvit &c. Prodeſt igitur, pluriū ſcripta inſpicere, ut veluti apiculæ ex variis floſculis, ita lectores ex plurimûm monumentis, majorem ſibi Sapientiam comparent. Inſanus ſine omni dubitatione æſtimandus eſt, qui

ſomniat, uno ſe libro omnia velle complecti omnesque virtutes ſeu dona Dei exprimere:) Es iſt zwar eine und andere Woche hingefloſſen ehe es in dieſe Form gebracht / da es denn inzwiſchen an freundlichem Antrieb nicht ermangelt / und werden ſich viel vornehme Freunde erinnern/wie ſie mir bißweilen ſcharff zugeredet unterſchiedlich ſchon verfertigte Sachen zu publiciren: wie denn auch dieſe Schrifft von An. 1692. außgearbeitet im verborgenen liegen blieben. Doch ſo wenig ich 15. Jahr/wie Iſocrates in außarbeitung eines einigen Panegyris, oder 20. Jahr wie Jacobus Sannazar an ſeinem Buch de Partu Virginis, oder Diodorus Siculus gantzer 30. Jahr / oder 40. Jahr wie Emanuel à Sa an ſeinen Aphoriſmis Confeſſariorum (conf. D. Gottfr. Olearium in Job. p. 387.) gearbeitet: So groß bedencken habe auch getragen in flüchtiger Eil/quicquid in buccam venerit, hinzuſchmiren. Zu loben iſt die Unverdroſſenheit vornehmer Männer / die in Erklärung eines Capitels wohl über 20. Jahr ſich aufgehalten (vid. D. Zim̃erm. l. c. p. 5.) oder die gründliche Unterſuchung eines einigen Textes/die über 30. Jahr gewehret ſich angelegen ſein laſſen / vide Brehmii Sacr. Colloq. P. 1. p. 80. Stegmanni Chriſtognos. P. 11. p. 118. So habe doch in Anſehung der kurtzen Lebens-Zeit mich möglichſter kürtze bedienet / umb den gantzen Jahrgang wenn GOtt mich meiner vorigen Gemeine länger gegönnet hätte / zum erwüntſchten

Ende

Ende zu bringen. Indeſſen Betrachtung (trotz dem was Welt und Teuffel darwieder ſpeyet!) gratulire ich mir mit Lycoſthene von Grund meiner Seelen / daß mir Unwürdigen ein öffentlich Lehr-Ambt anvertrauet / und dadurch Anlaß bekommen / wie im Lehr und Leben/alſo auch in Schrifften meinem GOtt und ſeiner Gemeine zu dienen. Deſſen auch dieſe Arbeit ein neues Zeugnuß abſtatten ſoll / allwo ich mich nechſt der H. Schrifft hin und wieder mit den Vättern zu reden beflieſſen / als in deren Schrifften mich jederzeit von Hertzen ergötze / doch ihre Worte nicht allezeit verteutſchet / weil ſie in ihrer Sprach einen kräfftigern Nachdruck haben. Wo ich auch gemercket / daß der Seel. D. Luther nachdrücklich geſchrieben/habe ich Seine/ als unſers Gemeinen Lehrers/eigene Worte angeführet. Und da ſonſt bey einem und andern bewehrten Scribenten etwas nützliches gefunden / daſſelbe mit beygetragen / auch wohl dann und wann aus den gifft Kräutern Honig geſogen / und die Warheit aus denen beſtättiget/die ſonſt der Warheit wiederſprechen. Wird alſo nicht übel gedeutet werden / daß hin und wieder die Rabbiniſchen Schrifften citiret/ weil dieſelben bey den Wiederſachern in groſſem æſtim gehalten werden. Theodoſius Schimbergius (ita ſe vocat in præf. Refut. Carolij Sommeriana, qui à nonnullis Matthias Glirius fuiſſe

æſtimatur) in ſcripto cui titulus Confutatio Objectionum, quod primum eſt in tract. aliquot religionis Chriſt: Ingolſt. Anno 1583. toto illo Tractatu evincere conatur, veritatem Religionis ex ſcriptis Iudæorum petendam eſſe, & tandem ita concludit p. 25. Poſtquam ſolide ut cuivis mente prædito palàm eſt, à nobis confutata ſunt dicta illa, quæ contra noſtram ſententiam ſolita fuerunt ex ſcriptura afferri, nemo non videt immotum ſtare quod diximus, ex prædictis ſc. Hebræorum libris, veritatem in ſententijs quæ à Deo manifeſtata fuit, in ſuo populo ante adventum Meſſiæ ſine labore ab intelligente Hebræum idioma & perito Philoſophiæ peti poſſe. Hoc autem verè noſſe adfert magnum adjumentum perveniendi ad ipſam veritatem) Und das iſt es eben/ Wehrteſter Leſer/ worinn ich dein geneigtes Urtheil erbitten will/ nicht in übeln zuvermercken/ daß ſo viele Citationes interlineares untermenget. Wie ſehr ich vor allem eingebildeten und Ehrſüchtigen Hochmuth/ die einige hierinnen mehr als zu kentlich ſpüren laſſen/ entfernet bin/ wiſſen die/ denen mein Naturell bewuſt/ am beſten aber der/ ſo Hertzen und Nieren prüfet. Es iſt mir zwar nicht unbewuſt/wie ſtachlicht heut zu tage von einigen humoriſten dieſe Schreib-Art durchgezogen wird/ aber wie ichs umb ihrentwegen nicht angefangen/ alſo werde ich es umb ihrer wurmſtichichten und tadelſichtigen Urſa-

chen willen nimmermehr laſſen; Denn wie ich es bey andern herrlich genutzet / ſo zweiffle nicht es werde denen die gleiches Sinnes ſein/ keines weges mißfallen. Tollatur abuſus & maneat uſus. Doch weil man diſe Art auf alle weiſe wil verworffen wiſſen / ſo wird mir niemand verargen/mein Vorhaben möglichſt zu legitimiren / je mehr vortreffliche Männer auf meiner Seiten ſind. Ich habe dadurch alles auch in augenſcheinlicher Weitläufftigkeit aufs kürtzeſte faſſen/und lieber mit wenig Worten viel / als mit vielen Worten nichts erklären wollen: ſo dann den begierigen Leſer ad ipſos fontes gewieſen / wo er mehrern und anmuthigern Unterricht ſchöpfen möge. Und das haben viel gelehrte Leuthe vor ein Zeichen eines auffrichtig und redlichen Gemüths jederzeits gehalten / wenn man ſich deren nicht ſchämet / die man in ſeinen Schrifften gebrauchet/ ſondern ihres Nahmens und Fleiſſes rühmlich gedencket. Dannenhero der wackere Theologus D. Prückner in ſeinen Vindiciis Biblicis nicht ohne Urſach ſchreibet: Ad laudem atque exiſtimationem ingenui probiq; Viri intereſſe ſemper exiſtimavi cum Heinſio ſub fin. Ariſtarch. Sacr. ut per quos profecerit, à quibus adjutus fuerit, nemo ignoret. Ego vel hiſce notulis ingenuè fateor per quos profecerim, quod juxta Plinium ingenui eſt pudoris. Sicut enim incognita noſſe velle prudentis eſt, ita comperta diſſimulare dementiæ eſt. ſpricht Caſſiodorus L. VIII. ep. 33. Von den wiedrig geſinten

ſincken heiſts recht wie Lipſius Cent. 2. Select. ep. 26. meldet: paſſim ambitio, invidia, detractio & commune parvis magnisque ingeniis vitium, ingratitudo: à veteribus haurimus quotidie quæ ſcribimus, quotusquisque fatetur aut meminit? à novis multa ſubducimus & diſſimulamus callidi, quaſi hoc uno magni, ſi nemo præter nos magnus, ſed quod mimis, hoc iſtis ſæpè evenit, & veſtis iis ſæpè detrahitur in publico hoc theatro. Weit beſſer hat ſich umb das gemeine Beſte verdienet der fleiſſige Jeſuit Poſſevinus, der in ſeinem Apparatu Sacro ad ſcriptores Vet. & N. T. über. 8000. Autores citiret und examiniret hat (vid. Labbe Bibliothec. Bibl. p. 25.) Eſt enim, urtheilet der groſſe Chemnitius T. I. Loc. Theol. p. 37. diligentia digna piis, propter Concordiam loqui cum Eccleſia rectè ſentiente. Hat ſich doch deſſen der alte Kirchen-Lehrer Theodoretus nicht geſchämet / ſondern frey bekennet / daß er andere Schrifften gar fleiſſig gebrauchet / weñ er T. I. Oper. p. 298. alſo ſchreibet: Fatemur & nos ab illis (*Patribus vetuſtioribus*) explanationis occaſionem accepiſſe: Hoc autem non furtum appellari debet, ſed paterna hæreditas. In deſſen Fußſtapfen auch unſere Lehrer getroſt nachgetretten / und ſo fleiſſigen Vorgängern gerne nachgefolget. Unter andern verantworttet ſich der Hochverdiente Theologus P. Lyſerus wieder J. Decumannum dieſer Urſach willen kurtz und gut in defenſ. II. Conc.

Prag.

Prag. p. 8. Jch halte ſpricht er / es gar nicht vor eine Schande oder Unehre / wenn ich in den einen oder andern Articul Chriſtlicher Lehre nachſuche / was Lutherus, Brentius, Chemnitius, Jacobus Andreæ, Oſiander und andere Gottes Gelehrte Kirchen Säulen vor mir auß Gottes Wort gelehret und fürbracht haben / ja befleiſſe mich in ihre Fußſtapfen zu tretten / denſelben getreulich nachzufolgen / und unter denſelben zu bleiben / wenn ich auch gleich ihre eigene Worte und Sententias repetiren ſolte. Hier beſchwehret nun nichtige Eigen-Liebe und toller Hochmuth meine Seele nicht / mich durch dieſe geringſchätzige Schrifft ſo geiſtreichē Gottes-Männern an die Seite zu ſetzen: Paulus hat mich längſt gelehret / daß ich nicht mehr von mir halte / denn ſichs gebührt zu halten Rom. XII. 3. weiß mich auch in Wahrheit nichts zu rühmen ohne meiner Schwachheit / und zwar umb deſto lieber / daß nur die Krafft Chriſti bey mir wohne II. Cor. XII. 9. doch werden zu dem Geiſtlichen Gebäude nicht nur groſſe Quater-Stücke / ſondern auch kleine Füll- und Flickſteine erfordert. Habe alſo nach meinem geringen Vermögen ein kleines præſtiret, je gröſſer die darinn vorgetragene Sache iſt / nach dem Exempel jener Hochfürſtlichen Perſon / die / wenn ſie auf Jhre hocherhabene Veſtung reiſete / nicht leiden wollen das jemand hinauf käme / er trüge denn von unten auf nach vermögen zu derſelben einen Stein hinauf. Und alſo

werd

werd ich hierinnen vielleicht ein geneigtes Urtheil bey jederman antreffen. Meines Orths aber habe mit jetztgedachten Anmerckungen / worinnen mein meiſter Zeit vertrieb beſtehet/anzeigen wollen. Wie gewaltſam mich mein GOtt über alles vermuthen vor der Zeit / und zwar im 20. Jahr meines Alters von den Academiſchen Diſcurſen weggenommen/ (dabey ich doch zu leben und zu ſterben gäntzlich beſchloſſen / wenn es anders meines Gottes heiliger Wille und mein beſtes geweſen wäre) und bald darauf unverhofft in ſeinen Weinberg vocirt, an einen Ort/ davon ich nie gehöret/und ihn niemahl als bey Verrichtung meiner Prob-Predigt geſehen hab/ werden viel / die meines Standes und Zuſtandes kündig/ noch in friſchen Gedächtnüß haben: Als habe ich jederzeit für mein höchſtes Glück geſchätzet / wenn ich alle von meiner ordentlichen H. Ambts-Arbeit überbliebene Zeit auf meine Bücher wenden/ und was mir an mündlicher Converſation fehlet/ durch ſchrifftliche Unterrichtungen erſetzen könne. Und verſichere einen jeden daß hierinnen dem Vornehmen JCto J. Coraſio wenig nachgeben werde/ der L. 7. Miſc. Jur. Civ. von ſeiner Bücher Luſt alſo ſpricht : wer ihme die Bücher als ſeine alten Freunde entziehen ſolte / der würde ihm allen Troſt des Lebens/ja alle Begierde zu leben hinweg nehmen. Zumahlen per varios Caſus per tot diſcrimina rerum , den Kern und Extract der Balduiniſchen Bibliothec (die von Witten-

Wittenberg auß bishero viel hundert Meilen herumb geirret / ja ſo gar Anno 1676. zu Oedenburg in Nieder-Ungarn in vollen Flammen geſtanden / daß die Kohlen auf derſelbē gebrandt / und dieſes grauſame Feuer / welches die inner und auſſere Stadt unvermuthet gäntzlich in die Aſche gelegt / doch kein eintziges Buch verbrennet hat /) auf wunderliche Art und weiſe mein Eigenthumb worden / da ich denn der meiſten Patrum , ingleichen der Adverſariorum ihre Schrifften / die alhier citiret, habhafft worden / weswegen ich andern Augen nicht trauen / ſondern auß meinem eigenen Vorrath gegenwerttiges / dir mein lieber Chriſt vor Augen ſtellen können. Es iſt zwar an dem / daß dieſe Predigten wegen der Gröſſe die gewöhnlichen Schrancken überſchreiten / denn in etwas weitläufftiger außgeführet / was in dem erſten mündlichen Entwurff tractiret worden. Und hat mir hierinnen die Lehr-Art des frommen Theologi M. Scrivers ſeel. jederzeit höchſtbeliebet / wenn in den Predigten die Bibliſchen Sprüche nicht nur angeführt / ſondern auch zuweilen dem Wort Verſtand nach kürtzlich erkläret werden. Schöne Worte führet hievon der unvergleichliche Müller (deſſen Schrifften wegen der ungemeinen Gaben / ſo Gottes Geiſt in ihm geleget andere zu lehren und bekehren / wohl werth ſind / daß ſie ein jeder Prediger

ihm

ihm/ ſo viel möglich/ bekandt mache und fleiſſig beobachte/ weil er eitel Krafftmehl in ſeiner Mühle mahlet; wie eine Hoch-Gräfl. Perſon/ ſo ſeine Schrifften auf meine Recommendation angeſchafft/von Wien aus unlängſt an mich geſchrieben) in ſeinem himmliſchen Liebes-Kuß / p. 152. was nutzet die Blume/ wann du weder Krafft noch Geruch davon nimbſt? Was nutzet dir die Schale/ wenn du den Kern nicht zu ſchmecken bekombſt? der bloſſe Schall wills nicht außrichten. Das Reich Gottes beſtehet nicht in Worten ſondern in Krafft. Darumb ſollen wir auch keine leere geſchmückte Worte/ ſondern lauter Göttliche Krafft predigen. Ein jedweders Sprüchlein / ja Wörtlein in der Schrifft muß alſo gekäuet werden/ daß Safft und Krafft herauß flieſſe. Habe es alſo zu jedermans Nutzen auf dieſe weiſe außarbeiten wollen / weil man doch von dieſer herrlichen Materi nicht genug Reden / Hören/ Schreiben noch Leſen kan. Ich habe ja mit dem meinen Macht zu thun was ich will / und wird niemand ſcheel ſehen / daß ich ſo gütig geweſen / das jenige/ was in weniger Zeit geprediget / zur weitern Betrachtung geſchickt zu machen. Habe zwar anfangs angeſtanden / es auf dieſe weiſe zu tractiren / wolte vielmehr einigen nachfolgen / die aus ihren Predigten das beſte heraus nehmen und es in eine andere Form gieſſen/ doch endlich mich reſolvirt / was gepredi-

prediget worden/ auch als eine Predigt vorzuſtellen. Schäme mich alſo keines weges meiner einfältigen doch Heiligen Ambts-Verrichtung zumahln/ mein JEſus in den Tagen ſeines Fleiſches dieſe Arbeit ſich nicht verdrieſſen laſſen. Zwar die Welt/ſpricht vorgedachter Roſtockiſche Theologus in ſeinen Erquickſtunden p. 356. will nicht was ſchlechtes haben/ daß wiſſen die/ſo ihr zugefallen ſein wollen in allen Dingen ; Spricht aber endlich dieſes Urtheil: Nicht aus zierlichen ſondern geiſtreichen Predigten kombt die Erbauung/ und liegt nicht an der Kunſt/ ſondern an der Brunſt. Das Reich Gottes beſtehet nicht in Worten Menſchlicher Wohlredenheit und Weißheit / ſondern in der Krafft und Beweiſung des Geiſtes. Reden die Lehrer ſchlecht und einfältig/ſo befreyen ſie ihr Gewiſſen und mögen mit gutem Fug das Volck deß Unglaubens beſchuldigen/ wenn ſie ihnen nicht gehorchen wollen : ſonſt liegt die Schuld ſowohl auf des Lehrers Zung/als in der Zuhörer Ohren. Ich will in meinen Predigten nicht meine/ ſondern Gottes Ehre ſuchen / und nicht darauf ſehen/ daß des Zuhörers Ohr gekützelt / ſondern ſein Hertz gerühret werde. Milch darff keines Zuckers/ ſie iſt doch ſüſſe genug / und ſchmeckt am allerbeſten/wie ſie auß den Brüſten kombt. Gottes Wort darff keines verſüſſens von Menſchlicher Wohlredenheit und Weißheit. Es iſt doch an

ihm ſelbſt ſüſſer als Honig und Honigſeim. Pſal. cxix. Von Angelo de Debelin rühmet Maderus in ſeiner Centuria Scriptorum inſignium pag. penult. daß er unvergleichlich durchdringende Predigten auf dem Concilio zu Coſtnitz in beyſein des damaligen Papſts gehalten: Als dieſer nun fragte/ wie der herrliche Prediger hieſſe / und deſſen berichtet worden/ſprach er: Er hat den Nahmen mit der That; weil er wie ein Engel prediget. Mein Leſer! Wenn ich gleich mit Engel-Zungen redete und hätte der Liebe nicht/ (welche mit deutlichen Reden des geliebten beſtes ſuchet) ſo wäre ich ja ein thönend Ertz / oder eine klingende Schelle. 1. Cor. XIII. 1. Laß dir alſo meine Einfalt nicht mißfallen / denn die Kunſt hätte mein Vorhaben nur geſtöret. (Elegantia ſunt, quæ hac in re de Hieronymo narrat Sixtus Senens. Biblioth. S. L. 4. p. 242.) Ich bin mit Luthero denen ſehr feind / die ſich in ihren Predigten richten nach den hohen Gelehrten Zuhörern / nicht nach dem gemeinen Volck. Dann mit hohen prächtigen Worten einherfahren / ärgert und zerbricht mehr denn es bauet: Viel mit wenig Worten fein kurtz anzeigen können / das iſt Kunſt und groſſe Tugend. Thorheit aber iſts mit vielen Worten nichts reden. So weit des theuren Mannes nachdenckliche Worte. Komt aber bißweilē eine ungemeine Redens-Art vor/ſo verſichere dich zu mir

der

der Auffrichtigkeit / daß es keines weges affectiret / ſondern meine vielleicht gewöhnliche weiſe ſey / als der ich von Jugend auf zur Oratorie angehalten worden. Nur noch eins will ich zu letzt von dir erbitten / findeſtu was gutes hierinnen/ſo ſchreibe GOtt allein die Ehre zu / hab ich aber in der Lehr-Art was verſehen / ſo gedencke / daß ich ein Menſch bin / der fehlen kan / und dieſelben zuverbeſſern ſich äuſerſt angelegen ſein läſt / wenn es nur mit Chriſtlicher Liebe erinnert wird. Du aber / toller Neidhart / wirſt dich ja an dieſe Predigten nicht wagen / deine Laſter-Zähne ſtumpff zubeiſſen? (dann Momus und ſeines gleichen pflegen ſich nur an hohe Sachen zu machen/) doch bedencke / daß die Sache ſo ich getrieben und geſchrieben / nicht mein / ſondern meines Gottes iſt/ dem ich nochmalen/es ſey dir Lieb oder Leid/von Grund meiner Seelen dancke/ daß er mich gewürdiget in ein öffentliches Lehr-Ambt zu ſetzen / und Gnade gegeben der Welt ſchon in unterſchiedlichen Schrifften zudienen. Hinc Plinius L. VI. epiſt. 16. Beatos puto , quibus divino munere datum eſt , aut facere ſcribenda, aut ſcribere legenda , beatiſſimos verò quibus utrumq;. Inzwiſchen wie ſehr ich dich und meine Feinde achte / erkenne auß meiner unerſchrockenen Reſolution , mit welcher ich zum Beſchluß nach der Art des wackern ICTi, N. Pfretſchneri dich verabſcheide : Lege & cenſe. Cen-

ſuram non deprecor. Hæc enim omnibus ſcriptis cum primùm lucem aſpiciunt, fatalis eſt & quaſi connaſcitur. Et quod de quolibet partu humano dicebat Antiquitas, dando ei genium duplicem: id jure merito licebit dicere de fœtibus ingenii. Quilibet ſortitur genij loco cenſuram. Hæc non eadem eſt. Sed mox bona, mox mala. At Brutum non terruit malus genius, atrâ Æthiopis ſpecie deformis. Nec ſcriptor moretur nigrum obtrectatorem. Qui Cenſores malevolos horret: ne ſcribat. Si invenit candidos æſtimatores: in lucro deputet. Idem mihi judicium.

VALE.

I. N. J.

I. N. J.

Gloria in exceſſis Deo!

Ehre ſey GOtt in der Höhe/ Friede auf Erden und den Menſchen ein Wohlgefallen!

Introitus.

WAche auf meine Ehre/ wache auf Pſalter und Harpfen/ früh will Ich auffwachen. HErr/ ich wil Dir dancken unter den Völckern/ ich wil Dir Lobſingen unter den Leuten.

§. 1. Alſo A. S. ermuntert ſich der in der Zeit der Noth geängſtete David zur GOtt geheiligten Freude Pſ. LVII. 9. 10. ſo gar daß er auch dieſe Worte als ſein Güldenes Kleinod abzuſingen befohlen / wie die Uberſchrifft dieſes Pſalms lautet. (vide præter Commentatores D. *Calov*. Arcum Triumphalem ex Pſ. 16. p. 2.) Er hat hie recht practiciret, was er uns anderweit zu gemüthe führet / daß wir auch in

Noth und Todt des HErrn Nahmen Lobſingen ſollen. Das ſonſt trotzig/ aber zu ſolchen ängſtlichen Zeiten recht verzagte Menſchen Hertz weiß ſonſten nicht Wortte genug zu finden ihr Elend zu exprimiren. Bald wil Hiob ſeinen Jammer wägen/ und ſein Leyden zehlen/ Job. VI. 2. beedes aber befindet er für unmöglich: bald iſt ihm GOtt verwandelt in einen Grauſamen. Job. xxx. 21. ja offt ſcheinets/ alß wann es gantz und gar auß wäre mit ſeiner Hülffe/ und die Verheiſſung ein Ende hätte. Pſ. LXXVII. 9. ſo gar daß ſich die arme Seele nicht wil tröſten laſſen. ℣. 3. alle dieſe Anfechtungen überwindet der im Leyden freudige David/ er rufſte zu GOtt den allerhöchſten/ zu GOtt/ der ſeines Jamers ein Ende macht. Sein Hertz war bereit zu ſingen und zu lobē: Sein Glaube war hie eine gewiſſe Zuverſicht auf die göttl. Hülffe/ die er hoffte/ darā er auch nit zweifelte/ ob er ſie gleich noch nicht geſehen; drumb ermuntert er ſeine Ehre/ (*Lutherus:* das iſt/ ſein Pſalter und Lied damit er Gott ehret.) ſie ſolle aufwachen/ das iſt/ jederzeit bereit ſein Gott zu loben.

§. 2. Unnöthig iſt es / daß wir durch den Pſalter die Seele / und durch die Har-

pfen den Leib verſtehen / (vid. *Geieri* Comment: in h.l.) genug daß er durch dieſe Redens-Art all ſein Sinnen und Beginnen zu Göttlichen Ehren gewidmet / wie er ſich Pſ. CIIX. 1. verlauten läſt: Gott es iſt mein rechter Ernſt/ ich wil ſingen und dichten / meine Ehre auch / wolauf Pſalter und Harpffen / ich wil früh auf ſein: ſo begierig war der geliebte Gottes / wie ſein Nahme lautet / auß Liebe ſeinem GOtt auch in Leyden zu dienen. O ſchöne Harmonie, ſo der freudige Geiſt in ſeinem Hertzen erwecket! O ſeelige Früh-Stunden welche die alle morgen neue Güte Gottes mit ſingen und Loben bewillkommen!

§. 3. Weil wir nun ſolches wiſſen/ nemblich die Zeit / das die Stunde da iſt auffzuſtehen vom Schlaff / ſintemal unſer Heil jetzt näher iſt/ denn da wirs glaubten / die Nacht iſt vergangen / der Tag aber herbey komen Rom. XIII. 11. ſo wache auf meine Ehre / wache auf Pſalter und Harffen: früh will ich aufwachen: Zumahln der liebe GOtt an ſolchen Morgen-Opfer jederzeit ein gnädigſtes Wohlgefallen gehabt. Num. XXVIII. 4. II. Reg. III. 20. Lev. VI. 12. dieſes hat auch ein unglaubiger Hey-

de an den Chriſten der Erſten Kirche rühmen müſſen. (*Plinius* L. x. ep. 97.) daß ſie bey frü-her Tageszeit zuſam̃en kommen und ihrem JE-ſu zu ehren die herrlichſten Lob-Lieder erſchallen lieſſen. Epiphanius rühmet (in Comp. Doctr. de Fide p. 466.) nicht ohne Urſach: Matutini hymni in ſancta Eccleſia perpetuò fiunt, daß ſie Ihre Sing- und Frühſtunden kein mal auß-geſetzet. Ja wie Tertullianus (L. x1. ad Uxo-rem) meldet / ſo haben ſie gleichſam miteinan-der certiret, quis melius Deo ſuo caneret? Wer ſeinem GOtt zu Ehren am beſten ſingen könte?

§. 4. Und diſes ſoll eben in gegenwärtiger Gott geheiligten Advents-Zeit mein ſtetter Vorſatz ſein / GOtt zu Ehren und Euch zu Nu-tzen / beyden aber nach dem Vermögen / ſo GOtt darreichet / zu dienen / erbauliche Sing- und Früh- Stunden anzuſtellen: und unſerm im Fleiſch geoffenbahrten GOTT auf unſern **Jacobs Berg** eine wohlgefällige Muſic zu bringen. Es meldet Alexander ab Alex. Gen. dier. L. IV. c. 17. daß die Heyden dafür ge-halten / es wären die Götter Morgens Früh in dem Tempel am liebſten zu gegen / und lieſſen ihnen zu ſolcher Zeit gar gerne die gebührende

Ehre

Ehre abſtatten. Hinweg mit denen/die Gottes Wahrheit in Lügen verwandelt / und haben geehret und gedienet dem Geſchöpfe mehr denn dem Schöpfer Rom. 1, 25. Hier iſt der Orth/da der dreyeinige GOtt ſein Feuer und Heerd hat/da er ſeines Namens Gedächtnüß geſtifftet / zu uns kom̃en/ und unſere Arbeit ſeegnen wird. So werden Unſere Frühſtunden nicht nur Gold/ſondern welches viel köſtlicher iſt denn Gold und viel feines Golds/ Pſ. xix. 11. GOtt und ſein Wort im Munde führen. (vide D. Müllers Erquickſtunden Cap. CLXV.)

§. 5. Unnöthig iſt es dem gewöhnlichen Fabeln der alten Rabbinen Beyfall zu geben/ (qui alias ab aſſeclis ſuis ſanctiſſimi atq; veriſſimi habebantur, adeò ut ipſorum etiam effata, tanquam aliquod Ariadnes filum fuerint ſecuti. Sic enim R. *Bechai* p. 207. præconis ad inſtar exclamare non veretur , (quemadmodum I. M. *Dillherr* in Tom. nov. Diſp. Acad. p. 44. 45. ex *Svventeri* Profeſſoris Altorffenſis Oratione de Talmuth Judæorum refert: Si Rabbi dixerit : noctem eſſe diem, diem noctem , album nigrum, nigrum album, credendum , aliàs *Aben Esra* apud ce-

leberrimum Rabbinicique ingenij peritiſſimum *Schikardum* (prout ipſum D. I. F. *Mayerus* in diſſertatione Theolog. ad loc. Gen. XXIX. 15. vocat,) in Bechin Happ. p. 102. de popularibus ſuis; Judæus eſt avis, qui nihil videt interdiu propter ſplendores, ac noctu cernit, eò quod oculi ejus caligant: forſan & in tenebris de lyra Davidis delirarunt) es habe König David ſeine Harpfen und Pſalter allezeit an ſein Bette gehangen / wenn nun früh morgens ein ſanffter Wind gewehet/ und die Harpffen berühret / habe ſie die ſchönſten Morgen-Lieder von ſich ſelbſt geſpielet. Worauf David ſich ermuntert und ſeiner ſpielenden Harpffen zugeruffen: wache auf meine Ehre / wache auf Pſalter und Harpffe. (Confer. D. *Geieri* Comment. in h. l. D *Mayeri* getröſtetes Kind Gottes p. 572. & peculiarem de Cythara Davidis tractatum M. *Drechsleri.*) Es wehet heute der Nordwind / es gehet der Sud-Wind GOtt der wehrte Heilige Geiſt/durch den Garten meines JEſu: Solten den unſere Seelen als Geiſtl. Harpffen und Pſalter nicht Freuden-Lieder ſpielen; drumb wache auf der du ſchläffeſt/und ſtehe

auf von den Todten/ ſo wird dich Chriſtus erleuchten. Eph. V. 14. zumahln die Heil. Engel ihre dreyfache Concerte anzuſtimmen noch heute gelüſtet / dieſes kündlich groſſe und gottſelige Geheimnüß aller Welt zu offenbahren. Dein Engel des Friedes / ô wertheſte Gemeine / iſt gleichfals beſchäfftiget / auß dem herrlich ſchönen Lied: GOtt ſey danck durch alle Welt ꝛc. GOtt geheiligte Sing- und Früh- Stunden anzuſtellen.

Ach ſprich ja zu meinen Thaten/
Hilff ſelbſt das beſte rathen/
Den Anfang / Mittel und Ende
Mein GOtt zum beſten wende!

Mein Hertz hält dir für dein Wort/ ihr ſolt mein Antlitz ſuchen/ darumb ſuch ich HErr dein Antlitz in einem glaubigen Vatter Unſer ꝛc.

Textus.

I.

GOtt ſey danck durch alle Welt/ der ſein Wort beſtändig hält / und der Sünder Troſt und Rath zu uns her geſendet hat.

Was

2.

Was der alten Vätter Schaar / höchſter Wuntſch und Sehnung war / und was ſie geprophezeyt / iſt erfüllet mit der Zeit.

3.

Zions Hülff und Abrahms Lohn / Jacobs Heil / der Jungfraun Sohn / der wohl zwey geſtammte Held / hat ſich treulich eingeſtellt.

Exordium.

§. 6. WUndert Euch nicht A. S. daß in dieſer Heil. Advents-Zeit gegenwärtiges und zu unſern Gott geheiligten Sing- und Früh-Stunden außgeſetzet: Zumahlen uns der Apoſtel Paulus ſo beweglich aufmuntert: Lehret und vermahnet Euch ſelbſt mit Pſalmen / Lobgeſängen und geiſtlichen lieblichen Liedern. Col. III. 16. Solte jener Cardinal Petrus Bembus eine Cenſur hierüber geben / ſo würde er dieſe / wie alle andere von Paulo aufgezeichnete Lehren gäntz-

lich

lich verwerffen (ſiquidem Omnes S. Pauli epiſtolas condemnavit palàm, easque deflexo in contumeliã vocabulo Epiſtolaccias appellare auſus eſt : Cum amico cuidam autor eſſet, ne illas attingeret, vel ſi cœpiſſet legere, de manibus abjiceret, ut refert *Lanſius* Orat. cont. Italiam conf. *Freheri* Theatrum Viror: Erudit: Claror. p. 30.) dahingegen jener Franciſcaner (welchen *Seldenus* de Libris. L. I. c. 8. p. 239. *Joh. Coletum* nennet) ſich nie beſſer zu einer beweglichen Predigt ſchicken köndte / als wenn er eine Materiam aus den Epiſteln Pauli genommen / (vide *Morhofij* Polihiſt. literar. L. I. c. 12.) genug daß dieſe ſchöne Worte nicht aus Menſchlichen Willen herfür gebracht / ſondern dieſer auserwehlte Rüſtzeig Gottes auch hierinnen geredet hat / getrieben von dem Heiligen Geiſt. 2. Pet. I 21. denn nachdem Er ſeine Coloſſer zu allen Chriſt geziemenden Tugenden in dem vorhergehenden beweglichen ermahnet / und inſtändig gebethen / ſie möchten doch das Wort Chriſti unter ihnen reichlich wohnen laſſen / in aller Weißheit / ſo gibt er hierinnen eine herrliche Inſtruction, wie dieſes am füglichſten geſchehen könne / und

zei-

zeiget es in obangeführten Worten an: Lehret ſpricht er / und vermahnet euch ſelbſt mit Pſalmen / Lob-Geſängen und geiſtl. lieblichen Liedern / διδάσκοντες καὶ νουθετοῦντες ἑαυτοὺς.

§. 7. Erfordert alſo (1.) das **Lehren**; welches ſonſt denen ſo der Lehre warten ſollen Rom. XII. 7. zukombt: hier aber wüntſchet es Paulus von ſeinen Coloſſern insgemein / ſie ſolten einander ſelber unterrichten / und nach der Gabe / die einem jeglichen von GOtt gegeben iſt / dieſer Lehre obliegen / daß er und der Nechſte ſeinen GOtt in dieſen Sing-Stunden erkennen lerne / nach ſeinem Weſen / Willen und Wohlthaten. Ach das iſt eine ſeelige Stunde / darin man ſein gedenckt.

§. 8. (2.) **Vermahnen** heiſt nicht allein einen Muth machen / ſondern auch mit Verſtand einem zureden und tröſten / νουθετεῖν mente bonâ alicui indere, quod fit non ſolùm admonendo, ſed increpando, conſolando. Ed. *Leigh.* Crit. S. P. 2. p. 22. Prolixus v. in Enodatione hujus loci fuit *Chryſoſt.* vid. D. *Hulſem.* de præſcriptionibus p. 31. oder wie der göttliche Befehl

fehl es mit ſich bringet / ad cor loqui ; mit Jeruſalem freundlich reden / und das ächtzende Hertze mit tröſſlichen Zureden erquicken / denn wenn ein Chriſt alſo von dem andern in der Liebe ermahnet wird / ſo bekombt er gleichſam einen neuen Sinn und ander Hertz / das in ſeinem GOtt gelaſſen und zu frieden iſt / bedenckende ; daß denen die Gott lieben / alle Dinge zum beſten dienen müſſen. Rom. VIII. 28. Mit was ſollen ſie denn ein ander lehren und ermahnen? Mit Pſalmen Lob-Geſängen und geiſtlichen lieblichen Liedern.

§. 9. Sonſt pricht man von denen Frantzöſen / daß ſie vor andern Nationen alle Verdrüßlichkeiten durch Singen vertreiben wollen (uti refert *Zeilerus* Cent. II. Ep. 37. p. 236.) allein es iſt nur meiſtens Cura palliativa, und währet kaum ſo lang als daß anmuthige Stückgen / ſo fängt das vorige Lamento von neuem an: Aber wenn eine fromme Seel in Nöthen beth und ſingt / ſo wird das Hertz recht guter Ding / der Geiſt bezeugt daß ſolches frey / deß ewigē Lebens Vorſchmack ſey. Dahero ſich auch Leo II. äuſſerſt dahin bemühet hat / die Kirchen Geſänge in richtige Ordnung zu bringen / damit ſich ein jeder auf alle Begebenheiten Raths

und

und Troſts darauß erholen möchte. Wie wohl Paulus dieſelbē accurat eintheilet/ und erfodert (1.) Pſalmen.

§. 10. Es mögen die gelehrten Außleger ſich vergleichen/ ob der Apoſtel hier nur auf eine/ oder unterſchiedliche Arten der geiſtlichen Lieder zielet: wir bleiben bey dem von dem Heiligen Geiſt ſelbſten gemachtem Unterſchied. Ein Pſalm/ wie es mein ſeel. Uhr Groß Vatter D. Balduin auß dem Baſilio M. erörtert/ iſt eigentlich ein Geſang/ welcher vermittelſt eines Inſtruments geſpielet wird / es geſchehe nun mit Pſalter/ Harpffen oder wohlklingenden Cymbeln/ wie David Pſ. CL. redet/ dannenhero auch die Chriſten in der erſten Kirchen ihren Chor mit den beſten Muſicaliſchen Inſtrumenten verſehen / Hertz und Sinnen zu afficiren/ ſo daß Auguſtinus von ſich geſtehet / er habe offt vor Andacht unter der Muſic wegen des hertzbrechendē Wohllautens heiſſe Zähren vergoſſen/ die Urſach gibt er L. x. Conf. Cap. XXXII. Es habe ſolches nicht der bloſſe Klang/ ſondern der Text des lieblichen Geſangs effectuiret, Und iſt gewiß/ das ein betrübtes Gemüth nichts beſſer als ein ſolcher Pſalm / daß iſt eine Vocal und Inſtrumental Muſic, aufrichten kan. Wie

erquick-

erquickte ſich nicht der von dem böſen Geiſt verunruhigte Saul / wenn David auf der Harpfen ſpielete? 1. Sam. XVI. 23. nicht daß dieſer Trauergeiſt durch die Muſic alleine wäre vertrieben worden / wie *Cajetanus* ad Cap. II. Eph. behaupten wil: denn kein Geiſt achtet leibliche Sachen nicht / und iſt unnöthig daß wir die Allmacht Gottes mit Fr. Valleſio hieher zwingen / (confer *Pfeif.* Dub. Vex. p. 373. I. A. *Oſiandri* & *Rauppij* Comment. in h. l.) weil der gantze Context und der herrliche Außgang bezeiget / daß zwar die zimlich wohl lautende Seiten den geängſteten Saul mercklich erquickten / doch die darzwiſchen geſungene Lieder (Pſalmi) den böſen Geiſt vertrieben haben. Wie denn Euſebius (Lib. IV. de vit. Conſtant.) von Conſtantino M. und Sozomenus (L. V. c. 19. von dem theuren Märtyrer Theodoro melden / daß ſie ihre bekümmerten Seelen mit nichts beſſers als mit den Pſalmen Davids laben und erquicken können.

§. 11. Nechſt dem erfordert der Apoſtel auch (2.) die Lobgeſänge. ὕμνοι ſind ſolche Geſänge / weñ unſer Mund voll Lachens und unſere Zunge voll Rühmens wird / und beyde außruffē: Lobt Gott mit Hertz und Munde / welchs er

uns beydes ſchenckt. Deñ das iſt die eigentli-che Art eines Hymni oder Lobgeſanges/ der ne-ben dem/ daß er inſonderheit zu Gottes Lob ver-fertiget iſt/ formaliter oder abſonderlich auch/ nach anzeigung Auguſtini und Hieron. muß ge-ſungẽ werdẽ. (*Auguſt.* in Pſ. LXXII: Hymni ſunt laudes Dei cum cantico. Etſi ſit laus, & non eſt Dei, non eſt hymnus: Si ſit laus, & Dei laus, & non cantetur, non eſt hymnus. Oportet ergò, ut ſi ſit hymnus, habeat hæc tria, & laudem & Dei & canticũ.) Dergleichen Lobgeſänge unzeh-lig viel von unſern Vättern GOtt zu Ehren ab-geſungen worden. Es iſt ja zu jederzeit ein köſt-lich ding dem HErrn dancken/ und lobſin-gen deinem Nahmen du Allerhöchſter Pſ. xc. 2. und ſcheinet als ob die Vorwelt viel eyfriger als unſere Zeiten geweſen/ weil ſie gan-tze Orden von denen/ ſo GOtt zu Ehren Lobge-ſänge intoniren ſollen/ geſtifftet. (vid. *Niceph.* L. XV. c. 23. & ex eo *Baron.* Tom. VI. Annal. ad ann. 459. p. 244. *Engelgrav.* Luc. Evang. P. I. p. 127. D. *Mayeri Mus.* P. II. p. 205.) Mate-rie finden wir genug darzu/ wir mögen in- und auſſer uns gehen und ſehen/ ſo haben wir Ur-ſach zu ruffen/ gelobet ſey der HErr täglich Pſ. LXVIII. 20. zumaln die unvernünfftige Vö-gel auf ihre Art GOtt als ihren gütigſten

Schö-

Schöpffer zu Ehren herrlige Geſänge er-ſchallen laſſen. Die Römer haben vor zeiten gewiſſe Præconiales oder Lob-Säulen denen zu Ehren aufgerichtet / ſo ſich umb das gemeine Weſen wohl verdient / oder ſonſten einen un-ſterblichen Nahmen gemacht haben : Trajani Ehren-Säule iſt 128. Schuh lang geweſt/des Antonij Pij 161. inwendig wie ein Schnecken formirt, jene mit 123. dieſe von 207. Staffeln/ jene mit 44. dieſe mit 90. Fenſtern (*Panciroll.* P. I. rer. deperd. Tit. 29. p. 96.) Liebſten Zu-hörer / hier iſt mehr den Trajanus, (Trajano melior) ach laſt doch das Lobſingende Hertz eine ewigwährende Gedächtnüß Säule der Güte Gottes ſein / mit dieſer Beyſchrifft: Ich will den HErrn loben allezeit/ſein Lob ſoll immerdar in meinem Munde ſein. Pſ. XXXIV. 2. Steiget immer in dem Leben höher hinauf bis an den Gipfel / in welchem / wie in jener / Trajani Toden-Gebeine liegen / das iſt biß an unſer ſeeliges Ende (Sive in ejus donis, ſive in flagellis) er gebe oder nehme / er liebe oder betrübe / ſo ſoll es heiſſen : Lobe den Herrn meine Seele Pſ. CIII. 1. Wohl ſpricht der Güldne Mund eines beliebten Kirchen-Lehrers: Es ſey nichts heiligers als eine Zunge/die mitten unter dem Creutz GOtt

lobet/ ſie ſey recht eines Martyrers Zungen zu vergleichen. Summa: Alles was Odem hat lobe den HERRN/ Alleluja. Pſ. CL. 6. Endlich will der Apoſtel in den Sing-Stunden tractiret wiſſen

(3) §. 12. Geiſtlich- und liebliche Lieder / wodurch verſtanden werden / alle diejenigen Geſänge / ſo auſſer der Schrifft/ ob ſchon nicht ohne Schrifft componiret und geſungen werden: Denn nachdem er die Inſtrumental-Muſic in vorigen Worten recommendiret, und gleichwohl nicht jedermann darinn erfahren: ſo zeigt er wie GOtt auch mit der Vocal-Muſic gar wohl vergnügt ſein will/ wenn es nur im Geiſt und Wahrheit geſchicht. Joh. IV. 24. Liebſter GOtt/ was für eine Freude muß es nicht David geweſen ſein / als er ſelbſten Geiſtlich- und liebliche Lieder gedichtet / und etliche geordnet GOtt zu loben / und zu preiſen? 1. Chron. XVII. 7. was vor eine durchdringende Muſic muß es nicht in dem Tempel zu Jeruſalem geweſen ſein/ wenn die gantze Gemeine geſungen: Nun dancket alle GOtt? Syr. L. 24. Seq. wenn man GOtt loben muſte mit Trompeten und Cymbeln? (vid. *Cornel. à Lap.* in Proph. in. p. 299.

p. 299.) Was vor Andacht und GOtt gefällige Gewalt iſt es nicht noch heut zu Tage / wenn in der Verſammlung der Heiligen ſolche geiſtlich- und liebliche Lieder GOtt zu Ehren abgeſungen werdẽ! welches wiewohl mit Hefftigkeit der Jeſ. *Conzen* unſerer Kirchen ſelbſt nachrühmen muß (L. VI. Polit. c. 6. Qua quidem in re noſtra quoque pigritia lachrymis deploranda eſt, quod cum Anabaptiſtæ, *Lutherani*, Ariani, hymnos ſuos moribus & vitæ adverſos tanta contentione proclament, nos negligenti & languida cantillatione multis in Eccleſiis reſpondem, &c.) ſeine Meinung iſt: dz er ſeiner Glaubens-Genoſſen Faulheit beweinen müſte / denn da die Lutheraner ihre Lieder / (ſo er ſtachlicht durchläſt) mit ſo groſſem Eifer abſingen: ſo hörte man es hingegen in ihren Kirchen gar nachläſſig und ſchläfferig. Ja er ſtellt (L. II. c. 19.) allen Potentaten unſern Eifer zum Exempel und Beyſpiel vor; Und was hättẽ doch die Herrn Papiſten vor tröſtliche Lieder / weñ ſie dieſelben nicht meiſtens von uns entlehnet hätten? Beſiehe Doct. Mayeri Vorrede über meine Lieder-Concordanz & V. L. à *Sekendorf.* Hiſtor. Luther. in præloquio ad Lect.)

§. 13. Inzwiſchen ſtehen unſerm Apoſtel nicht

allerley Lieder an / ſondern es müſſen Geiſtliche / es müſſen liebliche Lieder ſein. Denn was nicht aus der Fülle des Geiſtes kommt / bewegt die Seele nicht / und iſt vor Gottes Ohren ein Greuel: Was nicht im Geiſt geſungen wird kan der armen Seele keine Vergnügung ſchaffen. Dieſes rühmet *Socrates* (L. III. c. 19. *Hieron.* Epiſt. ad Marcelli viduam) auch den geringſten Leuten in der erſten Kirchen nach: Quocunq; te verteris, Arator Stivam tenens Halleluja decantat ; Sudans meſſor Pſalmis ſe avocat, & curva attondens falce vitem vinitor aliquid Davidicum canit. Hæc ſunt hac in Provincia Carmina , hæ (ut vulgo dicitur) amatoriæ cantiones, hic paſtorum ſibil9, hæc arma culturæ. Und wil ſo viel ſagẽ: Wenn ein Bauer auf dem Acker geweſen / habe er ſein Alleluja geſungen: Der Schnitter habe ſich in der heiſſeſten Sommer-Hitze mit Pſalmen erquicket/ der Wintzer hielte die Davidiſchen Lieder vor den beſten Seelen-Schatz: Dieſes waren ihre Geſänge / dieſes ihre ſo genandten Hirten und Buhlen-Lieder ! Dann gehet es freylich lieblich zu / wenn der Heilige Geiſt Mund und Hertze ſtimmet / und des Hertzens Gedancken durch den Lobſchallenden

den Mund entdecket werden. Non vox ſed votum, non Muſica chordula, ſed cor, non clamans ſed amans cantat in aure Dei. Deo non voce, ſed corde cantandum. *Jur. Can.* Decr. p. I. diſt. 92. c. 1. §. Corde non voce &c. p. 274. Ed. Lugd. 1622 Locus verò *Hieronymi* alias eſt & invenitur Tom. 1x. L. 11. in c. 5. Eph. p. 187. Edit. 1684. Mit wenig Worten viel zu ſagen: auch in den Liedern will GOtt das Hertz von Uns haben. Dannenhero das IV. Concilium zu Carthago vor gut befunden / daß die Prieſter ihre Cantores bey der Confirmation alſo erinnern ſolten; Videas, quod ore cantas, corde credas, & quod corde credis, operibus comprobes. (Carth. Concil. IV. Can. x. T. 1. Concil. p. 759. Edit Venet. 1585. & *Carranzæ* ſumma p. 118. Ed. Paris. 1555. Siehe zu daß du auch / was du mit dem Munde ſingeſt / von Hertzen glaubeſt / und deinen Glauben durch die Wercke beweiſeſt. Oder wie es *Bernhardus* in libro de modo bene vivendi ad ſororem p. 43. 52. exprimirt: Hoc tracta in mente, quod cantas in voce: Mens tua cum voce concordet, non aliud cogites, aliud cantes. (*Alardus* de vet. Muſ. c. 28.)

§. 14. Endlich ſollen ſie auch liebliche Lie⸗

der ſein / die einen anmuthigen Innhalt und Melodie haben / welches offt dem ohne daß herrlichem Texte noch eine gröſſere Lieblichkeit das Hertze zu penetriren / mittheilet. Und iſt hierin unſer theurer Vatter *Lutherus* mit ſonderbahren Gaben von GOtt ausgerüſtet worden/ (vid. *Avian.* Prax. Eccl. P. III. p. 410.) ſolche geiſtlich und liebliche Lieder zu componiren / ſo gar daß da anderer Autorum ihre Lieder nach der heutigen Poëſie nicht gar zu wohl klingen / ſeine dennoch wegen deß Geiſts und beſondern Lieblichkeit noch heute billich von jederman hochgehalten werden. (vid. *Dannh.* Catech. Milch p. 141. *Seckendorf.* Hiſt. Luth. L. I. ſect. 8. §. 8. ad d. 3. p. 21.) Laſſen uns alſo keines weges die nach ihren eigenen Lüſten wandlende Spötter hierinnen irre machen / weder einen ſuper klugen Zvvinglium, noch verblendeten Carlſtadt: die ſich hierinnen nicht beſſer als der grauſame Wütterich und Chriſten-Feind Julianus Apoſtata verhalten / der zu ſeiner Zeit alle Lieder bey Leib und Lebens-Straff verbothen. (*Raupp.* Pract. L. XXIII. n. 124.) daß dieſe Art / das Wort Chriſti reichlich in der Gemeine wohnen zu laſſen / GOtt angenehme ſey / hat mein JEſus / der den Vatter wohl kennet / ent-

entdecket / als er ſelbſt den Lobgeſang angeſtimmet. Matth. xxvi. 30. Marc. xiv. 26. Ihr wiſſet ja / wie in dem Schoß der ſeeligen Ewigkeit der groſſe GOtt mit Lob-Geſängen gerühmet werde. Job. xxxvii. Eſ. vi. Wird ihm nicht ein neues Lied zu Ehren geſungen? Apoc. V. v. 9. (vid. *Pererium* in Apoc. p. 836. Conf. *Corn, à Lap*. Comment. in Epp. Pauli p. 317. & *Sixtum Senenſem* Bibl. P. 698. *Dunt*. Caſ. Conſc. qu. 13. p. 902. D. *Stegmann* Pr. Chriſt. 379-386. H. *Spond*. Annal. A. C. 60. n. 12. p. 106. &c.) Pflichten alſo dieſem Beyſpiel und der Erinnerung des Apoſtels mehr bey / als der von dem Heiligen Geiſt getrieben / dieſes geredet hat. Was der GOtt ſpricht / kan kein Irrgeiſt verwerffen.

§. 15. Und dieſes hat mich eben bewogen vorerwehntes Geiſtlich- und liebliche Lied zu unſern Sing- und Früh- Stunden in dieſer heil. Advents-Zeit zu deputiren, nach dem die Weiſſagungen und Vor-bilder auf den Meſſiam und Heyland der Welt in zweyen Jahren mit GOtt meiſtens erkläret: Was köndte ich nun ſchöners vorbringen als concentum totius Eccleſiæ, die mit einſtimmende Chriſtliche Kirche? zumaln ich hierinnen nichts neues tentire,

(vid. *Prætorij* Bibliothecam Homileticam ſub finem) ſondern groſſe Liechter unſerer Kirchen mir hierinnen ſchon långſten vorgeleuchtet. Und zweifle faſt / ob jemand hierinnen jemals übertroffen / den treufleiſſigen und hochverdienten Theologum, *M. L. U. Burønerum* Inſpectorem zu Saltzwedel/der die geiſtlichen und lieblichen Lieder zu erklåren einen beſondern gőttlichen Trieb bey ſich geſpűret / wie er deſſen in ſeinen Schrifften hin und wieder gedencket. Abſonderlich hat er ſich in Erklårung des bekandten Liedes: Warumb betrűbſtu dich mein Hertz ꝛc. als einen rechten Barnabam und Sohn des Troſtes erwieſen. Nur ſchade/daß ſeine ſo herrliche Arbeit (indem er über 200. Kirchen Lieder őffentlich erklåret/)im Verborgen lieget / und den wenigſten bekandt iſt: Denn wieviel Lieder werden geſungen / da man nicht nachdencket / und den Inhalt zu ſeiner Seelen Nutzen anwendet / daß man dem HErrn recht ſinge und ſpiele in ſeinem Hertzen. Col. III. 16. Deßwegen auch in Gottes Nahmen getroſt in ihre Fußſtapffen tretten / und meine Ehre ermuntern will / dieſen ſchőnen Geſang: GOtt ſey danck durch alle Welt ꝛc.

wohl

wohl zu erwegen. Der Autor ſolle/ wie die meiſten Bücher bekräfftigen/ *Henr.* Held geweſen ſein/ iſt er gleich ſonſt nicht allzubekandt/ ſo hat er doch mit dieſem herrlichen Lied einen unſterblichen Nahmen verdienet; denn nachdem ich die Geiſter geprüfet/ habe befunden / daß ſie aus GOtt ſind. Ja wer alle Worte recht erweget/ wird geſtehen müſſen / daß es eines von den beſten / ja ein recht tröſtliches / geiſtreiches und ſchrifftmäſſiges Lied ſey / ſich auch nach der dreyfachen Zukunfft Chriſti herrlich eintheilet: Daß es alſo wohl ein Pſalm / Lobgeſang / und geiſtliches liebliches Lied heiſſen mag. So ſchicket euch nun A. S. zur ſeeligen Betrachtung / und ſtellet Euch in der **Erſten Gott geheiligten Sing- und Frühſtunde vor: Den in Fleiſch erſchienenen Meſſiam.**

Hilff HErr JEſu laß gelingen /
Laß das Wort zu Hertzen dringen /
Damit unſer Bet- und ſingen
Mög erwüntſchten Nutzen bringen.

Tractatio.

§. 16. GLeich wie alle Künſte mit der Zeit zu gröſſerer Vollkommenheit gebracht worden: Alſo hat die Edle Muſic nebſt andern ein gleiches Glück gehabt. So gar daß der Seel. Vatter Lutherus meinet: (wie obgedachter Avianus von ihm meldet/) es würde ſich David/wenn er wieder kommen ſolte/ hefftig verwundern/ wie unſere Zeiten ſo eine künſtliche und perfectionirte Art der Muſic erlebt hätten / wiewohl es ihm an beweglicher doch uns unbekandter Variation nicht gemangelt hat (vide nubem autorũ à D. Pfeiffero in Panſoph. Moſ. p. 403. adductam.) Doch halte davor daß auf Erden nie keine Muſic von gröſſerer Anmuth und Vollkommenheit gehöret worden/ als daß Engliſche Weynacht Concert, da der Engel des HErrn den Hirten erſchienen / und die Klarheit des HErrn ſie umbleuchtet/ nichts als Fried und Freude verkündiget. Und alsbald war bey dem Engel / die Menge der him̃liſchen Heerſcharen die lobten GOtt und ſprachen: Ehre ſey GOtt in der Höhe/ Friede auf Erden / und den Menſchen ein Wohlgefallen. Ihr Chor beſtunde gleichſam

in dreyen Cõcerten: *Gloria, Pax & Alleluja*. Hätte wohl was anmuthigers im Himmel und Erden können componiret werden? Dein von dem HErrn der Heerſchaaren dir zu Troſt geſändeter Engel/Mal. 2. 7. ô Wertheſte Gemeine/will dir anietzo/ob nicht mit Engliſchen Zungen doch gleichen Worten/ und alſo eine gleichlautende Muſic bringen/ Dich zur künfftigen Weynachts Freude deſto beſſer zubereiten. Indem ich in der erſten GOtt geheiligten Sing-und Früh-Stunde außruffen werde: *Gloria in excelſis Deo*. Ehre ſey GOtt in der Höhe! Summa: alles zur Ehre Gottes. Wie nun das göttliche Weſen wegen der Selbſtändigen Gütte in tiefſter Demuth zu verehren: Alſo müſſen auch alle Perſohnen der Gottheit/ob ſchon nicht vollkommen/doch nach unſern ſchwachen Vermögen alſo gepreiſet werden/ daß Hertz und Sinnen jederzeit dem Dreyeinigen GOtt zu ehren ihr Gloria außruffē und ſingen: Allein GOtt in der Höh ſey Ehr/ und danck für ſeine Genade. Zumalen wenn wir zu dieſer heiligen Zeit ſchmecken und ſehen wie freundlich der HErr iſt.

Pſ.

Pſ. XXXIV. 9. Da GOtt der Vatter alſo die Welt geliebet/ daß Er ſeinen eingebohrnen Sohn gab. Joh. III. 16. Der Sohn/ alß das Selbſtåndige Wort/ Fleiſch worden. Johan. I. 14. Und der Heil. Geiſt durch die wunderwůrdige Uberſchattung / dieſes kůndlich groſſe Geheimnůß befördert hat. Luc. I. 35. (non σπερματικῶς ſeu ſemen communicando, ſed δημιουργικῶς ſemen virgineum & maſſam ſanguineam corpori Chriſti adæquatam ſanctificando, & absque libidine ad locum generationi deſtinatum miraculoſe transferendo, fœtificavit igitur & ſanctificavit, non autem generavit. D. Scherz. Syſt. p. 179.

Nicht von Manns Blut noch vom Fleiſch/
Allein von dem Heiligen Geiſt/
Iſt Gottes Wort worden ein Menſch
Und blůht ein Frucht Weibes Fleiſch.

Wer wolte nun nicht mit unſern zu erklåren vorgenommenen Kirchen Geſang außruffen: *Gloria ſit Patri*, Lob ſey GOtt dem Vatter g'thon. (Rationem Orrhographiæ dabit M. Zobel in weynåchtlichen Veſper-Stunden/ Serm. XXI. p. 620.) *Gloria ſit Filio*. Lob ſey Gott

ſey

ſeinem einigen Sohn *Gloria ſit Spiritui S.* Lob ſey GOtt dem Heiligen Geiſt. Immer und in Ewigkeit.

§. 17. Was nun das erſte Gloria in unſrer Gottgeheiligten Sing-und Früh-Stund **von dem im Fleiſch erſchienenen Meſſia anlanget:** So exprimirt es der erſte Vers, folgender Geſtallt: GOtt ſey danck durch alle Welt / der ſein Wort beſtändig hält / und der Sünder Troſt und Rath zu uns her geſendet hat / und rufft uns allen mit beweglichen Worten zu:

I. *Gloria Sit Patri.* **Ehre ſey GOtt dem Vatter** (formulam in cantici clauſulæ uſitatiſsimam jam ante concilium Nicænum A. 325. habitum in uſu fuiſſe Walafridus è Baſilio comprobat. vid. M. Zobels Veſper-Stundē/p. 613. ſeqq. Das Wörtlein GOtt/ wie es der Context deutlich an die Hand giebet / wird alhie perſonaliter von GOtt dem Vatter verſtanden / wie es alſo von Paulo in gleichen Verſtand gebraucht wird: Da die Zeit erfüllet war / ſandte GOtt (der Vatter) ſeinen Sohn gebohren von einem Weibe.

Gal.

Gal. IV. 4. und will der Seufftzer ſo viel ſagen: GOtt dem Vatter ſey danck durch alle Welt ꝛc. Dancket dieſem HErrn / den Er iſt freundlich / und ſeine Gütte währet ewiglich. Pſ. CXVIII. 1. Nun dancket alle GOtt / der groſſe Dinge thut an allen Enden Syr. L. 24. Dancken hat von dencken ſeinen Nahmen! Nun dencket der HErr an uns / und ſeegnet uns. Pſ. CXV. 12. Drum dencken wir auch an den Nahmen des HErrn unſers Gottes. Pſ. XX. 8. und zwar iſt anheute in dieſer Gottgeheiligten Sing- und Früh-Stunde dieſes der Ort des danckens / und da man prediget alle ſeine Wunder: Drum hab ich lieb die Städte ſeines Hauſes / und den Orth da ſeine Ehre wohnet. Pſ. XXVI. 7. 8. Ehre ſey alſo GOtt dem Vatter! Wie denn? Warumb denn? Beydes entdecket der ſchöne Inhalt. Man müſſe Ihn Ehren durch alle Welt. Und nicht unbillich: Denn die Erde iſt voll ſeiner Güte. Pſ. CIV. 24. hat Er die Welt alſo geliebt / ey ſo ſoll Ihm auch mein Mund dancken für und für / auf daß dir lobſinge meine Ehre und nicht ſtille werde / HErr mein GOtt / ich will dir dancken in

Ewig-

Ewigkeit. Pſ. xxx. 13. Die Peloponeſer ſtellten vor Zeiten in den Tempel der Ehren / eine Statuam, derer Rechte Hand eine ſapphirne Welt Kugel / mit vielfachen Kennzeichen der Ehre / als Cronen / Scepter und dergleichen; die Lincke aber ein Cryſtallines / mit Gold und Edelgeſteinen geziertes Bildnüß der Tugend umfaſte / mit dieſer güldenen Uberſchrifft. Tibi Uni & Soli.

Preiß und Ehre ſoll allein /
In der Welt der Tugend ſein.

(Vid. Hallmans Leich Reden p. 86.) Ich richte mit beſſern recht mein Hertz zum GOtt gefälligen Ehren-Tempel auf. *Tibi Uni & ſoli Gloria in excelſis.*

Nicht der Welt / nur GOtt allein /
Soll der Ehren-Tempel ſein.

GOtt ſey alſo danck durch alle Welt / ja es werde gedacht aller Welt Ende / daß ſie ſich zum HErrn bekehren / Pſ. xxii. 28. Viresq; acquirat eundo. Dieſe Schnur gehe auß in alle Lande / und dieſe Rede biß an der Welt Ende / denn die Himmel ſelbſten erzehlen die Ehre Gottes. Pſ. xix. Ein

Tag ſags dem andern / und eine Nacht thue es kundt der andern / daß Himmel und Erden außruffen : Gloria in excelſis Deo! GOtt ſey danck durch alle Welt. Iſt es eine ſolche Güte / die von der Welt her geweſen iſt. Pſ. xxv. 6. Ey ſo gebe auch ſeine Ehre durch alle Welt. Meine Seele ſoll auch vermehren/ ſein Lob an allen Orth. Singet dem HErrn alle Welt / denn Er thut Wunder / aller Welt Ende ſehen das Heyl unſers Gottes. Pſ. xc. 1. 4. Darumb Gloria in Excelſis. Jauchtzet dem HErrn alle Welt / dienet dem HErrn mit Freuden / kommet für ſein Angeſicht mit Frolocken. Pſ. c. 1. GOtt ſey danck durch alle Welt. Gehet zu ſeinen Thoren ein mit Dancken/ und zu ſeinen Vorhöfen mit Loben / dancket Ihm/ lobet ſeinen Nahmen. v. 3.

§. 18. Warumb aber! Der HErr iſt freundlich / und ſeine Gütte wehret ewiglich / und ſeine Warheit für und für / und eben dieſe ſeine Wahrheit preiſet auch unſer Text/ in dieſen Worten : Der ſein Wort beſtändig hält. Ach die GOtt vertrauen/ erfahren / daß er treulich hält Sap. III. 9.

Denn

Denn es iſt unmüglich daß GOtt lüge. Ebr. VI. 18. Non magna quidem hominibus eſſe promittenda, ſed magna facienda, Es ſey nicht genug / daß man den Leuthen viel verſpreche / ſondern man müſſe es auch halten / ſagte jener berühmte Athenienſer Phocion, zielende auf die Sitten der Welt / abſonderlich ſeiner großſprecheriſchen Lands-Leute der Griechen / deren Leichtſinnigkeit und Unwarheit zu einem Sprichwort worden: Zwar wenn wir alhier von der Wahrheit Gottes hören / ſo fället bey Nennung dieſes allerheiligſten Weſens / welches die Wahrheit ſelbſten iſt / aller Zweifel hinweg / denn des HErrn Wort iſt warhafftig / und was er zuſaget das hält Er gewiß. Pſal. XXXI. 4. Doch wird uns alhie ein klarer Beweiß erſtattet / der ſo theuer gehaltenen Wahrheit. Was einige (vid. D. Mayeri getröſt: Kind Gottes P. II. p. 257.) hierwieder einwenden / fällt von ſich ſelbſten hin / indem ſie hieraus beweiſen / daß ſie vom Vatter der Lügen ſind. Joh. VIII. 44. David. (der um GOtt beſſere Wiſſenſchafft hatte / als alle dieſe Leute) redet viel anders Pſ. LXXXIX. 1. 2. (de quo Pſalmo vid. eruditiſſimum Programma D.

Calovij ad Promot. Doct. An. 1675. die 20. Aprilis.) Ich will ſingen von der Gnade deß HErrn ewiglich / und ſeine Warheit verkündigen mit meinen Munde für und für. Du wirſt deine Warheit treulich halten im Himmel. Was iſt das anders als wenn er geſungen hätte : GOtt ſey danck durch alle Welt / der ſein Wort beſtändig hält: Und wie könte Er ſeiner Warheit vergeſſen / die ſtets vor ſeinem Angeſicht iſt. ℣. 15. die Er an David nicht wolte fehlen laſſen ℣. 34. Denn Er hatte einſt geſchworen / bey ſeiner Heiligkeit / Er wolte David nicht lügen. ℣. 36. Drumb er auch außruffet ℣. 9. HERR GOtt Zebaoth / wer iſt wie Du / ein mächtiger GOtt ? und deine Warheit iſt umb Dich her. Welche Worte ein geiſtreicher Lehrer (Müll. Erquickſt. Cap. cxxvi.) ſchön exprimiret : Der Jäger umbgibt das Wild mit Netzen / ſo kans ihm nicht entrinnen. Gottes Warheit iſt umb ihn her / ſo manche Verheiſſung / ſo manches Netz. Eine jede Verheiſſung dringet auf ihn zu und ſpricht: HErr das haſtu geſagt / das muſtu halten. GOtt kan mir nicht entrinnen /

Er

Er muß erfüllen / was Er verſprochen / ſeine Warheit hält Jhn allenthalben. Das Wild kan durchs Netz ein Loch machen / und entfliehen: Aber GOtt wird an mir nicht zum Lügner werden / bin ichs gleich nicht werth / ſo iſts doch ſeine Warheit noch wohl werth / daß ſie nicht zu ſchanden werde. Es bleibet vielmehr alſo / daß GOtt ſey warhafftig. Rom. III. 4. und alle Menſchen Lügner. Pſ. CXVI. 11. reich an Worten / arm an Wercken. Brunnen ohne Waſſer / Wolcken ohne Regen. 2. Pet. II. 17. Die zwar ein groß Anſehen haben / und wie eine ungeheure Laſt in der Lufft hängen / als wolten ſie jetzt zerberſten / und das Erdreich mit einer Waſſer-Flut überſchwemmen / ehe man ſich aber umſiehet / hat ſie der Wind voneinander gejagt / und fallen kaum etlich Tropffen herab. Ein ſchöner Abriß unbeſtändiger Menſchen! Die täglich und klägliche Erfahrung macht die beſte Application! GOtt aber iſt nicht ein Menſch daß Er lüge / noch ein Menſchen Kind / daß Jhm etwas gereue. Solt Er etwas ſagen / und nicht thun? Solt Er etwas reden und nicht halten? Num. XXIII. 19. Er bringet

vielmehr die Lügner umb. Pſ. V. 7. Deus verax eſt, cujus ſermo credentibus æternus & firmus eſt (Cypr. Serm. 4. de mortalit.) ſo warhafftig iſt GOtt / daß er den Glaubigen ſeine Zuſage ewig feſte hält/denn alle Verheiſſungen Gottes ſind Ja und Amen. 2. Cor. I, 20. Das heiſt ja/ja es ſoll alſo geſchehen. Es iſt bey Ihm alles gewißlich war / und ein theuers werthes Wort. 1. Tim. I. 15. Securi igitur de promiſſionibus Domini, præterita credamus, præſentia cognoſcamus, futura ſperemus (Aug. in Pſ. LXXXVIII. T. VIII. Col. 990. B.) Denn was der ewige gütige GOtt / in ſeinem Wort verſprochen hat/ geſchworen bey ſeinem Nahmen / daß hält und gibt Er gewiß fürwar. Gloria Deo Veritatis. (Sic etiam apud Talmudicos: quodnam eſt Sigillum Dei benedicti? Rabbi Bibhai nomine R. Rubenis dixit אמת Veritas? Quid eſt אמת dixit R. Bon, eſt ipſe Deus vivus & Rex ſeculi. Reſch Lakiſch dixit: א eſt prima alphabeti litera: מ eſt media: ת eſt ultima, quaſi diceret: Ego ſum primus, qui non accepi ab alio: & præter me non eſt Deus (nullum enim agnoſco ſocium,) & ego quoq; ſum ultimus,

mus, qui non traditurus ſum id alteri. Talm. Hieroſ. Sanhed. Cap. I.)

§. 19. GOtt ſey danck durch alle Welt / der ſein Wort beſtändig hält: Worinnen aber? daß Er ſeines einigen Sohns nicht verſchonet hat / ſondern Jhn für uns alle dahin gegeben. Rom. VIII. 32. Und der Sünder Troſt und Rath / zu uns her geſendet hat: Wer iſt aber der Sünder Troſt! Wer gibt der Seelen Rath? Mein Hertz / der Engel wird dirs ſagen: Es ſey dein und mein JEſus / denn Er wird ſein Volck ſeelig machen von ihren Sünden. (nomine Collectivo omnes complectitur Glaſſ. Gram. S. L. IV. tr. 2. obs. 18.) Die Feinde müſſens geſtehen: Dieſer nimbt die Sünder an. Luc. XV. 2. (vide piè hac de re differentem D. Müllerum im Danck-Altar p. 439.) O tröſtliches Wort / welches Ambroſius recht vor ſeines Hertzens Troſt und Theil gehaltẽ / weñ er ſpricht. Dulce verbũ & melle dulcius. Hic peccatores recipit: in hoc verbo ſemper ſperavi. Ein ſüſſes Wort / ein Wort das ſüſſer iſt denn Honig. Dieſer nimbt die Sünder an / auf diß Wort hab ich mich allezeit verlaſſẽ. προσδέχεται

ται Er nimbt ſie ſo begierig an/als ein Schatz: was hör ich / iſt der Sünder ein Schatz JEſu? Ja freylich ein theurer Schatz mit ſeinem Blute erkaufft. Ein lieber Schatz / denn je theurer je lieber. GOtt lob und danck / daß ich auch ein armer Sünder heiſſe / ſo muß ich ja auch ein Schatz meines HErrn JEſu ſein. Den Titul wolt ich umb aller Welt Guth nit geben. Er ſpricht ſelber / wo euer Schatz iſt / da iſt euer Hertz. Liebſter JEſu / das Wort laß ich mir gefallen / ich bin dein Schatz / Du biſt mein Hertz. Nun weiß ich wo ich dein Hertz ſuchen ſoll / nicht in Himmel bey den heiligen Engeln / ſondern auf Erden / bey den armen Sündern / denn Er iſt der Sünder Troſt und Rath. In hoc verbo ſemper ſperabo. Ich wil mit Ambroſio auf diß Wort leben / auf diß Wort wil ich ſterben!

§. 20. O herrliches und unaußſprechliches temperament der Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit Gottes! Auf Erden war alle Hülffe verlohren / drum muſte ſie vom Himmel kommen. Gloria ſit Patri, Lob ſey dem allerhöch-

ſten GOtt / der ſich unſer erbarmet hat/ geſandt ſeinen allerliebſten Sohn / auß Jhm gebohrn im höchſten Thron. (Complectitur enim miſſio hæc voluntatem & mandatum Dei Patris de aſſumenda Carne & in ea expediendo opere Redemptionis. Modus ejus non fuit uſitatus, quemadmodum Angelos ablegavit & Prophetas miſit ad annunciandā voluntatē ſuā. Sed planè μονότροπ& καὶ ἐξαίρετ& ſingularis & eximius. Gal. IV. 4. Confer. Rauppii Bibl. Friedlibij Exegeſin in h. l. Cundiſ. Colleg. Iſag. ſecundum de pœnit. & juſtif. p. 396. & qui primo loco nominandus fuiſſet J. A. Oſiander in Præl. Acad. P. II. p. 327. Ubi tamen nota, miſſionem per conſenſum non verò per Imperium (qui ſcilicet nullam inferioritatem aut ſubordinationem inferat,) intelligi. Scherz. Syſt. p. 73. Eleganter Hipponenſis ille Præſul. cui omnium Eruditorum judicio palma inter Patres juxta D. Chemnitium in Orat. de lect. PP. LL. Theol. præfixâ, p. 6. A. conceditur, hunc in modum ſcribit: Mittitur filius, non quia inæqualis eſt Patri, ſed quia eſt manatio quædam Claritatis omnipotentis Dei ſincera. Ibi autem quod manat, & de quo manat, unius ejusdemque ſubſtantiæ eſt. Neque enim ſicut aqua de foramine terræ aut lapidis manat, ſed ſicut Lux de luce. L. IV. de Trinit. c. XX. p. 311. Conf. Alard. l. Alph. aur. p. 10. D. Quenſtedij Syſt. P. I. p. 330. b. 338. a. P. II. p. 214. b.

 D. Dann-

D. Dannhauer: Hodoſophiam: p. 182.) Er ſandte Jhn gebohrn von einen Weibe/ als dem gebenedeyten Weibes Saamen. Gen. III. 15. Er ſandte ihn als einen Hirten zu den verlohrnen Schaaffen vom Hauß Jſrael. Matth. xv. 24. Als ein Artzt zu den Krancken. Marc. II. 17. Als ein Liecht zu erleuchten die Menſchen / die da ſitzen in Finſternüß und Schatten des Todes. Joh. 1. 9. Luc. 1. 79. Als den Weeg der Verirreten / alß das Leben der Todten/ alß das A und O der Anfang und das Ende / unſrer Seeligkeit. Apoc. 1. 8. Summa als unſer alles in allen. 1. Cor. xv. 28. (omnia nobis JEſus eſt, ſi curari deſideras, Medicus eſt: Si gravaris iniquitate, juſtitiâ eſt, ſi auxilio indiges, Virtus eſt: Si mortem times, Vita eſt, ſi tenebras fugis, Lux eſt. Ambroſ.) nicht den Engeln/ ſondern den Armen Menſchen zu gut. Denn Er nimbt nirgend die Engel an ſich / ſondern den Saamen Abrahä nimbt Er an ſich / ἐπιλαμβάνεται Ebr. II. 16. (eleganter emphaſin hujus enunciationis enucleat D. Meiſner in magno pietatis myſterio §. 42.) Die apprehendirt und nimbt er an cum fir-

firmiſſimo propoſito retinendi & non dimittendi, wie der Nachdruck des Griechiſchen Texts mit ſich bringet/durch ein feſtes unauflößliches Band / dadurch Er ſie immer und ewig behalten will. Er vereiniget nemlich den Saamen Abrahã/ (das iſt/die auß dem Jungfräulichen Geblüte einer Tochter und Nachkömmlingen Abrahams erbaute und entſproſſene Menſchliche Natur/) mit ſeiner Göttlichen Perſon aufs allerfeſteſte/ und nimbt denſelben zu einer ewigen perſöhnlichen Gemeinſchaft an/ deñ wz er einmal ſolcher geſtalt angenom̃en hat/ wil Er in Ewigkeit nicht wieder von ſich legen. O unaußſprechliche Ehre! Denn ob gleich die Menſchliche Natur für ſich nicht ſo hoch iſt / als die Engel/ jedoch iſt ſie höher erhaben/ in der Perſohn deß Sohns Gottes / alſo / daß die heiligen Engel Abrahams Saamen und die Menſchliche Natur in derſelben Perſon anbetten müſſen. Pſ. xcvii.7. Ebr. i. 6. Und da kein Engel ſich erkühnen darf/ den Sohn Gottes ſeinen Bruder zu nennen / ſo ſchämet Er ſich nicht uns ſeine Brüder zu heiſſen / und wegert ſich nicht ſolchen Nahmen von uns anzunehmen. Ebr. II. 11. Gloria in excelſis Deo: GOtt ſey danck durch alle Welt.

§. 21.

§. 21. Zu was Ende iſt Er aber zu uns geſandt worden? (1) zu Troſt uns Armen Leuten. Wär uns das Kindlein nicht gebohrn / ſo wärn wir allzumal verlohrn/ das Heil iſt unſer aller. So hat Iſrael dennoch GOtt zum Troſt. Pſ. LXXIII. 1. Der iſt des Hertzens Troſt und Theil v. 26. Denn mein JEſu/ weß ſolte ich mich ſonſt tröſten? Ich hoffe auf Dich Pſ. XXXIX. 9. Wo ſolte ich ſonſt hinfliehen umb Hülffe? Eſ. x. 3. Du biſt ja der mich tröſt / weil Du mich haſt erlöſt. Doch wie offt kombt das böſe Stündlein / da uns mit Hiskia umb Troſt ſehr bange wird. Eſ. XXXVIII. 17. Da ſehē dann meine Augen zu Dir und ſagen/ wenn tröſteſtu mich? Pſ. CXIX. 87. Wenn Du nun nicht mein Troſt wäreſt/ ſo müſte ich vergehen in meinem Elende. v. 92. aber deine Tröſtungen die erquicken meine Seele. Pſ. XCIV. 19. O herrlicher Sünder Troſt! Er iſt wohl recht das verborgene Manna ſo uns GOtt in der Elends-Wüſten zuſendet. Apoc. II. 17. Von Franciſco Xaverio wird gerühmet/ (Picinell. Mund. Symb. L. II. CXII. 169.) GOtt habe ihn ſo reichlich jederzeit getröſtet/

daß er außruffen müſſen: ſatis eſt Domine, ſatis eſt. Es iſt genug/ Mein GOtt und HErr/ es iſt genug. Ich ſtelle dieſes an ſeinem Ort/ und behaubte mit beſſern Grund: daß/ wer JEſum hat/ dem könne es zu keiner Zeit an Troſt mangeln/ denn Er iſt der Troſt Iſraelis und ihr Nothhelffer/ auf den ſie vor dieſen mit ſchmertzen gewarttet. Luc. II. 25. Vor zeiten beſtunde das Tröſten bey den Hebräern darinnen/ daß man ſich des Schmertzens ſeines Nechſten theilhafftig machte/ und nebſt deſſen Thränen auch die Seinigen vergoſſe/ dahero wird von denen/ welche andere in ihren Leyden haben tröſten wollen/ geſagt: daß ſie kommen ſein mit andern zu Klagen und Traurig zu ſein. Hiob. xxx. 25. Pſ. LXIX. 21. So verweiſet auch der Heyland dem Apoſtel Petro/ daß derſelbe bey ſeines Herrn ſo hefftigen Traurigkeit ihm zu Troſt nicht einmal mit Ihm wachen könte. Matth. XXVI. 40. Auf ſolche thränen und tröſtendes Stillſchweigen erfolgte endlich ein freundliches Anreden / welches dann die rechte Rede zum Hertzen war. Eſ. XL. 2. (Confer. D. Mülleri JEſum patientem p. 55.) beydes hat mein JEſus gethan. Uns zu Troſt iſt Er Menſch wor-

worden / denn Er muſte allerdings ſeinen Brüdern gleich werden / ſolte anders der Troſt uns zu gute kommen. Ebr. II. 17. darum ſandte Jhn GOtt den Sündern zu Troſt / in der Geſtalt des ſündlichen Fleiſches. Rom. III. 3. (Paulus non ſimpliciter dicit ἐν ὁμοιώματι σαρκὸς, verum addit, ἁμαρτίας. Igitur peccatum Chriſto adimitur, vera Caro non item Joh. I. 14. Fuit quidem Caro Chriſti ſimilis carni peccati, ſeu peccatrici, neque tamen fuit peccatrix ſeu peccato contaminata, habuit itaque carnem ſed non carnem peccati vid. præter Ambroſium L. I. de poenit. c. 3. Auguſtinum ſerm. 31. de Verb. Dom. Baſilium. Ep. 65. Tertullianum L. 5. Contra Marcion. & quos citat Fridlibius in h. l. Theodoretum, Bezam &c. Confer Chemnitium c. 3. de duabus naturis in Chriſto. D. Majorem de generatione Chriſti Capitis & regeneratione hominum membrorũ. ſect. 7.) und wie ſolte Er uns nicht freundlich zureden / indem Er uns tröſtet wie einen ſeine Mutter tröſtet Eſ. LXVI. 13. Ein vieles iſt es / daß ſich der ſonſt troſtloſe Creutzträger Hiob unter andern Regalien ſeines guten Gewiſſens damit tröſten und auffrichten können / daß er andere von mutterleibe an gerne getröſtet habe. Hiob. XXXI. 18.

18. Von unſern GOtt müſſen wir wohl recht in alle Ewigkeit ſagen/daß Er uns tröſtet in aller unſerer Trübſal/ daß wir auch tröſten können / die da ſind in allerley Trübſal / mit dem Troſt / damit wir getröſtet werden von GOtt / denn wir werden ja reichlich getröſtet durch Chriſtum. II. Cor. I. 4. 5. Dieſen Troſt finden wir in den Windeln Heiliger Schrifft eingewickelt / die von dieſem unſern Tröſter zeuget. Joh. V. 39.

§. 22. Es haben die Rabbinen einſten einen Streit über den Nahmen des HErrn Meſſiä erreget/ wie Er doch heiſſen werde/und welcher unter den Lehrern die Ehre haben werde / daß er faſt gleichen Nahmen mit dem Meſſia führe. Die Freunde Rabbi Silæ ſprachen : Er wird *Siloh*, der Held heiſſen. Gen. XLIX. 10. Die Freunde Jannæi : ſein Nahme wird ſein *Finnon* ein Sohn. Pſ. LXXII. 17. (oder ein Fiſch à Chaldæo נון, inde conjectant, factum eſſe, ut antiqui Salvatori PISCIS nomen impoſuerint, etiamſi id abbreviatum ſit ex illo : Ἰησοῦς Χριστὸς Θεοῦ ὑιός Σωτὴρ, ex cujus literis initialibus ἰχθὺς prodit. Rationem denominationis vid.

vid. in D. Scherz. Syſt. p. 175. conf. Ziegræ, Ιησȣνοματολογίαν Th. 24. Euſebium in Vita Conſtantini, Auguſtinum de Civ. Dei. Lib. 18. c. 23. Sixtum Senenſem in Bibl. S. L. II. p. 117. & 120. Franzium de interpr. Scripturæ p. 160. Schmidium Orat. II. de Sibyll. Druſium de Quæſt. Hebr. L. II. quæ 14. p. 81. Jacobum Martini de tribus Elohim C. 3. p. 17. Jacobum Brunonem in notis ad Agapeti ſchediaſma regium p. 3. & 4. & quos citat L. Weiſe peculiari de hac materia tractatu p. 6. Die Freunde R. Chaninæ, er wird *Chanina* gnådig heiſſen. Jer. XVI. 13. Andere aber/ man werde Jhn *Menachem* einen Tröſter nennen. Thren. I. 16. (wie D. Mayer in ſeinem getröſteten Kind Gottes P. I. p. 146. auß dem Talmud anführet.) Daß der warhafftige Meſſias euer und mein JEſus mit allen recht *Menachem* ein Tröſter genennet werde/ (Helvicus Tom IV. Diſp. Gieſſens Diſp. 13. p. 321. narrat fabellam Judaicam, quod natus fuerit Rex Meſſias in Bethlehem, & nominatus Menachem, hoc eſt conſolator, eodem die quo templum exuſtum fuit, matri tamen per violentiam quatuor ventorum ereptus, & neſcio quo deportatus, ubi commorari debeat, uſq; ad tempus liberationis) bekräfftiget die

Chriſt-

Chriſtliche Kirche mit Glaubens voller Har-
monie: Allein zu dir HErr JEſu Chriſt/
mein Hoffnung ſteht auff Erden/ ich weiß
daß Du mein Tröſter biſt / kein Troſt
mag mir ſonſt werden.

§. 23. Noch nicht genug/meine Liebſten/Er
iſt auch der (2) Sünder Rath/und kein Wun-
der / dann das Kind ſo uns gebohren/ der Sohn
ſo uns gegeben / heiſt unter andern auch יועץ
Jóetz ein Rath/ weil Er zu erſt den guten
Rath zu unſerer Seeligkeit erfunden und
uns treulich geoffenbahret. Act. XX. 27.
Denn bey Ihm ſelbſten iſt Rath und
That. Prov. VIII. 14. Drum Ihn auch ſein
Vetter nach dem Fleiſch als einen ſolchen Con-
ſiliarium und Rathherrn in dem Ober⸗Conſi-
ſtorio der Heiligen Dreyfaltigkeit vorſtellet.
Eſ. IX. 6. Denn ob wir uns gleich nicht einbilden
können / wie es in dieſer geheimen Raths-
Stube zugegangen / auch nicht begreiffen /
wie eine Perſohn eher als die Andere etwas
dencken ſolte / ſo läſſet uns doch GOtt gar ger-
ne zu/hievon einfältig als Kinder zu reden. (vid.
Tarnov. in h. l. Superat inprimis Bernhard.
lectio Serm. 1. de annunc: mel & omne Sa-

charum de Conſultatione SS. Trinit. & ex eo D. Pfeiffer. Theol. in Nuce. p. 225. Wie nun ſein Nahme iſt / ſo iſt auch ſein Ruhm biß an der Welt Ende. Pſ. XLVIII. 11. Schon vor ſeiner Menſchwerdung hat Er dieſen Nahmen erfüllet in dem Werck der Schöpffung / wie dieſe ſelbſtändige Weißheit ſich verlauthen läſt / Der HErr hat mich gehabt im Anfang ſeiner Weege / ehe er was machet / war ich da. Prov. VIII. 22. Alles iſt durch Ihn gemacht Joh. I. 3. Am allermeiſten in dem Werck Menſchlicher Erlöſung / da war diſer Rath das Fac totũ in unſerer Seeligkeit / ehe wir denſelben darum erſuchet haben (eo ipſo optimo optimi Conſiliarij functus eſt officio, qui etiam aliquando non rogatus, ſi è re Principis vel reip. eſſe viderit, benè conſulat. Brautlacht. in Epit. Juriſpr. Publ. L. IV. c. 11. §. 10. D. Gerhard in Quæſt. Polit. Decad. IV. quæ. IV.) Wie denn auch der alten Jüdiſchen Scribenten einer / welchen die Jüden Magiſtrum noſtrum Sanctum unſern heiligen Meiſter nennen (cit. Petr. Galatin. L. III. c. 19. col. 153. M. Bohemo Vol. I. Program. p. 211. & aliis communiter vocatur R. Haccadoſch, & liber

ejus

ejus גלי רזיא, de quo tamen libro Helvicus teſtatur, cum hodie apud Judæos reperiri amplius non poſſe D. Walth. in Jer. XXXII. 22. p. 74. Dorſch. Pentadec. p. 124. D. Hulſemann de IV. Monarch. p. 1. Alias vocant ipſum רבי יהודה הנשיא Rabbi Juda Principem vid. D. Weberi diſſert. III. de ſalv. Chriſto membr. 3. ſub finem) in ſeinem Buch / das er revelationem arcanorum oder die entdeckte Geheimniſſe nennet / dieſe Nahmen eben alſo erkläret. Meſſias mirabilis Conſiliarius dicitur. Excogitavit enim mirabile Conſilium ſalvandi omnes animas, quæ propter peccatum Adæ condemnatæ ſunt: nec poſſunt illo pacto ſalvari, niſi Rex Meſſias mortem acerbiſſimam, multaq; tormenta ſubeat: Das iſt: Der Meſſias wird ein wunderbahrer Rath genennet / den von ihm iſt der wunderbahre Rath / alle Menſchen die in Adam verlohren waren / ſeelig zu machen / herkommen / und ſie können auch nicht anders ſeelig werden / es ſey den daß der Meſſias leide und ſterbe. Die heilige Schrifft entdecket uns ja dieſes kindlich groſſe Geheimnüß aufs allerdeutlichſte / denn da unſre erſten Eltern keinen

Rath mehr für ihre Seele wuſten / leitete Er ſie nach ſeinen Rath und nahm ſie wieder zu Gnaden an. Pſ. LXXIII. 24. Und verkündigte ihnen den Rath Gottes / wie des Weibes Saamen der Schlangen ſolte den Kopff zertretten Gen. III. 15. Nicht allein hat er dieſen Rath zu den Patriarchen öffters wiederholt ; Sondern je länger je deutlicher kund gethan in den Opfern Altes Teſtamentes / am allermeiſten in dem Oſterlamm / als ein Vorbild der künfftigen Erlöſung. Hievon muſten die Propheten ohne Unterlaß predigen / wie das gefallene Menſchliche Geſchlecht in Chriſto Rath und That / und alſo ein Zwiefältiges empfangen umb alle ihre Sünde. Eſ. XL. 2. Er war uns endlich auch der rechte Engel und gute Botſchaffter des groſſen Raths worden / da Er in den Tagen ſeines Fleiſches / die Mittel der Seeligkeit nicht allein treulich gerathen / ſondern auch ſelbſten überlieffert hat. (Quidam ex hoc loco ſcil. Eſa. IX. 6. citare ſolent: Angelus magni conſilij, ſed enim neq; hic neque alibi in Bibliis id nominis reperitur. Ortum autem habet hoc, quicquid eſt, ex translatione Græca, quæ vulgo LXX. Interpr. adſcribitur. Illa enim legit & reddit ita h. l. μεγάλης βουλῆς ἄγγελος

&

& quod de ipſo Conſilio in textu aſſeritur, de Conſilij annunciatione exponit, ſed tamen hæc ut ſubordinata non pugnant. Vid. Raup. in h. l.) Adhuc cœlum voluitur. GOTT Lob und Danck! noch heute Troſts genug/ Raths genug! Weil GOtt der Sünder Troſt und Rath/ zu uns hergeſendet hat. Joſeph hat es wohl meritiret daß ihn Pharao den heimlichen Rath nennete. Gen. XLI. 41. noch mehr mein JEſus: Bey Ihm mein Hertz/ Troſt Hülff und Rath/ allzeit gewiß gefunden hat. Die weltlichen Räthe erfahren offt das wahre Sprichwort: Malum Conſilium Conſultori peſſimum. Sein Unglück wird auf ſeinen Kopff kommen/ und ſein Frevel auf ſeinen Scheitel fallen. Pſ. VII. 17. Zumahln wenn Ahitophels Rath von GOtt zur Narrheit gemacht wird. II. Sam. XV. 31. Aber auf Ihn ruhet der Geiſt des Raths. Eſ. XI. 2. Wie könte wohl von der Quelle aller Güte was ſchädliches zu uns kommen?

§. 24. Am allertröſtlichſten aber iſt das Wort: zu uns. Was Hülffe es der armen Seelen/ wenn er gleich Troſt und Raths genug hätte und käme uns nicht zu gut? Dahero der Engliſche Weihnachts-Prediger ſo emphaticè und

mit Nachdruck es ſo offt repetiret : Siehe ich verkündige euch groſſe Freude / die allem Volck wiederfahren wird / denn euch iſt heute der Heyland gebohren. Luc. II. 10. ô lieblicher Troſt! ô Seeliger Rath/den GOtt zu uns geſendet hat / ach ſo ſuchet allezeit ihr armen Sünder / nach Tobiä Ermahnung/ Rath bey den Weiſen. Tob. IV. 19. Wer iſt aber weiſer als euer JEſus! in dem alle Schätze der Weißheit. Col. II. 3. Weil Er uns von GOtt gemacht zur Weißheit. 1. Cor. I. 30. Schön redet hievon Auguſtinus Serm. 50. de temp. Omnis homo in tribulatione conſtitutus & in ſua cauſa deficiens prudentem aliquem quærit, à quo Conſilium accipiat, ac norit, quid agat. Quem autem poteſt ad accipiendum Conſilium prudentiorem invenire, quam Chriſtum? Ad hunc veniat, quem ubiq; inveniat, conſulat & accipiat conſilium, ſervet mandatum bonum, evadat magnum malum. Iſt jemand in Angſt und laufft mit ſeiner Sache übel ab / ſo bekümmere er ſich umb einen klugen Mann / da er ſich Raths erhole / und wiſſen möge was zu thun / wen kan aber ein

ein Menſch klüger antreffen / der ihm beſſern Rath mittheilen könte als ſeinen Heiland? Zu dieſen kombt er / den er allenthalben haben kan / dieſen frage er um Rath / und nehme denſelben auch beſtens an / halte den guten Vorſchlag / und entgehe allem böſen Anſchlag.

§. 25. Ewig werden es derowegen die verſtockten Juden zu verantworten haben / daß ſie allen treuen Rath / ſo Er ihnen zu ihrer Seeligkeit gegeben / ſo ſchändlich verachtet. Ach Iſrael du bringeſt dich leider ſelbſt in Unglück. Hoſ. XIII. 9. (Aptè ſed ſano ſenſu huc transferri poſſent è Foro Juridico & accomodari ad noſtrum inſtitutum, quod in Conſiliarios Imperatoris æquè ac in ipſum Imperatorem crimen læſæ Majeſtatis committatur, quia ſunt pars corporis Imperatoris L. 5. pr. ibiq; Joh. Bruneman. C. ad L. Jul. Maj. etiamſi in aula Cæſarea non ſemper vivant. Henr. Bocer. de Crim. Maj. c. 2. n. 19. 29. Carpz. in Prax. Crim. quæ 41. n. 56. Hahn ad Weſenb. paratit π. ad L. Jul. Maj. n. 4. p. 734.) Wie offt hat er dir allen Rath Gottes zu deiner Seeligkeit geoffenbahret / und unter ſeine Gnaden-Flügel verſamlen wollen / Aber du haſt nicht

gewolt. Matth. XXIII. 37. Den guten Syrach verdrüſts recht von Hertzen/ Wenn man der Weiſen Rath veracht. Syr. XX. v. 25. Wie denn die traurige Erfahrung einen klaren Beweiß des gemeiniglich erbärmlichen Außgangs hievon erſtattet (Tàm triſte fatum expertus eſt Böetius, qui diù maceratus in carcere Ticini, tandem à Theodorico Rege Italiæ interfectus eſt. A. C. 526. Oſtenditur hodieq; Ticini turris lateritia, in qua Böetius detentus in vinculis fuit. Corpus ejus cives in templo B. Petri condidere ſub cœlo aureo, ſacello B. Auguſtini, qua parte in aditum templi aſcenſus incipit. Eſt ejus monumento inſculptum hoc Epitaphium.

Mœoniæ & Latiæ linguæ clariſſimus, & qui
Conſul eram, hic perij miſſus in exilium.
Sed quem mors rapuit probitas evexit ad auras,
Et nunc fama viget maxima, viget opus.

Petr. Bectius in Præf. ad Boët. de Conſol. Philoſ. p. 40. De Thoma Moro regni Angliæ Cancellario vid. Eraſm. L. XVI. Ep. 8. 9. 10. Conf. Herberti Hiſtor. Henric. VIII. L. Rechenbergi Diſſertationem de caſibus miniſtrorum in Rep. eminent. & M. Schultzens

de Conſiliariis.) Solt es denn meinen JEſum als den groſſen Rathgeber / der es ſo treulich mit ihrer Seelen gemeinet hat / nicht gekräncket haben / daß Sie wandelten im Rath der Gottloſen Pſ. I. 1. Oder wohl gar mit Saul Rath bey dem Teufel ſuchten I. Sam. XXVIII. v. 7. 8. Ja das iſt eben der rechte Sünder-Rath / ſo auß einem zeitlichen Zweifel in die ewige Verzweifflung ſtürtzet / wie das erſtaunens würdige Exempel des verzweiffelten und in ſeiner Sünde ſterbenden Sauls nebſt unzehlig andern genugſam bekräfftiget. Ach in der Zeit / allermeiſt in der Gnaden-Zeit iſt guter Rath vonnöthen! Wir dörffen ihn nicht weit ſuchen / in meinem JEſu finde ich alles / da hab ich Rath / da hab ich Troſt vor meine Seele. Denn wer ſich will ein ander Ziel / ohn dieſen Tröſter ſtecken / den wird gar bald / des Teuffels Gewalt / mit ſeiner Macht erſchröcken. Jndeſſen ſind ſeine Lebens-Worte meine Raths-Leuthe. Pſ. CXIX. 24. Ja meines Fuſſes Leuchte / und ein Liecht auf meinen Wegen. König Alphonſus hielte die Bücher vor ſeine beſten Raths-Leuthe: (Panormit. L. III. de reb. geſt. Alphonſi) wie

vielmehr werden wir in der heiligen Schrifft / die hierinnen alles in allen iſt / Rath und Troſt für unſer Seele finden. v. 105. Was vor einen treuen Rathgeber hatte obgedachter König und mit ihm das gantze Iſraelitiſche Volck an ihrem Samuel? Mein Hertz / hier iſt Immanuel mehr als Samuel. Liebſter JEſu / Sünder-Troſt / Sünder-Rath / ach erhalte mich bey dem einigen / daß ich deinen Nahmen in Kindlicher Liebe fürchte. Pſ. LXXXVI. 11. Drum leit mich nach deinem Rath wunderlich und doch aufs beſte / Lob ſey deiner Wunderthat / die mein Hertze macht ſo feſte / daß es nicht geſtrauchelt hat / wohlgeführt nach deinem Rath. Könte wohl in dieſer Früh- und Sing-Stunde ein ſchöner Clavis als unſer G erſonnen werden. Derohalben Gloria ſit Patri. wir haben die höchſtdringende Urſach vor den zugeſendeten Troſt und ertheilten Rath mit Mund und Hertzen zu dancken. GOtt ſey danck durch alle Welt / der ſein Wort beſtändig hält / und der Sünder Troſt und Rath / zu uns hergeſendet hat. Nun ſo komm herein du Geſegneter des HERRN / warumb ſteheſt du drauſſen?

Gen.

Gen. XXIIII. 31. Ach ſiehe dein König kombt zu dir. Zach. IX. 9.

Zions Hülff und Abrams Lohn/
Jacobs Heil/ der Jungfrauen Sohn/
Der wohl zwey geſtammte Held/
Hat ſich treulich eingeſtellt.

§. 26. II. *Gloria ſit Filio.* Ehre ſey GOtt dem Sohn. Kan doch die Chriſtliche Kirche nicht Nahmen genug finden / ihren Heiland und Erlöſer zu begrüſſen / drum windet ſie einen ſchönen Krantz aus Bibliſchen Sprüchen zuſammen / und überreichet denſelben bey der erfreulichen Ankunfft. Hier ſehe ich mehr als Urim und Thumim / Liecht und Recht. Der HErr iſt mein Liecht und Heil. Pſ. XXVII. 1. Drumb kan ich von Gnade und Recht ſingen/und meinem JEſu Lobſagen. Pſ. CI. 1. Das allerheiligſte iſt entdecket / ich gehe getroſt hinein krafft meines Königlichen Prieſterthumbs / die Scheidewand iſt weg/ der Vorhang zeriſſen. Ich mißgönne den Vätern das Manna und Engelbrod nicht/ hier iſt das Brod des Lebens/ſo vom Himmel kommen/ und gibt der gantzen Welt das Leben. Joh. VI. 33.

33. Die grünende Ruthe Aaronis trägt auf das neue Lebens Blüthen und Liebes Früchte. Ja was das herrlichſte iſt / ſo wird dieſer Gnaden Thron / ſtatt der Engel von meinem Hertz bedeckt Gloria ſit Filio, ach wie ſoll ich würdiglich / mein HErr JEſu preiſen Dich. Ach daß ich nicht mehr mit meinem Hertzen als Munde anietzo mit dir reden ſolle! Du biſt ja mein und ich bin dein. Cant. II. 16. Dieſen Spruch ſchreibt ein geiſtreicher Lehrer (Scriver Seelen-Schatz. P. II. Conc. 6. §. 10.) halten etliche vor eine abgebrochene Rede / und laſſen der Andacht die Freyheit hinzuzuſetzen / was ſie will / und kan es alſo heiſſen: Mein Freund iſt mein Schatz und Schutz / Sonne und Wonne / Ehre und Ruhm / Schmuck und Kleid / Gerechtigkeit und Weißheit / Leben und Alles: Er iſt mein Fürſprecher / mein Fürbitter / mein HErr und mein GOtt / mein Hirt / mein König / mein Hoherprieſter / mein Erlöſer und Seeligmacher. Und diß alles beſteht nicht in meiner Einbildung ſondern in der Wahrheit / denn JEſus iſt voller Gnade und Wahrheit. Joh. I. 14. Und alle Verheiſſungen Gottes ſind Ja und Amen in

Ihm.

Jhm. II. Cor. I. 20. Wer Jhn in Glauben ergreifft / und ſich an Jhm hält / der erfährt und empfindet es / daß in Jhm alle Fülle wohnet / und daß keine Seele nicht etwas begehren kan / daß ſie nicht reichlich an Jhm und in Jhm findet: Da lernet ſie verſtehen was der Königliche Prophet ſagt: Wie theuer iſt deine Güte / GOtt daß Menſchen-Kinder unter den Schatten deiner Flügel trauen (dürffen!) Pſ. XXXVI. 8. Dieſes haben wohl recht die Väter Altes Teſtamentes practiciret: Wie denn ihre herrlichen Elogia ſo ſie dem HErrn Meſſia gegeben / hier meiſtens verfaſſet ſind: Zions Hülff / und Abrahams Lohn / Jacobs Heil / der Jungfrauen Sohn / der wohl zwey geſtammte Held / hat ſich treulich eingeſtellt. Ach wer wird leben wenn GOtt ſolches thun wird / ſagte dorten Bileam, als er den Stern auß Jacob von ferne ſahe. Num. XXIV. 16. 17. 23. Nunmehro aber ſiehet alles Fleiſch daß des HErrn Mund redet. Eſ. XL. Das iſt wie es Lucas Cap. III. 6. Erkläret: Alles Fleiſch wird den Heiland Gottes ſehen (vide Glaſs. loca hæc eleganter conciliantem L. I. Tract. I. p. 124.) Drum win-

windet auch die Chriſtliche Kirche/ihrem JE-ſu zu Ehren einen ſo herrlichen Krantz/auß eitel Blumen der heiligen Schrifft bewunden / zum klaren Beweiß / wie ſie ſich ihres JEſu allein freue und tröſte/und alſo durch denſelben Glauben ſeelig zu werden verhoffe. Denn das Wort iſt uns nunmehro zu gut Fleiſch worden. Joh. I. 14. Das iſt wie es Paulus erklåret: Chriſtus iſt herkommen auß den Våttern nach dem Fleiſch/welcher iſt GOtt über alles hochgelobet in Ewigkeit. Rom. IX. 5. Drum nennet ſie Jhn anfangs

§. 27. (I.) Die Hülffe auß Zion. Vermöge des ſchönen Jſraelitiſchen Seufftzers: Ach daß die Hülffe auß Zion über Jſrael kåme / und der Herr ſein gefangen Volck erlöſete/ſo würde Jacob frölich ſein / und Jſrael ſich freuen. Pſ. XIV. 7. מי יתן מציון. ישועת ישראל Quis dabit è Zione Salutem Iſraelis: welches von Luthero gar ſchön wuntſchweiſe gegeben worden: Ach daß die Hülffe auß Zion über Jſrael kåme! daß ſprach der Mañ der verſichert war von dem Meſſia II. Sam. XXIII. I. Solte ich den Nachdruck des Hebreiſchen Worts ישוע exprimiren / ſo würde es

alſo

alſo lauten: ach daß doch mein JEſus käme: ꝛc. Und mit dieſer Hülffe wil ſie alles was im Himmel und Erden an Leib und Seel vergnüget / auf einmal verſtanden haben. Der war Davids und aller Glaubigen Hertzens-Troſt und Theil / den ſie durch eine glaubens volle Zueigung zu ihren Schatz und Schutz erkohren / wie er es deutlich in vorhergehenden Verſicul zu erkennen gegeben/ Ihr (verſtehende die Thoren/ ſo in ihren Hertzen ſprechen: Es iſt kein GOtt) ſchändet des Armen Rath/ aber GOtt iſt ſeine Zuverſicht. Drum wendet er die Augen zu den Bergen/ von welchen ihm Hülffe kombt. Pſ. CXXI. 1. Und ſtehen die gelehrten Außleger in den Gedancken / daß er eben hiedurch den Berg Zion verſtehe/ auf welchen damahls der Gottes-Dienſt verrichtet wurde / und GOtt ſeine Gegenwart und gnädige Erhörung deutlich geoffenbahret/ wie David rühmet: Ich ruffe an mit meiner Stimme den HErrn / ſo er höret Er mich auf ſeinen heiligen Berge Sela. Pſ. III. 5. Weil ſie nun die Lade des Bundes daſelbſt hatten / ſo wolten ſie auch gerne ſehen / den Jenigen/ welchen GOtt hat fürgeſtellt zu einen Gnaden-

den⸗Stuhl durch den Glauben in ſeinem Blut. Rom. III. 25. Welches biß anhero blieben war unter göttlicher Gedult. (Luth. die Sünde konte weder Geſetz noch keine gute Werck wegnehmen / es muſts Chriſtus und die Vergebung thun) (voce enim ἱλαστήριον reſpectus habetur ad omnes illas V. T. ceremonias, quibus expiatio peccatorum noſtrorum per Meſſiam in N. T. præſtanda præfigurabatur, quamvis ſpeciali Significatione potiſſimum denotet operculum arcæ fœderis, Hebræis כַּפֹּרֶת dictum à rad. כפר bituminavit, operuit bitumine, vid. D. Weberi diſſ. III. de ſalvatore Chriſto Th. ix. §. 27. Peccata enim cum condonantur, teguntur quaſi, ne judex oculo vindice ea intueatur amplius. In Secunda Conjug. frequentiſſime idem eſt, ac expiavit, expiando propitium reddidit. Appellatur itaque operculum illud arcæ fœderis כַּפֹּרֶת non tantùm, quia Deus præſentiã ſuam gratioſam in eo manifeſtabat, ſed præcipuè, quia in Virtute propitiatorij antitypici Deũ placabat: Conſ. præter Comment. D. Konig. Diſpoſit. in Theologiam p. 259. D. Scharf. de juſtific. homin. p. 26. D. Cundis. Coll. Iſagog. de pœnit. & Juſtific. p. 386.) Und wie Eſaias ſchon längſt geweiſſaget hatte. Von Zion wird das Geſetz außgehen / und des HErrn

Wort

Wort von Jeruſalem Eſ. II. 3. Zilend auf das troſtreiche Evangelium / welches aller Welt zu Troſt ſolte gepredigt werden / ach ſo haben ſie nach dieſer Hülffe hertzinniglich ſeuffzen wollen! Sie gründeten ſich auf die theure und ohnfehlbare Zuſage Gottes / Ich habe meinen König eingeſetzt / auf meinen heiligen Berge Zion. Pſ. II. 6. Denn denen zu Zion wird ein Erlöſer kommen. Eſ. LIX. 20. Iſt alſo das jenige nunmehro erfüllet was ſie ſo ſehnlich verlanget: die Hülffe auß Zion iſt angelanget / Er iſt der da kommen ſolte / und dürffen wir alſo keines andern warten. Matth. II. 3. (Somnia Judæorum adduxit D. Geier comment in h. l.) Und wo hätten Sie und wir einen andern Heiland als unſern JEſum ſuchen und finden wollen? Es iſt ja in keinem andern Heil / darin ſie ſollen ſeelig werden. Act. IV. 12. Das kan die müden Hände ſtärcken und erquicken die ſtrauchlenden Knie Eſ. XXXV. 3. Daß wir verſetzet ſind in das Reich ſeines Lieben Sohnes / bey dem wir allezeit Hülffe haben in den groſſen Nöthen die uns betroffen. Pſ. XLVI. 2. Und kein Wunder. Er iſt unſers Angeſichts Hülffe / und

liebſter GOtt. Pſ. XL II. II. Ach ſo freue dich ſehr du Tochter Zion / und du Tochter Jeruſalem jauchtze / ſiehe dein König / dein JEſus kombt zu dir / ein Gerechter und ein Helffer. Zach. IX. 9. (vid. Walch. harm. Bibl. p. 753. Pfeiff. Dub. Vex. p. 865. D. Hülſem. Diſp. Theol. de incarnat. Th. 76. Drum fromer Chriſt / wer du auch biſt / ſey gutes Muths / und laß dich nichts betrüben / weil Gottes Kind / dich Jhm verbind / ſo kanns nicht anders ſein / GOtt muß dich lieben.

§. 28. (III.) Wird er genent Abrahams Lohn. Wer Abraham ſey / werdet ihr aus heiliger Schrifft und öffterer Anführung ohne Zweiffel wiſſen / und wie ſolten die Kinder den Vatter aller Glaubigen nicht kennen / der eben deſſentwegen ein Vatter vieler Völcker benahmet worden (de nominis hujus derivatione, impoſitionis ratione, & uſurpatione videatur eruditiſſimus D. Calovij Tractatus de filij Dei προϋπάρξει ante-Abrahamitica, pag. 45. &c.) Dieſem hat nun GOtt den groſſen Lohn verheiſſen / und wäre dieſes nicht geſchehen / kein Menſch unter der Sonnen wäre ihm an Unglück gleich geweſen. Bedencket nur / lieb-

liebſten Seelen/ wenn GOtt noch heute einem
ſo vornehmen und begüterten Mann befehlen
ſolte : Gehe aus deinem Vatterland und
von deiner Freundſchafft / und auß deines
Vatters Hauß in ein Land / das ich dir zei-
gen will Gen. XII. 1 Ach wieviel Demas-Brü-
der würden mit jenem Jüngling dieſe Worte
zwar angehöret / aber mit betrübten Hertzen
aufgenommen haben / weil ſie es an die zeitli-
chen Güter allzuſehr gehänget : Matth. XXIX.
22. Drumb wird es auch von dem Heil. Geiſt
ſo hoch geſchätzet / daß er es unter die preißwür-
digſten Helden-Thaten und Glaubens-Wer-
cke referiret. Hebr. XI. 8. Durch den Glau-
ben ward gehorſam Abraham / da er beruf-
fen ward außzugehn in das Land / das er
ererben ſolte / und gieng auß / und wuſte
nicht wo er hinkäme. Non tentatus talia ne-
ſcit? Es iſt nicht ein geringes / wenn GOtt ruf-
fet: Gehe auß von deiner Freundſchafft. Doch
was war der Troſt? Was hatte er vor Lohn da-
von? לך-לך Vade Tibi. Gehe auß/dir und deiner
Seelen zum beſten / weil dein jetziger Auffent-
halt mit der ſchändlichen Abgötterey vergifftet
iſt. Doch erſetzet der gütige GOtt den ver-

meinten Verluſt mit doppelten Seegen wieder. Bedencket nur die herrliche Verheiſſung: Ich will dich zum groſſen Volck machen / und will dich ſeegnen / und dir einen groſſen Nahmen machen / und ſolt in Seegen ſein. Ipſa Benedictio facit, ut ſis, univerſæ Benedictionis & omnium Bonorum Thaumatophylacium. Iſt ein bekandter Hebraiſmus, und will GOtt ſo viel ſagen: Abraham ſoll ſo reichlich und vollkommen geſegnet werden / daß viel dafür halten werden / er ſey der Seegen ſelbſt. Ich will ſeegnen / die dich ſeegnen / und fluchen / die dich verfluchen / und in dir ſollen geſegnet werden alle Geſchlechter auf Erden / oder wie es Cap. XVIII. wiederholt wird: Durch deinen Saamen ſollen alle Völcker auf Erden geſegnet werden. ô herrlicher Lohn / der den in ſich hält / ſo alles in allen iſt / ich meine den gebenedeyten Weibes-Saamen / auß deſſen Fülle man Gnade umb Gnade nehmen kan. Joh. I. 16. Weil er nun jederzeit vor GOtt gewandelt und froſſ gewesen / ſo läſſet ſich der groſſe GOtt in ein anmuthiges Geſpräch ferner ein / und ſpricht. Förchte dich nicht Abraham / ich bin dein

Schild

Schild und dein ſehr groſſer Lohn. Das glaubte nun Abraham האמן certò perſuaſus es könte ſeine Glaubens volle Hoffnung nicht fehlen / weil alle Verheiſſungen in Jhm ja und Amen / und das rechnet Jhm GOtt zur Gerechtigkeit. Gen. xv. 6.

§. 29. Ach warumb hätte er ſich nicht auß ſeinen Vatterland begeben wollen / in Anſehung des herrlichen Lohns? Aſſaph verzeihet ſich Himmels und der Erden / wenn er nur dieſen HErrn hat. Pſ. LXXIII. Drum freuete ſich auch Abraham im Geiſt / daß er dieſen Tag ſehen ſolte / an welchen ſein JEſus (denn dieſer iſts ſo alhier mit Abraham redet) kommen würde und ſein Lohn mit ihm. Ein Schild zum Schutz / ein Lohn zum Schatz / beedes in ſeinen Heiland. Schön appliciret ein nunmehro Seel. Theologus dieſe Worte: (D. Joh. Scharf. de myſtico Chriſti in fideles adventu §. 5.) JEſus iſt ein ſehr groſſer Lohn der Glaubigen in dem Verſtand / welchen er erleuchtet / in dem Willen welchen er heiliget / in dem Hertzen / welches er lebendig macht / in den Augen / die er von der Eitelkeit abwendet / in den Füſſen die er richtet auf den Weg des Fri-

des / in den Händen die er zu allen Guten gewehnet / in den Munde / welchen er zum Lobe Gottes anſtimmet / in Leib und Seel ja in allen iſt Er ein ſehr groſſer Lohn. Und davon zeigte Abraham mit aller Hertzens-Luſt / damit der jenige / ſo ihm den herrlichen Lohn verheiſſen / dem Seinigen nicht zum unbekandten GOtt werdẽ möge/drum predigte Er auch ſo fleiſſig zu *Berſeba* võ den Nahmen des HErrn des ewigen Gottes. Gen. XXI. 33. Da denn die Rabbinen davor gehalten / er habe alle von frembden ankommende Perſonen / mit ſeinem Weib Sara auf das liebreichſte bewirthet / wenn ſie nun nach angenehmer Bedienung ihren Weg wieder ziehen wollen / und Abraham ein Geſchenck zugedacht / habe er ſolches abgeſchlagen und ſie gebetten / wolten ſie ſich gegen ihm recht danckbar erweiſen / ſo ſolten ſie ſeinen wahren lebendigen GOtt / der ein Schild der Frommen und ihr ſehr groſſer Lohn iſt / annehmen / von deme er ihnen hernach herrlich und tröſtlich geprediget (in tractatu Sora fol. 10. 1. ad loc. Gen XXI. 33.) Ja ſie halten in ihrem Talmud davor (in tract. Nedarim) er habe ſchon in dem dritten Jahr ſeiner Jugend den

Nah-

Nahmen Gottes offentlich bekennet. Dahero als Rabbi Simon den erſten Pſalm erklären ſolte / und abſonderlich die Worte ; Der da Luſt hat zum Geſetze des HErrn / und redet von ſeinem Geſetz Tag und Nacht / ſprach er / wer iſt das? und antwortet / das iſt unſer Vatter Abraham / welcher nicht müde ward den Nahmen Gottes zu predigen / und ſeinen Willen den Menſchen-Kindern kund zu thun. Und gewiß ein ſolcher Schatz meritiret es auch / daß alle Welt den Nutzen wiſſe / öffentlich davon zu zeugen. Und glaube ſicherlich / Abraham habe den Nachdruck dieſer Worte beſſer im Hertzen erwegen / als mit unvollkommenen Worten beſchreiben können. Dannenhero der verteuffelte Götzen-Dienſt ſeiner Seelen ein Greuel jederzeit geweſen : Weil er auſſer dem groſſen Jehovah die Ehre keinem andern geben wolte / noch gleichen Ruhm den Götzen. Eſ. XLII. 8. Unnöthig iſt es dieſe Meinung auß den Rabbiniſchen Fabeln zu beſtättigen (Locum ex R. Gedaliæ Schalſchel. Hak. Kab. p. 8. refert & ex Sephes Hajaſcharpi , ſupplet Wagenſeilius in Sota p. 192. Ergo fertur, Tharam Abrahami patrem non idololatram tantum fuiſſe, ſed

& idola paraſſe, & eorum venditione quæſtum feciſſe maximum. Forte negotiorum cauſa iter ei aliquando ſuſcipiendum erat. Abrahamum igitur tabernæ præfecit: Gæterùm hunc ſi quis accedebat emtor, quæſivit Abrahamus ex eo, quot annos natus eſſet? Iſto verò annorum numerum ediſſerente, tum Abrahamus, quæſo te, inquiebat, mi homo annon oppidò inſanis, qui cum tantam ætatem agas, tamen idolum adorare inſtituis, quod χϑὲς καὶ πρωὶ demum è rudi materia fuit effectum? quamobrem ſuffuſi pudore, quotquot emtum venerant, infecta re diſceſſerunt. Adfuit poſtremo anus quædam, offam geſtans ſacrificatura eam, ut ajebat, omnibus, quæ in Abrahami taberna proſtabant, Numinibus. Hic quidem Abrahamus irâ percitus, amplius ſe continere non valens, accepto fuſte omnia Numina comminuit. Interea temporis reverſus Pater, illamque ſtragem cum horrore aſpiciens, quis eam edidiſſet, Abrahamum interrogat? Enim verò inquit Abrahamus neſcio quæ vetula adventaverat, offam conſecrans iſtis Numinibus, ibi tumultus intereà ortus eſt longè maximus, ut magnum illud, reliquisq; valentius accepto fuſte, minorum temeritatem compeſcere, & pœnam, quam mi Pater, vides, de iis ſumere cogeretur. Negante Patre, id accidere potuiſſe, cũ ſenſu omnia Numina ſua careant: Tũ verò exprobrare ei cœpit fili⁹ ineptiſſimam ſuperſtitionem, quod eis honorem deferret,

ret, quæ inanima eſſe ipſe agnoſceret, quodq́; opem àb iis præſtolaretur, quæ à ſuis capitibus fuſtium contuſiones averruncare nequiverant.) Es verſichert Uns ſolches ſeine Furcht zu GOtt und ſein williges verlaſſen des abgöttiſchen Chaldæer Lands/ am allermeiſten der Engel des HErrn/ ſo dieſes öffentlich gerühmet: Nun weiß ich/ dz du Gott fürchteſt. Gen. XXII. 12.

§. 30. Liebſten Seelen/ Abraham unſer aller Vatter/ den Glauben nach/ hat dißfals wohl erfahren/ wie die Gottſeeligkeit ſey zu allen dingen nutz/ und habe die Verheiſſung dieſes und des zukünfftigen Lebens. 1. Tim. IV. 8. Schön urtheilet hiervon der Geiſtreiche Scriver (P. v. Seelen-Schatz p. 12.) Daß er ſich ſeinen Schild nennet/ gehet ſonder Zweiffel auf dieſes Leben und inſonderheit auf den damahligen Zuſtand des Ertz-Vatters / der vor weniger Zeit den König Keder-Laomer mit ſeinen Bunds-Genoſſen überfallen und geſchlagen hatte/ dabey beförchten muſte/ es möchten ſich die entflohene wieder ſamlen und auf ihm loß gehen: Wieder dieſe Furcht und alles was ſich ſonſt gegen ihm Feindlich bezeugen wurde/ verheiſt ihm der HErr ſein Schutz und Schild

zu ſein. Weilen aber auch Abraham auß freudigen Glauben zur Verherrlichung des Nahmens ſeines Gottes die eroberte Beute der Sodomiten / ob ſie ihm wohl der König angebotten / nicht annehmen wollen / ſo nimbt der HErr Gelegenheit zu ihm zuſagen: Ich bin dein ſehr groſſer Lohn. Wobey zumercken / daß Abraham vorhin reich genug geweſen / drum kan der HErr mit dieſer nachdrücklichen Rede den zeitlichen Reichthumb nicht gemeinet haben. Zu dem iſt ja der Seegen Gottes / und der Reichthumb den er jemanden gibt / nicht Er ſelbſt / auch könte eine ſo hocherleuchtete Seele als Abraham war / das Zeitliche und Vergängliche Gut nicht vor ſeinen Lohn und Schatz halten. Denn wie ſolte das / was vor ein glaubiges Hertz gantz gering / ja nichts iſt / zu der Ehre kommen / daß es ſein ſehr groſſer Lohn heiſſe / und iſt alſo ohn zweifel geredet von der himmliſchen Seeligkeit / da GOtt wird alles in allen ſein. 1. Cor. xv / 28 das mag ein groſſer Gewin ſein! Wer alſo gottſeelig iſt / der kan ihm wohl begnügen laſſen / denn GOtt iſt ſein Lohn / (vox autem mercedis, non legis aut debiti, ſed gratiæ vox eſt conſ. Raup. Lex. Theolog. p. 452.)

und

und dieſen Lohn haben wir als eine gewiſſe Erb-ſchafft zu empfangen/ wie Er geredet hat unſern Vättern/ Abraham und ſeinen Saamen ewiglich. Luc. I. 55. Abraham iſt zwar längſt geſtorben/ doch der ihm verheiſſene Lohn wehret heute noch. Wie jener geſtorben / ſoll die gantze Welt geſeufftzet haben : Væ mundo huic, qua periit Dux ejus, & væ navi huic, quia periit gubernator! Weh der gantzen Welt! denn ihr tapferer Held und Anführer iſt geſtorben / weh dem Schiff das keinen Steuer-Mann hat/ wie die Thalmudiſten in Bara Bathra pag. 29. melden. Dieſer aber bleibet wie Er iſt / und ſeine Jahre nehmen kein Ende. Pſ. CII. 28. Geſtern und heute und derſelbe auch in Ewigkeit. Ebr. XIII. 8. Ja der eher war denn Abraham. Joh. VIII. 58. Denn wir wiſſen daß Chriſtus von den Todten erwecket hinfort nicht ſtirbet / der Todt wird hinfort über Ihn nicht herrſchẽ. Rom. VI. 9. Und alſo kan uns der verheiſſene Lohn nicht entgehen / wenn wir nur Abrahams Wercke thun. Joh. VIII. 39. Nunmehro heiſt es Immanuel / GOtt mit uns / wie mit Abraham. Wir dörffen bey Ihm nicht in Gefahr ſtehen / Er

werde

werde uns wie Laban dem Jacob gethan / den Lohn verändern / denn der HErr iſt und bleibet des Gerechten Lohn. Sap. V. 16. Hier iſt alſo Tron und Lohn / beedes in meinem JEſu der uns gibt Gnade uñ Ehre. Pſ. xxxiv. allermeiſt in ſeiner Menſchwerdung. Gnade daß Er uns erlöſet / Ehre / daß Er unſer Fleiſch ſo hoch erhaben / das iſt eben der Schild (wieder unſere Feinde) und der ſehr groſſe Lohn (vor ſeine liebſten Freunde /) Laß aller Welt ihr Gut und Geld / und ſiehe nur daß dieſer Schatz dir bleibe / ſo haſtu ſchon den beſten Lohn / und kanſt vergnüget ſein an Seel und Leibe.

§. 31. Noch nicht genug / außerwehlte Seelen / wie Er Abrahams Lohn iſt / ſo iſt Er auch Jacobs und aller Glaubigen Heil. Zions Hülff und Abrahams Lohn (III.) Jacobs Heil. Jacob der mit GOtt gekämpfet und obgelegen / Gen. xxxii. 28. wolte am Abend ſeinen Gnadenlohn empfangen / das iſt / am Ende des Lebens / das beſte Theil ſeinen JEſum erwehlen / welchen er nach d' Hebräiſchen Sprach außdrücklich nennet לישועתך קויתי יהוה JEſum tuum expecto, Jehovah, HErr ich warte auf dein Heil (oder auf deinē JEſum) Gen.

Gen. XLIX. 18. Wie kombt aber dieſer Seuffzer dem ſterbenden Jacob jetzo in Sinn? Die Außleger bemühen ſich ſehr die Urſachen zu ergründen / warum dieſe Wortte hier unvermuthet eingerückt ſind? Es hat aber ein vortrefflicher Theologus unſrer Kirchen (D. Gerhard. Comment. in h. l.) ſehr wohl angemercket / daß es des Heil. Geiſtes Gewohnheit ſey / wie man in den Prophetiſchen Schrifften vielfältig findet / indem er entweder von den Gerichten Gottes über ſein ſündiges / oder von der gnädigen Hülffe über ſein bußfertiges Volck handelt / des Heils in dem Heiland der Welt tröſtliche Meldung zuthun / und deſſen Gedächtniß den andern Weiſſagungen als ein Edelgeſtein oder güldene Blume in einem Teppich mit einzuwircken. Und iſt kein Zweifel daß der liebe Jacob auf ſeinen Siech- und Sieges-Bette dieſen Seufftzer den andern Weiſſagungen zugeſetzt / weil er von Alter und Kranckheit / wie nicht weniger von den vielen Reden gantz entkräfftet worden / ſich in ſeinem JEſu aufrichten und ſtärcken wollen / ſcheinet faſt als wenn er dieſes / was er in ſeinem gantzen Leben practiciret mit dieſen Hertzens Worten

zu

zu guter Letzt entdecken wollen / anzuzeigen/ Daß ſein und aller Glaubigen höchſtes Verlangen ſey / deß Heils Gottes in Chriſto JEſu zeitlich zur Gerechtigkeit / und ewig zur Seeligkeit zugenieſſen. (Hiſtoriam ejus è Sacris & Rabb. Scriptis conſcripſit D. I. F. Mayer de Jacobi cũ duabis Sororib. Conjugio p. 14. &c.) Ich warte alſo (קִוִּיתִי expecto maximo animi deſiderio, quo ſenſu Pſ. XL. 2. & CXXX. ℣ 5. & aliis ſcripturæ locis uſurpatur. Conf. D. Joh. Deutſchmanni exercitationem Theologicã de Patriarchali ſalutaris Jehovæ deſiderio. Grübn: Todes-Gedancken. p. 631. Olearius Comment. in. h. l.) mit hertzlichen Verlangen auf dein Heil. Darüber denn das Targum Hieros. dieſe feine und bekandte Gloſſe ſetzet: Meine Seele wartet nicht auf das Heil Gideons / deß Sohns Joas / welches eine Stunde lang / das iſt kurtz und zeitlich war / nicht auf dz Heil Simſons / welcher auch Erlöſung brachte / ſondern auf das Heil / davon du geredet haſt durch dein Wort (durch deinen Sohn der das Wort iſt Joh. I. 1.) daß es ſolle wiederfahren deinem Volck den Kindern Iſrael / darauf wartet meine Seele.

§. 32. Und das war eben das jenige Heil/ deſſen bey den Propheten hin- und wieder Meldung geſchehen: abſonderlich Eſ. XLIX. 6. Es iſt ein geringes daß du mein Knecht biſt / die Stämme Jacob aufzurichten / und das verwahrloſete in Jſrael wieder zu bringen/ ſondern ich habe dich auch zu einem Liecht der Heyden gemacht / daß du ſeyeſt mein Heil / (mein JEſus) biß an der Welt Ende und v. 26. Alles Fleiſch ſoll erfahren daß ich bin der HErr מוֹשִׁיעֵךְ dein Heiland oder JEſus וְגֹאֲלֵךְ und dein Bluts-Freund/dein Erlöſer / der Mächtige in Jacob. Das iſt der HErr auf den wir harren / des wir uns freuen / und frölich ſein in ſeinem Heil. Eſ. XXV. 9. Dieſer iſt mein Liecht und mein Heil. Pſ. XXVII. 1. Dannenhero er Eſ. LXIII. 1. denn ſchönen Nahmen führt רַב לְהוֹשִׁיעַ magnus & multus ad ſalvandum, oder wie es Lutherus gegeben: Ein Meiſter zu helffen. Wo nun Heil iſt / da iſt auch Seeligkeit/ zumahln in keinem andern Heil/ auch kein anderer Nahme den Menſchen gegeben worden darinnen wir ſollen ſeelig werden. Act. IV. 12. Σωθῆναι mit eben den Wort / damit

damit Gabriel den Nahmen JEſus auß legt/ als der ſein Volck ſoll ſeelig machen von ihren Sünden/ verſtehe zuförderſt von Sünden zum ewigen Heil/und ſo dann auch von aller Plage zum zeitlichen Wohlſtande/da ferne es mit Gottes Gnade zum ewigen Heil dienen ſoll.

§. 33. Wie hätte ſich alſo der liebe Mañ beſſer zu ſeiner bevorſtehenden Todes-Stunde bereiten können/ als in Betrachtung ſeiner ehmahligen Reſolution. Ich laſſe dich nicht / mein HErr JEſu / du ſegneſt mich dann. Gen. XXXII. 26. Er war ſein Heil (1) ratione deſtinationis, weil ſein Himliſcher Vatter von Ewigkeit her den Sohn zum Heil aller Welt geordnet und beſtimmet hat / dahero ſind wir angenehm gemacht worden in dieſem geliebten. Eph. I, 6. (2.) ratione acquiſitionis, Chriſtus für ihm geſtorben / hat ihm das Heil erworben/ wurde er gleich das Werck der Erlöſung künfftig antretten / ſo hat ſich doch der Nutzen und das dadurch erworbene Heil bis an der Welt Ende/ und alſo biß auf Adam / und alle ſeine Nachkommen erſtrecket. Act. XIII. 47. Wenn alſo Jacob deß Gottes ſeines Heils erwehnet / dencket er ſchon an Chriſtum / und

iſt mit uns ein Chriſt wie alle andere Glaubigen auch für Chriſto waren / nach der ſchönen Rede Euſebij Hiſt. Eccl. L. I. c. V. Wenn jemand ſpricht daß die Glaubigen auch gar von Abraham auf Adam/ nicht zwar den Nahmen aber den Glauben nach Chriſten geweſen/ dünckt mich nicht daß er irre. Eben wie die Apoſtel ſich erkläret: daß Sie/ wie ihre Vätter/ durch die Gnade des Herrn JEſu wolten ſeelig werden. Act. xv. 11. Und nach des Auguſtini ſcharffſinnig aber wohl geredetem Paradoxo und bekandtem Wunder-Spruch: Meritum Chriſti profuit antequàm fuit. (confer. D. Walth. Exerc. Bibl. p. 81.) Nemlich Chriſtus daß ſelbſtändige Wort Gottes war ehe es ward: war bey GOtt / als ewiger Gottes Sohn/ war allezeit/ und ward nie auf dieſe Art / denn was ewig war könte nicht erſt werden. Ward aber Fleiſch und des Menſchen Sohn wie die Zeit erfüllet war: war in der Welt / ſo bald die Welt war / war in den Erſcheinungen / Verheiſſungen und Vorbildern / in welchen GOtt Ihn denen Patriarchen ſo fürgeſtellet/ daß ſie Ihn noch als

künfftig / doch mit Abraham ſehen / und durch den Glauben gleichwohl kräfftig ergreiffen / biß ſie endlich dz Ende deß Glaubens durch Ihn erreichen möchten. Ward aber der würckliche Heiland aller Welt / da Er an ſtatt der Moſaiſchen Lämmer als Gottes Lamm ſich ſelbſt einſtellete. (Conf. Kromay. Theol. Poſ. Pol. P. II. p. 361. Nazianz. Orat. I. de filio p. 212. D. Chemnit: de Duabus Nat. in Chrſt. c 5. p. 61. C. 9. p. 117. D. Piſcat. diſp. IX. in Form. Conc. Th. 24. D. Meiſn. Conc. IV. in Aug. Conf. p. 136.) Und dieſes ſein Verdienſt eignet ſich Jacob auf ſeinem Tod-Bette zu / GOtt möchte ihn nunmehro in Friede fahren laſſen / den ſeine Augen haben ſeinen Heiland geſehen. Luc. II. 29. Auß welchen Worten der Alte Simeon ſeinen herrlichen Lobgeſang geſchöpfet / darinnen er ſonderlich mit groſſer Glaubens Freudigkeit rühmet: HErr meine Augen haben Σωτήριόν σου deinen Heiland geſehen. Luc. II. 30. Welches nach dem Grund-Text auf zweyerley Weiſe ſehr nachdrücklich geredet iſt. Denn wen̄ Simeon in abſtracto den HErrn JEſum nennet Σωτήριον (wel-

(welches Wort eigentlich weder Heil noch Heiland heiſt/ſondern das Mittel oder Mittler/dadurch einem zum Heil geholffen wird/ vid. Flacij Clav. Script. P. I. p. 1073.) ſo beſpiegelt er ſich gleichſam in demſelben als in dem rechten Heilbrunnen Eſ. XII. 3. Der in das ewige Leben quillet. Joh. IV. 14. (Vid Chemnit: Harm. Evang. C. 9. Conf. D. Finckij diſp. de Cygnea Simeonis Cantione T. IV. Gieſſ. p. 464.) Daher der Heil. Geiſt dieſes Wort Σωτήριον an andern Orthen gar ſchön paraphraſirt. Luc. I. 69. Hebr. II. 10. Wenn er aber das Pronomen darzu ſetzet und ſpricht Σωτήριον σου deinen Heiland/ ſo will Er ſo viel ſagen: Du groſſer GOtt/ haſt in der Fülle der Zeit deinen eingebohrnen Sohn geſendet/ und darzu verordnet/ daß Er ein Menſch und Opfer vor der Menſchen Sünde werden ſollen/ als GOtt und Menſch/ GOtt und Menſchen zu vereinigen: Jenen zu verſöhnen/ dieſe ſeelig zu machen. Dieſes Werck haben nicht Engel/ nicht Menſchen/ ſondern der grundgütige GOtt allein geſtifftet. Und ſiehe das iſt nun das liebe JEſus-Kind welches du zu dieſen Erlöſungs-Werck außerkohren. (Conf. Aretij comment.

in Luc. p. 56. Et Winkelmannum p. 121.) Was Simeon würcklich genoſſen / empfindet Jacob im Geiſt auf ſeinē Sterb-Bette. Hat alſo ſeinen Nahmen in der That auch in der letzten Todes-Stunde recht glücklich geführet. (Hujus nominis Scotiæ Reges infelices fuiſſe, ex eo, quod omnes violenta morte perierint, patteſcit. vid. Buchanan. Hiſt. Scot. L. x. p. 115. L. xi. p. 128. L. xii. p. 142. L. xiii. p. 152. L. xiv. p. 165. L. xv. p. 169.) Er begehret das Heil / und ſchlieſt in daſſelbe alles Wohlergehen ein: denn was iſt das Heil? Jener Vatter ſagt: Salus eſt fuga omnis mali, & ſumma omnis boni. Ein Vertreib alles Böſen und begreiff alles Guten. Und wo iſt das anders als in unſerm JEſu zu finden? Wenn wir Ihn und ſonſt nichts behalten / ſind wir reich genug und haben keinen Mangel. Hätte Jacob auſſer Ihm ein Heil im Himmel oder auf Erden geſucht / hätte ſeine Seele leicht können in die Irre gerathen / GOtt aber war ſein Heil / GOtt war ſein Theil / ſein Heil und Theil in alle Ewigkeit. Als wolte er mit den Apoſtel ſchlieſſen: GOtt hat mich nicht geſetzt zum Zorn / ſondern die Seeligkeit zu beſitzen

tzen / durch unſern HErrn JEſum Chriſt.

§. 34. Und dieſes Horn deß Heils/ hat GOtt auch uns zu gut aufgericht/ darumb er von David ein Schild und Horn unſers Heils genennet wird. Pſ. XVIII. 3. Das Heil iſt unſer aller / und Bernhardus rufft einem jedweden zu (C. 43. de paſſ. dom. p. 1225.) Si vis ſalvari, incipe in dulciſſimo Nomine JEſu delectari, & confidenter require in vero ſalutem ſalutari: Wiltu das Heil erlangen / ſo halte dich an deinen JEſum / und ſuche in deinem Unheil das Heil bey dem Heiland aller Menſchen. Er iſt ja das Heil *in omni tempore* zu allen Zeiten / *in præſenti* und gegenwärtig erkennet es Eſaias und mit ihm unſere Seele: Er iſt mein Heil. C. XII. 2. *In præterito* und der vorig vergangenen Zeit/ hatte es mit gewiſſer Erfüllung von unſerm Jacob geheiſſen: Ich warte auf dein Heil. *in futuro* und künfftiger Zeit will Er uns zeigen ſein Heil. Pſ. XCI. ỽ. ult. Er iſt das Heil in *omni numero*, bey allen und jeden / *Collectivè* und *in plurali* iſt Er aller Menſchen Heil/ denn Er will daß allen Menſchen geholffen wer-

de. 1. Tim. II 4. *Diſtributivè* und in *Singulari* eines jeden inſonderheit / der da mit Mund und Hertzen ſpricht / der HErr iſt mein Heil. Ex. XV. 2. Pſ. XXVII. 1. Pſ. CXVIII. 14. Biſtu ein Glied an ſeinen Leib / ſo wiſſe / daß Er ſeines Leibes Heiland ſey. Eph. V. 23. Nun ſo ſtoſſe das Wort deß Heils nicht von dir / den da iſt unſer Heil näher denn da wirs glaubeten. Rom. XIII. 11. Er iſt es in *omni Genere*, bey allen Geſchlechten der Erden. *In Maſculino* und Männlichen Geſchlechte verhoffen wir ja alle durch die Gnade JEſu Chriſti ſeelig zu werden / gleicher weiß wie auch unſere Väter. Act. XV. 11. in *Fæminino* redet in Nahmen deß gantzen weiblichen Geſchlechts Maria die holdſeelige und gebenedeyte unter den Weibern. Luc. I. 28. Wenn ſie in ihren Sing-Stunden unter andern intoniret: Exultavit ſpiritus meus in Deo Salutari meo, mein Geiſt freuet ſich Gottes meines Heilandes ℣. 47. Er iſt das Heil in *omni caſu*, in allen Fällen / wovon eines jeden ſein Lebens-Lauff den beſten Bericht ertheilen wird / wie er allezeit eine Hülffe geweſen in den groſſen Nöthen die uns betroffen haben. Pſ. XLVI. 1. Mit dieſem Glaubens Trutz: Iſt

GOtt für uns / wer mag (*cum effectu*) wieder uns ſein. Rom. VIII. 31. Er iſt mein Stärck / mein Felß / mein Hort / mein Schild / mein Krafft ſagt mir dein Wort / mein Hülff mein Heil / mein Leben / mein ſtarcker GOtt / in Angſt und Noth / wer mag Ihm widerſtreben.

§. 35. Noch deutlicher erkläret ſich die Chriſtliche Kirche / wen ſie durch dieſes Heil verſtehe. Zions Hülff und Abrahams Lohn / Jacobs Heil (IV.) der Jungfrauen Sohn. zielende auf das VII. Cap. Eſaiæ Altes / und auf das I. Matthæi neues Teſtamentes. Siehe eine Jungfrau iſt ſchwanger / und wird einen Sohn gebähren / den wird ſie heiſſen Immanuel. Das war der Alten Vätter Weynachts Evangelium faſt 700. Jahr vorher / ehe die Zeit erfüllet worden P. Kircher will zwar behaubten / daß dieſe Worte von Moſe oder ſonſt einem Propheten auf dem Berg Horeb, allwo ſich GOtt in dem feurigen Buſch geoffenbahret / in einen Stein mit gantz unbekandten Buchſtaben gegraben geweſen / welche er zu erſt errathen und außgelegt: deſſen

ſtoltzer Fürwitz aber von der Gelehrten Welt genugſam entdecket worden (vid. autores citatos D. Mayers betrübt- und getröſt-Kind Gottes. p. 554. P. I.) Nicht auf Stein ſondern in ihren Hertzen war dieſes von GOtt gegebene Zeichen deutlich eingeätzet / damit ſie ſich ſtets getröſtet / und nie auß ihren Sinn kommen laſſen. Dannenhero faſt Nicephorus (L. 1. Hiſt. Eccl. C. 12.) vor gewiß außgeben will / daß der Heil. Simeon eben dieſer Prophezeyhung nach geſonnen / als ihm eine Antwort worden / er ſolte den Todt nicht ſehen / er habe denn zuvor den Chriſt des HErrn geſehen. Welches er ingleichen von Maria meldet / als der Engel Gabriel zu ihr kommen. Cur. verò Mariæ vigilanti & Joſepho dormienti miſſus ſit Angelus, evolvit Maldonatus Comm. in Matth. 1. p. 35. Et Aretius in Coment. ſuper idē Caput p. 9. Gabrielem utrique miſſum annotat Chytræus in Enarrat Evāg. Matth. p. 129.) So ungewiß dieſes iſt / weil jetzt gedachter Scribent in ſchlechtem Credit bey den Gelehrten iſt / (D. Heilbrunner vocat eum fabulatorem, D. Gerhard. Meth. Stud, Theol. p. 238. Theologorum Plinium. Caſaubono exercit. I. p. 84.

audit Autor vaniſſimus, futiliſſimus, fabuloſiſſimus nec συγγραφεὺς ſed μύθων καὶ λήρων ῥαψωδὸς merito dicendus. Autoritatem quoq; ipſius rejicit Bellarminus de Script. Eccl. p. 383.) So gewiß zeigen uns alle Umbſtände / daß ſie daran jederzeit ihr hertzliches Vergnügen gehabt / und laſſen uns hiebey weder die Jüden noch einige Judenzen Chriſten irre machen/die durch die Jungfrau bald das Ehweib deß Propheten Eſaiä: Bald die Gemahlin deß Königs Ahas verſtehen / in derer Wiederlegung mich keines weges auffhalte / weil es wieder die außdrückliche Erklärung des himmliſchen Predigers laufft/ Matth. I. 22. (vid. præter Commentat. multis hæc contra Judæos probantem D. Scherzer: in Progr. p. 152. M. Tellerum in Diſp. Theolog. ſuper h. l. Dannhau: in Chriſſoſ. 3. p. 412. Quiſtorp. in annot. P. I. p. 570. Et quos citat D. Pfeiffer in Dub. Vex. p. 678.) Der es von niemand als der Jungfrau Marien will verſtanden haben.

§. 36. O groſſes Wunder! Ich mag die Jungfrau oder den Sohn bedencken / ſo übertrifft beedes alle Vernunfft. Tria opera & tres

mixturas fecit omnipotens illa majeſtas in aſſumptione noſtræ Carnis, ita Singulariter mirabilia & mirabiliter ſingularia, ut talia nec facta ſint nec facienda ſint amplius ſuper terram. Conjuncta quippe ſunt ad invicem Deus & homo, Mater & Virgo, Fides & cor humanum, ſpricht Bernhardus (Serm. III. in vigil. Nat. Dom.) Maria du biſt außerkohren daß du Mutter werdeſt / was geſchah ſo wunderlich / GOttes Sohn von Himmelreich / der wird Menſch gebohren / Deum hujusmodi decebat nativitas, fährt er fort / ut non niſi de Virgine naſceretur, talis congruebat & Virgini partus, ut non pareret, niſi Deum. Keine andere Mutter ſtund GOtt an als eine Jungfrau / und der Jungfrau kein anderer Sohn / als GOtt: Was der Satan in dieſem Geſchlecht gefället / ſolte durch Chriſtum wieder auffgerichtet werden. Wer erkennet hier die Allmacht Gottes nicht / eine Mutter und eine unverletzte Jungfrau / ein Menſchen-Kind und Gottes Sohn. (Plura dabit D. Walch. in Jer. 31. v. 22. p. 84. an Maria ipſummet acceperit & filium Dei genuerit) Ja das war eben die Biene / ſo Honig ohne

ohne Verletzung der zarten Blumen genom̃en / das war die Sonn / ſo ſie durchſtralet / denn wie die Sonn durch ſcheint das Glaß / mit ihrem klaren Scheine / und doch nicht verſehret das / ſo mercket allgemeine / zu gleicher weiß gebohren war / von einer Jungfrau rein und zart / Gottes Sohn der Werthe. (perpetuam ejus Virginitatem egregiè defendunt D. Scherz. Syſt. p. 179. M. Zheiſ in Invit. Act. Declam. p. 12. Et D. Kortholt de Virg. Aar. p. 84. Cur autem illibata manſerit virgo ante Partum, in partu, & poſt partum conſule D. Walth. exerc. Bibl. in Jer. 31. ℣. 22. controv. p. 62. & D. Meiſneri magnum pietatis myſterium §. 21. ſeq. Ein Kind / ein natürlich Kind / doch nicht auß Krafft der Natur / ſondern des Geiſtes: wie Aarons Stecken natürliche Mandeln / aber über alle Natur getragen. Halt ein mein ſchwacher Sin̄ / halt ein wo denckſtu hin / wiltu was grundloß gründen / was unbegreifflichs finden / hier muß der Witz ſich neigen / und alle Redner ſchweigen. Genug daß wir die Sache wiſſen / ohngeacht wir ſie nicht außreden können / drum ſetzt auch der Prophet das Wunder

der Wörtl Siehe voran/weil er den verkün=
diget/der da heiſt Wunderbahr. Schweige
alſo du tolle Vernunft/und gib dich gefangē un-
ter den Gehorſam des Glaubens. Nim̃ermehr
kanſtu ergründen/wie Gott ein Menſch/ uñ ein
Menſch eine Gottesgebährerin worden. Erfül-
let im̃er das Maaß eurer Verdamnüß ihr mit
Moſis decke prangenden Juden / Uns iſt diß
Kind gebohren/der Sohn iſt uns gegeben.
Eſ. IX. 6. Der Sohn des Höchſten/deſſen Reich
kein Ende hat / nimbt in dem Jungfräulichen
Leib ſeiner Mutter die Menſchliche Natur/
und vermöge derſelben uns alle zu ſeinen Brü-
dern und Schweſtern an. Und wie er dannen-
hero jener natürlicher Sohn/ alſo auch Fleiſch
von unſern Fleiſch worden / für uns ein
Menſch gebohren im letzten Theil der Zeit/
der Mutter unverlohren ihr Jungfräu-
lich Keuſchheit / den Todt für uns zerbro-
chen/ den Himmel auffgeſchloſſen/ das Le=
ben wiederbracht / und davon wird uns die
künfftige Zeit lehren / da wir unſern JEſum
nicht allein in der Krippe/ſondern allermeiſt in
unſern Hertzen finden werden / mit gewiſſern
Grund als Dauroultius (in Catech. Hiſtor.

C. I.

C.I. Tit. 29.) von Margaretha à Caſtro erzehlet / in deren Hertz man nach dem Tode ein überausköſtliche Perl/ und in derſelbigē die Geburth Chriſti eingegraben gefunden. Nimb alles und jedes was mein / zu deiner Beluſtigung ein / mein Hertze ſoll werden/ dein Himmel (dein Kripplein) auf Erden/ O JEſu wie kanſtu den anders wo ſein.

§. 37. Endlich nennet die Chriſtliche Kirche ihren in Fleiſch erſchienenen Meſſiam (V.) den wohlzweygeſtamten Held. Gigantem geminæ ſubſtantiæ. GOtt von Art und Menſch ein Held/ wie Jhn Ambroſius in ſeinem ſchönen Advents-Lied nennet. Vid elegantiſſimas notas ſup. hæc verba Ambroſij apud Weitzium in Heortologio p. 28. &c. Denn es ſolte das Scepter von Juda nicht entwendet werden biß der Held/ und mit ihm der Fride käme. Gen. XLIX. 10. (conf. Pfeif. Dub. vex. p. 202. 206. Ejusdem Exercit. ſacras p. 121. D. Welleri Poſit: Theol. poſ. 4. & D. Gerhardi trigam diſſert in h. l. ubi IX. rationes invenies, cur Meſſias vocetur, שילה, D. Diecman. de hoc Jacobi θεηλάτου oraculo dixit in Phil. S. ad h. l. quod ſi quis plus huic dicto luminis ſe poſt tot

luce-

lucernas circumfundere poſſe ſperet, in ſudo meridie candelam accendere velle propemodum videri queat: allegante L. Quiſtorpio de unico Theol. cognoſc. Princ. §. I. Conf. D. Weber. Advent. Meſſ. Th. VIII. D. Lyſeri diſput. de Schilo Jehovah. D. Waltheri Exercit. Biblic. p. 49.) Und ſetzt das Targum Onkeli, Jonathan & Hieroſol: donec veniat Meſſias: biß der Meſſias komme (R. D. Kimchi in Lib. Seraſſim citante Galatino L. 4. de arc. C. 4. p. 197. Eſt Prophetia de Meſſia in Eccha. Rabthi Libro vetuſtiſſimo p. 68. nomen Meſſiæ dicitur eſſe Siloh. R. Salomo in h. l. Siloh eſt Rex Meſſias, cui eſt regni Jus. Cabaliſtæ obſervant, quod literæ Hebrææ in vocibus יבאשילה in numeris faciant 358. qui numerus etiam in nomine משיח continetur. Hoc ἰσοψηφία ex Baal arba turim ad ſcripta eſt Bibliis Venetis. Item quod literæ initiales in Verbis יבא שילה ולו per Roſche Thebot conjunctæ faciant ישו quod eſt nomē Meſſiæ. Galat. L. 3. C. 20. ex R. Haccadoſch) welches niemand / als unſer Heiland iſt / der auß dem Stamm Juda entſproſſen / zu der Zeit gebohren / da Scepter und Gericht von den Juden

den entwendet/und dem die Völcker angehangen (Conf. D. Pfeiff. Panſoph. Moſaic. pag. 134) darumb dieſe des Ertzvatters Propheceyung unſer ſel. Vatter Luth. Tom. V. Wittib. p. 169. nennet/ einen gewaltigen Spruch/ als keiner in dem gantzen Alten Teſtament/ und hätte wie Sennertus (in Diſp. Theol. ſuper h. l.) meldet/ der Teuffel gar gerne geſehen/ daß dieſer Worte gründlicher Inhalt möchte umbgeſtoſſen/ oder aufs wenigſte verdächtig gemacht werden/ welches ihm aber niemals gelungen. Denn auch dieſes bleibet gewißlich wahr und ein theures wehrtes Wort (Toſtatus de R. Salomone refert, quod impiè ſtatuerit, Jacobo moribundo, delirio παραφροσύνει correpto exceſſiſſe. & Perer. Diſp. 3. in h. l. de Iſidoro Peluſiota narrat, eum imprudenter aſſeruiſſe, Jacobũ morti proximum voluiſſe prædicere, ſed ob peccata liberorum, Deo diſponente, præterita prædixiſſe)

§. 38. So hat Jhn hernach auch benennet ſein Vetter nach dem Fleiſch. Eſaias IX. 6. Wenn Er anzeiget daß Er unter andern auch heiſſen werde/ Krafft/ Held (de Lutheri Verſione vocum אל גבור videndus optimus verborum ſuorum interpres ipſe Lutherus T. III. Jen. f. 173. T. VIII. Jen. Germ. de Ultimis ver-

verbis Davidis p. 159. addi poteſt è multis D. Aſſelmanꝰ in reſolutione Tetrados verborũ è ſeptem. Teſtamenti Chriſti in cruce §. 18.) Ein Held wegen ſeiner Perſon / wie auß dem Ambroſio unſer Text anführet / als auch wegen ſeines Ambts / Er iſt ὁ ἰσχυρότερος der Stärckere / ſo dem Starcken gewapneten ſeinen Pallaſt einnehmen / ihn überwinden / und des Teuffels Werck zerſtören ſolte. Luc. xi. 22. (vid. D. Walth. Exercit. Bibl. p. 59.) dahero ihm Chryſoſtom. (Hom. I. in Ep. ad Rom. T. IV. p. 5.) nachrühmet: Non parvum bellum Chriſtus confecit, ſed varium, & omnivarium & diuturnum. Es war nicht ein Spiegelfechten / denn es koſtete nicht Cron und Scepter / ſondern Heil und Seeligkeit. Nehme mir alſo kein Bedencken dieſen herrlichſchönen Nahmen meinem JEſu beyzulegen / ohngeacht viel von den jenigen die da Mücken ſaugen und Camel verſchlucken. Matth. xxiii. 24. Das iſt / wie die Randgloſſe lautet / die ſich in geringen Stücken einig Gewiſſen machen / und achten nicht der groſſen Stück. (Conf. Glaſs. Rhet. S. Tract. I. C. xxi. pag. 504.) hierüber einen unzeitigen Eyffer erweiſen / (Subtiliſſimus alias Scaliger LVI. Poët. c. 4. Petrum Bembum ſugillat, quod Salvatorem noſtrũ

in quodam Carmine Heroa vocaverit. Valde, inquiens, commovit me hæc vox impia, & utroq; indigna, ne argutetur quispiam, Heroem è ſemiſſe Deum & altero ſemiſſe hominem. Non poſſunt monſtrorum figmenta Deo convenire. Nam qui ei magnanimi quoque adjecit Epitheton, aut Ariſtotelem aut ipſum JEſum ludere dicitur. Hæc ille. Verùm in Herois appellatione non videtur magnum eſſe periculum, quia nobis idem eſt, quod Hebræis גבור Pſ. xxiv. 8. δυνατὸς ſeu fortiſſimus Pſ. xlv. 4. Eſ. ix. 6. Conf. D. Alberti quæſtionem: An Chriſtus poſſit dici Heros ex hypotheſi Platonicorum. Periculum majus ineſt formulis ut plurimum juratoriis ex intimis Ethniciſmi penetralibus ab aliquibus depromptis: per ſolum enim Deum jurandum & veritas confirmanda, nō per idolum, quod nihil eſt. Conf. eruditiſſimam Diſſert. de Styli Ethniciſmo circa jurandi adverbia fugiendo, quam olim D. Schraderus, ſub Præſidio Excellent. Thomaſij Lipſiæ Habuit) man erwege ſeinen Helden-Muth / da Er ſchon långſten ſeinen Feinden Hohn geſprochen. Oſ. xiii. 14. (robur autem ac fortitudo Chriſti, nullatenus ex Ethicis æſtimanda, monente Dannh. de Sept. verbis, p. 24. Und daſſelbe in ſeinem Lebens und Leidens-Lauff würcklich erwieſen / er freuete ſich ja wie ein

H Held

Held zulauffen den Weg. Pſ. xix. v. 6. Wie es auch die Chriſtliche Kirche als eine Helden-mäſſige Reiß-Beſchreibung aufgezeichnet. Sein Lauf kam vom Vatter her / und kehrt wieder zum Vatter / fuhr hinunter zu der Höll / und wieder zu Gottes Stuhl. Kein Wunder alſo / daß unſre Seele unter dieſem Helden gerne zu Felde ziehet / und unter dieſer Löſung: Immanuel Eſ. viii. 10. Getroſt Victoria ruffet? Der HErr iſt bey mir wie ein ſtarcker Held / darumb werden meine Verfolger fallen / und nicht obliegen / ſondern ſollen ſehr zu ſchanden werden / denn ich / ich habe Jhm meine Sache befohlen. Jer. xx. 11. 12. Was gibt nicht der weiſe Jugend-Lehrer Sirach xlvi. 1. &c. Dem Joſua / und der Heil. Geiſt hin und wieder andern Helden vor ein unvergleichliches Lob / in dem ſie die Kriege des HErrn durch ſeine Hülffe herrlich außgeführet / wer iſt aber unter ihnen in allen Stücken gleich geweſen dem HErrn / der da ſtarck und mächtig / der da mächtig im Streit iſt / ja der HErr Zebaoth / ein König d Ehrē iſt? Pſ. xxiv. 8. 10. Der Profan-Hiſtorien anietzo zu geſchweigen (conf. D. Sagittar. de mori-

moribus Heroicis) hat es nicht endlich mit einem jeden geheiſſen/ ach daß der Held umbkommen! Wie das thränende Iſrael ihrem Maccabæo nachgeſeufftzet. 1. Maccab. IX. 21. Mein JEſus aber bleibet wie er iſt/ und ſeine Jahre nehmen kein Ende. Pſ. CII. 28.

§. 39. Drum wird Er auch allhier zum Unterſcheid von den andern genennet der Zweyſtämmige Held / womit Seine GOtt- und Menſchheit angedeutet wird / wie es den Einfältigen in dem ſo genandten Symbolo Athanaſiano (Sententia quidem hæc à multis hactenus recepta fuit: Athanaſium hujus Symboli fuiſſe Autorem, ſed contrarium patet ex L. Rechenbergij Append. Tripart. ad. Libr. Symb. p. 113. D. Fabric. Paradox. Theol. p. 14.) deutlich erkläret wird: So iſt nun diß der rechte Glaube ſo wir glauben und bekennen/ daß unſer HErr JEſus Chriſtus Gottes Sohn/ GOTT und Menſch iſt. GOtt iſt Er auß des Vatters Natur vor der Welt gebohren/ Menſch iſt Er auß der Mutter Natur/ in der Welt gebohren/ ein vollkommener GOtt / ein vollkommener Menſch / mit vernünfftiger Seelen und

Menſchlichem Leibe. Gleich iſt Er dem Vatter nach der Gottheit / kleiner iſt Er denn der Vatter nach der Menſchheit / und wiewohl Er GOtt und Menſch iſt / ſo iſt Er doch nicht zween ſondern ein Chriſtus. Einer / nicht daß die Gottheit in die Mēſchheit verwandelt ſey / ſondern daß die Gottheit hat die Menſchheit an ſich genommen / ja einer iſt Er / nicht daß die zwo Naturen vermenget ſind / ſondern daß Er eine einige Perſohn iſt / dann gleich wie Leib und Seel ein Menſch iſt / ſo iſt GOtt und Menſch ein Chriſtus. Ey mein Perle Du werthe Cron / war Gottes und Marien Sohn / Du hochgebohrner König. Davids Sohn und Davids HErr / beydes in einer Perſohn / verſtehe als GOtt und Menſch. O unbegreiffliches Wunder! was elender als ein Menſch / der nichts? was gröſſer als GOtt / der alles iſt! Ein Menſch zum kriegen / ein GOtt zum Siegen / und zwar allermeiſt / daß Er GOtt mit den Menſchen / und die Menſchen wieder mit GOtt vereinigte. Das heiſſet ja recht: GOtt mit uns. Eſ. VII. v. 14. Der Jungfrauen Sohn der doch groß und

ein Sohn des Höchſten wird genennet werden. Luc. I. v. 32. Der da kombt her auß den Vättern nach dem Fleiſch / der da iſt GOtt über alles gelobet in Ewigkeit. (conf. Friedlib. Medull. Theol. p. 165. inprimis v. invictiſſimum Divinitatis Chriſti aſſertorem, Athanaſium Tom. I. p. 92. 143. 154. 302. 383. 459. 486. & Tom. II. p. 209. 261. 269. &c.) So deutlich daß auch der ſcharffſinnige Photinianer Georg Enjedinus ein bekandter Feind der Gottheit Chriſti / als er einßmahls ex profeſſo nach Wittenberg gereiſet / mit dem tapfern Theologis, welche die herrliche Refutation des Rackaniſchen Catechiſmi geſchrieben haben / mündlich zu conferiren / über dieſen Spruch erſtummet (recenſet hanc hiſtoriã vir omni laude major B. Barthius in Buda recepta p. 33.) Es begehrte nemlich gedachter Enjedinus man ſolle ihm doch einem Orth auß heiliger Schrifft zeigen / daraus Chriſti GOtt und Menſchheit zugleich klärlich bewieſen würde / da hielte man ihm dieſen Spruch vor. Er aber ſtutzte darüber / ſchwieg eine Weile ſtille / brach hernach in dieſe Worte auß: **Einen andern!** Aber man antwortete

 ihm /

ihm/einen Spruch habe er begehret/darauf ſoll Er antworten / alsdenn ſolten mehr folgen/ aber der eine machte ihn ſtumm / daß hieß ja recht/was der Heilige Geiſt zu Stephani Zei- von unterſchiedlichen Sectierern meldet. Act. VI. 10. Sie vermochten nicht wiederzuſtehen der Weißheit/und dem Geiſt der da redet. Uber welche Worte D. Arcularius gar ſchön commentiret: Cœleſti ſapientia, quam Spiritus S. ſuggeſſerat, inſtructum Stephanum (& h.l. Doctores Wittenbergenſes) adverſarijs ita reſpondiſſe, ut nihil potuerint contradicere (citante Raupio in h. l.) Stephanus (und hier die Wittenbergiſchen Theologi) voll him̃liſcher und von dem Heiligen Geiſt eingegebener Weißheit habe ſeinen Wiederſachern alſo geantwortet/daß ſie nichts wiederreden können/ ſondern verſtummen müſſen. Und wie hätte doch Paulus den Juden vorhalten können/daß ſie den HErrn der Herrligkeit gecreutziget. 1. Cor. II. 8. Wenn Er ſeine Gottheit nicht hätte behaubten wollen; Zumahln Er dieſen Glaubens-Articul vor andern ſeinen Zuhörern in das Hertz zuſencken jederzeit beſchäfftiget geweſen. Und Chryſoſtomus Serm. 1. de Con-

vers.

vers. ihm dannenhero das ſchöne Zeugnus gibt/ daß JEſus bey ihm alles in allen geweſen: oder wie ſeine eignen Worte lauten: *Portavit in corde, ſæpò de illo cogitando, in ore, de eo legendo, in manu, omnia in nomine ejus faciendo, in calamo, de eo ſcribendo, in toto corpore, pro eo patiendo.* (Nunquam Julianus Apoſtata fuit impudentior, quàm cum Paulum negat uſquam Divinitatem Chriſto tribuiſſe: Nuſquam contra rem meliùs geſſit Cyrillus, quam cùm illi locum hunc ipſũ 1. Cor. II. 8. objecit. Dudũ igitur eſt, quot locus iſte in Deitatis Chriſti argumentũ ceſſit: vide fuſius hoc diducentem D. Dañhau: in Diſſert. de Domino Gloriæ crucifixo 10. §. 11. &c.) und wie könte Johannes ſagen: das Wort ward Fleiſch und wohnet unter uns. Joh. 1. 14. wenn er ſeine Menſchheit hätte in Zweifel gezogen/ wie könte er dieſe zu behaupten wohl penetrantere Worte führen alß 1. Joh. 1. 1. das da von Anfang war/ daß wir geſehẽ haben mit unſern Augen / daß wir beſchauet haben/ und unſere Hände betaſtet haben/ vom Wort des Lebens/ alſo nennet er auch unſern zweyſtämmigen Held gleich im Anfang ſeines Evangelii (vide hæc verba ſolidè contra

Photinianos Vindicantem D. Cundiſium in Quæſtionibus illuſtribus ſuper h. l.) warumb aber der **wohl zweygeſtammte Held?**

§. 40. Was die jenigen / die Standt und Geblüt über den Pövel erhaben / vor eine Glori darinnen ſuchen / wenn die Stamm Linien von beederſeits Eltern interrupta Serie von uhralten Ahnen entſproſſen / iſt bekandter als es durch mich bekandt zu werden benöthiget wäre / und gleichwohl iſt es bisweilen vieler Eitelkeit unterworffen / zumahlen wenn der allgemeine Adels-Brief von David in ſeinem LI. Pſal. v. 7. aufgewieſen wird: Du (eben du / der du in Anſehung deines Standes dich faſt vergöttern wilt) biſt auß ſündlichen Saamen gezeuget / und deine Mutter hat dich in Sündē empfangē / Bedencket hingegen die Genealogie diſes Helden: d' außdrücklich beym Luc. XIX. 12. Matth. XXV. 14. ἐυγενὴς der Edle / der Wohlgeborne genēnet wird. Er iſt nicht ein bloſſer Menſch / Er iſt auch Gott / als Gottes eingebohrner Sohn / das Ebenbild ſeines Weeſens / und der Glantz ſeiner Herrlichkeit. Ebr. I. 3. Edel alſo nach der Gottheit / Wohl und Hochgebohrn ja der Allerdurchleuchtigſte / aber auch Edel

wegen

wegen ſeiner Mutter / dem vertrauten Weib Josephs des Sohn Davids. Matth. I. 20. Luc II. 5. Als die Ruthe auß dem uhralten Stamm Jſai und Zweig auß ſeiner Wurtzel. Eſ. xi. 1. Davids Gerechtes Gewächs und einiger Stuhl-Erbe / belangend das Reich / ſo David auf ewig verheiſſen war. Jer. xxvii. 15. Luc. I. 32. Solte dieſes nun nicht ein edler Held von wegen dieſes doppelten Stamm-Regiſters ſein / der ſo prächtig ſich und ſeine Glaubigen geadelt / denn was Er von Natur / das ſind wir auß Gnaden / wir eben wir ſind umb ſeinet willen das außerwehlte Geſchlecht / das Königliche Priſterthumb und Volck des Eigenthumbs / daß wir verkündigen ſollen die Tugend des / der uns beruffen hat zu ſeinem wunderbahren Liecht / die ihr weyland nicht ein Volck waret / nun aber Gottes Volck ſeyd / und weyland nicht in Gnaden waret / nun aber in Gnaden ſeyd. Wie dieſes Document in der Chriſten Geſchlechts-Lade / in der H. Schrifft meine ich / anzutreffen / und zwar 1. Pet. II. 9. 10. Ja es ſcheinet / als wann dieſe durchläuchtigſte Ankunfft unſers Zweyſtemmigen Helden wieder

ſeinen Willen der verfluchte Muhammed/ohngeacht der Juden ſchröckliche Gotteslaͤſterung/ (videatur D. Chemn. Harm. Evang. p. 102. D. Ziegra de Nomine Jeſu. D. Walth. Cent. Priſc. Theol. pag. 327. M. Dreſchler quæſt. Num una gutta Sanguinis Chriſti ſatisfacere potuerit pag. 1. L. Weiſij Meletema de Meſſia Verme p. 86. &c. & qui ingentē nubem autorum collegit M. Lockerwiz in Lamento Chriſti §. 8.) erkennen muͤſſen / wenn er in der dritten Surata des Alcorans alſo geſchrieben: O Maria, Deus Tibi annunciat verbum ſuum, cujus nomen Chriſtus JEſus Filius Mariæ: illuſtris ille erit in hac & in altera Vita: O Maria! GOtt laͤſt dir ſein Wort verkuͤndigen/ deſſen Nahme iſt Chriſtus JEſus/ er wird hochberuͤhmbt (durchlaͤuchtig / wohlgebohrn oder wie man ſonſt das Wort verdeutſchen mag) in dieſem und in jenem Leben ſein. Ja wie Hackſpanius meldet / ſo nehmen ſie keinen Juͤden / der ein Tuͤrck werden wil / eher auf / er bekeñe denn/ das Chriſtus der Marien Sohn/ der wahre Meſſias ſey / der den Vaͤttern verheiſſen und von den Propheten verkuͤndiget worden. (referente M. Pfeiff. de Alcorano §. 18.) und kein wunder/muß doch der Teufel die klare Warheit bekennen/ Luc. VIII. 28.

er glaubts zwar/aber erzittert dabey. Jac. II. 19. (vid. D. Chemnitium de Fide Dæmonum p. 4.) Vor wem denn? vor unſern Held! Gloria ſit Filio. Zions Hülff und Abrahms Lohn / Jacobs Heil der Jungfrauen Sohn / der wohl zweygeſtammte Held/ hat ſich treulich eingeſtellt. Mein Hertz dichtet ein feines Lied! weß Inhalts! von meinem JEſu / der ſich treulich eingeſtellt. Nun es müſſe dir geſingen in deinē Schmuck / zeuch einher der Warheit zu gut (laß dich einmahl alſo erblicken / wie du dich in deiner Zukunfft zu zeigen durch dein theures wahres Wort verpfändet haſt) nunmehro iſt erfüllt / womit die Propheten das ängſtliche Harren verſüſſet. Er iſt kommen und nicht auſſen geblieben. Hab. II. 3. drum wache auf meine Ehre / wache auf Pſalter und Harffen. Gloria ſit Nato. Bis willkommen du EDLER Gaſt/ den Sünder nicht verſchmähet haſt/ und kombſt ins Elend her zu mir / wie ſoll ichs immer dancken dir. Indem ich nun ferner zeigen ſoll wie treulich er ſich eingeſtelt / ſo gibt mir der letztere Theil unſerer Andacht herrliche Gelegenheit/ wenn unſer Geiſtlich und Liebliches Lied alſo fortfähret.

Was

Was der Alten Vätter Schaar
Höchſter Wuntſch und Sehnung war/
Und was ſie gepropheceyt
Iſt erfüllet mit der Zeit.

§. 41. Scheinets doch als wenn der einmüthige Chor der Patriarchen ihr Gloria in Excelſis anſtimmen/ und nebſt uns mit vereinigter Andacht intoniren wolten.

III. Gloria ſit Spiritui S. Ehre ſey Gott dem Heiligen Geiſt/ der Geiſt ſo auf den Waſſern Gen. I. 2. geſchwebet/ hat auch auf ihren Hertzen geruhet / und weſſen das Hertz voll war/ muſte freylich der Mund auch übergehen. (Dubia quæ circa locum Gen. I. 2. moventur, dilucidè ſoluit D. Pfeiff. Dub. Vex. p. 3. oſtendens literaliter רוח אלהים Spiritû S. res creatas infinita Virtute foventem & fœcundantem intelligi. Conf. Glaſsii Chriſtolog. moſ. p. 40. &c. D. Calov. de pluralit. perſonar. divinar. p. 22. D. Deutſchman. de benef. Sp. S. §25.) Daher entſtund das ängſtliche Sehnen/ und ſehnliche Verlangen / das ſie auch in ihrer Hoffnung nicht ließ zu ſchanden werden. Und zwar in der Fülle der Zeit.

Gal.

Gal. IV. 4. (πλήρωμα τȣ͂ χρόνȣ vocatur uſitato Hebraiſmo. partim, quia tempus illud fuit initium N. T. quod aliàs nominatur conſummatio Seculi. Hebr. IX. 26. partim, quia gaudium fidelium tunc perficiebatur, partim, quia Decretum Dei & Vaticinia Prophetarum de Meſſiæ adventu tunc ſuum habuêre complementum. Cæterùm à Strophis Photinianorum, Valentinianorum & aliorum hujus commatis egregie h. l. vindicavit ſolertiſſimꝰ noſtri temporis Theologꝰ I. A. Oſiand. in prælect. Acad. P. II. p. 327.) Da das Geſetz ſein letztes Ziel erreichet und alle Weiſſagungen erfüllet waren/ da der jenige komen/ auß deſſen Fülle wir nehmen Gnade umb Gnade. GOtt hat mit dieſer Erfüllung faſt 4000. Jahr gewartet/ die Vätter Altes Teſtamentes mit Schatten und Vorbildern aufgehalten / endlich nach und nach deutlicher von der Zukunfft ſeines Sohns predigen laſſen / und zwar auß unterſchiedenen Urſachen: (vid. D. Walth. Exercit. p. 201. Frid lieb. Medul. Theol. p. 698. & in primis elegantiſſimum D. Meiſneri Tractatum de magno pietatis myſterio §. 70.) Ihr Glaube ſolte feſt gegründet / das Verlangen erwecket / die

Lie-

Liebe brünſtiger werden / daß Geſetz muſte zu erſt ſchröcken und verdammen / ſolte anders des Geſetzes Ende ſegnen und erfreuen. So muſte auch dieſe Edle Gabe dadurch deſto angenehmer werden / je länger ſie darauf gewartet. Einige unter denen Patribus (Irenæus L. 4. c. 47. Auguſtinus L. 1. de Serm. Dei. Chryſoſt. in Gen. hom. 4. & 66. Sup. Pſ. nonum, hom. in Joh. 14. Libell. de Virginitate c. 30 34. 83.) Halten dieſes vor das wichtigſte und realeſte Argument uns zur Gottſeligkeit anzuflam̃en / weil wir ſo groſſes Glück vor unſern Vättern erlebet. Denn eben deßwegen iſt erſchienen die heilſame Gnade Gottes allen Menſchen / und züchtiget uns / daß wir verleugnen ſollen / das ungöttliche Weſen / und die weltlichen Lüſte / und Züchtig Gerecht und Gottſeelig Leben in dieſer Welt. Tit. II. 12. 12. Und halten die Juden noch heut zu Tag davor / daß die jetzbenannten Sünden / die wir wegen der erſchienenen Gnade fliehen und meiden ſollen / eben die traurige Urſachen ſind / daß die ſo theuer verheiſſene Zukunfft ihres Meſſiæ ſo lange verſchoben bleibet / welches wir aber an dieſen blinden Leuthen nicht allzuſehr verwun-

dern

dern / weil der GOtt dieſer Welt ihren Unglaubigen Sinn verblendet hat. (τὰ νοήματα mentes & cogitata) Daß ſie nicht ſehen das helle Liecht des Evangelij von der Klarheit Chriſti / welche iſt das Ebenbild Gottes II. Cor. IV. 4. (Falſum eſſe Commentum Judæorum, peccata ipſorum retardare adventum Meſſiæ oſtendit D. Weller in poſit. Philoſ. pag. ult. & D. Weber de Adventu Meſſiano Th. 33. §. 1. & diſſert 3. de ſalv. Chriſto c. 3. Th. 22. Hæc enim cauſa potiùs ſunt promovens, quod referente Galat. l. c. p. 24. D. Rabbénu Haccadoſch libro ſuperiùs citato teſtatur: Meſſiam ad relaxandum originale peccatum & ad inferendas animas in paradiſum venturum eſſe. Imo quia vaticinium hypotheticum de Venturo Meſſia non datur, hac Stante fabula mendax fieret Deus. Helv. T. IV. Gieſſ. Diſſp. 12. p. 292. Hoc tamen vel maximè ipſi negant Judæi unde in Voce אמן (quam aſſeverandi non jurandi particulam eſſe aſſerunt, Canin. in diſquis. Sup. N. T. p. 54. Et Full. Miſc. Sacr. L. 1. c. 2. p. 24) Liber Sanhedr. c. 11. & Arcana Ex. 15. Cabaliſti-

liſtice contineri affirment. ſeqq. voces אדני מלך נאמן vid. Weidn. loc. Fid. Tr. 1. p. 149.) Weil nun unſern JEſum niemand kan einen HErrn heiſſen ohne durch den Heil. Geiſt. 1. Cor. XII. 3. Alſo kan auch die unglaubige Rotte / weil ſie dieſen / nebſt andern Mitteln der Seeligkeit verworffen / zu jenes Erkäntnüß nicht gelangen / darinnen doch das ewige Leben beſtehet. Joh. XVII. 3. Verſtehe nicht mit Auguſtino (tract. 105. in Joh.) Euthymio und Lyrano h. l. formaliter, das ewige Leben beſtehe eigentlich darinn / daß man GOtt und den Er geſandt hat JEſum Chriſtum erkenne / nemlich von Angeſicht zu Angeſicht wie Er ſelber iſt. Sondern wie die Umbſtände dieſer Worte geben / Cauſaliter & inſtrumentaliter. Das iſt: der Weeg zu dem ewigen Leben / zu gelangen / das Mittel / welches zum ewigen Leben befördert. (conf. D. Lyſeri Diſſert. in h. l.) Welches Erkänntnüß denn nicht auß Menſchlicher Demonſtration, es ſey denn auß Göttlicher Erleuchtung herrühret / doch iſt nicht / wie ein geiſtreicher Theologus ſchreibet (D. Müller im Liebeskuß p. 688.) Das allgemeine Erkäntnüß wenn GOtt nach der Schrifft erkandt

kandt wird / was Er iſt in ſeinen Weſen und Willen/ſondern das beſondere inwendige Erkäntnüß / wenn Er alſo erkandt wird/ daß ihn das Hertz in ſeiner Treu und Freundlichkeit ſchmeckt. Was GOtt iſt / kan man nicht beſſer wiſſen / als wenns das Hertz empfindet / denn es iſt nicht eine ſchlechte Wiſſenſchafft / ſondern ein lebendig und kräfftig Zeugnuß deß Geiſtes im Hertzen.

§. 42. Kombt es nun von dem Heil. Geiſt/ der unſre Vätter erleuchtet/ey ſo ruffe ich nochmahln aus; Gloria ſit Spiritui S. Ehre ſey GOtt dem H. Geiſt. Und nicht unbillich. Denn was Er nebſt dieſen bey dem Werck Menſchlicher Erlöſung gethan / erinnert auch die Einfältigſten unſer Apoſtoliſches Glaubens Bekäntnüß (Cur Apoſtolicum vocetur hocce Symbolum, eruditè oſtendit D. Fabricius in Paradox. Theolog. p. 13. L. Rechenberg. l. c. p. 40. Conf. de hoc Symbolo Joh. Pearſonium Epiſcopum Ceſtrienſem in expoſit: hujus Symb. pro merito laudatus à Dn. Tenzelio in Monatlichen Unterredungen Anni 1690. p. 967. Et ejuſdem Tẽzelij Exercitationes Select. exercit. 1. de genuino autore, adde D. May. Frühſtund. p. 1334. D. Kro

mayerũ de traditionibus, memb. 2. §. 12. D. Chemnitiũ de prædeſtinat. p. 15. Itẽ de deſcenſu Chriſti ad inf. §. 3. L. Quiſtorpiũ de unico Theolog. Chriſtianæ cognoſcendi principio. §. 8. D. Calovij Arcum Chriſti triumphalem ſect. 4. qv. 3. Zenkeri principium quo & quod actionum Salvatoris. p. 14.) in dem andern Articul wie nemlich der Sohn Gottes durch ſonder und wunderbahre Würckung des Heil. Geiſtes in dem Leib der Jungfrau Maria wahrer Menſch empfangen worden / denn das in Ihr gebohren iſt / daß iſt von den Heiligen Geiſt / ſagt der Engel Matth. I, 20. Die Natur ſolte da aufhören / und der Heilige Geiſt zu würcken anfangen. Er muſte bey der Empfängniß deſſen ſein / der mit Geiſt und Krafft in Mutterleibe ſolte geſalbet werden / und durch welchen der Heil. Geiſt zu uns kommen ſolle. Durch ſeine Uberkunfft hat er die Bluts-Tropfen Mariä / auß welches der Heil. Leib des Meſſiæ als ein reiner Tempel ſolte erbauet werden / von aller anklebenden Sünden Beſleckung gereiniget / daß nicht Fleiſch vom Fleiſch / ſondern Geiſt vom Fleiſch gebohren werde. Durch ſeine Uberkunfft hat der H. Geiſt auß Mariä gereinigten Geblüte das Fleiſch deß Sohns Gottes gebildet

det und beſeelet (piè ut omnia expoſuit hoc D. Meiſner. in magno pietatis myſterio mēbr. 1. §. 6. &c.) Kommen von Ihm alle gute Gaben / ſo muſte auch dieſes Werck durch Ihn befördert werden. Iſt das Geſetz durch Gottes Finger vor Zeiten geſchrieben worden / ſo war es auch vonnöthen / daß durch GOttes Finger nemlich durch den Heil. Geiſt (per digitum Dei in Sacris literis denotatur & omni potentia divina Ex. VIII. 19. Pſ. VIII. 4. & Spiritus S. quod apparet ex Luc. XI. 20. cum Chriſtus dicit: Si in digito Dei ejicio dæmonia, quod Matthæus XII. 28. ſic effert: Si in Spiritu Dei ejicio Dæmonia &c. Elegantes verò hujus rei rationes vid. D. Gerh. Homil. P. II. p. 620.) der ſolte gebildet werden / ſo unter das Geſetz gethan / auf daß Er die ſo unter dem Geſetz gethan waren / erlöſete. Gal. IV. v. 5.

§. 43 ô Wer wolte Ihm die davor gebührende Ehre verſagen / und nicht vielmehr außruffen: Gloria ſit Spiritu S. ô hochbeliebter Geiſt / deß Vatters und des Sohnes / mit beyden gleiches Thrones / mit beyden gleich gepreiſt. Zumaln er ſo herrliche Prodromos dieſes Kündlich groſſen Geheimnüß (I) in den herrlichen Seufftzern der Patriarchen und gantzen Vät-

ter Schaar vorangeſendet / ſo er unſtreitig alle in jhren Hertzen erwecket. (Num Sanctæ quædam cogitationes naturaliter ſint in homine, citra Spiritus S. Operationem, adeoq; in homine nondum renato, vel ante primam ſui Converſionem dentur boni motus, pium deſiderium, σαρκοπνευματομαχία & initia fidei, vid. D. Calov. T. X. Syſtem. Theol. quæ 5. p. 145. Nur ein und anderer Perſon auß dieſer groſſen Schaar und ihres ſehnlichen Wuntſches zu gedencken. Kaum war der gebenedeyte Weibes Saamen verheiſſen / ſo warteten ſchon unſere erſten Eltern mit höchſten Verlangen auf Jhn: Jch habe den Mann den HErrn / ruffte mit Freuden auß unſre erſte Mutter die Eva / ſie habe allbereit den HErrn Meſſiam Gen. IV. 1. Es ſahe die Welt das aller erſte Kind / und dabey wolte ſie ſich der Geburth ihres Heilandes erinnern. Ey GOtt ſey gelobet / paraphraſiret Lutherus in der Rand-Gloſſe / da habe ich den HErrn / den Mann / den Saamen / der dem Satan oder der Hölliſchen Schlangen den Kopff zertretten ſoll / der wird es thun. Das ſchmecket ihr im Hertzen / da lebet ſie / und darauf ſtund all ihre Begierd

ſchreibt

ſchreibt er in dem IV. Jeniſchen Teutſchen Theil p. 33. Wiewohl ein groſſes Liecht unſerer Kirchē (D. Schmidius diſp. de fide matris Evæ, quæ Secunda Faſciculi eſt & Colleg. Bibl. p. 152.) behaupten will / ſie habe ihren Cain nicht vor den Meſſiam gehalten / ſondern ſo viel ſagen wollen: Hätte mir der Mann der HErr nicht geholffen/ich wäre vergangen in meinem Elend: diß Kind muß nun Cain heiſſen / daß ich mich meines HErrn und Heilandes allezeit erinnere / an den HErrn habe ich mich / als die Geburts⸗Stunde kommen / im Glauben gehalten / im Hertzen behalten / und Troſt und Freude durch Jhn erhalten. (conf. D. Calov. Bibl. illuſtr. p. 153. & Syſt. T. 8. p. 13. May. getröſt Kind P. II. p. 487. & nubem autorum à D. Pfeiff. in Dub. Vex. p. 37. adductam) Dennoch darff dieſe Meinung unſers theuren Vatters Lutheri keines weges verworffen werdē / dz Eva ihren Cain anfangs vor den Meſſiam gehalten / am allerwenigſten wolte ich ſie mit einem vorgedachten Theologo eines groben Irrthumbs und ſchwehren Abgötterey beſchuldigen. Sie wuſte zwar daß der Meſſias würde GOtt und Menſch in einer Perſon ſein / aber

daß er einer Jungfrauen Sohn ſein ſolte / wuſte ſie freylich nicht / denn GOtt hatte es noch nicht offenbahret. Zu dem iſt nur jetzt erwehnet worden/daß GOtt je länger je deutlicher dieſes gottſeelige Geheimnüß geoffenbahret / was die Umbſtände anlanget. Denn er hat vor Zeiten manchmal πολυμερῶς mit den Vättern geredet. Ebr. I. 1. Welches Wort andeutet daß GOtt immer mehr und mehr/ ſo viel ihnen zu wiſſen nöthig war/von Zeiten zu Zeiten entdecket. Conf. B. Schmidt. Coment. in h. l. p. 20.

§. 44. Sinnet nur ſelbſten nach / wie auf mancherley Weiſe er ihnen beſchrieben worden: Die erſten Eltern hörten von Jhm als einem Weibes-Saamen und Schlangen-Tretter Gen. III. 15. Abraham wurde verſichert / daß in ſeinem Saamen (nemlich in dem Meſſia) alle Geſchlechte auf Erden ſolten geſeegnet werden. Gen. XXII. 18. Jacob wuſte/ wenn er kommen würde / nemblich nach entwendeten Scepter von Juda. Gen. XLIX. 10. Eſaias erfuhr das von GOtt gegebene Zeichen / daß er ſolte von einer Jungfrau gebohren werden Eſ. VII. 14. Daniel von den 70. Jahrwochen Cap. IX. 2. u. ſ. w. aber zu letzt hat er mit

uns

uns geredet durch dieſen ſeinen Sohn: Dannenhero war es auch in den Tagen ſeines Fleiſches die beſtimbte Zeit / da Er ſich zu erkennen gab. Wenn dorten das Samaritiſche Weib zu Jhm ſpricht; Jch weiß/daß *Meſſias* kombt / der da Chriſtus heiſſet / da war es Noth ſich zu offenbahren. Jch bins / antwortete Er/der mit dir redet. Joh. IV. 25. 26. Und hat alſo der Glaube unſerer erſten Eltern eben ſo wohl beſtehen können / ob ſie gleich etliche Umbſtände / ſo ihnen noch nicht offenbahret worden/(dahin auch allerdings zu rechnen/daß der Weibes Saamen von einer Jungfrau ſolte gebohren werden/) nicht gewuſt haben / alß des Johannis / der an das Lamb Gottes/ſo der Welt Sünde getragen / von Jugend auf geglaubet / ja in Mutterleibe ſchon ſeinen Glauben/ſo der Heilige Geiſt entzündet/durch einen Freuden-Sprung entdecket Luc. I. v. 41. Ob er ihn gleich nicht vor der Tauffe gekannt / wie er zu zweyenmaln meldet. Joh. I. 31. 32. Jch kante Jhn nicht/ aber der mich ſandte zu Tauffen mit Waſſer / derſelbe ſprach zu mir : Uber welchen du ſehen wirſt den Geiſt herab fahren / und auf Jhn bleiben

ἔλυς ἐστιν der ſelbige iſts. (vide de incremento fidei Secundum ſucceſſionem temporum & vicinitatem ad Chriſtum quoad explicationem, non autem quoad ſubſtantiam diſputantem Thomam, citatum à D. Scherz. in Program. p. 219. Conſentientem habes in hac expoſitione D. Glaſſium de prot Evangelio p. 871. D. Wellerum in Poſit. Theol. p. ult. D. Scharfium de myſtico Chriſti adventu §. 3. D. Gerhardum de Lumine gentium, memb. III. D. Oſiandrum, Friedlib. in h.l. quidni & omnes noſtratium Theologos conf. L. Weiſe ΙΧΘΥΣ p. 22. &c. Et quos magno numero citat p. 60. 61.) Daß aber die Judẽ und falſchglaubigen Chriſten auf irrige Gedancken hiebey gerathen / und den herrlichen Inhalt dieſer Worte ſchändlich verdrehen wollen / iſt ſo ſehr nicht zuverwundern / (denn die Ketzer ſaugen auch Gifft auß den beſten und ſchönſten Schrifft-Blumen /) daß aber der ſonſt groſſe Grotius ſo einen kleinen Verſtand hierinnen ſehen laſſen / hat ſeinen Æſtim nicht wenig geſchwächet / ſo ſehr er den Glaubens vollẽ Inhalt dieſer und anderer Worte ſchwächen wollen. (inde à D. Dañhau. diſſert. de Hypopiaſmo §. 14. ob depravationẽ loci Coloſſ. II. 23. meritò vocatur: magnus πολυπράγμων. de quo non nemo ſcripſit apud Glaſſ. P. IV. Exeg. Text. Evang. p. 678. Seqv:

Magnus

Magnus eras Criticus, Juriſq; peritus: At unà
Hæreticus magnus, magnus & Ardelio.
Friſchmuthius Diſſert. de agno Dei c. 2. §. 10.
& 11. de eo conqueritur, quod ætate provecta ſibi diſſimilis eſſe cœperit, cui Photinianorum ſcrinia hanc explicationem (vocis נשא) ſuppeditarunt, ex quibus multa, utilia & jucunda ſcitu ſe hauſiſſe, epiſtolâ ad Johannem Crellium ingenuè fatetur. D. Müllerus in Luc. x. 20. vocat eum improbum Porphyrii Diſcipulum p. 67. D. Henr. Müller in der Evang. Schlußk. ſcribit: Es ſey ihm eine Religion keine Religion geweſen rc. Malè & non immerito ſentit de eo D. Kromay. in Loc. Syneretiſt. p. 273. quia polypus in religione, & autor religionis prudentum &c.) Und wer wolte wohl in Betrachtung aller Umbſtände andere Gedancken hegen/ als uns die klaren Worte ſelbſten an die Hand geben.

§. 45. Ein gleicher Wuntſch und Sehnung war es von Lamech bey der Geburt des Noæ, wenn er außgeruffen: Der wird uns tröſten in unſrer Müh und Arbeit auf Erden/ die der HErr verfluchet hat. Gen. V. 19. Ein gleicher Glaube/ gleicher Fehler/ doch ein gleicher Wunſch von ungleichen Perſohnen. Hinweg mit denen/ die hierinnen leiblichen Troſt

ſuchen/ den doch Lamech einig von dem Meſſia, und alſo weit anders verſtanden hat. So wenig ſie die Meinung des Heiligen Geiſtes ihren Rabbiniſchen Grillen vorziehen wollen/ ſo wenig achten wir ihre ſelbſt gewachſene und eingebildete Weißheit/ die ohn dem vor Gottes und ſeiner Kinder Augen eitel Gotteslåſterliche Thorheit iſt. Accipe quæſo B. L. quàm mordicus Doctorum ſuorum placita Judæi retineant, ut vel latum ab iis unquem diſcedere grande ſibi duxerint piaculum. Qua de Cauſa R. Iſaac Avuhaf, qui Anno Chriſti 1493. apud Luſitanos obiit, hæc verba in libro ſuo, cui titulum fecit מנורה המאור candelabrum lucis fol. 25. col. 1. ſcribit: Jus omnibus, quæ Rabbini noſtri in Homiliis ſuis docuerunt, eadem à nobis atque legi Moſaicæ fides tribuenda eſt: Et, ſi quid aliquando illis inſit, quod ſit vel hyperbolicum, vel præter naturam, vel ingenij noſtri captum excedere videatur; non illorum verbis, ſed ingeniorũ noſtrorum tarditati & infelicitati culpa eſt aſſignanda. Item: Etiamſi nonnunquam verba illorum inſolentia & fide ſuperiora nobis videantur, ſi tamen accuratius & propius conſiderentur, nudam veritatem contineri comperientur. Hinc etiam fit, ut ſæpius & paſſim in Talmude iteretur, quando duo Rabbini in contrarias ſententias diverſi abeunt, id quod ipſis eſt familiariſsimum,

ſi e-

ſi enim nonnullorum effata contuleris , mirum quantum, imò quod Hebræi dicunt: montium diſcrimen, inter illa reperies : Adeò verum eſt illud ſemper : neminem obloqui debere. Utrumque enim doctrinam ſuam accepiſſe per traditionem oralem Moſis à monte Sinai; ac licet alius intelligentiâ & ratione comprehendere ea non valeat, non tamen eſſe ſugillanda. Singuli namq; probè noverunt & intellexerunt, cur ita ſint locuti & amborum verba (licet contradictoria) verba Dei ſunt viventis. Laudata etiam & trita in Rabbinorum ſcriptis eſt ſententia : Fili mi, attende ad verba ſcribarum magis, quam ad verba Legis, quâ inferunt, pluris eſſe facienda, quæ ſcribæ & Rabbini inſtituerunt, præceperunt, docuerunt vel ſcripſerunt, multoque magis illa credenda, quàm quæ in Moſe & Prophetis ſunt conſignata. vide L. Strauchij Pſeudo Eliam p. 5. Wir bleiben vielmehr bey den klaren Worten / wenn Lamech ſpricht זה hic ipſe, eben dieſes Kind iſt der reale Troſt / ſo uns im Paradieß verſprochen worden. Kan ſein / weil der fromme Henoch gen Himmel gefahren / (wie in vorhergehenden Wortten gemeldet worden /) daß die H. Vätter dafür gehalten : nun könne der Meſſias nicht lange mehr auſſen bleiben. Weil nun den Lamech gleich ein Kind gebohren ward / meinete

te er wie Eva/das wäre der Mann der HErr/ Gen. IV. 1. und nennete ihn Noa; Es komme dieſer Nahme von Ruhe oder von Tröſten/ ſo wolte er beydes bey ſeinen Heiland finden Ruhe vor die Seele Matth. xi. v. 29. und den Troſt Iſraelis Jer. xiv. 8. war alſo ein einfältiger und andächtiger Irrthumb/ wie ihn Lutherus (T. X. Witteb. p. 143.) neñet. Gnug daß er damit angezeiget/wie auch er unter der Schaar der jenigen zu finden / die ſo ängſtlich auf den Troſt Iſraelis warteten.

§. 46. Und wie ſolte ich den Vatter aller Glaubigen/den Abraham/meine ich/von dieſer Zahl außſchlieſſen? Da wir ſeinen Glauben an den Meſſiam und Heiland der Welt nur jetzo gerühmet. Denn alle Heiligen von der Welt Anfang haben denſelben Glauben an Chriſtum gehabt/den wir haben / und ſind rechte Chriſten / wie Lutherus über Joh. VIII. v. 56. ſchreibt/allwo mein Heiland zum ewigen Nachruhm dieſes Ertz-Vatters/und zur unaußleſchlichen Schande ſeiner Kinder dem Fleiſche nach /(im Glauben aber Baſtarten / und nicht ſeinen Kindern) herrlich beweiſet/ wenn er ſpricht: Abraham euer Vatter war froh/

Αγαλ-

(Αγαλλιάομαι ſignificat ſummam lætitiam, & quidem talem, quæ corporis geſtibus ac ſignis externis exprimitur. Leigh: Crit. S. P. 2. p. 1.) Daß er meinen Tag ſehen ſolte/und er ſahe ihn und freute ſich. Durch den Tag verſtehet er die Zeit ſeiner Offenbahrung im Fleiſch. Ein Tag den der HErr ſelbſt/die Sonne der Gerechtigkeit gemacht hat/eine Gnaden-Zeit/ein Tag deß Heils / ein Tag/den viel Könige und Propheten gewüntſchet zu ſehen / und haben ihn doch nicht geſehen. wie nicht weniger den Tag ſeiner Hochzeit Cant. III. 11. Da er ſeiner Kirchen Blut-Bräutigam worden / und ſich mit ihr durch ſeinen Creutz und Todt vermählet. Dieſen Tag zu ſehen hat Abraham mit ſo hertzlichen Freuden begehret / und was er begehret/ iſt ihm auch gewehret worden : Den Tag ſeiner Menſchwerdung / den Tag ſeiner Hochzeit und blutigen Verdienſts / beydes hat er geſehen. Was jenes anlangt / ſo beweiſen es die Vätter auß der Art deß Eyd-Schwurs / welchen ihme ſein Knecht Eleaſer ablegen müſſen. Gen. XXIV. 29. Denn er ſolte wohl nicht vergebens die Hand eben unter Abrahams Hüffte legen/ da er ſchwehren muſte / ſondern

dieſe Formul des Juraments ſolte damit angedeutet werden: So war ich glaube/ daß der Meſſias auß dieſen Hüfften wird gebohren werden! Das war ohne allen Zweiffel deß Heil. Ertzvatters Abſehen. Dieſes aber wird von Proſpero in folgenden Worten ſchön außgeführet: Diem paſſionis vidit Abraham in filio ſuo figuratum, quod unico filio non pepercit, quod veluti ad aram crucis triduo cum inſonti victima convolavit, quod patiens ac ſine voce ſimilis agno coram tondente ſe, filius patri, ut percuteret, pia colla præbuit, quod aries cornibus in vepre detentus Spinis coronatum Chriſtum oſtendens pro Iſaac immolandus apparuit, quod ideò Iſaac immolatus non eſt, quia reſurrectio filij Dei ſervata eſt. Hæc omnia credens Abraham, videre meruit per figuram. In Iſaac ſeinem Sohn hat Abraham den Tag deß Sohnes Gottes geſehen / daß er ſeines einigen Sohnes nicht verſchonet / mit dem unſchuldigen Opfer zur Schlacht-Banck geeilet / daß Iſaac in höchſter Gedult für ihm wie ein Schaff verſtummet vor ſeinen Scherer / daß der Wieder in der Dorn-Hecke den mit Dorn gecrönten JEſum zeigend zum Opfer erſchienen. Daß Iſaac lebendig geblieben / weil der Sohn Gottes zum Leben wieder aufferſtehen ſolte. Daß

alles

alles hat Abraham in Iſaac als im Fürbilde geſehen weil ers geglaubet hat. Sehen heiſt alhier ſo feſtiglich glauben/daß aus ſeinen Saamen ſolte der Meſſias gebohren werden / und die Welt durch ſeinen Todt / von dem Todt erlöſen / als wann er es ſelbſt für Augen hätte. Welcher Glaub ihm auch zur Gerechtigkeit gerechnet worden/in welchen er fröl ich und ſeelig entſchlaffen / und dadurch das Ende ſeines Glaubens / der Seelen Seeligkeit erlanget. (Conf. Glaſſ. Phil. L. V. Tr. I. c. 4. m. 3. p. 1087. Prück in h. l. p. 643. Lyſer Harm. c. 103. col. 1924. & D. Calov. de filij Dei προϋπάρξει ante abrahamitica p. 22. M. Cramer Diſſert. in h. l. p. 8. Herbergeri magnal. p. III. med. 18. p. 120. &c. Matthiæ Hiſtor. Patriarch. pag. 183. B. Lyſeri Trifol. Veræ Relig. V. I. p. 38. Hœnij diſp. de viſione diei Chriſti ab Abrahamo deſiderata circa finem Adde D. Auguſt. tract. 43. in Joh. T. IX. op. col. 322. & 323. D. Cundiſij Iſagogen ad LL. Theol. Gerh. p. 199. D. Franz. de Sacrif. ſatisf. Chriſti p. 5. ſeq. p. 9. ſeq.)

§. 47. Viel unter denen Außlegern Heil. Schrifft wollen dem Mann Gottes Moſi gleichen Wuntſch und Seuffzer nach der Zukunfft und Menſchwerdung des Meſſiä beylegen / allermeiſt auß ſeinen eigenen Wortten: Mein

HErr

HErr ſende welchen Du ſenden wilt. Ex. IV. 13. (vid. Flacij Clav. P. I. in voce mitto, M. Rülingii Leſſum Chriſtian. p. 484.) als wolte er ſagen: Ach liebſter GOtt / wilt du ja dein Volck erlöſen / ſo ſende den verheiſſenen Weibes Saamen / der in die Welt kommen ſoll / und alſo dörfften wir keines andern warten: welche Erklärung den alten Kirchen Vättern (quos citat D. Oſiand. in h. l.) und vielen von unſern Theologen beliebet. Doch haben wir nicht nöthig ſo genau darauf zu dringen / zumaln die Umbſtände dieſer Wortte viel ein anders behaupten. Er redete ja hie mit Chriſto / der ſich ſelber nicht ſendet / denn dieſer iſt eben der in vorigen Capitel erwehnte Engel des HErrn / der wegen des aufgetragenen Erlöſungs Ambt den Nahmen eines Engels hin- und wieder in der Schrifft (Gen. XLVIII. 16. Ex. XXIII. 20. Eſ. LXIII. 9. &c.) führet. (Magno numero conſenſum Eruditorum congeſſit eruditiſſimè D. Carpzov. in Troſt und Leichen Sprüchen. P. I. p. 265.) Wie er denn nicht nur mit dem weſentlichen Nahmen Gottes Jehovah benennet wird / ſondern auch ſich ſelbſt bey Moſe als den GOtt ſeines Vatters /

den

den GOtt Abraham Iſaacs und Jacobs an-
meldet ℣. 5. Und ihme den Nahmen אשר אהיה
אהיה Jch werde ſein der ich ſein werde zur
Nachricht für die Kinder Iſrael mitgegeben.
Zu dem ſolte die Zukunfft Chriſti nicht die
leibliche Erlöſung auß Egypten ſondern von
den geiſtlichen Feinden zu wegen bringen. Und
wie ſolte GOtt deßwegen zornig worden ſein/
daß er umb den Meſſiam gebethen? ein anders
alſo/ wie erwehnet/ erhellet auß allen Umbſtän-
den. Es war ein übereilendes Mißtrauen/
ein unverantwortlicher Ungehorſam (wie es
D. Olear. in h. l. nennet) daß er dem göttlichen
Befehl nicht folge leiſtē/ ſondern die Comiſſion
lieber auf einen andern ſchieben wolte. Doch
iſt kein Zweifel/ er werde ſich ſeines Erlöſers/
deſſen Vorbild er hie geweſen/ öfſters erinnert/
und ſeine Zukunfft gewüntſchet haben / ob es
gleich eben in jetzt angezogenen Worten nicht
geſchehen / genug daß ihn Paulus in ſeinem
Martyrologio Sanctorum oder Calender der
Heiligen Gottes/ wie die Alten das XI. Cap.
an die Ebræer genennet / (vid. D. Weinrich
Conc. in fun. M. Mœſtels Protonot. Lipſ.
Anno 1601.) unter die Heiligen Vätter / wel-

K che

che alle durch den Glauben ſeelig worden / gezehlet / und war auch ſein Glaube hierinnen eine gewiſſe Zuverſicht deß / das er hoffte / und nicht zweifelt an dem / das er nicht ſahe / wie dieſes v. 27. außdrücklich von ihm gemeldet wird. Er hielt ſich an den / den er nicht ſahe als ſehe er Jhn / ſein Glaub ſah JEſum Chriſtum an / der hat genug auch vor Jhm gethan und iſt der Mittler worden / drum achtete er auch die Schmach Chriſti vor gröſſern Reichthumb / denn die Schätze Egypti / denn er ſahe an die Belohnung v. 26. Und wie hatte er wohl ſein ſehnliches harren beſſer als durch dieſe Reſolution entdecken können? (dicitur opprobrium Chriſti illud, quo populus afficiebatur propter Chriſtum, quod profiteretur, ſe illum ex Dei promiſſione expectare. Raup. in h. l.) zumahln wie einige Kirchen-Lehrer wollen / ihm der brennend / und doch nicht verbrennende Buſch ein ſchönes Weynacht-Bild geweſen / beedes die Menſchwerdung und wunderbahre Vereinigung beeder Naturen in Chriſto vorzuſtellen. (Conf. præter Comment. D. Carpzov. l. c. Robert. Abb. in Ex. L. I. c. 12. D. König Diſpos. p. 86.

p. 86. D. Kromayer Theol. Poſ. Pol. p. 82.) Dannenhero iſts kein Wunder / weil er GOtt und ſich erkennen lernen / welches auß dieſem III. Cap. herrlich könte erwieſen werden/ daß er jederzeit der vortrefflichſte *Theologus* von Euſebio genent worden. (Maximus Theologus θεόλογος ἀληθῶς μέγας L. 7. præpar. Evág.) Und wie hätte GOtt dieſe ſeinem Hertzens-Freund Ex. XXXIII. 11. Num. XII. v. 8. Dieſes Geheimniß nicht vertrauen ſollen? Er war zwar wie Stephanus rühmet / gelehrt in aller Weißheit der Ægyptier, und war mächtig in Wercken und Worten Act. VII. 22. (daß ſich alſo die Atheiſtiſche Schlangen-Brut Clericus und Spinoſa ein wiedriges zu behaubten und dem H. Geiſt zu wiederſprechen billich ins Hertze ſchämen ſolten / (vid. Witſij Miſcell. Sacr. c. 7. 14.) Gleichwohl hielte er Chriſtum Lieb haben vor beſſer als alles wiſſen. Eph. III. 19.

§. 48. Wie nun die / ſo gleich geſinnet ſein ſich wohl zuſammen ſchicken/ alſo ſoll dem Moſi ein gleicher Glaubens Held an die Seite geſetzet und gezeiget werden / wie mit der Zeit Wuntſch und Sehnen nach der Hülffe auß

Zion nicht ab / ſondern bey allen / die auf den Troſt Iſraelis gewartet unablåßlich / zu genommen. Und wenn anders das letzte Ende vom dem gantzen Leben zeigen muß / ſo kan ein jedweder leicht ſchlieſſen / daß David der Mann nach Gottes Hertzen / ſeinen Heiland ſtets im Hertzen getragen / und dannenhero ſehnlich auf Jhn gewartet. Ich werde dieſes nicht beſſer / als mit ſeinen ſelbſt eigenen Worten behaubten können; Daß ſind die letztern Worte Davids: Es ſprach der Mann / der verſichert iſt võ dem Meſsia des Gottes Jacob / lieblich mit Pſalmẽ Iſrael; als wolte er ſagen: Diſes ſey mein letztes uñ feſtes glaubens Bekåntniß von meinem HErrn und Heiland / d zwar Gottes Sohn / doch nach ſeiner Menſchlichen Natur auß meinen Lenden ſtammen wird: Nach der theuren Verheiſſung. II. Sam. VII. 12. wann nun deine Zeit hin iſt / daß du mit deinen Våttern ſchlaffen liegſt / will ich deinen Saamen nach dir erwecken / der von deinem Leibe kommen ſoll / dem will ich ſein Reich beſtåttigen. Der ſoll meinem Nahmen ein Hauß bauen / und ich will den Stuhl ſeines Königreichs beſtåttigen ewiglich

glich. Ich will ſein Vatter ſein / und er ſoll mein Sohn ſein. Das iſt ja eine Weiſe eines Menſchen der GOtt der HErr iſt. (Lutheri Randgl. du redeſt mit mir von ſolchen ewigen Reich / da niemand kan König ſein / Er muß GOTT und Menſch ſein / weil Er mein Sohn / und doch für und für ſoll König ſein / welches allein GOTT gehöret.) Woher kombt aber dieſe Gewißheit? Gloria Spiritui wird Er mit mir außruffen: Ehre ſey GOtt dem H. Geiſt. Denn der Geiſt des HErrn hat durch mich geredet/und ſeine Rede iſt durch meine Zunge geſchehen. II. Sam. XXIII. v. 1. 2. Der hat mich erleuchtet / und durch mich als einen Werckzeug ſeinen Willen geoffenbaret / daß iſt / ſich meiner Zungen / als eines Griffels eines guten Schreibers bedienet. Es iſt alſo nicht meine/ſondern des H. Geiſtes Rede/ nicht meine ſondern ſeine Wortte und Gedancken (quâ varios ſimul hic innuat fidei Articulos vid. D. Oſiand. in h. l.) daher es auch kommen / daß er ſo lüſtern nach den Betlehemitiſchen Waſſer worden. v. 15. nicht etwa umb des natürlichen guten Geſchmacks willē / Durſt und Hi-

tze zu löſchen/ ſondern er verlangte das Waſſer des Lebens/ ſo zu Bethlehem entſpringen ſolte/ auf dieſer Welt zu koſten/ niemand anders als ſeinen JEſum meinende/ denn wer des Waſſers trincken würde/ den ſolte nicht dürſten ewiglich/ ſondern in Jhm ein Brun des Waſſers werden/ daß in das Ewige Leben quillet. Joh. IV. 14. Deſſen hat ihn Hertz und Seele/ ſo der Freudige Geiſt entzündet/ genugſam verſichert. Meine Seele dürſtet nach GOtt/ nach dem lebendigen GOtt. Pſ XLII. v. 3. Wie etwa dorten die gemarterte Agatha die bevorſtehende Todes-Hitze auß dieſem lebendigen Waſſer-Brunnen löſchen wolte. Extra Chriſtum nec vitam nec ſalutem nec aliud quid opto aut deſidero. Auſſer meinem JEſu/ ſagte ſie zu Quinctiano, wüntſch ich kein Heil noch Seeligkeit. Nec eſt ô Quinctiane, quod putes me tuis minis, ſævitia & tormentis percellere, darffſt dir nicht ô grauſambſter Wütterich einbilden/ mich durch dein drohen zu ſchröcken/ oder durch die erſinnliche Marter und Grauſamkeit von meinem Vorſatz abwendig zu machen! Ach nein! Scias non eſſe cervam feſſam & ſitibundam, quæ ita deſideret

deret limpidam aquam, atque ego deſidero & ſitio tua tormenta, ut per ea Chriſtum meum amplectar, eique uniar. Wiſſe / fuhr ſie fort/ daß kein von Durſt und Hunden ermüdetes Wild/ ein friſches Waſſer ſo ſehr verlange/ als ich die gegenwärtige Quaal / umb mit meinem JEſu aufs genaueſte vereiniget zu werden/ wie Baptiſta Campofulgoſus ſolches anführet. Hat wohl die Sonne jemals ein gleiches Paar in ungleichen Stande erblicket ? Da beyde im Tode das Leben in ihrem JEſu ſuchen / O Heiliger Durſt/ der vom Himmel rühret ! O ſeelige Hitze / die der Brunn des Lebens ſtillet ! Der leibliche Durſt iſt öffters bey vielen ſo penetrant geweſen / daß wohl eher vor einen eintzigen Drunck Waſſers 30000. Ducaten gebothen worden (wie der güldne Scriver in ſeinen Gold-Predigten von einem Kauffmann erzehlet) Hagar könnte nicht zuſehen deß Knabens Sterben / als Iſmael vor Durſt verſchmachten wolte Gen. xxi. v. 16. Wie lächzte doch Siſſera / da er auß der blutigen Schlacht entflohen / und ſprach zu Jael : Lieber gib mir ein wenig Waſſer zu trincken / denn mich durſtet. Jud. iv. 18. Simſons Durſt beſchreibet

der H. Geiſt recht erbärmlich Jud. xv. 18. Und wie hätte doch der reiche Schlemmer ſeine lechzende Zunge nur mit einen Tröpflein Waſſers kühlen und ſeinen hefftigen Durſt ſtillen wollen Luc. xvi. 24. Aber es könte ihm ſo gut nicht werden/ als dem Dario, der ſich an ſeinem Ende mit einem Trunck Waſſers noch erlaben könte. (Curt. L. V. ſub. fin.) Lyſimacho war ſeine Freyheit nicht ſo lieb/ daß er ſie nicht umb einen Trunck Waſſers ſeinē Durſt zu ſtillen verkauffte (Laurenberg, Accer. Phil. p. 786.) Aber je mehr die Seele/ denn der Leib/ je hefftiger iſt auch der nach dem Lebens-Strom entſtehende Durſt/ da mag es eher heiſſen/ alß was dort Latona beym Ovidio (L. vi. Met.) in ihrem Durſt ſich verlauten laſſen: Hauſtus aquæ mihi nectar erit, vitamq; fatebor accepiſſe ſimul vitam dederitis in undis. Ein Trunck Waſſer ſoll mir ſo wol ſchmecken / als der delicateſte Wein / und wer mir nur wird Waſſer (des Lebens) geben/ dem will ich mein Leben zu dancken haben. Denn es entſtehet hier ein Durſt nicht nach Waſſer / ſondern nach dem Wort des HErrn/ ja nach dem HErrn ſelber Amos. viii. 11. Es dürſtet ſie nach der Gerechtigkeit.

Matth. V. v. 6. Da ſehnet man ſich nach der Lebendigen Quelle / wie ſich GOtt ſelbſten nennet Jer. II. 13. Weil ſeine Brünlein Waſſers die Fülle haben. Pſ. LXV. 10. Alſo lieget auch hierinnen mehr als ein leiblicher Durſt verborgen / weßwegen er auch das gebrachte Waſſer nicht getruncken / ſondern außgegoſſen / weil er es nicht verlanget / auch nicht Capabel geweſen / ſeinen Geiſtlichen Durſt zu löſchen: ſondern er wünſchet ohne allen Zweiffel den Hertzog zu ſehen / der über das Volck Iſrael ein HErr ſey / und auß dem kleinen Bethlehem kommen ſolte. Mich. V. 2. Matth. II. 6. Alſo hat er anderweit etwas deutlicher davon geredet / als wenn er den LXIII. Pſ. alſo anhebet: GOtt Du biſt mein GOtt / früh wache ich zu dir / es dürſtet meine Seele nach dir / mein Fleiſch verlanget nach dir in einem trocknen dürren Lande / da kein Waſſer iſt / daſelbſt ſehe ich nach dir in deinem Heiligthumb / ingleichen Pſ. CXLIII. 6. Meine Seele dürſtet nach dir wie ein dürr Land Seela / und will ſo viel ſagen: Ach wenn ich doch das Glück erleben ſolte / meinen Sohn und HErrn zuſehen / wie er zu Bethlehem als ein

anmu-

anmuthiges Kind gebohren / und meine Seele ſättigen wird mit Wolluſt wie mit einē Strom.

§. 49. Salomon das Friedens Kind hatte nach dieſen Friedens-Fürſten ein gleiches Verlangen / und kan man von ihm bey David wohl ſagen: Er ſey nicht geſtorben / den Er hatte im Glauben / Liebe und Hoffnung ſeines gleichen hinterlaſſen. Drum hielte auch dieſer weiſeſte König ſeiner Zeit / GOtt keñen vor die gröſte Weißheit. (De ſapientiſſimo inter homines pòſt Chriſtum quis ille fuerit, inter Theologos quæſtio eſt, Adamum fuiſſe plurimi ſtatuunt, Pererius Apoſtolos fuiſſe diſputat L. 5. p. 169. quod renuentibus ipſis Apoſtolis aſſeritur, quià ex parte tantùm cognoverunt 1. Cor. XIII. 9. Et quia imago Dei, quæ in Adamo erat in hac vita, quantum ad ſcientiam attinet, plene non reſtituitur Non Pauci Salomonē fuiſſe contendunt vid. Perer. Comment. in Gen. T. I. L. 5. qui quoad ſcientiam Moralem & Politicam Salomonem Adamum ſuperaſſe affirmat, quem tamen refellit Jeſuita Lorinus in Eccleſiaſt. c. I. ℣. 16. p. 36. Illud verò ſcripturæ elogium 1. Reg. III. 12. IV. 31. Intelligendum eſt vel de hominibus poſt lapſum vel de Regibus Iſrael prioribus, & quidem de rebus tantùm Politicis, cùm divinarum ſcientia & Prophetiæ dono David Salomonen longè ſuperaverit. vid. D. Aſſelman. de Philippiſmo fugiendo

§. 6.

§.6. Conf. de hac quæſt. quis mortalium unquam ſapientiſſimus fuerit, nubem autorum à D. Mayero in Muſæo P. II. p. 444. citatam) Und wüntſchte daß ſein Heiland ihn doch balde küſſen möchte mit dem Kuß ſeines Mundes Cant. I. 1. Hinweg mit der Gotteslåſterlichen Meinung des Caſtalionis, der dieſe Worte des Hohen Liedes vor ein irrdiſches Huren und Bulen-Lied außgegeben / und deßwegen von Antonio Poſſevino gründlich refutiret wordẽ (T. 2. Apparat Sacr. p. 372. Plura diximus in der Nürnbergiſchen Gaſt-Predigt ſub init. Tractat.) Man bedencke Braut und Bräutigam / man erwege die darin enthaltenen und wieder alle Vernunfft gerühmte Schönheit / man bedencke nur die Eigenſchafft der beſchriebenen Liebe die שלהבתיה eine Flamme deß HErrn genennet wird. Cant. VIII. 6. Hie ſiehet man wohl / ſetzt Lutherus hinzu: Daß Salomo in dieſem Liede von einer geiſtlichen Liebe ſinget / die GOtt gibt / und uns auch erzeiget in allen ſeinen Wolthaten. Und alſo werden auch billich von uns in gleichem Verſtande dieſe Worte angenommen: Er küſſe mich mit dem Kuß ſeines Mundes! Die meiſten Vätter (inter quos à Ger-

Gerhard ad h. l. citatur Ambroſ. Lib. de Iſaac & anima c. 3. & Serm. l. in Pſ. cxviii.) Deuten dieſe Worte einmüthig dahin / daß in denſelben die Kirche Altes Teſtamentes ihr ſehnliches Verlangen nach der Zukunfft des Meſſiæ zu erkennen gebe / die Braut Diener Moſen und die Propheten meine ich hatten das Wort ſchon angebracht: Drumb ſolte ſich ihr Seelen Bräutigamb längſt vertröſteter maſſen nunmehro ſelber einſtellen / wahre Menſchliche Natur annehmen / und in derſelben ſie küſſen / daß iſt freundlich und holdſeelig mit ihr reden / welches Hieronimus Ep. 146. Schön erkläret: Eccleſiã de ſponſi precatur adventu, Nolo mihi, dicens per Moſen, nolo per Prophetas loquatur, ipſe meum corpus aſſumat, ipſe me oſculetur in pace. Wer iſt es aber / deſſen Liebes-Kuß die Chriſtliche Kirche ſo ſehnlich verlanget? Unnöthig war es den Nahmen zu exprimiren, der ohndem wie eine außgeſchüttete Salbe war / daß ſie ſeines Lebens und Liebes-Geruch unter die Glaubigen ſchon außgehen laſſen. Bernhardus gibt deſſen ein herrliches Zeugniß (Serm. 7. in Cant.) vide familiare amicumq; colloquium animæ in Carne ſuſpirantis cum cœle-

cœleſtibus poteſtatibus. Geſtit in oſcula, petit quod capit, non tamen nominat, quem amat, quia illos noſſe non dubitat, ut pote de quo frequens ſibi cum illis ſoleat eſſe confabulatio. Siehe nur das freundliche und liebreiche Hertzens-Geſpräch der nach JEſu ſeuffzenden Seelen / ſie will geküſſet ſein / und ſagt doch nicht von wem? Weil ſie wohl weiß daß er in jederman Mund und Hertzen wäre. Und alſo war auch hier Salomon: Vir cui Chriſtus amor, Chriſtus timor, omnia JEſus, daß iſt / er wolte von nichts als der Liebe ſeines JEſu wiſſen / iſt derowegen kein Wunder daß er in ſolcher breñenden Liebe denſelben einmal Perſöhnlich ſehen wollen / den er jederzeit vor den ſchönſten unter den Menſchen-Kindern gehalten. Er wuſte wohl / daß an ſeinem Seeln-Bräutigamb nichts als Liebe zu finden ſey / denn GOtt iſt die Liebe! Wer will aber außſprechen / was die Liebe in GOtt und GOtt in der Liebe ſey? Unmöglich iſt es? Drum begehrt er anfangs nur ein ſelbſt beliebtes Zeichen und einige Würckung beſtändigſter Liebe. (mellifluè ut omnia Verba hæc mellitiſſimus D. Mullerus exponit im Liebes-Kuß p. 313. Conf. Heckelium de oſculis p. 8. 114. D. Scharfium de myſtico

Chri

Chriſti adventu §. 29.) Wer hat aber dieſe unaußſprechliche Seufftzer anders erwecket als der H. Geiſt? Von dem Salomon und ſeinem Thron dichten die Rabbinen / daß ſo bald er ſich auf denſelben niedergeſetzet / habe eine güldene Taube ihm daß Buch des Geſetzes in die Hand gegeben (verba in Targum Scheni Eſther, poſt polixam Throni Salomonei deſcriptionem ex Verſione Franciſci Tailleri Cap. I. p. 44. ita ſe habent: Et cum aſcenderet Rex Salomon, & ſuper thronum ejus regium ſederet & coronam capiti ſuo impoſuerat, poſtea circumivit draco in machina, & aſcendebant leones, & aquilæ vi machinæ & Elephantes ſe ſuper caput Regis Salomonis. Columba quoq; aurea deſcendit è columna & arcam aperiens accepit librum legis, & dedit eum in manus Regis Salomonis diebus vitæ ſuæ. Et manebit apud illum, & erit legens in eo toto tempore vitæ ſuæ, ut multiplicentur dies ejus ſuper Regnum ſuum, ipſius & Filiorum ejus in medio Iſraelis.) gewiſſer iſt es / daß der H. Geiſt / der ſich wohl eher in Tauben Geſtalt præſentiret, ihn nicht allein deß in den Windeln Heil. Schrifft eingewickelten Heilandes erinnert / ſondern auch ſeine Zunge als einen Werckzeug gebrauchet / ein und andern Seufftzer auß den Hertzen hervor zu bringen. (Horrendam

Oſſo-

Oſtorodi de Salomoneis Scriptis blaſphemiam D. Calovi⁹ in decade Diſſert: de Pſeudo Theol. Socin. p. 108. cum alijs hujus farinæ) execratur Deſſen Innhalt meiſtens hierin begriffen: Er küſſe mich mit dem Kuſſe ſeines Mundes. Und wäre nur zu wüntſchen / daß hierinnen dieſer Weiſe-Mann durch die irrdiſche Heyden Liebe / ſich nicht hätte bethören laſſen / ſeinen GOtt zu verlaſſẽ / und wie Demas die Welt Lieb zu gewinnen / wie wohl wir auß Chriſtlicher Liebe von beeder Seeligkeit das beſte hoffen wollen. (Demas Chriſtianiſmi deſertor ſed qui tamen reſipuit, unde ejus honorifica fit mentio in Epiſt Phileomen. ℣. 24. Licet hoc incertum eſſet dicat Cornelius à Lapide Comment. Num. 219. Cum neſciatur, an Epiſtola ad Philemonem poſt hanc ſit ſcripta, adde quæ contra Eſtium diſputat D. Gerhard p. 87. Comm. h. l. D. Friedlieb. 2. Tim. IV. Claſſ. VI. p. 628. Quanquam D. Balduimus Comment. in h. l. p. 1455. Totalem Demæ ἀποςασίαν his podit: ita enim reliquit Demas Apoſtolum Paulum, ut tandem fieret ſimulacrorum ſacerdos, referente Dorotheo in ſynopſi, quem Tyri Epiſcopum vocat Euſebius L. 8. c. 1. præ omnibus alijs acceptiſſimum & fideliſſimum & ob hanc cauſam apud Principes ac Præſides in excellenti pretio habitus. De Salute verò Salomo-

nis Conf. Pinedam de vita & rebus Salomonis L. 8. D. May. getröſt: Kind Gottes. P. II. p. 139. & quos citat D. Pfeiff. in Dub. Vex. imprimis verò eruditam D. Chemnitij de Salute Salomonis Diſputat.

§ 50. Was vor ein ſehnlicher Seufftzer war es nicht/den durch diſes H. Geiſtes Trieb der hocherleuchte Prophet Eſaias im Namen der gantzen Iſraelitiſchen Kirchen gen Himmel ſchicken muſte. Ach daß du den Himmel zerriſſeſt und führeſt herab. Eſ. LXIV. 1. Es hatte die Chriſtliche Kirche damals mit äuſerſten Wehmuth die traurige Zeit erlebet / da die Feinde Gottes ſein Volck gantz verſtöret/ſeinen Tempel entheiliget/und die Glaubigen allenthalben hefftig gedrucket. Drum bricht Sie in heuſſer Andacht in dieſen Seufftzer auß: Ach daß du den Himmel zerriſſeſt / und kämeſt zu uns herab! Braucht eine gar nachdenckliche und verblümbte Redens Art/da zur Zeit der Noth keine Mauer ſo ſtarck/ kein Schloß ſo feſt / daß die Hülffe nicht durchdringen ſolte. Ach will ſie ſprechen/ iſt der Himmel nunmehro Stahl und Eiſen/daß unſer Troſt nicht durchkommen kan/ und wäre gleich dem alſo / ach ſo iſt ja unſer vereinigte Bitte: zerreiſſe den Himmel und komme

herab

herab! du wirſt ja deine Warheit treulich halten in Himmel / Du biſt zwar bishero ein verborgener GOtt geweſen. Eſ. XLV. v. 15. aber doch zugleich auch unſer Heiland. Du wohneſt deiner Göttlichen Natur nach in einem Liecht da niemand zukommen kan. 1. Tim. VI. 16. Aber ach! daß die erwünſchte Zeit einmahl käme / daß wir dich ſehen könten als das ewige Licht das in die Welt kommen alle Menſchen zu erleuchten! Joh. I. v. 9. So treuffelt doch einmal ihr Himmel von Oben / und die Wolcken regnen die Gerechtigkeit / die Erde thue ſich auf und bringe Heil (ישע unſern JEſum) und Gerechtigkeit wachſe mit zu. Eſ. XLV. 8. Es mögen dieſe Seuffzer andere von dem Cyro verſtehen/ (quos citat Raupius Comment in h. l.) wir bleiben in Anſehung der herrlichen Eigenſchafften die hie dem Meſſia zugeſchrieben werden/ bey dem klaren Buchſtaben / nicht Cyrus ſondern Chriſtus iſt unſere Gerechtigkeit und Heil. Jer. XXIII. 6. Zumahln ſein theurer JEſus-Nahm außdrücklich hier zufinden. Kein Thau iſt einem dürren Erdreich ſo angenehm/ als dieſer Heiland ſeiner ächtzenden und lechtzenden Ge-

meine. Auf Erden war keine Hülffe/drum müſte ſie von oben kommen / die anerſchaffene Gerechtigkeit war einmal verlohren / der Gerechte Knecht Gottes. Eſ. LIII. 1. Ja d HErr d unſere Gerechtigkeit iſt / muſte ſie wieder zu wegebringen. Eben deßwegen iſt Er auch uns von GOtt gemacht zur Gerechtigkeit. Und dieſes ihr Rorate hat ſo lang Himmel anſteigen müſſen / biß es geheiſſen: Was der Alten Vätter Schaar / höchſter Wuntſch und Sehnung war / und was ſie geprophecent / iſt erfüllt nach Herrlichkeit. (Contra Photinianos fuſius hoc argumentum tractavit D. Meiſn. Theol. Phot. p. 778. &c. D. Hopf. ad Hebr. 13. 8. p. 15.) Das war alſo ihr Wuntſch und Sehnung.

§. 51. Worin beſtund denn (II.) Die Prophecenung? Durch wem iſts entdecket worden? Alles beantwortet Petrus in ſeiner Gaſt-Predigt zu Cæſarien: Von dieſem JEſu zeigen alle Propheten Act. X. 43. Und zwar auß Antrieb des H. Geiſtes / wie es eben dieſer Apoſtel anderweit herrlich außgeführet; Nach welcher Seeligkeit haben geſuchet und geforſchet (welcher Redens-Art ſich auch

mein

mein Heiland bedienet. Joh. V. 39. Wenn Er uns in der Schrifft/die von Jhm zeuget/zu forſchen beſtens recommandiret) die Propheten / die von der zukünfftigen Gnade auf euch geweiſſaget haben / und haben geforſchet/auf welche und welcherley Zeit deutet der Geiſt Chriſti / der in Jhm war / und zuvor bezeuget hat die leiden die in Chriſto ſind / und die Herrlichkeit darnach / welchen es offenbahret iſt / denn ſie habens nicht ihnen ſelbſt ſondern uns dargethan / welches euch nun verkündiget iſt / durch die / ſo euch das Evangelium verkündiget haben. **Durch den Heiligen Geiſt /** vom Himmel geſandt / welches auch die Engel gelüſtet zu ſchauen. I. Pet. I. 10. 11. 12. Köntē wohl ſchönere Worte zu unſerm Beweiß erfordert werden / daß noch nie keine Weiſſagung auß Menſchlichen Willen hervorgebracht / ſondern die Heiligen Menſchen Gottes haben geredet (nicht nur Mündlich ſondern auch Schrifftlich/)getriebē von dem H. Geiſt. II. Pet. I. 21. Und wird hiemit angedeutet Concurſus Dei ſpecialiſſimus & pla-

ne extraordinarius, ein gantz ſonder- und wunderbahre Würckung deß H. Geiſtes / welche darin beſteht / daß er der Propheten / und nachgehends auch der Apoſtel Gemüther gantz eingenommen / und ihnen alles / was ſie eigentlich reden und ſchreiben ſollen / eingegeben. Daß alſo der Geiſt des HErrn durch ſie geredet. II. Sam. XXIII. 2. Er hat geredet durch den Mund ſeiner Heil. Propheten Luc. I. 70. Act. I, 10. (vide aureum D. Gerhardi in II. Petri Commentarium p. 138. Seqq. de hujus Commentarij Dignitate v. B. Waltheri Harm. Bibl. p. 1321. Conf. D. Henrici Lucubrationes in Aph. Deus Moſi, Prophetis & Apoſtolis non ſolum Res ſcribendas, ſed verba etiam ipſa inſpiravit th. 52. & Matthiæ Syſt. Theolog. p. 2. Doch iſt die Gabe der Weiſſagung nicht jederzeit und ohne Auffhören mit den Propheten verknüpffet geweſen / daß ſie weiſſagten wenn und wovon ſie wolten / ſondern nur wenn der Geiſt der Weiſſagung über ihnen ruhte Num. XI. 25. (Conf. May. Muſ. P. II. p. 332. & autores ibidem citatos, & eruditiſſima Witſij Miſc. Sacr. paſſim) alsdenn hat es geheiſſen: Uns hat es GOtt geoffenbahret durch ſeinen Geiſt. Denn der Geiſt erforſchet alle Dinge

ge auch die Tieffe der Gottheit. 1. Cor. II. 16. (Sciendo, penetrando, comprehendendo, intelligitur ergò Θεοπρεπῶς ſine ulla dubitatione Conf. Glaſſ. Rhet. S. Tract. I. c. 7. p. 123.) Zwar iſt nicht zu leugnen / daß das helle Liecht heut zu Tag klärer ſcheint / als der Schatten Altes-Teſtamentes. Deſſen aber gibt Irenæus (L. 4. adv. hæres. c. 43.) eine ſchöne Urſach: omnis Prophetia, priuſquá habet efficaciam, ænigmata ſunt & ambiguitas, cum autem venit tempus & evenit, quod prophetatum eſt, tùm Prophetia habet liquidam & certam expoſitionem. Eine jede Weiſſagung ehe ſie erfüllet wird / iſt eine dunckle Sache / wenn aber die Zeit kombt / und geſchieht was geprophezeyet worden / denn kann es ein jedweder deutlich erklären. (Cæterùm de Prophetis & eorum munere Conſule Corn. à Lap. Proëm. in Proph. Maj. qu. 1. &c. D. Calov. T. I. illuſtr. p. 2. Conf. p. 647. &c. D. Dannh. Hermen. p. 411. &c. Niremberg. L. 9 de origine SS. c. 15. Tholoſanus L. 13. de Rep. c. 33. D. Clodium Diſſertat. peculiari de Prophetia & Prophetis.) Drum auch unſer theurer Vatter Lutherus in der gantzen Vorrede über die Pro-

pheten ſehr beſchäfftiget iſt ihre Schrifften mit nachdrücklichen Gründen zu recommendiren, ſo ſehr ſich auch die Vernunfft und die nach ihren eignen Lüſten wandlende Spötter darwieder ſetzen / (horrendas vide blaſphemias Socinianorum, prophetarum autoritatem concernentes in D. Calov. Decade. Diſſert. de Pſeudo Theologia Socin. p. 208. ita uteas non voces hominum ſed Diabolorum exiſtimes Conſule D. Thummii diſquiſit. de verbo Dei quadripartitam p. 7.) Wir haben Moſen und die Propteten dieſelben ſollen wir hören / Luc. XVI. v. 29. Warumb ſie der H. Geiſt zuſammen ſetzet / deutet Lutherus in der Vorrede auf das Alte Teſtament klärlich an. Wenn er Moſen nennet einen Brunn aller Weißheit und Verſtands / daraus gequollen iſt alles / was die Propheten gewuſt / und geſagt haben / dahero er auch von ſeinem erſten Buch gleich im Anfang ſpricht / daß es faſt ein Evangeliſches Buch ſey (Conf. Walther. officin. Bibl, p. 470. Ravanell. Bibl. S. ſub. voce Moſes. Dieteric. in onomat. S. p. 239.) Wie denn der Liebſte Heiland / wenn Er nach ſeiner Aufferſtehung den Emauntiſchen Jüngern alle

Schrifft

Schrift/die von ihm geſaget war/außlegte / ſo fieng Er an von Moſe und allen Propheten. Luc. XXIV. 27. Ob aber deßwegen die Heil. Schrifft zu verkleinern / wird zu anderer Zeit gewieſen (vid. D. Scherz. Anti Bellarm p. 131. & D. Cundiſium in Exegeſ. dicti 2. Pet. I. 19. §. 60.) Schöne Chriſten! ſo der H. Schrifft gar gerne unanſtändige Dinge beymeſſen wollē/damit ſie nur die/ſo vormals Thoren und träges Hertzen geweſen / zu glauben alle dem das die Propheten geredet haben / bey Credit erhalten / und auſſer Schuld ſetzen mögen!

§. 52. Wir wollen unſerm Heiland nachfolgen und die herrliche Prophezeyungen ſo viel ſeine Geburth und Menſchwerdung betrifft / auß allen Propheten herauß ſuchen. (ſcriptura univerſa unico quaſi Syllogiſmo conſtat, & ad cōcluſionem hanc unicam collimat: JEſus Eſt Chriſtus ſeu Meſſias promiſſus Joh. XX. 31. cujus Majorem præmiſit vetus, Minorem ſubjunxit N. T. Eleganter ſcribit D. B. Meiſn. Præcogn. Theol. Diſp. 3. th. 12. Confer. D. I. A. Quenſtedij Diſſert. Theol. de præcipuo S. ſcripturæ ſcopo JEſu Chriſto) Und obwohln ihre Schrifften hin- und wieder davon zeugen / ſo ſoll uns doch auß jeden

nur eines genug / die andern aber zu ſelbſt eigenen Nachforſchen außgeſetzet ſein. Deß Meſſiæ Hertzens Freund und Vetter nach dem Fleiſch/ Eſaiam meine ich (vid. Pfeiff. Dub. vex. p. 717.) ſoll den Anfang machen / und zwar deſto lieber/ weil dieſer werthe Mann von Luthero die ſchöne Cenſur erhalten / daß faſt kein Prophet ſo reichlich von Chriſti Zukunfft und ſeinem Reich verkündiget/und gibt dieſe Urſach: Er müſſe mit GOtt wohl daran / und ein theurer Mann für ihm geacht ſein geweſt. Wie herrliche Worte führet er nicht võ dem groſſen Nutzen/ſo man von dieſem Propheten zu hoffen hätte in der Vorrede: Was für Nutz aber haben möge / wer Jeſaiam lieſet / das will ich den Leſer lieber ſelbſt erfahren laſſen / denn erzehlen / und wer es nicht erfährt noch erfahren will/dem iſts auch nichts nutz viel davon zu rühmen. Er iſt fürwahr voller lebendigen Troſts/ hertzlicher Sprüche für alle arme Gewiſſen und elende betrübte Hertzen. Man ſehe nur unter andern die herrliche Worte an: Uns iſt ein Kind gebohren/ein Sohn iſt uns gegeben/ welches Herrſchafft iſt auf ſeiner Schulter. Und Er heiſſet Wunderbahr / Rath / Krafft/

Krafft/Held/ewig Vatter/Friede-Fürſt. Auf daß ſeine Herrſchafft groß werde und des Friedes kein Ende/ auf dem Stuhl David und ſeinem Königreich/ daß ers zurichte/ und ſtärcke mit Gericht und Gerechtigkeit/ von nun an biß in Ewigkeit. Solches wird thun der Eyfer des HErrn Zebaoth. Eſ. IX. 6. 7. ἑκάςη λέξις πολλὴν ἔχει ἔμφασιν ein jedes Wort hat einen unvergleichlichen Nachdruck/ möchte ich wohl mit Chryſoſtomo außruffen (Hom. 26. ſuper Joh. III. 16.) Ich weiß ein jeder unter uns wird annietzo mit Auguſtino gleiche Gedancken haben/ von dem erzehlet Herberger der bekante Hertzens-Prediger zu Frauſtadt (in ſ. Hertzpoſtill. p. 279.) Daß er Ambroſium, als er ein Chriſt werden wollen/ gefraget/ welches Buch er auß der Heiligen Schrifft zu erſt leſen ſolte/ ſo recommendirte ihm Ambroſius den Propheten Eſaiam zu erſt zu leſen/ weil Chriſti Perſon Ambt und Wolthaten ſo herrlich beſchrieben. Auguſtinus folgte und merckte mit Andacht im durchleſen auf aller Worte Nachdruck/ daß er endlich mit Freuden außruffen müſte: Eſaias

non videtur mihi Prophetiam ſed Evangelium texere. Es ſcheinet als wenn Eſaias kein Prophet ſondern ein Evangeliſt wäre: (Conſ. Hieron. effatum in Proëm: in 1. Comment. Eſaiæ ad Paulam & Euſtochiam Virginem: nullus putet me voluminis iſtius argumentum brevi cupere Sermone comprehendere, cum univerſa Domini Sacramenta præſens Scriptura contineat: & tàm natus de Virgine Immanuel, quam illuſtrium patrator operum atque ſignorum, mortuus ac Sepultus & reſurgens ab inferis, & Salvator univerſarum gentium prædicetur. conſentientes habes ipſum Auguſtin. L. 9. Confeſſ. c. 5. L. 8. de civit. Dei c. 29. & T. X. Hom. 36. Galatinum L. 8. de Cathol. Verit. c. 14. Col. 466. D. Pfeiff. Dub. Vex. p. 721. Kőnigij Diſpoſitiones p. 116. adde quæ M. Scriverius narrat in Gottholds Andachten p. 918.) Und warum ſolte uns Chriſten das nicht bewegen / was die ſonſt verſtockten Juden zur Erkäntniß der Warheit gebracht / wie denn der Seel. D. Geier (in poſter. Diſp. de Meſſiæ morte, ſepultura ac reſurrectione p. 1.) auß dem Andradio erzehlet / daß ein ſehr Gelehrter Jude bekennet / wie er durch den Propheten Eſaiam zur Erkäntnüß des wahren Meſſiæ kommen / vor welchen er ſonſt ein rechtes Abſcheu hatte! Wer weiß deñ nicht / daß diſes Kind

uns

uns gebohren / dieſer Sohn uns gegeben wor-den? Wer kennet ſeinen Nahmen nicht / Wunderbahr / Rath / Krafft / Held / ewig Vatter / Friede-Fürſt / und zwar mit deſto gröſſern Nutzen / wenn man es in der That erfahren / und den Nachdruck in dem Hertzen empfindet. Wer ehret ſeine Herrſchafft nicht / als ſein Reichs-Genoß? Wer freuet ſich nicht daß des Friedes im Unfriede kein Ende / daß Er ſein Königreich ſtärcke mit Gericht und Gerechtigkeit von nun an biß in Ewigkeit? Der ſich mit uns vertrauet in Gerechtigkeit und Gericht / nur daß wir Ihn alß unſern HErrn erkennen ſollen. Hoſ. II. 19. 20. Wenn Troinardus (diſſertatione de Commodi Imp. ætate in Nummis inſcripta) eine Urſach geben will / warum die Ægyptier auf den Müntzen / ſo ſie dem Kayſer Commodo zu ehren geprägt / wieder alle Gewohnheit nicht die Jahre der Regierung / ſondern ſeines Alters geſetzet / ſo meint er eines theils / daß ſie ihme damit ſchmeicheln wollen / als ob ſie mit ſeinem Geburths-Tag zu guten Glück ihr neues Jahr antretten / (weil ſie den erſten Monath ihres neuen Jahrs Thoth den 29. Auguſti aufiengen / und Commodus zwey

Tage

Tage hernach gebohren worden/) andern theils weil er der Erſte unter allen Kayſern geweſen / der auf die Welt kommen / da ſeyn Vatter ſchon die Königliche Regierung gehabt / dahero ſich auch Commodus gerühmet; daß er non datus, ſed Natus nicht ein gegebener ſondern gebohrner Kayſer ſey. Et natus & datus ein Kind iſt uns gebohren / ein Sohn iſt uns gegeben / der HErr aller HErrn / der König aller Könige / Mariä Kind und auch zugleich der Sohn des Höchſten / deſſen Geburts-Tag der Prophet beſſer alß das ſchmeichleriſche Ægypten bey dieſem Comodo celebriret, deñ ſein Nahme / ſein Ambt / ſeine Perſon ſein Leben / alles bringet uns unvergleichlichen Nutzen: Er präget dieſe Worte nicht auf Müntze/ ſondern in die Hertzen. Und ſind es gewiß Worte von herrlichen Nachdruck. Weñ ich/ſagt ein Andächtiger Lehrer (Super Joh. III. ℣. 14.) ein Meiſter des ausſtechens wäre / wolte ich ſie in einen Siegel-Ring graben und ſtets an Finger tragen / dem Teuffel / der Sünde und dem Todt zu Trotz / nach der ſchönen Veranlaſſung des Hohen-Liedes Cap. VIII. 6. Setze mich wie ein Siegel auf

dein Hertz/ und wie ein Siegel auf deinen Arm. Wer Reich iſt/ oder die Kunſt kan/ der verſuchs. Iſt nicht uneben geredet! denn dieſer Spruch gläntzet von ſolchen Labſaals-Worten / die werth ſind daß ſie in Gold gefaſſet und als ein Gülden - Kleinod im Hertzen verwahret werden / ja die ein Gülden Kleinod der Kinder Gottes zu nennen / wie David den XVI. LVI. LX. Pſ. nennet / und recht der Kinder Gottes Troſt-Büchlein / wie alſo das VIII. Capitl der Epiſtel an die Römer die lieben Alten genennet haben. (M. Reinhold Evangeliſcher Prediger / pag. 109.) dann was iſt lieblicher als ein Kind ? was angenehmers als ein Sohn ? beydes iſt mir und dir dein und mein JEſus. Dahero der Prophet das Wörtlein Uns zweymahl nicht ohne Troſt und Nachdrnck ſetzt. Die Herrſchafft liegt auf ſeiner Schulter / weil Er iſt der HErr in der Stadt David/und mit der Herrſchafft auch die Dreyfache Laſt des dreyfachen Königreichs! O unbeſchreibliche Gütigkeit! Anderer Potentaten Herrſchafft liegt auf den Schultern der Unterthanen/ das iſt / ſie müſſen die Onera und aufgelegte Laſt tragen / dieſer

ſer aber trägt die Laſt mit Luſt / nur daß dem Armen Land geholffen werde. O Land / Land / Land höre diß theure Wort / die Herrſchafft liegt auf ſeiner Schulter möchte ich wohl mit dem Propheten Jer. XXII. v. 29. ruffen.

§. 53. Und Er heiſt Wunderbahr / ja Er iſt der rechte Wundermann / das zeigt ſein Ambt / und ſein Perſon / welch Wunderding hat man erfahren / da Du mein GOtt biſt Menſch gebohren. Wunderbahr ſind alle ſeine Wercke / und das erkennet meine Seele wohl. Wunderbahr ſeine Geburt / denn was geſchah ſo wunderlich / Gottes Sohn von Himmelreich / der wird Menſch gebohren. Wunderbar ſein gantzes Leben / daß dieſelben / ſo zu ſeiner Zeit lebten / öffters außruffen müſten: εἴδομεν παράδοξα wir haben ſeltzame Dinge geſehen Luc. V. 26. Seinen wunderbahr doch allzeit herrlich hinauß geführten Rath anniezo zu geſchweigen. Denn eben deßwegen heiſſet Er auch Rath / Er leitet uns ja nach ſeinen Rath Pſ. LXXIII. v. 24. Und offenbahret uns allen Rath Gottes zu unſerer Seeligkeit / drum leget Ihm Eſaias den Nahmen אל bey /

wel-

welches Luth. Kraft verdolmetſchet. GOtt iſt Er / und alſo unſere Zuverſicht und Stärcke oder Krafft (non tantum ſecundum divinam naturam eſt verus Deus naturaliter, ſed etiam juxta humanam naturam eſt verus Deus perſonaliter D. König in h. l. Diſp. Theolog. pag. 105,) was Er vermöge ſeiner Göttlichen Natur von Natur / das iſt Er nach ſeiner Menſchlichen in der Perſon / und doch nur ein Gott; ein ſtarcker Gott גבור Held/ wie es Lutherus gegeben: wie Er ſich alſo bey vielen Wunderwercken erwieſen / außgezogen die Fürſtenthum und Gewaltigen / und ſie Schau getragen öffentlich/ und einen Triumph auß ihnen gemacht/ durch ſich ſelbſt/wie pflegt zu thun ein ſtarcker Held/der ſeinen Feind darnieder fällt. Doch was haben wir vor Zuverſicht bey dieſer allzugroſſen Herrlichkeit? (Majeſtas enim & amor nō bene conveniunt.) Er iſt unſer Vatter/ſagt Eſaias/und zum unterſcheid der ſterblichen ein Ewig Vatter. O kombt her zu Ihm zu den Vatter über alles das da Kinder heiſſet/ im Himmel und auf Erden/ die ihr mit David bißweilen klaget: Mein Vatter und Mutter

ver-

verlaſſen mich / dieſer ewig Vatter nimbt euch auf/und in dem Aufnehmen wird euch aller Troſt / Beyſtand / Vorſorge / Ja Himmel und Seeligkeit verſprochen. Weil du nun ewig Vatter biſt/ dein Kind wirſtu verlaſſen nicht / du våtterliches Hertz. Und darinnen ſoll mein Seelen Fried auf Erden und Himmels Fried bey dem erzürnten GOtt beſtehen/ den beeder iſt durch meinen JEſum zuſammen geſchloſſen / er heiſt שרשלום der Friede-Fürſt. Der Friede ſo mit Blute erworben/ und durch ein ſo theures Unterpfand beſtåttiget worden / kan nicht umgeſtoſſen werden / damit wir mit dem Propheten deſto leichter ſchlieſſen mögen / deß Friedens ſoll kein Ende ſein.

§. 54. Doch wie ſoll dieſes zugehen? möchten wir wohl umb beſſerer Information willen mit Maria fragen? Luc. I. v.34. Der in der Ordnung folgende Prophet Jeremias wird es uns herrlich beſchreiben / der HErr / ſpricht er C. XXXI. 22. wird ein neues im Lande ſchaffen / das Weib wird den Mann umbgeben. O herrliches Evangelium mitten unter dem unerträglichen Geſetzes-Joch! Was håtte die geångſteten Hertzen wohl beſſer als eben

eben dieſer Troſt erquicken können? und iſt hie-
rinnen der Prophet ein herrliches Fürbild ſei-
ner Heerde. Bekandt ſind die Worte Lutheri:
Welcher Verheiſſung (nemlich daß der Meſ-
ſias gewiß kommen werde) Er ſich ſelbſt auch
hat müſſen tröſten / und ſich damit erhal-
ten / hat ſonſt nicht viel Troſt noch guter
Täge gehabt. Denn er ein elender betrüb-
ter Prophet geweſt iſt / der zu einer jämer-
lichen böſen Zeit gelebet / Ja auß ſeiner
gantzen Weiſſagung läſt ſichs ſchlieſſen /
daß er faſt ſo viel Feinde als Zuhörer ge-
habt (vide Jeremiæ Vitam apud Epiphanium
de Vitis Prophetarum cum notis Zehneri,
conf. Strigelij Orat. de Jeremia & Alſtedij
triumphum Bibl. p. 530. &c. Inprimis B. Lu-
theri Præfat. in Jerem.) Doch war das Anden-
cken deß Meſſiä ſein Hertzens-Troſt und ſein
Theil. Das hieß recht / als die Traurigen aber
allezeit frölich / als die Armen aber die
doch viel reich machen / als die nichts und
doch alles haben. II. Cor. VI. 10. Der ver-
hoffte Meſſias war ſeine Freude / ſein Reichthũ /
ſein alles in allen / und das iſt eben aller Pro-
pheten übliche Lehr-Art geweſen / das ſie nach

verkündigtem Unglück ihre Zuhörer mit dieſem Troſt wieder aufgericht / der Meſſias werde kommen / und alles Jammers ein Ende machen. Und dieſes ſolte novum noviſſimum das allerneueſte ſein / ſo der HErr im Lande erſchaffen. Wer iſt aber das Weib? wer der Mann? was das Umbgeben? Wenn der Engel ſpricht / die Krafft des Höchſten wird dich überſchatten / Luc. I. v. 35. So hat er faſt alle Fragen auf einmal beantwortet: Das Weib war Maria / die zu unterſchiedlichen malen in dem Neuen Teſtament ein Weib genennet wird / wodurch auf die erſte Gnaden Verheiſſung gezielet wird / weil der Maſſias ſolte des Weibes und nicht eines Mannes Saamen ſein / zugeſchweigen / daß wegen ihrer Verlöbniß mit Joſeph und anderer Urſachen ihr dieſer Nahme billich beygeleget wird (vid. D. Walth. in h. l.) Der Mann iſt der אל גבור der ſtarcke Held und doch zugleich ein kleines Kind / den aller Welt Kreiß nie beſchloß / der liegt in Marien Schoß / Er iſt ein Kindlein worden klein / der alle Ding erhält allein. Daß iſt der Mann / deme Paulus ſeine Gemeine anvertrauet / II. Cor. XI, 2. Der Mann ſo

GOtt

GOtt am nechſten iſt. Zach. XIII. v. 7. Wel-
che Worte der Liebſte Heiland Matth. XXVI.
35. Selbſten auf ſich gezogen. Was hat es aber
mit dem Umbgeben vor eine Beſchaffenheit?
Das iſt eben das groſſe Geheimniß / welches
ὑπὲρ νοῦν, ὑπὲρ φύσιν, ὑπὲρ κατάληψιν
alle Sinnen weit übertrifft. Das Hebræiſche
Stamm-Wort סבב heiſſet eigentlich / ſie wird
einſchlieſſen / und wird unter vielen andern Be-
deutungen auch von dem Umſchlieſſen eines un-
gebohrnen Kindes in Mutterleibe gebrauchet /
welches denn an dieſem Orth allerdings ſtatt
findet und angenommen werden muß. Der
Jũgfrau Leib ſchwanger ward / doch bleibt
Keuſchheit rein bewahrt / leucht herfür
manch Tugend ſchon / GOtt da war in ſei-
nen Thron. Solte das nun nichts neues ſein /
eine Jungfrau und zugleich ein Weib doch
ohne Verletzung ihrer Jungfräulichen
Keuſchheit / ein Kind und zugleich ein
Mann / ein Menſch und zugleich GOtt.
Die Creatur ſoll den Schöpfer zur Welt brin-
gen / und der unendliche GOtt wird umbgeben /
von einem elenden und endlichen Weibe? Wo

hat man jemals dergleichen gehöret? (controverſiam hanc An Maria ipſummet Dei filium conceperit, ſolidè proponit & pro affirmativa concludit D. Walth. l.c. p. 84.) (conſule verò expoſitionem h.l. approbantes & contrarias Judai Zantium Strophas refutantes D. Hülſem. in præl. publ. in Jer. c. XXXI. 22. conf. Helvetium T. IV. Gieſſ. Diſp. 14. & Vindic. V. T. p. 279. Ubi & argumenta Judeorum refutata reperies, nec non D. Pfeiff. Dub. Vex. in h. l. Flacium in Cl. Scr. p. 737. Hunnius in Calv. Jud. p. 75. Seq. & Anti Par. primo p. 195. &c.) Will alſo der Prophet ſich und ſeinen Zuhörern dieſen zum ewigen Troſt außſetzen / daß endlich auf das Elend GOtt ſich ſeines Volcks erbarmen / und den alten Schaden zu erſetzen ein neues im Lande ſchaffen wird. Was der erſte Mann verbrochen / was das erſte Weib verdienet / ſolte durch dieſen Mann / den das Weib umbgeben wird alles abgethan / und durch Ihn verſöhnet werden. Das ſolte die Müden Seelen erquicken / und die bekümmerten Seelen ſättigen ꝟ. 25. Denn in denſelbigen Tagen und zur ſelbigen Zeit wolte GOtt dem David ein gerecht Gewächs aufgehen laſſen / und ſoll ein König ſein / der wohl regieren wird / und

und ſoll Recht und Gerechtigkeit anrichten auf Erden / und man wird Ihn nennen HErr der unſere Gerechtigkeit iſt c. XXXIII. 15. 16. Heroicum de hoc dicto Lutheri judicium vide ſis Tom. V. Germ. Witteb. p. 307. Confer de hoc Jeremiæ oraculo B. Crameri Schol. Proph. p. 628. &c. B. Winckelmanni diſp. in append. T. V. Marpurg. p. 678. D. Danielis Comment. in h. l. Edzardi Conf Antiq. Jud. in h. l. & Domini Friſchmuthi diſp. de nomine Meſſiæ glorioſo, in cujus fine ſcribit: Judæos ejuſmodi deſiderio Meſſiæ h. l. promiſſi, flagrare, ut illud ſubinde in ore habeant & ſingulis diebus ter Deum prò germinis hujus miſſione ſolicitent.

§. 55. Mit ihm ſtimmet trefflich überein / der hocherleuchte Prophet Ezechiel / der wie andere Glaubens Articul / alſo auch dieſen von dem zukünfftigen Meſsia herrlich außgeführet hat. (vide elegantiſſimè hoc oſtendentem Phil. Heilbrunnerum in Vaticinijs Ezechielis in Locos Comm. digeſtis pag. 15.) und damit niemand an der Gewißheit deſſen zu zweiffeln habe / ſo bedienet er ſich des ſonſt gewöhnlichen Characters der Propheten / So ſpricht der HErr: Ich will von dem Wipfel des hohen Ceder Baum nehmen / und oben von

ſeinen Zweigen ein zartes Reiß brechen/ und wils auf einen hohen gehaufften Berg ſetzen. Ezech. XVII. 22. verſtehet durch den Wipfel nichts anders als den Königlichen Stamm / darauß Chriſtus ſolte gebohren werden / wie er denn dieſes Wort v. 3. in glei- chem Verſtande braucht. Der Cederbaum iſt Gottes Volck / allermeiſt der Stamm Da- vids / von deſſen Zweig und Nachkommen die- ſes zarte Reiß / nemblich der Meſsias herkom- men ſolte. Oder wie es Eſaias C. XI. 1 erkläret: Es wird eine Ruthe aufgehen von dem Stamm Iſai / und ein Zweig auß ſeiner Wurtzel Frucht bringen / denn er ſcheuſt auf für ihm wie ein Reiß / und wie eine Wurtzel auß dürrem Erdreich. Eſ. LIII. 2. Daß iſt eben das vorerwehnte gerechte Ge- wächs Davids / denn Er iſt Davids Reiß / daß aus ſeinem Stamm entſprieſſen ſolt / in dieſer letzten Zeit / durch welchen GOtt aufrichten wolt / ſein Reich die Chriſten- heit. Wird alſo der Liebſte Heiland nicht unbil- lich mit dieſen Nahmen beleget / und ein zartes Reiß genennet / weil Er anfangs in dem Stan- de der Erniedrigung ein geringes Anſehen ha- ben

ben würde: hernach aber ein Geiſtlich Reich auf dem Berg Zion anfahen / und unter alle Heyden fortpflantzen. Da Er denn die Heyden zum Erbe und der Welt Ende zum Eigenthum bekommen. Pſ. II. 8. (Conf. Raup. Bibl. Pract. L. XIII. de Incarnat. p. 641.) der Berg aber / darauf GOtt dieſen Reiß pflantzen wolle / iſt die Chriſtliche Kirche / welche durch den Berg Zion vorgebildet werden / allerdings ein hoher und gehauffter Berg / wegen des hohen Auffnehmens und der herrlichen Außbreitung: darauf ſoll nun vermöge des Davitiſchen verſprechen der Meſsias zum Könige eingeſetzet werden. Pſal. II. 6. Da wird Er ſeine Unterthanen als der ewige Seelen Hirt weiden / wie eben dieſer Prophet c. XXXIV. v. 23. redet. zugeſchweigen waß einige auß den XLIV. Cap. 2 v. von der ſtetswehrenden Jungfrauſchafft Mariä erhalten wollen. (vid. D. Schertz. Syſt. p. 179. & ejusdem Diſput. de immaculata Conceptione) ſo hat er hin und wieder ſo herrliche Weiſſagungen von unſerm Heiland / daß Er mit guten Recht unter die Propheten gehöret / die von JEſu zeugen. Act. X. (Conf. D. Calov. Bibl. Illuſtr. in Præf. ſup. Proph.) §. 56.

§. 56. Und wie ſolte ich hiebey den Prophe- ten Daniel vorbey gehen / der wie die meiſten Kirchen Vätter wieder den Irrgeiſt Porphyrium, dicentem, Danielis verba nil eſſe curanda, cum Propheta non fuerit, nec inter Prophetas numeretur, Galatin. L. iv. c. 14 p. 158.) behaubtet haben / wegen benennung der Zeit / am deutlichſten von der Gebuhrt Chriſti geredet hat. Wenn er außdrücklich die 70. Jahrwochen oder 490. Jahr anzeiget / nach deren Verflieſſung dem Ubertretten ſolte gewehret / und die Sünde zugeſiegelt / und die Miſſethat verſöhnet / und die ewige Gerechtigkeit gebracht / und die Geſicht und Weiſſagungen zugeſiegelt (Luth:) das iſt zugethan / aufgehaben und erfüllet / als ein Ding / daß nun auß ſey / und ein Ende haben ſoll. Und der Allerheiligſte geſalbet werden. Dan. ix. 24. (verba hæc explicatione & applicatione exquiſitiſſima, longe digniſſima dilucidè expoſuit D. Weber in Diſſent. II. de Salvatore Chriſto. Conf. Pfeiff. Dub. Vex. pag. 808. Glaſſ. Phil. L. I. 141. Luth. in Præf. ſup. hunc Prophet. L. Weiſe ΙΧΘΥΣ paeaphraſin Euſebianâ p. 48.

59 Nun mögen die Jüden rechnen wie ſie wollē / ſo ſind Zeit und Jahre längſt vorbey / wie ſie es

denn

denn ſelbſt in Talmud gar gerne geſtehen / wenn ſie ſagen : הקיצין כלכלו Sanh. חוק p. 97. 2. lin. 9. das iſt : die Rechnungen ſind alle auß / und wer ſolte סרשסרשים das Allerheiligſte anders als Unſer JEſus ſein / der das Heilige nach außlegung des Engels das in Maria gebohren und Gottes Sohn genennet worden / Luc. I. 35. kein wunder daß Er alſo von dem Engel אש חמו רורת ein lieber Hertzens Mann genennet wird : weil GOtt gleichſam ſein Hertz durch die Engliſche Botſchafft vor ihn außgeſchüttet. (vid. D. Geieri Comment. in h. l. Hieronymus Danielem hoc mactat elogio , Illud inquit , in præfatione commoneo, *nullum Propetam tàm aperte dixiſſe de Chriſto.* Non enim ſolùm ſcribit eum eſſe futurum , quod eſt commune cum cæteris , ſed etiam quo tempore venturus ſit , docet. & reges per ordinem digerit , & annos enumerat , ac manifeſtiſsima ſigna prænunciat. Quæ quia vidit Porphyrius univerſa completa & trans acta negare non poterat , ſuperatus ſcripturæ Veritate in hanc porupit calumniam : ut ea, quæ in conſummatione Mundi de Antichriſto futura dicuntur , propter geſtorum in quibusdam ſimilitudinem , ſub Antiocho Epiphane impleta contendat, cujus impugnatio teſtimonium Verita-

tis eſt. *Tanta enim dictorum fides fuit, ut Prophetam incredulis hominibus non videatur futura docuiſſe ſed narraſſe præterita*) Und laſſen uns keines weges die Jüdiſchen Träume davon abhalten / denn wie ſolten uns dieſe blinde Leute den Weg weiſen / den wir wandeln ſollen / da die Decke Moſis noch vor ihren Augen hängt. II. Cor. III. 15. Kein Wunder alſo / daß ſie den ihrigen die gründliche Nachforſchung in dieſem Propheten verbiethen / damit ſie ja nicht glauben und ſeelig werden. (de Judæis certum eſt eos ad mentionem hujus Prophetæ totos cohorreſcere, ſubindicantes è Daniele non eſſe diſputandum, alioquin aliquem aut phreneticum aut hæreticum futurum. Conſule Franzium in Schol. Sacrif. qui hoc ipſum Diſp. X. Th. 82. 83. Hiſtoriâ cujusdam Judæi Juvenis præter horum morem edocti confirmat) ſo entdecket aber der Prophet in Außlegung des verwirrten Traums des König Nebucadnezars die Deutung / und zugleich die nach Prophetiſcher Lehr-Art Styliſirte Weiſſagung von der Wunder- und ſonderbahren Geburth unſers Heilandes in dem II. Cap. ℣. 45. Und zwar in dem Bild eines Steins / der ohne Hände von einem Berg herabgeriſſen / das groſſe Bild oder *Statuum*

tuam umbgeworffen / und zermalmet / endlich aber zum Berge worden / der die gantze Welt erfüllet. Dieſer Stein iſt niemand anders als unſer Heiland / welchen die H. Schrifft hin- und wieder unter dieſen Nahmen vorſtellet. Er iſt der gelegte Grundſtein in Zion / der bewehrte Stein / der köſtliche Eckſtein / der wohl gegründet iſt. Eſ. XXVIII. 16. Eph. II. 20. Der Stein / den die Bauleute verworffen Pſ. CXVIII. 22. Und ihnen dannenhero zufälliger weiſe ein Stein des Anſtoſſens und ein Fels der Aergerniß worden. dieſer Stein iſt nun ohne Hände vom Berg herabgeriſſen worden / weil er ohne zuthun eines Mannes von Maria gebohren / die einem Berg wegen der Hohen Gnaden Gaben und vortrefflichen Tugenden verglichen wird. (vid. Feſſel. adv. Sacr. L. 6. c. 5. p. 93.) Einige verſtehen mit Auguſtino durch dieſen Berg das Jüdiſche Volck / oder den Berg Zion / davon der Meſſias ſeinē Urſprung nach dē Fleiſche gehabt / denn das Heil kombt von den Jüden. Joh. IV. 22. Welches faſt die bequemſte Meinung iſt (vid. latius hoc diducentem D. Pfeiff. in Antichiliaſmo p. 282. &c.) Dieſe Zukunfft hatte

te ſich nun unvermuthet ereignet / und zwar zur Zeit der vierden Monarchie. Dannenhero auch der in Traum erblickte Stein an des Bildes Füſſe geſchlagen / das iſt / wie es Luc. II. erkläret / als ein Geboth vom Kayſer Augusto (und alſo zur Zeit der vierdten Monarchie) außgieng / daß alle Welt geſchätzet würde. Ich will hierbey nichts mehr erinnern / alß was Daniel dem König Nebucadnezar zum Beſchluß ſeiner Deutung vorgehalten: Alſo hat der groſſe GOtt dem König gezeiget / wie es hernach gehen werde (ſo wohl mit dem weltlichen als geiſtlichen Gnaden-Reich) und das iſt gewiß der Traum und die Deutung (auch waß das Gegenbild anlanget) iſt recht.

§. 57. Wir gehen alſo zu den ſo genandten kleinen Propheten / und wird uns Hoſeas, der ſeinen Nahmen vom Heil führet am erſten von unſerm Heiland zeigen / ohngeacht Er über 800. Jahr vor ſeiner Geburth geweiſſaget hat. Er führt nicht viel Wort / aber mit deſto gröſſerm Nachdruck / und muß auch in ſeiner Weiſſagung JEſus alles in allen ſein. (Hieronymus non malè de hoc Propheta pronunciavit T. 4. Præſ. in 12. Proph. §. 3. Oſeas Commaticus

ticus eſt, & quaſi per ſententias loquens. Appoſitè quoq; Auguſtinus L. XVIII. de Civ. Dei. c. 27. Hoſeas quantò profundius loquitur. tantò operoſius penetratur) nicht allein von GOtt läſt er ſich nachdrücklich gleich in dem erſten Capitel v. 7. verlauten: Ich will mich erbarmen über das Hauß Juda / und will ihm helffen durch den HErrn ihren GOtt / und zeiget / wie in dem Wort helffen der ſüſſe JEſus Nahme ſtecke / das iſt / der Heiland / welcher von dem Engel der HErr in der Stadt David genennet wird: Sondern auch wenn der Meſſias ſelber ſpricht. C. II. 19. Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit / ich will mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht / in Gnade und Barmhertzigkeit. Ja im Glauben will ich mich mit dir verloben / und du wirſt den HErrn erkennen. O unergründliche Liebe / wer kan die Breite und die Länge / die Tieffe und die Höhe begreiffen. Eph. III. Wer kan mir dieſes Geheimniß nach würden außſprechen? Kein Moſes / denn er hat eine ſchwehre Zunge? Kein Eſaias denn er iſt unreiner Lippen. Kein Jeremias denn er iſt zu jung. Auch die Cherubim

bim und Seraphim müſſen hie verſtummen. Denn Er iſt höher als die Himmel / was wollen ſie thun? Tieffer denn die Hölle / was wollen ſie wiſſen? Länger denn die Erde und breiter alß das Meer. Job. XI. 8. 9. (Meſſiam hæc verba ad Evangeliſtas proferre ſolidè è textu oſtendit L. Klettius in h. l. p. 17.) ſolte nun dieſes deſto gewiſſer werden / ſo wechſelt er ſehr wunderlich / Fleiſch und Blut nimbt Er an / und gibt uns in ſeines Vatters Reich die wahre Gottheit dran. (Certitudo etiam ex trina verbi ארשתי aſſeritur à Tarnov. & Rivet. in h. l. Conf. D. Löſcher. quæſt. An Deus in Vita æterna videri queat oculis Corporeis p. 48.) nicht weniger hat der Prophet Joel von unſerm Goel deutlich geredet C. II. 32.

§. 58. Wer des HErrn Nahmen anruffen wird der ſoll errettet werden / denn auff dem Berg Zion und zu Jeruſalem wird eine Errettung ſein. Nun wiſſen wir daß in keinem andern Heil und Seeligkeit als in JEſu zu hoffen. Er iſt der rechte von GOtt eingeſetzte König zu Zion. Pſ. II. v. 6. Und kan erretten alle die zu Jhn tretten. Alda haben wir in Jhm Gerechtigkeit und Stärcke / den Er iſt ein Lehrer der Gerechtigkeit Joel. II. v. 23.

de

(de voce Hebr. מורה לצדקה pluvia ad juſtitiā vid. præter Comment. D Scherz Progr. p. 198. Welches denn mein Heiland in den Tagen ſeines Fleiſches treulich gehalten. Ach wie holdſeelig waren ſeine Lippen? Pſ. XLV. v. 3. Denn Er redte eitel Worte deß Lebens vom Leben / Er predigte gewaltiglich Matth. VII. 29. Drum wolten Jhn auch viel Propheten und Könige gerne hören. Luc. X. 24. Weil ſie wohl wuſten / daß Er würde der Meiſter mit der gelehrten Zunge ſein. Ja Gottes Sohn den man hören ſolte. Matth. III. v. 5.

§. 59. Eben dieſes muß der Prophet Amos an Gottes ſtat ſeinem Volck verkündigen: zur ſelbigen Zeit (verſtehe dieſelbe Gnaden Zeit / die von dem Heil. Geiſt den Glaubigen Altes Teſtamentes gezeuget. Gen. XLIX. 10. Dan. IX. 24. und endlich erfüllet worden. Gal. IV. 4. Joel. II. 28. meinet alſo der Prophet die Zeit des Neuen Teſtamentes / welches anderweit die angenehme Zeit und der Tag des Heils geneñet wird. II. Cor. IV. 1. Rom. XIII. v. 11. 12. will ich die zerfallene Hütten Davids wieder auffrichten. Ach es kam freylich mit dem Geſchlechte Davids auf die Neige / dis Chriſt-

liche Kirche wurde hie und da angefochten. Niemand bekümmerte ſich groß umb den Schaden Joſeph / weil denn die Elenden verſtöret wurden / und die Armen ſeufftzten / wil ich auf / ſprach der HErr / ich wil eine Hülffe ſchaffen / (nemlich die Hülffe auß Zion / oder den ſo lang gehofften JEſum / wie es auß dem Hebreiſchen Worte leicht zu ſchlieſſen iſt) Pſal. XII. 6. und ihre Lücken verzäunen / und was abgebrochen iſt wieder auffrichten / und wil ſie bauen wie ſie vor zeiten geweſen iſt. Amos. IX. 11. Ja was den irrdiſchen Tempel anlangte / ſo ſolte er wegen der Zukunfft des Meſsiæ noch herrlicher denn der vorige werden. Hag. II. v. 10. Wie hätte wohl Amos die groſſe Laſt / wie ſein Nahme lautet / ſich und ſeinem Volck beſſer als mit dieſer heiligen JEſus Luſt erleuchtern können? Es hat zwar / ſpricht *Lutherus*, kein Prophet ſo wenig verheiſſen / und ſo viel geſtraffet und gedräuet als eben dieſer. Doch jenes mit ſolchen Nachdruck außgeführet / daß dieſe leicht dadurch könten abgeredet / oder doch bey der Leibes Straffe der armen Seelen durch den Ertzhirten und Biſchoff ihrer Seelen Rath geſchaffet wer-

werden / ſie wüſten wol / daß GOtt nicht immer würde Hadern und ewiglich Zorn halten Pſ. CIII. 9. Drum wolte er gleichſam mit David ſeufftzen: Du wolteſt dich auffmachen und über Zion erbarmen / denn es iſt Zeit daß du ihr gnädig ſeyeſt / und die Stunde iſt kommen. Pſ. CII. 14. Wie könte nun wohl ein ſchöners Echo vom Himmel der Erden zu Troſt erſchallen / alß was der groſſe GOtt geantwortet: Ja ich will zur ſelben Zeit die zerbrochene Hütte Davids wieder aufrichten / und das Gefängniß meines Volcks Iſrael wenden. Das iſt ſo viel: Was Adam und ſeine Nachkommen bißhero verderbet / ſoll alles durch den Sohn Davids dem Hauſe David zu gut wieder erſetzet werden.

§. 60. Welches der in der Ordnung folgende / und den Nahmen mit der That führende Diener Gottes *Obadias* von dem gerechten Knecht Gottes gleichfals beſtättiget / welchen Er nicht allein im Rath der Hochgelobten Dreyeinigkeit v. 1. mit anführt / ſondern auch der herrlichen Errettung und Erlöſung ſo auf dem Berg Zion geſchehen wird.

v. 17. gedencket. Erbauliche Himmels-Gedancken hat hierüber ein geiſtreicher Lehrer (Tarnov. in h. l.) daß die Propheten öffters den Glaubigen auf Erden etwas verheiſſen / welches ihnen erſt im Himmel zu theil worden / damit ſie allzeit nach dem das droben iſt / trachten mögen / und wo ihr Wandel / allda auch ihr Hertz ſein möge. Und diß iſt eben die Urſach / warumb die Propheten die Zukunfft Chriſti ins Fleiſch mit ſeiner letzten Erſcheinung zum Gericht gemeiniglich verknüpffen / weil die völlige Erlöſung von allen Feinden freylich nicht eher / als zur Zeit des letzten Gerichts geſchehen wird. Da der Gerechte ſtehen wird mit Freudigkeit wieder die / ſo Jhn geängſtiget haben / die Gottloſen hingegen zu Schanden werden plötzlich. Pſ. VI. v. 11. Da ſollen ſie Gottes Heiligthum ſein wie der Prophet v. 17. redet. Weil Er durch ſeine Heilige Empfängniß unſere Sünden-Geburt geheiliget und gereiniget hat. Alſo ſchlieſſen wir mit Obadia, Wird das Gnaden und Königreich des HErrn JEſu ſein. v. 21.

§. 61. Was haben wir aber / Liebſten Kinder Gottes / von dem Propheten *Jona* gutes zu hof-

hoffen? Ach ſehr viel! Wenn wir nur in ſeiner vom H. Geiſt eingegebenen Schrifft nach unſerm JEſu forſchen/denn Er iſt der von Ihm zeuget. Notabel iſt ſonſt/ was Hieronymus (in Comment. ad Jonam) von Cypriano erzehlet/daß er vorhin in aller Wolluſt gantz erſoffen/und abſonderlich ſich durch Zauberey ein groſſes Anſehen zu machen/äuſſerſt bemühete; Als er aber einsmals den Propheten Jonam geleſen/hat ihm der H. Geiſt das Hertz ſo gewaltig gerühret / daß er alle boßhafftigen Sünden verfluchet / der Welt und ihrer Luſt abgeſaget/und hinfort in einem neuen Leben gewandelt. Gewiß iſt es / der groſſe Prophet ſo in die Welt kommen ſolt/ unſern Heiland meine ich/hat dieſe Propheten nicht eine ſchlechte Authorität zu wegē gebracht / in dem er ausdrücklich beym Matth. XII. 40. gezeuget/ daß/ was Jonas nicht mit deutlichen Worten von ihm geſaget / er ſelber an ſeiner Perſon Sonnen klar erwieſen/darum ihm auch das Zeichē Jonæ vor andern beliebet/ daß er ein ſo vortrefflicher Buß-Prediger geweſen/uñ ſiehe hier iſt mehr denn Jonas v. 41. Ach freylich/Liebſter JEſu! Ich mag deine Geburt / Ambt und Verrich-

tung bedencken/ ſo iſt wie niemand/alſo auch Jonas dir nicht gleich / als worin dir ſelber im Vorbild einige Gleichheit zu haben beliebet. (Conf. D. Pfeiff. in Jonam p. 26. item ejusdem Paſſion und Oſterſpiegel / ubi omnia lineamenta Chriſti è Prophetia Jonæ demonſtrantur. & Raup. Bibl. Pract. p. 614.) Doch iſt jener nur ein Schatten / du das Weſen : Jener ein Vorbild / und nur eines Menſchen Sohn/ Du das Gegenbild mit der holdſeeligen Uberſchrifft: Ich bin Chriſtus des Lebendigen Gottes Sohn: Jener ein bloſſer Menſch/ Du GOtt und Menſch in einer Perſon geweſen.

§. 62. Doch was nehme ich mir ſonderbahre Müh weitläufftig demſelben zubeſchreiben/ welchen der Prophet Micha aller Welt zu Troſt nach ſeinen Stand und vätterlichen Herrlichkeit beſchreibet. C. V. v. 1. Und du Bethlehem Ephrata/die du klein biſt unter den tauſenden in Juda / aus dir ſoll mir kommen / der in Iſrael ein HErr ſey / welches Außgang von Anfang und von Ewigkeit her geweſen. Wer hie den Finger Gottes/ den Heiligen Geiſt meine ich/ ſo dieſen Prophe=

pheten getrieben/ nicht erkennen will / iſt nicht werth / daß er ſich dieſes Heilandes erfreue. Denn ob zwar alle Propheten von Chriſto gezeuget / ſo hat doch keiner unter allen ſeine Geburts-Stadt ſo gewiß und eigentlich benennet. Den Streit der Gelehrten über dieſen Ort anietzo zu rügen / halte vor ſo unnöthig / als höchſt nöthig es ſein wird / mit wenigen den Kern und Verſtand dieſer Worte zu entdecken. (Adeat qui velit D. Pfeiff Dub. vex. p. 854. D. Glaſſ. Philol. S. L. II. P. I. Tract. 2. Sect. 4. Can. 6. Rhet. 5. Tract. 2. c. 77. p. 590. adde Tract. I. c. 3. p. 42. D. Tarnov. in exercit Bibl. p. 41. Friſchmuthij Diſp. de nativit: Meſſiæ. Buxtorfij Anticrit. P. II. c. 8. p. 612. L. Strauchij de Patria Meſſ. §. 17. L. Kirchhof Diſp. in h. l. D. Meiſneri magnum Pietatis myſterium §. 56. D. Weberi Diſſert. III. de Salvat. Chriſto p. 2. &c. D. Quenſted. Diſp. in h. l.) Mein liebſtes Bethlehem / will er ſagen / ob du gleich / was den äuſſerlichen Schein anlanget / klein und gering zu achten biſt / unter den tauſenden in Juda / ſo ſoltu doch durch die Geburth des Meſſiæ zu groſſer Ehre und Herrligkeit erhaben werden. Du biſt klein für den Menſchen /

aber groß vor GOtt und mit der Zeit auch bey den Leuten. Du biſt alſo klein und groß/ weil der groſſe GOtt in dir ein kleines Kind wird gebohren werden. πῶς γὰρ ἐλαχίςην καλεῖν ἐςι πόλιν, χωρήσασαν, ὃν ȣρανὸς καὶ πάντα χωρεῖν ȣ δύναται ſpricht Epiphanius, wie kan die klein ſein / die den im Schoſſe hat / der Himmel und Erden füllet? Auß welcher mir kommen wird der HErr Iſraelis. Zum Unterſcheid von andern König und HErrn dieſer Welt / die zu ihrem eignen Ruhm und Vortheil; dieſer aber bloß die Ehre göttlichen Nahmens / und das Heil ſeines Volcks zu ſuchen / ankommen / und dabey der ewige GOtt ſelbſten iſt. Was könte wohl deutlicher von der Geburth Chriſti geredet werden? ſo gar daß deſſen Feinde vor Herode ein herrlich beyſtimmendes Zeugniß deſſen abſtatten müſſen. Matth. II. 6.

§. 93. Auß eben dieſen Troſt-Quellen hohlet der tröſtende Prophet *Nahum* reiche Erquickung für ſeine Seele / wenn er dieſen Friedens-Prediger erblicket. C. I. ✝. 15. Worüber Er ſeine verzagte Gemeine zur Heil.

Heil. Weynacht-Freude beweglich ermuntert. Bißhero habe es die vielfältige Verfolgũg verhindert: Siehe aber auf den Bergen kommen Füſſe eines guten Botten/ ja der Menge der himmliſchen Herrſcharen/ die den Frieden predigen? und außruffen werden: Friede auf Erden Luc. II. In Ihm war alles verſöhnet/ aber auſſer Ihm konten ſie keinen Frieden haben. Und das war der verkündigte Friedens Fürſt/ welchen die künfftige Betrachtung geliebts GOtt/ umſtändiger beſchriben wird.

§. 64. Ja hätte alles Volck ſprechen mögen: Hat denn GOtt vergeſſen gnädig zu ſein oder hat ſeine Verheiſſung ein Ende? Dieſen Hertzens-Kummer abzuhelffen / muſte der Hertzens-Prediger und Prophet *Habacuc* auftretten/ (& hic quidem nomen & omen habuit, ſiquidem piis Iudæorum reliquiis fuit magno ſolatio: conſentiente Luth. in Præf. Habacuc hat einen rechten Nahmen zu ſeinem Ambt / denn Habacuc heiſt auf Deutſch/ ein Hertzer / oder der ſich mit einen andern hertzet / und in die Arme nimbt. Er thut auch alſo mit ſeiner Weiſſagung/ daß Er ſein Volck hertzet und in die Arme nimbt/ das iſt Er tröſtet ſie/

und hält ſie auf/ wie man ein arm weinend Kind oder Menſch hertzet / daß es ſchweigen und zufrieden ſein ſolle / weil es/ob GOtt will/ſoll beſſer werdẽ ſo weit Luth.) und alſo dieſe Advents-Predigt ablegen: Die Weiſſagung wird ja noch erfüllet werdẽ zu ſeiner Zeit/und wird endlich frey an Tag kommen und nicht auſſen bleiben/ob ſie aber verzeucht ſo harre ihr/ſie wird gewißlich kommen und nicht verziehen. Das Arme Volck meinte / es wäre nun an dem / daß wegen der Babyloniſchen Gefängniß / die Verheiſſung von Meſſia würde vergeſſen werden. Dieſer Ohnmacht ihres Glaubens wolte der Prophet hiemit auß Gottes Wort gerne abhelffen/ wie er ihnen denn ſelber mit gutem Beyſpiel vorgehet / wenn er dieſen ſeinen Heiland mit Nahmen nennet : Ich will mich freuen deß HErrn / und frölich ſein in dem GOtt meines Heils. c. IV. 18. Sie ſolten alſo nur glauben / zumaln der Gerechte ſeines Glaubens Leben wird. Die Weiſſagung von ihm werde noch gewißlich erfüllet werdẽ. Wer die Hebræiſchen Worte recht behertziget/ wird ſich über den unvergleichlichen Nachdruck aller Worte nicht genug verwundern

dern können / und ſie als einen Spiegel achten / dadurch er die innerſten Hertzens Gedancken dieſes treu eyfrigen Troſt-Predigers erkennen kan. So gar will er die Zukunfft Chriſti auf unbeweglichen Glaubens-Grund geſetzet / und allen Vernunffts Scrupeln gerne abgeholffen wiſſen. (varias Variorum de adventu hoc ſententias collegit & examinavit eruditiſſime L. Auerbach in Diſp. Super h. l. elegit verò optimam eorum, qui viſionem hanc in ſenſu literali intelligunt, de Meſſiæ adventu in Carnem, quæ ſententia cōmunis eſt Patrū, cui quoq; aſſurgit B. Lutherus in comment. ſuper h. l. & pleriq; noſtratium Theologorum, cui & meum meritò adjicio calculum) und will ſo viel ſagen: Ach faſſet doch eure Seele in Gedult / harret des HErrn / ſeyd getroſt und unverzagt und harret des HErrn. Pſ. XXVII. 14. Laſſet nur eure Auge auf den HErrn euren GOtt ſehen / biß Er euch gnädig werde. Pſ. CXXIII. 4. Durate & voſmet rebus ſervate ſecundis. Doch wie kan ich den Inhalt beſſer verdolmetſchen und die Propheten netter paraphraſiren als der Apoſtel gethan. Hebr. X. 35. &c. Werffet euer Vertrauen nicht weg / welches eine groſſe Belohnung hat / Gedult aber iſt euch noth

N 5 auf

auf daß ihr den Willen Gottes thut / und die Verheiſſung empfahet. Denn noch über eine kleine Weile / ſo wird kommen / der da kommen ſoll und nicht verziehen. Im übrigen gebühret euch nicht zu wiſſen Ze t und Stunde / welche der Vatter ſeiner Macht vorbehalten.

§. 65. Was denn zu thun ? *Zephanias* der vortreffliche Prophet (Elogia. ejus invenies in Tarnov. & Luther. Præf. Super hunc Proph.) wird den Außſchlag geben C. III. 14. &c. Jauchtze du Tochter Zion / ruffe Iſrael / freue dich und ſey frölich von gantzem Hertzē du Tochter Jeruſalem / deñ der HErr dein GOtt iſt bey dir ein ſtarcker Heiland / Er wird ſich über dir freuen und dir freundlich ſein und vergeben (Luth: nicht ſtraffen noch die Sünde zurechnen / ſondern zudecken und vergeſſen) daß du kein Unglück mehr beförchten dörffeſt. Scheints doch als wenn der Engel Gabriel ihm / allen Anſehen nach bey der Geburt Chriſti die Worte aus dem Munde genommen / wenn er Luc. II. 10. ſpricht: fürchtet euch nicht / denn ich verkündige euch groſſe Freude die allem Volck wiederfahren

wird /

wird / denn euch iſt heute der Heiland gebohren. Denn über Ihn ſolte man ſich ja freuen / wie man ſich freuet in der Erndte / wie man frölich iſt wenn man Beute austheilt Eſ. IX. 3. (uberiorem hujus loci tractationem dabit D. Scharfius de adventu Chriſti. §. 21.) So anmuthig nun der Prophet ſeine Zukunfft beſchrieben / ſo ſehnlich haben ſie darnach verlanget / und ſind in brennender Liebe je mehr und mehr entzündet worden : Ach wie lange ach lange / war dem Hertzen bange und verlangt nach Ihm.

§. 66. Auch dieſem / liebſte Hertzen / muſte durch den Propheten Haggai abgeholffen werden / wenn des HErrn Mund alſo durch ihn geredet: Es iſt noch umb ein kleines dahin / daß ich Himmel und Erden / das Meer und Trocken bewegen werde / ja alle Heyden will ich bewegē / da ſol deñ kommen aller Heyden Troſt / und ich will diß Hauß voll Herrlichkeit machen / ſpricht der HErr Zebaoth. Durch welchen alſo die Herrlichkeit des andern für ſich unanſehnlichen Tempel viel gröſſer werden ſolte alß des erſten C. II. 78. Ich weiß nicht ob vor uns arme Japhiten irgend

gend wo ein beſſerer Troſt zufinden ſeye / als daß mein JEſus allhier genennet wird חמדת כל-הגוים deſiderabile omnium gentiũ das ſehnliche Verlangen aller Heyden / zu Troſt uns armen Heyden. (vox enim חמדת notat deſiderabile, deſiderium, appetitum, cupiditatem, concupiſcentiam, idem quod חמד radix eſt חמד deſideravit, concupivit, unde quoq; vox hæc מחמוד ejusdem cum priori ſignificationis, à quo Mahometem apud Turcas titulum ſibi arrogaſſe, ac ſi ipſe eſſet deſideratus gentibus, meminit Avenar. in Lexico ad hanc Radicē p. 227. Huc faciunt verba Lutheri verſionē ſuam vindicantia Tom. VIII. Jen. p. 75. v. So iſt nun dieſer Spruch / noch über ein kleines / ſo wil ich bewegen Himmel und Erden / das Meer und das Trocken (das ſind die Inſuln im Meer) und ſol kommen Hemdath aller Heyden / das iſt Meſſias , aller Heyden Begierd / welches wir Troſt verdeutſchet haben / denn Begierd iſt nicht verſtändlich genug / weil es im teutſchen heiſt: die innerliche Luſt und Begierd im Hertzen / Active. Aber hie heiſt es Begierd / das äuſſerliche. Paſſive , deß ein Hertz begehret / wenn manns auch verdeutſcht

alſo / aller Heyden Freud / und Wonne / wäre auch nicht falſch. Summa es iſt Meſſias, an dem die Unglaubigen verſtockten Juden / Unluſt / Eckel / und Greuel ſolten haben. Wie Iſaia 53. von ihnen weiſſaget. Aber den Heyden ſolt Er willkommen heiſſen / als ihres Hertzens-Freude / Luſt / aller Wuntſch / und Begierd. Denn Er bringet ihnen Erlöſung von Sünden / Todt / Teuffel / Hölle / und allem Ubel / ewiglich. Ja das iſt der Heyden Begierd / Hertzens Luſt Freude / und Troſt.) So gar daß wir uns nunmehro von Ihm / als unſern Meſſia Chriſten nennen / weil wir einmahl von Heyden zum Chriſtenthum bekehret worden. Denn dieſe Wurtzel Iſai ſtund zum Panier den Völckern / und nach der haben auch wir Heyden gefraget. Eſ. XI. 10. Heyden גוים wie uns die Jüden / Gyauri wie uns die Türcken nennen. (Lonicer T. I. Hiſtor. Turc. L. 3. init.) Aber nunmehro dz außerwehlte Geſchlecht / daß Volck des Eigenthums wie uns *Petrus* genennet. 1. Per. II. 9. 10. Die wir weiland nicht ein Volck waren / nun aber Gottes-Volck ſein / und weiland nicht in Gnaden waren / nun aber in Gnaden ſein. Merck-

wür-

würdig iſt was Lutherus anjetzt gedachtem Ort p. 74. über dieſen Ort ſchreibt: Dieſer iſt auch der Sprüche einer/der den Jüden das gebrandte Leid anthut / ihr Gewiſſen er-blaſt dafür / und fühlet / daß ihr gloſſiren nichts iſt. Contra Judaizantes Interpp. ſolidè h. l. vindicavit M. Weber in Diſp. pro Lic. ſuper h. l.. Idem Diſſert. III. de Chriſt. Salvat. C. 2.) Denn Er iſt der Heiden Liecht und Jüden Preiß / wie Jhn Simeon erkandt / und doch die heutigen Jüden nicht erkennen wollen / dannenhero ſie von Luthero nach Verdienſt geſtraffet worden (T. VII. Jen. p. 75. 78. &c.) Denn zugeſchweigen daß die von Haggai beſtimbte Zeit allbereit verfloſſen / ſo iſt ja der andere Tempel jämmerlich zerſtöret / und kan nicht mehr durch ihres vermeinten Meſſiæ Zukunfft verherrlichet werden. (Conf. Autores huc facientes, quos magno numero D. Pfeiff. Dub. vex. p. 863. citavit) Genug daß unſer Hertzens Troſt der allgemeine Heiden Troſt iſt. Die wir weiland ohne Chriſto waren / Frembde und auſſer der Bürgerſchafft Jſrael / und Frembde von den Teſtamentē der Verheiſſung / dahero wir keine Hoffnung hatten.

Nun

Nun aber nahe worden ſind durch die Geburt und das Blut Chriſti / der aus beeden eins gemacht / und hat abgebrochen den Zaun der darzwiſchen war Eph. II. 12. 13. 14. Und will der Prophet ſo viel ſagen: Mit dieſen Worten; Tröſtet euch untereinander / denn wenn dieſes alles (was ich von den vorhergehenden Zeichen aus Gottes Befehl gemeldet) anfänget zu geſchehen / ſo freuet euch und hebet eure Häupter auf / darum daß ſich eure Erlöſung nahet. Alsdenn wird kommen der Heiden Troſt. Iſt GOtt allein der Juden GOtt? Iſt Er nicht auch der Heiden GOtt. Ja freylich auch der Heiden GOtt. Rö. III. 29. Darumb lobet den HErrn alle Heiden / und preiſet Ihn alle Völcker. Pſ. CXVII.

§. 67. Wie wird aber dieſer Anmuthige Einzug beſchaffen ſein? auch dieſes muſte den Glaubigen Altes Teſtamentes durch den Propheten *Zachariam* entdecket werden. Und wie ſolte Er dieſen Glaubens Articul verſchwiegen haben / da doch in dieſem Propheten die gantze Theologia deutlich zufinden iſt. (vid. D. Dorſchei Theologiam Zacharianam) Alſo beſchreibt er aber ſeinen Einzug Cap. IX. 9. Siehe dein König

nig kombt zu dir/ ein Gerechter und ein Helffer/arm/und reitet auf einem Eſel und auf einem jungen Füllen der Eſelin. Wie nun die Unglaubigen Juden faſt alle vorangeführte Weiſſagungen verdrehen/ alſo haben ſie auch über dieſe Worte die aller einfältigſten Gloſſen erſonnen/ denn die Klugen unter ihnen ſtimmen allerdings mit bey/ daß es von niemand als dem Meſſia zu verſtehen ſey. (vid. Galat. L. 4. c. 5. Bochart. Hieroz. L. 2. c. 17. Hottinger. L. I. Theſ. Phil. c. 2. quæ 4. D. Walth. Harm. Bibl. p. 753. D. Scherz. Program. p. 31. Glaſſ. Phil. L. I. Tract. n. 70.) Wir fragen mit Chryſoſtomo kurtz und gut: Laß den Juden auftretten und ſagen/ welcher König jemals auf den Eſel gen Jeruſalem kommen ſey/ Er wird gewiß keinen andern als JEſum von Nazareth nennen können. Drum iſt der Prophet gleichſam der Herold der alle Furcht benimbt/ und die künfftige Freude intimiret. Warumb denn? Siehe dein König kombt ꝛc. Umb allen Aergerniß vorzukommen/weil ſie ſich weit eines prächtigern Einzugs verſehen hätten: ſo muß der Prophet die Schwach-Glaubigen aufrichten/ und den Unglaubi-

glaubigen alle Entſchuldigung dadurch beneh-
men. O groſſes Wunder. Ein König / und
doch arm / ein Helffer und doch elend? Ja /
ja ſpricht der Prophet / ὁ βασιλεὺς, eben derſelbe
Meſſias, der König aller Könige iſt es. Ein ſol-
cher iſt mein Freund / mein Freund iſt ein
ſolcher / ihr Töchter Jeruſalem. Cant. V. 16.
Deſſen Reich zwar nicht von dieſer Welt.
Joh. XVIII. 36. Und dennoch der groſſe Kö-
nig auf dem gantzen Erdboden. Pſ. XLVII.
3. Und dieſer König iſt dein und du biſt ſein.
Cant. II. 16. denn diß Wort erfordert eitel
glaubige Hertzen. Er kombt gerecht / daß
du durch Jhn haben mögeſt die Gerechtigkeit
die für GOtt gilt. Ein Helffer / daß Er dir Hülf-
fe und Seeligkeit erwerbe: Arm um deinet
willen / auf daß du durch ſeine Armuth reich
würdeſt II. Cor. VIII. 9. Denn die Liebe ſucht
nicht das Jhrige 1. Cor. XIII. 5. Sanfftmü-
thig / daß du jederzeit Sanfftmüthig und De-
müthig nach ſeinem Beyſpiel leben ſolt. Wie
hätte wohl Zacharias durchdringender predi-
gen können? Klagten ſie über den Fluch des
Geſetzes / ſo war hie des Geſetzes Ende / und ein
Gerechter / nicht ein Richter / denn GOtt

hat ſeinen Sohn nicht geſandt in die Welt / daß Er die Welt richte / ſondern daß die Welt durch Jhn ſeelig werde. Joh. III. 17. Bedaureten ſie die ſo lange verzögerte Hülffe? ſo wurden ſie von ihm auf den Meiſter zu helffen / Eſ. LXIII. 1. gewieſen. Denn bey dem HErrn findet man Hülffe. Pſ. III. 9. waren ſie arm und elend? ey ſo ſorgte der HErr vor ſie Pſ. XL. 18. Der ſelber arm und elend worden iſt. Wolten ſie ungedultig werden? ſo könten ſie leicht ſelber ſchlieſſen daß ſich ſolche Unterthanen zu einem ſanfftmüthigen König nicht ſchicken werden / der da reitet auf einen Eſel und auf einen Füllen der laſtbaren Eſelin. (Quæritur? Utrum Chriſtus utriq; jumento inſederit, an alterutri? Et ſi hoc, utrum aſinæ an pullo? Tres hic deprehendimus Autorum Sententias, Una ex aſino & pullo unum facit animal; altera Chriſtum utriq;, alternatim tamen, primum aſinæ, dein pullo, vel primum pullo dein aſinæ inſediſſe ſtatuit. Ultima (ridicula ſanè) fingit Chriſtum utriq; ſimul inſediſſe. Er hätte alſo auf der Eſelin geſeſſen / als wenn Er auf einen Quer-Sattel ritte / und wäre das Füllen zur Seiten der

Steig-

Steigbügel geweſen. Quam ſuam fuit Kirſtenius not. ad Evang. Matth. Arab. p. 96. Nos utrumq; quidem jumentum Chriſto fuiſſe adductum, ſed uno, pullo puta, vectum ſtatuimus, ita edocti à D. Carpz. in Philolog. de hac materia conſcripto p. 41.) Zum Zeichen daß der Meſſias ſo wohl Juden als Heyden unter ſeinen Gehorſam bezwingen werde: Denn durch die Eſelin kan gar wohl bedeutet werden die Juden / das Laſtbare Volck. Act. XV. 10. Durch das ungezähmte Füllen / die Heyden / die unter den Geſetz nie geweſen / ſondern ehe Chriſtus zu ihnen kommen / nach aller Luſt ihres ſündigen Hertzens frey und frech gewandelt haben.

§. 68. Bedencket doch / wie niedrig und elend der HErr der Herlichkeit umb unſert willen aufgezogen / welcher ob Er wol in göttlicher Geſtalt war / hielt ers doch nicht vor einen Raub / GOtt gleich ſein / ſondern äuſſert ſich ſelbſt / und nahm Knechts Geſtalt an / ward wie ein andrer Menſch / und an Geberden als ein Menſch erfunden. Phil. II. 5. 6. wenn aber Malachias ſeine Hoheit betrachtet / ſo bricht er nicht unbillich in dieſe Empha-

phatiſche worte auß: Siehe ich will meinen Engel ſenden/der für mir her den Weg bereiten ſoll. Und bald wird kommen zu ſeinen Tempel der HErr/den ihr ſucht/ und der Engel des Bundes/ den ihr begehrt. Mal. III. 1. Und damit verſiegelt er nicht allein den Canonem, ſondern auch alle Zeugniſſe H. Schrifft. Weil es des Schatten nicht mehr bedarff / und die Sonne der Gerechtigkeit aufgehet C. VI. 2. Hier hören wir von doppelten Engeln / die müſſen ja gute Bottſchafft bringen: Einer ſoll den Weg bereiten / das iſt Johannes Eſ. XL. v. 3. Einer ſoll zu ſeinen Tempel kommen / das iſt der Meſſias, der HErr den ihr ſuchet (emphaſin Vocis חפץ vid. in Tarnov. Comment. in h. l. p. 60. & vocis בקש in Leigh. Crit. S. P. I. p. 23.) und der Engel des Bundes den ihr begehret. Siehe er kombt/ſpricht der HErr Zebaoth/ ohngeachtet ſich nun die Zukunfft nach dieſer Verheiſſung (vid. Bucholz. Indic. Chronolog. p. 34.) noch in die 471. Jahr aufgehalten: ſo redet doch der Prophet wegen der unfehlbahren Gewißheit gleichſam in præſenti davon/ damit die verzogene Hülffe deſto beliebter und angenehmer werde. Und was hätte wohl erfreu-

freulichers können verkündiget werden / als daß dieſer unerſchaffene Engel den Bund des neuen Teſtamentes mit ſeinem Blute beſtättigen ſolte? Das iſt der Bund des Friedes der nimmermehr fallen ſoll. Das iſt die Gnade ſo nimmermehr weichen ſoll. Jer. XXXI. 3. Ja da eher Berge weichen und Hügel hinfallen ſollen / welches faſt eine ohnmögliche Sache iſt. Und gleichwohl geben die Geſchicht-Bücher Exempel genug an die Hand / daß Berge verrücket / verſetzet und verſuncken; daß aber der HErr JEſus ſeine Glaubigen ſolte verlaſſen oder verſtoſſen haben / davon wird man kein Exempel finden. Con. Scrivers Seelen-Schatz. P. II. p. 747. Montem ambulantem citat ex Cambden in Eliſabeth. p. 213. ad A. 1571. nec non Picum montem in Moluccis altiſſimum, alioſq; in Sinarum Regno, terræ motu abſorptos, ex Kircher. Mund. Subt. L. 2. C. 12. p. 77. Conf. Lycoſth. de prodigiis Wolf. Lect. mem. Vol. I. p. 636. Quiſtorp. Annot. ad Matth. 17. v. 20. p. 52. Raup. Bibl. Pract. de Creatione. p. 253. Centuriat. Magd. XIII. C. 13. p. 1. 263. Herold im Wunderbuſch p. 407. & elegantiſſimam

hac de materia hiſtoriam in D. Röb. Arc. Triumph. P. III. p. 1204. ex Marci Pauli Veneti de Regin. Orient. L. 1. c. 8. adductam) Er iſt alſo ſchon auf dem Wege/denn bey Gott iſt das Zukünfftige ſo gewiß / als das Gegenwertige / wie ſich etwa der groſſe GOtt bey dem Eſaia vernehmen läſt. Ich habe meine Gerechtigkeit nahe bracht/ ſie iſt nicht ferne / und mein Heil ſäumet ſich nicht / denn ich will zu Zion das Heil geben/ und in Iſrael meine Herrlichkeit Eſ. XLVI. 13. Zwar es wollen einige Außleger/ab ſonderlich der Cardinal Bellarminus (L. III. de Pontif. R. c. 6.) Durch dieſen Tag der Zukunfft das letzte Gericht verſtehen / aber ohne allen Grund (vid. Finck. Cent. Can. 14. & 31. p. 29. 55.) Denn auch der Tag der erſten Zukunfft (welches ſein meiſter Beweiß iſt) war gewiß den Gottloſen ſo ſchröcklich / als erfreulich er den Frommen war. Wie erſchrack nicht *Herodes* darüber / und mit ihm das gantze Jeruſalē Matth. II. 3. Das in der Griechiſchen Sprach ſich befindliche Wort ταράττω wird eigentlich von den Waſſern geſaget / wenn dieſelbe mit Gewalt gerühret oder getrübet werden. Joh. V. 4.

V. 4. 7. Eine ſo ſchröckliche Confuſion ereignete ſich an dieſem Königlichen Hoff. Und was Brüder/ ſpricht Auguſtinus (Serm. 2. de Union, Daß der Teuffel erſchröcke / wenn GOtt Menſch gebohren wird. So bedeutet es auch eine ſolche Beſtürtzung/ da man nicht weiß/ was man vor erſtaunen anfangen ſoll. Luc. I. 12. c. XXIV. 38. Weil ſich ein böſes Gewiſſen/ immer des ärgſten verſiehet. Den Herodes beſaß das Königreich nicht mit Recht / ſondern mit eitel Gewalt und Unrecht. Wunder aber/ daß die Judē/ ja gantz Jeruſalem ſo grauſam erſtaunet/ da ſie doch eine hertzliche Freude darüber zuhaben einmüthig verſprochen. Pſ. XIV. v. ult. Was machts ? Sie ſind auf ihre krumme Irrwege abgewichen/ ſie haben Ihn geſuchet/ aber nicht gefunden / ſie haben Ihn begehrt / aber hernach nicht annehmen wollen. Ach wie kläglich und beweglich lautet es/ Er kam in ſein Eigenthum/ aber die Seinen nahmen Ihn nicht auf. Joh. I. Und alſo ſiehet Bellarminus, daß auch wegen deß unvermutheten Schröcken gar wohl der Tag ſeiner erſten Zukunfft allhie kan verſtanden werden.

§. 69. Und mit dieſen letzten Propheten ſollen ſich auch die herrlichē Weiſſagungen ſchlieſ-

ſen aus welchen wir umſtändig geſehen / wie deutlich die Zukunfft Chriſti durch die Propheten entſchattet worden. Hie iſt Gedult und Glaube der Heiligen geweſen / Apoc XIII. 10. Denn Er war der Patriarchen Freude / der Propheten Verlangen / der Heyden Troſt / der Glaubigen Juden Seeligkeit / wie ein alter gottſeeliger Vatter ſchön geredet; (Guerricus Abbas Igniacenſis, in Sermone de purificandis cordium affectibus Tom. II. Op. Bernhardi p. 227. Verba authentica ſunt, Hic (JEſus) eſt Patriarcharum gaudium, deſiderium Prophetarum, gentium expectatio Judæorum, qui eum recipiunt, Salvatio.) Ihr eintziger Wuntſch und Sehnung / die ſie gleichſam Teſtaments weiſe uns und ihren Kindern hinterlaſſen wollen / (Alias in Sixti Sen. Bibl. Patrum T. V. habetur Teſtamentum XII. Patriarcharum, ſed incerti & ſuſpecti eſt Autoris, ac permulta mira & nova fabulis Judaicis ſimilia continet, ut ipſe agnoſcit Corn. à Lap. Comment. in Gen. Idem eſt judicium Fr. Joh. Mariæ S. Palatii Apoſtoli Magiſtri, cujus cenſura in Bibliotheca Patrũ huic loco præfixa eſt, ſuppreſſo tamẽ Autoris nomine T. I. Ind. Rom. Libr. expurg. Romæ. 607. pag. 185. Pari ratione index expurg. Hiſpan. impreſſ. 601. p. 149. propter antiquitatẽ

hunc librum legi permittit, Apocryphum tamen judicat, cujus dictis & authoritati non liceat fidere. Quæ omnia opponenda ſunt Sixto Senenſi L. II. Bibl. in tit. Patriarcha, qui ſcribit in hoc libro complures eſſe hortationes ad virtutem & Dei cultum. Itemque Jodoco Coccio, qui T. I. Theſauri Cath. L. 4. art. 4. ex hoc libro probat, Angelos rectè ab hominibus invocari) haben nicht allein die vielfältigen Prophecenungen ſecundiret, ſondern auch die Fülle der Zeit den herrlichen Außſchlag und klaren Beweiß gethan/wie wir ſingen: Was der alten Vätter Schaar/ höchſter Wuntſch und Sehnung war/und was ſie geprophecent/ iſt erfüllet mit der Zeit. Daß die ſo genandten Sibyllen (de quorũ numero, carminibus & an unquam fuerint longè præſtantiſſima ſunt quæ habet Schmidius de Libr. Sibyllar. authoritate p. 103. conf. Patrum orthodoxographa pag. 895. 1955. 1965. Boiſſardus in oraculis ſuis. Delrio diſquiſit May. L. 4. c. 2. qu. 6. Hulſemann. in Jerem. p. 6. Calov. ſyſtem. T. I. p. 444. Pfannerus ſyſtem. Theolog. Gentil. c. 1. §. 4. Urſinus in Zoroaſtre Bactriano p. 226. Mœbius de oraculis Ethnicor. pag. 72. &c. Mareſ. in Sylloge Diſput. P. II. p. 489. Wagnerus Inquiſit. in oracula Sibyll. de Chriſto D. Oſiandri Oratio de vita & morte Illuſtr. Dnæ. Sibyllæ, Duciſſæ Würtembergicæ

p. 1.

p. 1-8. L. Weiſe. I.X.Θ.Y.Σ. p. 9. qui magnā autorum nubem & varias eorū collegit ſentētias. L. Green in peculiari de Sibyllis diſſert. Reineti' diſſert. Critica de Sibyll. Orac. Claſenius de Orac. Gētil. L. 3. cui acceſſit Onuph. Pāvinii de Orac. Sibyll. Petitus de Sibyllis. Gejerus in ſpicilegio p. 119. Tenzelius in Monathlichē Unterred. An. 1689. p. 304. 307. 652. Strabo L. 33. Geogr. Plin. L. 3. c. 13. Agellius L. 1. c. 19. Peucerus de divinat. in Theomant. Wolfius memorab. Cent. 3. p. 36. Neander in Apocryphis. Caſaubonus Exercit. I. adv. Baron. Halicarnaſſæus L. 4. Kempius Antiq. Rom. L. 1. c. 12. p. 262. Dempſterus antiq. Rom. p. 312. Montacut. in analect. exerc. 4. Sect. 1. Voetius diſp. ſelect. P. I. 611. Cardilucij Evangeliſche Kunſt-Schule P. II. p. 776. Originē illarum indicat Dannhauerus Theol. Conſc. P. I. p. 8. &c. ex Miriam, Debora &c. aliisque vatidicis mulieribus proveniſſe putat. Nunquam verò eas extitiſſe aſſerunt Temporarius Demonſtr. Chron. L. 1. Balduinus L. 2. Caſ. Conſc. Botſacc. Moral. p. 978. Oſopæus in præf. ad orac. Sibyll. Salmuth ad memorabilia Pancirolli P. II. tit. 12. Gallæus ad Lactant. L. 1. c. 6. Huet. demonſtrat. Evang. Prop. c. 171. n. 10. p. 1090. Oſiand. Theol. Acr. Exerc. 14. th. 32. Blondellus de Sibyll. L. 1. c. 8. 9. 10. Voſsius de Pöetis Græcis c. 1. Horni' ad Sulpit. Sev. L. 1. c. 4. E Patribus verò mihi ad manus ſunt Auguſtinus de Civ. Dei L. 18. p. 612. Lactan-

ctantius L. 4. de vera ſap. c. 15. Clemens Alexander L. 6. Bellarmin. Lib. 1. de Chriſto c. xi. Prophetis Sibyllas æquiparat. vid. Gorh. Tom. IX. Loc. Theol. pag. 488. Conf. Tilemann, Diſcurs. Philol. p. 69. ubi Bellarmino ſalſè reſpondet.) unterſchiedliche Heyden / ja der Teuffel ſelbſten von der Wahrheit dieſer Zukunfft zeugen müſſen / iſt ſo gewiß / als unnöthig annietzo anzuführen / weil wir viel kräfftigern Beweis von dem H. Geiſt erlanget / und jenes ohndem der Gelehrten Welt ſattſam entdecket worden (vide D. Scherz. Programma de Chriſto gentilibus noto pag. 35. imprimis D. Mayeri Muſæum. P. II. p. 330. Oſtendentis, reliquias tantummodo eſſe apoſtolicæ doctrinæ. Huc facit Hiſtoria de Turco narrata, à Stengelio in Judicis Divinis P. I. c. 41. n. 15. Inter Characteres etiam Meſſiæ non poſtremum eſſe idolorum Diabolicorum defectū & extirpationem præter Chriſtianos etiam Judæi uno ore fatentur vid. D. Müll. Judaiſm. L. I. c. 13. p. 425. Galatin. Arcan. Cathol. V. L. 4. c. 27. &c. Jacob Martini diſp. V. de Meſſia. Helvici Elench. Jud. I. & 30. Audiendus etiam R. Iſaac Ben Abraham in Chiſſuk Emuna c. 1. ex verſione Wagenſeilii Tel. ign. Sat. p. 46. & qui primo loco ponendus fuiſſet judicioſiſſimus hac in materia D. Moebius in tractatu Philologico-Theologico de Oraculorum Ethnicorum origene, propagatione

&

& duratione, ubi rariſſima paſſim invenies, præprimis autem p. 136.) am allerwenigſten kan die ſo gar unzeitige Curieuſitæt gut ſprechen / wenn man ſeine Gelehrſamkeit nicht beſſer als mit Außrechnung der Geburths Stunde/ Zeit und Tage ſo genau benennen will? So gar daß man ſich auch nicht geſcheuet allerhand Themata Genethliaca dem liebſten Heylād zu ſtellē. Tacente enim Scriptura quis loquetur? (vide quæſo candide Lector, quæ magno cumulo congeſſit D. Scherz. in Progr. de tempore nativ. Chriſti p. 301. Quin Bacchai eodē procedit inſaniæ, ut aſſerat JEſū Chriſtū ſub dominio Solis natū, inde ipſū fuiſſe hominem totum phœbeum i. e. pulcherrimum ac candidi coloris, excitatiq; ingenii & audacem: quod exinde evidens eſſe dicit, quod colliby ſtas ex templo ejecerit, ac duodecimo ætatis anno cum doctoribus legis contendere non dubitarit, ob eandem cauſam, die ſolis reſurrexiſſe &c. vid. D. Mulleri diſſert. Theologicam de nomine in coelis Scripto p. 47. Laudabilem hac in re Theologorum Ignorantiā oſtendit D. Velthē ad. 1. Cor. XIII. 9. p. 22. Conf. eruditum M. Tenzelii examen in Monathl-Unterred. p. 1179. &c. Vanum non modò, ſed impium quoq; foret, horam & omnia Nativitatis minuta ſollicitè perſcrutari. Quicquid enim Abu Menſar (ſeu ut aliis placet Albu Maſar) qui teſte Voſſio de ſcient. Mathē.

C. 35.

C. 35. §. 4. p. 173. A. 844. Vixit. R. Bechai apud Gaſſarellum Curioſ. inaud. P. III. c. 8. §. 5. p. 177. Petrus de Aliaco, Archi Epiſcopus Cameracenſis poſtea Cardinalis, apud Hottingerum Hiſt. Creat. p. 170. Seq. Hieron. Cardanus Coment. in Prol. L. 2. de aſtrorũ judicat C. 9. Text. 54. p. 369. 375. Joh. Bapt. Morinus, Medicus mediolanenſis in Præf. Apol. pag. 21. &c. & alij in themate Chriſti natalitio abſurdè erecto: laudem verò nunquam intermorituram meretur mellitiſſimi noſtri ſeculi Theologi Thema Jeſuli natalitium è cap. Eſ. IX. 6. erectum in außerleſenen Zeitpredigten / pag. 4. &c.) genug / daß alles das jenige / was unſere Vor-Eltern von dem Heil. Geiſt getrieben gewüntſchet / und darnach ſo ſehnlich geſeufftzet / wovon ſie ſo tröſtliche Weiſſagungen gehöret / ſo vielfältige Vorbilder geſehen haben / eben durch den H. Geiſt iſt zum erwüntſchten Entzweck befördert / und ſo herzlich erfüllet worden. (vid. D. Waltherum in Jer. XXXI. l. 22. centr. 3. quod Spir. S. in Chriſti conceptione ſingulariter ſit operatus p. 56.

§. 70. Wer wolte nun nicht mit Hertz und Mund außruffen: Gloria ſit Spiritui S. Lob ſey GOtt dem H. Geiſt. Ich weiß wie ſelbſten die Heiligen Seraphinen gelüſtet zu ſchauen Himel und Erden / GOtt und Menſch vereiniget. (Vide de hoc ſtudio Angelico M. Neandri

Neandri Theol. Chriſtian p.411.413.D.*Gerhard.* Comment. in h.l.pag.88.90. Waltheri Harm. Bibl. p. 1292. Glaſsij *Philol.* §. p. 1303. M. Scriveri Seelen Schatz P. 1. p. 93. Conf. Alardi *Pathol.* J. N. T. pag. 161. &c. Ineptit in expoſitione hujus loci Petrini Joannes Alba Cartuſianus. Scribit n. in ſelect. annot. in diff. loca utriusque Teſtamenti p. 466. &c. Petrum per Angelos intelligere Prophetas, qui voluerint videre tempora Meſsiæ de ſententia Chryſoſtomi vid. D. Kromay Inſan. in Theol. curioſitatem §. 4.) Ich ſehe wie ſo freudig ſie auf und nieder ſteigen / und ihr heiliges Gloria anſtimmen. Dienſtbahre Geiſter / zu meiner Seeligkeit außgeſandte Mitknechte! ſtimmet an mit mir eurem Schöpfer/meinem Heiligmacher zu Ehren/daß ſein Lob in alle Land erſchalle. Ihr gönnet doch uns Menſchen gerne die Ehre/daß Chriſtus unſern Saamen an ſich genommen/ und ergötzet euch/daß wir wieder zu eurer Geſellſchafft gelangen: Aber ob ich Tag und Nacht mit ſchwacher Zunge das dreymal heilige Lied ſinge/ wenn alles was in mir iſt/den Nahmen des HErrn Lobet/ wenn meine Ehre/Pſalter und Harpfen ohne unterlaß wachen/ſo kan ich mein Vergnügen nicht gnugſam außlaſſen. Am allerwenigſten werde ich meinen GOtt

zur genüge preiſen. Doch ich rede mit Engel Zungen/ und zwar deſto kräfftiger / weil die Liebe Gottes in mein Hertz außgegoſſen iſt durch den H. Geiſt. Genieſſen ſie das ſeeligſte Anſchauen meines Fleiſches und Blutes / das zur rechten Gottes ſitzt/ und mir noch nicht erſchienen/ noch in mein Hertze kommen/ ſo genieſſe ich doch den beſten Theil davon. Einen Seel / Geiſt/ Marck und Bein durchdringenden Vorſchmack. Jch ſchaue im Glauben und meine Seele iſt geneſen. Jch ſchmecke die Süſſigkeit im Hertzē / je länger je mehr/ je mehr je lieber/ je lieber je lieblicher. Umſonſt ſind ſo viel tauſend Seuffzer nicht Him̄el angeſtiegen / den̄ nun iſt aller Welt Heil wiederfahren. Nun ſo erfülle/ liebſter JEſu/ alles in mir mit dem lieblichen Geruch / ſchütte auß die Narden-Salbe deines Nahmens / daß ſich mein Hertz vor dir außſchütte. Jſt meine Liebe nicht vollkommen / ſo iſt ſie doch auffrichtig. Umfange du mich / daß ich dich halte/ habe deine Luſt an mir/ daß ich mich an dir ergötze. Die Liebe / die dich mein JEſu/ bis auf Erden/ und in die unterſte Hölle gezogen/ ziehet mich eben durch dieſes Mittel hinauf. Wo ſoll ich anders ſein als wo meine Lie-

be

be iſt/ſie iſt zu mir kommen und Fleiſch worden/ ſie iſt bey mir/ und in mir/und doch droben/und darumb ziehet ſie meine Sinnen und Beginnen dahin/wo mein Schatz in Himmel iſt/ ſie erhöhet mich von der Erden/ die ſeiner Gnade nicht fähig iſt. Kan der Leib je ſo hoch nicht ſteigen als meine Liebe/ ſo kombt JEſus mein Leben mir näher/ und wohnet darin als in ſeinen Tempel. Mit gröſſerer Herrlichkeit kan er nicht erfüllet werden/ biß GOtt ſelbſt der Tempel wird. Leib und Seele freuen ſich in dem lebendigen GOtt ihrem Erlöſer und Bruder/ beede ſind erlöſet/theuer und werth geachtet. Ach daß ſie völlig wären wo ſie ſein ſolten/der Verheiſſung nach! Doch was wüntſche ich? machet mich nicht die ſo feſt verſiegelte Verheiſſung theilhafftig des zukünfftigen? Ubi caro mea regnat, ibi & me regnaturum confido! O JEſu Chriſt/ dein Kripplein iſt mein Paradieß/ da meine Seele weidet/ hie iſt der Ort/ hier liegt das Wort/ mit unſerm Fleiſch Perſöhnlich angekleidet. Was will uns nun zuwieder thun der Seelen Feind mit allen Gifft und Gallen? Was wirfft er mir und andern für/ daß Adam iſt und wir

mit

mit ihm gefallen. Schweig arger Feind/ da ſitzt mein Freund / mein Fleiſch und Blut hoch in den Himmel droben. Was du gefällt/ das hat der Held/ auß Jacobs-Stamm zu groſſer Ehr erhoben O unaußſprechliche Güte des verſöhnten Vatters/ welche mich bey meinen Nahmen ruffet : Du biſt mein. O unvergleichliche Liebe meines JEſu/ indem ich alles in allem habe/ Gerechtigkeit/ deren Mangel ich vormals ſo ſehr beklagen muſte. Unſchuld/ die neue Blöſſe bedecket/ Friede über alle Vernunfft/ durch welche ich bewahret werde/ Freude in dē H. Geiſt/ der meinen Mund frölich macht / mit einem Wort/ Seeligkeit in meinē Seeligmacher/ und ſolche Liebe die der Vatter preiſet / der Sohn erweiſet / beſtättiget der Heil. Geiſt *Gloria in excelſis Deo!* Mißgönnet uns ihr theuren Vätter dieſe Freude nicht / daß der Welt Abend heller als der Morgen / das Liecht gröſſer als euer Schatten worden. Ich laſſe euch gerne das Manna und Engel-Brod/ zu Bethlehem in dem Brodhauſe haben wir das Brod deß Lebens / das von Himmel gekommen allbereit gefunden. Wer wolte nun

bey ſo herrlicher ſeeliger Speiſe ſein Gloria, als die GOtt gefälligſte Taffel-Muſic vergeſſen? von dem alten achtzigjährigen Joh. Bapt. Vitello erzehlet der Jeſuit Rho (in exemplis Virtutum L. I.) daß einſten des Morgens ein Vogel in ſeine Kammer geflogen / welcher nachdem er überaus lieblich geſungen / endlich in dieſe Menſchliche Worte außgebrochen / Laudetur Deus: GOtt Lob und Danck: Wie ſolten denn wir nicht opfern die Farren unſerer lobſchallenden Lippen / wie denn ſolches zu ſeiner Zeit A. 1414. Kayſer Sigmund im Prieſterlichen Schmuck in der Kirchen öffentlich abgeſungen (docente Herbergero in ſeiner Hertz-Poſtil p. 52.) Gloria in excelſis Deo! Kleiner Schatten / groſſes Liecht / Abend heller als der Morgen / da jetzt auß den Wolcken bricht / was im alten war verborgen. GOtt ſey danck es iſt erfüllt / was der alten Vätter Schaar / als ihr Heil und beſtes Theil / hat gewüntſcht viel hundert Jahr.

§. 71. Und alſo habt ihr / Liebſten Zuhörer / in dieſer GOtt geheiligten Sing- und Früh-Stunde den in Fleiſch erſchienenen Meſſiam nach allen Lineamenten der Propheten / Evangeliſten und Apoſteln erblicket / un̄ eurem Drey-

eini-

einigen GOtt zu Ehren ein jauchtzendes Gloria erſchallen laſſen. Es mag dahin geſtellet ſein/ ob zu der Zeit da Chriſtus gebohren drey Sonnē ſich præſentiret (Vid. Picinell. Mund. Symbol. Lib. I. c. 5. n. 118.) Gewiß iſt es / daß der Vatter deß Liechts / die Sonne der Gerechtigkeit / das Liecht und Feuer des Heil. Geiſtes/ auf das allerhelleſte ſich in dieſem wichtigen Werck erzeuget / aber dieſe Drey ſind nach der Arithmetic des Heiligē Geiſtes/ Eins/ drum ihnen auch gleiche Ehre gebühret. Das Lob muß aber wie ſeine Ehre in die Höhe ſteigen: Ehre ſey GOtt in der Höhe. Wenn wir gleich alles rühmē/ was iſt das? Er iſt doch noch viel höher als alle ſeine Wercke. Pſal. CXLVIII. 13 Lobet und preiſet/ alſo ermuntert uns Syr. XLIII. v. 32. 33. den HErrn ſo hoch ihr vermöget. Er iſt doch noch höher. Preiſet Jhn auß allen Kräfften und laſſet nicht ab/ noch werdet ihr es nicht erreichen. Und ohngeacht Er ſich ſo hoch geſetzet hat/ ſo ſiehet Er doch auf das Niedrige/ Pſ. CXIII. 56. Doch die Ehre gehet auch uns durch unſern JEſum an. Jſt das nicht Ehre/ daß die Menſchliche Natur in die Perſon des

Sohnes Gottes aufgenommen / und eine Beyſitzerin im Rath der H. Dreyfaltigkeit iſt worden? und GOtt will ſichs ſo zu reden vor eine Ehre haltẽ/weñ wir Ihn nur davor lieben/loben und Ehren/und unſer Leben ſtets dieſes erfülle/ alles zur Ehre Gottes. Sonſt möchte Moſes den hefftigen Verweiß wiederholen: Danckeſtu alſo dem HErrn deinen GOtt du toll und thörichts Volck. Deut. XXXII. v. 6. Gott hat ja Jacob die Treu und Abraham die Gnade gehalten / wie Er unſern Vättern vorlängſt geſchworen hat. Mich. VII. 20. Deñ er gedencket ewiglich an ſeinen Bund/ und an den Eyd/den Er geſchworen hat unſerm Vatter Abraham uns zu geben. Luc. I. v. 72 73. Zu beſtättigen die Verheiſſung den Vättern geſchehen. Rom. XV. 8. Wie ſolte Er nicht Danck und Ehre von uns mit gutem Recht erfordern / es iſt ohne dem ein köſtlich Ding dem HErrn dancken/und lobſingen deinem Nahmen du Höchſter / Pſ. XCII. 2. Drum wil ich dem HErrn ſingen daß Er ſo wohl an mir thut. Pſal. XIII. 6. Ich bin gutes Muths / wie ſoll ich nicht Pſalmen ſingen / wozu mich Jacobus antreibet/c. V. 13. und weſſen ich mich im Leben reſolvire, deſſen ſoll

ſoll auch im Tode unvergeſſen ſein. Ja zu der Zeit wil ich die beſte Materie zu ſingen finden. Je eher meine Singſtunden außlauffen/ je fleiſſiger werde in meinem Singen ſein. Solte ich etwa auß Schwachheit nicht fort kommen/ ey so weiß ich/ daß mich der H. Geiſt mit unaußſprechlichen Seufftzen vertretten wird. Rö. VIII. 26. auch im Todt wird meine Seele zufrieden ſein/ denn der HErr thut ihr gutes/ Pſ. CXVI. 7. hat Ludovicus Pius, nachdem er den Theodolphum den ſchönen Geſang Gloria Laus & honor Tibi ſit Rex Chriſte Redemptor lieblich abſingen hören/ welchen er in ſeiner Gefängnuß ſelber gemacht/ von ſtund an loß und frey gelaſſen/ (Cráz. L. I. c. 7.) so werde ich vielleicht bey meinem letzten Gloria ein gleiches Glück erleben. meritiret es meine Stimme nicht/ ſo iſt doch der Text angenehm/ beedes aber vor GOtt hoch und werth geachtet/ weil es Glaube und Liebe componiret. Ich elender Menſch werde alſo gewiß erlöſet werden vom Leibe dieſes Todes/ und auß dieſem Gefängniß in die herrliche Freyheit der Kinder Gottes verſetzt werden. Meine Seele wird auß dem Tode geriſſen/ meine Augen von den Thränen/

mein Fuß von dem Gleiten/ und ich werde wandeln für dem HErrn im Lande der Lebendigen. Pſal. CXVI. 8.9. Wie werd ich ich dann ſo frölich ſein / werd ſingen mit den Engelein / und mit der außerwehlten Schaar / ewig ſchauen dein Antlitz klar. Dahero auch ſolcher Pſalmen und Lob-Geſänge die Heiligen Gottes bey herannahendem Tode ſtets ingedenck geweſen / und alſo in vollem Gloria die theure Seele Himmel angeſchicket. Wie denn ein Gottliebender Lehrer (D. Mayerus in Muſ. P. II. p. 20.) ein gedoppeltes Exempel anführet / welches wohl meritiret , daß es euch auß ſeinem Muſæo communiciret werde. Servulum einen Römiſchen Jüngling rühmet Gregorius der groſſe Hom. XVI. in Evang. Studebat (Servulus) in dolore ſemper gratias agere hymnis & laudibus Deo, diebus ac noctibus vacare , ſed cum jam tempus erat , ut tantum ejus patientia remuneraretur & ipſe jam ſe morti proximum agnoſceret , peregrinos domi receptos admonuit, ut ſurgerent & cum eo Pſalmos pro expectatione ſui exitus decantarent. Dum enim aſtantibus & ipſe moriens pſallit, voces pſallentium repente compeſcuit dicens. Tacete! annon auditis , quantæ in coelo laudes Dei reſonent? cumq; ad eaſdem laudes aurem cordis intenderet

ret, anima ſancta emigravit. Das iſt: Es war dieſer Servulus allezeit bey ſeinem Schmertzen beflieſſen GOtt Lob und Danck zuſagen; Als aber die Zeit herbey kam / daß ſeine groſſe Gedult ſolte belohnet werden / und er ſelbſt ſahe daß er dem Tode nahe / hat er die im Hauſe anweſenden Frembdlingen vermahnet / daß ſie aufſtunden / und mit ihm Pſalmen / um einen ſeeligen Außgang auß dieſer Welt anſtimmeten. Indem der Sterbende mit den Umſtehenden ſelbſt ſinget / hat er jehling die Singenden heiſſen ſtille ſein / ſagende / ſchweigt ſtille! höret ihr nicht was im Himmel GOtt für Lob erſchallet! Und als er ſein Hertz ſolch Lob zu hören bereitet / iſt er ſeelig verſchieden. Von ſeinem Bruder Gerardo erzehlet / der Andächtige Bernhardus Super Cant. Serm. XXVI. p. 642. Mit ſehr beweglichen Worten: Non dubium, quin ad illos ieris, quos circa medium extremæ noctis tuæ invitabas ad laudem, cum in vultu & voce exultationis ſubito erupiſti in illud Davidicum Stupentibus qui aſſiſtebant: Laudate Dominum de cœlis, laudate eum in excelſis: Jam tibi, frater mi, noctis adhuc media dieſcebat, nox ſicut dies illuminabatur. Prorſus illa nox illuminatio tua in deliciis tuis. Accerſitus ſum ego ad id miraculi,

videre exultantem in morte hominem, & inſultantem morti Ubi eſt mors victoria Tua? ubi eſt mors ſtimulus tuus? Jã non ſtimulus ſed jubilus. Jam cantando moritur homo & moriendo cantat. Uſurparis ad lætitiã mater mœriors, uſurparis ad gloriã gloriæ inimica, uſurparis ad introitũ regni porta inferni & fovea perditionis ad inventionẽ ſalutis, idq; ab homine peccatore. Juſtè nimirùm, quia iniquè in hominem innocentem & juſtum poteſtatem temerariam uſurpaſti. Mortua es ô mors, & perforata hamo, quem incauta gluttiſti, cujus illà vox eſt in Propheta, â mors ero mors tua, morſus tuus ero, inferne! Illo inquam hamo perforata tranſeuntibus per medium tui fidelibus látum lætumq; exitum pandis ad vitam. *Gerardus* te non formidat larvalis effigies! *Gerardus* per medias fauces tuas tranſit ad Patriam non modò ſecurus, ſed & lætabundus & laudans. Cum ergò ſuperveniſſem & extrema jam Pſalmi me audiente clara voce compleſſet, ſuſpiciens in cœlum ait: Pater in manus tuas commendo Spiritum meum. et repetens eundem Sermonem ac frequenter ingeminans. Pater, Pater, converſus ad me exhilarata quidem facie. Quanta iniquit, dignatio Dei patrem hominum eſſe? quanta hominum Gloria, Dei Filios eſſe & hæredes? Nam ſi filii & hæredes. Sic cantabat, quem nos lugemus, in quo

&

& meum (fateor) luctum penè in cantum convertit, dum intentus gloriæ ejus propriæ ferè miſeriæ obliviſcor. Das iſt: Es iſt kein Zweiffel du werdeſt zu den jenigen gelanget ſein / die du mitten in deiner letzten Nacht zum Lobe auffordierteſt/ als mit frölichem Geſicht und Munde in das Davidiſche Lied mit aller Umbſtehenden Verwunderung du jählings außgebrochen. Lobet ihr Himmel den HErrn/ lobet Ihn in der Höhe. Jetzt / mein lieber Bruder / brach bey dir mitten in der Nacht der Tag an / und die Nacht ward gleich dem hellen Tage erleuchtet. Recht war die Nacht deine Erleuchtung in deiner Frölichkeit. Ich ſelbſt bin zu dieſem Wunder erfordert worden / umb den in ſeinem Tode getröſteñ und den Tod verhöhnenden Menſchen mit anzuſchauen. Todt wo iſt dein Sieg? Todt wo iſt dein Stachel/ der nunmehr kein Stachel ſondern eine Erfreuung zu nennen. Jetzt ſtirbt der Menſch im Singen/ und im Sterben ſinget er. Dich / O Mutter des Leibes gebrauchet ſich zur Freude / dich O Feindin der Ehre gebrauchet ſich zur Ehre; Euch O Höllen-Pforten gebrauchet ſich zum Eingange ins ewige Reich / und dich: Du Grube des Verderbens

zur Erfindung des Heils / ein Menſch ein ſündiger Menſch! Und geſchiehet dir gar recht / weil du unbillicher Weiſe mit groſſer Verwegenheit an dem Unſchuldigen und Gerechten Menſchen Gewalt geübet! Du biſt ertödtet / O Tod / und mit der Angel durchbohret / die du unvorſichtig eingeſchlucket! Des die Stimme in dem Propheten iſt: Tod ich will dir ein Gifft ſein / Hölle ich will dir ein Peſtilentz ſein! Durch deſſen Angel ſage ich / indem du durchſtochen / muſtu mitten durch dich hie denen ſeelig verſtorbenen einen geraumen und frölichẽ Durchgang zum Leben verſtatten. Vor dich / O bloſſer Schatten entſetzet ſich Gerardus nicht. Gerardus gehet mitten durch deinen Rachen / nicht nur ſicher ſondern auch frölich und frolockend in das ewige Vatterland. Als ich demnach dazukommen / und er wie ich ſelbſt hörete den Pſalm mit heller Stimm hinaus geſungen / wendete er ſich gen Him̃el und ſagte: Vatter in deine Hände befehl ich meinen Geiſt. Und wiederholte ſolches abermal / und wiederũ ſehr offt Vatter Vatter! Und wendete ſich zu mir mit frölichem Geſicht / ſagende: Was iſt das GOtt vor eine Ehre / daß Er ein Vatter der Menſchen

ſchē iſt? Was iſt dz den Menſchē vor ein Ruhm/ daß ſie Gottes Kinder und Erben ſein? Deñ ſind ſie Kinder ſo ſind ſie auch Erben. So bewegelich ſang der/ dē wir betraurē/ wodurch er auch/ wie ich gerne geſtehe/ mein Leid faſt in ein Lied verwandelt/ in dem in Erwegung ſeiner Herrlichkeit ich faſt meines eigenen Elendes vergeſſe! Chriſtianus König in Dennemarck ſang ſelbſt auf ſeinē Todtbette: Mit Fried und Freud ich fahr dahin. Und unter währenden Singen fuhr auch ſeine Seele zur Freude des HErrn. (B. Selneccerus in orat. funeb.) wie denn andere Exempel abſonderlich der H. Märtyrer/ welche ſingend ihre Seele gen Himmel geſchickt/ köndten in groſſer Menge beygebracht werden. (Jeſuitarum nonnullos ita celebrat Hieronymus Platus de bon. Stat. relig. L. I. c. 3. Unus cum audiſſet inſtare diſceſſum, quicquid habuit voculæ infirmæ penè conſumptæ id totum collegit ad recitandum hymnum: Te Deum laudamus &c. Cum maxima lætitiæ ſignificatione. Alium etiam ſcimus, fugiente jam anima, inflexa in cantum voce pronunciaſſe verſiculum illum, Lætatus ſum in his, quæ dicta ſunt mihi, in domum

Domini

Domini ibimus ; & in eo ipſo verſu expiraſſe. Quorum fidem Platus defendat) Nun ich Lebe oder Sterbe / ſo ziele all mein Sinnen und Beginnen zu Gottes Ehre ! Und dieſes iſt es was wir heute unſerm GOtt zu Lobe annietzo geloben : Sein Lob ſoll allezeit in unſern Munde ſein :

O JEſu Chriſte / Sohn des Allerhöchſten
Gib Du die Gnade allen Frommen Chriſten
Daß ſie deinen Nahmen
Ewig preiſen. Amen.

GLORIA IN EXCELSIS DEO.

Lobet den HErrn !

Der

Der Andere Theil.

Pax Vobis!

Friede ſey mit Euch / Amen.

ACh daß ich hören ſolte/wird Eure Seele / Außerwehlte Kinder Gottes/antwortten/daß GOtt der HErr redet/daß er Friede zuſagte seinē Volck und ſeinen Heiligē / auf daß ſie nicht auf eine Thorheit gerathen. P. LXXXV. 9. Denn alſo intonirte auch der Mann nach dem Hertzen Gottes / und gab dieſes Suſpirium den Kindern Korah ja uns allen vorzuſingen / wie die Uberſchrifft dieſes Pſalms lautet. Gleich iſt die Sache/gleich die Urſache! es ſey denn / daß man ſich mitten in der verdambten Sünden-Luſt eines gnädigen Gottes verſichern wolte: Es ſeufftzete damahl das arme Volck / wie die Gelehrten Außläger davor halten. (vid. Muſculum & quos citat D. Geierus in h. l.) unter der grauſamſten Dienſtbarkeit / an den waſſern zu Babel ſaſſen ſie und weineten wenn ſie

ſie an Zion gedachten. Ihre Harpfen hinge ſie an die Weiden/und konten in ihren Heulen und Weinẽ nicht frölich ſein. Pſ. XXXVII. 1. 2. 3. 6.) traurige Sing-Stunden! O erbärmliche Harmonie! denn es konte ſich leicht die Rechnung machen/warumb der Gerechte Richter ſein Schwerdt gewetzt/ſeinen Bogen geſpannet und zielet/und darauf geleget tödliche Geſchoß/ja alle Pfeile zum Verderben zugerichtet. Pſ. VII. 13. 14. Und nicht unbillich: denn die Sünde war ihr/wie aller Leuthe Verderben. Prov. XIV. 34. Zumahln ſie wohl wuſten/daß er nicht ein GOtt ſeye/dem ihr gottlos Weſen gefallen ſolte/wer böß iſt/ſpricht David/Pſal. V. 5. bleibt nicht vor Ihm. Doch unterſtehet ſich der bey GOtt und Menſchen beliebte König/ein Unterhändler zwiſchen dem beleidigten GOtt und gefallenen Menſchen zu ſeyn/jenen zuverſöhnen: dieſe zu retten: beedes durch ein Recht Weh- und demüthiges Supplic, welches eben ietzt angeführter LXXXV. ſte Pſalm iſt.

§. 2. Könte wohl etwas durchdringenders erſonnen werden/das mit beſſern Nachdruck das Göttliche Vatter-Hertz erweichen und zur erbär-

erbarmenden Liebe bewegen könte ? Als daß Er ſein und ſeines Volcks Miſſethat ſchmertzlich erkennet / hertzlich bekennet / und im Staub und Aſche nichts als Gnade / Gnade ruffet. Zwar die Gerechtigkeit Gottes hatte ſie ſchon verdammet / hätte es nach deren Außſpruch ergehen ſollen / ſo würde das Blut-Urthel über alles Volck ergangen ſein: Gehet hin von mir ihr Verfluchten. Matth. xxv. 41. Ihr wollet den Fluch haben der wird euch auch kommen / Ihr wollet des Seegens nicht / ſo wird er auch ferne von euch bleiben. Pſ. CIX. 17. Und das von Rechts wegen. Was zu thun ? Eines war noth. Luc. x. 42. Gnade durch den Gnaden-Thron Rom. III. Drum wolte er gleichſam mit der Chriſtlichen Kirche ſeufftzen: O JEſu voller Gnad / auff dein Geboth und Rath / kombt mein Betrübts Gemüthe / zu deiner groſſen Güte / Laß Du auf mein Gewiſſen / ein Gnaden-Tröpflein flieſſen / und ſeufftzet alſo höchſtbeweglich in den vorhergehenden Wortten umb Göttliche Gnade / Gnädigen Troſt und tröſtende Hülffe / der gewiſſen Zuverſicht lebende / dieſe dreyfache Schnur werde nimmermehr

mehr zerreiſſen. Denn wie kônte GOtt ſeinem Hertzens-Freund etwas verſagen / da er ſonſt ſo fleiſſig an David und an all ſein Leyden gedachte. Pſal. CXXXII. 1. Zumahlen Er im Nahmen ſeines Volcks ſo beweglich umb ſeine Gnade bittet. O HErr wir liegen hier vor deinen Heiligen Füſſen im Staub und in der Aſche der Sünden-Schuld zu bůſſen/ſo ferne dein Geſicht uns ja nicht gerne ſieht / ſo ſchaue JEſum an der dort im Blute kniet/oder wie ſeine eigene Worte lauten : HErr erzeige uns deine Gnade und hilff uns. וישעך תתן & Jeſum tuum dabis, oder : gib uns den ſo theuer verheiſſenen und långſt gehofften Heiland der Welt. Denn eben deßwegen ſolte Er JEſus heiſſen / weil Er ſein Volck wird ſeelig machen von ihren Sünden Matth. I. 21. Sein Glaube kondte Jhm auch nicht triegen / drum hoffte Er auch daſſelbe gantz gewiß / um was Er ſeinen himmliſchen Vatter ſo kindlich angeflehet: Lutherus hat es zwar Wuntſch weiſe gegeben : Ach daß ich hören ſolte &c. Da es doch nach dem Hebräiſchen eigentlich alſo lautet: Jch will hören weil GOtt der HErr redet/

oder

oder wie es Lucherus ſelbſten vorhero gedolmet-ſchet: Ich will hören was GOtt der HErr redet. Doch iſt dieſes keines ſwegs einander zu wieder / als es vielmehr die ſonderbahre hierinnen übliche Redens-Arth der Hebräer anzeiget. Wovon ſolte Er aber reden? Friede ſolte Er bringen / lehren / geben. Es war ihm nicht ſowohl um den leiblichen als um den Frieden mit GOtt zuthun / auſſer welchen ſie ſonſt keinen Frieden zu hoffen hätten / wäre dieſer geſtifftet ſo muſte jener ſchon erfolgen / bey welchen ſie auch in Unfriede friedlich zu leben hätten.

§. 3. Schön paraphraſirt Genebrardus dieſe Worte: Ach liebſter GOtt / gib doch deine Gnade / daß ich meinen JEſu hören möge / denn ich weiß / daß er nichts alß Friede mit ſich bringen wird. (vid. D. Geier in h. l.) wie er es denn auch in den Tagen ſeines Fleiſches herrlich erfüllet / wenn Er Joh. XIV. 27. in dem Apoſtoliſchen Collegio, einen rechten Friedens Prediger abgiebet / und den Frieden zugleich übergiebet. Den Frieden laſſe ich euch / meinen Frieden gebe ich euch. Durch den Frieden verſtehet er mit David alles was in dieſer und jener Welt gut und ſeelig zu nennen iſt

Wie hätte wohl Davids Sohn was nachdenck-
licher wüntſchen können ? Doch mit dieſem
Unterſcheid; David möchte wüntſchen / aber
GOtt köndte geben : Dieſer als GOtt und
Menſch zugleich wüntſchen / und in dem
Wuntſch den Frieden würcklich übergeben.
Und wie hätte ſonſt die arme Seele ſich befrie-
digen können? Welches eben David befürch-
tet / wenn er dieſes als eine bewegende Urſache
dem lieben GOtt zu Gemüthe führet ; Sie
möchten ſonſt auf eine Thorheit gerathen/
das iſt / wie es Lutherus in der Rand-Gloſſe
exprimirt; Daß ſie nicht zu letzt verzagen oder
ungedultig werden / und GOtt läſtern. Auch
hierinnen muſte dem bevorſtehenden Ubel abge-
holffen werden / weßwegen ſich David gleich-
ſam ſelber corrigiret, wenn er ſpricht : Doch
iſt ja ſeine Hülffe (verſtehe unſern JEſum /
die Hülffe aus Zion) nahe v. 10. Inzwiſchen
war dieſes die continuirliche Collecte ſo ſeine
Glaubens-Genoſſen die H. Advents-Zeit zu
beſchleunigen abgeſungen/ und mit eifriger An-
dacht Himmel angeſchickt. Frage alle Pa-
triarchen und Propheten/ ja den Chor aller
Vätter/ ſo werden ſie alle mit einem Mund ih-
re

re Hertzens-Gedancken durch dieſen Seufftzer entdecken : Ach daß ich hören ſolte daß GOtt der HErr redet / daß Er Friede zuſagte ſeinem Volck und ſeinen Heiligen.

§. 4. Liebſten Kinder Gottes / ihr habt zwar dieſes Glück erlanget / aber zugleich võ euch geſtoſſen / weñ ihr erweget / wie eure Untugenden euch und euren GOtt voneinander ſcheidẽ / und eure Sünden das Angeſicht von euch verbergẽ / daß ihr nicht gehöret werdet. Eſ. LIX. 2. Urtheilet ſelbſten ob GOtt die Sünder wohl hören ſolte. Joh. IX. 31. Gewiß ihr müſſet ſelbſt den Stab über euch brechen / daß ihr zwar den Frieden und den Bund eines guten Gewiſſens mit GOtt in der H. Tauff geſchworen / demſelben aber vielfältig zu wieder gelebet / ſchändlich gebrochen / wieder Treu und Glauben gehandelt / wieder beſſer Wiſſen und Gewiſſen geſündiget / und alſo doppelte Straffe gar wohl verdienet. Facinus quos inquinat æquat. Ach wie viel Tauſendt ſind unter jetzt gedachten Juden noch durch die harte Babyloniſche Gefängnuß zur Erkändtniß ihres Heils gelanget / und alſo bey dem leiblichen Unfrieden ſeelig im friede dahin gefahren. Ach wie viel tau-

ſend ſind hingegen unter den Un-Chriſtlichen Chriſten / die nur leiblichen Frieden zuerhalten in Unfriede mit GOtt und ihrem Gewiſſen leben? Und das ſind eben die übertünchten Gräber / welche außwendig hübſch ſcheinen / aber inwendig ſind ſie voller Todenbein und alles Unflats. Matth. XXIII. 27. die da einen Schein des gottſeeligen Weſens haben / aber deſſelben Krafft verleugnen. II. Tim. III. 5. Die da ruffen Friede/ Friede und iſt doch kein Fried. (Luth. es gehet und ſtehet wohl / es iſt alles ſicher und hat keine Noth) Jer. VI. 14. So übel ſtehets mit dem Seelen-Frieden! Zugeſchweigen daß der Unruhige Geiſt bey vielen hitzigen Köpfen den allgemeinen Landes Frieden zu brechen und ſchwächen ſich äuſerſt bemühet! Ach liebſter GOtt/ in quæ nos reſervaſti tempora, was vor erbärmliche und zerritte Zeiten haſtu uns doch erleben laſſen! Man hört ja nichts als Krieg und Kriegs Geſchrey / es empöret ſich ein Volck und Königreich wieder das ander. Matth. XXIV. 6. Ach der Teufel / als der alte Störenfried hat gewiß am Abend der Welt deſto gröſſern Zorn / je weniger Zeit er übrig

brig hat. Apoc. XII. 2. Wer wolte nun nicht den Landes- oder Seelen-Frieden / beedes ein unſchätzbares Kleinod / betrachtende / mit Hertz und Mund erwünſchen / Ach daß ich hören ſolte / daß GOtt der HErr redet / daß Er Friede zuſagte ſeinem Volck!

§. 5. Aber höret ihr Himmel und du Erde nimm zu Ohren denn der HErr redet. Eſ. I. 2. Nun rede / dein Knecht höret. 1. Sam. III. 9. Das Kind ſo euch gebohren / der Sohn ſo euch gegeben heiſt שר שלום der Friede-Fürſt. Pax Vobis, Friede ſey mit euch! Und das iſt eben die Urſach unſerer Gottgeheiligten Verſamlung / unſer in JEſu Nahmen angefangene Sing- und Früh-Stunden zu continuiren / zumahln der Engliſche Weynachts-Chor anſtimmen wird. Pax in terra, Friede auf Erden. Das iſt ja wie Paulus haben will ein recht Geiſtlich und Liebliches Lied. Nunmehro iſt erfüllet / was der groſſe GOtt durch den Mund ſeiner H. Prophetē vorlängſten verheiſſen: Ich will Frucht der Lippen ſchaffen / die da predigen Friede / Friede / beede denen in der Fern / und denen in der Nähe ſpricht der HErr. Eſ. LVII. 19. (de emphaſi hu-

hujus locutionis Conf. Raup. in h. l. & Glaſſ. Rhet. S. Tract. I. c. 11. p. 289.) Und wie ſolten wir nicht Friede bey dem Friede Fürſten haben/ wenn gleich alle Welt in Unfrieden lebte? Wie ſolten wir unter dem König der Ehren in Unehren leben? Der uns zu Königen und Prieſtern gemacht vor GOtt und ſeinem Vatter/ Apoc. I. 16. Nun kanſtu meine Seele mit gutem Recht dem Prophetē Eſaia die lieblichen Friedens-Worte abborgen: wie lieblich ſind die Füſſe der Botten/ die da Friede verkündigen/ Gutes Predigen/ Heil verkündigen/ die da ſagen zu Zion/ dein GOtt iſt König. c. LII. 7. und anjetzo recht mit Engel-Zungē reden: Pax in terra, Friede auf Erden. Nun iſt groß Fried ohn unterlaß/ alle Fehde hat nun ein Ende/ dieweil JEſus zu euch kommen und Wohnung bey euch machen will. Joh. XIV. 23. da ihr hören werdet/ was GOtt der HErr redet/ wie er Friede zuſaget ſeinem Volck und ſeinen Heiligen! Ach ſo bereitet eure Hertzen ꝛc.

Textus.

Sey willkommen O mein Heil/

dir

dir Hoſianna O mein Theil / richte du auch eine Bahn / dir in meinem Hertzen an.

5.

Zeuch du Ehren König ein/ es gehöret dir allein/ mach es wie du gerne thuſt / rein von allen Sünden-Wuſt.

6.

Und gleich wie dein Zukunfft war voller Sanfftmuth/ ohn gefahr; Alſo ſey auch jederzeit/ deine Sanfftmuth mir bereit.

Exordium.

§. 6. Ihr ſolt nicht wehnen daß ich kommen ſey Friede zu ſenden auf Erden/ ich bin nicht kommen Friede zu ſenden ſondern das Schwerdt. O trauriges Echo auf unſere Hoffnung! Wir wolten hören was GOtt der HERR redet / wie Er Friede zuſagte ſeinem Volck / und werden

mit dem Schwerd zuruck gejaget. Es ſcheinet als wäre es bey uns eine eitle Einbildung geweſen: weil wir nicht wehnen ſollen / daß Er kommen ſey Friede zu ſenden auf Erden/ſondern das Schwerd; wenn es nicht die Warheit ſelbſten geredet/dörfften wir faſt gedencken es ſtünde der Grund auf ſchwachen Füſſen. Der ſonſt ſanfftmüthige JEſus wil jetzt von nichts als eitel Schwerdtern wiſſen: der GOtt des Friedes hat Krieg im Sinn: der Hertzog des Lebens wil Land und Leute dem Verderben auffopfern/ alles entdecket Er uns auf einmahl durch ſeinen Herolden den Evangeliſten Matthäum/ der dieſen Krieg ankündigen ſoll. c. x. 34. Ja damit es deſto mehr Nachdruck habe / wird es beym Luc. XII. wiederholet: meinet ihr daß ich herkom̃en bin Friede zu bringen auf Erden / ich ſage nein / ſondern Zwietracht. (Idcirco olim feciales, quibus denunciatio ſive diffitatio incumbebat fuerunt conſtituti, vid. Waremb. de Erenb. de fœder. c. 3. & hæc indictio tanquam juſtiſſima olim ſanctè fuit obſervata Polyb. L. 13. Lactant. L. 6. c. 9. Clarigationum verò modi & ritus qui fuerint legi poſſunt apud Bocer. de jure bell. L. I. c. 3.

Liv.

Liv. L. 1. dec. 1. Curt. L. 2. Godeſch. Ste Wech. ad libr. 1. Veget. c. 6. Halicarnas. Gell. & alios quorum meminit Schönborn. L. 6. 10.) Was dieſe Redensart für einen penetranten Nachdruck in ſich hat / iſt den gelehrten wol bekand / (vid. Glaſs. Rhte. S. Tr. II. c. 5 p. 554.) und wil der liebſte Heiland ſo viel ſagen. Ihr ſolt keines wegs meinen / daß ich den Frieden zubringen ankommen / ſondern eitel Zwietracht und Uneinigkeit! Welch ein Gruß iſt das? möchten wir wohl mit Maria gedencken. Luc. I. 92.

§. 7. Als dorten der groſſe GOtt den Propheten Samuel nach Bethlehem geſendet / den Sohn Iſai zum König zu ſalben / da entſatzten ſich bey ſeiner Ankunfft die Eltiſten der Stadt / giengen ihme entgegen und ſprachen: Iſts Friede daß du kommeſt? 1. Sam. XVI. 4. Liebſter JEſu / dein Himmliſcher Vatter hat dich nach Bethlehem und von dar auß der gantzen Welt zu gut geſendet / in jenem ſolle gebohren / in dieſer aber ein Mittler zwiſchen GOtt und den Menſchen werden. Du biſt der Sohn Davids aus Jacobs Stam̃. GOtt hat dich mit unendlicher Fülle des Heil.

Gei-

Geiſtes zu deinem Mittler Ambt geſalbet/ zum Könige erwehlet und eingeſetzt / du biſt auch kommen wie im Buch von dir geſchrieben/ und haſt den Willen deines Himmliſchen Vatters gerne gethan Pſ. XL. 8. 9. Aber ſage auß mein liebſter JEſu / iſts auch Friede daß Du kommeſt? Jhr ſolt nicht Wehnen/ beantwortet Er unſre Frage / daß Jch kommen ſey Friede zuſenden/ich bin nicht kommen Friede zuſendē/ſondern das Schwerd! O Schwerd das durch die Seele bohrt! O wie hat Er aller Freude gewehret/den Frieden zerſtöret / die Hoffnung verkehret / da doch dieſe dreyfache Schnur nimmer hätte reiſſen ſollen. David hat auß Gottes Befehl in ſeinem XXIX. Pſalm v. 11. So theuer verſprochen / der HErr wird ſeinem Volck Krafft geben/der HErr wird ſein Volck ſegnen im Frieden. Dencket Er aber wohl jetzo dieſer Barmhertzigkeit? Hilfft Er alſo ſeinem Diener Jſrael auf? Gedencket Er jetzo wohl an dieſen H. Bund und an den Eyd den Er geſchworen hat unſern Vättern Abraham uns zu geben. Luc. I. 54. 72. 73. Solte aber wohl der Mund und Grund der Wahrheit fehlen können

nen/der gleichwohl diß theure Wort von ſich hören laſſen: Solches habe ich mit euch geredet/ daß ihr in mir Friede habt. In der Welt habt ihr Angſt/ aber ſeyd getroſt ich habe die Welt überwunden. Joh. XVI. 33. Und gleichwol ſcheints als wenn es auch bey ihm an Angſt und Noth nicht fehlen würde: Denn wer von Zwitrach und Uneinigkeit redet/ nennet gewiß alles erſinnliche Unglück. Dannenhero fraget Chryſoſtomus Hom 36. in Matth. X. p. 323. Nicht unrecht: Quomodo igitur præcipit, cum Suſcipientium Domos ingrederentur, pacem omnibus dicere? aut quomodo angeli clamabunt: Gloria in excelſis Deo & in terra Pax hominibus bonæ voluntatis? quomodo etiam omnes Propheta pacem tempore ipſius futuram prænunciarunt? ſimiles ferè interrogationes videre licet in Ambroſij Comment. in Luc. XII. p. 111. Wie kan der Jenige/ ſo ſeinen Jüngern die herrliche Inſtruction gegeben/ ſo bald ſie in ein Hauß kämen/ ſolten ſie den Frieden wünſchen/ anietzo ein GOtt der Unordnung nnd nicht des Friedes ſein. 1. Cor. XIV. 33. Wie kan der Engel-Chor mit Grund der Wahrheit ſingen: Friede auf Erden? deñ an den Unfrieden kan ja der arme Menſch kein

Wohl-

Wohlgefallen haben. Durch ſeine Propheten hat Er ſchon längſten ſeine Friedens-Zeiten inſinuiren laſſen/ und da Er als der groſſe Prophet in die Welt komt/ dencket Er nicht mehr an die vorigen Zeiten; Petrum heiſt Er das Schwerd einſtecken / und er ziehet es ſelbſten aus. Matth. XXVI. 52. Seelig ſpricht Er anderweit/ ſind die Friedfertigen / denn ſie werden Gottes Kinder heiſſen. Matth. V. 9. Nun mein JEſu/ Du biſt ja der einige Gottes Sohn/ Vatters in Ewigkeit / aus ſeinen Hertzen entſproſſen gleich wie geſchrieben ſteth: Das iſt mein lieber Sohn an welchen ich Wohlgefallen habe. C. III. 17. Wo bleibet aber deine Friedfertigkeit Nachdencklich erkläret dieſe Worte der Seel. Vatter Lutherus in der Rand Gloſſe: Die Friedfertigen ſind mehr denn die Friedſamen/ nemlich die den Frieden machen/ fördern und erhalten unter andern: Wie Christus uns bey GOtt hat Friede gemacht. Aber hie will Er davon nichts wiſſen. Es ſey denn daß der Friede im Himmel / und Unfriede auf Erden geſtifftet ſey. Doch weil beedes die Menſchen antrifft/ kan dieſes keines weges statt findē (Nam ἐπὶ τὴν γῆν ſignificat per Metonym.

Sub-

Subjecti homines qui ſuper terra degunt) ſintemal durch den verheiſſenen Frieden Schluß Himmel und Erden / das iſt / GOtt und Menſchen wieder ſolten vereiniget werden : Salomo das edle Friedens Kind hat in der That erwieſen was ſein Nahme gelautet / den Er von Frieden und alſo von ſeiner friedfertigen Regierung hatte. Mein JEſu / wie dein Nahme ſo iſt ja immer auch dein Ruhm geweſen / biß an der Welt Ende. Pſ. XLVIII. 11. Wo bleibt aber nun jetzo dieſer Ruhm? Er iſt aus / möchte ich faſt mit Paulo ſagen Rom. III. 27.

§. 8. Ja wie die Worte ſo wollen auch die Wercke nicht eintreffen / der Schatten præſentirt ſich gantz anders als der weſentliche Leib / ich will ſagen : auf ſo viel Friedens Volbilder kommet anniezo ein gantz Martialiſches Gegenbild. Aus vielen nur eines zu erwehnen : Von Melchiſedech wird gemeldet / daß Er vermöge ſeines Nahmens nicht allein ein König der Gerechtigkeit / ſondern auch ein König zu Salem und ein Prieſter des Allerhöchſten geweſen. Heb. VII. vid. D. Glaſſi Chriſtol. David. p. 172.) Das iſt wie es Lutherus erkläret / Melchiſalem heiſt ein König des Friedens / dem

dem Chriſtus gibt Gerechtigkeit und Friede/ und ſein Reich iſt Gerechtigkeit und Friede für GOtt durch den Glauben. Rom. XIV. 17. c. v. 17. Was nun Melchiſedech vor ein herrlich Vorbild auf Chriſtum geweſen/ hat der Apoſtel Paulus (ipſum autem genuinum hujus Epiſtolæ autorem fuiſſe demonſtrat Fridlib. in obſervat. N. T. p. 686. ubi ſimul Cauſam innuit cur nomen ſuum Apoſtolus diſſimulaverit, quod Ebræis maximé inviſum fuit, ut qui perſuaſi fuerant à Pſeudo Apoſtolis ac ſi Paulus legem obſervare nolet. Act XXI. 20. ideoq; nomen ſuum non præſcripſit, ne illo conſpecto ab epiſtolæ hujus lectione deterrerentur. Hanc rationem ſupeditat Chryſoſtomus in Comment. Ep. ad Roman. ſubtilem admodum hujus rei rationem dedit Claudius Altiſiodorenſis Epiſcopus in Epiſt. ad Gal. vocabulum Apoſtoli præponere noluit, quia de Chriſto erat dicturus, nec fuiſſe congruum, ut ubi Chriſtus Apoſtolus dicendus erat, ibi etiam Paulus Apoſtolus poneretur. Ribera rem ex mente Theodoreti ſic explicat: Paulus erat Gentium Apoſtolus, ea de Cauſa cum ſcriberet ad eos, qui crediderunt ex eis, appellationem adjecit, & Apoſtolicam dignitatem addidit, ut Doctor & Magiſter ſcribens ad Diſcipulos. Ad Hebræos autem ſcribens quorum non erat ſibi cura credita meritò nudam dignitate doctrinam eis tradidit.

Alio-

Aliorum enim Apoſtolorum Curationi ſuberant vid. Novarini Paulum expenſum p. 388. adde D. Gerhard. Diſp. de efficacia V. D. p. 1. Autoritas verò hujus epiſtolæ ſolidiſſime aſſeritur à D. Grosham in Diſp. IV. In quibus B. Lutheri verſio adverſus Holzaji accuſationes defenditur Punct. III. n. 222. Seq.) In der Epiſtel an die Hebräer hin und wieder / und dahero unſere Theologi herrlich außgeführet: Daß Melchiſedech nicht der Sohn Gottes ſelbſten geweſen / (vid contra Cunæum aſſertionis hujus Patronum paſſim diſputantes Theologos D. Dannhauer: in Gen. XIV. de Melchiſedecho p. 4. M. Schüz de Beneficiis atq; privilegiis Paſtorum n. 108. D. Walth. de Unctione Chriſti p. 147. D. Glaſſius Sect. IV. de Sacerd. Chriſti fundatione §. 33. 56. Sequent) Er iſt aber gleichwol ein Prieſter ewiglich nach der weiſe Melchiſedechs Pſ. CX. 4. Ja eben zu Salem war ſein Gezelt / und ſeine Wohnung zu Zion. Pſ. LXXVI. 3. Daſelbſten / ſpricht David / zubricht Er die Pfeile des Bogens / Schild / Schwerd und Streit / Sela v. 4. und hie ſchmiedet er gleichſam neue Schwerder / ruffet dieſelben zur Rache / das Schwerd / ja das Schwerd iſt

ge-

geſchärfft und gefegt. Ezech. XXI. 9.
Und da ſeiner Kirche zu Ehren ſinget: Du biſt
GOtt der Liebe ein Freund der Freund-
lichkeit/wilt nicht das uns betrübe/Zorn/
Zanck/Haß/Neid und Streit/der feind-
ſchafft biſtu feind / wilt daß durch Liebes-
Flamm / ſich wieder thun zuſammen / die
voller Zwietracht ſein / ſpricht er doch beym
Luc. XII. außdrücklich / Er ſey nicht komen
Fried und Einigkeit / ſondern eitel Zwie-
tracht zuſenden / und dadurch alle Eintracht
aufzuhöben.

§. 9. Was denn nun zuthun / liebſten Zu-
hörer / und wie könten wir bey ſo vielfältigen
Zweifel etwas gründlich erfahren: Sehet
nur auf den Sinn des H. Geiſtes / der wird
euch in alle Warheit leiten / erweget nur recht
die Rede eures JEſu! Auch hier hat er Wor-
te des Lebens geredet. Er hatte nemlich in den
vorhergehenden ſeinen zwölff Apoſteln das E-
vangelium zu predigen befohlen/mit angehäng-
ter Inſtruction, wie ſie ſich gegen jederman in
ihren Amt verhalten ſolten / davor aber wur-
den ſie bey der Welt nichts als Undanck und
Verfolgung zu gewarten haben. Siehe ſpricht
Er

Er/ ich ſende euch wie Schafe mitten unter die Wölffe/ ſie ſolten die Wand ſein ſo alle Unglücks-Pfeile aufffangen ſolten / ſchreibt hierüber Novarinus p. 140. Das heiſt recht: Wie mich mein Vatter geſandt hat / ſo ſende ich euch auch Joh. XX. 21. Der Vatter hat ſeinen Sohn zu Leyden und zu Sterben geſendet/ und Jhn doch in ſeiner Liebe erhalten: Eben auf ſolche Weiſe fertigt der HErr ſeine Jünger ab (vid. Anshelmi enarrat. in Matth. p. 51.) Daß ſie wohl mit Paulo klagen muſten / umb deinet willen werden wir getödtet den gantzen Tag / wir ſind geachtet wie die Schlacht-Schaffe Rom. VIII. 36. Dawieder ſolten ſie ſich nun tröſten/ theils mit des H. Geiſtes Beyſtand / der ihnen Mund und Weißheit geben würde / ſeines Nahmens Ehre und Lehre auch unter den Feinden auszubreitē. Drum ſolten ſie nur beharren biß ans Ende / wolten ſie anders ſeelig werden / und ſich nicht fürchten für denen die den Leib tödten und die Seele nicht mögen tödten / ſondern vielmehr für dem/ der Leib und Seele verderben mag in der Hölle: theils auch mit der gnädigen Vorſehung Gottes: Der alles vorher geſe-

hen/am beſten weiß/ und ſie vor allen Schaden wohl behüten wird. Es ſein ja alle Haare auf ihren Haupte gezehlet/drum ſolten ſie Ihn nur getroſt vor den Menſchen bekennen /Er wolle ſie hinwiederum bekennen vor GOtt ſeinen himmliſchen Vatter. Und alſo gehet hin in alle Welt! Ach liebſter JEſu wo ſendeſtu deine Diener hin? Verdolmetſchet ihre Gedancken ein geiſtreicher Lehrer (D. Müller in der Feſt-Evangl. Schluß-Kette p. 280. In die Welt? die gantz im argen liegt / die ein rechtes Teuffels Neſt iſt / darin der Fürſt der Finſterniß ſeine Herrſchafft hat. Ja ſo viel wiltu ſagen: Gehet hin unter hundert tauſend Teuffel und ſchlaget euch damit friſch herum/das heiſt ja geſandt in des Todes Rachen/in des Teuffels Klauen/wer durffte einen Tritt hinein thun/ wenn er dieſen Befehl nicht hätte; Gehet hin. Aber getroſt / der uns ſendet gehet mit uns: Sollen wir aber den Befehl außrichten / ſo gib auch eine geſegnete und ſeelige Verrichtung. Regiereſtu ſonſt der Menſchen Hertzen und lenckeſtu ſie wie die Waſſer-Bäche / ach ſo erleuchte ſie mit deinen H. Geiſt / daß unſere Arbeit im HErrn nicht verlohren ſey/ ſondern der

Frie-

Friede Gottes welcher höher iſt den alle Vernunfft / ihre Hertzen und Sinnen bewahre Phil. IV. 7.

§. 10. Dieſen Gegenwurff abzulehnen / nimbt der Heiland herrliche Gelegenheit die eigentliche Beſchaffenheit ſeines Reichs ihnen zu entdecken / darinnen ſie ſich nicht guter Tage/ſondern lauter Ungemachs/ Noth und Tods verſehen ſolten/ denn ſolten ſie ſich mit der ſonſt eingebildeten Meinung eines weltlichen Königreichs auch ferner liebko en/ würde es ihrem Amt und Gewiſſen einen groſſen Stoß geben. Derohalben ſagt er es ihnen rund heraus wie es würde beſchaffen ſein. Jhr ſolt nicht wehnen daß ich kommen ſey / Friede zuſenden auf Erden / Jch bin nicht kommen Friede zuſenden / ſondern das Schwerdt / redete alhier nicht von dem geiſtlichen Seelen-Frieden / der unter ſeinem Reich kein Ende haben ſolte Eſ. IX. Sondern von dem weltlichen und irrdiſchen Frieden. Von jenen heiſt es: zu ſeinen (deß HErrn Meſſiæ oder Chriſti) Zeiten wird blühen der Gerechte und groſſe Friede / biß das der Mond nimmer ſey. Pſ. LXXII. 7. (C. Heresbachius Comment. in h. l. p. 300. Juſtus florebit in diebus regni

Chriſti h. e. Juſti copioſe provenient, & ab illis Sempiterna pacis abundantia Pax Chriſti. quæ alia eſt à mundi hujus pace, nempe Conſcientiæ & pacis in Chriſtô, per quem mors, & omnia incommoda devicta &c.) von dieſen aber will er keines wegs wiſſen / ſondern hat uns von der höchſtſchädlichen Allianz beweglich abmahnen laſſen: Wiſſet ihr nicht / ſpricht der Apoſtel das der Welt Freundſchafft / Gottes Feindſchafft iſt? Wer der Welt Freund ſein will / der wird Gottes Feind ſein. Jac. IV. 4. Wolt ihr nun dieſes Creutz / fährt der Heiland weiter fort / nicht auf euch nehmen und mir nachfolgen / ſo ſeydt ihr mein nicht werth / hingegen ſeydt frölich und getroſt / es ſoll euch das Leyden dieſer Zeit in Himmel wohl belohnet werden / ja nicht werth ſein der Herrlichkeit / die an euch ſoll offenbahret werden. Matth. V. 12. Rom. VIII. 18. Denn ie Evangeliſche Predigt / wie der Seel. D. Calovius dieſe Worte erkläret / wird euch nicht gute Tage bringen / oder Frieden in der Welt laſſen / ſondern ſie werden Euch mit Feuer und Schwerd äuſſerſt verfolgen: Wiewohl ex accidenti und zufälliger weiſe ohne alle eure

Schuld/nur wegen der Boßheit der Welt / ſo die Wahrheit nicht leiden kan / darumb hab ich euch dieſes zuvorgeſagt / daß ihr euch nicht ärgert Joh XVI. 1. Und hiemit gibt ihnen der Liebſte Heiland zu erkennen / daß nicht alle Menſchen ſein Evangelium annehmen / und in Frieden miteinander leben / ſondern viel daſſelbe verwerffen / und die ſtandhafften Bekenner deſſelben verfolgen werden / da iſt nun die Schuld weder dieſem Friedliebenden Heiland noch ſeinem Evangelio/welches ein Wort des Friedens iſt Eph. VI. 15. ſondern der Menſchen Boßheit einig und allein zuzuſchreiben / die es an ihren Theil verachten und die Glaubigen feindlich verfolgen. Dannenhero Anshelmus in h. l. p. 53. wohlgeſchrieben: Todus mundus ad fidem Chriſti diviſus eſt contra ſe unaquæq; domus & infideles habuit & credentes , & propter hoc bellum miſſum eſt bonum ut rumperetur pax mala. Die gantze Welt hat ſich um der Lehre Chriſti willen getheilet/in einen jeden Hauß waren Glaubig-und Unglaubige anzutreffen / deßwegen hat GOtt dieſe gute Zwitracht geſtifftet / damit der ſchädliche Friede einmal aufgehoben

würde. Non enim ubiq; ſagt Theophylact. Eanarrat. in Evangel. Matth. III. p. 12. bona eſt concordia, ſed bonum quandoq; & diſſidium, Gladius igitur eſt ſermo fidei, qui nos avellit à conſuetudine famliarium & cognatorum pietatem impedientium. Non enim ſimpliciter dicit, ut ab his ſequeſtremus & diſſideamus, ſed dum non conducunt & impediunt à ſalute. Und iſt nicht allezeit eine Einigkeit zum beſten/ zumahlen wenn ſie der armen Seelen ſchädlich iſt / ja es iſt nicht einmahl ein rechtmäſſiger Friede / ſondern vielmehr eine teuffliſche Conſpiration und Verknüpfung zu nennen / dergleichen auch die Teufel unter einander haben. Luc. XI. (vid de hac materia erudite & pie diſſerentem M. Falck in dem tröſtenden Sieges und Frieden Fürſten p. 23) auch nicht allezeit die Zwietracht zu ſchelten/wenn wir uns von denē ſo uns an unſerer Frömmigkeit ja wohl gar an der ewigen Seeligkeit hinderlich ſein / abſondern. (eadem fermè repetit verba idem Theophilact. in Luc. XII. p. 81. Nullus igitur amet malos, quamvis & pater & mater adverſentur legi Chriſti, repugnandum eſt eis perinde ac hoſtibus veritatis. Conf. Auguſt. Libr. Quæſt. Evang. in Matth. p. 362. it Seb. Barradij Harm. & Concord. IV. Evang. T. II. L. 9. c. 14. Chryſoſt. in

h. l.

h. l. Hom. 36. p. 323. Ambroſ. in Luc. L. 7 pag. 111. A. Novarin. in h. l. p. 142. Iſidor Peluſiotam L. 3. Ep. 246. odium in ſnos pietas in Deum eſt Hieron. L. 1. in Mth. X. Tom. IX. p. 31. Id. Ep. 25. ad Paulin T. 1. p. 160. Grandis in ſuos pietas in Deum eſt impietas) denn man muß GOtt mehr gehorchen alß den Menſchen / und wer hierinnen Vatter und Mutter mehr denn ſeinen JEſum liebet/der iſt ſein nicht werth. Matth. X. 37. Denn ſo man vermöge des vierden Geboths ſeinen Eltern zu gehorchen verbunden iſt / wie vielmehr dem Vatter über alles daß da Kinder heiſſet im Himmel und auf Erden Eph. III. 5. Erkennen ſie GOtt nicht vor ihren Vatter/wie kanſtu ſie vor deine Eltern erkennen. Zwar hat Er ſie zu lieben/ aber in gebührender Ordnung nicht über alles/ ſondern als uns ſelbſt noch heute feſte befohlen/ aber dadurch an Jhn und unſerer Seelen untreu zu werden euſerſt verbötten.

§. 11. Und alſo darf niemand dencken / er habe ſeine Jünger mit glatten Wortten überredet/wie Jeremias ſeinen GOtt beſchuldiget c. xx. das iſt nach Lutheri Randgloſſe/ daß er das Predig Ambt angenommen und nicht gewuſt daß die Leute ſo böſe weren / und das Predi-

Predigen ſo viel und groſſe Gefahr hätte. (פתה unde forte & Græcum πείθω & ἀπατάω, perſuadendo decepit, blanditijs verborum illexit ad credendum, einen mit klugen liſtigen glatten und geſchmierten Wortten überſchwätzen/einen blauen Dunſt vor die Augen machen/ und das Hertz gleichſam ſtehlen/einem zum hertzen reden / daß er das jenige thue was von ihm begehret wird. Conf. emphaſin hujus vocis accuratè exprimentem D. J. Weller. in Inveſtitur. M. Rheinhardi p. 3.) ſondern vielmehr auf das allerdeutlichſte die Tücke der Welt eröffnet/damit es heiſſen möge Tela prævisa minùs nocent, vorgeſehene Pfeile verletzen nicht ſo leicht (non jucundè rem aſperam ſed aſperrimè atque duriſſimè protulit, dicente Chryſoſt. l. c.) und was hätten ſie denn auf dieſer Welt wohl anders hoffen können / welches ihnen der Heiland anderweit zu gemüthe geführet: So euch die Welt haſſet/ſo wiſſet daß mich vor euch gehaſſet hat / wäret ihr von der Welt / ſo hätte die Welt das ihre lieb / dieweil ihr aber nicht von der Welt ſeyd / ſondern ich habe euch von der Welt erwehlet/darumb haſſet euch die Welt. Joh. XV.

XV. 18. 19. Ja es wird die Zeit kommen / daß wer euch tödtet wird meinen er thue Gott einen Dienſt daran c. XVI. 2. O du unſeelige Welt/die du hierinn nicht erkenneſt/waß zu deinen Frieden dienet. Dencket nur ſelbſten/liebſte Zuhörer / der gantzen Sache nach: Er iſt zwar kommen zu ſuchen und ſeelig zu machen was verlohren war / aber ſie wiederſtrebten allezeit dem H. Geiſt/ wie ihre Vätter alß auch ſie Act. VII. 51. Luc. XIX. 10. das hieß ja recht / Er kam in ſein Eigenthum / aber die Seinen nahmen Jhn nicht auf. Joh. I. 11. Ohngeachtet Er ihnen allen Jrrthumb treulich entdecket/und allen Rath Gottes zu ihrer Seeligkeit geoffenbahret/ (de Meſſia hac in re longe aliter ſenſere priſci Judæi quàm moderni, vide hoc latius diducentem D. Schertz Program. pag. 26. munus enim ipſius in hoc conſiſtere ibi ajunt: ut ſenſum legis genuinum Iſraelitis oſtendat, & ut errores illorum indice digito demonſtret. Hoc cum à Salvatore noſtro Matth. V. & XXIII. abunde impletum ſit, cauſantur hi nihilominus fuiſſe eum virum in deſerto verſari ſolitum, item contentioſum & Phariſæis ſapientibus obluctantem, uti in Meſchmiach Jeſchua p. 19. col. 4. videre eſt. citante D. Strauchio de Chron. Dom' Eliæ p. ult.) darauf er ſich auch an obangezogenen Orte

zu ihrer ewigen Verantwortung beruffet. Wann ich nicht kommen were und hätte es ihnen geſagt/ſo hätten ſie keine Sünde/ nun aber können ſie nichts fürwenden ihre Sünden zuentſchuldigen. Joh. XV. 22. in dem nun Chriſtus zu dem Ende erſchienen/ daß Er die Wercke des Teuffels zerſtörete/ hat Er auch Feindſchafft geſetzt zwiſchen den Satan und allen Glaubigen Gen. III. den wie ſtimmet Chriſtus mit Belial oder was für ein Theil hat der Glaubige mit den Unglaubigen? II. Corinth. VI. 15. Ach das were ein unzeitiger Fried/ der Leib und Seel in das Verderben brächte/ denn die Friedens Puncte und Articul/ welche uns der leidige Satan vorleget/ wenn wir Friede mit ihm haben wollen/ ſind ärger als der Todt ſelber ſpricht ein vorerwehntes friedens Kind (M. Falck. l. c. p. 156.) ja ärger als tauſend Todt/ ſintemal er mit niemand Friede halten will/ es ſey denn daß er GOTT und Chriſto abſage/ dadurch ſich dann ein Menſch ins zeitliche ja ewige Verderben ſtürtzet.

§. 12. Es iſt zwar auch der leibliche und

irr=

irrdiſche Friede Gottes Gnaden Gabe / eigentlich aber davon zureden iſt mein Heiland nicht ſo wohl um deswillen in die Welt kommen / zumahlen wir hiebey die irrige Meinung der Schrifftgelehrten ja aller Jüden bedeutet / der Meſſias ſolte wie ein anderer Salomo im Friede regieren / ruhe von allen Feinden / leben und volle genüge verſchaffen (vid. D. Scherz. Program. p. 32. D. Weber de Salvatore Chriſto Diſſ. l. th. 3. & imprimis omnibus numeris abſolutiſsimam de errore Apoſtolorum & diſcipulorum Chriſti circa regnum Meſsiæ mundanum diſp. ſub. præſidio D. Dannh.) dieſes wiederlegt er hier alles auf einmahl / er ſey nicht kommen auf ſolche weiſe zu regieren und Friede zu ſenden / ſondern das Schwerd. Und iſt zwar der Teuffel nicht darum zu verdencken ſagt Lutherus Tom. VII. Jen. Germ. p. 325. Denn er hat nicht gerne daß man ſeine Gewalt und Gehorſam ſchwäche / und er leyden muß das ein Stärckerer über ihn kombt (wie Chriſtus Luc. XI. ſagt) und nimbt ihn ſeinen Harniſch ꝛc. daß kan nun nicht freundlich noch ohne Rumor und Unruhe abgehē. Darumb poltert und rumpelt er / und wehret ſich

weiſ

weil er kan/und kan er nicht mehr ſo ſchreyet er doch über Ungehorſam und Aufruhr. Es iſt aber recht alſo / denn darumb iſt Chriſtus ein HErr und dazu komen (ſagt die Schrifft) daß Er des Teufels Reich zerſtöre / daher Er ſelbſt ſpricht Matth. X. ihr ſolt nicht Wehnen/daß ich kommen ſey Frieden zu ſenden auf Erden/ ich bin nicht kommen Friede zuſenden/ſondern daß Schwerd / und alſo / daß der Sohn wieder den Vatter / die Tochter wieder die Mutter ſey/ und des Menſchen Feinde müſſen ſeine eigene Haußgenoſſen ſein. Und bald darauf: was ſoll man aber thun / es kan doch und mus nicht anders ſein / es heiſt (ſagen die Juriſten und Weiſen in weltlichen Sachen) Fiat Juſtitia & pereat mundus, es geſchehe was recht iſt/ und ſolte die gantze Welt drüber vergehen. Wie viel mehr muß ſolches geſagt und gehalten werden in dieſen hohen himmliſchen Sachen und Regiment/ damit das Reich Chriſti und ſein Gehorſam beſtehe / ob gleich alle Welt drob ſolte zuboden gehen/ wie auch endlich geſchehen wird ſo weit des theuren Mannes anserleſene Worte. Und wie kan es anders ſein: ſolte die künfftige Seelen-

Artz-

Artzney operiren und wol anſchlagen/ ſchädliche und coroſiviſche malignität gehoben werden / welches denn ohne hefftige Bewegung und alteration nicht abgehet: Bediene mich hierinnen dieſes Gleichnüſſes deſto lieber/ weil es aus einem Friedliebenden Theologo dem Nahmen und der That nach zu dieſet Friedens-Predigt genommen (D. Friedlieb. in obſerv. in harm. Evang. p. 11.)

§. 13. Jedermann erkennet daraus / daß mein Heiland nicht ein leiblich ſondern Geiſtliches Schwerd verſtehet / das durch die Seele dringen ſoll / nemlich die Verfolgung glaubiger Kinder GOttes / die zwietracht des Glaubig und Unglaubigen Hauffens / dieſe Uneinigkeit ſolte die Hertzen als ein durchdringend Schwerd von einander trennen: denn das verkündigte Wort GOttes iſt lebendig und kräfftig und ſchärffer dann kein zweyſchneidig Schwerd/ und durchdringet/ biß das ſchneidet Seele und Geiſt auch Marck und Bein/ und iſt ein Richter der Gedancken und Sinnen des Hertzens Heb. IV. 12. Ach Ewig Schade / daß mein JEſus hierinn wegen der Welt Boßheit geſetzt

ſetzt iſt zu einem Fall vieler in Jſrael / und zu einem Zeichē/dem wiederſprochen wird. Luc. II. 34. Ach ewig ſchade / daß die Lebens-Wortte vielen ein Geruch des Todes zum Tode werden. II. Cor. II. 16. (vide hæc uberius tractantes D. Glaſſ. Gramm. S. L. 3. tract. 3. 283. & D. Lyſeri Harm. Evang. L. IV. p. 74. ſeq. D. Moeb. Theol. Can. p. 83. ſchön redet hievon Auguſtinus (in Pſal. CXLIII.) ſeparaturus erat fideles ab infidelibus, filios à parentibus & cæteras neceſſitudines dirempturus, gladio putredinem abſcindenti, membra autem Chriſto ſananti & (Pſ. XCVI.) Gladius verbi illius ſalubriter nos ſeparavit à conſuetudine mala: weil es dann nicht zu ändern/ſo ſondert er die ſeinen von dem vernichten Welthauffen ab / und hebet alle Freundſchafft auf/die der ſeinen zu wieder iſt/ läſt die faulen Glieder durch das Schwerd abſondern / damit nur ſeine Gemeine erhalten werde.

§. 14. Nun ſo durchdringe Marck und Bein / beſchneide zum Leben was dem andern Todt ſonſt möchte zu theil werden/ſcheide in der Zeit / was die Ewigkeit nicht beyſammen läſt. Laſſe mein GOtt diß Schwerdt kräfftig durchdringen / daß vieler Hertzen Gedan-

dancken offenbahr werden. Luc. II. 35. Und mein JEſus durch den Glauben in meinem Hertzen wohne. Eph. III. 17. Ich weiß doch/daß ich mich ſein und ſeines Friedens nicht eher zu getröſten habe / bis ich ſein und meinen Feinden den Krieg angekündiget. Hier Schwerd des Herrn und mein Himmliſcher Gideon Judic. VII. 18. Auf daß dir Lobſinge meine Ehre und nicht ſtille werde/HErr mein GOtt/ich wil dir dancken in Ewigkeit. Pſ. XXX. 13.

§. 15. Und das iſt eben unſer anitzo beſchloſſenes vorhaben/ unſer GOtt geheiligte Sing und Früh-Stunden zu Continuiren / und nachdem wir uns neulich ermahnet mit Pſalmen/ ſo ſoll jetzo unſerm Friede-Fürſten Chriſto JEſu zu Ehren / der Lobgeſang erſchallen: Sey willkommen O mein Heil / dir Hoſianna O mein Theil / richte Du auch eine Bahn/ dir in meinem Hertzen an. Zeuch Du Ehren König ein/es gehöret dir allein / mach es wie Du gerne thuſt / rein von aller Sünden-Wuſt. Und gleich wie dein Zukunfft war voller Sanfftmuth/ohn Gefahr / alſo ſey auch jederzeit / deine

Sanfft-

Sanfftmuth mir bereit. Die Welt mag Krieg und Zwitracht lieben / Ich bins zufrieden / ſo ſind wir beede geſchieden. Hoc Duce Salvus ero, trotz dem alten Drachen / trotz des Todes Rachen / trotz der Furcht dazu / tobe Welt und ſpringe / ich ſteh hier und ſinge / in gar ſichrer Ruh / Gottes Macht hält mich in acht / Erd und Abgrund muß verſtummen / ob ſie noch ſo brummen. Meine Freude ſoll erfüllet / mein Friede beſchloſſen / meine Hoffnung geſtärcket werden / alles in dem / der mein alles in allem iſt / der Einzug ſoll in das Hertz gehalten / und da beſchloſſen werden / was zu deinem Frieden dienet. Denn keine andere Reſidenz ſtunde dieſem König der Ehren an: Ey ſo lobſinget / lobſinget GOtt / lobſinget lobſinget unſerm Könige Pſ. XLVII. 7. Nun ſo lang ich in der Welt haben werde Hauß und Zelt / ſoll mir dieſer Friedens-Schein ſteths für meinen Augen ſein / ich will all mein Lebenlang / meinem GOtt mit Lobgeſang hinfür bringen Lob und Danck. Dannenhero uns dieſer Lobgeſang in der andern Gottgeheiligten Sing- und Früh-Stunde der Engel von

von Himmel annietzo vorſingen wird / Pax in terra: Friede auf Erden / und alſo zubetrachten vorſtellen **den in die Hertzen kommenden FriedeFürſten.** Gedenck HErr jetzund an dein Ambt/daß Du ein FriedFürſt biſt / und hilff uns gnädig alleſambt/jetzt und zu jeder friſt/laß uns hinfort/ dein göttlichs Wort in Fried noch länger ſchallen. Amen.

Tractatio.

§. 16. GOtt aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben/daß ihr völlige Hoffnung habt durch die Krafft des H. Geiſtes. Rom. XV. 13. Dieſer Schluß der vergangenen Sontags Lection und Epiſtel ſoll jetzo der Anfang und der Grund unſerer göttgeheiligten Sing-und Früh-Stunde ſein / ſo uns anzeigen wird/was der in die Hertzen der Menſchen kommende Friede-Fürſt vor Schätze mitbringen wird / nemlich Freude / Friede und Hoffnung/ welches feſte ſeinen Zuhörern zu imprimiren ſich der Apoſtel allhier gleichſam ex profeſſo vergenommen hat / und zwar wie es der gantze Context an die Hand giebet / in forma

eines Lobgeſangs nach Anleitung des XVIII. Pſ. v. 50. Drum will ich dir dancken / HErr unter den Heydē/und deinem Nahmen lobſingen / und abermal aus dem cxvii. Pſ. Lobet den HErrn alle Heiden und preiſet Jhn alle Völcker. Confitebor Tibi i. e. Laudabo te laude divina. Confeſſio ut laudem ſonat, non legitur in ſcripturis facta homini inquit Eſtius , ſed ſoli Deo; ſed cur ? cujus , ait idem autor eam arbitror rationem , quia Confeſſio ſive laudis ſive fidei , Confeſſio Veritatis eſt , id ſignificante ipſo nomine confeſſionis. Atqui in prædicandis Dei Virtutibus ut Bonitate , Sapientia , potentia non poteſt laudator modum excedere , quoniam immenſæ ſunt & omnem laudem ſuperant. In aliorū Virtutibus poteſt, ac nimiū ſæpe contingit, ut excedant; quare merito ſola laus Dei nomen Confeſſionis ut proprium in ſcripturis ſibi vendicat vid. A. Navarini Paulum expenſum p. 92. Notanda quoq; verbi ἐπαινέσατε qnod proprie & ex vi præpoſitionis eſt, ad laudare collaudare ſeu quaſi laudibus reſpondere) Worinnen beſtehet aber der Lobgeſang ? Er ermuntert Sie (1.) zur völligen Freude / und zwar nach Art des Apoſtels Petri der da ſpricht : ὀυδὲν ἄτερ γραφῆς λέγομεν wir reden nichts ohne Schrifft (apud Cle-

ment. Alex. L. 6. Stromat. p. 678.) oportet enim de divinis & ſanctis fidei myſteriis μηδὲ τὸ τυχὸν ne minimum quidem ſine ſacris ſcripturis tradere. Cyrill. Hieros. Catech. IV.) So behauptet er auch ſeine Ermahnung durch die Schrifft: Freuet euch ihr Heyden mit ſeinẽ Volck. Deut. XXXII. 10. Er wünſchet ihnen (2.) Seeligen Frieden. GOtt aber der Gedult und des Troſtes gebe euch/ daß ihr einerley geſinnet ſeydt untereinander in Chriſto JEſu/ auf daß ihr einmüthiglich mit einem Munde lobet GOtt und den Vatter unſers HErrn JEſu Chriſti. Er ſtärcket ſie (3.) mit der fröſichen Hoffnung / auf daß ſie durch Gedult und Troſt der Schrifft Hoffnung haben. Alles dreyes faſt Er nun als ein excellenter Orator, der beym Beſchluß ſeiner Rede mit wenig Worten alles wider erinnert/ endlich zuſammen/ und ſpricht: GOtt aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Friden im Glauben/ daß ihr völlige Hoffnung habt/ durch die Krafft des H. Geiſtes. Wir werden nicht unrecht thun / außerwehlte Seelen/ wenn wir in dieser GOtt geheiligten Sing-

und Früh-Stunde dem in die Hertzen kommenden Friede-Fürſten lobſingen wollen/ daß wir die Pauliniſche Eintheilung hierzu erborgen: Denn bey dieſem Einzug wird auf das deutlichſte obſervirt die völlige Freude / der ſeelige Friede / die fröliche Hoffnung / alles in unſerm JEſu / wo dieſe Quelle aller Freude/ da muß gewiß auch die Hoffnung des Friedens ſein. Ey ſo ſey willkommen O mein Heil/ dir Hoſianna O mein Theil/ richte Du auch eine Bahn / dir in meinem Hertzen an. Zeuch Du Ehren König ein / es gehöret dir allein / mach es wie Du gerne thuſt / rein von allem Sünden-Wuſt. Und gleich wie dein Zukunfft war voller Sanfftmuth ohn Gefahr; Alſo ſey auch jederzeit deine Sanfftmuth mir bereit. Damit wir nun in unſerm Vorhabē deſto glücklicher fortkommen mögen / ſo betrachtet:

§. 17. I. **Die völlige Freude** / in dieſen Worten enthalten: Sey willkommen O mein Heil/dir Hoſianna O mein Theil/ richte Du auch eine Bahn / dir in meinem Hertzen an / damit uns angezeiget wird (1.)

wer

Wer da kombt. (2.) wie Er bewillkommet wird. (1.) wer iſt alſo der Jenige / bey deſſen Ankunfft die Glaubige Seele völlige Freude empfindet? Es iſt ihr Friede Fürſt: ihr JEſus Jmanuel / den ſie ihr Heil und Theil / in unſerm Lobgeſang nennet. I. Ein Heil / und nicht ohne hochdringende Urſach. Als der glorwürdigſte Kayſer Carolus V. Anno 1530. Zu dem groſſen Reichstag in Augſpurg eingezogen / ruffte eine groſſe Menge der Jnwohner mit erhabener Stimme: Ecce Salvator noſter venit. Siehe da kombt unſer Heiland (Sam. Edel. Ev. Sch. P. I. p. 13.) Nun iſt nicht ohne / der Heil. Geiſt leget dieſen Ehren-Titul den Richtern in Jſrael vielfältig bey / in dem ſie dem bedrängten Volck ein leiblich Heil verſchaffet. So hielt doch dieſer Titul ſo wohl bey ihnen als auch bey den hochermelten Käyſer nicht den Stich / wens aufs wenigſte zum ſterben kam / da zeigte GOtt allen einen Meiſter / daß ſie erkennen das ſie Menſchen ſind. Pſ. IX. 21. Aber dieſen Nahmen kan mit allen Grund ein jeder Chriſt ſeinem JEſu geben und ſagen: Ecce ſalus mea venit.

§. 18. Es wird zwar dieſes Wort Salus,

Salutare das Heil in heiliger Schrifft / wie die fleiſſigen Biebelleſer obſervirt / auf unterſchiedene Art und Weiſe genommen / ſo aber alles in unſerm JEſu zuſammen kombt (vid. Raup. Bibl. Port. Lex. Theol. ſub voce ſalus, Feſſelij Chriſt. Myſt. h. v. Flacij Clavis Script. P. 1. pag. 1079.) denn da findet ſich (1.) Salus Perſonalis, ein ſelbſtändiges Heil. Das iſt nun niemand als unſer einiger HErr und Heiland Chriſtus JEſus / wie denn der Engel Gabriel dieſe Nomenclatur und Nahmensdeutung dem Joſeph ſelber gegeben / Matth. I. 21. und der Prophet Eſaias (welcher von einem treu verdienten Lehrer nicht unbillich genennet wird der Printz unter den Propheten hoch von Ankunfft / hoch von Reden / (I.I.M. in ſeinem geiſtlichen Titular Büchlein p. 61.) ſagt in der Perſon unſers Gottes: Ich wil zu Zion das Heil geben / das iſt / den Meſſiam ſchicken. Cap. XLVI. 13. (2) Salus Corporalis, ein leibliches Heil / das iſt nichts anders als alle erſinnliche Glückſeeligkeit / alles Wohlergehen / ſo uns hie zeitlich betreffen kan. Und eben auf dieſe Weiſe wird von Näeman geleſen. II. Reg. V. 1. Der HErr habe durch ihn Heil gegeben in Syrien / daß

das iſt / vermittelſt ſeines Raths ſey daſſelbe Reich in beglückten Wohlſtand geſetzt worden. (3.) Salus Spiritualis, ein Geiſtliches Heil / welches alle frome Chriſten haben / nicht nur in dem edlen Wort Gottes und den heiligen Sacramenten / ſondern auch an deren Krafft und Würckung / an reicher Vergebung der Sündẽ / an verſpürter Gnade Gottes / an der Gerechtigkeit die vor GOtt gilt / an der Ubung wahrer Gottſeeligkeit / an Troſt / Friede und Freude im H. Geiſt. Wie es die Chriſtliche Kirche ſchön zuſammen faſſet / wenn ſie alſo ſinget: Sein Wort / ſein Tauff / ſein Nachtmahl / dient wieder allen Unfall / der H. Geiſt im Glauben lehrt uns darauf vertrauen. (4.) Salus Æternalis, das iſt ein ewiges Heil und Seeligkeit / die uns eben unſer trauteſter Heiland durch ſein hochgüldiges Verdienſt erworben / das iſt der Artzt von GOtt gegeben / derſelber iſt das Leben / Chriſtus vor uns geſtorben / hat uns das Heil erworben. Das iſts was der Prophet Esaias XII. 2. Siehe GOtt iſt mein Heil zwei mahl doppelt wiederholet umb beſſerer Gewißheit willen ויהי־לי
לישועה Er iſt mir zum Heil oder Heiland

gemacht. Deñ alſo hat Gott die Welt geliebet/ daß Er ſeinen einbohrnen Sohn gab/ auf das alle die an Jhn glauben nicht verlohren werden/ ſondern das Ewige Leben haben/ erkläret ſich Chriſtus ſelber Joh. III. 16. Er iſt das Heil und ſeelige Licht vor die Heyden/ Singen wir auß dem andern Capit. Lucä. Denn was Paulus insgemein ſagt zu ſeinen Philippern/ das ich euch einerley ſchreibe / verdreuſt mich nicht und macht euch deſto gewiſſer. c. III. 1. Solches iſt auch die Urſach dieſer Wiederholung / ob wolte der Prophet ſagen: Er iſt mein Heil/ und iſt gewißlich mein Heil in alle Ewigkeit. (Conf. D. Röb. arc. Triumph. P. I. pag. 754.)

§. 19. O ſeelige Freude! Es war auſſerdem keine Salbe in Gilead und kein Artzt mehr da / daß unſer Seele könte geheilet werden / weil in keinem andern Heil iſt. Act. IV. 12. was kan nun einen Verwundeten oder ſonſt Todt krancken Patienten mehr als ſein Heil erfreuen. Nun dieſer iſt mein Licht mein Heil mein Leben / mein ſtarcker GOtt in aller Noth / wer mag Jhm widerſtreben; Lutherus ſchreibt hievon in ſei-

ner Hauß Poſtill ſehr kräfftige Worte: das iſt aber ſein ſonderliches Ambt und da will er ſeinen Nahmen gegen alle Sünder ſehen laſſen/ daß Er JEſus heiſt/ das Er von Sünden/ vom ewigen Todt und des Teuffels Reich wil helffen/ dazu dörfften ſie auch ſein/ denn ſo keine Hölle/ kein Teuffels-Reich/ kein ewige Straff und Pein wäre/ wozu wolte oder dorfften ſie deß HErrn JEſu? Und bald darauff: GOtt ſaget uns zu nach dieſem Leben ein Ewiges/ zu demſelben ſoll das Kindlein JEſus unſer Heiland und Helffer ſein/ und wenn Er uns dazu hilfft/ ſo hat Er uns genug geholffen: Und liegt nichts daran ob Er ſchon uns in dieſen zeitlichen Leben läſt umwandern/ als hätten wir keinen GOtt der uns helffen wolte oder köndte/ denn ſeine Hülffe ſoll eine ewige Hülffe ſein/ daran ſollen wir uns genügen laſſen/ es gehe mit dem Zeitlichen wie es wolle. Warum ſolte ich mich nun nicht freuen und frölich ſein in meinem GOtt der meine Stärcke/ mein Lobgeſang und mein Heil iſt/ das iſt/ mein GOtt ich will ihn preiſen/ Er iſt meines Vatters GOtt ich wil ihn erhöben. Ex. XV. 2. als etliche die Kö-

nigliche Wahl bey Saul verhindern und das Volck dieſe Rebellen tödten wollen / rufte der damals noch GOttsfürchtige König Saul aus / Es ſoll auf dieſen Tag niemand ſterben / denn der HErr hat heut Heil gegeben in Jſrael. I. Sam. II. 13. und damit war aller Haß in Liebe verwandelt. Wie ſolten denn wir des ewigen Todes ſterben? da das Heil aller Welt in unſere Hertzen kommen. Mein Hertz freuet ſich dieſes ihres Heils ihres JEſu / oder wie es Lutherus verdeutſchet / daß du ſo gerne hilffeſt. Pſ. XIII. 6. der zu meiner Seelen geſprochen / ich bin dein JEſus dein Heil / deine Hülffe. Pſ. XXXV. 3. und dahero entſtehet alle Freudigkeit den Lobgeſang zu intoniren, den die dem Heil lieben müſſen allwege ſagen / der HErr ſey hochgelobet. Pſ. XL. 17. und dieſes Heil wird uns hie zeitlich und dort ewig wohl verſorgen: wie David gleich in folgenden Vers ſich deſſen getröſt: Jch bin arm und elend der HErr aber ſorget für mich. Du biſt mein Helffer. Uber welche Worte der Geiſtreiche Müller (in ſeiner Evang. Schlüßk. p. 28.) ſchreibt: wenn GOtt wird zugeben das dis

Sprüch-

Sprüchlein Davids aus allen Bibeln außgekratzet werde / und ich auch erfahre daß GOtt nicht mehr für uns Arme und Elende ſorget / ſo will ich anfangen zutrauren / nicht eher. Solte nun unſern Hertzen nicht Heil wiederfahren ſein Luc. XIX. Weil unſer Heil jetzt viel näher iſt / denn da wirs glaubten Rom. XIII. 11.

§. 20. Und dieſes Heil iſt kommen her auß Gnad und lauter Güte / die Werck die helffen (heilen) nimmermehr ſie mögen nicht behüten / der Glaub ſieht JEſum Chriſtum an / der hat gnug für uns all gethan / Er iſt der Mitler worden. Notabel iſt was der HErr von Seckendorf (in Hiſt. Lutheran. L. I. p. 271.) und Chriſtoph Hartknoch (in Hiſt. Cath. Boruſſ. P. II. c. 1. p. 281.) erzehlen: Es ſey ein Bettler auß Preuſſen nach Wittenberg kommen und dieſes ſchöne Lied / welches Paul Speratus componiret, für der Thür des HErrn Lutheri abgeſungen / welcher mit Fleiß zugehöret / weil er es aber nicht bald vernehmen können / befihlet er ſolches noch einmal zuſingen / wie er es verrichtet / fraget Lutherus von wann er kommen und wo er das Lied gelernet? Der Bettler antwortete / er komme auß Preuſ-

Preuſſen / allwo dieſes Lied in der Kirchen offt geſungen werde. Da giengen dem Luthero die Augen vor Freuden über / daß GOtt auch dieſem Lande ſo gnädig wäre / und ſelbiges in Erkändtniß ſeines Heils ſo weit hätte kommen laſſen. So iſt alſo der in die Hertzen kommende Friedefürſt das Heil der gantzen Welt. Allein noch nicht genug / denn der Teuffel muß endlich auch wieder ſeinen Willen zu dieſen Glaubens-Articul ja ſprechen/und erzittern. Jac. II. 19. Eines / ja wenn ichs recht betrachte ein eintziger Glaubens Buchſtabe iſt noch / welches den Glauben / ohne welchen GOtt niemand gefallen kan / eigentlich zum Glauben machet. Phil. I. 21. Ohne dem Glaubens Buchſtaben M würde mir mein JEſus nichts nütze ſein. Und dieſes erkennet eben die Glaubige Seele in dieſen Worten: Sey willkommen O mein Heil/ Dir Hoſianna O mein Theil; Heil und Theil iſt eines wie das ander von unvergleichlicher Güte / beydes aber mir ein ſchlechter Nutzen / wenn ich nicht ſagen kan: Das iſt mein Heil / das iſt mein Theil. Das iſt die Seele deß Glaubens / deſſen der Gerechte leben ſoll. Und nicht unbillich/

wo

wo lauter Heil iſt hat man kein Unheil zubekla-
gen. Was hülfft es aber / fährt oberwehntes
Glaubiges Kind Gottes fort / wenn ich weiß /
das ein groſſer Monarch viel Schätze hat / und
ich habe nicht einen Pfenning darunter / der
mein iſt? Was hilfft es wenn ich weis / daß JE-
ſus iſt ein Heiland der Welt / wenn ich nicht
von Hertzen glaube / daß Er auch mein Hei-
land iſt? Zu verwundern iſts daß der Buchſta-
be M nicht anders als mit verſchloſſenen
Munde kan außgeſpochen werden: So iſt zwar
JEſus ſonſt allgemein / und ein Heiland aller
Menſchen / doch wenn von meinem Heil gehan-
delt wird / muß mein Hertz ſich ſo feſt und JE-
ſum in ſich ſchlieſſen / als wenn ſonſt niemand in
der Welt wäre / dem Er zugehörte.

§. 21. Und für wem iſt Er ſonſt wohl als für
bußfertige Sünder und glaubige Kinder Got-
tes? Die Heiligen Engel bedürffens nicht / die
Teuffel begehrens nicht / die Gottloſen achten
es nicht / ſo bleibe es denn für uns / die wirs be-
dörffen / begehren und über alles hochachten.
Die höchſte Noth erfordert es / mich hierinnen
etwas aufzuhalten / denn das muß mich eben
zum ewigen erhalten. Werdet ihr nur den rech-
ten

ten Nachdruck dieſes Buchſtabens erlernen/ ſo habt ihr heute vom Glauben genug behalten/ und das Ende deſſelben die ewige Seeligkeit deſto gewiſſer zuhoffen: Zwar es iſt leider heut zu Tag ſo weit kommen daß man auß dieſer Glaubens-Freudigkeit eine ſündliche Gewohnheit/ auß der heilſamen Artzeney ein rechtes Seelen-Gift gemacht/und neben dem ſonſt üblichen offt verdammliche Sprichwörter unverantwortlicher weiſe gemißbrauchet / oder dieſes Glaubens-Wort zwar im Munde / aber deſto weniger in den Hertzen geführet. (foris candidi, intus ſordidi; Verba Sanctorum, Vitam non habent, Bern. de Ord. Vit. p. 1248.) Dahero iſts kein wunder daß bey ſo vielen betten keine Andacht / bey ſo vielfältiger Buſſe keine Beſſerung/ja daß ich es recht ſage / bey ſo viel unzehligen Chriſten ein unchriſtlich Leben iſt. Man rühmet ſich zwar ſeines Chriſtenthums / man hat einen zimlichen Schein der Gottſeeligkeit / umbra tantum! Aber ach das Leben zeigt / daß der Glaube bloß im Munde und im Heuchel-Ruhm beſtünde/wenn gleich das Gewiſſen ſchweigt / ſolche wilſtu ja nicht kennen / ob ſie gleich von dir ſich nennen/

doch

doch nicht deinen Willen thun. Ach liebſte Hertzen das glaubige Mein beſtehet nicht im bloſſen Sagen / den vor ſolchen ſoll der Himmel verſchloſſen ſein / ſpricht der Anfänger und Vollender unſers Glaubens Matth. VII. 21. Iſt keine bloſſe Einbildung / daß man dencke Chriſtus mit ſeinem Verdienſt mit meinem Heil / ich mag auch leben wie ich will / wenn ich nur ſage: Mein! Eine gleiche und noch gröſſere Thorheit als wenn ein Patient mit unordentlichem Leben verderbte was die Artzeney gefruchtet / ſondern es beſtehet in apprehenſione practica, darinn: Daß ich auf meinen JEſum allein ſchaue / traue / baue / mein gantzes Hertz an ſeinem H. Verdienſt hange / und Ihm mit aller Macht vertraue / welches denn ohne kräfftige Würckung nicht ſein kan / den von Stund an befreundet ſich ein ſolches Hertz mit allen denen die GOtt lieben / und liebet was ihm beliebet / verflucht die Sünde die den ewigen Fluch auf uns gezogen / mit der ſtandhafften Reſolution ſeinem GOtt in Glück und Unglück / in Lieb und Leid / in Noth und Todt getreu zu bleiben / und der beygelegten Gnaden und Ehren-Crone in ſtiller doch gewiſ-

wiſſer Hoffnung zu erwarten / alſo daß man mit Paulo ſagen könne. Ich bin gewiß / daß weder Todt / ob er gleich noch ſo bitter / noch Leben / ob es gleich noch ſo lieb und ſüſſe / weder Engel noch Fürſtenthumb noch Gewalt / kein Teuffel auß der Hölle / er ſey ſo tolle als er wolle oder verſtelle ſich gar in einen Engel des Lichts / weder gegenwärtiges Unglück / das mich ſchon drücket / noch zukünfftiges Elend / das mir bevorſtehet und gedrohet wird / weder Hohes noch Tieffes / weder die angebottene Ehre noch die eüſerſte Unehr. Man mag mich gleich auf die Zinne des Tempels ja gar in den Himmel heben / oder in den Abgrund des Meers wo es am tieffeſtē iſt / ja gar in die unterſte Hölle ſtoſſen und mit Füſſen tretten wollen / und daß ich es alles zuſammenfaſſe / keine Creatur im Himmel und auf Erden / ſie habe Nahmen wie ſie wolle / ſoll mich ſcheiden / oder zu dem verleiten / was mich ſcheiden kan / von der Liebe Gottes die da iſt in Chriſto JEſu unſern HErrn. (vid. D. Pfeiffer in Anti. P. II. p. 433. Item im Evangeliſchen Aug-Apfel p. 789.) Der Todt kan zwar Leib und Seele / aber JEſum und mein Hertz nicht trennen! O

Him-

Him̃els-Heil/mein beſtes Theil/das JEſus mir gegeben! druckt mich gleich des Creu-tzes Joch/ Ey ſo lebet JEſus noch/und in Ihm mein Heil un̄ Lebē. Woher kombt dieſe Glaubens-Freudigkeit als vō dem Friede-Fürſtē ſo in unſern Hertzen wohnet / und durch dē freu-digē Geiſt der Schwachheit auffgeholffen? wel-ches unſer Vers in zwey Wortē exprimirt/ mein Heil! Und hiemit GOtt und Menſchen durch Glaube und Liebe vereiniget; Die Liebe erken-net das Heil / der Glaube hält ſich feſt daran/ und genieſſet es zur ewigen Seeligkeit.

§. 22. Und das ſind eben die zwey Pfeiler worauf das gantze Chriſtenthumb beruhet: die beeden Augen mit denen die unſichtbare Seele pranget: die beeden Hände / damit ſie ein un-endliches Heil ergreiffen kan: Ja die beeden Säulen die für dem Geiſtlichen Tempel des himmliſchen Salomonis ſtehen. 1. Reg. VII, 15. Was Sonn und Mond am Himmel / das ſoll Glaub und Liebe GOtt auf Erden ſein. Wie ſolte es nun an völliger Freude mangeln / da der Glaube aller in GOtt gegründeter Freuden Mutter iſt! Und daher kombt es auch / daß der Glaube ein Parrhiſia und Freudigkeit ge-

nennet wird. Laſſet uns hinzutretten mit Freudigkeit zu dem GnadenStul/ auf daß wir Barmhertzigkeit und Gnade finden auf die Zeit wenn uns Hülffe noth ſein wird. Ebr. IV. 16. da denn das Wort παῤῥησία wie auß der Collation und gegen einander Haltung anderer Oerter H. Schrifft erhellet / bedeutet erſtlich einen freudigen Zutritt / als wenn ein gehorſames Kind unerſchrocken zu ſeinem Vatter gehet und ſich nichts böſes beſorget/ weil es verſichert/ der Vatter habe es hertzlich Lieb und möge es wohl um ſich leiden: Oder wenn ein treuer Diener vor ſeinen Herrn tritt/ deſſen Gnade er auß allen Kennzeichen würcklich geſpüret; darnach einen freudigen Vortrag deſſen was einem angelegen / da man das Hertz miteinander außſchüttet / und anzeiget was man ſuche und begehre; Endlich auch eine freudige Hoffnung / da einer nicht zweiffelt ſein Vortrag ſey angenehm / und von dem jenigen / zu dem wir das Vertrauen gehabt / wohl aufgenommen worden / der auch nicht unterlaſſen werde / was geſucht und begehret wird im Werck zu erfüllen. (vid. Chemnit. Tom. II.

Loc. Theol. p. 247. Crauſeri Pſoſph. N. T. p. 379. L. Grübners Bußpred. p. 560.) will alſo die Seele ihren JEſu zu bewillkommen alſo ſprechen: Ach liebſter JEſu propter hoc nomen tuum ſis mihi JEſus, eben wegen dieſes holdſeeligen JEſus Nahmen / ſey auch mein Heiland (Anshelm. in medit.) Ich bin dein Kind / verſchmähe meine Liebe nicht / und gib Gnade / daß ich dir dienen möge in Heiligkeit und Gerechtigkeit die dir gefällig iſt / meine Sache befehle ich dir mit Freuden / denn es lieget deine Ehre daran / der Du mir längſt / O mein Heil! zugeruffen: Du biſt mein. Eſ. XLIII. 1. Es langet mein Hertz und Seele als deine Wohnung an / die wirſtu nicht zerſtören noch zur dürren Stadt werden laſſen / dahero weiß ich gewiß / Du wirſt bey mir ſein in aller Noth / denn ich begehre dein / ſo wirſtu mir ja außhelffen: Ich ruffe Dich an / drum wirſtu mich erhören / aus meiner Noth reiſſen / und zu Ehren machen / Du wirſt mich ſättigen mit langen Leben / und mir dein Heil / O mein Heil! hier und dort ewig zeigen. Pſ. XCI. 14. 15. 16. Wie kan ich dir aber vergelten alle deine Wolthaten / die

Du an mir thuſt. Ich will den heilſamen Kelch nehmen und des HErrn Nahmen predigen. Pſ. CXVI. 13. Der vom Heil den Nahmen mit der That führet. Ich will dieſen theuren JEſus Nahmen predigen meinen Brüdern und dieſes Heil in offentlicher Gemeine rühmen Pſ. XXII. 23. JEſu Du mein liebſtes Leben / meiner Seelen Bräutigam / der Du dich für mich gegeben / und durch dich das Heil bekam / JEſu meine Freud und Wonne / Du mein Hoffnung Schatz und Theil / mein Erlöſung Schutz und Heil / Hirt und König / Liecht und Sonne / ach wie ſoll ich würdiglich / mein HErr JEſu preiſen dich.

§. 23. Und alſo weiſtu O glaubige Seele daß JEſus dein Heil. Nechſt dē aber wird Ihm hie noch einanderer Lobſpruch beygeleget / daß Er ſey unſers Hertzens-Theil: Sey willkommen O mein Heil / dir Hoſianna II. O mein Theil als wolte ſie auß dem XVI. Pſ. 5. 6. Ihrem Heiland ſeine eigene Worte abborgen und lobſingen : Der HErr iſt mein Gut und mein Theil / Du erhälteſt mein Erbtheil / das Loß iſt mir gefallen aufs Lieblichſte / mir iſt ein ſchön Erbtheil worden (Pſalmum hunc

lite-

literaliter & de Chriſto & de Davide agere, quidam Judaizantes Chriſtiani volunt, quos Petrus redarguit, quando non ſaltem de Chriſto exponit, ſed & Davidem a participatione Senſus excludit. Act. II. 29. Idem ſentit nobiſcum Piſcator p. 82. 83. 87. Sociorum opinionem contortam vocans. Adde B. Hunnii Anti-Pareum alterum à p. 90. ad 106. Crameri Scholam Propheticam Claſs. I. p. 103. ad 157. D. Geieri Comment. in Pſ. p. 206. D. Carpz. Leichen-Sprüche P. I. p. 676.) Wie nun der liebſte Heiland durch ſein Theil allhie alle die Seinen verſtehet / alſo will ſie auch hinwieder niemand anders dadurch als ihren JEſum verſtanden haben. Ihre Gedancken ſind wie dorten der Braut im Hohen-Lied als ſie ihren Freund gefunden: Ich halte Ihn / und will Ihn nicht laſſen. Cant. 3. 4. Weil ſie aber wohl weiß / das ſolches halten nicht in ihrē Vermögen beſtunde ſondern GOtt ſelbſt / der das Wollen gegeben / müſte auch das Vollbringen würcken nach ſeinem Wohlgefallen. Phil. II. 13. Alſo ſchreibt ſie es einig und allein GOtt dem HErrn zu / der erhalte ihr ihren JEſum als ihr Erbtheil; Sie ſchlieſſet gleich-

ſam eines auß dem andern: Erhält der himmliſche Vatter mich meinem JEſu als ſein Erbtheil / ſo erhält Er ihn auch mir / denn ſo lange ich bey Jhm bleibe / bleibt Er auch bey mir. Darüber bricht ſie in JEſu als ihres Hertzenstheil auß: Du bleibſt mein / ich bin dein / ewig ſoll die Liebe ſein. Was kan nun auß dieſer Liebe anders als hertzliche Freude entſtehen!

§. 24. Darum freuet ſich ja mein Hertz / und meine Ehre iſt frölich v. 9. Wie ungleich gehet es doch manchmal in der Theilung her / da gar offt mit den Gütern auch die Gemüther getheilet werden. Der Eigennutz iſt gemeiniglich das allerſchärffſte Scheide-Waſſer / weil er offt die verbundenſte Freundſchafft voneinander ſcheidet. Wie offt entſtehet Mord und Todtſchlag daraus: O unſeelige Erbſchafft / darüber das Band der Chriſtlichen Liebe zerriſſen / und das himmliſche Erbtheil verlohren wird / das heiſt ſo getheilet / daß der Teufel das meiſte davon bekombt. Und woher kombt eben aller Unfried und Uneinigkeit in die Welt? propter meum & Tuum wegen des meinen und des deinen / darinn doch alle Freundſchafft zwiſchen mir und meinem JEſu beſtehet. Er nimbt was

mein

mein iſt / nemlich meine Sünde hinweg und gibt mir was ſein iſt / nemlich ſeine Gerechtigkeit / und das iſt unſer beeder Liebes-Theil. Schöne Gedancken hat hierüber eine Andächtige Seele (M. Scriver in Gottholds Andachten p. 1011.) Liebſter JEſu. die Welt hat ſchlecht mit dir getheilet / ſie hat dir nichts gelaſſen / alß was ihr nicht beliebet / die Armuth / die Verachtung / die Schmach / das Creutz / die Dorne Cron / die Geiſſel und dergleichen / doch wareſt du wohl zufrieden und mit der Liebe deines Vatters vergnüget. Es gehet noch jetzo nicht anders / den Glaubigen fällt das wenigſte zu / von den vergänglichen Gütern / gemeiniglich haben ſie ſo viel davon als Du! Sie können auch leicht laſſen geſchehen / weil ſie wiſſen / daß im Tode den Menſchen noch eine Theilung bevorſtehet / da Leib / Seele / Güther / Ehre und alles von einander geſetzet / und ihnen nichts gelaſſen wird / alß was im innerſten der Seelen beygeleget iſt; Wohl dem! der alsdann ſagen kan / der HErr iſt mein Gut und mein Erbtheil! Was mich betrifft / ich wil mit der Welt leicht theilen / und zu rechte kommen: Sie laſſe mir meinen gecreutzigten /

verſchmäheten/ mit Dornen gekrönten armen JEſum / und behalte das andere; ſo ſind wir geſchiedene Leute. Im Alten Teſtament hatten die Leviten kein Erbtheil / denn der HErr war ihr Erbe wie Moſes ſagt. Deut. X. 9. Eben alſo gehet es den Kindern Gottes / geſchiehet es gleich zu einigem Nachtheil / ſo bleibt doch dieſes Theil ein groſſer Vortheil. Denn ein gnädiger GOTT iſt ihnen Erbs und Reichthumbs genug / denn Er gibt ſich ſeinen Glaubigen mit aller ſeiner Güte gantz zu eigen. Sind ſie ſchwach / GOtt iſt ihre Stärcke / ſind ſie arm / GOtt iſt ihr Reichthumb / ſind ſie in Creutz und Noth / GOtt iſt ihre Hülffe / ſind ſie traurig und betrübt / GOtt iſt ihre Freude / ringen ſie mit dem Tode / GOtt iſt ihr Leben. Dannenhero ihm auch von ſeiner Güte der ſchöne Nahmen אל שדי beygeleget wird. (אל שדי à שד i. e. uber ſeu mamma, ſchadai ergò ſignificat, quod Deus dulcis ſit ut mamma & lac, quodq; omnia eô amore & charitatis affectu nutriat, quo mater infantem. Atq; ut à רחם i. e. matrice Deus vocatur רחום i. e. miſericordiſsimus, ita à שד i. e. ubere, vocatur Schaddai i. e. uberrimus. Hinc Plato Deum Crateri pleno & ſuperfluenti comparat. Ita Corn. à Lap: ad

ad Gen. XVII. 1. Alij deducunt ex part. ש & די quod Deus ſit αὐτάρκης ſibi ſoli ſufficiens. vid. D. Welleri Faſcic: Vivent. p. 157. Avenarii Lex. ſub hac voce: Raupii Comment. in Gen. p. 87.) Von Andreæ D'oria eines Genueſers Reichthumb gedencket Meteranus, daß er im 93. Jahr ſeines alters verſtorbẽ / ſeinem erſtẽ Sohn Funffzig tauſend / ſeinẽ andern Sohn zwey und Vierzig tauſend / dẽ dritten ſo ein Cardinal / zwey und zwantzig tauſend / und dem vierden / der ein Carmeliter Münch / ſechs tauſend / allen Jährlich Einkommens hinterlaſſen habe. (M. Ernſt in der Anweiſung über das Bilderhauß pag. 104. conf. ejusdem Confect Taff. p. 49.) Solte man nun nur 5. Pro Cento Intereſſe rechnen / ſo müſte das Capital 22. Tonnen Goldes an Ducaten ſein. Fürwahr ein excellente Erbſchafft / und gleichwohl hat der weit ein mehrers / der GOtt zu ſeinem Eigenthumb und Erbe hat / der HErr iſt mein Theil חלקי יהוה mein Erbe iſt der HErr ſpricht meine Seele / darum will ich allezeit auf Jhn hoffen. Thren. III. 24. Die Kinder dieſer Welt mögen ihr Theil hinnehmen in dieſem Leben / zu Dir aber HErr ſchrey ich und ſage / du biſt meine Zuverſicht /

mein Theil im Lande der Lebendigen. Alſo tröſtete ſich der Alte Kirchenlehrer Auguſtinus, als der jetzt auf dem Todtbette lag und ſterben ſolte/ da die Stadt Hippon/ darin er Biſchoff war/ nun drey Monath von den Vandalis belägert geweſen/ die hernach auch/ nachdem dieſe ſtarcke Mauer/ ſo bishero vor den Riß geſtanden/ durch den Todt umbgeriſſen/ bald darauf in der Feinde Hände kam (Baron. ſuper Ann. Chriſti 430.) der ſagte: Domine non excrucior propter aurum & argentum, ubi enim omnia mea ſint, tu ſcis, tu pars mea es & portio in terra viventium. HErr ich bekümmere mich nicht umb Gold und Silber/ denn Du weiſt wo alle das meine iſt / Du biſt mein Guth und mein Erbtheil im Lande der Lebendigen. (vid. D. Welleri Faſcic. Viv. pag. 189.) daß iſt das erwehlte beſte Theil/ das von uns nicht ſoll genommen werden. Luc. x. 24.

§. 25. Sonſt können ihrer Zwey nicht zugleich Beſitzer ſein eines Guts/ (wiewol was dahero vor Unordnung und allerhand Unheil entſtehet/ den Politicis zu entſcheiden/ anheim ſtelle/) es muß entweder getheilt/ oder einem alles zugeworffen werden. GOtt

aber

aber iſt ſeinen Glaubigen ein ſolches Guth und Erbe/ das alle gnug daran haben / und es gantz eigenthumblich beſitzen können: GOtt iſt mein/ als eines armen Leviten verſprochenes Erbe / und iſt gleichwohl auch eines jedweden Glaubigen Hertzenstheil. Und das iſt eben die Urſach/ warum das vorerwehnte Glaubens-Wort Mein allhier widerum hinzugeſetzet wird: Hoſianna O mein Theil: mein Theil iſt Gott ſpricht der Glaube/ den ich vollkom̃entlich genieſſe / als wenn ſonſt niemand an Jhn Theil hätte/ſolche Hoffnung haben wir alle und ein jedweder vor ſich. Ein gewiſſer Römiſcher Prælat were gern Cardinal geworden / verſuchte alſo die Gunſt bey des Papſt ſeinem Vatter mit einem angenehmen Præſent zu erwerben. Er ſande ihm in einer ſchönen Silbernen Schüſſel / unzeitige und annoch gantz grüne Kirſchen / mit diſen Sinreichen Worten ſo auf den Rand geſtochen waren: Te Sole rubeſcere gaudent: Sie wünſchen durch deinen Sonnen-Blick die Röthe/ Wachsthum und Zunehmen. Jhm ward aber fein höfflich geantwortet: Seine Kirſchen ſtünden in allzuviel Schatten/ und wür-

würden von vielen gröſſern verdunckelt: woraus dieſer Prälat bald verſtund / das ihm andere Perſonen von gröſſeren Meriten vorgezogen worden (vid. Mærk. Todtsgedancken p. 408. & Franciſci letzte Rechenſchafft p. 1103.) Nun Rom mag das ihrige behalten. Iſt GOtt unſer Theil/ was wollen wir doch mehr. Wenn uns die Sonne der Gerechtigkeit anſcheinet und mit dem Glantz ſeines allerheiligſten Blutes rothfärbet / alsdenn wird ungezweifelt niemand uns vor dem Liechte ſtehen. Wir werden alle theil an GOtt haben / außgenommen die / welche in allzuvielem Schatten der Unwiſſenheit des Unglaubens auß wiſſentlicher Boßheit ſtehen / und von dieſer Sonnen mit ihren Gnaden-Strahlen nicht beſcheinet werden. So prange die Gottloſe Welt immer mit/ daß ſie ihr Theil in dieſem Leben hat. Pſal. XVII. 14. Non eſt mortale quod opto ſagt unſere Seele: Mein JEſu wenn ich nur dich habe / ſo frag ich nichts nach Himmel und Erden / wenn mir gleich Leib und Seel verſchmacht / ſo biſtu doch O GOtt allezeit meines Hertzens Troſt und mein Theil. Pſ. LXXIII. 25. Welchen Spruch wir mit

War-

Warheit nennen mögen Synopſin Theologiæ Practicæ das iſt einen kurtzen Begriff der ſeelig-machenden Glaubens Lehre / und der in ſteter Ubung begriffenen wahren Gottſeeligkeit / wie ein alter Theologus davon redet D. Calertus in Aſſaphs verzucht. p. 14. Ubi quoq; adducit Auguſtinũ, qui hæc verba Aſſaphica explicaturus dixit: Accipite Conatum, devotionem intendi. Nam facultas explicandi non eſt) dannenhero ſchon ſo mancher Chriſt auf dieſes Troſtwort ſeelig entſchlaffen (Conf. è multis D. Carpzov. in Leichen Sprüch: P. III. p. 763.) Und das ſoll mein beſcheiden Theil bleiben weil ich lebe.

§. 26. Ja wenn mir gleich mein Hertz zerbricht / ſo iſt Er doch meine Zuverſicht / mein Theil und meines Hertzens-Troſt / der mich durch ſein Blut hat erlöſt / und zwar auß einer unverdienter Gnade: Erbtheile ſind lauter Gnaden-Fälle / die auß Liebe und Freundſchafft herrühren: die ewige Vatters-Liebe und die Blutfreundſchafft unſers JEſu könten uns freylich diß ſchöne Gnadentheil ſo herrlich machen. Qualis Cauſa talis effectus, Ich laſſe zwar denen Rechts-Gelehrten von

den

den Erbfällen ihr Urtheil / und Gedencke nur annietzo der ſchönen Rede unſerer VorEltern. In Teſtaments Sachen ſoll Liebe mit Verſtandt und Verſtandt mit Liebe verbunden ſein / (citàte Bauman. de quinq; noviſsimis p. 335.) denn die erbarmende Vatter-Liebe hat durch ſeine Weißheit uns Heil und Theil eintzig und allein zu wegen gebracht. Den wer hat Ihm etwas zuvor gegeben / daß Ihm wieder vergolten werde. Rom. II. 25. O groſſe Liebe des himmliſchen Vatters! Nun bin ich ein Kind und Erbe des HErrn / davon ſoll mich nicht irren des Teuffels liſtige Art. Nunmehro ſind wir Gottes Erben und Mit-Erben Chriſti. Rom. VIII. 17. GOtt hat uns tüchtig gemacht zum Erbtheil der Heiligen im Liecht Col. I. 12. Mein JEſus hat das in Adam verlohrne Patrimonium wiederbracht / und da er das Himmelreich auf zweyerley weiſe beſitzet / ſowohl alß das Erbe ſeines himmliſchen Vatters / als das Verdienſt ſeines Leydens / das Erſte zwar vor ſich behält / das andere Recht aber uns geſchencket / wie ſich damit Bernhard9 und aus demſelben der glorwürdige Kayſer Carl V. an ſeinem Ende getröſtet: (vid.

Gui-

Guilelmum Lib. 1. de vita Bernh. c. 13. Luth. in Daniel. Thuan. L. XXI. p. 428.) Und damit es deſto gewiſſer ſey / iſt der H. Geiſt das Siegel der Mahlſchatz und das Pfand unſers Erbes. Eph. I. 14. So ſey auch das mit Aſſaph meine Freude / daß ich mich zu meinem Gott halte vers. ult. Und was ich hie geglaubt / das ſteth gewiß und bleibt mein Heil / dem gar nicht gleichen die Güter aller Reichen / all anders Gut vergehet / mein Erbtheil das beſtehet. wil alſo die glaubige Seele ſoviel ſagen: Liebſter JEſu ich bin wie ein Kind / das ſeinen Reichthum nicht verſtehet / kan auch das Erbe deiner vätterlichen Güte nicht völlig genieſſen / biß es mündig wird und zu ſeinen Jahrē kombt: Meine Kindheit kan jetzo nicht faſſen / daß Du mein ewiges Heil / und der Unverſtand meiner Jahre nicht begreiffen / daß Du mein Erbtheil ſeyeſt. Ach mein JEſu heile mich denn ich bin ſchwach / und bleibe Du nur mein Theil wenn ich alles verliere / biß ich endlich durch einen ſeeligen Todt die Minderjährigkeit ablege / und zum völligen / Beſitz jener Erbſchafft gelange / laß in deſſen keinen Augenblick vergehen / denn ich mir nicht in Betrachtung mei-

meines Heils verſüſſe / ſo lange noch die kurtzen Stunden meines Lebens wären / ſo laß mich dieſelben zu deinen Dienſt alſo anwenden / daß wenn ſie die Welt nicht erkennen will noch belohnen kan / Du nur mein Theil bleibeſt in alle Ewigkeit / und laß endlich in meiner Todes-Stunde offenbahr werden / was ich von dir im Leben genoſſen: Sey mein Heil im Tode / mein Theil nach dem Tode / beydes zu meiner Seeligkeit / biß ich wie jetzt auf Erden / alſo auch dermaleins im Himmel jauchtzen möge: Sey willkommen O mein Heil / dir Hoſianna O mein Theil.

§. 27. Iſt alſo nichts mehr übrig / Außerwehlte Seelen / weil wir gefunden den unſre Seele liebet und bißhero gehöret / wer da ankommet auch (2.) betrachten / wie Er bewillkommet werde: Ach ſo kommet und laſt uns gen Bethlehem gehen / ſuchen das allen gebohrne Heil / wer die gegebenen Zeichen wird ſehen / findet / der Seelen höchſtlieblichſten Theil: GOtt mit den Menſchlichen Fleiſche vereint / Sonne ſo tieffeſte Thäler beſcheint / Liebſter Immanuel laſſe die Krippen / zieh in die Hertzen der Glaubigen

bigen ein/ laß dir die Farren der Menſchlichen Lippen/ heute mein JEſu dein Lobgeſang ſein: Komme zu deiner Chriſtglaubigen Schaar/ bringe denn deinen ein ſeeliges Jahr! Höre ich gleichſam das Jubel-Geſchrey bey dem geiſtlichen Einzug unſers Friede-Fürſten / oder wie es unſer Lied exprimiret, Sey willkommen O mein Heil / dir Hoſianna O mein Theil/ mit einem Wort/ mit **völliger Freude**/ ſowohl mit dem Munde als mit dem Hertzen / damit beydes dieſen Einzug beehre ; Was nun anlangt daß er 1. mit **freudigem Munde** aufgenommen wird / davon zeiget der doppelte Lobgeſang : Sey willkommen und Hoſianna. Mit was vor Solennitæten das ſtoltze Rom ihre vielfältige Einzüge vor Alters gehalten/ iſt in unterſchiedlichen Gedenck-Schrifften der Ewigkeit ſchon längſten einverleibet worden (vid. H. Blondus L. X. Rom. Triumph. Pomponius Lætus Hipor. Rom. L. 2. Alex. ab Alex. L. 1. c. 22. & L. 6. c. 6. Polid. Virg. de rer. Jnvent. L. 2. c. 16. I. B. Caſalius Libro de Urbis & Imperij Splendore P. 2. p. 173. &c. Onuphrius Panvinius pecul. tract. de Triumph.) aber dieſer Pracht iſt keines weges zuvergleichen mit dem

Einzug unſers Friede-Fürſten / der in die Hertzen kom̃et. Jenes war eine vergängliche Eitelkeit / dieſes aber beſtättiget eine ſo theuer erworbene Seeligkeit. Wer wolte nun nicht außruffen: Sey willkommen O mein Heil: Biß willkommen Du Edler Gaſt / den Sünder nicht verſchmähet haſt / und kombſt ins Elend her zu mir / wie ſoll ich immer dancken dir. Biſtu kommen / ſo ſey mir wohl und willkommen (Conf. amiciſſimi noſtri M. I. S. A. Delit. Bibl. A. 1690. p. 932.) Das iſt der ſeelige Liebes-Wechſel zwiſchen uns und unſerm JEſu geſtifftet: Spricht er jetzo חפצי־בה meine Luſt an ihr / ſo kehre ich es um / ſage hinwiederumb חפצי־בו meine Luſt an ihm Eſ. LXII. 4. (Eleganter hæc enucleavit D. Geier in Conc. funebr. D. Bulæi p. 12.) das iſt der GOtt / der meine Freude und Wonne iſt. Pſ. XLIII. 4. Davon aus ſeinem Befehl der Prophet Eſaias ſchon längſten weiſſagen und alſo dieſe Freude intimiren müſſen. Für dir wird man ſich freuen / wie man ſich freuet in der Ernde / wie man frölich iſt wenn man Beuthe außtheilet. Eſ. IX. 3. Die Propheten / ſpricht unſer Seel. Vatter Lutherus (Tom.

III.

III. Jen. Germ p. 176.) haben das Land gebauet aber doch nicht die Erndte erlebet / das iſt / ſie haben das Geſetze geprediget / von Chriſto verkündiget / vom Evangelio geweiſſaget / viel Mühe mit dem Volck und der Schrifft gehabt / auf Chriſti Zukunfft zu bereiten / aber die Zeit da es geſchehen ſolt / haben ſie nicht erreicht. Wir aber / das iſt / die Apoſtel und alle Glaubigen haben das Evangelium empfangen / ſind in die Ernde kommen / daß wir einſamlen alle Früchte deß Evangelij / das iſt / den H. Geiſt mit allen ſeinen Gaben / daran wir ſo reich ſind worden / daß wir haben Gnade und Vergebung der Sünde ewiglich / dazu Erlöſung vom Tode / Herrſchafft und Gewalt über Teufel und alles Ubel / und kürtzlich alles gutes. Die Fülle und Uberfluß aufs allerreicheſt / daß es wohl S. Paulus unaußſprechlichen und überſchwenglichen Reichthum nennet in Chriſto. Das iſt der rechte reiche Herbſt / der Boden und Faß füllet / zu dem haben uns gedienet und gearbeitet die lieben Propheten mit ihrem Amt / daß ſie von ſolcher Zeit uns haben verkündiget / und das Volck dahin geweiſet und getröſtet / und gehet nun hie recht das Sprichwort. Einer

Säet / der Ander Erndet / wie Chriſtus ſelbſt ſpricht. Ihr ſeydt in jener Arbeit kommen: Gleich wie das Volck Iſrael auch kam in das Land Canaan, das ſie nicht gebauet hatten / ſondern wie geſchrieben ſtehet. Pſ. CV. Sie haben der Völcker Arbeit eingenommen / und Moſe in Deuteron: GOtt wird dir Städte geben / die Du nicht gebauet haſt / Aecker die Du nicht beſäet haſt &c. Das iſt nun die rechte groſſe Freude / ſolche groſſe Güter erkennen und haben / und GOtt darüber dancken / loben / predigen und ſingen: So weit Lutherus. Similia ferme repetit verba Bernhardus Serm. 43. in Canticum. Adde D. W. Lyſeri Chriſtum patientem p. I.

§. 28. Sein ſichtbarer Einzug in die Stadt Jeruſalem war zwar nicht von ſonderbahrer äuſſerlichen Herrlichkeit / aber deſto ſeeliger ſeine unſichtbare Ankunfft in die Hertzen. Beydes muſte die Göttliche Warheit zu beſtättigen von Ihm erfüllet werden: Deñ dazu / ſpricht er ſelber / bin ich gebohrẽ / und in dieſe Welt kommen / nicht zwar auf ſolche gemeine Art und Weiſe wie alle andere Menſchen gebohren werden / und durch ſelbige ihre Gebuhrt in die

Welt

Welt kommen/ Joh. I. 9. ſondern ich bin dazu gebohren meiner Perſohn nach/ da ich in meiner Mutter Leibe Menſchlich Fleiſch und Blut habe an mich genommen/ und hernach vor ihr zur beſtimbten Zeit an dieſe Welt bin gebracht wordẽ: und ob ich gleich durch dieſes Mittel auch ſchon in die Welt kommen bin/ wie andere Menſchen-Kinder/ ſo bin ich doch noch abſonderlich in dieſe Welt kommen meinem Ampte nach/ daß mir von GOtt meinem Himmliſchen Vatter beſonders iſt aufgetragen worden: oder/ daß ich es noch deutlicher mache: Ich bin gebohren worden, ratione incarnationis meiner Menſchwerdung nach/ und in dieſe Welt kommen/ ratione miſſionis, der Göttlichen Sendung meines Himmliſchen Vatters nach/ zu dem Ende ἵνα μαρτυρήσω τῇ ἀληθείᾳ daß ich der Wahrheit Zeugniß geben/ und durch meine Lehre offenbahren und bewehrn ſoll. (Quamvis in Chriſto τὸ naſci, & τὸ venire in mundum re ſint eadem, quia in mundum ille venit, non locum mutando, ſed Humanam naturam aſſumendo, & in eâ apparendo, prius tamen propriè reſpicit perſonam quæ per incarnationem & nativitatem facta eſt, σύνθετος ut Athanaſius, Nazianzenus ac Damaſcenu-

ſcenus loquuntur; poſterius propriè reſpicit officium, miſſionem ſcilicet à Patre, D. Gerh. Harm. Paſſ p. 99.) Darin Er auch vor ſeinen Leyden/ weil der bißher geführte Wandel zum erwünſchten Ende gieng/ öffentlichen Einzug gehalten/ damit nun alle Prophecehungen warhafftig bey Ihm zu treffen/ und der Glaubigen Hertz ſich verſichern möchte/ daß es von nun an ſeiner unfehlbahren wiewol unſichtbaren Gegenwart ſich getröſten ſoll. Suetonius meldet/ das viel Städte in Italien von dem Tag das Jahr angefangen/ an welchem der Kayſer Auguſtus ſeinen Einzug bey ſie gehalten/ ich habe da den Anfang meiner Seeligkeit gewiß empfangen/ die mir mein GOtt von Ewigkeit her gar gerne gegönnet/ als mein JEſus zu mir kommen/ Wohnung bey mir zu machen/ ſolte denn nicht mein Mund voll Lachens/ und meine Zunge voll Rühmens ſein? Nur ſchade/ daß dieſe Freude nicht außzuſprechen/ und die gebührende Gratulation nach Würden nicht ablegen kan/ welche doch von gehorſamen Unterthanen gegen ihr gekröntes Haupt willigſt bey ihren An- und Einzuge verrichtet wird. Wiewohl auch bey ſolchem Solennen Actu

man-

mancher beredte Mund erſtaunet und verſtummen müſſen / wie es dem Theophraſto bey den Athenienſern alſo ergangen: Sothino bey dem Papſt Alexander, Demoſtheni bey dem König Philippo, Poſſevino und unterſchiedlichen andern vor Philippo II. König in Spanien (vid. Crinitum de honeſt. diſc. L. 5. c. 3. Lauremb. Acerr. Philol. pag. 669.) doch wil deſtoweniger Wortte machen / je mehr ſie ihm gefallen werdē. Es iſt das eintzige doch viel in ſich haltende Hoſianna / hat er das bey ſeinem Einzug in Jeruſalem nicht verſchmähet / wie ſolte es ihm annitzo mißfallen / drum ruff ich mit Freuden auß. Dir Hoſianna O mein Theil! Jſt wohl jemals ein gröſſer Wunder als hie geſchehen? Mein Heiland hatte keine Geſtalt noch Schöne / die Menſchlichen Augen gefallen können. Eſ. LIII. 3. (conſule varia variorum de pulchritudine Chriſti judicia in D. Carpzov. Leichen-Spruch P. II. à pag. 723. ad pag. 731.) Dahero D. Medler GOtt gedanckt haben ſoll / daß er zur ſelbigen Zeit nicht gelebet / er hätte ſich auch ſambt den Juden an Jhn ärgern mögen. Es ſolte ein König einziehen / und war doch nichts Königliches von auſſen zu ſpüren /

nichts von Roſſen noch Caroſſen zu ſehen. Mein Heiland ſaſſe ſelbſt auf einem geborgten Eſel voller Unmuths und weinete bittere Thränen über die Stadt Jeruſalem. Sein Comitat beſtunde theils in etlich armen Fiſchern/ theils auß dem zuſammen geloffenen Pövel/die an ſtat der Ehren-Pforten und Tapeten ihre Röcke und etliche Zweige an dem Weg außbreiteten / und an ſtat der Heerpaucken und Trompetten hefftig durch einander geſchrien/ alſo daß vor dem die Heyden nur ihr gifftig geſpöt damit getrieben: (vid. Tertull. Apol. adv. gentes c. 16. Wo waret ihr doch denn / fragte hiebey ein gottſeeliger Lehrer (vid. D. Pfeiff. Antimel. P. II. p. 70.) ihr himmliſchen Heerſchaaren / daß ihr den Einzug eures Schöpfers nicht anſehnlich machet? Muß den Alexander M. einen Bucephalum, der 8000. Cronen koſtet / reiten! Muß den Cajus auf einem Helffenbeinern Wagen von 40. Elephanten gezogen ſitzen? Muß Aurelianns in einer Caroſſe von wunderſchönen Hirſchen gezogen einziehen? Kan Antonius Löwen / kan Seſoſtres gefangene Könige anſpannen? Und der König aller Könige muß bey ſeinem Königlichen Einritt

ritt auf einem entlehnten Eſel ſo verächtlich ankoſſen? Aber wiſſe lieber Chriſt / daß ſein Reich nicht iſt von dieſer Welt / wie hätte Er dann μετὰ πολλῆς φαντασίας mit groſſen Gepränge einziehen ſollen. Das ſolte eben dem ſtoltzen Teuffel zum Fallſtrick dienen / der ſich und unſre Eltern durch die Hoffarth geſtürtzet (ſuperbiam initio malorum Angelorum fuiſſe peccatum collectis variorum Autorum ſuffragiis, affirmat Ebartus in ſupplement. Enchirid. Theol. pag. 10. ſeq. B. Schertz. ſyſtem. Theol. p. 106. An verò etiam Diaboli crediderint, Chriſtum in ſtatu exinanitionis fuiſſe verum ὁμοούσιον Dei filium & verum Deum, negant quam plurimi, affirmant Theologi & ex illis D. Chemnit. de Fide Dæmonum th. 19.) uns allen aber dabey verſichern ſolle / wie Er auf Erden koſſen arm / dz Er unſer ſich erbarm / und in dem Him̃el mache reich / und ſeinen lieben Engelein gleich. Wollen die Juden darwieder ſpöttiſch ſein / ſo ſolten doch die Rabbiniſche Eſel / wie ſie vorerwehnter Theologus nennet / nicht ſo wohl auf den Eſel ſondern auf den König ſehen. Es iſt darum einer nicht bald Meſſias, daß er ein baar Beine über den Eſel hängen kan / daß Andere muß alles dabey eintreffen: Es war ein ſolcher

HErr der die Abweſende Eſelin ſehen / der die Hertzen und Gemüther der Beſitzer ergründen und zwingen / und deſſen Einzug niemand verwehren kondte / ſondern zulaſſen daß JEſus für den Heiland aller Welt / der im Nahmen des HErrn kommen ſolte / reſpectiret und bewillkommet wird. Es verſuche es doch ein Jüdiſcher Rabbi / reite ſolcher Geſtalt unangemelt in einer Königlichen und Churfürſtlichen Reſidenz der Haupt-Kirchen zu / und ſehe wie man ihn empfangen werde / daß er vielleicht des Wiederkehrens vergeſſen möchte.

§. 24 Das allerdenckwürdigſte iſt / was Lucas bey dieſem Einzug erinnert / wie nemlich die Phariſeer im Volck das jauchtzende Jubel-Geſchrey ſehr übel aufgenommen und zu dem Heiland geſagt: Meiſter ſtraffe doch deine Jünger / Er antwortet und ſprach zu ihnen: Ich ſage euch: Wo dieſe werden ſchweigen ſo ſollen die Steine ſchreyen. Luc. XIX. 39. 40. Drum Alte mit den Jungen lobet den Nahmen des HErrn. Pſ. CXLVIII. 12. ſo gar daß Er ſich auß dem Munde der jungen Kinder und Säugling / ein Lob und eine Macht zugerichtet. Pſ. VIII. 3. bey dem

Matth. XVIII. ſtellt der Heiland die Kinder und Engel nah beyſammen / wenn Er die Engel den Kindern gleichſam zu eigen gibt / und nennet ſie ihre Engel. Was Wunder alſo wenn ſie gleiche Wercke verrichten? Nur mit dieſem Unterſcheid / daß die Engel ihr Gloria bey dem Anfang / dieſe aber ihr Hoſianna kurtz vor dem Ende ſeines Lebens abgeſungen / und mit einſtimmigem Munde geſungen: Gelobet ſey der da kombt im Nahmen des HErrn / wie ſie denn dieſe und die andern Worte / nicht von ſich ſelbſten bey dieſem Einzug erdichtet / ſondern auß dem Schatz-Kaſten des H. Geiſtes / ich meine auß dem CXVIII. Pſ. entlehnet; Es wolte ſich jederman bey dieſē Einzug aufs prächtigſte / verſtehe aber nach der Art deß Geiſtlichen Königreichs / ſehen laſſen / ſeine Seele auf das beſte zieren und ſchmücken / und ſolte es nur ein glaubiges Hoſianna ſein / welches / damit wir alle Weitläufftigkeit vermeiden / ein Hebräiſches Wort iſt und ſo viel andeutet als: O HErr hilff / O HErr laß wohl gelingen / welches ſie denn zu zweyen mahlen wiederholet / und weſſen ihr glaubiges Hertze voll war / deſſen gieng ihr lobſchallender Mund öfftermals über.

(Ner-

(Nervosè genium hujus acclamationis exprimit D. Müllerus: Oſtendens Hoſianna non Syriacum ut vult Druſius (Syris enim nec Verbum הוֹשִׁיעָה nec affixum נָא in uſu eſt) ſed purè Hebraicum eſſe, Significans vel ramos ipſos aut ramorum faſciculos, quos in feſto Tabernaculum geſtabant Judæi, ut volunt Caſaubonus & Caninius vel formulam Sacerdotum altare circumeuntium ut exiſtimat Ligtfotius vel nomen ſolennis Voti, quo id ipſum voveтur, quod dictione continetur. ſimilis Verbi conſtructio obſervatur Pſ. LXXXVI, 16. Solent alioquin in acclamationibus Sententiæ proferri ſemiplenæ &c. Conf. Philologicum de Senſu acclamationis Hoſianna Diſſert. M. Winzeri Lips. 1678. habitam, ubi plura invenies Conf. D. Lyſ. Diſp. Ex. in Joh. 12. v. 12. 13.) Hoſianna ruffet auch dieſe Werthe Gemeine/ durch ein glaubiges Echo. Gelobet ſey ὁ ἐρχόμενος der da kombt im Nahmen des HErrn: Ihre Lippen trieffen von eitel Lob ihres HErrn und Friede-Fürſten. Viel iſt es/ was von einem Frantzöſiſchen Redner gemeldet wird/daß ihm ſeine Schüler zu Ehren eine Güldene Kette auß dem Munde hangend mahlen laſſen (vid. Lud. Granatens. Conc. VI. in Dō I. poſt Trin.) ſoviel Glieder ſoviel Lob und Danck-Lieder/ja nicht Glieder in Kettē/ſondern Wort

und

und Hertzen hangen an unſerm Gottgeheiligten Munde in dieſer Sing und Früh-Stunde. Was iſt es denn! Ein jauchzendes Hoſianna dem jenigen zu Ehren / der aus Liebe zu uns ſein Leben nicht geliebet. Jene breiteten Kleider und Zweige auf den Weeg / ich will ſo viel Gepränge nicht bedörffen / ihre Geſänge aber will ich mit dem einzigen Wort Hoſianna dem Hertzen beylegen / mit dieſer Beyſchrifft: Alſo hat GOtt die Welt geliebet / oder: Chriſtus hat mich geliebet / und ſich ſelbſt für mich dargegeben:

Hos Omnes Servas A Nece Noſter Amor.

Todt dein Stachel iſt zerbrochen: Hoſianna mir zugut! Seht nur was die groſſe Liebe / meines liebſten JEſu thut? Alſo wird Er bewillkommet mit freudigem Munde.

§. 30. Nechſt dē, auch 2. mit glaubigē Hertzen. Das iſt eben in ſeinen Ohren die ſchönſte Harmonie, weñ Mund und Hertz zuſam̃en ſtimmet: Concordia Cordis & oris. Fide Chriſtum recipimus, ut intra Conclave Cordis noſtri perveniat & repertum fide retinemus, ut illic permaneat, ſagte Gregorius Nyſſenus orat. 6. in Cantic. durch den Glauben nehmen wir

Chri-

Chriſtum auf / daß Er in das innerſte Zimmer des Hertzens kombt / und durch den Glauben behalten wir denſelben bey uns: und nicht unbillich / denn im Glauben hat er ſich mit uns verlobet. Hos II (Conf. L. Klett. de myſtica Chriſti cum fidelibus deſponſatione p. 26.) Als jener Printz von Uranien A. 1577. eben in dieſem Monath December von Brüſſel nach Gent in Flandern ſich erhoben / hat die gantze Stadt Ihn mit Freuden auffgenommen und zu Bezeugung ihrer innigliche Liebe Ihm ein eröffnetes Guldenes Hertz / darin das einzige Wort Sinceritas gepräget geweſen / præſentiret (vid. D. Löſcher liebr. Kinder-Hertz p. 14.) und Gramondus meldet / das Anno 1623. der Rath zu Paris den Lud. XIII. bey ſeiner Zuruckkunfft aus dem Feldzug ein Guldenes-Hertz / daraus ein ſehr lieblich und koſtbahrer Rauch in die Höhe geſtiegen / præſentiret. Ach wenn nur unſer Heiland anjezo ein treues und glaubiges Hertz bey uns erblicken und finden möchte. Das wird er nicht verachten / und iſt endlich in Anſehung ſeiner unvergleichlichen Liebe / die er jederzeit zu uns getragen noch wohl wehrt / das wir ihm das

beſte

beſte als dem beſten aus Liebe überliefern. Zwar wenn mich mein JEſus wie den Apoſtel Petrum fragen ſolte / ob ich ihn von Hertzen lieb habe Joh. XXI. 15. ſeq. ſo weis ich kaum / ob ich rund aus mit Petro ſagen darff: HErr du weiſt alle Ding / du weiſt daß ich dich lieb habe / dann ob ich zwar meinen HErrn JEſum über alles liebe / ſo duncket mich doch daß in Betrachtung ſeiner Unausſprechlichen Liebe gegen uns / meine Liebe faſt keine Liebe zu nennen ſey / zumahlen unſere Liebe mit vielen Unvollkommenheiten beflecket / und dem Feuer im Naſſen Holtz gleich iſt / welches zwar viel Rauch aber wenig Hitze macht. Sie iſt gleich den frembden Bäumen und Pflantzen ſo aus warmen Ländern zu uns anhero an dieſe kalte Orther gebracht / und weil ſie nicht ſo viel Hitze haben als ſie gewohnt / mehrentheils Unzeitige und Abgeſchmachte Früchte bringen / wie der güldne Scriver in ſeinen Gold-Predigten p. 495. redet. Drum es am beſten mit der Chriſtlichen Kirchen das gantze Hertz zu ſeiner völligen Diſpoſition zu übergeben und zu ſingen: Richte du auch eine Bahn / Dir in meinem Hertzen an. So recht:

auf-

aufwerts mein Hertz: Soli pateſcat olympo: Nicht der Welt nur GOtt allein / ſoll mein Hertz ſtets offen ſein.

§. 31. Unter andern Merckwürdigkeiten des Tempels zu Jeruſalem wird von Galatino (de arcan. Cathol. verit. L. 4. c. 8. p. 207.) auch dieſes gemeldet / das der Rauch ſo vom Altar aufgeſtiegen / niemals von Winde ſey beyſeits / aus- oder niederwarts getrieben / ſondern allzeit gerade überſich gen Him̃el aufgeſchlagen / ſo habe auch der Regen / wie ſtarck Er auch geweſen / niemals das immerwehrende Feuer auf dem Altar auslöſchen können. Mein Hertz / ein Altar des Höchſtẽ biſtu / von dem allezeit das andächtige Gebet / gottſeelige Gedancken / ſehnliche Seufftzer ſollen aufſteigen und von keinem Winde eitler Begierden gehemmet werden: Solches Heilige Feuer ſoll niemals verleſchen / und von keinem Regen der Trübſal gedämpfet werden. Gleich wie eine eiſerne Nadel mit dem Magnet beſtrichen ſteths ſich nach dem Norden wendet / alſo ſoll auch unſer Hertz durch die Krafft der Liebe meines JEſu nach Ihm gerichtet ſein / damit ſie ſeine Zukunfft deſto eher erfreuen möge. Hat Ale-

xander der Groſſe das unter den Schätzen des Königs Darii gefundene unſchätzbare Käſtlein nicht beſſer anzuwenden gewuſt/ als die Schrifft des Homeri darein zu verwahren / dahingegen jener es zu köſtlichen Salben und Olitæten gewidmet/ welcher aber dieſer Krieges-Held der ſich mehrentheils mit Staub/ Schweiß und Blut gefärbet/ nicht groß achtete (vid. Plin. L. 7. c. 29. p. 116.) wie ſolten den wir unſer Hertz zu etwas beſſern anwenden können/ als die Bücher der H. Schrifft und vornemlich deroſelben Kern und Stern / unſern Liebſten Heiland darein zu verwahren. Wie den eben dieſer Seufftzer auß der Prophetiſchen Schrifft und zwar Eſ. XL. 3. genom̃en: Es iſt eine Stimme eines Predigers in der Wüſten / bereitet dem HErrn den Weg / macht auf dem Gefilde eine ebne Bahn unſerm GOtt. Darauf antwortet nun unſer Lobgeſang: Ach JEſu/ mein Heil / mein Theil / richte Du auch eine Bahn / dir in meinem Hertzen an. das iſt: Bekehre mich Du/ ſo werde ich bekehret/ denn Du HErr biſt mein GOtt / da ich bekehret ward thät ich Buſſe. Jer. XXXI. 18. Aber wieviel ſind der Jenigen / ſo dieſen See-

 len

len Gaſt wohl ungebethen laſſen/oder wohl gar das Hertze vor Ihm zuſchlieſſen. O verdambliche Boßheit! Viel iſt es/ daß man bey vielen eröffneten Cörpern das Hertz gantz verdorret oder wohl gar nicht gefunden (vid. Sebald. Breviar. Hiſtor. p. 2. 13. Harsdörff in Luſt und Lehrreichen Schau-Platz Cent. II. c. 31. p. 113. Bernh. Teleſiū rerū natural. L. 5. c. 28. Schenk. Obſ. L. 2. p. 453. Conf. D. Mayeri Muſæum P. II. p. 291.) Aber noch erſchrecklicher iſts/ was in den Indianiſchen Geſchichten und Reiſe-Beſchreibungen gemeldet wird/ daß nemlich der Teufel von den blinden Heyden erfodere / dz ihm Menſchen geopfert werden müſſen/ und lieſet man inſonderheit / daß in der groſſen Stadt Mechoac jährlich in die Zwantzig tauſend Menſchen ſolcher Geſtalt dem leidigen Satan erbärmlich aufgeopfert werden. Inſonderheit aber ſoll dem Teufel an dem Menſchlichen Hertzen ſo gar viel gelegen ſein / als welche vor allen Dingen zu ſolchen teufliſchen Opfern erfordert werden. (vid. Corn. à Lap. in Levit. p. 705. Fab. Oper. tripart. P. I. p. 172. Conf. Anonymi Wunderbahrl. Schiffarth des Abts Buelij Cataloni in die Neue Welt n. 17) nicht genug iſt

es

es bey vielen / daß ſie alſo leben als wenn ſie an GOtt und ihre Seeligkeit gar nicht zugedencken und mit Furcht und Zittern zuſchaffen hätten daß ſie ſeelig würdē / ſondern ſie folgen dem / was dieſe verblendete Leuthe leiblich auß des Satans Eingeben verrichten / geiſtlicher Weiſe leider! allzuſehr nach / weßwegen ein geiſtreicher Theologus (D. Müller in Erquickſt. p. 141.) ſehr dawieder eifert / dem Teufel ſpricht er / biſtu allzuaufrichtig / und dieneſt ihm von gantzen Hertzen / GOtt verſagſtu gar das Hertz / da er doch nur das Hertz fodert. Die Wercke ſind wohl da / aber kein Hertz dabey / die Spreue aber kein Korn darinnen / die Schalen aber kein Kern / die Lampen aber ohne Oel / die Wolcken aber ohne Regen. Wiltu ihn abſpeiſen / mit dem was der Teufel nicht mag? Weß iſt dein Hertz / Gottes oder des Teufels? Warum gibſtu nicht GOtt / was Gottes iſt? Wer iſt dein HErr / GOtt oder der Teufel? Warum dieneſtu dem Teufel treuer als deinem GOtt? Wem gehörte die Erſtgeburth im alten Teſtament? War ſie nicht Gottes? Warum entwendeſtu GOtt / was er ihm will geheiliget haben? dein Hertz wird unter allen

Gliedern im Mütterlichen Leibe am erſten gebildet: wer bewirbt ſich um dein Hertz am meiſten? der Teuffel gibt dir kein gut Wort darum/ GOtt bittet einmal umb das ander: Gib mir mein Sohn Hertz. Prov. XXIII. 26. von wem hat dein Hertz den gröſten Nutzen? wohnt der Teuffel darinnen/ ſo iſts eine Hölle/ wohnt GOtt darinnen/ ſo wird es ein Himmel; Gib es GOtt/ der ſich es ſo ſauer werden läſt/ leihen will ers nicht/ denn was fragt GOtt nach ſolchen Dienſt. Niemand wohnt gerne im Hauſe/ das man ihm aufſaget/ ſo offt man will. Will der Teuffel ein/ ſo muß GOtt hinauß. Iſts nicht Schande! GOtt begehret dein Hertz nicht/ wenn Er nicht ein bleibende Wohnung Joh. XIV. darinn haben kan. (Μονὴ non eſt diverſorium ſed manſio ſtabilis. Ernſt Anweiſung zum Bilderh. p. 855.) Der König in Spanien hat in ſeiner Reſidentz Madrit ein ſolches Recht über die erbauten Häuſer/ das ihme das obere Stockwerck eines jegliche͞ Hauſes gehöret/ und ſteht in ſeinem Gefallen ſolches zu geben/ wem er will/ woferne man es nicht wieder löſet/ ins gemein kauffen es aber die eigenthümlichen Beſitzer wieder an

ſich

ſich. (vid. M Adami Delic. Bibl. Anni. 1690. p. 136.) wie nun der Menſch Gottes Wohnung iſt / ſo bleibt freylich ſein Hertz das beſte Zimmer / in welches ſich der böſe Feind offt einpracticiret, und alſo das ſeeligmachende Wort auß dem Hertzen nimbt. Luc. VIII. 12. Dannenhero die Alten nicht unrecht geſagt. Cor eſt Camera Omnipotentis Regis. Es ſeye eine Reſidenz des dreyeinigen Gottes. Drum ſeufftzet unſre Seele: Schaffe in mir GOtt ein reines Hertz. Pſ. LI. 12. Wohlwiſſende daß die ſo reines Hertzens ſind / dermaleins GOtt ſchauen werden. Matth. V. 8. In Peru ſoll eine Frucht in ſubtilen Hülſen wachſen / die ſo man es voneinander thut / auf beyden Seiten ein Hertz præſentiret (vid. Seyfrids Med. Mirab. p. 740. Eraſm. Franciſci Blumenbuſch Cap. II. p. 26.) Alle unſre Actiones ſollen billich ein Hertz præſentiren, das iſt / von Grund deß Hertzens gehen. Welche Frucht aber / wie das Kräutlein Patientia, leider in den wenigſten Chriſten-Gärten wächſt / da wir doch mit jenem Frommen Mann allezeit wüntſchen ſolten / daß unſer Hertz ſtets einer Blumen gleiche / die nicht allein den Einfluß des Himmels

empfähet/ſondern auch einen lieblichen Geruch/ als zur Danckbarkeit von ſich giebet: Oder als ein Weyrauch Körnlein in dem Feuer der Göttlichen Liebe zerflieſſen / und den ſüſſen Dampf Göttliches Lobes von ſich geben möge. So wird die Bahn gemacht / der Weg bereitet: Der Heiland eingeholet / die Freude vollkommen. Sey willkommen O mein Heil / dir Hoſianna O mein Theil / richte Du auch eine Bahn/dir in meinem Hertzen an.

§. 32. Nun meine Seele gehe hin deinen JEſum anzunehmen/ Er ſtehet ſchon vor der Thür/klopfet an/ſo jemand ſeine Stimme hören wird und die Thür auffthun/ zu dem wird Er eingehen. Apoc. III. 20. ἕστηκα ſpricht mein JEſus. Ich habe ſchon ſehr lange da geſtanden: O der groſſen Liebe und Langmuth meines HErrn! Was iſt unſer Hertz! ein rechtes Sünden Neſt/ auß welchem arge Gedancken/Mord/ Ehebruch / Hurerey / Dieberey / falſche Zeugniß und Läſterungen kommen. Matth. XV. 19. Darinn lauter Sünden-Eyer /welche der Schand-Geiſt als ein häßlicher Vogel gerne außbrüten wolte. (huc pertinet, quod de Crocodilo narrant Plutarch.

tarch. in quæſt. Conviv. L. II. qu. 3. Ariſtot. Hiſt. Anim: L. 6. c. 33. Plin. Nat. Hiſt. L. VIII. c. 15.) Es iſt gleich dem Meer/ſo allen Unflat außwirfft. Eſ. LVII. 20. Indem alles Tichten und Trachten des Menſchlichen Hertzens immerdar böſe iſt. Gen. VI. 5. Und gleichwohl will mein JEſus in daſſelbe kommen. Die höchſte Heiligkeit in das Unheilige / die Gerechtigkeit in das Ungerechte / der Schönſte in das Abſcheulige. Hier ſind Gaſt und Würth ſo ungleich als Himmel und Erden. Liecht und Finſterniß. Wer wolte nun nicht dem Könige David nachruffen : Was iſt der Menſch daß Du dich ſein ſo annimbſt/ und des Menſchen Kind / daß Du Ihn ſo hoch achteſt. Pſ. CXLIV. 3. Ach daß bezeuget ja genug / wie geneigt Er ſeye / in uns die Bahne zu ſeinen Einzug anzurichten / damit Er uns der Weg zur Seeligkeit werde. Nemo amator formæ quamlibet inſanus adverſus adamatam tanto flagrat igne, quanto ſtudio Deus noſtram appetit ſalutem, ſchreibt Chryſoſtomus:(L. 2. de Provid.) Kein Liebhaber/ ob er ſich gleich in das ſchönſte Weibes-Bild ſterblich verliebet / kan ſo brünſtig ſich in

ſeiner Liebe erzeigen / als mein GOtt begierig iſt nach meiner Seeligkeit. Eyle wie Verlobte pflegē/deinem Bräutigam entgegen/ der da mit dem Gnaden-Hammer klopfft an deine Hertzens-Kammer / öffne Ihm bald deß Geiſtes Pforten / red Ihn an mit ſüſſen Worten : Komm mein Liebſter laß dich küſſen / laß mich deiner Lieb genieſſen. Wer wolte ſich nun dieſer völligen Freude nicht theilhafftig machen! Sünd wir gleich als Menſchen biß weilen traurig /, ſo bleiben wir doch alß Chriſten in unſerm JEſu allezeit frölich II. Cor. VI. 10. Wie könte mich Welt und Teufel mehr betrüben / als mich mein GOtt erfreuen? Kommich gleich umb das Meine? Iſt doch mein Gut nicht mein GOtt / und was ſag ich mein Gut? Wär es ein wahres Gut geweſen / hät es nicht können verlohren werden. War es doch nicht mein ſondern meines Gottes. Warum ſolt es mir verdrüſſen wieder zugeben was mir nur geliehen iſt. Leide ich doch noch kein Noth. Ich dancke GOtt für daß was ich habe / und habe ſchon vergeſſen was ich hatte. Mit Nahrung und Kleidung bin ich ſchon zufrieden. I. Tim. VI. 8. Der iſt reich

reich genug der ſich genügen läſt. Mir iſt eine groſſe Bürde abgenommen/ daß ich deſto behender gen Himmel kommen kan. O wie wohl iſt mir! Mancher Herrn Feld iſt verdorben durch allzu dicke Saat/ mancher ſchöner Aſt zerbrochen unter der Laſt allzuvieler Früchte. Ich dencke noch wohl an die Worte meines Heilandes/ wie ſchwehrlich werden die Reichen ins Reich Gottes komen/ Marc. X. 26. Der Kamel Rücken iſt weg/ nun kan ich deſto bequemer durch das Nadelöhrlein kriechē/ das gut iſt weg/ die Sorg iſt weg/ die Verantwortung iſt weg/ ich bin noch eins ſo frölich als ich vor war / den von Gold hab ich meinen GOtt nicht im Kaſten/ ſondern in dem Hertzen. Warum ſolt ich mich den grämen / hab ich doch Chriſtum noch/ wer will mir den nehmen ? Wer will mir den Himmel rauben / den mir ſchon Gottes Sohn beygelegt im Glauben. Mein Hertz iſt mit GOtt ſo feſt vereiniget / daß mich nichts betrübet / den nur was GOtt betrüben und erzürnen kan. (vide hæc latius per varios rerum Caſus diducentem D. Müllerum in Erquickſt. p. 4. Conf. ejusdem Liebes-Kuß C. 13. Von der erfreuenden Liebe Gottes)

§. 33. Zu wüntſchen wäre es / daß ich etwas tüchtigers von dieſer Freude melden könte ; Aber ſie iſt höher den alle Vernunfft / keine Menſchliche Zunge mag ſie außreden / keine Feder beſchreiben. Wer darff ſich in die Tieffe hineinwagen ? Und daß ich mit wenig Worten viel ſage : Wer GOtt im Hertzen hat / der trägt den Himmel bey ſich. Wie nun daſelbſten lauter Freude iſt / alſo auch in dem Hertzen. Ja dieſe Freude iſt ein Bild und Vorſchmack des ewigen Lebens / ein gewaltig innerlich Zeugnüß der Ewigen Freude und Seeligkeit / eine kräfftige Uberzeugung daß noch ein Himmel müſſe verhanden ſein. Die Erfahrung wird es behaubten / daß ſich dieſe Freude leichter empfinden als ausſprechen laſſe. Darumb nennet ſie die Schrifft ein verborgenes Manna / denn niemand kennet ſie / als der ſie ſchmecket in dem verborgenen Grund ſeines Hertzens. David verwundert ſich mehr im Hertzen über dieſe Freude / als daß er ſie mit dem Munde preiſet : wie lieblich ſind deine Wohnungen HErr Zebaoth. Pſal. LXXXIV. 2. bricht die Rede kurtz ab / weil er keine Worte finden kan / die Krafft und Süſſig-

keit

keit dieſer Freude zu exprimiren / weil auch ſein Geiſt in dieſer Andacht ſo inniglich entzucket ward / daß keine Worte mehr folgen wolten. Aber ach wie wenig ſind unter den Menſchen / die dieſes Geheimniß zu faſſen / und noch weniger ſo dieſe edle Perle zukauffen begehren. Die wenigſten erfahren dieſe Krafft in dem Hertzen. Soll dein Hertz ein tüchtiges Gefäß ſeiner Gnaden ſein / ſo muß es auß dir ſelber und der Welt gehen / und in GOtt zu einer unausſprechlichen Ruhe gezogen werden / der es eben am beſten dazu bereiten und geſchickt machen kan. Darum iſt das die rechte Freude nicht / ſo auß der Welt / ſondern die allein auß GOtt kombt / und erfreuet die jenigen nur / die keine Welt erfreuen kan noch will / ſonſt müſten alle dieſelben verzweiffeln / die von der Welt verlaſſen / verfolget und verachtet werden. (Pulchrè Auguſtinus de verb. Dom. Serm. 37. c. I. Sicut non poteſt homo duobus Dominis ſervire, ſic nemo poteſt gaudere in ſeculo, & in Domino; ſunt enim omninò contraria. Quando gaudetur in ſeculo, non gaudetur in Domino: quando gaudetur in Domino non gaudetur in ſeculo, Vincat gaudium in Domino, donec finiatur gaudium in ſeculo. Gaudium in Domino ſemper augeatur;

Gau-

Gaudium in ſeculo ſemper minuatur, donec finiatur. Non ideò iſta dicuntur, quoniam in hoc ſeculo cum ſimus, gaudere non debemus; ſed ut etiam in hoc ſeculo conſtituti, jam in Domino gaudeamus.) Wäre doch kein Wunder/ daß ein Gottliebender Chriſt die völlige Freude zu genieſſen/ vor gehlingen Freuden den Geiſt aufgebe/ wie von Leone Decimo gemeldet wird/ daß er vor Freuden unvermuthet geſtorben. (Freh. Theatr. p. 4. ſic multi præ gaudio mortui. Cum Hannibal Romanos viciſſet ad Traſymenum, fœmina, in ipſa porta, ſoſpite filio repente ablato in conſpectu ejus expiravit. Altera, cui mors filij falsò nunciata erat, moeſta degens domi, ad primum conſpectum redeuntis filij gaudio nimio exanimata. Liv. L. XXVII. c. 7. Conf. Valer. Max. L. IX. c. 12. Ludimagiſter quidam per 12. annos captivus Bruxellis Anno 1669. audiens ſe viciſſe cauſam, continuò mortuus eſt. vid Weiſij Orat. Polit. p. 145. De Martino, in medio exultantis animæ jubilo expirante vid. E. Franciſci Schaubühne. P. I. p. 49. De Ambroſio vid. D. Bugenhagens Conc. in funere B. Lutheri habit. pag. 25. de Sophocle & Zeuxe idem narrat Pomponius vid. M. Gleichens Redner p. 856.) doch der Löw auß dem Stammen Juda/ in dem wir leben/ weben und ſind/ erfreuet uns mit

Freu-

Freuden ſeines Antlitzes. Pſ. XXI. 7. Nicht zum Tode ſondern zum Leben / ja zum Ewigen Leben / macht nur die Thore weit und die Thüre in der Welt Hoch / daß der König der Ehren einziehe. Pſal. XXIV. Machet weit die hohen Pforten / öffnet Thür und Thor der Welt / wüntſchet Heil an allen Orten / ſehet da kombt unſer Held / ſehet Er kombt einzuziehen / wie ein Ehren König pflegt / wenn Er ſeinen Feind erlegt / alles Volck ſoll ſich bemühen hoch zu preiſen unſern GOtt / GOtt den HErrn Zebaoth.

§. 34. Kombt der Frieden Fürſt / kombt der König der Ehren / ſo haben wir auch gewiß bey ihm zu hoffen: II. **den ſeeligen Frieden.** Und dieſes intimirt eben der in der Erklärung folgende Vers unſers Geiſtlich und lieblichen Lobgeſanges. Zeuch du Ehren König ein / es gehöret dir allein / mach es wie du gerne thuſt / rein von allen Sünden-Wuſt. Der Engel rufft vom Himmel: Pax in terra Friede auf Erden. Wir alle ſingen einander zu Pax vobis, Friede ſey mit euch. Denn daß Reich GOttes / ſo unter uns iſt / beſte-

beſtehet in Gerechtigkeit/ Friede und Freude im Heiligen Geiſt. Rom. XIV. 17. was köndte wohl unſern in die Hertzen kommenden Frieden-Fürſten zu Ehren anſtändigers nachgerühmet werden / als das Er den Frieden und mit demſelben alles auf einmal gut gemacht. Ja alles wohlergehen zu Leib und Seele aufs neue wiederbracht / wie es unſer ſeel. Vatter Lutherus (Tom. VII. Jen. p. 115.) über die Worte: den Frieden laſſe ich euch ꝛc. angemercket/ als wolte Er ſagen: ich weis keinen gröſſeren Schatz euch zulaſſen/ denn das es euch wohlgehe / denn niemand hat Friede / es gehe ihm denn wohl / wie es ihme gehen ſoll. Darumb heiſt in der Hebræiſchen Sprache das Wort Friede nichts anders den Wohlgehen. Das iſt nun ein ſehr tröſtlich und liebliches Letzwort / daß Er ihnen läſt / nicht Stätte und Schlöſſer / noch Silber und Gold / ſondern den Frieden als den höchſten Schatz im Himmel und Erden/ das ſie kein Schröcken noch trauren ſollen von Ihm haben/ ſondern recht ſchön gewünſchten Friede im Hertzen. Denn ſo viel als an mir iſt / ſpricht Er / ſolt ihr nichts anders haben

ben / denn eitel Friede und Freude. Denn alſo habe ich euch geprediget / und bin mit euch alſo umgegangen / daß ihr geſehen und erkand habt / daß ich euch von hertzen lieb habe und alles gutes thue / und mein Vatter euch mit allen Gnaden meinet ; Das iſt das beſte / ſo ich euch laſſen und geben kan / denn das iſt der höchſte Friede / wenn das Hertz zufrieden iſt ꝛc. Hinc Hebræi ſuo שלום & pacis nomine afferunt tranquillitatem, concordiá, ſanitatem, ſalutem adeoque omnem felicitatem & pacem pro Cornu Amaltheæ reputant, quod omnis generis bona u bertim effundit. vid. D. Waltheri Exercit. Bibl. p. 4.) was Wunder alſo / wenn wir heute bey Ankunfft dieſes Friede-Fürſten unſer Fried und Freuden-Feſt celebriren und unſerm JEſu zu Ehren außruffen : Zeuch du Ehren König ein / es gehöret dir allein / mach es wie du gerne thuſt / rein von allen Sünden Wuſt. (Sic Gentiles Elevſinia ſacra in honorem Cereris celebrabant, quidam appellationis hujus originem deducunt ἀπὸ τῆς ἐλεύσεως i. e ab adventu. Conſiſtebant autem hæc ſacra in repræſentatione eorum, quæ

quæ de Cereris erroribus & inventione frugum Autores referunt, Arnobius L. 4. Auguſtin. de civit. Dei L. 7. c. 20. conf. D. Zimmerm. Florileg. Philol. Hiſt. p. 313.) worinnen uns beſchrieben wird (1.) der ankommende Friede-Fürſt. (2.) ſeine Reſidenz und (3.) ſeine Friedens Tractaten.

§. 35. Was das 1. anlanget / ſo wird unſer ankommender Friede-Fürſt allhier ein König der Ehren genennet. Zeuch du Ehren König ein. Notabel iſt es / daß wenn Eſaias von dieſem Frieden-Fürſten meldet / es werde ſeine Herrſchafft groß und des Friedes kein Ende ſein. Eſ. IX. 7. (Elegantiſſimam ſup. hæc verba Homiliam vid. in Chryſoſt: Tō. I. p. 850.) ſo paraphraſiret es der Engel Gabriel bey der aufgetragenen Comiſſion, dieſen Frieden-Fürſten und ſeine Ankunfft zu verkündigen / folgender Geſtalt: Er wird ein König ſein über das Hauß Jacob ewiglich / und ſeines Königreichs wird kein Ende ſein Luc. I. 33. als wolte Er ſagen: So lange ſein Königreich beſtehet / ſo wird auch der Edle Friede daſelbſten nie vergehen / nun währet jenes ewig / und alſo wird dieſer auch nie-

niemals mangeln. Als Eadgarus ein Sohn Erdmundi des Königs in Engelland/ im Jahr Chriſti 943. gebohren worden/ hat der Ertz-Biſchoff zu Cantelberg Dunſtanus die Engel in den Lüfften davon ſingen und ſagen hören: Pax Angliæ, quam diu puer iſte regnaverit. Friede wird ſein in Engelland/ ſo lange als dieſer Printz regieren wird. (Wilh. Malmesb. L. 2. de Reg. Angl. c. 8 p. 55.) wir ſtellen dieſes an ſeinen Ort. Lucas hat uns das rechte Engelland und die daſelbſten befindliche Regierung hierinnen viel beſſer abgeriſſen/ ja die Engliſche Predigt nebſt dem Himmliſchen Lobgeſang an Zweyen Orthen c. I. 33. c II. 14. herrlich entworffen. (Lucam inſignem pictorem fuiſſe Nicephorus putat. Hiſt. Eccl. L. 6. c. 16. ut & Sixtus Senenſis Bibl. L. 2. qui eum Jeſum & Mariam pinxiſſe refert. Romæ quoque oſtenduntur imagines Apoſtolorum, quarum Lucas author creditur. Imò Pulcheria Hieroſolymis effigiem Chriſti acceptiſſe dicitur à Luca depictam, & ab Eudoxia inde miſſam, ut ex Petro de natal. Caſal. Sanct. L. 9. c. 79. refert. Heerman: in Nupt. P. 4. Serm. X. p. 602. Pro fabula tamen

men meritò habetur vid M. Gleichi Orat. p. 318. Eum Medicum fuiſſe probabilius videtur, indice Scriptura Col. IV. 14 videatur D. Balduinus in h. l. & D. Mœbij Theol. Canon. p. 47.) da ſonſten weltliche Potentaten dergleichen Dinge nicht gerne von ſich ſchreiben laſſen. (vide Gramondi Hiſt. quam de Lud. XIII. conſignavit pag. 10. ſeq. Exemplum præbet in Baronio D. Becmann Notit. Dignit. Illuſt. diſſert. 1. c. 1. §. 8. ex ipſo Thuano L. 134. & Goldaſto de Monarch. Imper. T. III. p. 629. junge Hiſtor. orb. terr. part. Civil. c. 1. §. 50.) So läſt er uns doch gar geneigt die beſchaffenheit ſeines Reichs zu wiſſen thun/ ja wie David redet/ ſchmecken und ſehen wie freundlich Er ſey. Pſal. XXXIV. welchen Pſalm dahero die Erſte Kirche/ wenn man den alſo genandten Conſtitutionibus Apoſtolicis trauen mag / bey außſpendung des H. Abendmahls zu ſingen befohlen/ (D. Geier. P. I. conc. funebr. p. 81.) weil Er darinn ein Gedächtnüß geſtifft ſeiner Wunder der Gnädige und Barmhertzige HErr. Von welchen Worten H. Lutherus ſaget: Man ſolte ſie billich auf alle Altar-Taffeln mit güldenen Buchſtaben ſchreiben/ damit ſich eine jedwede Seele zu ihrem HErrn JEſu als einem

Gnädigen und Barmhertzigen HErrn nichts als Liebes und Gutes verſehen möge. (Tom. V. Jen. Germ. p. 216.) vom Kayſer Helvio Pertinace meldet Aurelius victor (in vita ejus) daß Er ſey geneñet worden χρηϛολόγος ein HErr/ der allezeit frölich und liebreiche Antwort gegeben. Drumb rufſte auch alles Volck bey ſeiner Leiche auß: Pertinace imperante ſecuri viximus, neminem timuimus, Patri pio, Patri Senatus, Patri omnium bonorum. Daß ſie unter dieſen allgemeinen Vatter des Vatterlandes in Ruh und Frieden leben können / hier iſt der ewig Vatter ſo nimmermehr ſtirbt (vide mellitiſſimum Lutheri de hoc nomine judicium T. III. Jen. Germ. p. 185.) Der unſer GOtt iſt immer und ewiglich / der uns wie die Jugend führt. Pſ. XLVIII. 15. das iſt nach der Randgloſſe / gnädiglich und ſanfft / durchs Wort der Gnaden / wie Vatter und Mutter ein Kind aufziehen / wie Er denn auch in den Tagen ſeines Fleiſches ſich gegen jedermann freundlich und liebreich erwieſen: doch ſind weder die zu loben / die Ihn umb gröſſer Anmuth willen unter der Geſtalt Cupidinis præſentiret (vid. Lorin. Comment. in Pſ. XLIV.

Engelgrav. Luc. Evang. P. I. pag. 223.) weder die jenigen/welche gemeinet/es habe der HErr JEſus immer ſauer außgeſehen / dahero Vechnerus ein gantzes Buch De auſteritate Chriſti geſchrieben/ (vid. D. May: betrübt: Kind Gottes P. I. pag. 595. Guilielmus Du Vallius Chriſtum certo excellentiæ modo melancholicum fuiſſe audacter aſſerit in tot. ſect. 30. problem. Ariſtot. & Comment. in eam) genug daß er mit beſſern Recht als Titus Amor & deliciæ generis humani Die Luſt und Freude ſeiner Glaubigen mag genennet werden. (vid. Suet. c. 1. Sic Alexander Severus erat cunctis hominibus amabilis, & ab aliis pius appellabatur, ab omnibus certè ſanctus, & utilis Reip. Lamprid. IV. Otto I. Amor mundi, Ludovicus XII. pater populi, Philippus I. filius Maximus amor & deliciæ generis humani: Rudolphus Marchio Badenſis: Flos pietatis & juſtitiæ vocati. vid. Engelhuſij Chronic. p. 178. Jeſuitam Buſſieres Hiſt. Franc. L. XV. p. 245. D. Speneri Geneal. p. 24. 615.)

§. 36. Nicht ohne Urſach aber wird ihm alhier ein ſo prächtiger Nahme bey geleget / weil er ja in warheit ein König aller Könige iſt/ ohngeacht Jhn ſeine Vaſallen, die Jüden meine ich / nicht gar zu Königlich tractiret haben/ und möchte faſt hieher gezogen werden was jetzt gemelter

melter Jeſuit Buſſieres p. 297. von Carolo Kö-nig in Franckreich geſchrieben: Dignus quem miſeretur poſteritas. Quippe haud dignus miſeriis, quas à cunis in ſepulchrum tulit, in luctu natus, in vinculis mortuus, medio tempore ſine Regno Rex, & cum regno miſer. Es war es wohl werth daß der Spätten Nachwelt ſein Elend zu Hertzen gehe: Denn er hat ſo viel Jam̃er und Hertzeleid nicht verdienet / mit welchem er ſich von der Wiege an / biß in ſein Grab hat ſchleppen müſſen / er iſt in der betrübteſten Zeit gebohren / und in den ſchmählichſten Banden geſtorben / öffters gar ohne Königreich / und dennoch in ſeiner wenigen Regierung recht unglückſeelig geweſen. Wer den Lebens- und Leidens-Lauff meines JEſu recht behertziget / wird noch viel grauſamere Umſtände und Unglücks-Fälle finden / die Jhn bey ſeinen Unterthanen betroffen / doch wie Er in ſeinen tieffeſten Erniederung dennoch ein König geblieben / und wie Paulus meldet 1. Tim. VI. 13. Deß-wegen ein gut Bekäntniß unter Pontio Pilato bezeuget hat. Joh. XVIII. 33. 37. Alſo erweiſet es auch ſein Vatter nach dẽ Fleiſch der Königliche Prophet David / Er ſey ein Kö-

nig: Er ſey ein König der Ehren Sela! Pſ. XXIV. 20. Ein König / welches jetzt gedachter Pilatus in Hebräiſch / Griechiſch und Lateiniſcher Sprach ſelbſten bekennen müſſen / da er ihn zuvor unterſchiedlich mal einen König der Jüden vor dem Volck genennet hat. D. Waltherus in Col. III. 17. p. 130. Cabbaliſticè illam confirmandi formulam אמן quam Salvator noſter frequenter in ore geſſit, ſic reſolvit אני מלך נוצרים Ich bin ein König der Jüden) nicht etwan Jronice und Spotts weiſe / wie Theophylactus vermuthet (in Joh. XIX.) ſondern die Jüden ſchamroth zu machen / wegen ihrer Untreu und Unbeſtändigkeit / indem ſie den ſchlechter dings wolten verdammet wiſſen / den ſie doch ſelbſten nur vor etlichen Tagen als einen König außgruffen; Da Er doch nach langer Unterſuchung nichts gefunden wie ſein Reich / das nicht von dieſer Welt wäre / dem Römiſchen Kayſer ſolte Nachtheilig ſein. (cur autem & quomodo regiũ hocce nomen cruci affixerit, conſule nubẽ Autorum citatam ab Ottone Benevvitz in Path. Paſs. pag. 1608. M. Hippinus de poena Crucis p. 135. D. Val. Alberti Diſputat. de Inſriptione Crucis Chriſti Imprimis verò legi meretur D. Müll. in Jeſu patiente p. 356. 361. Glaſſ. Gram. S. L.

S. L. III. Tract. 3. p. 278.) Alles trifft in dem Nachdruck dieſer Sprachen mit unſerm JEſu hauptſachlich überein; Bey den Hebräern wird ein König מלך genennet à מלך regnavit von regiren. Dieſes Prædicat hat Jhm Jeremias ſchon längſt gegeben. Er ſoll ein König ſein/ der wohl regieren wird. Jer. XXIII. 5. Dahingegen weltliche Könige öffters mehr regieret werden / als daß ſie regieren / wie von dem König Philippo III. erzehlet wird / welcher ſeinem Staats-Miniſter dem Hertzog von Parma in allen pariret, dahero einſtens ein Brief an den König mit dieſer Uberſchrifft ankommen: Al Re Philippo III. qui es en ſervigio del Duqua di Lerma. dem Könige Philippo III. der ſich bey dem Hertzog von Lerma in dienſten aufhält. (vid. Heidenreichs ſonderbahre Geſchichten. p. 69. M. Rechenberg de miniſterio quod crimen eſt. p. ult.) oder ſie werden von ihren eigenē Begierdē beherſchet/ und Königliche Sclaven der wollüſtigen Dienſtbarkeit (ſic Auguſtinus: Homo tot dæmoniorū quot vitiorum ſervus eſt) vor unſern Heiland aber müſſen auch die Könige unſrer Zeit / ſich als Reichsgenoſſen erkennen: Cron und Scepter/ die ſie von ihm empfangen/

gen / niederlegen / und ſeufftzen / Ich bitt laß mich mit dir zu gleich / ein Erbe ſein in deinem Reich. In der Griechiſchen Sprach heiſt ein König Βασιλεὺς quaſi βάσις λέως (ſic Hebr. אדון ab אדן lapis Conſ. Claſſ. Chriſtol. Moſ. p. 26.) der Grund aller Wohlfart / alles Heils / das die Unterthanen wüntſchen mögen / ein ſolcher Pfeiler und Grundfeſte unſrer Seeligkeit iſt der groſſe Himmels König Chriſtus JEſus / denn einen andern Grund kan niemand legen / auſſer dem der gelegt iſt / welcher iſt Chriſtus. 1. Cor. III. 11. Alſo daß auch die Pfordten der Höllen Ihn nicht überwältigen ſollen. Matth. XVI. 18. Und ob wir gleich erbauet ſind auf den Grund der Apoſtel und Propheten / ſo iſt doch Chriſtus der Eckſtein / auf welchen der gantze Bau ineinander gefüget wächſet / zu einen Heiligē Tempel in dem HErrn. Eph. II. 20. Bey den Lateinern wird Er Rex geneñet / deſſen Urſach Iſidorus (de ſum̃o bono) folgende gibt. Rex dicitur à recte agendo, quod reges rectè agendo nomen regis tueantur: durch Recht und Wohlthun erhalten ſie am beſten den Königlichen Nahmen in der That. (Conſule Fl. Vopiſcum

ſcum in vita Aureliani c. 43.) Wer wolte nun hiebey einigen Zweiffel in unſern Heiland ſetzen / Er iſt ja herum gegangen und hat wohlgethan. Act. X. 38. Er hat alles wohl gemacht. Marc. VII. 33. Das Scepter ſeines Reichs iſt ein Gnaden-Scepter / denn Er liebet Gerechtigkeit und haſſet Gottloß Weſen. Pſ. XLV. 8. Gerechtigkeit und Gericht iſt ſeines Stuhls Veſtung / Gnade und Warheit ſind vor ſeinem Angeſicht. Pſ. LXXXIX. 15.

§. 37. Ich ſetze nicht unbillich unſer deutſches Wort König hinzu / das ſeinen Urſprung von können hat / welches unſerm Heiland kein irrdiſcher König abdiſputiren wird / denn ſein iſt das Reich / und die Krafft / und die Herrligkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit / ſind ſie mächtig / Er iſt allmächtig : GOtt hat ein Wort geredet / daß hab ich etlichmahl gehört / das GOtt allein mächtig iſt : ſpricht David. Pſ. CXII. 12. Ja heiſt es von jenen : heute König : morgen Todt / ſo bleibet doch mein Heiland wie Er iſt / und ſeine Jahre nehmen kein Ende. Pſ. CII. Geſtern und heute und ſo fort in alle Ewigkeit. Heb. XIII. 8. (ſim-

 pliciſ-

pliciſſimam & ſemper ſibi conſtantem tùm Deitatis tùm officij inmutabilitatem Salvatoris noſtri contra Schmalzij rungas ex h. l. oſtendit D. Glaſſ. Rhet. S. tr. I. c. 3. p. 45. eſt enim αὐτὸς ipſe (h. e. ſēper ſui ſimilis invariabilis, imūtabilis) heri hodie & in ſecula h. e. ab æterno in æternum c. 7. p. 153. Conf. Ejus Gram̃. S. L. 3. tr. 2. p. 170.) wieviel haben doch ihres Regiments unerträgliche Laſt vor der Zeit abgeleget / und ihr Leben in ſtiller Einſamkeit zugebracht / damit die Unruhe des Hoffiebens ſie auch an ihrem Ende nicht unglücklich machen könte. (de Diocletiano vid. Eutrop. L. 9. circa fin. de J. Cantacuzeno, Græcorum Imperat. vid. Beem. Diſſert. V. c. 4. n. 1. p. 143.) zugeſchweigen wenn ſie die gehabte Luſt mit der bitterſten Unluſt verwechſeln / und durch Gewalt und Liſt ihrer Hoheit entſetzet werden / dergleichen Exempel faſt ein jedes Alter der Welt / ja ſo gar unſre Zeiten erlebet haben: wie aber mein Heiland ein Ewig Vatter iſt / alſo iſt er auch ein ewiger König. Apoc. II. 15. (nihil differt bonus Princeps à bono Patre Xenoph. L. 8. Pæd. Cyr.) denn die Stimmen im Himmel ſprachen / es seyn die Reiche der Welt unſers HErrn und ſeines Chriſtus worden / und Er wird regieren

ren von Ewigkeit zu Ewigkeit. Er iſt der Ewige und unvergängliche König. 1. Tim. I. 17. Mit beſſerm Recht als ſich Conſtantinus Æternitatem die Ewigkeit / und die Statt Rom hin und wieder Urbem æternam die Ewige Stadt genennet / (vid. D. Geiers Zeit und Ewigk. P. I. p. 124.) doch Lipſius (de Conſtantia L. 1. c. 16.) fragt nicht unbillich) Illa ipſa rerum gentiumque domina & falſo æterna urbs ubi eſt? Wo iſt aber nun dieſe ewige Statt / die Welt und Menſchen beherrſchet hat? Zu verwundern iſt es was Strabo (Geogr. L. 15.) daß auf dem Grab des Cyri ſoll geſtanden haben ἔνθα δ' ἐγὼ κεῖμαι κύρος βασιλεὺς βασιλήων. Hier liegt die Thron- und Cronen-Zier / mit Cyro auf der Bahr / der unter allen Königen der gröſte König war. Inſcriptio hæc multos jam exercuit criticos, ſtatuentes Epigramma quidem græcum ſed literis Perſicis expreſſum fuiſſe, quod expreſſe monet Cl. Patinus Theſaur. Numiſm. C. VI. p. 214. vid. I. D. Majorem de jotorum ſubſcriptione ſuſpecta p. 91. 92. Dergleichen Titul ſich auch noch heut zu Tag die Türckiſchen Kayſer bedienen. (quo ſenſu vero Nebucadnezar.

zar. Dan. II. 37. Reg Regum vocetur, conſule D. Strauchii & Geſneri Diſp. in h. l. Glaſſ. Gram. L. 3. c. 16. p. 51.) aber was iſts endlich mit ſolchen Morgen Königen ? wie ſie Sirach nennet C. X. 12. (Sigismundus II. Rex Poloniæ vocabatur Rex craſtinus D. Pfeiff. Evang. Aug. p. 710.) Erhalten ſie gleich das Beneficium Ordinis, das viel ihrer Unterthanen voran gehen / was iſts denn mehr? Endlich heiſt es doch: Te Ulyſſes, ultimum devorabo. Das iſt wie es Sirach verdolmetſchen möchte: Heute König / morgen Todt. Oder wie es jenen / beliebet: Omnia ſomnia. Heute alles / morgen nichts / ja kaum ein Traum und Schatten davon (vid. Weber. Font. 88. Empl. 10.) Dieſes haben unterſchiedliche Chriſtl. Kayſer wol beobachtet / weñ ſie auf ihren Müntzen nebſt ihnen auch des HErrn Chriſti Bildniß prägen laſſen (juxta Lipſ. L. 5. de cruce c. 15.) damit anzudeuten daß ſie Θεοστεφεῖς von Gott gecrönet wären / welches gleicher maſſen die Chriſtlichen Succeſſores Kayſers Conſtantini M. andeuten wollen / wenn ſie auf der einen Seiten des HErrn Chriſti Bild / auf der andern dieſe Worte in ihren Müntzen ſetzen laſſen / Ἰησοῦς

Χρι-

χριςὸς βασιλεὺς βασιλήων JEſus Chriſtus ein König aller Könige.

§. 38. Aber noch nicht genug. David ſpricht in obangezogenen Pſalm auch Er ſey מלך הכבוד Ein König der Ehren. (h. e. glorioſiſſimus majeſtate ac honore infinito à Patre æterno affectus. D. Geier Comment. in Pſ. p. 371.) oder wie ihn Paulus gleichgültig nennet / den HErrn der Herrlichkeit. 1. Cor. II. 8. Der würdig zu nehmen iſt Preiß und Ehre. Apoc. IV. 11. v. 12. welches Ehre die Himmel erzehlen. Pſ. XIX. 2. Ja auf Erden alle Land ſeiner Ehre voll werden müſſen. Pſ. LXXII. 19. Und hiemit wird alles auf einmal verſtanden / was wir doch mit unſern Gedancken nicht verſtehen können (Gloria enim cum de Deo dicitur, denotat, quicquid in Dei majeſtate vel teſtimonio præſentiæ ejus conſiderari poteſt glorioſum i. e. præſtans, excellens, eximium & ſupra cogitationem celebratione dignum vid. Raup. Bibl. Port. Pract. Loc. I. de Deo. p. 7.) dieſem Ehren Köng zu Ehren / will Paulus alle ſein Sinnen und Beginnen einig ergeben haben / wenn er ſeine Corinthier alſo ermuntert. Ihr eſſet oder trincket / oder

was

was ihr thut / ſo thut es alles zu Gottes Ehre. 1. Cor. X. 31. (quam gnomen Chriſoſtomus homil. 25. in h. l. p. 542. rectè vocat καθολικὸν καὶ καλλιστος ὅρον) ſinget/ſpringet/jubiliret/triūphiret/danckt dem Herren groß iſt der König der Ehrē. welches uns deſto herrlicher die eigentliche Betrachtung und Beſchaffenheit ſeines dreyfachen Reichs entdecken köndte / wenn wir nicht unſern Zweck zu erreichen nur ſein Gnadenreich / darin wir anniezo als ſeine Liebe und getreue Unterthanen leben außgeſetzet hätten. Sein Königlich Scepter, welches Er ſeinen Unterthanen in Gnaden darreicht/und ihnen dadurch recht ſchafft iſt ſein heilig Evangelium / das iſt der gerade Scepter Pſ. XLV. 7. (vid. Glaſſ. Chriſtol. David. p. 100. ſeq.) oder wie es etliche nach dem Hebräiſchen geben / ein Scepter der Billigkeit / weil es offenbahret die Billigkeit Gottes gegen uns/ und wie er ſeine Barmhertzigkeit weit über die Gerechtigkeit an uns geprieſen. Sein Königlicher Kleider-Schmuck iſt eitel Myrrhen/ Aloe uñ Keʒia. Pſ. XLV. Seine ware Menſchheit / in welche ſich dz ewige Gut/nemlich der wahre Gottes Sohn gleichſam gekleidet/ (de

hac locutione orthodoxis Patribus uſitata vide pium diſcurſum B. Finckii in ſynopſi Loc. Theol. diſp. 16. §. 10. 11. & in Poſtill. Gnom. p. I. p. 241. Nec non Cent. IV. Can. Theol. p. 299. Sequ. Conf. B. Crameri Schol. Proph. Claſs. 3. Vaticin. 7. p. 523. Squ.) Iſt zwar mit den bitterſten Myrrhen des allerſchmähligſten Leidens durchgoſſen / ſein Leib nach dem Todt mit Myrrhen / Aloes und andern köſtlichen Spetzereyen geſalbet / und ins Grab geleget / aber eben dadurch iſt die gantze Welt mit einem geiſtlich und lieblichen Lebens-Geruch angefüllet worden / damit das Hertz des armen Sünders / gleich als durch eine wohlriechende Specerey erquicket wird. (vid. Glaſs. Rhet. S. Tract. I. c. 7. p. 161.) Das Königliche Schwerd iſt ſein H. Wort / welches lebendig und kräfftig iſt / und ſchärffer denn kein zweyſchneidig Schwerd / und durchdringet biß das ſcheidet Seel und Geiſt auch Marck und Bein. Hebr. IV. 12. Womit er ſchon viel tauſend unglaubige Heyden / Jüden und Türcken / auch andere / die ſich ihm wiederſetzet / mächtig gefället / und erleget hat (in compendio varia variorum exempla exhibuit D. Pfeiff. im Evang.

Aug.

Aug.p.32.Sequ. Conf.D.May.Betrübt:Kind Gott:P.I.p.33.& hoc virtute non morali & objective, ut jejunè quidam ſentiunt ſed Phyſica & effectivè, quod defenditur à Dominis Theologis Saxonicis Script. Germ. contra Rathmannum qu. 7. p. 116. Sequ. D. Gerhard Diſp. in Hebr. 4. v. 11. probl. 3. §. 34. Seq. vid. magnum Autorum numerum §. 41. allatum. D. Calov. Syſtem. T. I. p. 479. 692. 718. D. Scharf. Colleg. Anticalv. Diſp. 7. D. Moeb. vindic. Huttarianas p. 73. D. Hulſeman in Dialyſi ad Appendic. p. 407. Mit dieſem Schwerd verſtöret er die Veſtungen (alles das / darauf Satan und ſein Anhang wieder die Wahrheit als eine Veſtung trotzet) die Anſchläge / (die geſchwinde und ſubtile Griffe / mit welchen die Menſchliche Vernunfft den Lauf des Evangelii aufhalten will) und alle Höhe / die ſich erhöbt wieder das Erkändtniß GOttes / (alle Vermeſſenheit und Hochmuth derer / ſo ſich auf ihre groſſe Kunſt oder eigene Gerechtigkeit verlaſſen) und nimbt gefangen alle Vernufft unter ſeinen Gehorſam (ſchafft das ſich die Vernunfft bey den Glaubigen

digen ihm ergiebt und ſeinem Evangelio unterwirfft) II. Cor. X. 4. 5. der Status Imperii oder die Regiments-Forma bey demſelben iſt purè monarchicus, Er iſt ein abſoluter HErr vor ſich / der keine Collegen leidet. So wenig als der natürliche Himmel zwey Sonnen / ſo wenig leidet der Geiſtliche Kirchen Himmel zwey Cronen. (Sic. ap. Plutarch. Apopht. Reg. 17. Alexand. M. ad Darium. neque terram duos Soles neque Aſiam Reges ferre duos) denn Er iſt alleine zum König eingeſetzt Pſ. II. 8. die Regierung wird / wie vorerwehnet / recht auf weltliche Art und weiſe adminiſtriret, ſein Reich iſt zwar in der Welt / doch nicht von dieſer Welt. Joh. XVIII. 36. Es beſtehet nicht im euſſerlichen Eſtat und Geberden Luc. XVII. 20. ſondern in Gerechtigkeit / Friede und Freude im H. Geiſt. Rom. XIV. 17. Wann irrdiſche Potentaten bey der Verwaltung und Erhaltung ſich leiblicher Macht bedienen / führen das Schwerd an der Seite Rom. XIII. 4. die Spieſſe und Bogen in Händen / rüſten groſſe Zeughäuſer aus / und bringen / wenn es die Noth erfordert / eine ſtattli-

che Artollerie und anſehnliche Armee an Roſſen und Wagen ins Feld. Pſ. XLVI. 10. So führet er dagegen eitel geiſtliche Rüſtung/ das Schwerd des Geiſtes / den Krebs der Gerechtigkeit / den Schild des Glaubens / den Helm des Heils Eph. VI. 14. 16. 17. und verſiehet ſein Reich von auſſen durchs Wort und H. Sacramenta / von innen aber mit der kräfftigen Würckung des H. Geiſtes. Wann andere Königreich in Florirenden Wohlſtand ſich erweitern / ſo nimbt dieſes am beſten in dem abnehmen zu / und wächſet mit Luſt unter der Creutzes Laſt. Act. XIV. 22. und da iſt keine Beſatzung vonnöthen / denn Er iſt ſelber der Hütter Iſrael / der weeder ſchläfft noch ſchlummert Pſ. CXXI. 4. Er iſt ſelber eine feurige Mauer umher / ja Er iſt gar darinnen und erzeiget ſich herrlich darinnen. Zach. II. 5. Wenn irrdiſche Reiche der Welt hin- und wieder zertheilet und vielen Oberherrn pariren, ſo iſt ſein Recht Univerſal, denn es reicht von einem Meer bis ans ander / und von einē Waſſer biß an der Welt Ende Pſ. LXXII. 8. Ja wenn die irrdiſche Reiche ſind ὀλιγο-

χρόνια

χρόνια beſtehende auf eine gewiſſe und offt nicht gar zu lange Zeit / ſo iſt hingegen ſein Reich von unwandelbahrer Beſtändigkeit / das nimmermehr zerſtöret wird / und auf kein ander Volck nicht kombt. Dan. II. 44. ſein Gewalt iſt ewig / die nicht vergeht / und ſein Königreich hat kein Ende c. VII. 14. Luc. I. 33. Die Bediente / ſo er zu Erhaltung und Eſtablirung ſeines Reichs gebraucht / ſeind zwar auf gewiſſe Maſſe alle drey Stände der Chriſtenheit / doch ſind rechtſchaffene Lehrer und Prediger in ſeinem Gnadenreich die geſchäfftigſten und gleichſam Miniſtriſſimi, Bottſchaffter an Chriſtus ſtatt II. Cor. X. 20. und Haußhalter über ſeine Geheimnüſſe. I. Cor. IV. 1 die Unterthanen ſolten zwar nach GOttes gnädiger Intention alle Menſchen ſein / allein / weil ſie Chriſtum nicht alle vor ihren König erkennen wollen / es gibt Rebellen und Renegaden, ſo iſt Er ſonderlich ein Heiland und Ehren König ſeiner Glaubigen 1. Tim. IV. 1. denn wer ihn ehret / den will Er wieder Ehren / wer ihn aber verachtet / ſoll wieder verachtet werden, 1. Sam. II. 30. das Archiv oder die Cantze-

len darinn alle Documenten und Uhrkunden/ auch alle Memorabilia, die von Adams Zeiten her in ſeinem Reiche paſsiret ſein/ enthalten werden/ iſt die heilige Schrifft/welche die Propheten/ Evangeliſten und Apoſtel als ſeine vertrauteſten Secretarii und Notarii aufgezeichnet haben / getrieben von dem Heil. Geiſt. II. Pet. I. 21. (hinc Auguſtinus in Pſ. XLIV. Tom VIII. vocat Scripturam S. Chirographum Dei, dignatus enim eſt ad nos invitatorias mittere, quibus ad æternam patriam invitaret. Idem ſerm. 56. ad Tract. in Erem. T. X. Literas omnipotentis ad Creaturas. Conf. Gregor: M. L. 4. ep. 40.) das doppelte Reichs Siegel / damit alle Pacta und Gnaden Verſchreibungen/ alle Privilegia und Beneficia in Chriſti Reich verſiegelt und zwar theils überreichet / theils beſtättiget werden / ſein die H. Sacramenta als Siegel der Gerechtigkeit. Das Sacramentum Initiationis oder Einweihungs Siegel / dadurch wir in die Rolle ſeiner Unterthanen einverleibet werden / bekommen wir nur einmal in der H. Tauff. Das Sacramentum Confirmationis und Beſtettigungs Siegel iſt das H.

Abend=

Abendmahl welches wir erlangen können/ ſo offt etwann ein Scrupel und Zweiffel wegen göttlicher Gnade ſich bey uns ereignen will. Sein Reichs-Wappen iſt ein Rothes Creutz im weiſſen Felde / bedeutend die Gedult und Unſchuld meines JEſu/ der Weiß und Roth iſt auserkohren unter viel tauſenden. Cant. V. 10. unter dieſes Creutz-Fähnlein / müſſen wir als ſeine liebe Getreue ſchwehren / das ſtehet zum Pañier allen Völckern Eſ. XI. 10. wer nun ſein Jünger ſein will/der muß ſein Creutz auf ſich nehmen und Ihm nachfolgen Matth. XVI. 24. wie denn das Wort Folgen unter andern auch dieſe Bedeutung hat / pro nomine Chriſti afflictiones quascunque paratum eſſe conſtanter tolerare, umb Chriſti willen alles Creutz zu leiden und gedultig auszuſtehen. (vid. Ravanell. Bibl. S. ſub hac voce) Uber die in voriger Predigt erwehnten Wort: die Herrſchafft Liegt auf ſeiner Schulter/ verwundert ſich Tertullianus (in. libro adverſus Judæos p. 141.) Quis vero inſignia poteſtatis ſuæ in humero præfert, & non aut in capite diadema, aut in manu Sceptrum? Sed ſolus Rex novus

nevorum ſeculorum Chriſtus Jeſus novam gloriam, poteſtatem & ſublimitatem in humero extulit. Wo hat jemand die Inſignia und Zeichen ſeiner Gewalt auf ſeiner Schulter getragen / und nicht viel mehr die Crone auf dem Haupt / den Scepter in der Hand? Nur allein der Neue König der Neuen Zeit / unſer Erlöſer trägt ſeine Gewalt / Herrſchafft und Hoheit auf ſeiner Schulter. Fragt darnach weiter: quam vero? was aber vor eine Herrſchafft? und antwortet: Crucem, ut ſecundum Davidis Prophetiam de ligno regnaret Deus, das iſt: ſein Creutz / das nach Davids Weiſſagung / wie ſie in der Griechiſchen Bibel Pſ. CXV. 10. lautet / als GOtt vom Holtz nemlich vom Creutz-Holtz herſchen möchte (de verbis ἀπὸ ξύλȣ conſule Quiſtorpium in Annotat. Bibl. in h. l. Fullerum in Miſc. L. 3. c. 13. Dorſchæum in Diſſertatione de rapina divinæ Majeſtatis in principio. Conf. Cyrill. T. V. p. 112. D. Glaſs. Phil. S. L. 1. tract. 1. p. 119. O. Bennewiz. Path. Paſſional. p. 1409. Wer wolte nun das von GOTT aufgelegte Creutz von ſich werffen / und nicht vielmehr des ſeeligen Feuer-Abends erwarten! Daß

wenn

wenn Er uns aus dieſem ſeinen Gnadenreich am Ende unſers Lebens der Seelen nach/ und dermaleins am jüngſten Tag mit Leib und Seel transferiren wird in ſein Ewiges Ehrenreich/ da wir nicht nur ſeine Diener ſein/ ſondern auch pro noſtro modulo, auf unſere Art mit Ihm Herrſchen ſollen. (Apoc. III. 21. vid. D. Pfeiff. Ev. Aug. p. 218. ſeq. & D. Glaſs, in Chriſtolog. David. p. 100. ſeq. fuſius hoc tractantes.) Sehet das iſt unſer König/ das iſt unſer Ehren König/ wer wolte nun nicht Ihn möglichſt invitiren, daß Er ſeine Königliche Burg beziehe/ und aus unſerm Liede ſeufftzen: Zeuch du Ehren König ein/ es gebühret dir allein/ mach es wie du gerne thuſt/ rein von allen Sündenwuſt.

§. 39. Wo iſt den (2) ſeine Reſidenz? In unſern Hertzen. Denn von innen heraus beherrſcht Er den gantzen Menſchen/ von Hertzen heraus das gantze Leben. Sein Königlicher Thron darinnen iſt der Glaube durch welchen Er im Hertzen wohnet/ ein recht guldener Stuhl/ wenn durch mancherley Trübſal/ der Glaube rechtſchaffen und viel köſt-

licher erfunden wird/ denn das vergängliche Gold / das durchs Feuer bewähret wird. 1. Pet. I. 7. Viel iſt es was Juſtinus (in libro contra Tryphon.) meldet/ daß die H. Engel bey der Triumphirenden Himmelfahrt des HErrn JEſu ein groſſes Jauchzen angeſtellet/ und einer dem andern zugeruffen habe: machet die Thore weit/ und die Thüre in der Welt hoch / daß der König der Ehren einziehe. Andere hätten gefragt: wer iſt derſelbe König der Ehren? Wiederumb hätten andere geantwortet: Es iſt der HErr ſtarck und mächtig / der HErr mächtig im Streit. Es iſt der HERR Zebaoth/ es iſt der König der Ehren. In hanc rem Ambroſius L. IV. de Fide c. 1. Quamvis ſcirent Angeli, nihil Deo accedere ex carne potuiſſe, quia infra Deum omnia ſunt, tamen tropæa crucis & triumphantis æterni manubias intuentes, quaſi eum, quem emiſerant cæli portæ, capere non poſſent, majorem viam quærebant revertenti: & Hieronym. T. IX. ep. 27. Pulchrè levari jubentur portæ & in ſublime erigi. Siquidem juxta diſpenſationem Carnis & myſterium & victoria crucis major regreditur ad cœlos quam ad terras venerat.) Haben wir gleich deswegen keine gründliche Nachricht/ ſo ſind es gleichwohl gu-

te Gedancken / die uns ermuntern / den in die Hertzen kommenden Friedefürſten gebührend zu empfangen. Es iſt gewiß nicht ein geringes / daß Er in unſern Hertzen wahnen und verlieb nehmen will / ob er gleich ſonſten Krafft ſeiner Majeſtätiſchē Erhöhung in einem Liecht wohnet dazu niemand kommen kan. 1. Tim. VI. 16. Das iſt ſein Himmel auf Erden. Denn wo GOtt / da iſt auch der Himmel auch mitten in der Höllen. Könteſtu O meine Seele in des Gottloſen Hertz einen Blick thun / ſo würdeſtu die offne Hölle erblicken / und in der Hölle ſo manchen Teuffel als manche Sünde in den Gottloſen herſchen. O greuel! die Hölle im Hertzen. Könteſtu aber in dein Hertz ſchauen / da würdeſtu den Himmel / und in dem Himmel deinen JEſum finden / O lieblich / der Himmel im Hertzen ! ach ſo ſprich ja nimmermehr / der HErr hat mich verlaſſen Eſ. XLIX. 14. Niemand verläſt ſein Hauß / und GOtt ſeinen Himmel nicht / beedes ein Himmel und Gottes Hauß iſt dein Hertz / das kan er nicht verlaſſen. Klage nun nicht mehr über Traurigkeit / du biſt ja in Gottes Himmel und da iſt Freude die Fülle und liebliches Weſen Pſ. XVI. Iſt gleich auſſer dir die Hölle / ſo

haſtu in dir den Himmel / beſchwehret dich die allzugroſſe Armuth / was kan dẽ mangeln der im Hiñel iſt / wem GOtt volle Genüge und alles in allem iſt. Der HErr iſt mein Hirt / dir muß und wird auch nichts mangeln. Pſ. XXIII. 1. betrübe dich nicht allzuſehr über das Letzte / und deſto härtere wütten des leidigen Satans; groß Macht und viel Liſt / ſeine grauſam Rüſtung iſt / es iſt ja nicht ſeines gleichen. Aber wo? Auf der Erden / nicht im Himmel / wo GOtt wohnt / darff der Teuffel nicht hinkommen. Darum Friede auf Erden / Friede im Hertzen. Das iſt ein rechtes Heiligthum / daraus aller Seegen in alle Winckel flieſſet und geleitet wird: Der Himmel bleibt mir allezeit offen: Hie ſteth die Himmels-Leiter / und die Engel Gottes ſteigen zu meinem Dienſt auf und ab. Hier ſteth die Bundes-Lade / um welcher Willen das gantze Hauß geſegnet wird / wie Obed Edoms II. Sam. VI. 11. Man rühme das Pariſiſche Lovvure, das Spaniſche Eſcurial, das Engliſche Panquet Hauß (vid. Eraſm. Franciſci Schau-Bühne P. I. de variis Palatiis p. 35. Thuan. L. 3. p. 54. Weberus Art. Diſc. Font. 23. Ex. I. p. 175. & M. Gleich. Orat. p. 830.)

So

So iſt es doch lange nichts zurechnen / gegen dem Tempel Salomonis zu Jeruſalem / der etlich tauſendmal tauſend Tonnen Goldes nach Budæi und Bibliandri Rechnung gekoſtet haben ſoll. Als Joh. B. Villalpandus dem Philippo II. König in Spanien etliche Tag nacheinander deſſelben Tempels Grundriß / Vorhöfe / Hallen / Cellen / und Gebäude entworffen / rieff der König gleichſam gantz entzuckt aus / ô eſtramo edificio ô unvergleichliches Wunder⸗Gebäude (Si B. L. accuratiorem harum rerum notitiam habere deſideras, evolve quæſo elegantiſſimam & accuratiſſimam Ideam Urbis Jeruſalem & templi Salomonis, apud Adrichomium in theatro terræ Sanctæ pag. 144. 145. affixam & notis à pag. 158. ad 163. explicatam, Joſephum L. v. Belli Jud. c. 9. ut & Quiſtorpii tabulas annotationibus ſuis Biblicis additas P. I. ad c. 7. & 8. L. 1. Reg. p. 302. & P. II. ad c. 26. p. 76. 77. In multorum manibus ſunt Biblia Vinar. ubi itidem elegans idea Hieroſolymit. Templi conſpici poteſt. Nec inutile erit perluſtrare Jeruſalem A. Reiſneri P. I. à p. 49. ad 60. ubi non tantum nomina Ebræa ſed & myſticæ & allegoricæ interpretationes habentur) Allein bilde dir Salomonis Tempel noch ſo prächtig ein als er geweſen / laß den Berg darauf er gebauet

bauet von Parphyriſchen Marmor das gantze Pflaſter von Schmaragden / die Mauren von Jaſpis/die Gallerien und Treppen von purem Golde/ die Fenſter von Chriſtallen / die Dächer von Saphieren/die Thüren von Perlen/ die Altär von Diamanten geweſen ſein / ſo würde es doch der Wohnung/ſo GOtt in meinem Hertzen aufgerichtet / kaum das Waſſer reichen. Der vortreffliche Hiſtoricus, David Chytræus (de quo M. Neander in Præf. Paleſtinæ Rhodomanno ſcribit: In hunc Virum congeſtum Deus eſſe voluit, quicquid ullibi eſt doctrinæ ac ſapientiæ humanæ cæleſtis & divinæ) hat zu Bergamo auf ſeiner Italieniſchen Reiſe in einem Pallaſt dieſe Uberſchrifft gefunden: Non lapidibus & picturis, ſed inhabitantium Virtutibus domus decoranda (in Delic. pag. 334.) Man ſoll das Hauß nicht mit koſtbahren Gebäuden und Schildereyen / ſondern mit der Einwohner Tugenden meubliren, wohin vieleicht der berühmbte Sabinus gezielet/ wenn er zu Franckfurt an der Oder folgende Zeilen an ſein Hauß ſchreiben laſſen:

Parva quidem domus eſt, ſed in hac habitante Sabino
Calliope ſedem gandet habere ſuam.

(Chytr.

(Chytr. l. c. p. 528.) Wie könten wir nun das Hauß unſers Hertzens mit einem beſſern Gaſt als unſerm JEſu verſehen/ und mit dieſen Worten / ſo ſchlecht es auch vor der hochmüthigen Welt ſcheinen möchte / bezieren:

Parva quidem domus eſt, ſed in hac habitante Jehovah
Rex Regum ſedem gaudet habere ſuam.

So ſchlecht das Hertze ſcheint / ſo koſtbar iſt die Zier/ dieweil mein JEſus ſelbſt nunmehro wohnt in mir.

§. 40. Verdammlich iſt die unnöthige Vorſorge der Alten Römer / die vor allen Dingen darauf bedacht waren / wie ſie ihren Häuſern gewiſſe Schutz Götter/ (Schutz Teufel möchte ich ſagen) zueignen möchten (vid. M. Pfautz de Diis Romanorum tutelaribus, Claſs. 2.) Wir ſagen mit beſſern Recht: der Herr Zebaoth iſt mit uns / der GOtt Jacob iſt unſer Schutz Seela. Pſ. XLVI. welches zu ſeiner Zeit der Chriſtliche Kayſer Conſtantinus wohl erwogen / als er die Stadt Conſtantinopel erbauet/ hat er eine groſſe Marmelſteinerne Säule auf den fürnehmſten Platz aufgericht / und daran ſchreiben laſſen: Tibi Chriſte Deus Urbem hanc Commendo.

JE-

JEſu dir ſey anvertraut/
Dieſe Stadt die ich erbaut.

(Niceph. L. 7. c. 49. ut Conſtantinus Chriſtianorum Imperatorum Choragus, Imperii limitem ad orientem adverſus Parthos tueri poſſet commodius, viresq; Aſiæ, Africæ, & Europæ conjungeret arctius, ſedem Imperatoriam Româ transtulit Byzantium, quam inſtauratam & pulcherrimis ædificiis à ſe exornatam novam Romam vocari voluit, ſed obtinuit uſus ut à conditore Conſtantinopolis appellaretur. Hoc modo diviſum Imperium Romanum, ſedem unam habuit in oriente, alteram in ocidente, & Aquila Romana prius ſimplex poſt modum biceps. hinc inde conſpiciens evaſit vid. D. Kromayer in Eccleſia in Politia Cent. IV. p. 166. Funccius in Chronol. p. 108.) Wem ſollen wir unſere Hertzen anders/als unſerm Friede Fürſten und König der Ehren dediciren? Zumahln er es ſo ſehnlich begehret. Von der frommen Mechtildis wird gerühmet/ daß da ſie die Worte gehöret/ die Könige werden Geſchencke bringen/ ſo habe ſie außgeruffen: O allerliebſter Bräutigam meiner Seelen/ was ſoll denn ich vor ein Geſchencke/ vor deine groſſe Wolthat liefern/ ſo deiner hohen Majeſtätt werth und würdig ſey? Darauf ihr der HErr geantwortet:

tet: Gib mir dein Hertz als einen Trauring/ mit welchem du dich mit mir verlobeſt/ daß du mir ſtets treu ſeyeſt/ und mich anruffeſt/ ich möge mit meiner Liebe ſteths in deinem Hertzen wohnen. Gib mirs als eine Liebes-Kette/ mit welcher du dich an mich hängeſt/ und alle Welt verlaugneſt/ als eine Königl. Crone / die aller Welt Schätze verachtet / als eine Schale auß welcher ich nichts als Lieblichkeit trincke. Dahero man auch in ihrem Tode / dieſe worte in ihrem Hertzen geſchrieben gefunden: Mallem mori, quàm minima noxa á te bone JEſu ſeparari. Ich wolte tauſendmal lieber ſterben/ als mich durch die allergeringſte Sünde von dir/ mein JEſu trennen laſſen. (vid. D. May. Muſ. P. II. p. 205 312.) Ja von Rocho Gonſules einem Jeſuiten wird gerühmet/ daß als ihm die Barbarn den Kopf um der Lehre Chriſti willen abgeſchlagen / habe ſein Hertz nach dem Tode laut geſchrien / JEſu/ JEſu! Man läſt die ſo es erzehlen / vor die Wahrheit ſtehen / ach wenn wir es nur ſo weit bringen/ das man an unſern Liebes und Lebens Wercken/ den rechten Glauben/ und an dem Glauben den

im

in dem Hertzen wohnenden Friede-Fürſten erkennen kan / ſo dörffen wir dergleichen auſſer ordentlichen Beweiß nicht verlangen. Nur Wunder daß der / den aller Himmel-Himmel nicht begreiffen mögen / zu uns kommet und das Hertz zur Wohnung erwehlet. Unſer Leib iſt ja ein ſündiger Leib. Rom. VI. 6. und doch hat der Luſt darinn zu wohnen / der von keiner Sünde weiß. Unſer Leib wird zwar ein Leib des Todes billich genent / Rom. 7. 24. und doch wohnet der darinn / in welchem das Leben wohnet / ja der das Leben ſelbſt / und der Hertzog des Lebens iſt: Aber ſo muſte es ſein! ſolte uns geholffen werden / ſo müſte der den Sündern von GOtt gemacht iſt zur Gerechtigkeit / in dem Leibe der Sünder wohnen / daß die Sünder in Ihm würden die Gerechtigkeit die für GOtt gilt. Er das Leben aller Todten muß in dem Leibe des Todes wohnen / das wir / die wir Todt ſind in Sünden / durch Ihn auß dem Todt ins Leben gehen. Nun kan man wohl recht mit Ambroſio (Serm. II. in Pſ. CXVIII.) Das Hertz einen Auffenthalt aller Klugheit nennen / weil die ſelbſtändige Weißheit darinnen zu finden (Beidarius ad iſta Alcorani Surata 94.

verba

vèrba אלם כשסח לר צורך i. e. annon dilatavimus tibi pectus tuum ? notat, quod Turcæ credant Gabrielem Muhamedis ad huc Juvenis cor extraxiſſe idq́; laviſſe, & deinceps fide ac ſcientia impleviſſe. D. Hofman. l. c. p. 9.) Von welcher die Chriſtliche Kirche jhrem JEſu zu Ehren / ſinget: Du biſt weiß und voll Verſtandes / was geheim iſt / iſt dir kund / zehlſt den Staub des kleinen Sandes / gründſt des tieffen Meeres-Grund. Nun Du weiſt auch Zweifels frey / wie verderbt und blind ich ſey / drum gib Weißheit uñ vor allen / wie ich möge GOtt gefallen. Auf das Käſtl / worinnen Königs Franciſci I. Hertz begraben ward / wurde geſchrieben: Totus hic Franciſcus (vid Eraſm. Franciſci brennende Lampen p. 335.) welches einige alſo außlegen: Hie liegt der / ſo lauter Hertz / Muth und Aufrichtigkeit war. Man kan es aber auch alſo verſtehen / hier liegt der ſo großmächtige / hertzhaffte und Majeſtätiſche König Franciſcus mit aller ſeiner Herrlichkeit / in dieſem ſo kleinen Behaltniß verſchloſſen. Was köndte der H. Geiſt wol anders über mein Hertz / als die angenehmſte Re-

ſidenz des himmliſchen Königs ſetzen / als: Totus hic JEſus. Hie iſt der König aller Könige mit allen ſeinen Regalien auf ewig zugegen/ denn ſeine Luſt iſt bey den Menſchen Kindern. O wie genau vereinigt Er ſich nicht mit Leib und Seele! was groſſe Freude hat Er nicht den Frieden in unſern Hertzen zuſtifften / denn es gehöret ihm allein. Bey den Königen in Perſien iſt der Gebrauch / daß die Königliche Reſidenz einen ſehr lieblichen Nahmen hat / und das Hauß der Glückſeeligkeit genennet wird. (Weiß. Reiffe Gedanck. p. 572.) Ach wir wollen dieſen Barbarn den eiteln Rhum in dem Nahmen gerne gönnen / weil ſie doch in der That als die elendeſten sclaven tractiret werden/ und dergeſtalt in dem Hauſe ihres Königes nicht allezeit das beſte Glück antreffen / können. Sehe ich auf eure Hertzen / und betrachte den darinn liegenden Seelen-Schatz / vor was kan ich ſie anders als Häuſer der ewigen Seeligkeit halten / welche über alle zeitliche Glückſeeligkeit beſtändig währet / oder doch dieſelbe/ ſo viel uns nöthig in allem Unfall erhalten kan / damit nur alle Prophecyung warhafftig bey ihm zutreffen /, und das Hertz

ſich

ſich verſichern möchte/ daß es von nun an ſeiner ſteten Gegenwart ſich getröſten ſoll. Ein jeder wird alſo dieſen Schluß machen: Mein Glück daß ſteth auf feſten Grunde/ ich achte nicht die Eitelkeit / weil JEſus mir mit ſeinem Munde / verſpricht des Himmels Herrlichkeit / Er nimbt mein Hertz zur Wohnung ein / wie ſolt ich denn nicht ſeelig ſein.

§. 41. Darum beliebet ihr auch (3.) Die Friedens-Tractaten vollend mit eurem JEſu zuſchlieſſen. Ich bekümmer mich annietzo wenig/was vor nöthige Requiſita von denen Politicis hierzu erfordert werden / wenn man zwiſchen wiederwärtigen Potentaten einen beſtändigen Frieden ſchlieſſen will. (quæ compendiosè quaſi in menſa ſolis expoſuit accuratiſſimus D. Alberti in jure pacis ad amalogiam ſtatus recti reducto, parte ſpeciali ſequ) Hier geſchiehet ja nichts de jure und von Rechts wegen / ſed ex gratia auß unverdienter Gnade und Barmhertzigkeit / und dieſes wird werckſtellig gemacht / durch das / Einziehen / Einnehmen / und reinigen.

§. 42. (I.) Zeuch Du Ehren König ein. Mein JEſus iſt das Mittel darinn GOtt und

der Glaubigen Friede zuſammen trifft/ und ihre Liebe ſich vereiniget. Der Geiſt Chriſti iſt das ſeelige Pfand und Band / dadurch wir mit unſern GOtt in einander verknüpfet und zuſammen gehalten werden / drum ſoll Er/ bittet die Seele/einziehen/ als der Mittler zwiſchen GOtt und den Menſchen/in das Mittel-Theil ihres Leibes / als die Lebens-Quelle / dahin/wo die Lebens Geiſter beyſammen wohnen / in das Hertz der Hertzog den Lebens / damit Er uns zur Lincken näher als zur Rechten / das iſt im Unglück am allernechſten ſeyn möge. (Hinc oſculandi præcordia vetus conſuetudo , quia in corde majeſtatis , ſapientiæ & omnipotentiæ ut terreni Principis in numiſmate lucet imago. Leonides Originis Pater , cum in filio animadvertiſſet divinius ingenium, dormientis pectus ſæpe reverenter oſculatus legitur, ratus in eo ipſo Spiritum Dei ſibi templum conſecraſſe. Euſeb L. 6. Hiſt. Eccl. c. 2. Et id eo pectus olim ungventis delibatum & coronis ornatũ, quas hypoſſymiades Poëtæ vocarunt , propter florũ ἀναθυμίασιν cũ odor non ſolum natura à pectore in caput aſcendat ſed & quia in corde ſit animæ, imo Dei domicilium. Vid. M. Löſsnitz de corde humano membr. I. ſequ. D. Quenſted de vulneribus Chriſti §. 15. Arſenæum Lib. 15. Em. Theſau. Inſcript. p. 103.

M. Hip-

M. Hippium de Corde per tot. D. Hoffmanni Admiranda Cardianaſtrophe. pag. 12. ſequ. 20. & quæ profert ex Urſini Analect. p. 22. & notatu digniſſimam adhortationem Rolfinckij in Diſſert. anatom. meth. Synthet. p. 27.) Die Weltbekandten Ritter des güldenen Fluſſes / haben in ihrer Halß-Kette nichts als Feuerſteine / und Feuer-Eiſen abgebildet / darauß unterſchiedliche Funcken hervor ſpringen / indem ein alter Aſtrologus ſoll geweiſſaget haben : derſelbe würde den Türcken überwünden / welcher Feuer im Hertzen trüge. (Limn. J. P. L. 6. c. 2. n. 12.) Ach wie ſolte bey dem Einzug meines JEſu / das Freuden- und Liebes-Feuer meines Hertzens nicht liechter lohe brennen / zumal weil Er nach ſeiner Ankunfft den Sitz nicht gerne verläſt / ſondern ſeine Freude daran ſuchet / in uns zu wohnen und zu wandeln. Lev. XXVI. 12.

§. 43. Deñ es gehöret ihm allein / und alſo ſoll er es (2) gantz uñ gar einnehmen. Es wird aber hie nicht verſtanden / ſeine allgemeine Gegenwart bey allen Creaturen / da Er Him̃el und Erden erfüllet. Jer. XXIII. 24. und nicht ferne von einem Menſchen iſt. Apoc. XVII. 27. Sondern eine ſonderbahre Gnaden-Gegenwart und Vereinigung / da GOtt alſo in

uns wohnet / daß wir ein Geiſt mit Ihm ſind / daher die Glaubigen eine Behauſung Gottes im Geiſt genennet werden / Eph. II. 21. Und Göttlicher Natur theilhafftig. II. Pet. I. 4. Quomòdo v. Electi κοινωνοὶ ſ. participes fiant divinæ naturæ, egregiè perſecutus eſt D. Bechm. Exercit. Theol. Cent. I. quæſt. 2. p. 6. ſeq. Da werden wir erfüllet mit allerley Gottes Fülle / das iſt / wie es die Randgloſſe erkläret / das GOtt allein in uns regieret und würcke / und wir ſeiner voll ſein. Woraus erhellet / daß unſer Heyland nicht nur mit ſeinen Gaben / ſondern auch ſelbſt mit ſeiner Subſtanz und Weſen in ſeinen Glaubigen wohnet wie ein König in ſeiner Reſidentz / doch wird Er deßwegen nicht einer Natur und Weſens mit uns / und wir auch keines weges durch dieſe weſentliche Einwohnung gantz vergöttert / und in Chriſti Subſtantz Fleiſch und Bein verwandelt / wie die Schwenckfelder und Weigelianer traumen / denn das wäre eine Vermiſchung / und keine Vereinigung. Ein anders ſpricht ein geiſtreicher Theologus (Otto in ſeinem Evangel. Krancken Troſt. p. 555.) iſt das Hauß / ein anders der Inwohner: GOtt und Menſch ſind

in Chriſto vereiniget / ſo daß die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig in Jhm wohnet. Col. II. 9. Und iſt doch keine Natur in die ander verwandelt worden / alſo iſt auch GOtt in uns / und wir in Jhm / daß Er in ſeiner / und wir in unſerer Natur eines ſind. Er iſt in uns als Gott / in ſeinem Tempel / und wir in Jhm / als eine Creatur in ihrem Schöpfer / alſo daß man von einem jeden Glaubigen Hertzen ſagen kan: hierinnen wohnet der HErr JEſus auf eine unſichtbare und unbegreiffliche weiſe. Ja durch durch dieſe Vereinigung iſt Chriſtus ſo genau mit uns verbunden / daß ein Chriſt mit groſſer Freudigkeit ſagen kan: Chriſti Gerechtigkeit Sieg und Leben iſt meine Gerechtigkeit / mein Sieg uñ Seeligkeit. Hæc unio probe dignoſcenda eſt. A Theologis noſtris dicitur unio Spiritualis quia à Spiritu S. proficiſcitur, & modo Spirituali, non carnali perficitur I. Cor. VI. 16. 17. item Myſtica, quia unio hæc magnum myſterium eſt. Eph. V. 32. Appellatur etiam à quibusdam Noſtratium ſubſtantialis, non formaliter, & ratione modi, ſed objectivè à terminis ſcilicet, ſeu extremis unionis, quæ ſubſtantiæ ſunt. Eſt itaque ſubſtantiarum, ſed non ſubſtantialis, propriè & accurate loquendo. Ita noſtrates: Weigeliani etiam Eſſentialem nominant unionem, ſed contrariô

prorſus modô: Nimirum non à terminis à quibꝰ quod duæ uniantur Eſſentiæ, Chriſtus & fideles, ſed ad quem, quod ad unam Eſſentiam uniantur. Qualis unio aliàs vocatur Converſiva & commutativa, à quâ Chriſtus fit Sutor & Sartor in nobis, & nos evadimus ipſe Chriſtus. vid. M. Klett. Diſp. pro Lic. de Myſtic. deſpons. pag. 33. &c. Conf. Brochmandi Syſtem. Sect. 5. p. 790. ſequ. D. Balduin. Diſp. de commun. noſtri cum Chriſto th. 14. D. Calov. Syſt. Tom. X. Art. V. pag. 521. ſeq. 539. ſeq. D. Dannh. Hodos. 9. p. 624. Chriſtoph. ſect. 1. Art. 3. p. 46. Petavium Tom. II. Theol. Dogm. L. 8. c. 4. 5. p. 812. &c. Propter hanc unionem eſſentialem Ezechiel Meth titulos Chriſti ſibi communes eſſe voluit, dum ſe vocavit λόγον & inde Michaelem. Imò etiam Chriſtum ſe nominare veritus non fuit Notetur igitur, quod forma Unionis hujus non conſiſtat in ſola Affectuum harmonia, aut ſola gratioſa Spiritus S. in credentibus operatione, neq; in tranſubſtantiatione ſeu converſione ſubſtantiæ noſtræ in ſubſtantiam Dei & Chriſti, aut vice verſa, neq; in conſubſtantiatione, ut ex duabus Eſſentiis fiat una, neq; in coalitione extremorum unitorũ in unam ὑπόστασιν ſeu Perſonam: ſed in Conjunctione Subſtantiæ hominis credentis cum Subſtantia Trinitatis & carnis Chriſti arctiori & ineffabili, ſine extenſione aut contractione eſſentiæ Divinæ aut humanæ; Extremis nni-

unitis eſſentialiter diſtinctis manentibus etiam in medio Unionis ſtatu. Videantur König in Theolog. Poſitiv. Acroam. p. 119. ſequ. & Kromay. in Theolog. poſitivo - Polem. Artic. XVII. de Cœna Theſ. pag. 940. Quæ eſſentialiter unita ſunt, inſeparabilia, gratia vero divinæ inhabitationis in homine eſt ſeparabilis & amisſibilis 1. Cor. III. 17. Pſ. L. 12. 13. Aliud erat templum Salomonis, aliud gloria Dei, illud replens, aliud ἱλαςήριον, aliud Deus ſuper eodem reſidens ſeq; manifeſtans: Sic Deus cum homine, quem gratioſa ſua præſentia replet & inhabitat, eſſentialiter unum non eſt ſed diſtinctum, licet proximè & intimè unitum: Unionem defendimus, Unitatem negamus: Deus in nobis ambulat. II. Cor. VI. 16. in ſe ipſo nemo ambulare dicitur, aliud eſt de ambulacrum, aliud ἐμπεριπατῶν Hæc añotaſſe ſufficiat ex D. Dorſchei Pentadec. Auctar. diſſert. I. §. 13. p. 591. Ubi materia hæc ardua ſolide diducitur. Conf. D. Quenſted. Syſtem. P. III. pag. 614. & quos p. 632. citat autores. D. Wölfflini Vitem Cœli Matrem i. e. myſticam fidelium cum Chriſto Unionem per tot. D. Chemnit. de duabus Natur. c. 7. pag. 46. D. Hülſem. Brev. c. 14. ſuppl. Th. 1. p. 385. D. Albert. Diſp. inaug. de munificent. Divin. in N. T. c. 2. §. 18. ſequ. D. Müllers Danck Altar p. 240. &c. Ejusdem himliſchen Liebes Kuß C. XI. Von der einwohnenden Liebe Gottes p. 213. & ſæpius cit. D. Scharf. de myſtico

ſtico Chriſti adventu per tot. D. Lyſeri Diſp. Exeg. In Joh. 14. v. 23. Confer. D. Eſchij Ex-excitia Theologiæ myſticæ p. 115. 123. ſequ. (qui autor tamen cautè legendus) Longe eruditiſſimè hoc thema tractavit D. Pfeiffius per totam diſſertationem de Unione Myſtica. Schön redet hievon nach ſeiner Art der Geiſtreiche Müller/ (Evang. Schlüßk. P. II. p. 302.) die Schrifft redet von GOtt zu uns Menſchen auf menſchliche weiſe/ und nennet das ſeine Ankunfft wenn Er ſich offenbahret / ſeinen Hingang wenn Er ſich verbirgt. Wo der Menſche würcken will / da muß Er zuvor hinkommen. Durch ſeine Würckung in uns offenbahret ſich GOtt/ und das iſt ſein Ankommen. Er iſt bey uns / ehe Er zu uns komt / nach ſeiner allgemeinen Gegenwart / als ein Schöpfer und Erhalter der Natur. Er komt / wenn Er ſchon da iſt / nach ſeiner beſondern Gnaden Gegenwart / als ein Vatter zu ſeinen lieben Kinde / ein Freund zum andern. Er war da / würckte aber das nicht / was Er jetzt würckt. Er komt / denn Er würcket nun / was Er zuvor nicht gewürcket hat. Wodurch Er in uns würcket / dadurch komt Er auch zu uns / durchs Wort / Tauff und Abendmahl / durchs Gebett und Glauben.

Durch die Tauffe werden wir Gottes-Kinder/ ziehen Chriſtum an und empfangen den H. Geiſt reichlich. Durchs Abendmal bleiben wir in Ihm und Er in uns. Durch die Predigt des Worts empfangen wir den Glauben / und durch den Glauben wohnet Chriſtus in unſern Hertzen. Durchs Gebett nahen wir zu Ihm / und Er nahet zu uns. Wer dieſe Mittel verachtet / der verachtet GOtt ſelbſten / und ſtöſt die Thür für Ihm zu / daß Er nicht bey ihm eingehē kan. Am Glauben iſts gelegen/ der reiniget und ſchmücket das Hertz zur Wohnung Gottes. Der hält das Wort / und GOtt im Worte. Es erzehlet der geiſtreiche Scriver P. III. Seelen-Sch. p. 1019. Daß ums Jahr Chriſti 1022. Kayſer Heinrich der Erſte / habe für ſich kommen laſſen / einen wegen ſeines heiligen Lebens zu der Zeit berühmten München Romualdum genandt/ und ſo bald er ſein anſichtig wordē/ geſaget: Ach wolte GOtt/ daß meine Seele in deinem Leibe wohnen möchte! GOtt Lob wir wiſſen es beſſer! Wir haben eine höhere und beſſere Vereinigung; Wir ſind in Chriſto und Chriſtus in uns: Warum wolten wir uns denn nicht wol zu frieden

geben

geben/ und auf dieſe Herrlichkeit trotzen? Warum ſind wir nicht frölich? Warum genieſſen wir nicht unſers Glaubens und Chriſtenthums wie ſichs gebühret? Warum ſagen wir nicht/ wenn wir diß göttliche Pfand der Seeligkeit empfangen haben: Ach mein HErr JEſu/ wie hoch haſtu mich erfreuet? Wie kräfftig haſtu mich getröſtet? Wie wohl iſt mir! Ich habe nicht Gold oder Silber/ noch Königliche oder Fürſtliche Brieffe zum Pfand und zur Verſicherung meiner Seeligkeit/ſondern dich ſelbſt/ich halte dich HErr JEſu/ und will dich nicht laſſen! deine Seele iſt mit meiner Seelen/ dein Leib mit meinem Leibe/ dein Blut mit meinem Blute/ dein Hertz mit meinem Hertze/deine Gottheit/ deine Herrlichkeit/deine Heiligkeit/ mit meiner Armuth/ Niedrigkeit/Elend/ Schwachheit vereiniget und verbunden: Wir ſind eins/ mein Herr JEſu/ wir ſtehen vor einen Mann! Wie wolt ich doch verlohren werden? Wie kondte dein himmliſcher Vatter mir ungnädig ſein? Wie könteſtu mich verlaſſen oder vergeſſen? Ich bin ein Glied an deinen Leib/ deß tröſt ich mich von Hertzen/ von Dir ich ungeſchei-

ſcheiden bleib / in Todes-Noth und Schmertzen. u. ſ. w. Nun frage ich nichts mehr nach Himmel und Erden / weil ich den in Hertzen habe / der mehr als Himmel und Erden iſt. Verflucht ſey der Schlangen Saame der auf den Bauch gehet und Erde iſſet. Laß den Cain die Erde bauen / das irrdiſche ſuchen / eine Erde die andere lieben / wir ſagen mit Abel / es iſt alles eitel. Laß ſich die Kinder dieſer Welt an denen Fetten der Erden genügen: wir ſehnen uns nach dē Thau deß Hiḿels / ſo wir im Hertzen haben. Unſer Schifflein halt zwar noch auf dem ungeſtimmen Meer mitten unter den Wellen / aber der Ancker iſt ſchon im Himmel befeſtiget. So ein unvergleichlicher Schatz nun ein glaubiges Hertze iſt / ſo tieff iſt es doch für der Welt verborgen / welche nicht einmal werth geachtet wird / ſolches zu erkennen: ſondern muß es zu ihrem höchſten Unglück für einen Fluch und Fegopfer halten / und iſt doch wie gering es immer iſt / vor GOtt höher als alle Welt geachtet / welche von dieſer Herrlichkeit nichts haben noch wiſſen will / genug daß Er mein GOtt / mein Gut und alles iſt: Dorffte es jener Käyſer zum Schiffman ſagen

als ſie beede den Tod für Augen ſahen; Fürchte dich nicht/ der Käyſer iſt im Schiff (vid. D. Sagittar. de moribus heroicis c. 2. §. 10. Conf. Plut. in Vit. Cæſ. p. 579. Eraſm. L. IV. Apopht. p. 339.) warum ſolte ich nicht zu meiner Seelen ſagen: Fürchte dich nicht/ GOtt iſt bey dir. Iſt GOtt für dich / wer mag wieder dich ſein. (Pretioſa navis eſt homo, ſed verſatur in periculoſo mari, pleno fluctibus & tentationum abyſſis, niſi eam protexeris Domine, ſubitò omnia amittet, deſtruetur & diſſipabitur, ſuſpirantem introducit Antonium Eremitam Gerſon in Expos Paſſ.) Nun habe ich Rath und Troſt/ wenn mir um beedes bange wird/ Er ſchützet mich/ wenn ich von allen Menſchen gedruckt und verlaſſen bin. Er ſtehet mir bey mit ſeiner Krafft/ wenn weder Macht noch Muth in mir iſt/ mit Hülffe/ wenn man zu meiner Seelen ſpricht / ſie hat keine Hülffe bey GOtt.

§. 44. Endlich ſoll Er auch (3.) das Hertze reinigen. Mach es wie Du gerne thuſt/ rein von aller Sünden Wuſt. Viel iſt es was der Andächtige Srciver. (P. I. p. 125. Seelen-Sch.) auß unterſchiedlichen autoribus

bus erzehlet: daß zu London Anno 1639. den 17. Nov. in eines Edelmanns Hertzen eine Schlange gefunden worden/dergleichen ſich auch ſonſt hin-und wieder zu getragen. (conſule Thom. Bartholinũ Cent. III. Hiſt. 17. ubi. Varia. Hondorf. Calend. Sanct. ad d. 13. Jul. p. 389.) Aber noch erſchröcklicher iſt / daß die Sünde als der hölliſche Schlangen Saamen in demſelben ſtecket. Und iſt keiner / ſpricht der geiſtreiche Arnd (L. I. Vom wahren Chriſtenth. c. 9.) ſo heilig / ſo fromm / ſo rein / Er hat täglich an ſeinen böſen Hertzen zu beſſern. O wie manchen gottſeeligen Menſchen / machet das ſündlich verderbte Hertz ſein Leben ſauer und verdrießlich / daß er ihm den Todt manchmal von GOtt wünſchet / und bittet nur daß er dieſes Feindes einmal möchte abkommen. Dahero kein Wunder iſt / daß ſich der theure Gottes Mann Lutherus, vor nichts ſo ſehr als ſeinem eignen Hertzen geförchtet hat. Dieſes will nun der liebſte Heiland von allen Sündenwuſt reinigen / ſoll es Jhm anders zur Wohnung anſtehen. Von den Türcken ſchreiben die Gelehrten / daß ſie ihre Sünde loß zu werden faſt alle Glieder ihres Leibes aufs beſte reinigen /

ehe ſie in ihre Moſcheen gehen. (Muſulmanni templa ſua ingreſſuri pro abluendis peccatis aqua tingunt frontem, manus, pedes ulnas ſeu potius compagines in bracchiis, & partem corporis, quam ne nominemus pudor prohibet. vid. D. Joh. Major. in Diſp. de Sanguine Chriſti §. 87. Dieteric. in Antiqu. Bibl. L. I. p. 52. Barthol. Georgievvitz c. 1 p. 11.) Ach vergebene Mühe! Was hilfft es mit Pilato die Hände waſchen / und den Unflat aller verdammlichen Blutſchulden im Hertzen behalten / denn die gewaſchenen Hände (ſpricht Leo Serm. 8. de paſſ.) reinigen noch lange das befleckte Hertze nicht / und wird durch die Beſprengung der Finger das Jenige nicht ausgeſöhnet / was dz boßhaffte Gemüth begangẽ hat. Und Ambroſius (Serm. 44.) obgleich Pilatus die Hände gewaſchen / ſo hat er doch die böſe That nicht abgewaſchen / ob er gleich vermeinet das Blut des Gerechten von ſeinen euſſerlichen Gliedern abzuwiſchen / ſo bleibet doch ſein Gemüthe mit eben demſelben Blute beſudelt / daß iſt eben die böſe Art die ſich rein düncket / und iſt doch von ihrem Koth nicht gewaſchen. Prov. XXX. 12. Denn wir können es von uns

ſelber als von uns ſelber nichts verrichten/ ſondern müſſen mit David ſeufftzen: Entſündige mich mit Iſopen daß ich rein werde / waſche mich daß ich ſchneeweiß werde / waſche mich wohl von meiner Miſſethat und reinige mich von meinen Sünden. Pſ. LI. v. 4. 9. Und das iſt eben der ſtinckende Sünden-Wuſt / deſſen die Arme Seele / die da weiß daß in ihrem Fleiſch nichts gutes wohnet allzugerne wolte loß ſein / drum ſeufftzet ſie zu ihrem JEſu / als dem einigen Friede-Fürſten: Mach es wie Du gerne thuſt / rein von allen Sünden-Wuſt. Sonſt iſt kein Friede in meinen Gebeinen für meiner Sünde. Pſ. XXXVIII. 4. Weil Er alſo dieſen Greuel äuſſerſt haſſet / demſelben aber ohne ſeine Hülffe nicht kan geſteuret werden / als vergibt Er uns die Sünde / und reiniget uns von aller Untugend. 1. Joh. 1. 9. So wir aber ſagten / wir hätten keine Sünde / ſo verführten wir uns ſelbſt / und die Warheit wär nicht bey uns. v. 8. Iſt alſo eintzig und allein unſer Liebſter JEſus der Jenige / ſo das Hertz als ſein Eigenthum reinigen ſoll / weil Er nicht komt in eine boßhaffte Seele / und wohnet nicht

in einem Leibe der Sünden unterworffen.
Sap. I. 4. (Appoſitè Ludovicus Sotomajor in
c. 2. Cantic. Nihilo Deus. i. e. Sponſus cœle-
ſtis magis delectatur, quam cordis munditie,
Mundiſſimo namq; domino mundiſſima de-
betur habitatio Auguſtin. Lib. Medit. c. 35.

§. 45. Der Mond wenn er ſein volles
Liecht hat/ iſt nicht ohne Flecken/ und ein Chriſt
iſt in ſeinem beſten Leben nicht ohne Sünde.
Veri iſt er gleich die Sünden / ſo werden ſie
ihn doch nicht verlaſſen / dieſes ſoll mich zwar
allezeit Demüthig / aber nimmermehr Klein-
müthig machen. Flieſſen gleich darüber meine
Thränen/ ſo rinnen auch darneben die Wun-
den meines JEſu / zu meiner Reinigung und
Erlöſung. Unvergleichliche Worte führet
hievon der andächtige Bernhardus: Veni Do-
minee JEſu, aufer ſcandala de regno Tuo,
quod eſt anima mea, ut regnes Tu, qui debes
in ea. Venit enim avaritia, & vendicat ſibi
in me ſedem: Jactantia cupit dominari mihi,
Superbia vult mihi eſſe Rex, luxuria dicit, ego
regnabo, ambitio, detractio, invidia & iracú-
dia certant in me ipſo de me ipſo, cujus ego
potiſſimum eſſe videar. Ego verò quantum

valeo, reſiſto, renitor, quantum juvor Dominum meum JEſum reclamo, ipſi me defendo, quià ipſius me juris agnoſco: Ipſum mihi Deum, ipſum mihi Dominum teneo, & dico, non habeo regem, niſi Dominum JEſum. Veni ergò Domine diſperde illos in virtute tua & regnabis in me, quia tu es ipſe Rex meus & Deus meus. Denn er wolte die Sünde nicht herrſchen laſſen in ſeinem ſterblichen Leibe / ihr Gehorſam zu leiſten in ihren Lüſten. Rom. VI. 12. Ich werde ſeine Worte nicht beſſer als mit unſern Verſicul verdeutſchen können: Zeuch Du Ehren König ein / es gehöret dir allein / mach es wie Du gerne thuſt / rein von allen Sünden-Wuſt. Denn weil niemand mit Grund der Warheit ſagen kan: Ich bin rein in meinem Hertzen / und lauter von meiner Sünde. Prov. XX. 9. So reiniget Er uns von allen unſern Sünden. 1. Joh. 1. 7. Alsdenn hat ein jedweder ſeinen JEſum zum Troſt / wer nur reines Hertzens iſt. Pſ. 23. Im Alten Teſtament muſten die Auſſätzigen mit verhüllten Häuptern gehen / die Geſellſchafft der Leute fliehen / und wenn jemand gegen ſie kam / ruffen:

ruffe: Unrein/Unrein! (Bakius Amphitheatr. mortis p. 10.) wir auch müſſen geſtehen / wir ſind alleſamt כטמא wie die Unreinen / (allerdings unrein. (Litera Caph eſt inter alia etiam affirmantis & ſignificat verè, profectò, ſic reperies Nehem. VI. 2. Hanania erat כאיש ſicut Vir אמת veritatis i. e. Vir maximè ſincerus. vide Lexic. Ebr. D. Förſteri fol. 363. adde D. Glaſſ. Gram. S. p. 504. qui canonem 28. ſic format: Similitudinis particulis non ſimilitudo quandoq;, ſed res ipſa notatur, citat R. Kimchi in Eſ. I. 9. qui illud Caph ſeu particulam ſimilitudinis hoc ſignificatu acceptam ita deſcribit, quod ſit Caph veritatis, quod additur dictionibus, & notatur ipſa Veritas rei) GOtt iſt heilig läſt ſich finden / wo man rein und ſauber iſt / fleucht hingegen Schand und Sünden / wie die Tauben Stanck und Miſt: Mach mich auch O Gnaden-Quell durch dein Ankunfft rein und hell / laß mich fliehen was Du flieheſt / gib mir was Du gerne ſieheſt. O ſo werde ich mit Freuden von den Frieden predigen / und mit den Engeln außruffen können. Pax vobis! Friede ſey mit euch.

§ 46. Und das iſt eben der ſeelige Friede/ den mir der Friede-Fürſt im Hertzen beygeleget/ daß bey mir Fried und Treu ſey / weil ich lebe / wornach Hiskias zu ſeiner Zeit ſo ſehnlich geſeufftzet. Eſ. XXXIX. v. ult. Denn bey Ihm iſt mir bereit/ Friede Freud und Seeligkeit; Iſt es ſonſt umb den Leiblichen Frieden ein ſo edles Kleinod / daß der Silius Italicus L. 11. de bell. pun. behaubten will: Pax optima rerum, quas homini noviſſe datum eſt, man nenn das beſte nur was mag erſonnen werden / ſo bleibt der Friede doch ein beſſrer Schatz auf Erden. Findet dieſes bey einem vergänglichen und offtmahls unbeſtändigen Frieden ſtat / wie unſchätzbar muß nicht der unaußſprechliche Friede des Hertzens unter unſerm groſſen Friede-Fürſten ſein? Ein ſchönes Sinnbild des Friedens ſtelte jener vor / welcher eine Henne mit ihren Jungen unter einem Weinſtock und Feigen-Baum bilden ließ/ mit dieſer Beyſchrifft.

Hæc umbra quietem largitur.

Dieſer Schatten uns beliebt: weil er Ruh und Frieden gibt. Theatr. Europ. T. VI. p. 940. Eben mein Heiland der uns dieſe Glückſeelig-

keit bishero gegönt / daß da alle Welt in Unruh lebet / wir in erwüntſchtem Friede ein jeder unter ſeinem Weinſtock und Feigenbaum (wie der H. Geiſt die Friedens-Zeiten nennet) geruhlich unſre Zeit vollbringen mögen. Der iſt es auch / ſo uns in ſeiner Hütten decket zur böſen Zeit / Ja wie ein Henne ihr Küchelein / bedeckt mit ihren Fluegelein / ſo thut der HErr uns armen. Und werden von Ihm mit beſſern Recht ſagen können: Dabit populis pacem, Friede auf Erden / alß es bey der Gebuhrt jenes Spaniſchen Cron Printzen auf der Müntze zu ſehen war / denn Er iſt Fundator ſecuritatis æternæ, der Stiffter und erhalter des Ewigen Friedens (wie zu ſeiner Zeit Conſtantinus M. genennet worden / vid. Ravanell. ſub. voc. Pax) von dem wir mit warheit ſingen: O JEſu Chriſt Sohn eingebohrn / deines Himmliſchen Vatters / Verſöhner derē die waren verlohrn / Du ſtiller unſers Haders. Ja Er iſt ſelber der gute Bote der den Frieden ſeinen Jüngern und uns allen geprediget hat. Nah. I. 15. Den Frieden laß ich euch / meinen Frieden geb ich euch. Joh. XIV. Nennt Ihn ſeinen Frieden / weil

weil er von ihm erworben / im Wort verkündiget / und den Seinen würcklich dargereichet wird. Iſt das nicht eine Gabe aller Gabe / beedes unſchätzbar / ſo wohl der Geber als die Gabe. Er allein gibt ihnen ſeinen Glauben / und wenn Er den Frieden gibt / kan ihn kein Teuffel nehmen / auß den Händen mag er ihn reiſſen / aber auß den Hertzen nimmermehr. Entläufft Er mir auß dem Hauſe / ſoll Er doch auß den Hertzen nicht entlauffen. Unfrieden leiden und Frieden halten / kan wohl beyſammen ſtehen. Wer will uns diß edle Kleinod nehmen. Chriſtus will nicht / die Welt kan nicht. Der Friede iſt ewig.

§. 47. Nur hüte dich meine Seele daß du Ihn nicht ſelber trenneſt / machſtu den Sündenwuſt reg / ach ſo betrübſtu deinen Friedens- und Hertzens-Gaſt / und verſtöreſt deine Seelen-Ruhe / wenn gleich alles auf Erden im Friede lebet. Was hilfft es daß Friede im Lande / weñ nit in der Stadt / daß Friede in der Stadt / wenn nicht Friede im Hauſe / daß Friede im Hauſe / wenn nicht Friede im Hertzen iſt? Allen euſerlichen Unfrieden mögẽ wir leicht überwinden / wenn wir nur mit uns ſelbſten Friede haben.

hen. Darumb laſt uns für allen Dingen auf das bedacht ſein / was zu unſern Frieden mit GOtt dienet / ſo dörffen wir den Teuffel und ſeinen Anhang nicht fürchten. Wer GOTT fürchtet/der darff den Teuffel nicht fürchten. GOtt iſt viel näher uns zu ſchützen / als der Teuffel zu ſchaden. Noli triumphare ante Victoriam heiſt es zwar bey der Welt / rühme dich des Siegs nicht zu früh / bey mir aber muß es alſo lauten: Triumphus ante victoriam, der Sieg iſt mir vor dem Krieg ſchon beygeleget: Faſt wie mein Heiland / Palmarius ille Heros der Friede-Fürſt/ der Groſſe Held in Iſrael (Palmarii milites erant, qui inſtitutore Ludovico IX. Rege Gallorum ab expeditione in terram ſanctam reduces palmas manibus geſtabant. Hoffmann. Lexic. II. p. 88.) als er den blutigen Kampff mit Todt und Teuffel antretten wolte/den gewiſſen Sieg durch die Palmen als Sieges-Zeichen andeuten ließ. Joh. XII. 13. (Palma quaſi pacis alma, pro dono Victoribus apud Græcos initio, poſt & apud Romanos in Circenſibus ceſſit. Et palmæ pretium victoribus. Horat. vid. Sueton. Neron. c. 5. Ibiq; Torrentium, c. 22. Et inde Palma pro Victoria. Conf. I. Pierii Val. Hieroglyph. L. 50. ſequ.

Sequ. atq; Pauſanias in Arcadicis 630. & Plutarchus in Convivalibus &c. L. 8. Ariſtoteles L. 7. Problem. Gellius Noct. Att. L. 3. c. 6. p. Taber. L. 2. c. 25. agoniſt. Svicer Theſaur. Eccl. pag. 14. 60. & qui inſtar omnium D. Urſinus in Arboret Bibl. c. 41. Hinc inter nummos relata palma, uti videre eſt ex Nummo Neroniano, quem Suetonius in Vita Auguſti c. 94. expreſſit.) Denn wir ſind des Sieges in Chriſto durch den Glauben ſo gewiß / alß hätten wir ihn ſchon in den Händen / darum ſpricht Johannes nicht: unſer Glaub iſt der Sieg der die Welt wird überwinden / ſondern der die Welt hat überwunden. Das heiſt recht nach den Pſ. CX. Er wird (in Frieden) herrſchen mitten unter ſeinen Feinden. Iſt alſo Friede mitten im Unfrieden. Außwendig Krieg / inwendig Friede: die Sünde naget / der Teufel jaget / die Welt plaget! Doch getroſt.

Spirate furores.
Pugnatæ dolores
Ciete tumultum:
En effero vultum;
Si ſuave Sigillum
Oſtenderit ſe,
Quod Jova vexillum
Defenderit me.

Laß die Sünde/ Welt und Teufel thun/ was ſie nicht laſſen können. Ich achte die Welt ſoviel als den Teufel/ und den Teufel ſo viel als nichts/ denn der Friede Gottes bewahret mein Hertz und Sinn in Chriſto JEſu. Phil. IV. 7. Wie friedſam war Davids und ſeines Volcks Hertze mitten unter den Feinden / dieſe tobten / jene lobten / heiſt das nicht Friede in Unfrieden? Wie friedſam war nicht Stephani Hertz/ da er vor Gericht ſtund und verdammet ward. Seine Feinde ſahen auß als grimmige Teuffel/ er ſahe auß als ein H. Engel Act. VI. 15. Die Welt iſt frölich bey guten / und traurig in böſen Tagen: Wir ſind in Leiden freudig. Als die Traurigen aber allzeit frölich / die gantze Welt erfreuet mich nicht / nach Himmel und Erden frag ich nicht / wenn ich Dich nur kan haben. Solt ich auch gleich in der Creutzes-Wüſten herum wallen / ſo wird es mir doch an Manna und Himmel-Brod nicht fehlen. Betrübt mich die Welt/ ſo erfreut mich der Himmel / und zwar weit höher als mich die gantze Welt betrüben kan. Und was will den betrüben/ der die Freuden-Quelle im Hertzen hat? Was kan der vor Schaden leiden/

der GOtt zum Gewinn / und den Frieden zum Vortheil hat?

§. 48. Nimbt mir die Welt mein Gut. Ach hie iſt kein recht Gut zu finden / was die Welt in ſich hält/ muß im Hui verſchwinden. Was ſind dieſe Lebens Güther? Eine Hand voller Sand/ Kumer der Gemüther. Dort / dort ſind die edlen Gaben / da mein Hirt/ Chriſtus wird/ mich ohn Ende labē. will ſie mich meiner Ehren berauben? Ach mein JEſus iſt meine Ehre. Ich laſſe Ihn nicht / Er mich auch nicht. Er gibt Gnade und Ehre. Pſ. LXXXIV. JEſu mein Freud mein Ehr und Ruhm/ meines Hertzens Schatz und mein Reichthumb. An dir allein ich mich ergötz / weit über alle güldne Schätz. Sol mein Ruhm durch ſie zu ſchanden werden? Ach nein / mein Ruhm iſt das Zeugnuß eines guten Gewiſſens/ ſo kan ich den Frieden/ und JEſum durch den Frieden im Hertzen haben / und dieſen Himmel trag ich bey mir / wo ich gehe und ſtehe. Es ſey aber ferne von mir/ rühmen / denn allein von dem Creutz unſers HErrn JEſu/ als dem ſeeligen Friedens-Zeichen. Denn wieviel nach dieſer Regel einher gehen/

über

über dir ſey Friede und Barmhertzigkeit. Gal. VI. 14. 16. Nimbt mir die Welt endlich mein Leben? Ach nein. Ich ſterbe nicht ſondern mein Elend/Und weiß ein beſſer Leben/ da meine Seel fährt hin/ deß freu ich mich gar eben/ ſterben iſt mein Gewinn. Ach mein GOtt erzeige mir dieſe Gnade/ und wie ich im Leben den Frieden geliebet/ alſo nim auch meinen Geiſt hinweg in Frieden. Tob. III. 6. Laß doch deinen Diener/deinen armen Leviten, im Friede fahren/Luc. I. Ich höre Liebſter JEſu/ daß Du von Lazaro ſprichſt: Lazarus unſer Freund ſchläfft. Joh. XI. 21. Ach daß du auch von mir ſagen möchteſt: Mein Freund ſchläfft/ und iſt im Frieden zu ſeinẽ Vätern verſamlet worden: Die Tragödie ſo man in dieſem Sodom und Babel mit ihm geſpielet hat ein Ende! O tröſtliches Friedens-Wort: Er ſchläfft mein Freund: In deiner Freundſchafft und Gnade/ mein JEſu laß mich ſterben! Ach da wird das Blut ſaure Trachten nach dem Reich Gottes mit Freude und Wonne verſüſſet werden ewiglich. Vieleicht iſt das Stündlein nicht weit/da mir mein ſüſſeſter JEſus die Trähnen von meinen Augen abwiſchen wird.

wird. Nun mein Hertz / mein Prophet / es kan nicht ewig wären / die ſüſſe Tröpflein fallen mir ſchon ins Hertz. Wie lieblich muß doch die Fülle der Freuden zur Rechten Gottes ſein ? Wolan ich bin bereit O meine Seele / die ich zu treuer Vatterhand befehle / zu ſcheiden! Fahre du getroſt voran! Erfahre/wz es ſey bey JEſu leben/ biß GOtt einmal die Freuden Füll wird geben / davon der Leib ſich auch ergötzen kan. Daß Böſe/ das ich hier noch muß erdulden zur Prüfung / oder wegen Sünden-Schulden / iſt zu gering / daß ich von der Gemein/ und deren Haupt von Chriſto werd getrennet! Weil ich Ihn kenn / und von Ihm bin genennet/ will ich/ wo Er mein Schatz iſt / immer ſein. Inzwiſchen/liebſte Seelen/ſeyd munter und wachet / der Feind ſäet noch heute Unkraut zwiſchen den Weitzen / die Sünde in das Hertz / und will den Frieden zwiſchen uns und unſerm JEſu ſtören. Das iſt ſein altes Handwerck / ſo er ſchon im Paradiß getrieben / und noch heute häuffet er dieſen Sünden-Wuſt / wo er nur immer kan. Ach es gehet ja nicht Gut und Blut an / ſondern der Seelen Seeligkeit. Es iſt

dem

dem Teuffel am allerwenigſten zu trauen/ wenn er Friede hält. Auf meinem Fähnlein / ſpricht eine Fromme Seele (D. Müller in Erquickſt. p. 54.) das ich wieder den Teufel führe / ſtehet diß Symbolum: GOtt zum Freund / dem Teuffel zum Feind. Was frag ich nach des Teuffels Frieden / wenn ich GOt zum Freunde habe. Ach wie manchen Teufel hat GOtt ſchon zutretten / unter meine Füſſe! Es wäre meinem GOtt eine Schande / wenn ich mit dem Teufel Frieden machte / gerad als wäre er nicht mächtig genug mich wieder ſeine Macht zu ſchützen. Mit allē will ich Frieden halten / ſo viel an mir iſt / nicht aber mit dem Satan / der Welt und meinem Fleiſch. Dem Satan will ich wiederſtehen / ſo fleucht er Jac. IV. 2. die Welt will ich ſtraffen in Lehr und Leben / ſo wird ſie ſchamroth. Mein Fleiſch will ich immer in verdacht halten / ſo werd ich nicht leicht betrogen. O ſeeliger Friede unter meinem Friede-Fürſt Pax in terra Friede auf Erden / ſtehet an Himmel und Erdē / allermeiſt an meinem Hertzen angeſchrieben. Dieſen ihren Friedens und Seelen Gaſt zuhalten / ſtimmet die Chriſtliche Kirche ihren Lobgeſang an: Friede bey Kirch und

Schu-

Schulen uns beſchere / Friede zu gleich der Policey gewehre / Friede dem Hertzen / Friede dem Gewiſſen / gib zugenieſſen.

§. 49. Und kein Zweiffel / denn dieſes verſichert uns III. die fröliche Hoffnung die uns der in der Ordnung folgende Verſ. unſers Geiſtlich und leiblichen Liedes in dieſen Worten entdecket. Und wie deine Zukunfft war voller Sanfftmuth ohn Gefahr / alſo ſey auch jederzeit / deine Sanfftmuth mir bereit. So / ſo kan man frölich in Hoffnung ſein. Rom. XII 12. wenn nun die Glaubige Seele von der erſten auf die andere Zukunfft ihres JEſu argumentiret / und den Schluß machet: Iſt ſeine Zukunfft ins Fleiſch ſo voller Anmuth geweſen / ey wie wird nicht ſein Einzug in unſere Hertzen voll Liebe und Sanfftmuth ſein. So bringt Erfahrung Hoffnung / Hoffnung aber läſt nicht zu ſchanden werden. Rom. V. 4. denn die Liebe Gottes (qua Deus nos diligit, quod contra Bellarm. probat. D. Kunad in probl. utrum Renati legem Dei perfectè poſſint implere nec ne? §. 50.) iſt ausgegoſſen in unſer Hertz durch den H. Geiſt / welcher uns

gege-

gegeben iſt v. 5. weil der / ſo die Liebe ſelber iſt Joh. IV. 8. darinnen wohnet / ohne welchen uns weder ſeine erſte Zukunfft nutzlich / noch die letzte zum Gericht erfreulich ſein köndte. Drum hab ichs offt und viel geredt / wenn ich an dir nicht Freude hätt / ſo wolt ich den Todt wünſchen her / ja daß ich nie gebohren wär / denn wer dich nicht im Hertzen hat / der iſt gewiß lebendig todt. Wer in ſeinem Hertzen der Zukufft ſeines JEſu nicht verſichert / und in ſeiner Hoffnung nicht frölich iſt / der hat gewiß daſſelbe ſchon einem ſolchen Gaſt / eröffnet / der nicht ſowohl den zeitlichen Todt / als die ewige Verdamniß mit ſich bringen kan. (Greg. Naz. Orat. 31. p. 506. πᾶσα ἁμαρτία θάνατός ἐστι Ψυχῆς Benè Cyrill. Alexandr. Hom. de Exitu Anim. T. IV. col. 114. Ne formidemus communem hunc generis humani meſſorem, mortem, ſed illam hominum perditricem; Mors enim proprie non eſt ea, quæ animam à corpore, ſed quæ animam à Deo ſeparat.)

§. 50. In gegenwärtigen Zeilen aber entdecket die Glaubige Seele (1) Auf wen ſie hoffet / (2) was ſie von Ihm hoffet. (3) wann

ſie

ſie es hoffet. (1) wer ſolte der wohl anders ſein / auf den ſie hoffet / als ihr theureſter JEſus? Ach wohl dem / der ſeine Hoffnung ſetzt auf den HErrn / auf eben dieſen Friede-Fürſten. Pſ. XL. 5. Denn Er iſt die Hoffnung Iſraelis. Jer. XVII. 13. Oder wie Paulus es recht deutlich exprimiret: JEſus Chriſtus unſere Hoffnung. 1. Tim. I. 1. (Chriſtus dicitur Spes noſtra per Meton. Materiæ. Ipſe enim eſt, unde Spes noſtra exoritur quippe ſperamus vitam æternam, freti merito Chriſti, quo nobis Deum reconciliavit, Rom. V. 1. 2. 5. ait Piſcator in h. l. Conf. Raupp. Lex. Theol. ſub voce ſpes) Von der Catharina Raconiſia wird gerühmet / wie nach Eröffnung ihres verſtorbenen Cörpers in ihrem Hertzen / man dieſe Worte mit guldenen Buchſtaben angeſchrieben gefunden JEſus Spes mea. JEſus iſt meine Hoffnung. (citante D. Mayer. in Muſeo. P. II. * p. 307.) dieſe Worte ſind nicht mit güldenen ſondern göttlichen Buchſtaben / durch den Finger des Heil. Geiſtes in unſern Hertzen geſchrieben / JEſus Spes mea. Du biſt meine Zuverſicht / HErr HErr / meine Hoffnung von meiner Jugend an / nach

dem LXXI. Pſ. v. 5. Welchen ſchönen Pſalm ſeinem Fried-Fürſten zu Ehren / jener fromme Fürſt zu Mechlenburg Hertzog Heinrich / mit dem Zunahmen der Friedfertige / Abends und Morgens gebetet / und öffters heiſſe Andachts-Thränen darüber vergoſſen. (Strigenit. de itin. Emaunt. Conc. XV.) Bey dem Typoſio (in Symb. p. 390.) findet man / daß ſich Jacobus / der Letzte König in Cypern zum Wahl-Bild einen Baum / der im Winter Frücht und Blüthe wünſchet / erwehlet mit der Beyſchrifft: Gaudium meum Spes eſt.

Jch geh zwar im Winter ein
Doch wird bald der Sonnenſchein
Meine Freud und Hoffnung ſein.

Und wie wunderlich weiß es mein GOtt vielmal zu mitteln / daß wer in guten Tagen nicht will gen Himmel ſehen / endlich in dem Sturm und Ungewitter alles Elends / ſeine Hoffnung auf GOtt ſetzen / und der Hülffe in aller ſtille erwarten muß. König Wenceslaus in Böhmen nachdem ſein gantzes Heer geſchlagen / und alle ſeine Kräffte geſchwächet / er aber gefänglich gehalten und gefragt ward / wie ihm zu Muth wäre / hat er zur Antwort gegeben : Jch bin nie-

niemals beſſer zu Muth geweſen. Denn da ich mit aller Menſchlichen Hülffe und Beyſtand umbgeben war / habe ich kaum ſo viel Zeit gehabt / daß ich einmal an GOtt gedencken können / nun aber mir dieſes alles benommen / dencke ich allein an GOtt / und ſetze alle meine Hoffnung auf Jhn / der mich auch / wie ich gewiß weiß / nicht verlaſſen / ſondern wenn ich Jhn anruffe / erhören wird. (Schneid. Tit. Contin. Loc. XI. p. 285. n. 20.) Daß die Hoffnung den Menſchen am beſten in ſeinem Unglück aufrichten könne / haben auch die weiſen Heyden erkandt / (Sola ſpes hominem in miſeriis conſolari debet. Cic: Orat. in: Catil. p. 209.) aber was war die Hoffnung ſolcher Heuchler Luth. heuchler heiſſen einen falſchen Menſchen wie ſie alle für GOtt ſind ohne Glauben) Job. XXVII. 8. weil es nicht auß dem Glauben gieng / ſo war auch ihre Hoffnung Sünde. Rom. XIV. 23. Operoſum ſe in hac re præſtitit Nigrinus illuſtr. Quæſt. qu. 2. Conf. Chemnit. Exam. Conc. Trid. P. I. p. 107. Hutter. L. de B. O. §. 8. Meiſn. Phil. Sobr. P. I. S. 2. c. 2. qu. 3. P. 3. S. 1. c. 3. qu. 4. Stegm. Photin. de 40. qu. 2. p. 459. S. Balduini. Phoſph. Cat. L. 3. c. 29. p. 269. Krom-

Theol. Poſ. Pol. pag 677. Hutter in T. C. p 410. Cund. Not. ad Comp. Hut p. 8. 65. Heuniſch. Theſ. Diſp. L. 14 p. 314. Sequ. & quos magno numero præter hos citat D. Quenſted. Syſt. Theol. P. IV. p. 117.) Sehet hingegen an die Exempel der Alten/ und mercket ſie/ wer iſt jemals zu ſchanden worden/ der auf GOtt gehoffet hat. Syr. II. 11. Mein Heiland muſte es ſelbſten rühmen: Unſre Vätter hoffeten auf Ihn / und da ſie hoffeten halffeſtu ihnen auß / zu dir ſchrien ſie und wurden errettet / ſie hoffeten auf dich / und wurden nicht zuſchanden. Pſ. XXII. 5. 6. Und dieſe Hoffnung / wie auß allen Umbſtänden erhellet / ſetzet ihr das lebendige Erkändtniß Gottes zum Grund beſtändig auß/ und begreifft ein hertzliches Vertrauen / und kindliche Zuverſicht zu Ihm / wenn David ſpricht: Ich hoffe auf dich/ und ſpreche / du biſt mein GOtt. Pſ. XXXI. 15. Und worauf ſolten wir ſonſt ohne GOtt unſere Hoffnung ſetzen? Die Taube als ſie nirgends fand wo ſie ruhen konte / hatte ein freues Wiederkehren zu dem Kaſten/ und wie der Text ſagt: Noah that die Hand herauß und nahm ſie zu ſich in den Kaſten. Wenn die Schiffleuthe nichts

als Himmel und Waſſer ſehen / ſo verlaſſen ſie ſich doch auf das Compaß / welches vermittelſt der Magnet-Nadel ihnen auf dem unwegſamen Waſſer / wo keine Spur und Geleiſſe iſt / den rechten Weg zeiget ; Eine belägerte Stadt kan zwar vom Feinde genau und hart beſchloſſen werden / daß nichts auß- oder ein mag / der Weg aber gen Himmel bleibet ihr offen. Alſo iſts auch mit den Gottliebenden Seelen in dieſer Welt / wenn ſie gleich hie im Elend wallen / und keine beſtändige Ruhe finden / ſo haben ſie doch allezeit einen freyen Zutritt zu GOtt ihrem lieben Vatter / wenn ſie den Tag über ſich müde gearbeitet und geſorget / und die Verdrießlichkeit des Menſchlichen Lebens wohl empfunden / ſo kehren ſie auf den Abend zu ihren GOtt / und Er ſtrecket ſeine Hand auß / und nimbt das verſchichterte und girrende Täublein zu ſich / wenn ſie gleich unter vielen ſorglichen / mühſeeligen und gefährlichen Verrichtungen hie wallen / und manchmahl nichts als düſtere ſchwartze Wolcken und wütende ſtoltze Wellen ſehen / ſo wiſſen und glauben ſie doch / daß ihr Berufs-Schiffleln nicht vom Winde und Waſſer umgetrieben wird / auf ein unge-

wiſſes/es werde behalten oder verderbe / es zerſcheitere vergehe oder es bleibe / ſondern / daß es eine hohe Hand führet / daß der Höchſte mit ſeiner Weißheit es regieret / und durch ſeine Macht bewahret/ſie wiſſen daß ſie JEſum bey ſich haben / welchen ſie / wenn es alles zu arg werden will / auffwecken. Matth. VIII. 23. Und verſichert ſein können / daß Er Wind und Meer zu gebiethen hat/ wenn ſie auch ſchon von Teufel und Welt ſehr bedränget und benauet werden/ſo bleibet ihnen doch der Weg gen Himmel offen / dahin ſie wieder der Feinde Danck können ihre Bothen ſenden und Hülffe erlangen: O wie ein groſſes iſts/ meine Liebſten / daß der Teuffel mit aller ſeiner Macht und Liſt/und die Welt mit aller ihrer Boßheit uns nicht benehmen kan / die Correſpondenz und die verträuliche Gemeinſchafft mit unſern GOtt: wenn die Feinde meinen / ſie haben unſer armes Hertz ſo bedränget und eingeſchloſſen / daß es nicht weiß wo auß oder ein/ſo ſchicken wir einen Bothen nach dem andern gen Himmel / welche mit Troſt/ Stärcke und Hülffe wieder zurück komen/und unſrer Seelen groſſe Krafft geben. (Scriv. Seelen-Schatz P.IV.p.598.) O fröliche

Hoff-

Hoffnung die auf GOtt gegründet iſt. Die unſern JEſum und in ihm alles beſitzet / drum hält ſie auch nach ermahnung des Apoſtels Pauli ſtets an an dem Gebeth. Rom. XII. 12. Und nachdem ſie Friede und Freude erlanget / ſo ſoll er auch ihr zuverſichtliches Flehen nicht verachten / ſondern mit der gnädigen Erfüllung beſeeligen. (προσκαρτερεῖν eſt vehementer, & aſſidue incumbere rei alicui difficili & laborioſæ, donec eã ad eventum perduxeris & quaſi Victoriã obtinueris, inde hæc duo involuit: vehementem quandam animi intentionem & aſſiduam frequentationem Orationis Leigh. Crit. S. P. 278.

§. 51. (2.) Was hoffet ſie aber von ihrem JEſu? das iſt es eben was wir hiebey noch zu bedencken haben: Und uns deutlich durch dieſe Wort an die Hand gegeben wird: und wie deine Zukunfft war / voller Sanfftmuth ohn Gefahr / alſo ſey auch jederzeit / deine Zukunfft mir bereit. Dieſes proponiret ſie (α) θετικῶς und ſpricht: Es ſey die Sanfftmuth ihres HErrn JEſu / der zu den Friedliebenden Zeiten des Kayſers Auguſti in höchſter Sanfftmuth in

die Welt kommen. Welches eine ſolche Tugend iſt / wenn man ſich den Zorn nicht läſt überwältigen/ſich darinnen mäſſiget/und weñ man zu Zörnen Urſach hat / ſich bald begütigen läſſet. (Plures variorum deſcriptiones videſis ap. Peraldum de Virt. & Vit. T. I. p. 386. &c.) Nun hatte mein JEſus billiche Urſach gehabt mit uns zu Zörnen / und durch dieſen Zorn / der bis in die unterſte Hölle brennet / uns ewig zuverderben / aber der HErr iſt barmhertzig und gnädig/gedultig und und von groſſer Gütte / Er wolte nicht immer Hadern (ungnädig ſein) noch ewiglich Zorn halten / denn ſo hoch der Himmel über der Erden iſt ſo läſt Er ſeine Gnade walten über die ſo Ihn fürchten. Pſ. CIII. 8. 9. 11. Franciſcus de Salis Biſchoff zu Genff ſoll ein überaus Sanfftmüthiger Mann geweſen ſein / maſſen man auch bey ihm nach dem Todte keine Galle / ſondern an deren ſtatt etliche kleine Steinlein ſoll gefunden haben / welche man in Ringe faſſen und den allzuhitzigen Köpfen als eine Artzney wieder den Zorn an die Finger ſtecken laſſen. Engelgr. Luc. Ev. T. 2. p. 198.) aber noch ein beſſer Beyſpiel

ſpiel ſtellet uns dieſer Geiſtliche Lobgeſang an unſerm Ertzhirten und Biſchoff unſerer Seelen für / denn Seine Ankunfft war voller Saufftmuth / ohne Gefahr. Saget alſo der Tochter Zion / ſiehe dein König kombt zu dir gleich wie arm / alſo auch ſanfftmüthig. Matth. XXI. 5. denn weil die beyden Worte ענו ſanfftmüthig und עני arm von einem Stammwort im Hebræiſchen ihren Urſprung haben / alſo werden ſie auch in der Bedeutung offt gegen einander verwechſelt / wie den ſein armer Einzug in dieſem Capitel von der beliebten Saufftmuth mit mehrern zeuget. (venit non ut propter potentiam timeretur, ſed ut propter manſuetudinem amaretur, ut inquit Autor Imperfect. Op. Hom. 73.) das Wort πραὺς bedeutet nicht nur einen ſolchen / der ſich gegen jederman freundlich erweiſet / wie Veſpaſianus, welcher ſagte / es wolle ſich nicht geziemen / das jemand traurig von des Kayſers Angeſicht hinweg gienge. Sondern auch einen / der die angethanen Unbillichkeiten leichtlich vergiſſet und nicht rächet. Und iſt ein ſchöner Ruhm / wenn dorten die Knechte des Benhadads zu ihrem Herrn ſagen: wir

haben gehört daß die Könige des Hauſes Iſrael barmhertzige Könige ſind. 1. Reg. XX. 31. das iſt ſolche Könige / welche die Beleidigungen mit Gnade und die Unbilligkeit mit Wohlthaten bezahlten. Das die Sanfftmuth und Gelindigkeit jederzeit für eine hohe und Fürſtlichen Perſonen wolanſtändige Tugend iſt gehalten worden / wiſſen die jenigen / welche Lobwürdiger Monarchen Lebens-Beſchreibung / und vornehmer Staats-geübten Männer-Schrifften durchleſen und ſie umb des willen der theure Vatter Lutherus nicht unbillich die höchſte Tugend in der Chriſtenheit genennet hat (T. IV. Jen. Germ. p. 49. Conf. T. I. p. 252.) zumahlen ſich die Heyden auch derſelben eyfrigſt befliſſen. Der Weltberuffene König Alexander erniedrigte einſtens ſeine Majeſtät dermaſſen / daß Er vor dem Faß / darinnen ſich der Albere bewahrer groſſer Weisheit Diogenes auffhielte / einſten erſchine. Noch vielerley Wortwechſel ſagt der Philoſophus, er köndte das rechte Königliche Kennzeichen an dem Alexander nicht erblicken / der König verwunderte ſich / und begehrte das ſich Diogenes deutlich her-

raus

aus laſſen ſolte / welcher ſprach: die Crone und der Purpur-Rock machen keinen König/ habt ihr nicht gehört daß der König der Bienen keinen Stachel habe / noch ſich mit Waffen ſchleppe? ihr aber ſeyd um und um mit Waffen umb geben / gehet auch wie ich vermeine mit Waffen ſchlaffen. Sanfftmuth und Gelindigkeit iſt das Kennzeichen daran man einen König bemercket (vid. M. Ernſt Bilderh: P. II. p. 42. ſeq.) So weiß man auch/ was vor zeiten der Rühmliche Kayſer Rudolphus I. geantwortet/ als ihm einer vorwarff/ daß er ſich gar zu gelinde gegen ſeine widerwertigen erzeigte / daß ich / ſprach er ſtreng und ſcharff geweſen / hat mich offtermahls gereuet / niemals aber wenn ich mich ſanfftmüthig und gelinde erwieſen (Æn: Sylv: L. 3. in Panorm.) alle diſe hat in dem höchſten Grad übertroffen der ſanfftmüthige und von hertzen demüthige JEſus/ welches wir nicht beſſer als auß ſeinen ſelbſt eigenen Worten behaupten können. Kombt her zu mir alle die ihr mühſeelig und beladen ſeyd/ ich wil euch erquicken / nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir / denn

ich

Jch bin ſanfftmůtig (πραὺς eſt mitis & manſvetus παρὰ τὸ πάντα ῥαδίως ποιεῖν quia ad omnia eſt facilis. Raup. in h. l.) und von Hertzen demůthig ſo werdet ihr Ruhe finden für euer Seele. Matth. XI. 28. 29. die Gelehrten halten davor / das durch dieſe holdſeelige Einladung / die Sůnderin die dem Heiland im Hauſe des Phariſeers ſeine Fůſſe mit thränen genetzt / einen Muth geſchöpfet und ſich zu Jhm zu nahen bewogen worden / (vid. Chemnit. in Harm. T. l. c. 57. p. 577.) D. Mayer getröſt: Kind GOttes / p. 334.)

§. 52. Schön redet und ſchreibet ſeiner Art nach hievon der Geiſtreiche D. Müller. (Evangel. Schlußk. p. 29.) Wie ſanfft gehet Er um mit den ſchwachglaubigen / daß Er ja das zerſtoſſene Rohr nicht zerbreche / und das glůmende Tocht nicht gar außleſche. Eſ. XLII. 3. Fůrwahr kein Hirte kan ſänffter umbgehen mit den ſchwachen Lämmlein / als JEſus umgehet mit den geängſteten blöden Gewiſſen. Er ſchonet ihrer nicht allein / ſondern hegt und pflegt / hebt und trägt ſie auch aufs allerſanffteſte. Darumb iſt diß Wort

ſanfft-

ſanfftmüthig ſonderlich zu mercken / denn es tröſtet lieblich die ſündige Gewiſſen. Sünde macht natürlich ein forchtſam Hertz / daß ſich für GOtt entſetzet und verbirget / wie Adam im Paradiß / denn weil es weiß und fühlet / daß GOTT der Sünden nicht allein feind iſt / ſondern auch dieſelbe greu-lich ſtrafft / ſo erſchrickts und fleucht / wo es GOtt nur nennen höret / beſorgt ſich Er werde zur ſtnnde mit Blitz und Donner drein ſchlagen. Solchen Wahn dem Hertzen zu benehmen/ ſpricht der Prophet / daß der Kö-nig Zion komme ſanfftmütig / als wolt Er ſa-gen / fleuch nicht / zage nicht / Er kombt jetzt nicht/wie Er kam zu Adam / Kain/zur Sünd-flut/ zu Sodom und Gomorra / auch nicht wie Er kam zu dem Volck Jſrael auf dem Berg Sinai/ Er kombt nicht im Zorn/will nicht mit dir rechten / noch Schuld fordern / es iſt aller Zorn abgelegt/eitel ſanfft und Güte iſt bey Jhm daß du zu Jhm kommen / nicht vor Jhm fliehen ſolſt. Ach weil dann JEſus die Sanffmuth ſel-ber iſt / ſo ſey doch nicht ſo flüchtig du armer Sünder/ tritt nur fein keck und kühn zu Jhm. Dieſer nimbt die Sünder auf und tröſtet ſie.

Jener

Jener Saraceniſche Käyſer Almamon hat offtmahls zu ſagen pflegen/wenn die Leute wüſten was vor eine Süſſigkeit der Sanfftmuth bey mir wäre / ſo würden ſie hauffenweiß herzu gelauffen kommen/ihre Verbrechungen anmelden / daß ſie Verzeihung von mir erlangeten. (M. Ernſt. l. c. p. 51.) Was wil ich von meinem Sanfftmüthigen JEſu ſagen/ von welchem ſeine Gemeine dieſen Lobgeſang erſchallen läſt: Du biſt wie ein Schäfflein pfleget / frommes Hertzens / ſanfftes Muths / bleibſt im Lieben unbeweget / thuſt uns böſen alles guts/ ach verleih und gib mir auch / dieſen edlen Sinn und Brauch / daß ich Freund und Feinde liebe / keinen den Du liebſt betrübe. Dahero David in dem ſchönen Braut-Lied des XLV. Pſalms v. 5. nicht ohne Urſach gebethen: Zeuch einher der Warheit zu gut/ und die Elenden bey Recht zuerhalten/ oder wie es nach der Lateiniſchen Biebel lautet: Equita ſuper verbum veritatis & manſuetudinis & juſtitiæ. Darum es auch Lutherus anfangs alſo vertiret: Fahr einher mit Warheit/ Sanfftmuth und Gerechtigkeit. (Conf. D. Geieri comment. in h. l. adde de hac materia accuratè

curatè diſſerentem D. Glaſſ. Phil. S L. I. tr. I. p. 117.)
Wer wolte nun nicht in Hoffnung frölich ſein / da ohndem nichts gutes auf der Welt / wohl aber in meinen Hertzen zu hoffen. Der Schein / μόρφωσις das äuſerliche Politiſche Blendwerck / die Poſitur eines ſanfftmüthigen Weſens iſt gut genug / aber wo bleibt die würckliche Krafft? II. Tim III. 15. Dieſes Politiſirende Chriſtenthum iſt wie ein Türckiſches Raub-Schiff mit Chriſtlichen Flaggen: von auſſen Sanfftmuth / von innen Hochmuth. Hier iſt wol recht die Gegend des Vorgebürges guter Hoffnung / Sierra di Liones, das Löwen Gebürge / ſo zwar mit allerhand Delicatetzen pranget / aber was vor Sanfftmuth bey denen daſelbſt graſſirenden Löwen zufinden / iſt leicht zuerachten (Vid. Janſon Strauß Oſt-Indiſche Reißbeſchr. p. 199.) Drum Liebſter JEſu / gleich wie deine Zukunfft war / voller Sanfftmuth ohn Gefahr / alſo ſey auch jederzeit deine Sanfftmuth mir bereit.

§. 53. Die Evangeliſten haben jene Ankunfft ſo umſtändig beſchrieben / daß man nur daraus ſeine Sanfftmuth / und Anmuth nebſt andern vielfältigen Gnaden-Schätzen / daraus

raus erkennen möge. Vorgedachter Roſto- ckiſche Theologus D. Müll. Feſt-Evang. Schlüßk. p. 47.) erzehlet auß dem Suetonio und Livio von der Livia Druſilla eine ſeltſame Begebenheit: So bald dieſelbe dem Kayſer Augusto vertrauet war / iſt ſie nach Vejentanum einen Käyſerl. Mayer-Hoff gereiſet. Unterwegens hat ihr ein vorbey fliegender Adler eine weiſſe Henne / welche einen Lorber Zweig voller Beeren zwiſchen den Schnabel gehalten / in den Schoß geworffen. Dieſe hat kurtz hernach eine ſo groſſe menge außgebrütet / daß daher der Hoff ein Hennen Hoff genannt; und auß dem Lorber-Zweig / iſt ein ſolcher Wald voll Lorber Bäume herfür gewachſen / daß die Römiſchen Käyſer zu ihrem Triumph allezeit ſich mit Lorber-Zweigen daraus verſehen können Conf. Plin. L. XV. c. ult.) Solte dieſe Geſchicht wahr ſein / ſo müſte ſie ſich wenig Jahr vor Chriſti Gebuhrt / weil er unter Auguſto gebohren / zugetragen haben. Wer iſt wohl ähnlicher dem Auguſto als Joſeph / der auch vom vermehren bey den Ebræern ſeinen Nahmen hat. (à rad. *Jaſaph* addidit, auxit, interprete Matre Gen. XXX. 23. Conf. M. Barthii eruditi-

diciſtimam de Coronatione Regis Joſephi Concionem Sopronij habitam A. 1688.) und ob er ſchon nicht ein groſſer Monarch geweſen / doch den Monarchen der gantzen Welt erzogen hat. Dieſem war Maria vertrauet / auch im Geiſt vertrauet dem Auguſto / den ſie unter ihrem Hertzen trug. Kaum war dieſe Verlöbnüß geſchehen / ſo erſchien ihr als ein Adler vom Himmel der Engel Gabriel / ließ ihr eine Weiſſe Henne in den Schoß / das iſt: er verkündigte ihr die hochheilige Empfängnuß des allerheiligſten: der ſich ſelber einer Gluck Henne zu vergleichen kein Bedencken getragen. Matth. XXIII. 37. (Rationem denominationis operoſè collegit. Raupp. in Bibl. Port. Pract. Loc. III de creat. p. 267. videlicet ob generationem delectionem nutritionem, gubernationem;) Er kommt allerdings einer Weiſſen-Hennen bey / weil ſeine Gebuhrt eitel Glück bedeut / eitel Freude verkündiget. (Album felix omen ſignificabat teſte Cic. L. 7. fam. ad Cur. Color albus divinus vocatur apud veteres, propterea quod Diis album veſtitum tribuebant. Sic Cicero L. I. de legibus divinum colorem appellat. Et Magi in Perſide dicebant. Deum ipſum non niſi veſtib. albis delectari,

ri, teſte Piero. L. XL. c. XXII. p. 502. Hieroglyph. virgines veſtales ſuffibulo ſeu veſtimento albo indutæ ſacrificabant. Adde Roſin. Antiq. R. Hinc etiam Deus in V. T. albas requirebat veſtes, vide Caſalium de Vet. Sacr. Chriſt. ritibus p. 192 D. Müll. JEſum Patientem p. 201 Varia hujus coloris encomia & indicia collegit eloquentiſſimus M. Gleich in Orat. p. 807. Chriſt. Weiſe in Orat. Polit. p. 677. & amiciſſimus noſter M. Adami in Delic. Bibl. A. 1690. p. 453. Conf. D. Hoë. P. VII. in Apoc. p. 186.) Eine Gluck-Henne mit einem Lorber-Zweig/ weil er von ſeiner Geburt an von GOtt verlaſſen worden/ daß er hernach mit Ehren und Schmuck gekrönet worden. Des Lorberes pflegte man ſich ſonſt als eines verſicherten Mittels vor den einſchlagenden Donner und Blitz zu bedienen. Dahero man auch in den Hiſtorien ſo viel Exempel findet/ das die Römiſchen Kayſer ihre Häupter mit dergleichen Laubwerck bedecket/ damit ſie nur vor ſolchen Schröcken möchten befreyet ſein (Id quod Tiberius feciſſe fertur. Sueton. in Vit. Tib. c. 59. Em. Theſaur. Libro Inſcript. p. 72. Conf. Jeniſchii Wetter-Predigt. p. 43. Plin. N. H. L. XV. c. 30.) Was zeiget dieſes anders als die Sanfftmuth

meines

meines JEſu an/ da ſein erzörnter Vatter auß gerechtem Gericht uns ein Wetter hätte können zu Lohn geben. Pſ. XI. 7. und über uns verdambte Hellen Brände den ewigen Zorn ergehen laſſen / ſo kühlet ſich das Wetter in Gnaden ab / und beſänfftiget ſich in dem / der die Sanfftmuth ſelber iſt.

§. 54. Es ſchreibt Chytræus (P. II. Chronic. p. 123.) von Kayſer Carolo V. daß / weil er ſeines Herrn Vattes wegen / ein gebohrner Deutſcher / aber der Frau Mutter wegen/ein gebohrner Spanier geweſen / er deſſentwegen dieſe beyde Nationen / weil er beeder Geblüt an ſich beyſammen gehabt/ gleich geliebet / geehret / und es nicht leiden können / wenn eine Nation die andere verachten wollen / maſſen ſolches unter andern zu ſehen iſt/ auß der höfflichen und nachdencklichen Antwort / die er etlichen Spaniſchen Miniſtern gegeben / als ſie ihm riethen / er ſolte die Deutſchen abſchaffen/ es wären untreue Leute/ und hätten Jhro Majeſtät denenſelben nicht zutrauen; Denn da hat er hierauf die Deutſchen zuſammen beruffen/ ihnen mit ernſten Angeſicht d Spanier Begeren vermeldet/ und dabey geſagt: Kommt her

ihr liebē Deutſchen/ ich bin auch ein Deut-ſcher/laſſet uns von Hofe weggehen / damit wir denen Spaniern nicht länger verdrüßlich ſein ; hat ſich auch geſtellet / als wolte er davon ziehen/und ſind ihme die Deutſchen auf den Fuß mit Freuden gefolget / da denn die Spanier ihnen leicht träumen laſſen/ daß ſolches auß zornigen und höhniſchen Gemüthe geſchehe/und umb Gnade gebethen haben / damit ihnen nicht etwa ein Unglück deswegen begegnen möchte. Eben alſo war es gleichſam mit meinem JEſu bewandt / wie Er wahrer GOtt von Ewigkeit war / alſo iſt Er auch wahrer Menſch in der Fülle der Zeit worden / wolte nun GOtt das gantze menſchliche Geſchlecht nimmermehr wieder zu Gnaden annehmen / ſo hätte Er auch ſeinen Sohn verwerffen müſſen/ welches unmöglich geweſen / und alſo ſind wir angenehm gemacht worden in dē Geliebten. Eph. I. 6. Ich laſſe nunmehro jenem Redner gar gerne ſeine verzweifelte Gedancken: Ego tentatis rebus omnibus nihil invenio in quo acquieſcam. Ich habe alle Dinge mit Fleiß unterſuchet und geprüfet / und doch nirgend einige Gemüths-Ruhe gefunden. (Cic. ad

ad Attic. L. XII. Ep. 18.) mir beliebt die Sanfftmuth meines JEſu / dadurch der Friede zwiſchen GOtt und Menſchen / zwiſchen mir und meinem Gewiſſen geſtifftet worden. In venio in quo acquieſcam. So faſſe ich JEſu dich alleine / die Sanfftmuth zwinget mich dahin / daß ich nun leb und ſterb der deine / werff alles Leyd und Sorgen hin / bey dir iſt Friede / Freud und Ruh / du biſt mein Felß du / eben du / du bleibeſt ja meine laß deine mich werden / mein JEſu mein alles im Himmel und Erden.

§. 55. An des Hohen Prieſters im Alten Teſtament ſeinen Leib-Rock waren unten um und umb Guldne Schellen gemacht: welche / wenn er in demſelben ſein Ambt verrichtete / einen hellen Klang von ſich gaben / daß es jedermann hören konte / wenn er auß und ein gieng für dem HErrn. Exod. XXVIII. 35. (vid. D. Meiſn. in Aug. Conf. P. III. in dedic. Dieſes alten Levitiſchen Hohenprieſters weſentliches Gegenbild Hebr. X. 1. iſt unſer liebwehrteſter JEſus / da Er in den Tagen ſeines Fleiſches durch ſein eigen Blut in das Heilige eingegangen / und eine ewige Erlö-

ſung erfunden. Ebr. IX. 12. So erklingen auch an dem hohenprieſterlichen Kleid ſeiner angenommenen Menſchheit die Schellen ſeiner warhafftigen Lebens-Worte: Ich bin Sanfftmütig/daß derſelben Hall und Schall noch auf dem heutigen Tag in der Chriſtenheit aller Orthen gehöret wird. Die Athenienſer lieſſen nach der Beſchreibung Sabellici (Exem. L VII. c. 5.) Dem Beroſo eine Statuam mit einer vergüldeten Zunge zum ewigen Gedächtnüs aufrichten/ weil alles was Er geredet/ warhafftig zugetroffen. Hier iſt kein Bildnüß/ ſondern der weſentliche θεάνθρωπος oder GOtt und Menſch in einer unzertrenten Perſohn/und führet in ſeinem heiligen Munde nicht eine vergüldete ſondern eine göttl. Zunge/ſo uns liebreich andeutet/weſſen wir uns im gantzen Leben zu Ihm verſehen ſollen. Man ſehe alle Eigenſchafften meines JEſu an/ob ſie nicht von eitel Liebe und Sanfftmuth zeigen?

§. 56. Dieſes nun deſto mehr zuverſichern/ ſo entdecken auch unſere Text-Worte (2.) ἀρνητικῶς was wir keines weges bey Ihm zu hoffen haben: Die Gefahr. Urſach: Seine erſte

An-

Ankunfft iſt ohn alle Gefahr / Forcht / Angſt und Schröcken geweſen / ſo wird auch ihrem Verhoffen nach Sein Einzug in das Hertze beſchaffen ſein. Drum bitten wir auch mit Hertz und Mund; Und gleich wie deine Zukunfft war / voller Sanffmuth ohne Gefahr / alſo ſey auch jederzeit deine Sanfftmuth mir bereit. Denn GOtt hat ſeinen Sohn nicht geſandt in die Welt / daß Er die Welt richte / ſondern das die Welt durch Ihn ſeelig werde. Joh. III. 17. Solche Gefahr zu bringen war ja nicht nöthig / weil die Welt ſchon vor ſeiner Ankunft durch ſich ſelbſt verdammet war / darum ſolte Er ſie nicht nach Verdienſt richten / ſondern durch ſein Verdienſt ſeelig machen. Da erſchien dann die Freundligkeit und Leutſeeligkeit Gottes unſers Heylandes. Tit. III. 4. Wer wolte denn hier nur die allergeringſte Gefahr vermuthen? (quare hujus loci depravationem, quam Piſcator tentavit, ſolide refutavit D. Cundis. diſp. de Baptiſm. th. IV. Art. 3. §. 70.) were Er kommen zu verdammen / ſo hätte Er keinen Seeligmachen / ſondern ohne unerſcheid alle verdammen müſſen. Das were die äuſer-

ſte Seelen-Gefahr geweſen. Der Sohn Got-tes/ſpricht Gregorius (Homil. 30. in Evang.) iſt ein Richter der Menſchen. Wer könte aber Seine Gerechtigkeit ertragen/ wann Er vor der Gnade das Recht wolte ergehen laſſen/ und lieber ſtraffen denn ſchonen? Iſt was David ſpricht: von Gnade und Recht will ich ſingen. Pſ. CI. 1. Er ſagt nicht von Recht und Gnade/ denn wo das Recht den Anfang macht/ da hat alle Gnade ein Ende. Es ſcheinet zwar beym Joh. IX. 39. Als wenn ſeine Ankunfft nicht allerdings ohne Gefahr ge-weſen/ wenn Er ſelber ſpricht: Ich bin zum Gericht auf dieſe Welt kommen/ auf daß/ die da nicht ſehen/ ſehend/ und die da ſehen/ blind werden. Es redet aber alhie der Liebſte Heiland von dem zufälligen Außgang ſeiner Ankunfft in die Welt. Nach deß Vatters Schluß und Willen iſt Er kommen/ nicht zu dem Ende/ daß Er verdamme/ ſondern ſeelig mache. Weil aber viele den Rath Gottes zu ihrer Seeligkeit verachten/ ſo geſchichts durch ihre Schuld/ das ſie in die euſſerſte Gefahr ihrer Seelen gerathen. (vid. D. Lyſeri Diſp. in h. l. p. ult. D. Glaſs. Gramm. S. L. III. tr. 7.

Can.19.p.582.) Wir mögen auch hie wol einen Unterſcheid machen/ unter dem Hohepriesterl. und Prophetiſchen Amt Chriſti. Als ein Hoher-Prieſter war Er kom̃en/ſich ſelbſt zu opfern für die Sünde der gantzẽ Welt/und alſo alles zu ſuchen und ſeelig zu machen / was verlohren war. Als ein Prophet aber lehrete Er nicht allein die Leute den Weg Gottes recht / ſondern richtete und ſtraffte auch die/ ſo ſich nicht wolten weiſen laſſen. Von dieſem Letzten wird hie beym Johanne geredet / da Er den Phariſäern zu erkennen gibt: Wie GOtt viel anders richtete/ als ſie: und will ſo viel ſagen: Ihr haltet euch ſelbſt vor Klug/ und verachtet die andern/ ſo eurer falſchen Lehre nicht beyfallen. Aber eben denen gebe ich erleuchtete Augen ihres Verſtandes / da ihr auß gerechtem Gerichte Gottes / vom Satan je mehr und mehr verblendet und verſtocket werdet.

§. 57. Wie nun jetzt erwehnter maſſen ſein Einzug in dieſe Welt ohne Gefahr geweſen / ohngeacht Herodes und mit ihm das gantze Jeruſalem auß falſchen Wahn / durch deß Teufels Eingeben ſich deſſen bereden wollen : alſo wird auch deſto weniger Gefahr in beziehung

meines Hertzens ſein. Den Er iſt ſanfftmüthig und von Hertzen demüthig und wiederſtehet (ἀντιτάσσεται GOtt ziehet gleichſam mit einer völligen Schlacht-Ordnung gegen ſie) den Hoffärtigen I. Pet. V. 5. Hingegen gehet es bey den ſeinen auß einem gantz andern Thon / nemlich auß dem B. Moll. *Beati Mites* drum preiſet er ſolche ſanfftmüthige Chriſten ſeelig / mit der theuren Verheiſſung / daß ſie das Erdreich beſitzen werden. Matth. V. 5. Die Welt / gloſſiret Lutherus hierüber / vermeinet die Erde zu beſitzen und das jhre zubeſchützen / wenn ſie Gewalt übet (es gehet gleichſam alles bey ſie auß dem B. Duro) aber Chriſtus lehret / daß man die Erde mit Sanfftmüthigkeit beſitze. Und verſtehet durch die ſanfftmüthigen ſolche Leuthe / die niemand Gewalt und Unrecht thun / die alle Beleidigungen gerne verzeihen und vergeben / die lieber eine Sache verlieren / als über dieſelbige in langwürigen Streit gerathen / welche lieber in ruhiger Armuth / als unruhigen Reichthümern leben / wie es ein frommer Kirchen-Lehrer erkläret (vid. Glaſs. Rhet. S. tr. 1. c. 10. p. 269. adde M. Otten. Diſp. Ethicam de manſuetudin.)

Die

Die können mit vergnügten Hertzen alhie leben / und den Gnaden-Seegen ihres güttigen Gottes in Ruh und Frieden genieſſen.

§. 59. In Erwehnung aber dieſer Worte entſinne mich / was einſten mit einem Engliſchen Medico und Prieſter Thoma Linacero ſich zugetragen. Als dieſer bey ſeiner Kranckheit / daß neue Teſtament zum erſtenmahl in ſeine Hände bekam (maſſen in dem finſtern Papſtum ihm ſolches niemahlen war gereichet worden) und unter andern das jetzerwehnte fünffte Capitel des Evangeliſten Matthæi in welchem unſer Heiland die höchſtnöthigen Tugenden oder das thätige Chriſtenthum bey ſeiner gehaltenen Berg-Predigt entworffen / ſo machte Er das Buch wieder zu und ſprach: Entweder das iſt das rechte Evangelium nicht / oder wir ſind keine rechte Evangeliſche Chriſten (Ita recenſet Joh. Chekus Diſp. de pronunc. Ling. Græc. p. 282. & Joh. Seldenus de Synedr. Ebræorum L. II. c. 11. n. 6. Idem narrat de Laurentio Valla D. Pfeif. in Evang. Augapf. p. 424.) Ach wie viel werden ſich hier vor Unchriſten erkennen müſſen / wenn ſie ihr Leben genau unterſuchen wolten /

ten: Wie ſie ſich nach dem gegebenen Beyſpiel ihres JEſu ſanfftmüthig verhalten haben. Gottes allwiſſenheit / das überzeugende und überzeigte Gewiſſen / des Teufels Sünden-Regiſt:r/ ja der allgemeine Augenſchein verſichern gantz ein anders. Was nun zuthun? Von der H. Lutgardis rühmet Surius in ihrem Leben (d.16. Jun.) das ihr der Liebſte Heiland einſt erſchienē/und eine Bitte freygeſtellet/ ſie ſolle von Ihm als ihrem Heiland und Erlöſer etwas begehren: ſo habe ſie mit Thränen außgeruffen: Volo cor tuum. Ich verlange nichts mehr/ mein JEſus / von dir / als dein Hertze. Welcher der HErr geantwortet. Quin ego potius cor tuum, und ich verlange das deine. Worauf denn der Heiland Sein Hertze warhafftig mit der Lutgardis Hertze verwechſelt hat. Ich will die Gewißheit dieſer Geſchicht weder glauben noch vertheidigen: Doch dieſes bleibet mehr als zu gewiß / ſol uns anders geholffen werden /ſo muß bey zeiten ein gleicher obſchon nicht leiblicher Liebes-und Hertzens-Wechſel erfolgen. Dominæ Jeſu cor tuum, cor manſuetum! Ach JEſu / dein Hertz / dein Sanfftmüthiges Hertz iſt es was ich von dir bitte/

bitte / und gleich wie deine Zukunfft war / voller Sanfftmuth ohn Gefahr / alſo ſey auch jederzeit deine Sanfftmuth mir bereit. Die Stadt Dole in Hoch-Burgund (Franche Comte) iſt ſo anmuthig ſituiret, und mit allem Uberfluß ſo reichlich verſehen / daß man ſie nur nennet le Val d'amour das Liebes-Thal (vid. Bortium tabb. Geograph. p. 135. Holländiſch verunruhgte Löwe P. V. p. 125.) dazu will ich anitzo mein Hertz gewidmet haben. Die ſelbſtſtändige Liebe wird es auch auß Liebe belieben / und meine Hoffnung nicht laſſen zuſchanden werden / den ſie will keine Intervalla leiden / ſondern allezeit der einwohnenden Sanfftmuth verſichert ſein.

§. 60. Und das iſt eben noch das (3) **wann ſie** dieſes hoffet? Welches in dem eintzigen Wort jederzeit völlig begriffen / und will ſo viel ſagen / mein JEſus ſey mit ſeiner Sanfftmuth mir zugegen in meinem gantzen Leben / das ich nachjage der Gerechtigkeit / der Gottſeeligkeit / dem Glauben / der Liebe / der Gedult / der Sanfftmuth 1. Tim. VI. 11. Daß ich wandle wie ſichs gebühret / in meinem Beruff dazu ich beruffen bin / mit

aller

aller Demuth und Sanfftmuth. Eph. IV. 2. Er erwecke die Sanfftmuth zu meinẽ Glauben und deſſelben Ende / der Seelen Seeligkeit / daß ich das Wort aufnehme mit Sanfftmuth / das in mir gepflantzet iſt / welches kan meine Seele ſeelig machen. Jac. I. 21. Und ſo ich etwa im Glauben und leben von einem Fehl übereilet würde / ſo erwecke mir / O ſüſſeſter Seelen-Freund ſolche Freundlich geſinnte Hertzen / die mir wider zurecht helffen mit Sanfftmüthigen Geiſt. Gal. VI. 1. (eleganter emphaſin hujus loci Ex. poſuerunt D. Müller in Liebes-Kuß p. 561. & M. Adami im Prieſter Feind und Freund p. 273. bleibe mit deiner Sanfftmuth auch bey mir zu meiner Liebe / daß ſie langmüthig und freundlich ſey / nicht eifern / Muthwillen treiben / und ſich blehen möge / ſo wird ſie alles vertragen / Glauben / Hoffen und dulten können. 1. Cor. XIII. 4. 7. Sie verlaſſe mich nicht in meinem Leiden / damit niemand Läſtern / nicht Hadern ſondern gelinde ſein / und alle Sanfftmütigkeit gegen alle Menſchen beweiſen möge Tit. III. 2. bedenckende / was der H. Geiſt

den

den ſeinen gerathen: ſo ziehet nun an als die Außerwählten Gottes / Heiligen und gelibten hertzliches Erbarmen / freundlichkeit / Demuth / Sanfftmuth / Geduld und vertrage einer den andern / ſo jemand klage hat wieder den andern / gleichwie Chriſtus euch vergeben hat / alſo auch ihr. Coll. III. 12. 13. als der uns auch hierinnen ein Fürbild gelaſſen / ſeinen Fußſtapfen nachzufolgen 1. Pet. II. 21. davon Eſa c. XLII. 4. ſchon längſten geweiſſaget: Er wird nicht Murriſch noch greulich ſein (Luth. Er wird nicht hart oder beiſſig und Sauer / ſondern freundlich / gelinde und gütig ſein) welches Petrus an vorerwehntem Ort alſo erkläret. Welcher nicht wiederſchalt / da er geſcholten ward / nicht dräuet da er leidet / Er ſtellte es aber dem heim / der da recht richtet. 1. Pet. II. 23. wie es den Mätth. XII. 19. 20. außdrücklich auf Chriſtum gezogen wird / was der Prophet in dieſen Wortten verkündiget hat. Solche Elende / oder ſanfftmüthige Leuthe / wie ſie der Heil. Geiſt in der Grund⸗Sprache nennet ענוים qui videlicet humilitate ac patientia omnes ſufferebant preſſuras. Nam

nomina

nomina עני egenus & ענו mãſuetus (quæ ambo ſunt ab ענה afflixit uti § 51. vidim9) ſæpius accipiuntur promiſcuè, præſertim cũ miſeria & manſvetudo plerumque, ſe invicem ſoleant comitari juxta illud Rom. III. vid. D. Geieri Comment in h. l.) werden das Land Erben und Luſt haben in groſſen Frieden Pſ. XXXVII. 11. Ach gewiß in den unvermuthet Unglücksfällen hat man dieſe Frucht des Geiſtes / wie ſie Paulus nennet Gal. V. 23. am aller meiſten vonnöthen / und läſt ſich auch nicht beſſer als in der Leidenszeit erkennen. Herrlich ſchöne Worte führet hievon der Geiſtreiche Scriver (P. III. Seelen-Schatz. p. 1640.) Hiebey / ſpricht Er / iſt ſehr nöthig / das man nicht zuviel auf ſich ſelbſt halte / und ihm ſelbſt in allen Dingen recht / dem Nechſten aber Unrecht gebe; dann es rühret viel Zanck und Feindſchafft daraus her / das mancher Menſch meinet / andre Leute müſſen wol von ihm etwas leiden / Er aber wolle nichts dulten und vertragen / oder er hält dafür / daß was er andern zu

wieder redet oder thut / daß habe nichts auf ſich / da er hergegen alles was ihm begegnet / hoch aufmutzet ; Wir meinen nicht / wenn wir in Wiederwillen und Zwietracht gerathen / daß wir Schuld daran haben / ſondern ſchieben alles auf andere Leuthe / die ſind wunderlich / zänckiſch / feindſelig / die haben dis und jenes gethan / wir wolten wol nicht ein Kind erzürnen / wenn man uns nur zu frieden lieſſe / u. ſ. w. diß iſt eine gefährliche Sache / die auß Eigen⸗Liebe und Hochmuth herrühret / und Sicherheit / Unbußfertigkeit und Unverſöhnlichkeit nach ſich ziehet / hingegen aber iſt zuwiſſen / daß ein rechtſchaffener Chriſt müſſe lieber wieder ſich als für ſich in ſeiner eignen Sache ſprechen / und die Urſach des Zancks und der Uneinigkeit nicht ſo ſehr bey andern / als bey ihm ſelbſt in ſeinem eignen verderbten Hertzen ſuchen: Wenn ein Waſſer lauter und klar iſt / ſo

mag man es lange ſchůtteln/ ehe es trůbe wird / hat es aber viel Schlam auf dem Grůde/ ſo kan es eine geringe Bewegũg trůbe mache/ ſo iſts auch mit unſern Hertzen/ were es lauther in der Liebe JEſu und ſeines Nechſten / ſo wůrde es ſich nit leicht aufbringen und erzůrnen laſſen / weil es aber vol Schlams der Eigenliebe/ der Hoffart und der Boßheit iſt / ſo kan man es leicht erregen und trůbe machen: wenn wir ſagen / wir wolten wohl kein Kind erzůrnen/ wann man uns nur zu frieden lieſſe / ſo iſts eben ſoviel / als wenn wir ſagten / wir wolten wohl gedultig ſein / wenn uns nur GOtt kein Creutz nicht zuſchickte/ wir wollen gerne vergnůget ſein/ wenn wir nur Beuthel / Kaſten/ Boden/ und Keller voll håtten: Die Chriſtliche Sanfftmuth iſt nicht zuerkeñen/ wann man ſie zu frieden låſt/ ſondern wenn ſie gereitzet wird/ und dennoch ſich nicht auffbringen låſſet.

§. 61.

§. 61. Endlich ſtärcke auch ſeine Sanfftmuth meine Seele/ wann es zum ſterben kombt: Ach ſeelig ſind ſolche Todten/ die alſo im HErrn ſterben. Apoc. XIV. 13. und zu Ihm in Friede fahren. Luc. II. 29. Das iſt eben die völlige Hoffnung! Nun mein JEſu/ ich hoffe darauf/ daß Du ſo gnädig biſt / mein Hertz freuet ſich/ daß Du ſo gerne hilffeſt/ ich will dem HErrn ſingen daß Er ſo wohl an mir thut. Pſal. XIII. 6. 7. Ach bedencket / liebſte Seelen / eure Herrligkeit / die ihr bey der jetzt gegenwärtigen Seeligkeit zu hoffen habt. Erkennet nun recht den Vorzug Glaubiger Kinder Gottes für den Kindern dieſer Welt und allen Unglaubigen: wenn jene frölich ſind in Hoffnung / ſo bezeuget der Apoſtel / daß dieſe keine Hoffnung haben. 1. Theſſ. IV. 13. Die doch ſonſt bey den aller elendeſten Menſchen/ wenn gleich alles verlohren / ſich noch zu finden pfleget. Haben ſie gleich alles vollauf/ ſo leidet doch die arme Seele bitterſte Noth/ und kan bey der verdammlichen Boßheit nichts gutes hoffen. Wie glückſeelig/ ja wie ſeelig ſind hingegen die mit Chriſto vereinigten Seelen: wie beſtändig ihr Glaube/ wie thätig ihre Liebe / wie ſee-

ſig ihre Hoffnung/die ihnen beygeleget/und im Himmel verwahret iſt. Ja ihre meiſte Hoffnung iſt der Sanfftmütige JEſus! wer iſt wol reicher/ und wenn ſie auch ſonſt nichts als ihre Hoffnung hätten? Wer ſtehet feſter/ als der ſich auf GOtt verläſt / und ſich in ſeiner Schwachheit an dieſen Baum des Lebens ſeinen Friede-Fürſten / mit Glaube/ Liebe und Hoffnung gewunden hat? und wer iſt jemals zu ſchanden worden/ der auf GOtt gehoffet hat/ Syr. II. 11. Die Hoffnung / ſpricht vorgedachtes Kind Gottes (M. Scriver Seelen Sch. P. IV. p. 1467.) iſt der Seelen-Ancker/ den ſie nicht unter-ſondern aufwerts außwürfft/ und dadurch mitten in der ungeſtümen Trübſal beruhiget und erhalten wird. Die Hoffnung iſt das beſte Labetrüncklein und Erquickung der Krancken und matten Seele/ wenn ihr alles gleichſam verleidet iſt / und wie Galle und Wermuth ſchmecket/ ſo ſpricht ſie: Du biſt mein GOtt / ich hoffe auf dich / und diß gibt ihr einen ſüſſen Troſt in allem bittern leiden. Die Hoffnung iſt das Zehr-Geld und der Noth-Pfennig GOtt liebender Seelen / wenn alles gleichſam verlohren iſt / ſo bleibet ihr doch das

Sehnen und Verlangen nach GOtt / und die Hoffnung auf GOtt ; Die Hoffnung iſt ihr daß/ was der Engel dem Propheten Elia war/ der ihn mit Speiſe und Tranck in der Wüſten verſahe/und ihn dadurch ſtärckte und erquickte. Die Hoffnung iſt der Himmliſche Wein / den GOtt gibt den Betrübten Seelen / daß ſie ihres Elendes vergeſſen / und ihres Unglücks nicht mehr gedencken ; Die Hoffnung iſt der Ruhm der Kinder Gottes / damit ſie prangen / wenn ſie ſchon in Hunger und Blöſſe herum gehen müſſen / darum der Apoſtel ſagt : Wir ſollen unſer Vertrauen / und den Ruhm der Hoffnung feſt behalten biß ans Ende/und abermahl/ wir rühmen uns der Hoffnung der zukünfftigen Herrlichkeit die GOtt geben wird. Die Hoffnung iſt eine lebendige immerflieſſende Quelle im Hertzen / daraus ein ewiger Troſt / und viel Friede und Freude flieſſet / darum ſie auch der Heil. Petrus eine lebendige Hoffnung nennet / weil ſie iſt als eine friſche und grüne Wurtzel / welche viel Freude / Fride und Ruhe / als him̃liſche Blumen trägt/ die Hoffnung machet auch die Glaubigen Seelen eifrig in der Heiligung fortzufahren / und ſich eines guten Gewiſſens

zubefleiſſigen / wie der H. Johannes lehret / ein jeglicher/der die Hoffnung zu GOtt hat/das er ihn ſehen werde / wie er iſt / der reiniget ſich durch tägliche Buſſe im Glauben/ und Erneuerung deß guten Vorſatzes / gleich wie er auch rein iſt. So kan ſie freylich / auch im Tode / nicht zuſchanden werden. Spes cōfiſa Deo nunquam confuſa recedit, wer GOtt vertraut / hat wol gebaut im Himmel und auf Erden / wer ſich verläſt auf JEſum Chriſt / den muß der Himmel werden / darum auf Dich all Hoffnung ich/ gantz feſt und ſteiff thu ſetzen / HErr JEſu Chriſt/mein Troſt Du biſt/in Todes-Noth und Schmertzen. Ach ſo werffet euer Vertrauen nicht weg/ welches eine groſſe Belohnung hat. Hebr. X. 35. Es meldet Plutarchus in Vita Alexandri, daß diſer groſſe Monarch, als er in Aſien gezogen / alle ſeine Güter verſchencket / und auf die Frage: was er denn vor ſich ſelbſt behalten wolte? geantwortet: Meine Hoffnung. Und iſt bekant / daß er ſeinen Zweck auch erreichet / und alles viel herrlicher / als ers verlaſſen / bekommen hat / wie ſolt ich wol meinen Friede-Fürſten geringer achten / und nicht vielmehr

was

was Leib und Seel vergnügen kan/ von ihm hoffen. Setzt uns gleich das ſchwache Fleiſch darüber zu Rede und ſpricht: Was haſtu denn von deinem Chriſtenthum/ von deinem Allmoſen/ võ deiner Gottſeeligkeit/ ſo antworte mit getroſter Freudigkeit! Meine Hoffnung. Mein Hoffen iſt beſſer als der Welt haben. Mein Erwartten gewiſſer als der Welt beſitzen. Mein nichts iſt mehr als der Welt alles. Meine Traurigkeit iſt frölicher als der Welt Freude. Mein Seufftzen iſt ſüſſer als der Welt Jauchtzen. Mein Weinen übertrifft ihren edelſten Wein/ ja mein Tod iſt beſſer und ſeeliger als ihr Leben/ denn ich befehl dem lieben GOtt meine Wege/ und hoffe auf Ihn/ Er wirds wol machen. Pſ. XXXVII 5. Und wie lange wird es wol noch hin ſein/ da ich nicht mehr hoffen ſondern genieſſen werde/ das Gute/ deß HErrn im Lande der Lebendigen. Pſ. XXVII, 13. Da denn der ſeelige Himmels-Wechſel alles erſetzen wird/ da meine Luſt ohne Laſt/ mein Lieben ohne Betrüben/ meine Freude ohne Leide/ meine Süſſigkeit ohne Verdrießlichkeit/ meine Ehr ohne Beſchwer/ und meine Herrlichkeit ohne Gefährlichkeit

ſein wird. Darum mein Hertz nur Bet und Sing/ in allem Creutz ſey guter Ding/der Himmel ſteth dir offen / laß dich die Angſt nicht nehmen ein/ weil die ſo Gottes Kinder ſein / allzeit das Creutz betroffen/ drück dich / bück dich / und glaub feſte /daß das Beſte ſo bringt Frommen/ wir in jener Welt bekommen.

§. 62. Und alſo hätten wir auch durch Gottes Gnade die andere Singſtunde und in derſelben den herrlichen Lobgeſang von dem in die Hertzen kommenden Friede-Fürſten vollendet: welches denn völlige Freude/ ſeeligen Frieden / und fröliche Hoffnung erwecket. Zumaln die Menge der himmliſchen Heerſchaaren zum Beſchluß anietzo außruffet: Friede auf Erden. Luc. II. 14. Und alſo den Lobgeſang angeſtimmet / welchen die Chriſtliche Kirche fortſingen ſolte biß an den Jüngſten Tag. Sie haben angefangen: HErr GOtt dich loben wir. Wir ſollen antworten : HErr GOtt wir dancken dir. Baſilius der Groſſe bezeuget (Libr. de Sp. S.) daß die alten Chriſten eine Gewohnheit gehabt/ weñ des Abends das Licht herein gegeben worden / zu ſagen: Wir loben

GOtt

GOtt den Vatter / Sohn und H. Geiſt! Ach liebſten Kinder/das ewige Licht geht da herein/ gibt der Welt einen neuen Schein/ es leicht wol mitten in der Nacht/ und uns deß Liechtes Kinder Macht / des freue ſich alle Chriſtenheit/ und dancke Ihm des in Ewigkeit. Hieronymus berichtet (apud Baron. T. IV. Annal. p. 500.) Daß man zu dieſem Lobgeſang die kleineſten Kinder zu ſeiner Zeit gewehnet habe / wol wiſſende / daß ſich der Liebſte GOtt auß dem Munde der jungen Kinder und Säuglingen ein Lob und eine Macht zugericht habe. Pſ. VIII. 3. (Conſule hac de materia pie diſſerentes D. Arnd. im wahren Chriſten-Thum. P. I. c. 41. p. 315. M. Scriv. Seelenſch. P. III. p. 1351. Th. Reinking Bibl. Policey Ordnung p. 117.) Ach ſo lobe den HErrn meine Seele. Pſ. CIII. 1. Der den Friden mit GOtt durch ſeine Menſchwerdung in den Hertzen geſtifftet / zu welcher Zeit Kayſer Auguſtus eine Müntze mit dieſer Beyſchrifft pregen laſſen : Salus populi pax orbis terrarum:

Es iſt wol um uns beſtellt /
Fried erhält die gantze Welt (D. Müll.

Feſt-Evang. Schlußk p. 3.) Unwiſſend muſte alſo dieſer Fridliebende Kayſer von unſerm Fride-Fürſten zeugen. Denn dieſer Himmels-Thau fällt nur bey ſtiller Lufft / und unter ihm ſoll Fride auf Erden ſein. Und das iſt es eben / warum der Heiland ſeinen himmliſchen Vatter ſo beweglich bittet: Heiliger Vatter erhalte ſie in deinen Nahmen/ die Du mir gegebē haſt/ daß ſie eines ſein/ gleich wie wir. Joh. XVII. 11. (Conf. Wilh. Lyſer. locum hunc contra Photinianorū Strophas vindicantem Diſp. in Joh. XVII. §. 42. Elegantia ſunt quæ habet Cyrillus in h. l. p. 230. v. 231.) daß iſt es auch/ was Paulus der treue Knecht Chriſti an unterſchiedlichen Orthen wiederholet / ſeine Zuhörer durch Gottes Gnade dahin zubewegen / das ſie einerley geſinnet ſein untereinander nach JEſu Chriſt. Rom. XV. 5. und alſo fleiſſig ſein mögen zu halten die Einigkeit im Geiſt durch das Band deß Friedens. Eph. IV. 5. Damit jedermann ſpüren möge / das auch unter ihnen Friede auf Erden ſey.

§. 63. Liebſten Zuhörer / laſt doch dieſes alles / was vorhin geſchrieben iſt / auch euch zur Lehre geſchrieben ſein. Rom. XV. 4. und mit wenig Worten viel zuſagen: ein jeder

gehe hin und thu deßgleichen. Luc. X. 37. Aber wo iſt Friede auf Erden? Kan doch der Friede bißweiln unter den Engeln des Friedens nicht beſtehen. Ach wer doch hierin den Schaden Joſephs und die dem Aergernüß beſtimmte Mühlſteine bedächte! Ach was Aergernüß wird gegeben / dadurch das Amt verläſtert wird. Friede kan auch umb der Feinde Willen nicht allezeit unter den Regenten bleiben. Wird doch Menſchen Blut wie Waſſer vergoſſen / Menſchen Blut ſage ich / das mit Gottes Blute bezahlet / und durch den Geiſt Gottes geheiliget iſt? Damit färbet man das Meer / damit träncket man die Erde / das müſſen die Hunde lecken / das wird mit Füſſen zutretten. O Chriſtenthum! Der HErr wird bald kommen / und von dem unſchuldigen Blut ſo vieler hundert tauſend Menſchen Rechnung fordern. Denn die Welt kan nicht länger ſtehen / die Säulen ſo ſie bißhero mit ihren Gebeth getragen und erhalten / fallen nacheinander ein / das Faß muß zerfallen / wenn die Bände brechen / das Band des Friedens iſt ja in tauſend Stücke zerſprungen / was kan hierauf anders als ewiger Unfriede erfolgen? So laſſet uns alſo / liebſten

ſten Zuhörer / die Kinder Babel bey zeiten an die Steine ſchlagen / ehe ſie groß und alt werden / das iſt / die böſen Lüſte dämpfen / und das Fleiſch ſambt den böſen Begierden creutzigen / ſonſt entſtehet eine revolte, ein Unfriede nach dem andern. Bedencke nur / meine Seele / dein Friede Fürſt komt. Den kanſtu nicht anders als mit Glauben und friedfertiger Liebe empfangen / wo iſt nun das Oel und die Lampen? Wilſtu denn deine Thorheit erſt mit Schaden erkennen / wenn die Thür verſchloſſen / die Trägheit beſeufftzen wenn alles vergebens? Kanſtu denn in der Welt Schoß ſo ſanffte ruhen / die doch ſelbſten keine Ruhe hat? Ach bedencke was zu deinem Frieden dienet! Fällt es gleich noch ſo ſchwer / bey allgemeinen Unfrieden Friede zuhalten / ſo erwarte nur in ſtiller Hoffnung: wie auch das böſeſte zu deinem beſten dienen wird. Lieber hier ein wenig Ach! als dort ewig Wehe! Lieber hier dem Wetter ſtille gehalten / das ſich endlich iu Gnaden verziehet und abkühlet / als es dort ohne Aufhören zu Lohn empfinden! Ich halte mich getroſt an meinen Friede-Fürſten / ob ich gleich mit unzehligen Sünden / tägliche Wiederwärtigkeit verurſache. Das iſt aber

das

das beſte Mittel zu GOtt ſelbſten ſeine Zuflucht nehmen / damit die Reue zur Seeligkeit gedeye / das iſt unſers Glaubens Geheimnüß / den zuſuchen / deſſen Zorn wir fühlen / deſſen Pfeile in uns ſtecken. Wer will verdammen? Chriſtus iſt hie. Rom. VIII. 34. Mein Friede-Fürſt iſt hie. Verdienſt genug / wenn ich gleich nichts verdient (vid. D. Mœbii Canon. Theol. p. 244. ſeq.) genug das es meiner Seelen zu gute kommt; füll mein Hertze fülle / dieſes iſt ſein wille / ſamble Wohlthat ein / dieſe ſeine gütte / ſoll uns eine blüthe und ein Vorſchmack ſein / biß der Baum des Lebens dort tauſent Freuden Früchte bringet / das man jauchtzt und ſinget. Pſ. LXV. 14. zumalen der Himmliſche Lobgeſang uns dazu ermuntert: pax in Terra Friede auf Erden.

§. 64. Viel iſt es / was Nicephorus Hiſt. Eccl. LXIV. c. 43. p. 469.) von Chryſoſtomo erzehlet: daß Er von der Todtenbahr / als ſein Mund ſchon lange zuvor erblaſſet / dem umſtehenden Volcke zugeruffen: Pax vobis! Friede ſey mit Euch! das es der Patriarch Proclus, und alle anweſende deutlich ver-

vernehmen können. Wir habens nicht von⸗nöthen die Verſtorbenen anzuhören; ſo lange wir Moſen und die Propheten / allermeiſt die Engliſche Himmels⸗ und Friedens⸗Prediger haben. Ach ſo Prediget von den Gerech⸗ten / daß ſie es gut haben / dann ſie wer⸗den die Frucht ihrer Wercke Eſſen. We⸗he aber den Gottloſen / denn ſie ſind Boß⸗hafftig / und es wird ihnen vergolten wer⸗den / wie ſie es verdienen. Eſ. III. 10. 11. denn die Gottloſen haben nicht Friede ſpricht mein GOtt. c. LVII. 21. ô unſeelige Leute! Dahero denn die Juden Gelegenheit genom⸗men im Bemidbar Rabba für zugeben / das für dem Todtbette der Gottloſen gantze Schaaren der Teuffel anzutreffen / welche ins geſammet brülleten: Nulla pax Impiis, inquit Deus. Die Gottloſen haben keinen Frieden ſpricht mein GOtt (vid. D. Maye-ri Muſeum P. II. p. 33. ubi plura de Angelo mortis morientium lectis adſtante in venies adde ejusdem getröſtetes Kind GOttes P. I. p. 466. P. II. 821. Tentzelii Monathl. Unter⸗red. Anno. 1691. p. 1036. D. Bajerus diſſer-tatione Theol. de Agone mortis p. 13.) Con-feratur quoque ſtupenda Hiſtoria in M. Bene-

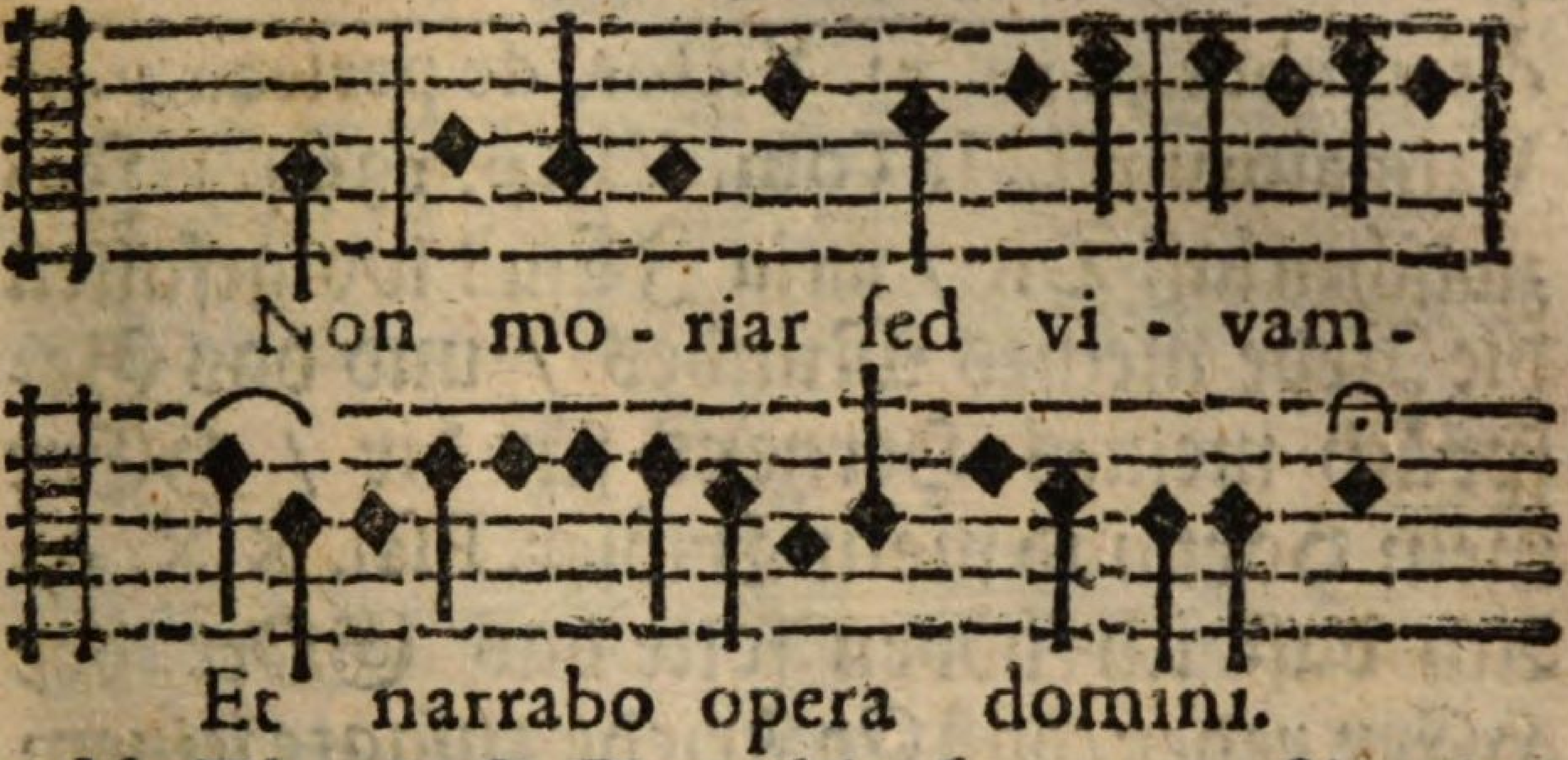
vvitz.

newiz. Pathol. Paſſ. p. 874. &c.) da hingegen der H. Geiſt uns bey GOtt vertritt mit unausſprechlichen Seufzen uñ in unſern Hertzē anſtimmet: mit Fried und Freud ich fahr dahin nach GOttes willen/ getroſt iſt mir mein Hertz und Sinn ſanfft und ſtille/ wie mir GOtt verheiſſen hat / der Todt iſt mein Schlaff worden. Ach mein JEſu gib uns doch allen die Gnade das wir in Frieden entſchlaffen / und zu unſern Vättern verſamlet werden! (unde Hieron. Wellerus ſtudioſè annotat in Cap. 14. L. 1. Reg. p. 573. Meminerint ait, Studioſi Theologiæ, omnes Reges, quos Scriptura dicit dormiviſſe cum patribus ſuis, in numero eſſe Electorum: Solis enim piis hoc Epitheton convenit, quod cum ex hac vita diſceſſerunt, dormiant & ſuaviter quieſcant cum patribus ſuis vid. D. Andr. Kunad de Sanctis redivivis. §. 7.) auf das dir Lobſinge meine Ehre und nicht ſtille werde HErr mein GOtt ich will dir dancken in Ewigkeit. Pſ. XXX. 13. JEſum laß ich nimmermehr / JEſus bleibt in meinem Hertzen / JEſus meine Freud und Ehr / heilet allen Seelen Schmertzen / JEſus gibt mir Troſt und

Lich-

Licht/ JEſus läſt mich auch im Sterben/ und im Grabe nicht Verderben/ Summa JESUS läſt mich nicht. Weil den JEſus mich nicht läſt / ſo wil ich Jhn auch nicht laſſen / ſondern glaubens voll und feſt / in mein Hertz und Arme faſſen / und durch Jhn was mich anficht alles freudig überwinden / und dis Feld Geſchrey erfinden/ meinen JEſum laß ich nicht. Pax in Terra! Nun ſo ſtürme Sünd und Todt/ Teuffel/ Hölle/ Creutz und Leyden / es ſoll dennoch keine Noth / mich und meinen JEſum ſcheiden / Er bleibt meine Zuverſicht/ wenn mir Hertz und Augen brechen/ ſo ſoll doch die Seele ſprechen : Meinen JEſum laß ich nicht! So werde ich alſo nicht ſterben / ſondern leben / und des HErrn Werck verkündigen. Pſ. CXVIII. 17. Ruffe ich mit dem ſeeligen Vatter Luthero auß: qui referente Andr. Poach in fun. D. Ratzenbergeri An. 1559. hæc verba Coburgi in arce parietibus ad ſcripſit: additis hiſce hiſce notis muſicis , quæ tùm temporis adhuc ab omnibus conſpiciebantur. h. m:

notis



adde Thomaſij Spruchbuch p. 454. Sic cantando moriebatur & moriendo cantabat, ceu Bernhardus Serm. XXVI. in Cantic. de fratre Gerhardo memorat.) Sol anders das Hertz zu erſt leben und zu letzt gebrochen werden / wie die Phyſici davor halten/ (vid. Plin. L. II. c. 37.) ſo habe ich ja meinen JEſum gleich bey dem erſten Anblick meines Lebens: In meines Hertzens Grunde ſein Nahm und Creutz allein/ funckelt allzeit und Stunde / drum kan ich frölich ſein. Er verläſt es auch nicht / wann ich gleich im Tode die Welt verlaſſe. Er iſt meine Freude/mein Friede der auch die letzte Hoffnung erfüllet. Und alſo iſt lauter Hertz auch bey dem Hertzbrechen! Bey meinem Todes-Gang eitel Lobgeſang! Nichts als Deo gratias! (Quis fuerit & unde nomen acceperit docent Oſiand. Epit. Hiſtor. Eccl. Cent. V. L. II. c. 5. p. 224. D. Carpzov. de catechizandis

dis rudibus. p. 20. 21. Victor. de perſecutione Vandalorum L. I. Tom. VII. p. 1894.) Inzwiſchen laß Dir / mein JEſu! wolgefallen die Rede meines Mundes / und das Geſpräch meines Hertzens für dir / HErr mein Hort und mein Erlöſer. Pſal. XIX. 15. Ach daß ich hören ſolte das GOtt der HErr redet / daß Er Friede zuſagte ſeinem Volck und ſeinen Heiligen / auf daß ſie nicht auf eine Thorheit gerathen. Pſ. LXXXV. 9. Pax in terra! Friede bey Kirch und Schulen uns beſchere / Friede zugleich der Policey gewehre / Friede dem Hertzen / Friede dem Gewiſſen / gib zu genieſſen: alſo wird zeitig deine Gütt erhoben: alſo wird ewig und ohn Ende Loben dich / O Du Wächter deiner armen Heerde / Himmel und Erde. Amen das heiſt ja / ja / es ſoll alſo geſchehen. Nun liebſte Gemeine:

Mein GOtt und Vatter ſeegne dich /
Der Sohn erhalte gnädiglich
Was Er dir hat gegeben /
Der Geiſt erleuchte Tag und Nacht
Sein Antlitz über dir mit Macht
Und ſchütze dir dein Leben /
Nur dieſes wüntſch ich für und für.
PAX IN TERRA!
Der Friede Gottes ſey mit dir!

I. N. J.

Der Dritte und letzte Theil.

GOtt der Vatter wohn uns bey / und laß uns nicht verderben: mach uns aller Sünden frey / und hilff uns ſeelig ſterben / für dem Teufel uns bewahr / halt uns bey feſten Glauben / und auf dich laß uns bauen / aus Hertzen-Grund vertrauen / dir uns laſſen gantz und gar / mit allen rechten Chriſten / entfliehn deß Teufels Liſten / mit Waffen Gottes uns rüſten / Amen / Amen daß ſey wahr / ſo ſingen wir:

ALLELUJA.

WEnn ich betrübt bin / ſo dencke ich an GOtt / wenn mein Hertz in Aengſten iſt ſo rede ich / Sela! So munterte David ſeine Seele

auf / wenn er in der Leidens-Zeit an ſeine gewöhnliche Sing-Stunden gedachte Pſ. LXXVII. 4. Zu GOtt ſolte ſein Hertz gerichtet ſein / weñ alle Pfeile des verderbens wieder ihn gerichtet; an GOtt gedachte er in ſeiner Betrübnuß / ſolte er auch Davids und alles ſeines Leidens vergeſſen haben. Wie er anderweit ſinget: **Ich will zu GOtt ruffen / und der HErr wird mir helffen / deß Abends / Morgens und Mittags will ich klagen und heulen / ſo wird er meine Stimme hören.** Pſ. LV. 17. 18. Weßwegen er auch die Worte des vorigen Pſalms zu ſeinem ſtets wehrenden Text ſich dienen laſſen / und ſelben vor Jeduthun vorzuſingen befohlen. (vid. D. *Geieri* Comment. in Pſ. XXXIX. 1.) In recht erbärmlichen Zuſtand muß der Arme Mann daſelbſt geweſen ſein / ſeine Seele wolte ſich nicht tröſten laſſen. v. 3. Er war ſo Ohnmächtig das er nicht reden konte. v. 5. GOtt ließ ihn erfahren viel und groſſe Angſt / es umfiengen ihn des Todes-Bande / und die Bäche Belials erſchröckten ihn. Sein Feind hat ſich allbereit gerühmet / Er ſey ſein mächtig worden / und die Widerſacher vermutheten nichts gewiſſers / als eine gäntzliche

Nider-

Niderlage. Und demnach konte er ſeines Gottes nicht vergeſſen. Recht ſo: Glauben Reden und Leiden/laſſen ſich in unſerm Chriſtenthum nicht trennen. Nach Davids ſelbſt eigenem Urtheil: Jch glaube/darum rede ich/ich werde aber ſehr geplagt. Pſ. CXVI. 10. Drum nennt der Seel. D. Arnd L. II. c. 41. ſeines wahren Chriſtenthums dieſen Spruch eine ſchöne Regel unſers Lebens / wie wir uns in Creutz und Traurigkeit verhalten ſollen. Jn Betrübnüß an GOtt gedacht/ wird manches Leid verſüſſen. Wenn das Hertz in Aengſten iſt / mit GOtt ſich unterredet/ſo wird man im Himmel auf Erden ſein.

§. 2. Sehet den theuren Bekenner unſers HErrn JEſu den Johannem im vergangenen Sontags Evangelio an/Matth. XI. 2. Seq. und fraget/ worinnen bey ſo miſerablen Zuſtand ſein Zeitvertreib beſtehe: nichts anders wird er antworten: Weil ich betrübt bin/ſo dencke ich an GOtt / weil mein Hertz in Aengſten iſt/ ſo rede ich Sela. Es ſtunde ohndem auch bey den beſten Tagen ſein Hertz in voller Betrübnüß/ſo gar / das er auch in der zarteſten Jugend ſchon alle Ergötzlichkeiten

außgeſchlagen/wie der Gelehrte *Hottinger* Hiſtor. Orient. p. 129. aus dem Beidavio einem Arabiſchen Scribenten angemercket; Drum wuſte er ſich in dieſe Leidens-Stunde wohl zuſchicken. Sein Gefängnüß mag auf dem feſten Schloß Machaero oder in der Stadt Samarien geweſen ſein/ (Conf. D. J. F. Mayeri Eclog. Evang. Dom. III. Adv. Qu. 1. & quæ M. I. Paſchius contra Lightfootum diſputat in Diſſert. de Johanne Bapt. c. 2. §. 26.) ſo konte ihn doch nichts ſcheiden von der Liebe Gottes. Rom. VIII. 39. Johannes der Erſte Prediger Neues Teſtaments / und alsbald in Kercker / denn das ſolte ihr aller Glück ſein/ von dem erſten biß zum letzten. Damit ſie bey ſo manigfaltiger Betrübnuß deſto mehr an GOtt gedencken möchten. Herodes konte zwar den Leib/aber die Seele nicht feſſeln/die redete mit GOtt / unterredete ſich mit ihrem Heiland. Drum bekümmerte er ſich auch nicht mehr um den Hof / ſondern um den Himmel. Herodes mag in unreinen Liebes-Flammen ſeine Luſt und Hitze kühlen; So hatte Johannes hingegen ſeine Luſt an dem Herren/ der ihm bald gegeben/ was ſein Hertz wüntſchet. Pſ.

XXXVII. 4. Das Gefängnuß mag noch ſo ſchröcklich ſein / ſo iſt es gewiß damals ein irrdiſcher Himmel worden. (Optime Seneca L. 3. Epiſt. 26. ſub finem: Meditare mortem. Qui hoc dicit, meditari libertatem jubet. Qui mori didicit, ſervire dedidicit. Supra omnem potentiam eſt, certé extra omnem. Quid ad illum carcer, & cuſtodia, & clauſtra? Liberum oſtium habet.) Der Zorn des erhitzten Königs mag Noth und Todt drohen / eben damit häuffte er ſich den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbahrung des gerechten Gerichts Gottes Rom. II. 5. Deſſen Zorn wie ein verzehrendes Feuer iſt / und brennet biß in die unterſte Hölle. Iſt der Hof voller Teufel / ſo ſind in ſeinem Gefängnus Gottes Heer / die dienſtbare Geiſter und zu unſrer Seeligkeit außgeſendete Mit-Knechte. Die konten ſeine Betrübnuß und Hertzens-Angſt ſchon erleichtern. Redet man dort von Fleiſches-Luſt / Augen-Luſt und hoffärtigem Weſen / ſo hört man hier Worte des Lebens von dem ſelbſtändigen Wort / das heiſt wol recht an GOtt gedacht / und von Ihm geredet. Drum bekümmerte ſich auch Johannes um die Acta im geringſten nicht /

ob ſie Todt oder Leben bringen/ſondern bloß um die Wercke Chriſti / wohl wiſſende / daß wer ihr achtet / eitel Luſt daran habe. Pſ. CXI. 2. In dem finſtern Gefängnüs / ſahe er das Liecht / ſo in die Welt komen alle Menſchen zu erleuchten / Joh. 1. 9. Zu deſſen Erkäntnuß er auch ſeine damals noch unwiſſende Jünger treulich angeführet. Ey du frommer und getreuer Knecht! haſtu deinem JEſu den Weg bereitet. Du ſolt hinwieder einnehmen das Reich / ſo dir bereitet iſt / von Anbegin der Welt; GOtt dencket deiner im beſten / und führt dich aus dem Jammerthal / verkürtzt dir auch des Todes-Qual. Uns allen A. S. zur Chriſt geziemenden Nachfolge/auf welche das Ende der Welt und mit demſelben deſtomehr Angſt und Betrübniß kommen iſt / damit wir an dem Davidiſchen Beyſpiel / ſo Johannes auch probat erfunden / lernen mögen / in Betrübnis an GOtt zugedencken / und in der Angſt unſers Hertzens den HErrn anzuruffen. Und dieſes ſol eben der Zweck gegenwärtiger dritten und letztē GOtt geheiligten Sing- und Frühſtunde ſein: An den zum Gericht erſcheinenden JEſu zugedencken/ und damit alle

alle bekümmerte Gedancken / und betrübte Hertzen zu erquicken. O HErr hilff / O HErr laß wohlgelingen / Amen!

Textus.

7.

Tröſte / tröſte meinen Sinn / weil ich ſchwach und blöde bin / und des Satans ſchlaue Liſt / ſich zu hoch für mich vermiſſt.

8.

Tritt den Schlangen Kopf entzwey / daß ich aller Aengſten frey / dir im Glauben um und an / ſeelig bleibe zugethan.

9.

Daß wenn du / du Lebens-Fürſt / prächtig wieder kommen wirſt / ich dir mög entgegen gehn / und für dir gerecht beſtehn.

Exor-

Exordium.

§. 3. SIehe um Troſt war mir ſehr bange/du aber haſt dich meiner Seelen hertzlich angenom̃en/ daß ſie nicht verdürbe / denn du wirffeſt alle meine Sünde hinter dich zurücke. Dieſes A. S. war das freudige Alleluja des von hertzen betrübten / nun aber wieder mit Seegen und Leben beglückten Hiskiæ. Eſ. XXXVIII. 17. Kaum hatte ihn GOtt durch ein beſonders Wunder von der tödlichen Kranckheit errettet/und ſein Lebē noch auf 15. Jahr verlängert/ ſo opfert er ſchon die Farren ſeiner Lippen/ wie er denn ein theures Gelübdte deswegen gethan; GOtt würde ihm ſo bald nicht helffen / als er nicht gleich darauf ſeinem Nahmen zu Lob und Ehren heilige Sing-Stunden anſtellen/ und ein fröliches Alleluja abſingen wolle: Sein gantzer Gottes Dienſt ſolte in vollem Jauchtzen beſtehen: HErr hilff mir / ſeufftzet er / ſo wollen wir meine Lieder ſingen / ſo lange wir leben in dem Hauſe des HErrn. v. 20. Das war Anfangs eine recht von Hertzen betrübte Seele / drum gedachte ſie an GOtt und redete von Ihrem Heiland. In was vor Kümmer-

nuß

muß gerieth nicht der Arme König auf die unvermuthete Todes-Poſt: Beſtelle dein Hauß denn du wirſt ſterben / und nicht lebendig bleiben. v. 1. Gedencke doch HErr / antwortete er unter tauſend Thränen / wie ich für dir gewandelt hab in der Warheit mit vollkommenen Hertzen / und habe gethan was dir gefallen hat v. 3. Drum winſelte er auch wie ein Kranich und Schwalbe und girrete wie eine Taube. Das muß Jammer / das muß Angſt und Bangigkeit geweſen ſein!

§. 4. Wie nun ein Patient ſeine Kranckheit am beſten empfindet / ſo kan er ſie auch am beſten beſchreiben. Wir wollen dem frommen König ein wenig zuhören / was er uns von ſeiner Kranckheit / gebrauchter Medicin und darauf erfolgter Geſundheit umſtändig erzehlen wird. Je gefährlicher es um einen Patienten ſtehet / wenn er nicht allein am Leibe / ſondern auch am Gemüthe erkrancket / je deſperater waren des Hiskiæ ſeine Symptomata, weil Leib und Seel zugleich in Todes-Aengſten lagen. Das verurſachte nun unausſprechliche Bangigkeit. הנה לשלום מר-לימר Unterſchiedliche Gedancken einiger Gelehrten (quos eruditè collegit ami-

amiciſſimus noſter M. I. C. Feuerlein Noviſs. Prim. p. 960. ſeq.) anitzo vorbey zu gehen / erwehlen wir vor andern Lutheri Verſion, der es alſo gegeben: um Troſt war mir ſehr bange. Wo kein Troſt iſt / da iſt ja alles bitter / uñ dieſes verurſachet die äuſerſte Bangigkeit: Und wo wolte Troſt herkommen/wenn es an Frieden / Ruhe und Vergnügen fehlet?

§. 5. Nur iſt noch ſtreitig was vor eine Art des Friedens ſeine bekümmerte Seele aufrichten und tröſten ſolte? Iſt es der Landes-Frieden? War gewiß eine dringende Urſach: zumalen die Aſſyriſche Kriegs-Flamme noch lichter lohe breñete / dazu leicht innerliche Unruhe / ſo ſchon unter der Aſche glimmete / kommen könte / wenn er ohne Leibes-Erben ſo zeitig den Weg aller Welt gienge. Oder war es der Leibes-Frieden? Weil ihm GOtt wie ein Löwe die Gebeine zerbrochen/daß es mit ihm gantz anders worden/ weßwege er auch im vorgehenden Worten ein beweglichs Lamento intonirt; Und nicht ohne Urſach: Denn in der blühenden Lebens-Zeit ſo zeitig der Welt abſterben / kan Fleiſch und Blut wol nimmermehr gut heiſſen. Oder iſt es vielleicht der Seelen und Gewiſſens

ſens Friede mit GOtt geweſen / darüber ihm ſo bange worden? Ich halte das er in deſſen Betrachtung wohl den meiſten Troſt wird bedorfft haben. Er gibts in ſeinem Gegenſatz ſelbſten zu verſtehen: Du haſt dich meiner Seelen hertzlich angenommen. Denn keines weges zu zweiflen / es werde der Mörder von Anfang nach ſeiner Seelē mit den feurigen Anfechtungs Pfeilen ohne unterlaß gezielet haben. Es ſchröckte ihn das Göttliche Gericht / vor welchen auch kein Lebendiger gerecht iſt. Und was ſonſten die letzte Todes-Stunde aufs bitterſte machen konte / wird ſich hauffen weiß geſamlet haben. Wie ſtimmt aber daß zuſammen? In den dritten Vers rühmet er ſeine Frömmigkeit / trotzet auf ſein unverletztes Gewiſſen / und will / ſo viel die Worte geben / den gerechten GOtt einiger Ungerechtigkeit beſchuldigen. Solte nicht ſeine Meinung und der Worte Inhalt dieſes geweſen ſein: Gedencke doch HErr / weil Du vergeſſen gnädig zu ſein! Ach gedencke meiner mein GOtt im beſten / und verwirff mich nicht von deinem Angeſicht. Du haſt verſprochen die mit Leben und Seegen zu überſchütten / die vor dir wandeln und fromm ſein /

ach

ach ſo bedencke wie ich vor dir gewandelt habe. Meinen Weg bin ich unſträfflich gegangen / weil ich alle Tritt und Schritt nach meines Fuſſes Leuchte und dem Liecht auf meinen Wegen eingerichtet. Haſtu ein Greuel an den Blutgierigen und Falſchen / bringeſt du nur die Lügner um/ warum ſol mich den die unvermuthete Rache tödten / der ich in der Wahrheit gewandelt habe? Ich kan deinem rechtmäſſigen Eyfer zwar nicht unrecht geben / wenn du das Gedächtnis der Gottloſen / die in ihrem Hertzen ſprechen: es iſt kein GOtt/ außrotteſt von der Erden / aber warum ſol mich das Todts Urtheil treffen / da mich mein Gewiſſen nicht beiſt meines gantzen Lebens halber? Ich bins wohl zufrieden/wenn Du die/ſo weder kalt noch warm ſind/außſpeieſt auß deinem Munde/ als ein Volck/daß ſich nur mit dem Munde zu dir genahet/und mit den Lippen geehret / ohngeacht ihr Hertz ferne von dir geweſen. Aber warumb ſoll ichs entgelten ? HErr Du weiſt alle Ding / Du weiſt wie ich Dich geliebet/und vor dir gewandelt mit vollkommenen Hertzen. Urtheile ſelbſten nach deiner Allwiſſenheit/ der Du Hertzen und Nieren prüfeſt. Sols den̄ alſo umb-

umbſonſt geweſen ſein / daß ich unſträfflich gelebet/und meine Hände in Unſchuld gewaſchen/ denn ich habe gethan / was dir gefallen hat. Nun aber werde ich bis auf den Todt geplaget/ und meine Straffe iſt alle Morgen da? Dieſes/ ſage ich/wird ohne zweifel der hefftigſte Sturm ſein/damit er ſelbſten ſeine Seele beunruhigte.

§. 6. Aber warumb gedenckt Er ſo bald der Sünden/die GOtt hinter ſich geworffen habe/ wenn er in ſo groſſer Heiligkeit und Gerechtigkeit vor GOtt gelebet ? So iſts : bey guten und geſunden Tagen / zumahlen wenn es ſich auch in der That und Warheit befindet/ gedencken wir meiſtens / daß unſer Leben noch ſo vollkommen und heilig ſey : Aber es kan eine künfftige Leidens-Stunde uns auf gantz andere Gedancken bringen/wie etwa dem Hißkia bald darauf ſein Hertz von begangenen Sünden eine gewaltige Predigt gethan / und das Gewiſſen ihm die ſchärffſten Texte auß Göttlichem Geſetze vorgeleget. Die Rabbinen ſtehen in den wunderlichen Gedancken / wie R. Aben Eſra meldet ; Hißkias habe ſich eintzig und allein damit verſündiget / daß er ſo lange unverheyrathet geblieben. Der Menſch bleibt auch in

ſei-

ſeinem beſten Leben vor GOtt ein Sünder / ſo deß Ruhms mangelt / die Sünde klebt auch dem Allerheiligſten an. Ebr. XII. 1. Und wird dem ſonſt frommen König ſein eigen Gewiſſen ſtatt tauſend Zeugen geweſẽ ſein/daß er täglich viel geſündiget und wohl eitel Straffe verdienet.

§. 7. Ach wem müſte nicht zu ſolcher Zeit/wie fromm er auch immer geweſen/ um Troſt bange ſein! Da können auch die geringſten Sünden zu den gröſten Bergen werden die allen Troſt verdunckeln / alle Verſicherungen der Seelen duncken unſicher zu ſein / daß man ſich in allen nur des ärgſten verſiehet. Deſſen gibt der ſeel. Scriver (in dem Seelen-Schatz P. IV. p. 580.) unter andern auch dieſe Urſach : weil die Glaubigen nicht lauter Geiſt / ſondern auch noch Fleiſch ſind/weil in ihnen die Sünde noch wohnet / weil ſie noch in der Welt unter den häuffigen Sünden und mancherley Aergernuſſen leben/ und hiedurch zu weilen verleitet werden/daß ſie ſich der Welt Sünden theilhafftig machen/ſie werden zu weilen in ihrem Chriſtenthum laulicht und kaltſinnig / ſie wandeln nicht allezeit fürſichtig und heilig/ ſie verlieben ſich in die

die Eitelkeit/ und verlangen der Welt zu gefallen/ſie eifern nicht immer genug umb die Ehre ihres Gottes / und wiederſprechen nicht der Boßheit nach allen Kräfften / ſie achten das vergänglich und ſterbliche Leben höher als ſichs geziemet/und vergeſſen über die zeitliche Glückſeeligkeit der Himmliſchen und ewigen Herrlichkeit : ſo müſſen die Kranckheiten Gottes Ruthen / Wecker und Bothen ſein / damit Er ſie züchtiget ermuntert und erinnert : Die Kranckheiten des Leibes dienē dem Hīmliſchen Vatter zur Artzney der Seelen ſeiner Kinder/ es ſind in ihnen zwey widrig und ſtreitende Partheyen / denn das Fleiſch gelüſtet wieder den Geiſt / und den Geiſt wieder das Fleiſch/ dieſelbe ſind wieder einander / daß ſie nicht thun/ was ſie wollen. Gal. V. 17. Durch die Kranckheiten aber wird das Fleiſch geſchwächet/alſo daß der Geiſt dieſelben nicht anders anzuſehen hat / als eine gnädige Hülffe von Himmel / die ihm geſandt iſt / damit er ſeinen Feind deſto eher überwinden / und unter den Gehorſam Chriſti zwingen könne : Denn des Leibes Weh iſt der Seelen Wohl / wenn das Fleiſch ächtzet/ ſeufftzet und ſehnet / ſo jauchzet/ ſinget und triumphirt die Seele nach den

Worten des H. Geiſtes: wer am Fleiſch leidet / der höret auf von Sünden. 1. Pet. IV. 1.

§. 7. Und damit Göttliche Intention auch bey dem Hiskia den verlangten Zweck erreichen möchte / ſo blieb es nicht bey ſchlechter und ſonſt gewöhnlicher Bangigkeit: Sondern es muſte ihm umb Troſt ſehr bange werden. מַר-לִימַר, es war mir alles durch und durch bitter. Die Sprachkündigen mercken leicht auß den wiederholten Wortten die hefftige Betrübniß der geängſteten Seelen. Da doch nichts ſo bitter auf der Welt zu nennen als nicht ſchon in dem einfachen Wörtlein מַר enthalten iſt. Auf ſolche weiſe iſt auch der Honig zur Galle / und die Freude ſeiner Seelen in durchdringendes Hertzeleid verwandelt worden. Ach wie lang ach lange / ward dem Hertzen bange / und verlangt nach GOtt. Aber das iſt des Höchſten uhralte Weiſe: Lieben und betrüben / das ſind die Mahlzeichen des HErrn JEſu / Gal. VI. 17. und klarer Beweiß / weil ſie GOtt lieb ſind / ſo muß es alſo ſein. Nur nicht ohne Anfechtung geblieben / auf daß man bewehrt werde. Tob. XII. 13. Und zu dem were es wol das gröſte Creutz ohne Creutz und Trübſal leben.

ben. Schickt mir GOtt ein Creutz zutra-
gen/ dringt herein/Angſt und Pein/ ſolt ich
drum verzagen / der es ſchickt der wird es
wenden / er weiß wol wie er ſoll all mein
Unglück endē. Und der ſchickt eben die Trüb-
ſal her/damit das Fleiſch gezüchtigt werd /
zur ewigen Freud erhalten. Wohl geſprochen
von einem berühmten Theologo: (D. Mayero
im getröſteten Kind Gottes P. II. p. 735. Seq.)
Ein siecher Leib iſt die *Triumphs*-Fahne über al-
le ſündige Lüſte/denn weil er mit ſeiner Noth ge-
nug zu thun hat / vergehet ihm aller irrdiſcher
Weltkützel. Ein siecher Leib iſt der Altar / auf
welchen GOtt ein ſtetes Opfer brennet heiliges
und andächtiges Gebeths / da man den HErrn
nit laſſē will/er ſegne einen denn. Ein siecher Leib
iſt ein ſteter Wecker / das die Seele nicht ein-
ſchlaffe / und es der Lampe an Glaubens-Oel
mangle / damit wenn der Bräutigam kombt/
er bereit ſey Matth. XXV. 5. Wunderbahr iſt es/
daß durch Kranckheiten und Fieber-Hitze die
Gelehrſamkeit ſolle vermehret werdē/ (Exem-
plum dedit Fromondus Philoſ. Chriſtian. de
Anima L. 4. c. 4. p. 839. Plura collegit Spize-
lius de literato infelici Commoneſ. XI. p. 234.)

Dieſes trifft bey erleuchteten Chriſten von den Wachs-Thum der Tugenden durch Kranckheiten gewißlich ein. Ein ſiecher Leib erleuchtet den Verſtand / was für ein Elend jämmerlich Ding das Menſchliche Leben ſey. Von dem Apoſtel Petro ſchreibt Petrus de natalibus L. V. catal. Sanct. c. 69. Daß er ſeine Tochter Petronellam nicht vom Fieber befreyen wollen/ weil ihr bey ſo geſtallten Sachen die Kranckheit viel nützlicher als die Geſundheit wäre.

§. 8. Endlich nimbt doch dieſe Verſuchung ein Ende / das wirs ertragen können. GOtt der den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe laſſen will/ hilfft die auffgelegte Laſt ſelber tragen/ zum Zeichen / daß wir an ihm haben einen GOtt der da hilfft / und einen HErrn der von Tode errettet. Pſ. LXVIII. 20. 21. Welche Kern-und Troſt-Worte unſers Seel. Lutheri eintziges Labſal geweſen / als er mit dem Todt gerungen / und ſich wieder deſſelben Bitterkeit auß dem Honig ſüſſen Brünnlein Iſraelis ſtärcken und erquicken wolte. (Geſner Comment. in Pſ. p. 517.) Und dieſes rühmet auch der fromme König von ſeinem GOtt: Du aber haſt dich meiner Seelen hertzlich angenommen

men / daß ſie nicht verdürbe / denn Du wirffſt alle meine Sünde hinter dich zurücke. Je gröſſer die Noth / je nöthiger die Hülffe. Je unaußſprechlicher das Heil. Den Urſprung dieſes hertzlichen Erbarmens ſuche ja nirgend anders / als in dem aus Liebe gegē die ſeinen öffters brechendem Hertzē des beſtändig liebenden JEſu. Jer. XXXI. 20. Der H. Geiſt weiſet uns in dem Ebräiſchen ſolche Liebes=Quelle / wenn er es in ſeiner Sprache alſo exprimirt ; חשקת נפשי du haſt meine Seele hertzlich geliebet. Deine Liebe hat ſich meiner Seelen dergeſtalt angenommen / daß das inſtehende Verderben unmöglich war. Das ſie GOtt hat ſollen umkommen laſſen / dazu hat er ſie viel zu lieb gehabt. Und geſtehet ein vortrefflicher Lehrer unſer Kirchen gar gerne (D. Carpzov. im breñend und nicht verbrennendem Puſch p. 322.) Es kan im Teutſchen der Nachdruck des Ebräiſchen Worts חשק nimmermehr genug exprimirt werden / weil es ſo gar eine unaußſprechliche groſſe und hefftige Liebe heiſſet / Die ſich eher in dem Hertzen innerlich empfinden / als äuſerlich mit Worten außreden läſſet. (Conf. M. Feuerlein l.c. p. 970.) Auß Liebe

hat er die verlaſſene Seele umarmet / erlöſet/ auß der Noth geriſſen / mit Seegen und Leben geſchmücket (Significat igitur verbum hoc deſiderare aliquid, amore in aliquem propendere, ardenti aliquem amore circumplecti; & includitur non ſolum ardentiſſimum deſiderium, ſed etiam amplexus rei deſideratæ & jam poſſeſſæ arctus, ceu patet ex ſignificatu hujus verbi in Piel, ubi valet cingere &c. *Geier*. Comment. in Pſ. p. 1696. *Leigh*. Critic. S. pt 145.) Unermeßlich iſt GOtt / unbegreifflich ſeine Liebe. Unerforſchlich ſein Erbarmen. Und will Hiskias hiemit alle Liebes-Bezeugung exprimirt haben / die GOtt an ſeiner Seelen ſo herrlich erwieſen. Auß Liebe hat er ihn zu einen vernünfftigen Menſchen erſchaffen / in ſeinen Gnaden-Bund aufgenommen / zu Cron und Thron geholffen / Glück und Sieg wieder ſeine Feinde gegeben / auß Liebe hat er ihn auch dißmal von Noth und Todt geholffen.

§. 9. Was verſtehet er aber durch ſeine Seele? vermuthlich ſein natürlich und geiſtliches Leben. Um beedes ſtund es auf das gefährlichſte. Beede waren dem Verderben nahe/ jenes erhellet auß ſeinen eignen Worten: Ich ſprach: Nun muß ich zur Höllen Pforten

fah-

fahren / da meine Zeit auß war / da ich ge-
dacht noch länger zuleben. Eſ. XXXVIII.
10. Mein Zeit iſt dahin und von mir auf-
geräumet wie eines Hirten Hütte / und
reiſſe mein Leben ab / wie ein Weber. Er
ſäuget mich dürre auß / du macheſt mit mir
ein Ende den Tag vor Abend. v. 12. Dieſes
aber läſt ſich auß unſern angezogenen Worten
leichtlich ſchlieſſen / weil ihm der begangenen
Sünden wegen um Troſt ſo bange war.
Nun konte er ſich deſſen von Hertzen tröſten /
was GOtt die ſeinen beym Jeremia XXXI. 3.
Verſichert: Ich habe dich je und je geliebet /
darum hab ich dich zu mir gezogen / auß lau-
ter Güte. Woraus denn ? מִשַּׁחַת בְּלִי auß der
Grube deß Verderbens / oder nach Lutheri
ſchöner Redens-Art / auß dem äuſerſten Ver-
derben. Mein Leib will er ſagen / ſolte nach
göttlichem Urtheil in der Helffte meiner Tage in
das Grab als die Grube des Verderbens ver-
ſencket werden. Aber der Liebhaber deß Lebens
hat ſich meiner hertzlich angenommen / das ich
vor der Zeit nicht verdürbe. Die troſtloſe See-
le umfieng des Todes-Bande und die Bäche
Belials erſchröckten ſie. Ich ſahe allbereit im

Geiſt die Grube des ewigen Verderbens/den Pful der mit Schwefel/Bech und Feuer brennet/aber Du haſt meine Seele auß der Höllen erlöſet/meine Augē von dem Thränen/ meinen Fuß von dem gleiten/das ich wandeln mag für dir im Lande der Lebendigen. Pſ. CXVI. 8. 9. Und was ſol ich weiter ſagen: Du wirffſt alle meine Sünde hinter dich zurücke. Um der Sünde willen gerieth der Arme König in ſo deſperate Bangigkeit / als die aller Menſchen Verderben iſt: Solte nun einiger Troſt hafften/ſo muſte die Sünde vergeben/das Gebrechen geheilet / das Leben vom Verderben erlöſet werden. Pſ. CIII. 3. 4. Gewiß eine nachdenckliche Redens Art. Wenn GOtt die Menſchen um der Sünde willen züchtiget/ſo ſtellet Er ihnē die begangene Sünden nicht nur vor Augen. Pſ. L. 21. Sondern auch für ſein Angeſicht/ wie David bekennet: Unſre Miſſethat ſtelleſtu für dich / unſre unerkante Sünde ins Liecht für deinem Angeſicht. P. XC. 9. Wenn er aber die Sünde mit Erlaſſung der Straffe vergibt/ſo wirfft er ſie hinter ſich zurücke. Derſelben in Ewigkeit nicht mehr zugeden-

dencken. Schuld und Straffe iſt erlaſſen / oder wie es Micha exprimirt; Er wird ſich unſer wieder erbarmen / unſre Miſſethat dämpfen/und alle unſre Sünden in die Tieffe des Meeres werffen. c. VII. 9. Drum konte Hiskias mit gutem Recht wie David gloriren: So fern der Morgen iſt vom Abend / läſt Er unſre Ubertrettung von uns ſein. Pſ. CIII. 12. Wer kan die Diſtanz und Meilen außrechnen / wie weit der Morgen vom Abend iſt? Unermeßlich iſt gleichfals die erbarmende Liebe Gottes / daß er um des Sünden-Tilgers willen. Eſ. XLIII. 25. die Ubertrettung vergibt / die Sünde bedeckt / die Miſſethat nicht rechnet. Pſ. XXXII. 1. 2.

§. 10. Glückſeeliger König bey ſo augenſcheinlichem Unglück! Statt der Bangigkeit höreſtu jetzund Freud und Wonne/ daß die Gebeine frölich werden die GOtt zuſchlagen hat. Die Grube des verderbens iſt in ein irrdiſches Paradieß/und die Sünde zu eitel Gnade worden / ja zum Himmel auf Erden/ denn wo Vergebung der Sünden iſt/da iſt auch Leben und Seeligkeit. Liebſte Seelen / ſo lange wir in dieſer Welt wallen / wird es an

Noth-

Noth und Bangigkeit nicht fehlen. Hiskias iſt auß der Angſt entriſſen. Wir wiſſen nicht/ waß Unglück uns betreffen möge / aber GOtt nimbt ſich der Seinen an und verkürtzet die Tage umb der Außerwehlten willen. Wiewol er ſolches in ſeinem Hertzen verbirget / ſo weiß ich doch / daß Er mein gedencket. Job. X. 13. welches auch den ſeel. D. Morlinū dergeſtalt in ſeinen penetranten Schmertzen aufgerichtet / daß wenn diß Wort nicht were ſein Troſt geweſen / Er in ſeinem Elende vergehen müſſen / (Referente *Rauppio* in Biblioth. Portat. pract. Loc. 1. p. 49. *Dieterico* Analyſ. Evang. P. II. p. 151.) denn als er einsmals am Steinſchmertzen ſehr gefährlich kranck darnieder gelegen / daß ers nicht länger außzuſtehen getrauete / und immerdar winſelte : Ach du frommer GOtt / gedencke doch daß ich kein Holtz noch Stein / ſondern nur Fleiſch und Blut bin / ein armes Gemächte / Staub und Aſchen / und machs doch linder / daß ichs ertragen kan. So fielen D. Chemnitio jetzt erwehnte Worte bey : Wiewol du ſolches in deinem Hertzen verbirgeſt ꝛc. Wodurch ſich gedachter D. Morlinus in ſeinem hefftigen

Schmertzen erhohlet/und gebethen / daß ſolche Wortte noch einmahl wiederhohlet wurden / auch zum öfftern nicht ohne ſonderbahre Gemüths Erquickung / da er faſt hingeſtorben/ ſelbſten wiederholet. So tröſtet uns der Troſt Iſraelis wie einen ſeine Mutter tröſtet. Das ſind die freundliche Reden. Eſ. XL. 2. Er werde kommen und nicht auſſen bleiben : drum ſeufftzen wir in unſerm Text : Tröſte / tröſte meinen Sinn / weil ich ſchwach und blöde bin / und des Satans ſchlaue Liſt / ſich zu hoch für mich vermiſt / Tritt den Schlangen Kopf entzwey / daß ich aller Aengſten frey / dir im Glauben um und an / ſeelig bleibe zugethan. Daß wenn du / du Lebens-Fürſt/ prächtig wiederkommen wirſt / Ich Dir mög entgegen gehn/ und für Dir gerecht beſtehn.

§. 11. Hand und Pfand iſt gegeben Apoc. XXII. 20. Ich komme bald/Amen/ Ja kom̃ HErr JEſu. Das kan ohne Troſt nicht abgehen / der himmliſche Bottſchaffter wird ſein Alleluja intoniren : Ein Wohlgefallen GOtt an Euch hat / nun iſt groß Fried ohn unterlaß / all Fehde hat nun ein Ende:

de: In der Welt hör ich alle Creaturen ſeuff-tzen: umb Troſt iſt uns ſehr bange/ weil eine ſol-che Trübſal noch zu hoffen / dergleichen nie geweſen: Den armen Menſchen wird angſt und bange / vor Forcht und wartten der Din-ge die kommen ſollen auf Erden. Turbant ſed extollunt: ſchrieb jener über das Meer / darin die Sturm-Winde die gröſſeſten Wellen for-mirten. Einem Chriſten dienen ſolche Leidens-Stürme dazu / daß ſie ſein Hertz deſto mehr zu GOtt erheben / und ſich ſeiner zuverſichtlich getröſten: Komm doch / komm doch Du Richter groß / und mach uns in Genaden loß / vom Straff und Sünden Ubel. Da wird er ſich den der armen Seelen hertzlich an-nehmen / daß ſie nicht verderbe. Und das wird eben in dieſer Dritten Gottgeheiligten / Sing- und Früh-Stunde unſer Alleluja ſein / oder wie es Paulus tituliret / ein Geiſt-lich und liebliches Lied; Ja der Engliſche Muſicus wird ſeine Stimme erhöben: Dem Menſchen ein Wohlgefallen; Alles und jedes aber auß unſern Text-Worten vorſtel-len:

Den zum Gericht erſcheinenden JESUM.

Lieber HErre GOtt/ wecke uns auf/ daß wir bereit ſein / wenn dein Sohn kommt/ Jhn mit Freuden zu empfahen/ und Dir mit reinem Hertzen zu dienen/ durch denſelben deinen Sohn / JEſum Chriſtum unſern HErren/ Amen.

Tractatio.

§. 12. NUn ſo hebet eure Häupter auf / in Chriſto Geliebteſte Seelen / darumb / daß ſich eure Erlöſung nahet. Lucæ XXI. 28. der HErr iſt nahe ſorget nicht / wendet eure Glaubens Augen auf Jhn/ ſo wird er euch auß dem troſtloſen Netze ziehen. Pſ. XXV. 15. Sind bißhero der Elenden Nächte allzuviel worden/ ſo ſollen nun die Tage eures Leidens ein Ende haben. Seyd ihr bißhero mit Wermuth geſpeiſet und mit Gallen geträncket worden: Hier iſt Manna und Lebens-Brod ſo vom Himmel kommen. Der zum Gericht erſcheinende JEſus will ſeine Glaubigen/ ſo Tag und Nacht geruffen/ eilend erretten. Luc. XVIII. 7. 8. Wohin auch der letztere Theil unſers

Geiſt-

Geiſtlich-und lieblichen Liedes zielet; Und uns beſchreibet/was vor dieſer Zukunfft paſſire und dieſelbe beſchleinige: Die betrübte Bangigkeit / da die gantze Welt gleichſam ſeufftzet: Um Troſt iſt uns ſehr bange. Ferner wer der ſey / ſo des Jammers ein Ende mache: JEſus der geübte Held im Streit / ſo ſich der armen Seelen hertzlich annimbt/das ſie nicht verderbe. Endlich das Ende unſers Glaubens/die beliebte Seeligkeit / er wirfft alle Sünden hinter ſich zurücke / gibt uns Gerechtigkeit/Leben und ewige Seeligkeit. In unſrer Andacht deſto glücklicher fortzukommen / betrachten wir Anfangs

§. 13. I. Die betrübte Bangigkeit/

nach Anleitung des erſten Verſiculs unſers vorhabenden Textes : Tröſte / tröſte meinen Sinn/ weil ich ſchwach und blöde bin/ und des Satans ſchlaue Liſt / ſich zu hoch für mich vermiſt: Auß welchen Worten erhellet/ (1.) Die Bangigkeit ſo uns drücket (2.) der Troſt / ſo uns erquicket; Das erſte betreffende/ ſo iſt es auß der täglichen Erfahrung wie nicht weniger auß gegenwertigen Textes-Worten klar und offenbahr/daß dieſe Bangigkeit

keit verurſache der Teufel/ die Welt und unſer eignes Fleiſch und Blut. Was (1.) dieſes anlanget/ ſo macht es uns ſchwach und untüchtig zu allem guten: Tröſte/ tröſte meinen Sinn/ weil ich ſchwach und blöde bin/ der Geiſt iſt willig/ aber das Fleiſch iſt ſchwach Matth. XXVI. 41. Die fleiſchlichen Lüſte/ ſo wieder die Seele ſtreiten 1. Pet. II. 11. Sind ſtets wieder den Geiſt/ daß wir nicht thun waß wir wollen. Gal. V. 17. Wenn ſie ſich nun dergeſtalt ſelber untereinander aufreiben/ was kan darauß anders als äuſerſte Schwachheit erfolgen? Wenn man ſonſten die Urſach geben ſol/ warum reicher und vornehmer Leuthe Kinder ſo ſchwach und zärtlich ſind/ ſo ſchreibt man alles der delicaten Erziehung zu. Das können wir mit gewiſſern Grunde von unſerm Fleiſch und Blut ſagen. Dieſen Feind ſpricht Auguſtinus, muß ich tragen/ ſpeiſen/ und alle erſinnliche Liebe erweiſen/ ob er mich noch ſo ängſtet (Inimicus benevolus, & amicus inſidioſus. Proh culpam & diſſidium! quod timeo foveo; & quod amo, timeo, Priusquam bellum concipio, concilior: & antequam Pax fiat, diſſideo) Ein liebreicher Feind und feindſeliger

ger Freund / ich förchte ihn / und erhalte ihn doch: Ich liebe ihn / aber nicht ohne Forcht. Eh der Streit anfängt / werden wir offt die beſten Freunde/und eh der Friede geſchloſſen wird / iſt neuer Krieg entſtanden. Es iſt in Sünden gebohren/ mit Sünden erzogen / von Urſprung verderbet / mit böſer Gewohnheit verführet/ durch den Teuffel geſchwächet. Daß braucht der Satan zu ſeinem Vortheil / wie der fromme Bernhardus Med. c. 13. klaget / und ſchlägt uns mit unſerm eignen Knittel / bindet uns die Hände mit unſern eignen Stricken. Wir ſind denen gleich / ſchreibt der andächtige Scriver (P. III. Seelen-Schatz. p. 847.) die ein Schifflein wieder den Strohm herauf zubringen / ſich bearbeiten / der ihnen offt zu ſtarck wird / und es zurücke treibet; Wie viel gutes nehmen wir uns öffters vor? Aber die aufwallende Lüſte ſchwächen daß beſte Vermögen/ das wir wider den Strohm nicht ſchwimmen können. Da werden wir ſchwach am Glauben/ Marc. IX. 20. So daß die ewige Wahrheit dadurch gekränckt wird / die unbändige Vernunfft will ſich nicht gefangen geben unter den Gehorſam des Glaubens. Die Zuverſichtliche Hoffnung ver-

verſincket in ſolcher ohnmächtigen Schwach-heit / und wie werde ich meinem GOtt ohne Glauben gefallen können ? Hebr. XI. 6. Oeffters bringt es Fleiſch und Blut gar ſo weit / daß man vor den Abgöttern niederfället / und zur Zeit der Anfechtung gar abfället. Schwach im Glauben / ſtarck im Zweifel / gleich einer Meeres Woge die vom Winde getrieben wird. Jac. I. 6. Schwach im Leben und Leyden. Heile mich HErr / denn ich bin ſchwach. Pſ. VI. 3. Reiche deinem matten Kinde / daß auf ſchwachen Füſſen ſteht / deine Gnaden-Hand geſchwinde / biß die Angſt vorüber geht / wie die Jugend gängle mich / das der Feind nicht rühme ſich / er hab ein ſolch Hertz gefället / das auf dich ſeine Hoffnung ſtellet. Denn ich weiß mit Paulo / das in mir / das iſt in meinem Fleiſche nichts gutes wohnet. Rom. VII. 18. So gar / daß auch das Geſetz durch das Fleiſch geſchwächet worden. C. VIII. 3. (Ex hominis incapacitate per lapſum contractâ nulli homini hâc in vitâ perfecta Legis obſervatio ſeu impletio poſſibilis erat ; Erat ibi virium Legalium non imbecillitas ; ſed nullitas , & talis ἀσθένεια,

 quæ

quæ ſimul eſſet ἀδυναμία, idque διὰ τῆς σαρκὸς ſive corruptæ naturæ vitio D. *Varen:* Analys. Ep. ad Rom. p. 295.)

§. 14. O Wie iſt es den möglich bey ſolcher Schwachheit den Kampf außzuhalten? Bey GOtt iſt unſer Fleiſch und Blut auch in dem beſten Vorſatz in ſinckender Ohnmacht/wie bey Petro genugſam zu erſehen. Drum müſſen wir himmliſchen Succurs erbitten / der unſrer Schwachheit auffhelffe / ſonſt würden wir auf unſern geiſtlichen Kampf-Platz in euſerſten Schanden beſtehen. (*Franciſc. Bernardin. Ferrarius* L. II. de Acclamat: Veterum C. 15. hæc habet: Nec reticere debeo in præſentia, ſolitos olim hoc modo exſibilantes, ſive in Theatro, ſive in Auditoriis pedes ſupplodere, ipſaq; ſedilia calcaneis verberare. Quam rem Græci hac una voce πτερνοκοπεῖν expreſſere. *Pollucis* verba hæc ex *Onomaſtici* Lib. 2. c. 4. id plane omnino declarant. Poſterior pedis pars Calcaneum dicitur, unde πτερνοκοπεῖν derivatur, quod eſt calcaneo ſedilia in theatris percutere, ut aliquem exſibilent. Et in L. IV. c. 19. De Theatro inquit: Uſitate dicitur ſedilia talis pulſare, quod πτερνοκοπεῖν appellaverunt. Hoc autem aliquem exploden-

plodentes faciebant, unde & explodere & exſibilare dicitur. Nunc etiam in publicis cœtibus conſueverunt exſibilantes Spectatores terram ac tabulata plantis pedum tundere ac pulſare. Et. c. 24 Lapideum imbrem habuere nonnunquam in theatro & Ludorum Actores, ſi artis ſuæ ſpecimen infeliciter darent, & ipſi quoque Spectatores, ſi odioſi populo & inviſi.) Unſre ſtette Loſung und Seufftzer ſoll ſein: Hilff O HErr Chriſt den Schwachen / an deiner Gnad allein ich kleb / Du kanſt mich ſtärcker machen / kombt nun Anfechtung her / ſo wehr / daß ſie mich nicht umſtoſſen / Du kanſt maſſen / daß mirs nicht bringt Gefähr / ich weiß Du wirſt mich nicht laſſen.

§. 15. So verurſachet auch (11.) Die Welt bey der Schwachheit unſers Fleiſches unbeſchreibliche Blödigkeit: Tröſte / tröſte meinen Sinn / weil ich ſchwach und Blöde bin. Wie? ſol die Welt wohl blöde und furchtſam machen. Sie iſt ja voller Luſt. 1. Joh. II. 16. Liebſten Seelen / ich Rede von dem / ſo die Welt beſſer als die Welt geſinnten kennen / ſo klug ſie auch ſonſten ſind in ihrem Geſchlechte. Levinus Warnerus Proverb. Perſ. p. 30. 31. Gedencket / das die Perſer von JEſu unſern

Heiland erzehlen / es ſey die Welt ihm einſten begegnet in Geſtalt eines ſehr alten Weibes / (fabellam de Mundi ſenecta refutat Joh. Andr. *Schmidt* in Decad. Var. Philoſoph. num. V. p. 10.) Welche der HErr gefraget / wieviel ſie Männer hätte? Dieſe habe zur Antwort gegeben / ſo viel das ſie ſolche nicht alle zehlen könne. Spricht der HErr JEſus zu ihr: ſo ſind dieſelbige alle geſtorben / und haben dich hier gelaſſen? Da antwortete ſie / ach nein ich habe ſie alle umgebracht und von der Erden weggerafft. So verwundre mich doch / ſol der HErr geſagt haben / das da andre ſehen / wie du mit den deinen umgeheſt / ſo in unbeſonnener jedoch hefftiger Liebe dir zugethan verbleiben. Iſt dieſes gleich ein Perſianiſch Gedichte / ſo iſt doch der Inhalt allerdings der Wahrheit gemäß; Ihre vielfältige Reitzungen müſſen rechtſchaffene Chriſten blöde machen. Bald kombt ſie mit verführiſchen Worten. Wie manche Einfältige Eva wird von der liſtigen Welt-Schlangen / durch vergebliche Worte verleitet! Bald locket ſie mit Ergerlichen Exempeln / die auch das Gute verder ben. Sap. IV. 12. Oeffters zeiget ſie einen Apfel / an

dem

dem auſſer dem lieblichen Anſehen nichts beſonders iſt / und ſolte gleich das Paradiß verſchertzet werden. Sie verſichert uns einer ewig-vergnügenden Seeligkeit / und muß doch ſelbſten mit ihrer Luſt vergehen. 1. Joh. II. 16. Wie kan ſie was gutes liefern / da ſie gantz und gar im Argen liget ? Und vermehret ſich jhre Boßheit deſto mehr / je näher ſie zum Gericht und bevorſtehenden Ende eilet. Zu Rom wurde die jenige Gaſſe / wo die verruchte Tullia über ihren Todten Vatter gefahren / Vicus Sceleratus benennet; Was iſt die Welt anders alß eine ſolche Schand Straſſe? Da die Wolluſt täglich herum fahret. Hingegen ſind die Frommen ein Fluch der Welt und Fegopfer der Leuthe / das muß ja blöd und forchtſam machen. Gibt ſie uns gleich eine Zeitlang Schatten und Vergnügen / ſo wehrt es etwa einen Augenblick / gleichwie der Satan unſerm Liebſten Heiland alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit gezeiget. Matth. IV. 8. Jhre Liebhaber müſſen es ſelber bekennen ; Was hilfft uns nun der Pracht ? Was bringt uns nun der Reichthum ſambt dem Hochmuth ? Es iſt alles dahin gefahren wie ein

Schatten / und wie ein Geſchrey das vorüber fähret. Und haben kein Zeichen der Tugend beweiſet / aber in unſer Boßheit ſind wir verzehret. Sap. V. 8. 9. 14. Das heiſt die Rahel verſprochen / und die ungeſtalte Leam zugeführet. In dem Schlaff der Sicherheit eingewieget / und mit Simſon verrathen und ins Verderben geſtürtzet.

§. 16. Kayſer Carl der Fünffte / ſo ein Muthiger Held er ſonſt geweſen / erblaſte allezeit / weñ er die Waffen anlegte / und wurd ſo blöde / dz ihm auch die Haut ſchaurte. (Appoſitè hanc in rem *Seneca* L. 2. de Ira. c. 3. Fortiſſimus plerumq; vir, dum armatur, expalluit, & ſigno pugnæ dato, ferociſſimo militi paululum genua tremuerunt; & magno Imperatori, antequam inter ſe acies arietarent, cor exſiluit; & Oratori eloquentiſſimo, dum ad dicendum componitur, Summa riguerunt &c.) Was Wunder / Außerwehlte Seelen / wenn wir bey dem tägtichen Streit der Welt erzittern / forchtſam und blöde werden ? Die ja weit gefährlicher / denn leibliche Feinde ſind? Darum bin ich der Welt ſo müd / all Tag und Nacht ich weine / und laß nicht ab / biß deine Güt mein JEſu / mir erſcheine. Ach komm doch

bald

bald mein Aufenthalt / und nimb mich von der Erden. O Munde immunde ſeufftzet *Auguſtinus* Serm. 31. ad fratres in Eremo, Tom. X. Opp. Col. 1338. qui homines illaqueare non deſinis, quieſcere non permittis, rapere omnes appetis, occidere omnes quæris. Væ qui tibi credit, beatus, qui tibi reſiſtit, ſed beatior, qui à te illæſus recedit. O Munde proditor, cuncta bona promitris, ſed cuncta mala profers: promittis Vitam, ſed donas mortem: promittis gaudium, ſed largiris mærorem: promittis quietem ſed ecce turbatio: promittis florem, ſed citò vaneſcit. Alloquantur omnes amatores tui, ô Munde immunde, quibus aliquando florem ſereniſſimæ juventutis præſtare voluiſti, vitam diuturnam, divitiarum copiam, familiarium abundantiam, pacis ammænitatem, dicant omnes loquantur cuncti. Surgat venerabilis pater Adam cum omnibus filijs ſuis, & uno ore loquantur, utrum in hac Vita gaudium habuerint ſine dolore, pacem ſine diſcordia, quietem ſine metu, ſanitatem ſine in firmitati, lumen ſine tenebris, panem ſine dolore, riſum ſine fletu. Daß iſt: O du unreine Welt / die du die Menſchen zu beſtricken nicht ablässeſt / läſt keine Ruhe / wilſt alle zu dir reiſſen und führeſt ſie zu tödten. Wehe dem / der dir traut / wohl dem der dir widerſtehet / aber viel glücklicher iſt der Jenige / der unbe-

ſchädigt von dir kommt. O du Verrätheriſche Welt! Alles gute verſprichſtu / aber alles Böſe wird darauß / du verheiſſeſt das Leben / und ſchenckeſt den Todt. Verſprichſt Freud / und lieferſt Trauren und Hertzeleid : Du verſicherſt uns der Ruhe und ſchaffeſt eitel Unruhe. Du zeigeſt die Blüthen allerhand Vergnüglichkeiten / aber wie bald verwelcken ſie ꝛc. Es mögen dich anreden alle deine Liebhaber / O du unreine Welt / denen du die Blüthe erwünſchter und ſelbſt beliebliecher Jugend haſt verſchaffen wollen / langes Leben / Uberfluß des Reichthums / viel und groſſe Freude / annehmlichen Frieden / laß ſie alle auftretten und reden. Es trette auf Adam nebſt allen ſeinen Kindern / und ſage aus / ob ſie in dieſem Leben gehabt haben Freude ohne Traurigkeit / Friede ohne Unruhe / Ruhe ohne Forcht und Blödigkeit / Geſundheit ohne Leibes-Beſchwerung und Kranckheit / Liecht ohne Finſternuß / Brod ohne Thränen und Schmertzen / Lachen ohne Weinen. Drum geb ich gute Nacht der Welt und allen Schätzen / weil ſie mit ihrer Pracht mein Hertz nicht kan ergötzen / die weltlichen Freuden die will ich ſtets mei-

meiden / nur JEſus allein / ſoll meines Verlangens Befridigung ſein.

§. 17. Bange macht uns auch (III.) der Teuffel / wie die letztern Worte andeuten: Tröſte / tröſte meinen Sinn / weil ich ſchwach und blöde bin / und deß Satans ſchlaue Liſt ſich zu hoch für mich vermiſt. Es heiſt ſonſt: Ne Hercules quidem adverſus duos, wer kan ſich wider zwey erwehren: allein wir haben drey der ſtärckeſten Feinde. Welt / Todt / Teuffel / Sünd und Hölle / unſer eigen Fleiſch und Blut / plagen ſtets hier unſre Seele / laſſen uns bey keinem Muth / wir ſind voller Angſt und Plag / lauter Creutz ſind unſre Tag / weñ wir nur gebohren werdē / Jam̃er gnug find ſich auf Erden. Ein Fechter / wenn er ſeinen Widerpart am Haupte nicht verletzen kan / wendet er allen Fleiß an / die Gliedmaſſen ſeines Feindes zu beſchädigen. JEſus das Haupt ſeiner Gemeine / muß dieſer ſtarcke gewapnete hinfort wol zu frieden laſſen / als der ſeine Wercke gäntzlich zerſtöret / aber die Gliedmaſſen des HErrn JEſu mit ſeinen feurigen Pfeilen zuverletzen / iſt er mit allen ſeinen Fürſtenthum und Ge-

waltigen Eph. VI. 12. Aufs euſſerſt bemühet. Das Panther-Thier ſol die Art an ſich haben/ wenn es der Menſchen nicht habhafft werden kan / ſo wütet es doch wieder ihr Bild und Schatten. GOtt ſchuff den Menſchen ihm zum Bilde / zum Bilde Gottes ſchuff Er jhn. Gen. I. & II. Der Menſch iſt ja der jenige Spiegel / in welchem die andern Creaturen das hellgläntzende Bild des hochgelobten Gottes erblicken/weil nun der Teufel den Himmel wol ungeſtürmet laſſen muß / ſo raſet er doch wider deſſen Bild und Meiſter Stück. Ja wenn er auch noch ſo ſehr liebkoſet / ſo kan er doch zuletzt ſeine Tücke nicht laſſen. Man möchte jhn mit denen Egyptiſchen Mördern vergleichen / deren Seneca gedencket (Philetas vocat Epiſt. 51. ad Lucil. p. 615.) welche ſich ſtellten/ als wolten ſie die Wander-Leute freundlich umarmen / da ſie dieſelben doch alle erwürgten. Der Satan iſt dem Wolffe ähnlich / welcher ein geraubtes Lämmlein ſo lange unverſehret trägt / biß er es auſſer dem Geſicht des Hirten und der Hunde gebracht / hernach aber es augenblicklich zerreiſſet. Solte uns das nun nicht um Troſt bange machen ? Wohlgeſprochen

von

von unſern ſeel. Luthero Tom. VII. Jen. in Cap. XV Johann. Der Teufel iſt ein ſolcher Geiſt/ den ohn unterlaß dürſtet nach unſern Thränen und Bluts-Tropfen von Hertzen/ daß wir für Traurigkeit verſchmachten und verzagen ſollen.

§. 18. Dieſen Seelen Feind deſto beſſer zuerkennen / ſo beſchreiben ihn unſre Texts-Worte ſo wol den Nahmen als ſeinen Eigenſchafften nach / Satan heiſt er / ein geſchworner Feind und Widerſacher. Er lehnet ſich wieder GOtt auf / und hat einen deſto gröſſern Zorn / je weniger Zeit er hat. Apoc. XII. v. 12. Daß iſt der Satans Engel ſo uns mit Feuſten ſchlägt II. Cor. X. 7. der abgeſagte Feind ſo uns bey GOtt verklaget Tag und Nacht. Apoc. XII. 10. Unſer Widerſacher der umher gehet wie ein brüllender Löwe uns zuverſchlingen. I. Pet. V. 8. (Satanas nomen eſt Diaboli adverſarij noſtri κατ᾽ ἐξοχὴν, iniquiſſimi, potentiſſimi, virulentisſimi antiquiſſimi, vaferrimi, quomodo eum graphicè depinxit *D. Dannhauer*. Hodos. p. 398. 400. 401. *Juſtinus Martyr* ad ſeductionem ſerpentinam haud dubiè reſpiciens Vocabulum Satan pro com-

compoſito habet è שחה avertit ſe receſsit & נח Serpens *Dial. cum Tryph. Jud p. 331. Edit Paris*, Enim verò ut taceam inuſitatam eſſe Craſin Vocis נחש in נח conſtat eſſe Hebraicum שטן quod adverſarium autoſorem denotat, conſentiente *Baſilio* M. Serm. quod Deus non ſit Autor mali p. 165. Edit Baſil. ſic & *R. Shem. Tof.* in Maim. More p. סט.1. & Sammael vocatur Satan ſeu adverſarius, quia adverſando deflectit hominem à bona via ad malam. Quam Etymologiam ipſe Spiritus S. monſtrat Zach. III. 1. An autem Satan ſemper & ubiq; notat reprobatorum Angelorum primipilum, qui cœteros ſeduxit vide *Walther.* in Cent. Miſc. quæſt. 59. p. 498. Conf. quæſt. 70.) Der Nachdruck dieſes höchſtſchädlichen Nahmens erhellet allermeiſt auß ſeinen Eigenſchafften / ſibi nomina mille, mille nocendi artes. Drum gedencket unſer Lied (1.) der ſchlauen Liſt / weil des Satans ſchlaue Liſt / ſich zu hoch für mich vermiſt.

§. 19. Sehr wohl hat die ſo ſchlaue Liſt des leidigen Satans entworffen ein um die Kirche Gottes hochverdienter Theologus: (D. Müller im Himmliſchen Liebes-Kuß p. 659. daß der Teufel ein abgeſagter Chriſten Feind ſey / be-

zeuget ſo wol die Schrifft als auch die Erfahrung. Am Hiob hat ers erwieſen / welchen er weder Güter / Kinder / Geſundheit noch Leben gönnete; die Jünger des HErrn ſuchte er auch zu rütteln und zuſchütteln / wie man den Weitzen im Sieb hin- und her wirfft / und hat ſie auch dermaſſen herum geworffen / das Judas ſeinen Meiſter verrathen / Petrus verläugnet und alle andere verlaſſen haben. Der Teuffel iſt Gottes Affe / darum hat er Luſt auf Gottes Stuel zuſitzen / Gottes Stuel aber iſt im Menſchen. So iſt der Menſch die liebſte Creatur Gottes die Er durch ſein eigen Blut erkaufft hat / darum hat Er auch an jhr einen ſonderbahren gefallen. Dieſe Freude gönnet der Teufel weder GOtt noch den Menſchen. Daher iſt kein Chriſt vor den Teufel ſicher. So bald wir ihm in der Tauffe abſagen / ſo bald verſucht er uns / wie Chriſtum in der Wüſten / und weiß tauſend Wege der Seelen anzukommen. Sind wir Gottes Saame / ſo müſſen wir der Schlangen Mord-Stiche fühlen. Tragen wir Chriſtum im Hertzen / ſo müſſen wirs erfahren daß er ſeinen Strom der voll Gifft iſt / wieder uns außſchüttet. Es iſt kein Chriſt in der Welt /

er hat einen Teufel der ihn plaget / ſolts auch nur eine falſche Zunge ſein. Die Welt-Leuthe ſind ſicher/gedencken/das der Teuffel über viel Berge viel tauſend Meilen von ihnen wohne. Aber die Offenbahrung Johannis c. VIII. 12. lehret uns / daß er ſeinen Krieg mitten im Kirch-Himmel führet/ kein Ort iſt ſo heilig/ den dieſer Geiſt ſcheuen ſolte / wie er auß der allerheiligſten Stätte gefallen/ſo ſuchet er gerne ſeine Ruhe an den allerheiligſten Oertern. Dahero hat weder das Paradiß unſern Vatter Adam / noch Judam der allerheiligſte Schoß Chriſti ſchützen können.

§. 20. Auch iſt die Liſt des Satans groß. Darum wird ſie genennet eine Tieffe Apoc. II. 24. denn niemand kan ſie ergründen / auch der allerklügeſte nicht. Auß den Urſachen hat er ſich in eine Schlange verkleidet / da er unſre erſten Eltern verführẽ wolte/ denn die Schlange war liſtiger als alle Thier auf dem Felde. Die Schlange ſoll nie den geraden Weg gehen/ſondern ſich der krummen Gänge gebrauchen. Ein ſolcher außbündiger Methodicus iſt auch der Teuffel/ er weiß heimliche geſchwinde Schliche. Wie from ſtellte er ſich gegen Evam/

da

da er fragte/ob ihnen nicht vergönnet wäre von allerley Früchten des Paradiſes zu eſſen? Rühmbte die verbotne Frucht/reitzte den Appetit, ruckte dem armen Weibe das Wort Gottes auß dem Hertzen Gen. II. 12. Du ſolt nicht davon eſſen. Solche Räncke braucht er noch allemahl wenn er die Seele in Sünde ſtürtzen wil. Er zündet in ihr eine Luſt an/darnach zeiget er Mittel und Weiſe das gelüſtete zu erlangen / gefält dem Menſchen dieſe Art und Gelegenheit/ſo iſts Sünde. Die Begierd macht der Feind immer gröſſer/und die Sünde gering / alſo ſtürtzt er uns offt in Sünd und Todt/ehe wirs meinen. Der arge Gaſt weiß wohl daß dem Menſchen die Welt Liebe angebohren iſt/darumb wem er gedenckt zu ſtürtzen/ den führt er zuvor auf einen Berg/ zeiget ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und ſpricht: diß alles will ich dir geben wo du mich anbeteſt Matth. IV. 9. Und ob gleich alles Weltweſen nur ein Staub und Koth iſt/ weiß er es doch mit den allerſchönſten Farben anzuſtreichen/ daß ihn unſer Hertz muß lieb gewinnen.

§. 21. Hie brauchet der Tauſend Künſtler aber-

abermal dieſer zweyfachen Rencke. Erſtlich gibt er genau acht auf des Menſchen äuſſerliche Geberden / Worte und Wercke / daß er erfahre / wozu ihm ſeine Natur zum kräfftigſten neige: das treibet er dann ins Hertz / und brauchts zu ſeinem Vortheil. Darnach verſpricht und zeigt er zwar dem Menſchen viel herrliches ſüſſes dinges: aber gibt wenig / unterdeſſen nimmt er durch die gute Hoffnung das Hertz ein. O wie liſtig iſt der arge Feind / er zeiget die Welt nur von vornen / da ſie lauter Zucker und Honig iſt / aber den Wermuth und die Galle die hinten iſt / muß niemand ſehen. Dem Volck Iſrael zeigte er die Fleiſchtöpffe Egypti / aber nicht dabey die Drangſalen: Chriſto die Herrlichkeit der Welt / nicht dabey den Jammer und die Eitelkeit. Er machts wie die Betrieger / die legen die beſten Wahren vornen an / und oben auf.

§. 22. Wir meinen offt / das wir Roſen faſſen / ſo ſinds Dornen. Ein liſtiger Griff des Satans iſts / daß er viele betriegt unter dem Schein der Noth. Iſt jemand in Dürfftigkeit? der Feind / weiß ihm bald eine Brodtkammer zu öffnen. Ja ſpricht er / vom Himmel wird

dir

dir kein Brod regnen / und der Noth iſt kein Geſetz gegeben. Stihl / ſo haſtu Speiſe und Kleider: Wucher / ſo haſtu reichliche Außkunfft: Hure / ſo bekomſtu einen Lohn davon. Die Noth bricht Eiſen. So muß die Noth den Leib erhalten und die Seele tödten. Er greifft den Menſchen an / wo er am ſchwächſten iſt / und überſchüttet ihn mit Leiden / wie er dem Hiob that. Fällt denn der Menſch in Ungedult / ſo iſt er vom Feind liſtiglich überwunden. Er fällt den Menſchen an / wenn er zum Kampf unbereitet iſt. Dem David warf er ſeine Pfeile ins Hertz / da er nach der Mahlzeit müſſig gieng und ſich erluſtigte. Daß iſt das böſe Stündlein. O des argen Feindes! Er reitzet offt zu dem / was an ſich gut iſt / aber nicht auß einem guten Grunde kommt. Wie mancher gibt reiche Allmoſen von dem / was er durch Finanzen und Wuchern häuffig eingeſamlet / damit er nicht möge für Karg und unbarmhertzig gehalten werden. Diß iſt des Satans Liſt. Er weiß ſeinen Rath mit vielen Gründen ſcheinbar zumachen / Rief er nicht den Juden zu: Der JEſus von Nazareth wird billig gecreutziget / denn Er zeucht die Leuthe an ſich

auß allen Ländern und Städten / er verwirfft die Phariſaiſche Aufſſätze; Er ſchilt die groſſen Herren für Schlangen und Ottergezüchte/böſes und ehebrecheriſches Geſchlecht/Heuchler/ betünchte Gräber / blinde und blinden Leiter; Er thut groſſe Zeichen und mächtige Wunder. Aber durch weſſen Krafft? Er ſtifftet Aufruhr und macht uns den Römern unterthänig. Dieſe Scheingründe faſſet Caiphas alle zuſammen/ und redet alſo die groſſen Vätter an: Es iſt uns beſſer / das ein Menſch ſterbe für das Volck/ denn das gantze Volck verderbe. Joh. XI. 50.

§. 23. Er macht die Sünde ſüß und geringe / ehe ſie begangen wird / diß ſind ſeine Einwürffe: Ey wer kan ſo rein ſein / wir leben in der Welt / und müſſen mit der Welt eins mitmachen / niemand iſt Engelrein oder vollkommen / thuns doch andre groſſe heilige Leute auch / man muß die Natur nicht zu ſtreng halten / es iſt Politiſch und berühmt vor aller Welt / GOtt iſt barmhertzig/ vergibt gerne die Miſſethat / morgen will ich Buſſe thun und es beweinen / es iſt noch ſo groß nicht geſündigt / als David / Manaſſes / Petrus / Paulus und andre

andre Heiligen wol gethan haben/ und was ſol- cher Deck-Mäntel mehr ſind. Aber hüte dich/ die Schlange verbirgt ſich in diſem Kraut. Deñ wenn die Sünde begangen iſt/ weiß er ſie groß genug zu machen/ er hat die Kunſt gar wol ge- lernet/ das er dem Menſchen die Barmhertzig- keit Gottes auß dem Sinn treiben kan. Er hats auch erwieſen an Cain, der auß Ver- zweiflung ſprach: Meine Sünde ſind gröſſer/ denn daß ſie mir können vergeben werden. Gen. IV. 13.

§. 24. Er weiß auch die Laſter in Tugenden zuverwandeln. Die Hoffart muß eine Sau- berkeit: der Uberfluß in Eſſen und Trincken eine Nothdurfft: Eifer Zorn und Grimm müſ- ſen Ernſt und Dapferkeit: Eigne Rache muß Gerechtigkeit: Geitz muß Sorgfalt: Nach- läſſigkeit und Schlaffſucht muß eine Kranck- heit: und alle dergleichen Laſter müſſen Tu- genden ſein. So artig weiß er ſeine Gallen bittere Pillen zu vergülden. Er ſtellet ſich zu weilen/ als wäre er Todt und überwunden/ aber wenn wir meinen/ es ſey nunmehr Friede/ ſiehe/ ſo iſt Krieg: ſo ſchnappet er zu und ver- ſchlingt die arme Seele. Groß macht und

viel Liſt / ſeine grauſam Rüſtung iſt / auf Erden iſt nicht ſeines gleichen. Er geſtehet GOtt ſelber / das er das Land durch zogen habe. Job 1. (Addidit Chaldæus לְמִבְדַּק ad ſcrutandum Opera filiorum hominis) das Ebräiſche Wort heiſt ein ſolch durchziehen/ dabey man alles genau ſuchet und erforſchet/ was zum künfftigen Vortheil dienen möge ! O ein liſtiger Kundſchaffter/ darum wir hohe Urſachen zuſeufftzen haben : Wir bitten dich HErr JEſu Chriſt / behüt uns vor des Teufels Liſt / der ſtets nach unſrer Seelen tracht / das er an uns hab keine Macht.

§. 25. So beklaget ſich auch die arme Seele in unſern Text über (II.) ſeine Vermeſſenheit / weil deß Satans ſchlaue Liſt ſich ſo hoch für mich vermiſt. Ach man ſehe nur die jenigen an / ſo er in Sünden wie das Vieh herumſchleppet! Keine Zeit / kein Ort iſt zuheilig / daß er nicht ein-und andre verlohrne Seele an ſich ziehe / und die ſeines gleichen ſind helffen treulich dazu / zeigen damit wes Geiſtes Kinder ſie ſein. Iſt das nicht hohe Vermeſſenheit/auß einem Kind Gottes ein Kind des Verderbens/auß einem Himmels-Erben einen verfluch-

fluchten Höllen-Bränd zumachen? zwar ſeiner Macht könten wir durch Gottes Gnade bald Widerſtand thun / aber wir haben leider zu den meiſten Teufels Händlen ſelber Luſt. Denn er kommt Anfangs ſehr glimpflich / ſpricht vorerwehnter Theologus l. c. p. 664. Als ob er nur gar ein geringes von uns begehre. Er will nicht daß wir beyn Teufel Fluchen / ſondern nur bey der Seelen ſchwören / nicht das wir uns toll und voll ſauffen / ſondern nur ein Räuſchlein trincken. Geht man ihm nun das Geringſte ein / ſo hat er völlig gewonnen. Er iſt ſo vermeſſen / das er ſich nicht ſcheuet GOtt, für den Menſchen / und die Menſchen für GOtt zu verläſtern. Chriſti Reich und Ehre macht er gering für den Menſchen / und der Chriſten Ruhm und Leben verachtet er bey GOtt. Wie läſterlich redete er zu der Eva von Gottes Willen / als meinete es GOTT nicht nach ſeinen Worten / und wie höhniſch redet er von dem guten Wandel Hiobs, welchen doch GOtt ſelbſt lobete.

§. 26: Vermag die Güte nichts / ſo ängſtiget er die Seele innerlich und äuſerlich. Innerlich mit feurigen Pfeilen der böſen läſterli-

chen unruhigen Gedancken/ die das Hertz nimmer laſſen froh werden. Und dieſe ſeine Pfeile/ weiß er ſo gifftig zu machen / das offt der Menſch nirgends Friede finden kan / und iſt ihm nicht anders zu muth / als ſäſſe er bereit mitten unter allen Teufeln in der Hölle; So daß er offt mit Hiob wüntſchet erhangen zu ſein; Mit Hißkia er müſſe zur Höllen fahren; Mit David er ſey mit Todes-Stricken und Höllen-Banden umbgeben; mit Manaſſe er finde keine Ruhe; und mit Jeremia die Stunde ſeiner Gebuhrt verfluchet/ wüntſchend/ daß doch der Mutter Leib ſein Grab möchte geweſen ſein. Auch muß es äuſſerlich an Druck und Leiden nicht manglen/ wie die Heiligen Martyrer erfahren haben. Und wie ſolte er es den Glidern ſchencken / da er des Hauptes ſelber nicht verſchonet Matth IV. Wenn uns die Augen geöffnet würden/ ſolten wir erſt ſeine Vermeſſenheit / und deren Kennzeichen in den Wercken der Finſternuß mit erſtaunen erblicken.

§. 27. Iſt das nicht ein vermeſſens beginnen / daß er den Tempel Gottes verunehret/ ſieben Geiſter mit ſich nimbt / die ärger / denn

er

er ſelber iſt. Dringt auch der H. Geiſt durchs gepredigte Wort ins Hertz / ſo komt der Teufel und nimbt das Wort auß den Hertzen / daß man ja nicht glaube und ſeelig werde. Luc. VIII. 12. Wo ein ſolcher Menſch gehet und ſtehet / ſo begleiten ihn des Satans Engel ſinnet er etwas nach / ſo geben ſie einen verzweifelten Gedancken nach den andern in das Hertz / es trotzig oder verzagt zumachen. In der Kirchen ſo gar hat er keine Ruhe; Der Leib iſt zwar zugegen / die Seele führet er aber bald auf frembde Bilder / zu den Geld und Korn Kaſten/ und wer weiß alle dergleichen Teufels Winckel aufzuſuchen. Wer glaubts auch / daß das verdammliche Plaudern und muthwillige Schlaffen daſelſt von dieſem unruhigen Geiſt herrühre? Wenn man eines verdrießlichen Diſcourſes gerne loß will ſein / ſo redet man gleich was anders dazwiſchen. Wie zu wieder das gepredigte Wort dem Teufel ſey / wird niemand laugnen als der ſeines gleichen iſt. Drum bringt er allerley ungebührliche dinge / durch die / ſo er treibet / auf die Bahn / damit nur das zur Seeligkeit gegebene Wort ein Geruch des Todes zum Tode werden möchte. Will ein ſol-

cher Menſch gleich betten / ſo finden ſich tauſen-derley durch den Satan in Weg gelegte Unge-legenheiten/da iſt Eckel bald Unluſt/ietz möchts zur Unzeit / andermal zu ſpäte ſein; Und wer weiß ob der Höchſte mich meiner Bitte geweh-ret ? O unerhörte Vermeſſenheit des unver-ſchämbten Geiſtes!

§. 28. Noch nicht genug: auch im Schlaff verunruhigt er den armen Menſchen / nur das er ſicher in Sünden ſchlaffe / und mit unzimbli-chen Träumen und Phantaſien ſich ergötze So gehts / wer den Teuffel in muthwillig- und vor-ſetzlichen Sünden dienet / dem lohnet er auch im Schlaffe noch/von einem ſolchen Menſchen kan man mit Grund der Wahrheit ſagen: das er in den Armen des Teufels ſchlaffe. Es iſt nur ein Schritt und Augenblick zwiſchen ihm und dem ewigen Todt. Eines iſt was ihn noch erhält; Der Reichthum göttlicher Güte Gedult und Langmuth. Rom. II. 4. So auf ſeine Buſſe wartet / daran er doch nicht gedencket. Iſt nun die Gnaden-Zeit vorbey/ſo heiſt es wie von Saul: Er ſtarb in ſeinen Sünden. 1. Chron. XI. 13. Philippus Melanchton (ci-tante *Scrivero* im Seelen-Schatz P. I. p. 221.)

Hat

Hat geurtheilet / daß es die ſchöcklichſten Wort in der Schrifft wären / wenn von dem Verräther Judas geſagt wird : Der Teufel fuhr in ihm. Joh. XIII. 27. Und von andern gottloſen als oben gemeldet : Der Teufel kombt und nimbt das Wort von ihren Hertzen. Luc. VIII. 12. Solchen mögen wir auch dieſe hinzu thun/wenn von den Unbußfertigen geſaget wird / das ſie ſterben in ihren Sünden. Joh. VIII. 24. Dann nach den Todt iſt keine Gnade/ keine Buſſe / keine Hoffnung mehr. Was der Menſch in der Zeit geſäet hat / das wird er erndten in Ewigkeit. Da wirds heiſſen: Wie viel er ſich herrlich gemacht (wie viel er ſich gewuſt / wie groſſe Luſt und Freude er in ſeinen Sünden) und ſeinen Muthwillen gehabt hat/ſo viel ſchenckt ihm Qual und Leid ein. Apoc. XVIII. 7. Sehet Außerwehlte Seelen / So weit kan es der Teufel durch ſeine Vermeſſenheit bringen! So ſchwach und blöde kan er uns dadurch machen ! Führ uns HErr in Verſuchung nicht/ wenn uns der böſe Geiſt anficht/zur lincken und zur rechten Hand / hilff uns thun ſtarcken Widerſtand / im Glauben feſt und wohlgerüſt

und durch des Heiligen Geiſtes Troſt.

§. 29. Das iſt eben (II.) der Troſt ſo uns erquicket / auf die Bangigkeit die uns gedrücket. Weßwegen wir in unſerm Text ſeufftzen: Tröſte / tröſte / meinen Sinn ꝛc. Es können die Menſchen in dieſer Zeit keine gröſſere Liebe empfinden / als wenn ſie in der Leidens Stunde getröſtet werden / urtheilet gar wol ein Engelländiſcher Lehrer (J. *Taylor*, Episcopus in Down. & Connor in außerleſen Predigten. p. 418.) und was können wir wol gröſſers außrichten das wir unſern Nechſten / der in Traurigkeit verſincken will / mit tröſtenden Worten und Wercken wiederum zu rechte bringen / und machen / das die Matte Seele eine Luſt bekomme nach dem Licht und der Erleichterung / und wenn ſie mercket / das noch etwas ſey / welches Troſt und Freude heiſſet / anfange auß der Gefängnus ihres Traurens durch die Thür der Seufftzer und Thränen außzubrechen / und nach und nach ſich wieder erfriſche / daß ſein Geiſt wieder zu ihm komme? Denn Elend ſein iſt der Todt / aber getröſtet werden iſt das Leben / und es hat GOtt an keiner Muſic hieniden ſolchen Gefallen / als an den Danckſagungen der Wit-

ſwen / die er rettet / der Wäyſen denen man geholffen / der getröſteten und danckbaren Leuthe.

§. 30. Der Troſt aber entſpringt auß unterſchiedlichen Quellen. Ob gleich GOtt hiezu ſonderlich ſeine Kirchen-Diener dazu beſtellet hat / und in ihre Hertzen und Wiſſenſchafften groſſe Verheiſſung / Auffmunterung zur Hoffnung und Krafft des Geiſtes geleget / ſendet er ſie doch nicht allemal zu dieſer Verrichtung / ſondern er muntert auch andre Menſchen dazu auf / ut ſit homo homini Deus, das ein jeder frommer Mann zu ſeiner Zeit ſeinem Bruder an Gottes ſtatt ſey / ihn zutröſten und zuerretten. Und damit man möge ſehen / wie weit es unſer aller Pflicht ſey / ein ander zu tröſten / ſo müſſen wir erwegen / das einerley Worte und einerley Gründe offtmals mehr bey uns vermögen / wenn ſie von einem andern applicirt werden / als wenn wir ſie von uns ſelbſten bedencken.

§. 31. Vermag dieſes der Menſchen tröſtender Zuſpruch / wie durchdringend wird nicht der herrliche Troſt unſers ſüſſeſten JEſu ſein. Die Welt weiß dieſen Troſt nicht zuſchätzen / hat ſich auch deſſelben nicht zuerfreuen.

Den

Denn ſie ſpricht zum Gold Klumpen/ du biſt mein Troſt. Job. XXXI. 24. Aber mein Volck deine Tröſter verführen dich. Eſ. III. 12. Denn wenn der Seelen Angſt und Bangigkeit überhand nimbt/ ſo wird es dir mit der Welt/ wie dem armen David ergehen/ der da ſeufftzet: Ich warte obs jemand jammerte/ aber da iſt niemand/ und auf Tröſter aber ich finde keine. Pſ. LXIX. 22. GOtt ſelbſten iſt der Seinen Troſt und Theil. Der uns tröſtet wie einen ſeine Mutter tröſtet. Eſ. LXVI. 13. Mein JEſus hat deßwegen eine Special Vocation aufzuweiſen/ (conſentientibus ipſis Judæorum Magiſtris vide *Thilon.* Medull. Theol. p. 1000.) Der Geiſt des Herrn Herrn iſt über mir/ darum hat mich der HErr geſalbet. Er hat mich geſandt den Elenden zupredigen/ die zubrochnen Hertzen zuverbinden/ zu predigen den Gefangenen eine Erledigung/ den Gebundenen eine Oeffnung/ zupredigen ein gnädiges Jahr des HErrn und zu tröſten alle Traurigen. Eſ. LXI. 1. 2. Welche ihn alſo anſehen und anlauffen/ deren Angeſicht wird nicht zuſchanden/ der Teuffel die Welt und unſer

Fleiſch

Fleiſch und Blut können uns ſo bange nicht machen / daß ſeine Tröſtungen die Seele nicht reichlich erquicken ſolten / deßwegen er ſeinen Bottſchafftern ſo beweglich zuruffet: Tröſtet / tröſtet mein Volck ſpricht euer GOtt. Eſ. XL. 1. Und verlangt ein recht gründliches und hertzbewegendes Tröſten / denn das Stam̃-Wort נחם wird gebrauchet von einem ſolchen tröſten / da man mit aller Mühe alle Argumenta zuſammen ſuchet / einen von Hertzen betrübten Menſchen zubefriedigen / (de Emphaſi hujus voces נחם conſule *Moller*. in Pſ. XC. 13 *Bennevviz* Pathol. Paſſ. p. 369. *Spanhem*. Dub. Evang. Dub. 9. D. *Geierum* in Pſ. Comment. p. 361. A. 2235. B. 1571. B. 1982. B. 2071. B. 2221. B. *Ejusdem* Comment. in Eccl. p. 129. D. *Muſæi* Diſp. de pœnit. §. 4. *Kircherum* de Concordant. Bibl. uſu VIII. Exempl XI. p. 261.) Die verdopplung des Worts tröſtet / bedeutet nach Art der Ebräiſchen Sprache einen groſſen Ernſt und Eyfer des liebreichen Gottes / welcher ſeiner lieben und Freunde Bedrangnüß ſiehet / die Angſt ihres Hertzens weiß / und ihre Noth an ſeinem Hertzen empfindet / der / Menſchlich davon zu reden / alle Chri-

ſten

ſten zu Hülffe ruffet : ach helfft und tröſtet/ denn es iſt hohe Zeit / wer mir einen Dienſt thun will / der nehme ſich der Elenden und Bedrängten an: Stärcket die müden Hände/ und erquicket die ſtrauchelnden Knie/ſaget den verzagten Hertzen : Seyd getroſt! förchtet euch nicht! Sehet euer GOtt der kommt zur Rache/ GOtt / der da vergilt/ kommt und wird euch helffen. Eſ. XXXV. 3.4. Ach HErr GOtt wie reich tröſteſtu/ die gäntzlich ſind verlaſſen / der Gnaden-Thür ſteht nimmer zu/ Vernunfft kan daß nicht faſſen / ſie ſpricht: es iſt nun alls verlohrn/ da doch das Creutz hat neu gebohrn/ die deiner Hülff erwarten.

§. 32. Und wenn GOTT die betrübten Seelen tröſten und erquicken will/ ſo muß alles dazu helffen und zum beſten dienen. Wo die Quelle der Bangigkeit entſpringt / daher muß öffters auch Troſt und Labſal kommen. Man laſſe die Troſtloſen Heyden klagen : Omnibus tentatis rebus nihil invenio, in quo acquieſcam um Troſt iſt mir ſehr bange. Ach gelobt ſey GOtt und der Vatter unſer HErrn JEſu Chriſti / der Vatter

ter der Barmhertzigkeit und GOtt alles Troſtes der uns tröſtet in all unſern Trübſaln / das wir auch tröſten können die da ſind in allerley Trübſal / mit dem Troſt / damit wir getröſtet werden von GOtt. Denn gleich wie wir des Leidens Chriſti viel haben / alſo werden wir auch reichlich getröſtet durch Chriſtum. II. Cor. I. 3. 4. 5. Bald durch ſein Wort und Geiſt / als den höchſten Tröſter in aller Noth / bald durch ſeine Diener / bald durch unvermuthete doch augenſcheinliche Hülffe. Ein jeder führt ſich dann als einen Barnabam und Sohn des Troſtes auf. (De Stephano quodam, Monacho in Thebaide degente refert *Sozomenus* L. VI. Hiſt. Eccl. c. 29. p. 501. Manſuetus erat & valdè ſapiens, in colloquio dulcis & fructuoſus, atque ad animos eorum, qui mœrore premebantur, tùm permulcendos, tùm ad ſolatium ac jucunditatem traducendos, etiamſi doloribus neceſſarijs ante occupati fuiſſent, admodum habilis idoneusq́;. Similem quoq; ſe præbuit ſuis ipſius calamitatibus.)

§. 33. Damit nun die arme Seele nicht länger als die Troſtloſe / über die alle Unglücks-Wetter gegangen auf fernere Hülffe warten möge / ſo verdoppelt ſie die Kräffte mit den Wor-

Worten / damit nur die heilſame Gnade Got⸗tes und erbetene Hülffe bald erſcheinen möge. Tröſte / tröſte meinen Sinn / weil ich ſchwach und blöde bin / und des Satans ſchlaue Liſt / ſich zu hoch für mich vermüſt. (De Epizeuxi hac Spiritui S. perquam familiari conſule *Glasſium* in Grammat. S. L. 3. Tract. I. Can. 5. & Rhet. S. Tract. 2. c. 1. n. 1.) Durch den Sinn / der da ſol getröſtet und aufgerich⸗tet werden / wird am allerſicherſten die arme Seele ſambt ihren Kräfften verſtanden ; Die iſt es / welche durch das Fleiſch verleitet / von der Welt verführet / von dem Teufel verſuchet wird. Kein Wunder / das ſie ſchwach / ſchüch⸗tern und blöde wird. Der Verſtand wird ver⸗finſtert / wenn ſie in Finſternüs und Schatten des Todes ſitzt / der Wille zum böſen geneiget / iſt leicht auf der Feinde Seite zu bringen. Da iſt dann Troſt vonnöthen ; Da winſelte die See⸗le wie ein Kranich und Schwalbe / und girret wie eine Taube : Tröſte / tröſte meinen Sinn.

§. 34. Doch können wir auch nicht unrecht die fünff Sinne des Menſchen hiedurch verſte⸗hen (Jacobus *Rohault* Tract. Phyſ. I. c. 1. p. 6. Senſus externos deſcribens : ſentire eſt , *in-quit*,

quit, tangere, guſtare, odorari, audire & videre. Conf. *Conimb.* 3. de Anim. c. 1. qu. 2. *Tolet.* qu. 1. *Cardan.* L. 13. de ſubtil. quo ipſo quinq; ſenſuum ſpecies nobis determinat. Quæ diviſio uti notiſſima; ita communiſſima: Nihilominus pro majori ſenſuum numero varias conſiderationes producit *Gaſſendus* Phyſic. Sect. 3. Membr. poſteriori L. VI. c. 1. Subjungit tamen ſe vulgarem numerum non detrectare. De ſexto *Scaligeri* ſenſu conſule ipſum Autorem Exercit. 286. Sat. 3. cum Cenſura *Verulamij* in Sylv. Sylvar. S. Hiſt. Nat. Cent. VII. n. 694.) Damit ſie in der Zeit der Noth jhren tröſtenden JEſum **fühlen** und finden möge. Act. XVII. 27. **ſchmecken** und **ſehen** wie freundlich Er ſey. Pſ. XXXIV. 9. **Hören** Freud und Wonne / an dem Ort da er ſeines Nahmens Gedächtnüs geſtifftet. Pſ. LI. 10. Damit es ihr ein **Geruch** des Lebens zum Leben werde. II. Cor. II. 16. Läſſeſtu mich ohne Troſt / Liebſter JEſu / ſo iſt es auß mit mir. Mein Fleiſch iſt zu ſchwach / den Sturm außzuhalten / die Welt zu verführiſch / wer kan ſich genug hütten? Der Satan zu liſtig / wie ſol ich beſtehen? Zuvermeſſen / wer kan Jhm entgehen?

hen? Man ſehe nur einen ſolchen Menſchen an/ den ſie überwundē/ wie weit es mit ſeinen Sinnen und Begiñen kommen. Er ſiehet nicht die zur Buſſe leitende Güte Gottes. Er höret das Wort nicht mit Andacht und Freudigkeit. Er ſchmecket nicht des Troſtes Süſſigkeit. Er riechet nicht die zu ſeiner Seeligkeit außgeſchütte Salbe und die Krafft des holdſeeligen JEſus Nahmen / er fühlet weder die göttlichen Straffen noch ſeine Sünden / die doch dem frommen David die unerträglichſte Laſt geweſen iſt: Woher kombts? er iſt bey ſolchem Zuſtand Todt in Sünden. Ep. II. 5. Lebendig Todt 1. Tim. V. 6. Der Teufel hat das Hertze weg / dz ſie bey lebendigē Leibe kein Leben habē. (Νεκρὸς dicitur quaſi νε & κηρ, inquit *Leighius* in Critic. S. ſine corde. Poteſt reddi Excors, quemadmodū enim, addit, vitæ initium, ſic & mortis finis eſt in corde.) O ſeeliger Zuſtand getröſteter Seelen! Wenn hingegen die boßhaffte Welt in ihren Sünden ohne Troſt ſterben und verderben muß. Mein GOtt der Du mich tröſteſt in Angſt / ſey mir gnädig und erhöre mein Gebeth. Pſ. IV. 2. Tröſte / tröſte meinen Sinn / weil ich ſchwach und

blöde bin/ und des Satans ſchlaue Liſt ſich zu hoch für mich vermiſt. Ey ſo komm Du Troſt der Heiden / komm mein JEſu ſtärcke mich/ komm erquicke mich mit Freuden/ komm und hilff mir gnädiglich. Eile bald mich zu erleuchten / GOtt mein Hertz iſt ſchon bereit/ komm mit deiner Süſſigkeit/ Leib und Seele zubefeuchten / komm mein Troſt und Zuverſicht / daß ich ja verzage nicht. In dieſer betrübten Bangigkeit ſol nun zu Hülffe kommen.

§. 35. II. **Der geübte Held im Streit**/ und ſich der Seelen hertzlich annehmen/ daß ſie nicht verderbe. Drum ſeufftzet ſie zu ihrem JEſu: Tritt den Schlangen Kopff entzwey/ daß ich aller Aengſten frey/ dir im Glauben um und an / ſeelig bleibe zugethan. Sein Nahme heiſt Krafft Held / der wohl Zweygeſtammte Held / ſo ſich treulich eingeſtelt / wie wir denn dieſen Nahmen in dem Erſten Theil dieſer Andachten p. 111. Seq. 174. &c. allbereit erkläret. Es iſt der HErr geübt und mächtig im Streit. Pſ. XXIV. 8. Ein ſtreitbarer Held zum Schutz- und Trutz wieder unſere Feinde. Sein Nahme iſt ein feſtes

Schloß / der Gerechte laufft dahin und wird beſchirmet. Prov. XVIII. 10. Auſſer ihm haben wir weder Luſt / Troſt noch Hülffe. (ſi ſcribis non ſapit mihi, niſi ubi legero Jeſum, ſi diſputas aut confers, non ſapit mihi, niſi ubi ſonuerit Jeſus. Jeſus mel in ore, melos in aure, in corde Jubilus. Bernhardus Serm. 15. in Cantic.) In unſerm vorhabendem Text / wird uns JEſus als der rechte Krieges- und Sieges Held vorgeſtellet: wie er ſich ſo wol gegen die leiblich als geiſtlichen Feinde der Seinen auffühere.

§. 36. Was nun (I.) den hefftigen Krieg anlanget / ſo præſentiren ſich (I.) die Geiſtlichen Feinde. In einem werden wir ſie alle nennen. Das iſt nun der Schlangen Kopf. Tritt den Schlangen Kopf entzwey. Hiemit werden wir in die älteſten Geſchichten gewieſen / ſo uns der Geiſt Gottes von unſerer Erſten Eltern kläglichen Sünden Fall auffzeichnen laſſen. Gen. III. (De lapſu Protoplaſtorum uberiorem habebis materiam in P. *Schelens* Fallſtrick Adams. Ungelencks älteſten Alterthum p. 374. *Scriver*: Seelen-Schatz P. I. p. 107. *Arnds* wahren Chriſtenthum L. I. p. 8. *Ger-*

Gerhardi Schola Piet. L. I. p. 116. *Chryſoſt.* Tó. I. Opp. p. 545. Edit. Baſil. *Libavij* & *Hunii* Diſſert. de hac Materia. *Meiſneri* Anthropol. Diſp. 4. Cedro digna eſt omnibus numeris abſolutiſſima diſſertatio L. *Rivini* de Serpente ſeductore, ubi varia de lapſu primi hominis eruditiſſima, notatu digniſſima. Somniũ *Matthiæ Glirij* de peccato Adamitico extract. aliquot Chriſtianæ Religionis in Confutat. object. p. 14. 15. ſiſtit D. *Lyſerus* in demonſtr. Anti-Photin. pag. ult. Deteſtamur interim infandam ſcurrilitatem horrendi ſcriptoris (prouti Eum vocat M. *Frauendorff.* Contr. *Cave* de Epiſtola Chriſti ad Abgarum §. 11.) *Adriani Beverlandi*, qui paucis abhinc annis infami (uti *Baile* dans la Nouvelle Republique des lettres l'An. 1684. rectè ait) diſſert. de Peccato originis Hiſtoriam Lapſus ad mentem *Cornelii Aggrippæ*, ejusdem claſſis Athei, expoſuit. Allegoriam fingit, quam cogitare, nedum referre pudet, cum ejusdem & centrum & peripheria ſit ἀισχρότης καὶ μωρολογιά καὶ ἐυτραπελία τὰ ȣκ ἀνήκοντα ſtylo Apoſtoli Eph. V. 3. Vix potuit quicquam à Gnoſticis, aliisq; Veteris Eccleſiæ purgamentis turpius, aut

 quod

quod majoram ſaperet impietatem, proferri quàm hoc, judice D. *Mayero* Epiſtola ad M. Ziegra. Quem proinde *D. Leonh Ryſſenius* & juſtè deteſtatus eſt, & eruditè confutavit Epiſtola ad Cl. *Lantmannũ* A. 1680. hac de re conſcripta. *Tenzelius* in Monathl. Unterred. A. 1693. p. 169. ſcribit: Man hält Voſſium im Verdacht / daß wo er nicht die leichtfertige Scarteque de Peccato Orig. gar gemacht / doch ſeinem Famulo Beverlanden dazu gerathen und geholffen ꝛc. Nihilominus ob hanc ſententiam *Beverlandus* ſuo merito patria pulſus Londinum Angliæ ſe recepit; nominata verò ipſius diatribe publicè in Batavia damnata & combuſta eſt, teſte Dn. *Wegleiter* Prof. Altdorf in Diſc. quodam Theol. Mſt. qui ipſum Autorem antè aliquot annos Londini familiariter noverat Vide D. *Tilemanni* Diſſert. Juridic. de eo quod juſtum eſt Circa Nuditatem.) Daraus einem jedweden zur Genüge bekandt ſein wird / welcher geſtalt dieſer verfluchte Geiſt mit unſern erſten Eltern verfahren.

§. 37. Nicht genug war es / das er von GOtt abgefallen / ſondern er bemühete ſich auf

allerley weiſe den Menſchen in gleiches Unglück zu ſtürtzen. Zum Werckzeug dieſer Teufliſchen Boßheit muſte die Schlange dienen. *Baſilius* der alte Kirchen Lehrer hält davor (Serm. de Paradiſo) die Schlange ſey vor dem Fall ein lieblich und Zahmes-Thier geweſen/ das ſich ſonderlich zu den Menſchen gehalten/ und ſich für andern Thieren freundlich gegen ihm bezeuget / dahero ſich auch die Eva deſto weniger eines Betrugs vermuthete; Welcher Meinung auch unſer Seel. Vatter *Lutherus* Tom. X. Witteb. Germ. p. 63. a mit beyſtimmet. *Nicolaus Lyra* meldet/ es haben etliche vorgegeben/ die Schlange hätte damals ein liebliches Jungfräuliches Angeſicht gehabt/ welches aber nach der Juden Fabeln ſchmecket. *R. Aben Eſra* vermeinet / die Schlange ſey Anfangs von GOtt mit Verſtand und vernehmlicher Rede/ wie der Menſch erſchaffen worden. GOtt hat aber ja der Schlangen keinen Lebendigen Odem eingeblaſen/ wie dem Menſchen. Dahero wiederleget ſelbſt *R. Moſe Ben Jacob* dieſe Meinung/ und hält es ſelbſt nicht vor eine bloſſe/ ſondern vom Teufel beſeſſene Schlange.

§. 38. Der Vorwitz unſrer Erſten Mutter

und die brennende Begierde zu der verbotte-nen Frucht hat ihr nicht zu bedencken erlaubet/ ob es auch möglich ſey / daß die Schlange reden könne ? Und als ſie ſich einmal mit deroſelben in *Diſcours* eingelaſſen / ward ſie / und durch ſie unſer erſter Vater verführet / und wir in beeden des ewiges Todes ſchuldig. Der Apffel führete einen Abfall / der Biß einen Riß von GOtt mit ſich / und wird dieſe Sünde billich vor die allergröſſeſte und ſchwereſte gehalten / die jemahlen unter der Sonnen geſchehen iſt. Und durch dieſen Fall iſt gantz verderbt / Menſchlich Natur und Weſen / daſſelb Gifft iſt auf uns geerbt/ das wir nicht kon-ten geneſen / ohne Gottes Troſt der uns erlöſt hat von den böſen Schaden / darein die Schlang Evam bezwang Gottes Zorn auf ſich zu laden. Denn kaum als der Tag kühle worden war / und die halb bedeckten Menſchen ihren Jammer überlegten / höreten ſie die Stim̃e des im Garten wandelnden Got-tes. Kein Donner kan erſchröcklicher in den Wäldern raſſeln / ob gleich tauſend Keile in ſo viel Eichen führen / als dieſe Frage in ihren Hertzen und Ohren ſchallete : Adam wo biſt

du

du ? Doch wolte ſie der gütige GOtt in der Gewiſſens Angſt nicht länger ſtecken laſſen/ noch dem Teufel geſtatten / das er etwa die Macht über als ein Geiſt der Finſternus noch ferner mit ſeinen Verſuchungen an ſie ſetzen möchte. Warum haſtu das gethan ? fragte Evam die ſich unwiſſend ſtellende Allwiſſenheit/ die ſich gegen die armen Menſchē recht Menſchlich bezeugte / und ſie nicht durch allzuſtrenges Vorhalten des begangenen Frevels in einige Verzweifflung ſtürtzen / viel weniger bey doch Sonnenklarer Schuld unverhörter Sache verdammen wolte. Was zu thun: Eins ſchiebt die Schuld auf das ander / der Mann auf das Weib und faſt gar auf GOtt / der ſie ihm zugeſellet. Das Weib auf die Schlange.

§. 39. So fort wendete ſich das blitzende Antlitz des HErrn von dem erſchrockenen Weibe / zu der durch hohe Allmacht herbey gezogenen Schlange/welche Er keiner Frage würdigte / viel weniger ſie / wie Adam und Evam zur Rede ſetzte / ſondern fuhr ſie alſo bald mit dieſer Donnerrenden Fluch-Stimme an ; Verflucht ſeyſt du für allem Vieh / und für allen Thieren auf den Felde. Auf

dem Bauch ſoltu gehen / und Erden eſſen dein Lebenlang. Da denn zuföderſt die irrdiſche Schlange / welche ihren Balg zu dieſer Schandthat dargeliehen / ſo weit dieſen ſchröcklichen Fluch empfand / daß ſie des vor andern Thieren genoſſenen Vorzugs bey dem Menſchen nicht allein auf Ewig verluſtigt / ſondern auch vor allen andern Thieren auf Erden verflucht ſein ſolte. Und ob ſie zwar auch vor dem Fall wehrenden Lauffes die Erde mit dem Bauche berühren muſte / ſo war es doch damals ein Lauff der Natur / nunmehro aber ein straffender Fluch / wie an dem Menſchen die Blöſſe. (Contrarium ſtatuunt *Polus* in Gen. 3. p. 39. *Piſcatore*. Ibidem pag. 41. ex *Baſilio*, *Ephrem Syro*, *Moſe Bar-Cepho*, *Aben Eſra &c.* & erecta forma ſerpentem ante lapſum ingreſſum fuiſſe aſſerunt. R. *Salomon* Comm. in Jer. XLVII. 22. ad verba: *Vox illius quaſi ſerpentis*, ſcribit: Diſcimus exinde, Deum benedictum cum ad ſerpentem diceret: ſuper ventrem tuum ibis, abſcidiſſe pedes ejus, & clamorem ejus pertigiſſe ad extremitatem mundi. Quod Commentum *Jonathan* quoque ad c. VII. 9. Exodi ſuum fecit, & legitur in Pirke R. *Elieſeris*. Verum enim verò exinde, quod Deus poſt ſeductionem

ſuper

ſuper ventrem inceſſurum ſerpentem ait, neceſſario ſequi, eum ante pedibus præditum fuiſſe, minimè dixerimus, quod Cl. *Friſchmuth.* Diſſert. in Gen. III. 1. cap. 1. §. 23. ulteriori probatione firmat. *Bochartus* Hierozoici L. I. c. 4. p. 23. Mihi, *inquit*, non fuit veriſimile, propter peccatum hominis Deum in natura ſerpentis, quicquam mutaſſe. *Petrus* qnoque *Molinæus* L. 4. c. 2. de Vate, ideo negat, ſerpentem nunc aliam formam vel figuram habere Corporis, quam olim habuerat ante lapſum, quod Deus naturam propter peccatum ne in ipſo quidem Diabolo mutarlt. Conſimiliter *Joh. de Mey p. 36.* Phyſiologiæ S. negat, veriſimile eſſe, poſt lapſum quicquam in natura mutatum à Deo fuiſſe.)

§. 40. Bald erfolgte hierauf der Fluch wieder die alte Schlange / den Teuffel / welcher durch die geſetzte Feindſchafft zwiſchen dem Saamen des Weibes / und ihrem Saamen angedeutet wurde. Ich wil Feindſchafft ſetzen zwiſchen dir und dem Weibe / und zwiſchen deinem Saamen und ihrem Saamen / derſelbe ſoll dir den Kopf zertretten / und du wirſt ihn in die Verſe ſtechen. Dieſer Kern-Spruch iſt das erſte Evangelium / darinn der Erſten Eltern gan-

tze Theologia und Erkantnüs des Heils Summariſcher weiſe begriffen iſt: darauß auch wir anitzo verſtehen können / wohin die Wortte unſers Textes zielen: Tritt den Schlangen Kopf entzwey. Drum wollen wir die von ſo herrlichen Kirchen Lehrern vielfältig erklärte Worte etwas genauer betrachten. (Prot-Evangelium hoc illuſtri Commentario explicuere D. *Glaſsius* peculiari Diſputatione contra Huntlæum, quam invenies in ejusdem Philolog. S. L. IV. Tract. 3. pag. 888. Idem in Chriſtolog. Moſaica diſſert. 2. 3. 4. D. *Konig in* Vindiciis Diſp. VII. Loc. 21. D. *Himmelius* Diſp. in h. l. *Thilo* in Medulla V. T. pag. 32. *Micralius* L. I. Judæ, Dial. 3. pag. 59. *Hackſpan.* in notis Philol. P. I. p. 85. *Chriſtophorus Helvicus* peculiari tractatu contra Judæos, quem ſiſtit Tom. VIII. Bibl. Crit. Lond. pag. 65. ſeq. *Joſephus Medus* diſſert. 37. 38. & 39. D. *Pfeiff.* Dub. Vex. p. 25. & qui ibiden citantur. *Dilherr* Tom. I. Diſp. Acad. p. 324. *Thom. Bangius* Tropæum Prot Evangelicum. *Sennertus* in Triga Exerc. Philolog. diſſert. 1. *Chryſoſt.* Tom. I. Opp. p. 551. D. Calov. diſput. de inimicitiis inter ſerpentem & mulierem. *Kircher* de Concord. Uſu 1. exempl. 1. &c. alijque, quos, lubens prætereo

terco) die Feindſchafft / deren GOtt hie erwehnt / bedeutet vermöge des Ebräiſchen Nachdrucks / ein ſolchen tödtlichen Haß / der ewig wehret. Nun iſt nicht eine geringe Antipathia zwiſchen dem Menſchen und der natürlichen Schlangen / geſchweigen denn der Feindſchafft gegen dem Teufel die GOtt ſelbſten geſetzet hat / dadurch ihm ſein Schlangen Kopf ſoll zertretten werden.

§. 41. Durch das Weib wird gar füglich unſre erſte Mutter die Eva verſtanden : Auß der vertrautē Freūdſchafft ſolte nun eine ewigwehrende unverſöhnliche Feindſchafft werden. Dieſer hat ſich zwar / wie ein vorerwehnter Theologus ſchön außführet / in Eva angefangen / aber mit Eva ſich nicht geendet. Denn Eva hat den Schlangen-Tretter nicht zur Welt gebohren / ob ſie es wol gleich bey denn erſten Kinde verhoffet / hat auch niemals dem Teufel ſeinen Kopf zertretten. Nachgehends ſind dem Teufel alle Töchter der Even verdächtig geweſen / und hätte ſie gerne umgebracht / wo ihm GOtt ſolches erlaubet hätte / dieweil er wol gewuſt / das eine unter ihnen die Mutter des Schlangen-Tretters werden wür-

würde / ob er gleich nicht gewuſt / welche es ſein ſolte. Biß es endlich nach vierhundert Jahren hieß: Maria du biſt außerkohren daß du Mutter werdeſt. Dieſe war es / die holdſeelige und gebenedeyte unter den Weibern/die den Schlangen-Tretter und Heiland der Welt / als eine Gottes Gebährerin durch Uberſchattung des H. Geiſtes geliefert. Welche Mutter des Meſſiæ vornehmlich hiezu verſehen / nicht aber deßwegen die Schlangen-Tretterin zu nennen iſt / ob ſie gleich den Schlangen-Tretter zur Welt gebohren. Sonſt möchte man ſolcher Geſtalt die arme Evam eine Bruder Mörderin heiſſen / weil ſie den Cain zur Welt gebohren / (Conf. præter citatos autores & Commentarios in h. l. *Calov.* Crit. S. p. 574. *Rivet.* Exerc. 37. *Chamier.* Panſtrat. T. I. L. 14. c. 11. *Sixt. Amam.* Anti-Barb. Bibl. p. 206. &c.) Im Texte ſteht nicht היא dieſelbe / ſondern הוא derſelbe / nicht תשופך ſie wird zutretten / ſondern ישופך der wird die zutretten nicht תשופנה du wirſt ſie wieder tretten oder verletzen / ſondern תשופנו du wirſts ihm thun. Siehe du Schlangen Teufel/ hat GOtt ſagen wollen / du haſt zwar

das

das Weib verführet / ſie aber iſt deine abgeſagteſte Feindin worden. Du haſt lieber das Weib als den Mann zu erſt betrogen / jetz haſtu dich vor dem Weib mehr / als ihrem Mann zu förchten. Dein Saame daß iſt / das geſambte Teufels Heer / ſambt allen Höllen und Teufels⸗Kindern wie die Gottloſen genennet werden Joh. VIII. 44. Matth. XXIII. 15. wird mit Chriſto dem gebenedeyten Weibes Saamen in ewiger Feindſchafft leben. Er allein und auß eigner Krafft wird außziehen die hölliſchen Fürſtenthum und Gewaltigen / und ſie Schau tragen öffentlich / auch einen Triumph auß ihnen machen / durch ſich ſelbſt. Col. II. 15. Das ſol der verheiſſene Saamen Abrahä ſein / in welchem alle Völcker auf Erden ſollen geſeegnet werden. Gen. XXII. 18. Wie ſolches auch der Apoſtel Paulus außdrücklich meldet. Er ſpricht nicht durch die Saamen als durch viele / ſondern als durch einen / durch deinen Saamen welcher iſt Chriſtus. Gal. III. 16. Der / der ſol der Schlangen den Kopf zertretten.

§. 42. Weil der Teufel ein Geiſt iſt / ſo werden

den wir vergebens ein leibliches Gliedmaß an ihm finden / weil er aber damals die Schlange und den Schlangen-Kopff angenommen hatte / ſo redet auch GOtt mit ihm auf ſolche weiſe / wie mit einer Schlangen. Die Schlange hat ihr Leben / Gifft und Krafft meiſtens in dem Kopff / dahero heiſt in unſerm Lied der Schlangen Kopf des Teufels Macht / Liſt und Stärcke. Hat er gleich den Verſen Stich vollführet / ſo iſts doch endlich beſſer / wenn der Feind die Verſe / als das Haupt beſchädiget / in die Glieder ſticht / aber das Hertz verfehlet. Weil denn die Schlang Evam hat bracht / das ſie iſt abgefallen / von Gottes Wort / das ſie veracht / dadurch ſie in uns allen / bracht hat den Todt / ſo war je Noth / daß uns auch GOtt ſolt geben / ſein Liebſten Sohn den Gnaden-Thron durch den wir möchten leben.

§. 43. Bey dieſem hefftigen Krieg der hölliſchen Schlangen mit dem gebenedeyten Weibes-Saamen / kan nun nichts anders als innerliche Hertzens Angſt bey dem Menſchen entſtehen : Tritt den Schlangen Kopf entzwey / das ich aller Aengſten frey. Hier heiſt

heiſt es) Angſt iſt nahe. Pſ. XXII. 12. Die Angſt des Hertzens wird groß. Pſ. XXV. 17. GOtt läſt uns erfahren viel und groſſe Angſt. Pſ. LXXI. 20. Die gantze glaubige Kirche wird uns mit dergleichen bangen und ängſtlichen Hertzen abgebildet / wie in den Epiſtolis *Wenceslai Cæſaris* von einem frommen Chriſten erzehlet wird / daß er einſten / als er den hochbedrängten Zuſtand der Kirchen hier auf Erden erwogen/und für ſie eifrig zu GOtt gebethet / ſie in einem gar beſondern Geſichte als eine wohlbekleidete ſchöne Königs Tochter mit einer güldnen Krone auf den Haupt geſehen. Er erſchrickt/indem ihm dieſes Bild unvermuthend / da er allein iſt / erſcheint / das er darüber in Ohnmacht ſincket. Die ihm erſchienene Königliche Princeſſin richtete ihn auf / tröſtete ihn gar freundlich und ſprach : Er ſol gutes Muths ſein/ ſie ſey die Kirche/ für welche er ſo hertzlich bete / und indem öffnet ſie ihre Bruſt / und weiſet ihm ihr verwundetes Hertze / welches für Angſt und Bekümmernuß zittert/ und bebte : Nimbt darnach die Crone vom Haupt / und läſt ihm ſehen / wie daſſelbe Creutzweiſe zerſchnitten / ſo gar das auch

Würm und Maden auß dem Gehirn hervor-kriechen / und das ſie jämmerlich und erbärm-lich von der Fußſolen biß aufs Haupt zuge-richtet voller Wunden Striemen und Ey-terbeulen ſey. Ob dieſes ein wahres Geſicht/ oder Gedichte ſey / will deſto weniger unterſu-chen / je ähnlicher dieſes Bild einer geängſteten Seelen iſt. Die Königs Tochter wie ſie Da-vid nennet. Pſ. XLV. 14. iſt der vielfältigen Feinde wegen nie ohne Hertzens-Angſt. Die Medici wiſſen ſonſt von einem gewiſſen Zufall des Hertzens zuſagen / welchen ſie in griechi-ſcher Sprache παλμὸν nennen / wenn einem Menſchen das Hertz allzuſehr pochet / und ſich unordentlicher weiſe beweget. (vide *Sennert.* L. 2. Medic. Pract. P. 4. c. 4. p. 404.) Bey rechtſchaffenen Chriſten iſt ſolche Hertzens-Angſt kein ſeltzamer Zufall / keiner wird ſein/ der dieſe Noth nicht täglich fühle und mit Da-vid klagen müſſe: Mein Hertz bebet / meine Krafft hat mich verlaſſen. Pſ. XXXVIII. 11.

§. 44. Und wer wolte alle die Angſt genug-ſam beſchreiben / ſo die fromme Seelen trifft! unſer Text redet davon in Plurali: als wolt er ſagen: Die Angſt iſt unzehlich / unbeſchreib-

lich

lich/unergründlich / die Fluthen rauſchen daher / daß hie eine Tieffe / und da eine Tieffe brauſen. Pſ. XLII. 8. Und das Hertz in ſolche Frage getrieben wird / das es weder aus noch ein kan/ nach der ſchönen Gloſſe *Lutheri* Tom. V. Altenb. p. 174. Angſt ſpricht er / im Hebräiſchen laut / als das Enge iſt/ wie ich achte / das im Teutſchen auch Angſt daher komme / das Enge ſey/darum einem bange und wehe wird / und gleich beklemmet / gedruckt und gepreſt wird / wie denn die Anfechtungen und Unglück thun / nach dem Sprichwort: es war mir die Welt zu Eng. Drum ſchreiet und rufft man ängſtiglich / Tritt den Schlangen Kopff entzwey das ich aller Aengſten frey. Frey von der Sünden Angſt / um der Sünde willen müſſen wir in dieſer Noth verderben / wenn nicht GOtt den / der von keiner Sünde wuſte / für uns zur Sünde gemacht / auf das wir würden in ihm die Gerechtigkeit die vor GOtt gilt. Frey von der Höllen Angſt / da in uns nichts verdammliches iſt. Frey von aller Leibl. Angſt. GOtt kan uns allezeit retten / auß Trübſal / Angſt und Nöthen / all Unglück kan Er wenden/

es ſteht in ſeinen Händen. Frey von der Todes-Angſt / weil JEſus des Todes Todt/und unſers Lebens Leben worden. Dann wird Er uns mit ſtarcker Hand / bald reiſſen auß des Todes Band / und zu ſich nehmen in ſein Reich/da ſollen wir mit Jhm zugleich/ in Freuden leben ewiglich.

§. 45 Und dieſes gibt uns Gelegenheit zu betrachten (2.) den kräfftigen Sieg / ſo unſer JEſus / der geübte Held im Streit / nach ſo hefftigem Krieg/ wider ſeine und unſre Feinde erhalten. Der Drach ſtreitet / und ſeine Engel mit ihm. Sie Kriegen / aber Siegen nicht Apoc. XII. Man ſinget mit Freuden von dem Sieg in den Hütten der Gerechten / die Rechte des HErrn behält den Sieg/die Rechte des HErrn iſt erhöhet / die Rechte des HErrn behält den Sieg. Pſ. CXVIII 15. 16. Wo die rechte des HErrn iſt / da muß auch der Sieg ſein / denn vom HErrn allein kombt der Sieg. Syr. XXI. 28. Die Rechte des HErrn aber iſt mit uns und wieder unſre Feinde. Sie hat uns in Chriſto den Sieg gebracht / über Sünd / Todt und Hölle / daher ſinget

man

man mit Freuden in den Hütten der Gerechten ; Todt wo ſind nun deine Waffen / Hölle wo iſt dein Triumph? Satan konte gar nichts ſchaffen / ſeine Pfeile wurden ſtumpf / JEſus iſt ſein Gifft geweſen / ja der Höllen Seuch und Peſt / Todt und Teufel liegen feſt / und wir Menſchen ſind geneſen / nur durch dieſen tapfern Streit / freue dich O Chriſtenheit. Mit uns iſt der HErr Zebaoth / der da mächtig iſt / und des Nahmens heilig iſt. Allmacht gehet über Macht. GOtt muß den Sieg erhalten. (vide D. Müllers Danck-Altar p. 19.) Trotzt der Feind? laß ihn trotzen: ich trotze auch / er auf ſein Gut / ich auf meinen GOtt / er auf ſeine Macht / ich auf Gottes Allmacht / er auf ſeine Liſt / ich auf Gottes Weißheit / er auf ſein Wehr und Waffen / ich auf den Nahmen des HErrn Zebaoth / er auf ſeinen Anhang / ich auf den Einigen der ſtärcker iſt / als ſie alle. Wer wird denn endlich gewinnen? Der / für welchen GOtt ſtreitet. Von den Kindern Iſrael ſpricht die Hiſtoria Judith. c. V. 14. Wo ſie zogen ohne Bogen / Pfeil / Schild und Schwerdt / da ſtritte GOtt für ſie

und Siegete. Was fürchteſtu dich dann/ du Würmlein Jacob/ du armer Hauf Iſraels? GOtt bindet ſich nicht allezeit an äuſertiche Mittel/ wenn Er dir helffen und Siegen will. Der Sieg aber unſers JEſu beſtehet/ nach anleitung unſers Liedes in dem Schlangen tretten; Tritt den Schlangen-Kopf entzwey ꝛc. Zerſtört iſt nun des Teufels Macht / Chriſt hat das Leben wiederbracht / Alleluja. Denn indem Er dazu erſchienen / daß Er die Wercke des Teuffels zerſtöre 1. Joh. III. 8. Hat Er dieſer Hölliſchen Schlangen den Kopf zertretten.

§. 46. Sonſten verwahret die Schlange ihren Kopf aufs beſte / und wickelt ſich deswegen in einen Creyß herumb / daß der Kopf in der Mitte zu liegen kombt ; Ob ihr nun gleich ein Stück von ihren Schlangen Schwantz abgehauen wird / das achtet ſie nicht / wenn nur der Kopf unbeſchädigt bleibt / (D. *Frantz* Hiſtor. Animal. P. IV. c. 1. p. 705.) der Teuffel mag ſich und ſeinen Pallaſt nach aller Möglichkeit verwahren Luc. XI. 21. Hier ſind Helden Füſſe/ die tretten ſo ſtarck zu/ daß dieſer Schlangen Kopf / ob es gleich der allergröſſeſt

und ſtärckeſte Drachen Kopf wäre / gantz und gar zerknirſchet und zertretten wird. Siehe es hat überwunden der Löw vom Geſchlecht Juda. Apoc. V. 5. Haſtu ſchon den Muth gekühlet / alte Schlange / mit dem Stich in die Ferſen? Doch wer fühlet das zertretten; Mehr auf dich fäll't der Frevel / und mir armen kom̃e das vergoſſne Blut / nach deß Vatters Hertz-Erbarmen / als ein Löſe-Geld zu guth. Was iſts aber vor eine Verſe des Weibes-Saamens? Ein Menſch hat zwey Verſen auf denen er gehet und ſtehet. JEſus hat zwey Naturen / auß denen ſeine Perſon beſtehet. Der gantze Chriſtus mit beyden Naturen oder gleichſam mit beyden Verſen tritt den Teufel auf den Kopf. Dieweil er nun die eine Verſe / nemlich ſeine Göttliche Natur nicht beſchädigen können / ſo gab er ihm in die andere Verſe / welches ſeine Menſchliche Natur iſt / einen tödtlichen Stich / allermeiſt bey ſeinen höchſtſchmertzlichen Leiden. Schlechter Vortheil vor dich / verfluchte Schlange! Dein Kopf bleibt zertretten / unter den Füſſen meines JEſu / der Leib mag ſich krümmen wie er will / wem wilſtu ſchaden?

 Der

Der Stich in die Verſe iſt am dritten Tag aus dem Fundament geheilet worden / da mein JEſus unter unſern Frolocken auferſtanden: Nun iſt das Heil und die Krafft / und das Reich und die Macht / unſers Gottes ſeines Christus worden. Weil der verworffen iſt / der ſie verklaget Tag und Nacht für GOtt. Und ſie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut. Apoc. XII. 10. 11. Noch heute tritt Er den Schlangen Kopf entzwey / wenn er den Teufel nicht allen Muthwillen gelingen / und die nicht überwältigen läſt / die mit ihm im Bunde ſtehen. Wenn er ihm die Krafft ſeines Sieges und gantzen Verdienſtes genieſſen und erfahren läſt / daß uns kan kein Feind ſchaden mehr / ob er gleich tobt / iſt ohngefähr / er liegt im Koth der arge Feind / dagegen wir Gottes Kinder ſein. Höre Teufel / wenn du meinem JEſu in ſeinen Gliedmaſſen noch einen Verſen-Stich nach den andern gibſt / denckeſtu nicht an deinen zerſchmetterten Kopf / zerſtörte Macht / verfluchte Gefängnus. Der HErr iſt mit mir / was können mir Teufel und Menſchen thun! Dencket jedwede glaubige Seele / und flieht

vor dir und deinen Sünden Gift wie vor einer Schlange. Mein lieber Chriſt: iſt dir denn noch um Troſt bange/ wenn du den Schlangen-Teuffel alſo zertretten unter den Füſſen meines JEſu ſieheſt? Schüttle deinen Kopf und ſprich: Fleuch du alte Schlange/ was erneuerſt du den Stich/ machſt mir Angſt und Bange/ iſt dir doch der Kopf zerknickt/ und ich bin durchs Leiden/ meines JEſu dir entzückt an den Orth der Freuden.

§. 47. Auf unſrer Seiten iſt der Glaube der Sieg / die Welt/ und den Fürſten der Welt überwunden hat. 1. Joh. V. 4. Denn Chriſtus/ an den ſich der Glaube hält/ gibt uns ſeinen Sieg zu eigen/ das wir in allem weit überwinden / um des willen der uns geliebet hat. Darum bittet auch die Glaubige Seele in unſern Text: Tritt den Schlangen Kopf entzwey/ das ich aller Angſten frey/ dir im Glauben um und an/ ſelig bleibe zugethan. Sie vermag alles / durch Chriſtum der ſie mächtig und ſiegreich machet. Phil. IV. 13. Denn mit leiblicher Wehr und Waffen iſts nicht außgericht/ unſre vereinigte Seelen Feinde achten Eiſen wie Stroh / und

 Ertz/

Ertz/ wie faul Holtz / kein Pfeil wird ſie verjagen / die Schleuder-Steine ſind ihnen wie Stoppeln/und ſpotten der bebenden Lantzen. Job. XLI. 18. Iſt alſo der Glaube das eintzige Mittel/ dadurch auf unſrer Seite der Sieg erhalten wird. Denn der Glaube iſt der Schild / mit welchen wir außlöſchen können alle feurige Pfeile des Böſewichts. Eph. VI. 16. Im Glauben wiederſtehen wir feſt dem hölliſchen Widerſacher 1. Pet. V. 9. Durch den Glauben ſind etliche kräfftig worden auß der Schwachheit/ ſind ſtarck worden in Streit / haben die fremden Heer darnider geleget. Ebr. XI. 34. Im griechiſcher Text obangezogener Worte Johannis findet ſich der Aoriſtus νικήσασα welches ſo viel heiſt : Er hat überwunden/ überwindet noch / und wird auch ferner überwinden das alſo durch ſolche Rede / eine ſtets wehrende Fortſetzung des Sieges angedeutet wird.

§. 48. Nun verſuchet/Liebſten Chriſten; euch ſelbſt / ob ihr im Glauben ſeyd/ prüfet euch ſelbſt. Oder erkennet ihr euch ſelbſt nicht/ das JEſus Chriſtus in euch iſt ? es

ſey

ſey denn daß ihr undüchtig ſeyd ἀδόκιμοι Ewig verworffen / ach beſſer nie gebohren / als ewig ſein verlohren! II. Cor. XIII. 5. Sonſt würdet ihr fechten / als die in die Lufft ſtreichen I. Cor. IX. 26. Das würde ja zum Sieg wenig helffen. Nun meinen zwar einige / ſie wären groſſe Glaubens-Helden / denen Großſprechern nicht ungleich / die ihr Hertz auf der Zungen haben. Aber ach daß Leben zeigt / das der Glaube nur im Munde / und im Heuchel Ruhm beſtunde / wenn gleich daß Gewiſſen ſchweigt / ſolche will ja GOtt nicht kennen / ob ſie gleich von Ihm ſich nennen / doch nicht ſeinen Willen thun. Indem nun daran ſo viel gelegen / ſo müſſen wir auch nothwendig der gantzen Beſchaffenheit kundig ſein. Und da iſt zuförderſt nöthig die Erkantnüß des Heils / und von wem ihnē der Sieg zukombt. Denn wie ſollen ſie ſonſt glauben / von dem ſie nichts gehöret haben Rom. X. 14. So klug war dort der einfältige blinde Mann Joh. IX. 36. welcher / als ihn JEſus fragte: Glaubeſtu an den Sohn Gottes? darauf antworttete: HErr welcher iſts / auf das ich an Ihn glaube. Heiſſet dero-

derowegen glauben / recht gründlich unterrichtet ſein von allen zur Seeligkeit nöthigen Glaubens Articuln / inſonderheit von Chriſti Perſon/ Ambt und Wohlthaten / welches das Ewige Leben iſt Joh. XVII. (Non formaliter uti *Euthymius* & *Lyranus* in h. l. ut & *Auguſtinus* Tract. 105. in Joh. volunt; ſed cauſaliter ſive inſtrumentaliter via & medium ſcil. ſalutis.) Genugſame Nachricht von allen und jeden finden wir in der H. Schrifft / denn die iſts die von Jeſu zeuget Joh. V. 39 XX. 31. Wiſſe aber ferner / mein lieber Chriſt / daß das bloſſe Wiſſen noch lange nicht genug ſey / ſondern glauben heiſt auch dem jenigen / was man von Chriſto weiß / höret und lieſet / Beyfall geben / obs gleich der Natur widrig / der Vernunfft unmöglich ſcheinet. Glauben heiſt auch endlich / welches das vornehmſte iſt / feſt vertrauen / oder das Jenige / was man weiß und für war hält/ auf ſich ziehen und deuten; Das gantze Verdienſt Chriſti ſich dergeſtalt appliciren, als wäre es unſer eigen / und ihm alſo im Glauben um und an / ewig bleiben zugethan/ nach dem Pauliniſchen Stylo: Chriſtus hat

hat mich geliebet / und ſich ſelbſt für mich dargegeben. Gal. II. 19. Wer alſo glaubet / kan durch Chriſti Sieg den Teufel leicht überwünden. Sind doch ohndem alle Dinge möglich dem der da glaubt. Zwar der Teufel glaubt auch / aber erzittert darüber / wie Jacobus ſpricht. Dahero er äuſerſt darauf bemühet / uns um dieſes Regale zubringen / weil der Gerechte ſeines Glaubens lebet.

§. 49. Eine grauſame Zumuthung war es / als dorten *Nahas* der Ammoniter mit den Männern zu Gabes einen Bund aufrichten wolte / mit dem Beding / das er ihnen allen das Rechte Auge außſteché / und ſie alſo unter dem gantzen Iſrael zuſchanden machen wolte. 1. Sam. XI. Nicht anders machet es der groſſe Drache / die alte Schlange / (denn *Nahas* heiſt auf Teutſch eine Schlange) gönnet uns endlich das Lincke Aug der Vernunfft zu ſeinen Vortheil; aber das Rechte Aug des Glaubens iſt ihm ein Dorn in Augen: Drum will er alle unmöglichkeit möglich machen / das er endlich allen Glauben mög auß unſern Hertzen rauben. Der rechtſchaffene Glaube iſt niemals Neutral, Ambiguum non habet,

aut

aut ſi habet tantum eſt opinio, ſchreibt ein alter Lehrer. Er vereinigt ſich ſo genau mit ſeinem JEſu / der ſich allbereit im Glauben mit den Menſchen verlobet/ das Er denſelben um und an ſeelig bleibe zugethan/ wie wir auß unſern Lied vernommen. So hat Abraham GOtt geglaubet/ und das iſt ſein Sieg geweſen / weil die Augen Gottes einig und allein nach dem Glauben ſehen. Der Anfänger und Vollender unſers Glaubens ſchreibet Jhm ſelber den Sieg zu / wenn Er ſpricht : Dein Glaube hat dir geholffen. Matth. XV. Und wenn des Satans Heer mir gantz entgegen wär/ darff ich doch nicht verzagen / mit Jhm kan ich ſie ſchlagen / ſein Blut darf ich nur zeigen / ſo muß ihr Trotz bald ſchweigen.

§. 50. Befindeſtu die Schwachheit deines Glaubens / ſo bitte GOtt umb deſſen Mehrung und Stärckung Luc. XVII. 5. Brauche die ordentliche Confortantia , das gepredigte Wort und die H. Sacramenten/ mit der Verſicherung / das auch ein Wollen-Glaube vor GOtt nicht verachtet ſey. Auch der ſchwächeſte Glaube iſt Gottes Gabe/ der das glimmende Töchtlein nicht außlöſchen noch das zerſtoſſe-

ne

ne Rohr gar zerbrechen will / du wüntſcheſt ja mit einem feſten Glauben deinem JEſu ſeelig zugethan zu verbleiben. Mein wo kombt dieſe Glaubens-Begierde her? Fleiſch und Blut hat dir das nicht offenbahret / ſondern es iſt ein Zeugnus deines Glaubens von dem / der in deinem Hertzen ſchreyet: Abba lieber Vatter. Deſſen Seufftzer ſind es/der das Wollen und Vollbringen würcket. Ja ſtreuet der Satan ein/wirſtu auch wohl in dieſen Glauben biß ans Ende verharren / vielleicht gehöreſt du unter die Jenigen / ſo nur eine Zeitlang Glauben? Wiſſe / du verfluchter Geiſt / daß du mir durch dieſe falſche Finten meinen Sieg nicht diſputirlich machen wirſt. Biß ans Ende verharren/ ſtehet nicht in Menſchlicher Krafft/ſonſt möchte es elend um Sieg und Seeligkeit ſtehen: Aber Gottes Gnade bewahret mich zur Seeligkeit. JEſus ſitzet zur Rechten Hand Gottes und bittet für mich / das mein Glaube nicht aufhöre. Luc. XXII. 32. So weiß ich auch an wem ich glaube / der mir meine Beylage auch wol bewahren wird. II. Tim. I. 12. 14. HErr ich glaube hilff mir ſchwachen/laß mich ja verzagen nicht/Du

Du

Du kanſt mich ſtärcker machen / weñ mich Noth und Todt anficht / deiner Güte will ich trauen biß ich frölich werde ſchauen / Dich mein JEſu nach der Zeit in der ſüſſen Ewigkeit.

§. 51. Ferdinandus Magellanus, nachdem er die gantze Welt umſeegelt hatte / hieſſe er ſein Schiff / welches er dazu gebraucht: Victoriam. (D. Pfeiff. in Evang. Augapfel p. 1303.) Nachdem mein Liebſter Erlöſer durch Thun und Leiden / die Tage ſeines Fleiſches vollendet / und in ſeine Herrlichkeit triumphirend eingegangen / könte man mit beſſern Recht ſeinen gantzen Wandel nennen: Victoriam, O herrliche Stunden / O fröliche Zeit / es hat überwunden mein JEſus im Streit / der HErr hat gekrieget / der HErr hat geſieget / trotz Hölle / trotz Sünde / trotz Teufel und Todt / wir leben befreyet von Jammer und Noth / (Νίκη, definitore *Platone* ἐςὶ δύναμις κρατικὴ περὶ ἀγωνίαν. Quod *Boceri* verbis ita exprimere poſſemus: Victoria eſt qua pugnantium pars una alteram proſternit & opprimit. Alii deſcribunt per Statum victoris,

ris, qui hoſtes debellavit, & ſibi ſubjecit. Eleganter hæc ediſſerit *Auguſtinus* L. 19. de Civit. Dei c. 2. Ethnicis Victoria ut Dea colebatur, ut plurimum *Vicia* dicta, vide *Dempſterum* in Supplem. Ant. Rom. Roſ. c. 10. L. 2. A. Romanis hæc Dea palmaris religioſius quàm ab alijs gentibus culta & adorata fuit. Statuebatur illa in templis, in domibus privatis, præferebatur pompæ in circo: Semper poſita erat in Curia ara Victoriæ. Erat eadem & in Caſtris obſervata. Multæ quoq; ei & inſignes Romæ ædes ſacratæ erãt, ſed maxima & ſumtuoſiſſima propè portam Næviam in regione XII. in foro, quod vocabant Victoriæ. vide *Dilher*. Tom. I. Diſp. pag. 539. Seq.) Was kan hieraus anders erfolgen / als

§. 52. III. **Die beliebte Seeligkeit /** wovon unſer Advents-Lied beym Beſchluß in dieſen Worten handelt / daß wenn Du / Du Lebens-Fürſt / prächtig wiederkommen wirſt / ich dir mög entgegen gehn / und gerecht für dir beſtehn. Alleluja wird der Engel ruffen / den Menſchen ein Wohlgefallen. Es iſt ja der Seelen Seeligkeit das Ende unſers Glaubens / wohin unſer gantzes Chriſtenthum

zielet / und die erwůntſchte Beuthe / die uns Chriſtus durch ſeinen Sieg erworben. (Sciendum, inquit *Dilherr* l. c. p. 574. duo eſſe ſumma capita, in quibus Jus victoriæ conſiſtit: Ultionem & inpoſterum ſecuritatem. Conceſſum inde erat Victori in Victos Jus vitæ & Necis Conf. *Grot.* de I. B. & P. c. 4. L. 3.) Es iſt eine Gabe Gottes in Chriſto JEſu unſerm HErrn. Rom. VI. 23. Da wir leben und volle Genůge haben ſollen. Drum nennt auch der Text unſern JEſum den Lebens-Fůrſten / welcher Ehren Titul Jhm auch von dem Apoſtel Petro Act. III. 15. beygeleget wird; Wenn er zu Jeruſalem / vor dem geſambten Volck / unter andern in ſeiner Predigt ſpricht: Den Fůrſten des Lebens habt ihr getődtet. Ein Fůrſt des Lebens iſt Er ſeinem Weſen nach / weil Er das Leben ſelber iſt / nach ſeiner eignen Bekråfftigung: Jch bin die Aufferſtehung und das Leben. Joh. XI. 25. Jch bin der Weg / die Warheit und das Leben. Joh. XIV. 16. Auch das Leben in Jhm und von Jhm ſelber hat. Denn wie der Vatter das Leben hat in Jhm ſelbſt; Alſo hat Er dem

Sohn

Sohn gegeben das Leben zuhaben in Jhm ſelber. Joh. V. 26. So iſt Chriſtus auch ein Fürſt des Lebens ſeiner Krafft und Würckung nach/weil Er über Todt und Leben ein HErr iſt/ und beyden gebieten kan / wie ein Fürſt ſeinen Unterthanen. Denn Er hat nicht nur die Schlüſſel der Höllen und des Todes. Apoc. I. 18. Sondern auch des Lebens. Er kan ſolches mittheilen/wenn Er will / erhalten/ſo lang Er will / und nehmen wenn Er will. Act. XVII. 28. Adam unſer aller Vatter war ein Rechter Fürſt des Todes / der durch den kläglichen Sünden-Fall in die gantze Welt den Todt eingeführet! Chriſtus aber ein Fürſt des Lebens/ durch deſſen Verdienſt uns Leben / Heil und Seeligkeit erworben. Zerſtört iſt nun des Todes Macht/Chriſt hat das Leben wiederbracht/Alleluja.

§. 53. Von dieſen Lebens⸗Fürſten kommt her unſer natürliches Leben / Seine Hände haben uns bearbeitet und gemacht / was wir um und um ſind. Job. X. 8. Jhm haben wir zudancken das Geiſtliche Leben / das Leben ſo auß GOtt iſt. Das heiſt recht gelebt / wenn andre Todt in Sünden liegen. Dann

heiſt es: Chriſtus iſt mein Leben. Ich lebe doch nicht ich / ſondern Chriſtus lebt in mir; Denn was ich jetz lebe im Fleiſch / das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes / der mich geliebet hat / und ſich ſelbſt für mich dargegeben. Gal. II. 20. Leben wir / ſo leben wir dem HErrn. Rom. XIV. 8. Von Ihm iſt auch unſer ewiges Leben / weßwegen Er auch ἀρχηγὸς τῆς σωτηρίας der Fürſt und Hertzog unſrer Seeligkeit genennet wird. Ebr. II. 10. In ihm hat GOtt / ehe der Welt Grund geleget worden / zum ewigen Leben erwehlet / die er vorher geſehen / das ſie beharrlich biß an ihr Ende an ſeinẽ Namen glauben würdẽ. Joh. III. 16. Unſer Leben iſt zwar mit Chriſto verborgen in GOtt. Col. III. 3. Und werden offt für die unſeligſten Leute / für Fluch und Feg-Opfer angeſehen / und ſind doch ſeelig in Hoffnung. Sind wir nicht im Him̃el / ſo iſt doch der Him̃el in uns. Wir glauben ja an JEſum / und wer glaubt / der iſt ſchon ſeelig. Marc. XVI. 16. Wenn aber Chriſtus unſer Leben ſich offenbahren wird / dann werden wir auch offenbar werden / mit ihm in der Herrlichkeit. Hier ſchmecken wir ſchon die Kräffte der

zukünfftigen Welt / und dort werden wir ſatt werden / wenn wir erwachen nach ſeinem Bilde. Himmliſch Leben wird Er geben mir dort oben/ ewig ſol mein Hertz Jhn loben.

§. 54. Sage uns aber / Liebſter JEſu/ wenn wird das geſchehen ? und welches wird das Zeichen ſein? Möchten wir wol mit den Jüngern fragen Matth. XXIV. 3. Unſer vorhabender Text antwortet. Dann wird es geſchehen/ wenn der Lebens Fürſt/ prächtig wieder kommen wird. Der zum Gericht erſcheinende JEſus wird kommen mit groſſer Krafft und Herrlichkeit/ die Seinen einzuführen / in die ewige Freud und Seeligkeit. Der in die Welt kommen zu ſuchen und ſeelig zumachen/ was verlohren war / der ſeinen Einzug in das Hertze gehalten / wird auch die letzte Zukunfft beſchleinigen. Zwar Er iſt ſchon jetzo bey uns / und bleibt alle Tage biß an der Welt Ende ; Aber die Erſcheinung ſeiner Herrlichkeit. Tit. II. 13. Wird Jhn warhafftig und ſichtbar offenbahren / wenn Er kommen wird zu Richten die Lebendigen und die Todten. Diß iſt die Krafft und Pracht. Jn welchen Er / mein Heiland ſich zu zeigen in ſeinem Wort

gedacht/weñ Erd und Himmel ſich zum Ende neigen! So ſtreng iſt nie kein Recht gehegt/ nichts ſo genau ſonſt überlegt / der böſen Sicherheit der Frommen hoffen/zur Straff und Lohn ſteht Höll und Himmel offen. Die Erſte Ankunfft war in Schmach und Verachtung; Dieſe in Pracht und Herrlichkeit. Prächtig wird die Zukunfft machen die Majeſtätt des Richters und Lebens-Fürſten: Die durch die Gräber ſchallende Stimme. Kommet wieder Menſchen Kinder / ſtehet auß der Erden auf/Fromme/ Böſe/Heuchler/Sünder/ und du noch beſeelter Hauf / tritt verwandelt bald herbey / auf des Engels Feld-Geſchrey / Meer gib deine Todten wieder / GOtt kommt zum Gericht hernieder. Prächtig wird ſein die unzehlbare Verſamlung ſo vieler Millionen/Engel/Menſchen und Teufel. Was kan prächtigers erſonnen werden / als wenn ein irdiſcher Monarch mit Fürſtlicher Begleitung zuſehen : Hie ſind Himmels-Fürſten/die Engel des Liechts / das muß noch prächtiger laſſen ? Und was vor Pracht und Herrlichkeit wird man nicht an den Außerwehlten ſehen / die wie die Stern am

Himmel funckeln und wie die Sonne ſcheinen in ihres Vatters Reich. Der vormals nichtige Leib iſt ähnlich worden dem verklärten Leibe JEſu Chriſti. Phil. III. 21. Prächtig wird ſein der Wolcken-Thron. Das ſol der Triumphs-Wagen ſein/ denn GOtt fähret ja auf den Wolcken / wie auf einem Wagen? Pſ. CIV. 3. Der Richter-Stuhl von welchem Er Recht und Urtheil ſprechen wird. Summa das gantze Gericht / alle Umbſtände dieſer Zukunfft heiſſet: voller Pracht und Herrlichkeit;

§. 55. O Welch ein entſetzlicher Anblick vor die / ſo da ſehen werden in welchen ſie geſtochen haben. Zach. XII. 10. Ap. I. 10. O wie erfreulich die Zukunfft dem / ſo mit dem Schluß der Heil. Schrifft ſo offt geſeufftzet! Amen; Ja kom̃ HErr JEſu! Apoc. XXII. 20. Ich ſtelle es dahin / was doch *Epiphanius* in Tyberiade (citante D. *Backio* Comment. in Pſ. LIX. p. 91.) Vor gewiß behaupten will / daß die Juden / nachdem Jeruſalem zerſtöret worden / dieſen Gebrauch eine Zeitlang ſollen gehalten haben/ daß ſie ihren Freunden und Anverwandten/ wenn ſie in letzten Zügen gelegen/

dieſe Worte heimlich zugeſprochē: Glaube an JEſum vō Nazareth/ dē gecreutzigtē/ welchen unſre Oberſten zum Todt verdambt haben/ denn Er wird einmal wieder kommen / daß Er dich richte am jüngſten Tage. Und was hätte ſie es auch geholffen / weil das Hertz zum Glauben nicht geſchickt / ſondern voll Gifft und ſchröcklicher Widerſprechung geweſen : Wer nicht glaubt der iſt verdambt. Marc. XVI. Die Zeit wird entdecken / was ſie in Ewigkeit zugewarten haben. Siehe der HErr kommt mit viel tauſend Heiligen Gericht zuhalten über alle / und zuſtraffen alle Gottloſen um alle Werck ihres gottloſen Wandels / damit ſie gottloß geweſen ſind und um alle das harte / daß die Gottloſen Sünder wieder Ihn geredet haben. Epiſt. Jud. v. 14. 15.

§. 56. Doch gebühret uns nicht zuwiſſen / ſo wenig wirs ergründen und errathen können / Zeit oder Stunde / welche der Vatter ſeiner Macht fürbehalten hat. Act. I. 7. Wiſſens es doch die Engel im Himmel ja der Sohn ſelber nicht / verſtehe in den Tagen ſeines Fleiſches / da Er ſich deſſen gutwillig auf eine Zeitlang

ſang geäuſſert Marc. XIII. 32. Und damit macht der H Geiſt alle Rechnungen zuſchanden (Scitè *Auguſtinus* LXVIII. de Civ. Dei c. 53. Dominus hac de re calculantium digitos reſolvit, & quieſcere jubet, qui dicit: *Non eſt veſtrum, ſcire tempus.* De noviſſimis prædictionibus vide *Tenzelü* Monathl. Unterred. A. 1693. p. 107. Seq. Variorum apud *Gerhardum* Loc. de Extrem. §. 77. Seq. ut & in Explicat. Evang. p. 390. computationes invenies; Inde patet, quid de quorundam audacia, an potiꝰ temeritate dicam, ſtatuendum ſit, qui in adyta Dei, & Sacrarium ejus irrumpentes, annum & diem ultimi judicii indicare, inveſtigare, quin & ſententias ſuas mordicùs ferè tueri & defenſare non veriti fuerunt. Placet enim Deo, ut nos lateat unus Dies, quo timeatur omnis dies, juxta *Auguſtinum.* Ignorantiam Theologorum hac in parte laudabilem commendat D. *Velthem* Diſput. in Aug. in 1. Cor. XIII. 9. A. 1690. habita. Placet nobis Conſilium *Gregorü* in Evang. Homil. 12. Semper extremum diem debemus metuere, quem nunquam poſſumus prævidere. Nam neſcire velle, quæ Magiſter Maximus non vult docere, laudis eſt faſtigium.) Im vorigen Seculis ſtunde man in der gäntzlichen Meinung/der heutige H. Oſter-Abend (an dem ich dieſes ſchreibe) ſolte von dem Rich-

ter alles Fleiſches zum Termin außgeſetzet ſein. Wiewol es nun nichts unmögliches / ſo iſt doch daran auch nichts gewiſſes. Celebres ideo fuerunt Paſchales Pervigiliæ. Hinc *Lactantius* L. VII. c. 19. Et hæc eſt nox, quæ à nobis propter adventum Regis ac Dei noſtri pervigilio celebratur. *Iſidorus* L. VI. Origin. c. 16. Paſchæ nox ideo pervigil ducitur, propter adventum Regis ac Domini noſtri. Et *Hieronym.* L. IV. in Matth. c. 25. Traditio Judæorum eſt, Chriſtum media nocte venturum in ſimilitudinem Ægyptii temporis, quando Paſcha celebratum eſt, & exterminator venit, & Dominus ſuper tabernacula tranſiit, & ſanguine agni poſtes noſtrarum frontium conſecrati ſunt. Unde reor & apoſtolicam traditionem permanſiſſe, ut in die Vigiliarum Paſchæ ante noctis dimidium populos dimittere non liceat, expectantes adventum Chriſti. Et poſtquam illud tempus tranſierit, ſecuritate præſumta, feſtum cunctos agere diem. Tangit etiam Paſchale pervigilium *Tertullianus* L. II. ad Uxorem & *Cyprianus* L. III. Epiſt. 23. Quin & *Gregorius Nazianzenus* totam illam noctem precibus inſumtã refert Orat. in Paſcha) Genug iſt es / das wir wiſſen / es ſey die letzte Stunde 1. Joh. II. 18 daß Ende aller Dinge ſey nahe kommen. 1. Pet. IV. 7. Drum ſtärcken wir

unſre

unſre Hertzen / denn die Zukunfft des HErrn iſt nahe. Jac. V. 8.

§ 57. Wieviel Vorbothē hat Er nicht ſchon vorangeſchicket? Wieviel falſche Lehren und Ketzereyen haben nicht überhand genommen! Matth. XXIV. 5. Zugeſchweigen der nach ihren eignen Lüſten wandlenden Spötter. II. Pet. III. 4. Wo iſt ein Ort in der Welt da man nicht höret von Krieg und Krieges Geſchrey? ſind jemals die gemeinen Landplagen ſo graſſirt als in dieſen letzten Zeiten? Und wäre nur zu wüntſchen / das auf die allgemeine Predigt des Evangelij in aller Welt Matth. XXIV. 14. Jedermann bedächte / was zu ſeinem Frieden diene. Aber meineſtu daß wenn des Menſchen Sohn kommen wird / Er auch Glauben finden werde auf Erden? Luc. XVIII. 8. (Genuinum hujus loci ſenſum à ſtrophis adverſariorum Strenuè vindicarunt D. *Pfeiffer* in Præf. Klugheit der Gerechten *Idem* in der Gerechten Sache / & noviſſimè in Scepticiſmo. L. *Simon* peculiari Tract. in h. l. D. *Bajer* Diſſert. in h. l.) wird nicht die Ungerechtigkeit überhand nehmen und die Liebe in vielen erkalten?

Matth.

Matth. XXIV. 12. Wo wir uns in der gantzen Welt hinwenden / ſo werden alle Vorbothen das Urtheil der Chriſtlichen Kirchen bekräffti- gen: Die Zeit iſt nunmehr da / HErr JEſu Du biſt nah / die Zeichen / ſo den Leuten dein Ankunfft ſollen deuten / die ſind / wie wir geſehen in groſſer Zahl geſchehen. Das vierte und groſſe Welt Reich wird ja allenthal- ben geſchwächet. So ſich auch die gröſten Po- tentien vereinigen / halten ſie doch nicht an- einander / gleich wie ſich Eiſen mit Thon nicht vermengen läſt / nach Danielis Weißſa- gung C. II. 43. Das Kind deß Verderbens iſt offenbahret. II. Theſ. II. 3. Und jedermann iſt Angſt und Bange für Forcht und warten der Dinge die noch kommen ſollen auf Erden!

§. 58. Vergebens hoffet man auf beſſere Zei- ten / zu wieder dem geſtellten Prognoſtico Mei- nes JEſu und ſeiner Jünger; auſſer der ewigen und über alle Maß wichtigen Herrlichkeit ha- ben wir uns keiner Beſſerung zuverſehen (Va- leant Chiliaſtæ cum craſſioribus Subtiliſſimi. Deſperamus in terris meliora. Vid. D. *Pfeiff.* Chiliaſmum & quos ibidem magno numero citat autores.) O JEſu Chriſt Du machſt es lang

lang mit deinem Jüngſten Tage/dem Menſchen wird auf Erden Bang von wegen vieler Plage/ derhalben mein Fürſprecher ſey/ wenn Du nun wirſt erſcheinen / und lieſs mich auſs dem Buche frey/ dariñen ſtehn die deinen / auf daſs ich ſambt den Brüdern mein/mit dir geh in den Himmel ein/den Du uns haſt erworben. Darum auch die Glaubige Seele in unſerm Text ſehnlich bittet : daſs weñ Du / Du Lebens-Fürſt/ prächtig wieder kommen wirſt / ich dir mög entgegen gehn / und für dir gerecht beſtehn. Und zeigt damit an / wie ſie ſich bey Erſcheinung dieſer Herrlichkeit verhalten wolle / und was ſie zu hoffen habe.

§. 59. Was das erſte anbelanget / ſo will ſie ihrem JEſu entgegen gehn/und Jhn mit Freudigkeit empfahen. Denn daſs Geſchrey könte bald zu Mitternacht kommen : Siehe der Bräutigam kombt/ gehet auſs Jhm entgegen. Matth. XXV. 6. Drum ſollen wir zuſehen / wachen und beten / weil wir nicht wiſſen/wenn es Zeit iſt. Marc. XIII. 33. Und was ſolte mich aufhalten / da mein Heil ſo nahe iſt. Rom. XIII. 11. Nicht nach Welt nach Himmel

mel nicht/ meine Seele wünſcht und ſöhnet/ JEſum wünſcht ſie und ſein Liecht / der mich hat mit GOtt verſöhnet / der mich freyet vom Gericht/meinen JEſum laß ich nicht. Denn wird die ewige Freyheit der Kinder Gottes ſich offenbaren. Rom. VIII. 21. Wenn ſie der HErr erlöſen wird von allen Ubel/ und einführen in ſein ewiges Reich. II. Tim. IV. 18. Laß erſchröcken ſpricht/ der Geiſtreiche D. Müller in ſeinem Danck-Altar p 539. die nichts gutes zu hoffen haben/ auf dich warttet die Crone der Gerechtigkeit / die der HErr der gerechte Richter geben wird allen die ſeine Erſcheinung lieb haben. Es iſt ja wohl der Jüngſte Tag ein erſchröcklicher Tag/ an welchem die Sonne ſoll in Finſternuß verwandelt werden/ und der Mond in Blut: Joel. II. 31. Ein Tag der brennen ſol wie ein Ofen/ an dem alle Verächter und Gottloſe Stroh ſein ſollen Mal. IV. 1. ein Tag in welchem der Himmel zergehen ſoll mit groſſen Krachen/ und die Elemente vor Hitze zerſchmeltzen/ und die Erde und ihre Wercke verbrennen. II. Pet. III. 10. Ein Tag an welchem heulen werdē alle Geſchlechte

der

der Erden Apoc. I. 7. Erzitterſt du wenn du nur einen Donnerknall in den ſchwachen Wolcken höreſt/und wann dir etwa ein kleines Wetterleuchten in die Augen ſtrahlet? O wie wirſt du thun / wenn der gantze Bau des Himmels wird in ſtücken brechen / und alles umb dich her in Feuer ſtehen. Aber / Liebſte Seele / laß dir das Hertz nur nicht entfallen. Solt es nach Gottes Willen geſchehen / daß du dieſen Tag lebendig erreichteſt/ wird doch deine Veränderung ſo ſchnell ſein / daß du von allen dieſen Schröcken nichts wiſſen wirſt. Ein Augenblick wird deiner Sterblichkeit ein Ende machen/und dich bekleiden mit Unſterblichkeit/ in welcher du keine Furcht noch Qual mehr fühleſt. Du wirſt ſehen in den Wolcken kommen den / der nicht nur als ein groſſer GOtt / ſondern auch als dein Heyland erſcheinen wird / und Jhm entgegen geruckt werden in der Lufft/ daß du bey Jhm bleibeſt allezeit. Wirſtu aber ſchon entſchlaffen ſein / wann Er kommt / ſo wird dir ſeine Erſcheinung eine Urſach der höchſten Freude ſein/dann die da entſchlaffen ſein durch JEſum/ die wil GOtt mit Jhm führen 1. Theſ. IV. 14. An dir ſoll erfüllet werden

den ſeine herrliche Verheiſſung: wer über-windet/ dem will ich geben mit mir zu ſitzen auf dem Stuel / wie ich überwunden habe / und bin geſeſſen mit meinem Vatter auf ſeinen Stuhl Apoc. III. 21.

§. 60. Dein Heyland iſt es / liebſte Seele / und nicht allein dein Richter / der erſcheinen wird am jenen Tag. Darffſt dich nicht förchten / daß Er dich zum Tode verurtheilen werde / der geſtorben iſt / dir das Leben zu geben / wie kan Er dich umb der Sünde willen Verdammen / für welche Er ſein Blut vergoſſen hat / dieſelbe außzuſöhnen? Unmöglich kan die Seele verlohren ſein / die Er ſo theuer erkaufft hat; Unmöglich kan Er ſein eigen Glied verwerffen / dem Er Theil verheiſſen hat an der Herrlichkeit. Nur das Haupt aufgehoben / denn der Tag deiner Erlöſung iſt nahe / der Tag deiner Crönung / du geſalbter Himmels Printz / der Tag deiner Hochzeit / du verlobte Gottes Braut. Der Tag an welchem dich der HErr mit dieſer langerwüntſchten Stimme erfreuen wird: Komm her du geſegneter meines Vatters / ererbe das Reich daß dir bereit iſt von Anbegin der Welt. Matth. XXV. 34.

Ich zweiffle nicht / ſpricht der fromme Gotthold in ſeinen Andachten p. 405. daß alles im Himmel gerüſtet und fertig iſt. Die H. Engel haben die Poſaunen in den Händen und warten auf des HErrn Winck/ das ſie den Groſſen und Letzten Gerichts-Tag außblaſen ſollen. Die Menge der Außerwehlten hat ſchon ihr weiſſes Kleid angelegt / und die Palm-Zweige in den Händen / und iſt bereit ihren Erlöſer in ſeiner letzten Zukunfft zubegleiten. Die vielen Wohnungen im Hauſe Gottes ſind aufgeraumt und zugerüſtet. Die Himmel krachen / die Erde bebet/ die Winde ſtürmen/ die Waſſer brauſen / alle Creatur ſeufftzet / ſehnet und äengſtet ſich. Ach mit wieviel tauſend Freuden will ich dir mein JEſu entgegen gehn ! Weil Du ſo viel liebes und Leidens-Gänge um meinet willen gethan! Du biſt mein Goel / wen ſolt ich lieber haben? Mein Immanuel / bey wenn bin ich beſſer aufgehoben? Mein Hirt/ mir wird nichts manglē. Mein König/ wer wil mich drücken? Mein Vatter/ wo bin ich beſſer verſorget? Mein Vorſprecher/ wer will mich beſchuldigen? Mein Gnaden-Thron? Wer will mich verdammen? Mein Leben/ Heil und

ewige Seeligkeit. Wie ſolt ich denn nicht geſchickt ſein Jhm entgegen zugehn mit heiligen Wandel und gottſeeligen Weſen? II. Pet. III. 11.

§. 61. Auf was Hoffnung aber? Liebſter JEſu/ das ich mög für Dir gerecht beſtehn/ Antwortet der Schluß unſers Geiſtlich- und Lieblichen Liedes/ oder wie Er ſelbſten ſpricht: Das ihr würdig werden möget/ zu entfliehen dieſen allen das geſchehen ſol / und zu ſtehen für des Menſchen Sohn. Luc. XXI. 36. Dann wird der Gerechte ſtehen und beſtehen mit groſſer Freudigkeit. (Phraſis judicialis, quâ *cauſa cadere* dicitur, qui damnatur, *ſtare*, qui obtinet. Hoc loco ſtare pro conſiſtere ponitur ut Pſ. I. 5. Rom. XIV. 10. II. Cor. V. 10. Nah. I. 6.) Muß aber wohl zuſehen / indem er ſich düncken läſſet / er ſtehe daß er nicht falle. 1. Cor. X. 12. Drum ſtehet er in dem HErrn 1. Theſ. III. 8. Deſſen Krafft hält und erhält ihn / das ihn nichts fällen kan. Eines aber iſt noth. Nicht allein zuſtehē / ſondern auch Gerecht zubeſtehen / wie der Autor unſers Liedes ſehr wohl angemercket. So man alſo von Hertzen glaubet/ ſo wird man gerecht/

und ſo man mit dem Munde bekennet / ſo wird man ſeelig. Rom. X. 10. צדיק Ein Gerechter muß es ſein dem die Seeligkeit zu theil werden ſol. Wiewol zu mercken/daß die Bibliſche Bedeutung eines Gerechten (den nach Rabbiniſch und Syriſchen Gebrauch heiſſet צדקה auch Allmoſen vid. D. *Carpzov.* Leichen-Spruch P. II. p. 499. *Scheraus* Itin. David. p. 721.) Significationem forenſem einen Politiſchen Nachdruck habe. (Nemo juſtus eſt aut juſtificatur ex operibus legis coram judicio Dei examinatorio, contra *Grotium* collegit D. *Hulſemann.* Vindic. p. 538.) Wenn nemlich ein bußfertiger Sünder in der Gerechtfertigung vor GOtt / auß lauter Gnade auf das Verdienſt JEſu Chriſti von allen Sünden loßgeſprochen / und der Geiſtlichen Güter / Gnade / Gerechtigkeit und ewigen Lebens theilhafftig gemacht wird / welches alles in Gottes geheiligten Wort vorgetragen / in den H. Sacramenten verſiegelt / ſo / das der Gerechte alles auß den Augen ſetzt / und ſich bloß an ſeinem JEſum hält / welches nach des H. Geiſtes Redens-Art heiſſet: Die Gerechtigkeit deß Glaubens / oder die Gerechtig-

keit / die da kommt durch den Glauben an JEſum Chriſt / zu allen und auf alle die da Glauben. Rom. III. 22. Und wie ſolte ich nicht gerecht beſtehn / da ich in HErrn Gerechtigkeit und Stärcke hab. Der deßwegen zur Sünde gemacht / auf daß ich in Ihm würde die Gerechtigkeit die für GOtt gilt. Der Gerechte im Himmel / und der Gerechte auf Erden / ſtehen für einen Mann / indeſſen will ich in ſeinen Dienſten feſte ſtehen / nemlich in Gerechtigkeit die Ihm gefällig iſt. Erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit. Phil I. 11.

§. 62. Die Pædalij, ein Indianiſch Volck baten ihre Götter um nichts als Gerechtigkeit / weil ſie bey derſelben alles in allen haben würden (*Wendelin.* Phil. mor. L. I. c. 28.) Da doch all ihre Gerechtigkeit wie ein beſudeltes Kleid war: Hie iſt die beſſere Gerechtigkeit / auch gegen der zuhalten / ſo die Schrifft Gelehrten und Phariſäer hatten. Matth. V. 20. Krafft welcher ich nicht anders angeſehen werde / als hätte ich das Geſetze niemals übertretten. In Chriſti Gerechtigkeit ſtehe ich vor GOtt / und beſtehe vor den Richter alles Fleiſches der mir von GOtt gemacht zur Gerech-

rechtigkeit 1. Cor. I. 10. Was kan daraus anders als Leben und Seeligkeit folgen / denn welche GOtt gerecht gemacht hat / die hat Er auch herrlich oder ſeelig gemacht. Rom. VIII. 30. Dahero wir getroſt mit Paulo ſchlieſſen. Nun wir ſind gerecht worden durch den Glauben / ſo haben wir Friede mit GOtt durch unſern HErrn JEſum Chriſt. Rom. V. 1. Wer an den glaubet der iſt gerecht. C. X. 4. Der kan Jhm bey ſeiner letzten Zukunfft getroſt entgegen gehn / und gerecht für Jhm beſtehn.

§. 63. Ἐν ἀνθρώποις ἐυδοκία wird der Engel ſingen. Und den Menſchen ein Wolgefallen. Die Engel verkündigen / ſpricht ein frommer Lehrer / das GOtt mit dem Menſchen nicht nach ihren Verdienſt / ſondern nach ſeinen gnädigen Wohlgefallen gehandelt wie Paulus ſchreibt II. Theſ. I. 11. Eph. 5. 6. Er habe das Wohlgefallen ſeiner Güte an uns erfüllet / und verordnet zur Kindſchafft gegen Jhn ſelbſt durch JEſum Chriſt / nach dem Wohlgefallen ſeines Willens zu Lob ſeiner herrlichen Gnade / durch welche Er uns angenehm gemacht in den gelieb-

ten. Weil GOtt an Chriſto / ſo hat Er auch an denen die in Chriſto ſind / ein Wolgefallen. Nichts verdamliches ſol an uns ſein. Wer wolte nicht hinwieder Wohlgefallen an ſeinen JEſu haben. Von Natur haben wir ein Mißfallen an Gott / der uns doch nie nichts zu leid gethan. Fleiſchlich geſinnet ſein iſt eine Feindſchafft wieder GOtt Rom. VIII. 7. Dieſes alles wird durch Chriſtum gehoben ; Der uns lehret thun nach ſeinen Wohlgefallen Pſ. CXLIII. Alleluja / gelobt ſey GOtt ſingen wir all auß unſers Hertzen-Grunde / denn GOtt hat heut / gemacht ſolche Freud / der wir vergeſſen ſollen zu keiner Stunde. Denn ſo die Engel in den Lüfften ihr Alleluja erſchallen lieſſen / denen zu gut Er doch nicht in die Welt kommen / wie ſolte nicht unſer Mund voll Jauchtzen / und unſre Zunge voll Rühmens ſein. Als einſten die alten Sachſen mit den Brittaniern ein Treffen hielten / und ihr Feld-Prediger / der ein Deutſcher Biſchoff war / ſeine Zuverſicht nit auf Wehr und Waffē / ſondern auf Gottes Hülffe ſetzte / ſo befahl er das jedermañ / wie er / ein Alleluja nach dem andern ſingen ſolte. Welches / als es geſchah / nicht allein dem

gan-

gantzen Heer der Sachſen einen Muth und Luſt zu fechten machte / ſondern auch bey den Feinden ein ſolch Schröcken verurſachte / daß ſie alle die Flucht nahmen und auß dem Felde wichen. (vid. *Heidion.* in Hiſtor. Eccl. P. III. L. 2. c. 7.) Eine ſolche Krafft hat ein glaubiges Alleluja heute noch. Es vertreibet die Teufel/ beruhiget das Hertz / und erquicket die bekümmerte Seele; So gar / daß wenn alles aufhöret/ daß Alleluja doch im Himmel bleiben wird. Quid acturi ſumus? fraget *Auguſtinus* Enarrat. in Pſal. LXXXIII. Tom. VIII. Opp. p. 330. Was werden wir denn im ewigen Leben einmal zuthun haben ? Und antwortet mit Davids Worten: in Secula ſeculorum laudabunt te, ſie werden dich in alle Ewigkeit loben ; Setzet hinzu. Hoc erit totum Negotium noſtrum ſine defectu: Alleluja. das wird alle unſre Arbeit ſein / das wir ohne Aufhören ein Alleluja über das andre ſingen. An einem andern Ort (Serm. VII. de duabus piſcationibus führet ers weiter auß/ und ſaget: Ibi cib9 noſter Alleluja, potus Alleluja, actio quietis Allleluja, totum gaudiũ Alleluja erit, id eſt, laus Dei. Quis enim laudat aliquid ſine defectu, niſi qui fruitur ſine faſti-

dio? Alsdenn wird unſre Speiß lauter Alle-
luja/unſer Tranck lauter Alleluja/unſer Ruhm
und Freude lauter Allel. ſein/das iſt/wir wer-
den nichts thun als GOtt loben. Deñ lobet auch
wol einer etwas ohne Aufhören/und ſolte nicht
auch deſſen ohne Verdruß genieſſen? Deß wir
ſollen frölich ſein/GOtt loben und Jhm danck-
bar ſein/ und ſingen Alleluja.

§. 64. Die Lieblichkeit dieſer himmliſchen Muſic hält uns auf/das wir noch eines geiſtreichen Mannes Worte hievon anführen/ (*Mayfart*. in Himml. Jeruſalem L. I. c. 32. p. 335.) Syrach rühmet gar hoch die Muſic wenn er ſchreibet: Wie ein Rubin in feinem Golde leuchtet/alſo zieret ein Geſang das Mahl. C. XXXII. 7. Wie wird denn die himmliſche Muſic das Mahl zieren? Denn der Capellmeiſter iſt GOtt der Wehrte H. Geiſt/die Engel Cantores, alle Außerwehlten Adjutanten. Syrach rühmet auch den anmuthigen Klang/welchen die gül'dne Schellen des Aarons gegeben/ſo offt er mit dem Hohēprieſterlichen Rock in das Heiligthum gangen. Cap. XLVII. Aber was iſt das gegen dem / wenn die Engel und Ertz-Engel in dem himmliſchen Freuden-Saal un-

unter die Außerwehlten ſich außtheilen / Menſchlich davon zu reden / den ſeeligen Kindern / Knaben und Jungfrauen den holdſeeligen Discant, den Jünglingen und Frauen den reinen Alt / den Männern den freudigen Tenor, den Alten den tapfern Basſ zuſtellen / und das Heilig / Heilig / Heilig iſt unſer GOtt der HERR Zebaoth / intoniren? Wenn die Vier- und Zwantzig Aelteſten in zierlicher Ordnung mit Harpfen in ihren Händen und Kronẽ auf ihren Häuptern / ihre Stim̃e erheben / in die Seiten greiffen / und das H. Lied ſpielen: Du biſt würdig zu nehmẽ das Buch und aufzuthun die Siegel / denn du biſt erwürget und haſt uns erkaufft mit deinem Blut; darneben iſt Apoc. XIV. ſehr freudig zuvernehmen / daß die Außerwehlten ſingen ein neues Lied / ohne Aufhören und Wiederholung / wenn in dem Himmliſchen Jeruſalem Palläſte weren auf irrdiſche Weiſe gebauet / wie würde dieſes erklingen in allen Zimmern? Wenn Berge wären / wie würde es erſchallen in den Thälern? Wenn Städte wären / wie würde es ſo herrlich lauten auf den Gaſſen? Zumahl weil allezeit das neue Lied angeſtimmet / und

doch nimmermehr außgeſungen wird. Endlich ſchlieſt und ſeufftzet er: O HErr JEſu/ gib mir dermaleins von dieſen unendlichen Brunnen der Lieblichkeit nur ein einiges Tröpfflein/ auß dieſem unendlichen Feuer der Frölichkeit nur ein eintziges Füncklein/ auß dieſem unendlichen Lied der Seeligkeit nur ein eintziges Verßlein/ ſo hab ich gnug in Ewigkeit/ Amen.

§. 65. In welcher ſeeligen Hoffnung auch gegenwerttige Betrachtungen in JEſu Nahmen ſchlieſſe/ nicht zweifflende/ daß was wir in dieſer Sterblichkeit nicht faſſen noch erreichen können/ die unendliche Seeligkeit uns offenbahren wird. Du mein GOtt weiſt es/ das es mit gantzen Vertrauen auf Dich/ deiner Heerde zum beſten entworffen. Hab ich mein Zweck erreichet/ ſo ſey Dir allein die Ehre/ und die Farren meiner Lippen/ ſollen/ O GOtt/ dein ſtetes Opfer ſein. Du weiſt es/ der du alle Dinge weiſt/ daß ich nichts als ein Werckzeug deiner Gnade bin/ und deſto mehr mit Furcht und Zittern ſchaffe ſeelig zu werden/ weil ich dieſes Kleinod in irrdiſch- und gebrechlichen Gefäſſe trage. Laß ins künfftige nicht

von

von mir / und thue nicht hand ab GOtt mein Heil. Haſtu in dieſen die geheiligten Sing- und Früh-Stunden zu meinen Pflantzen und Begieſſen dein himmliſches Gedeyen gegeben / ſo hab ich mehr gewonnen und außgerichtet / als wenn der Weltbeſchriehene Orpheus mit ſeiner anmuthigen Muſic / Thier und Menſchen / ja den Teuffel ſelbſten ſolte bewogen haben. (*Huetius*, vir celeberrimi Nominis, Demonſtr. Evang. Prop. c. 8. §. 8. ſeq. §. 19. ſeq. c. 14. de lib. Joſ. §. 14. aſſerit nullum unquam extitiſſe Orpheum, motus inprimis loco *Ciceronis* L. 1. de nat. Deor. ſub finem ubi ait: Orpheum Poetam docet Ariſtoteles nunquam fuiſſe, & hoc Orphicum Carmen Pythagorici ferunt cujusdam fuiſſe Cecropis. Verum obſervavit nuper Excellentiſsimus *Coccejus* de progreſſu Juris Europæi, ab ultima hominum feritate usque ad eam, quæ unica ab orbe condito edita eſt, Jurisprudentiam p. 7. 13. ſeq. Græcos cum barbaris, uti vocant, contendiſſe de Origine Philoſophiæ, & eam, quin ipſum genus humanum à ſe ortum traxiſſe Græcanicâ vanitate & arrogantia jactaſſe. Hinc cum inprimis

iis

iis objiceretur Orpheus è Thracia oriundus, ut illum declinarent, quidam non tàm negarunt fuiſſe Orpheum, quàm Poëtam & Philoſophum fuiſſe, ut apparet ex Diogene Laertio de Vit Phil. in Procœm. quod Autor ante laudatus varijs argumentis, conſentiente ipſa Græcia, refutat.) das übrige wollen wir dahin ſparen / wo wir unſern GOtt zu Ehren ewig Alleluja hören.

§. 66. War die Engliſche Weynachts Concert ſo lieblich / was werden nicht dort bey dem neuen Lied Apoc. XIV. 3. vor entzuckende Variationes und unvergleichliche Texte zu finden ſein; ſo das *Auguſtinus* in ſeinen herrlichen Buch von der Stadt Gottes L. XXII. c. 30. Tom. V. Opp. pag. 1394. behauptet / omnia membra & viſcera incorruptibilis corporis aliquando in laudibus Dei profectura, das alle Gliedmaſſen / und was am Menſchen iſt / auf eine Himmliſche Art zu Lob und Preiß unſers Gottes ſingen und klingen werde. Hier in dieſer Welt iſt unſre Muſic mit vielen Klagen und Weinen vermiſcht; Sie hat ihre Intervalla und iſt mit vielen Suſpiriis gebrochen: iſt doch das köſtlichſte dieſes Lebens ein Cantus durus

und

und recht harter Thon / zugeſchweigen wenn der wiederwärtige Contra-Punct oder die verdrießliche Creutz-Pauſa dazu kombt/ darüber man das Singen gar einſtellen / und die Harpfen an die Weyden hengen möchte. Aber nach dieſen Leben wird nicht mehr gehöret werden die Stimme des Weinens noch die Stimme des Klagens / kein Tonus Phrygius oder Trauer⸗Thon Eſ. LXV. 19. Hier beſtehet unſre Muſic auß wenig Clavibus, die Sing-Stunden auß wenig Stimmen / weil doch alles Stückwerck und nichts vollkomnes iſt 1. Cor. XIII. 9. dort aber werden ſonderzweifel mehr Muſicaliſche Claves und Stim̃en ſich ereignen/ weil das Stückwerck aufhören wird. Johannes hats im Geiſt geſehen wie ſtarck die Chöre daſelbſten beſetzet ſind. Er höret eine Stimme einer groſſen Schaar / als eine Stim̃e groſſer Waſſer/und als eine Stimme ſtarcker Donner die geſprochen: Alleluja. Denn der Allmächtige hat das Reich eingenommen / laſſet uns freuen und frölich ſein. Apoc. XIX. 6. 7. O wie ſeelig und glückſeelig werde ich ſein/ſpricht *Aguſtinus* medit. c. 22. & 25. wenn nach Aufflöſung dieſes

Irrdi-

Irrdiſchen Leibes dort hören werde / die himmliſchen Lobgeſänge! O wie ſeelig werde ich ſein / wenn ich die Ehre haben werde ſelbſten vor GOtt zuſtehen und zuſingen. O wolte GOtt / das ich gleich von Stund an dieſen Irrdiſchen Leib ablegen / und mit der Seele mich zu dieſer Freude ſchwingen möchte / bey den allerheiligſten Chören ewig zu verbleiben. Ubi ſunt gaudia, nirgends mehr denn da / da die Engel ſingen Nova cantica, und die Cymbeln klingen / in Regis curia, Eja wären wir da!

Dann heben wir Hertzen und Sinnen empor /
Und ſingen mit Gottes geheiligten Chor:
Heilig / Heilig biſtu allerhöchſter GOtt
Heilig bleibeſtu HErr Zebaoth.
Alle Land ſind deiner Ehren voll /
Alleluja.

H. Helds Pſalm / Lob⸗Geſang und Geiſtlich⸗Liebliches Lied / ſo in dieſen Tractat erkläret worden.

Mel. Nun komm der Heyden Heyland.

1.

GOtt ſey danck durch alle Welt / der ſein Wort beſtändig hält / und der Sünder Troſt und Rath zu uns her geſendet hat.

2.

Was der alten Vätter Schaar / höchſter Wunſch und Sehnung war / und was ſie geprophezeyt / iſt erfüllt nach Herrligkeit.

3.

Zions Hülff und Abrams Lohn / Jacobs Heyl der Jungfrau'n Sohn / der wohl zweygeſtammte Held / hat ſich treulich eingeſtellt.

4.

Sey willkommen / ô mein Heyl / Dir Hoſanna / ô mein Theil / richte Du auch eine Bahn Dir in meinen Hertzen an.

5.

Zeuch Du Ehren⸗König ein / es gehöret

ret Dir allein ; mach es / wie Du gerne thuſt/ rein von aller Sünden-Wuſt.

6.

Und gleich wie dein Zukunfft war/ voller Sanfftmuth ohn'Gefahr ; Alſo ſey auch jederzeit/ Deine Sanfftmuth mir bereit.

7.

Tröſte / tröſte meinen Sinn / weil ich ſchwach und blöde bin / und des Satans ſchlaue Liſt/ ſich zu hoch für mich vermiſt.

8.

Tritt den Schlangen-Kopff entzwey/ daß ich aller Aengſten frey / Dir im Glauben um und an / ſeelig bleibe zugethan.

9.

Daß / wenn Du / Du Lebens-Fürſt/ prächtig wieder kommen wirſt / ich Dir mög entgegen geh'n / und für Dir gerecht beſteh'n.

Das I. Regiſter
Der jenigen Schrifft-Stellen/ ſo in dieſen Buch erkläret worden.

Gen. I. 2. 124.
III. - 516.
- 15. 524.
IV. 1. . 132.
V. 19. . 137.
XII. 1. . 83.
XV. 1. 82. ſeq.
XIX. 20. 342.
XXI. 33. 86.
XXIV. 29. 141.
XLIX. 10. 109.
-- 18. 92. ſeq.
Exod. IV. 13. 144.
II. Sam. XXIII. 1. 2. 148
--- 15. 149.
I. Reg. III. 12. 154.
IV. 31. ibid
XX. 31. 400.
Job. I. 7. . 500.
X. 13. . 474.
Pſ. I. 2. . 87.
III. 4. . 339.
XIV. 7. . 78.
XVI. . 173. 292.
-. 5. 6. 293.
XVIII. 50. 274.
XXIV. 7. 349. 360.
XXXIV. 338.
XL. 18. . 282.
XLV. 5. . 414.
7. . 350.
LVI. . 123.
LVII. 9. 10. 21.
LX. -- . 173.
LXVIII. 20. 468.
LXXI. . 402.
LXXII. 7. 259.
-- 10. 366.
LXXIII. 45. 300.
LXXVII. 4. 452.

LXXXV. 9. 237.
LXXXIX. 9. 52.
XCVI. 10. 358.
CI. 1. . 424.
CXVI. 10. 453.
CXVIII. 17. 448.
25. 315.
Cant. I. 1. . 155.
II. 16. . 76.
Eſ. VII. 14. 103.
IX. 6. 7. 65. 68. 111. 169. 339. 357.
-- 7. 336.
XII. 2. 279.
XXXVIII. 17. 458.
XL. 1. . 509.
LVII. 19. 245.
LXIV. 1. 160.
Jer. XX. 7. 263.
XXXI. 22. 176.
XXXIII. 15. 16. 187.
Ezech. XVII. 22. 181.
XLIV. 2. 183.
Dan. II. 45. 186.
IX. 24. 184.
Hoſ. II. 19. 189.
Joel. II. 32. 190.
Amos. IX. 11. 191.
Obad. V. 17. 193.
Mich. V. 1. 196.
Nahum. *I. 15.* 198.
Habac. *II. 3.* 200.
Zeph. *III. 14.* 202.
Hagg. *II. 7. 8.* 203.
Zach. *IX. 9.* 207.
- - 413.
Mal. *III. 1.* 212.
Matth. *I. 23.* 103.
II. 3. 214.
V. . 427.
5. . 426.
X. 34. 247.
XI. 28. 412.
XVI. 24. 357.
XXI. 5. 409.
XXIII. 37. 417.
Marc. XIII. 32. 552.
XVI. 15. 258.
Luc. I. 33. 336.
35. . 46.
II. 14. 565.
29. 48.

VIII. 12. 505
XII. 51. 247.
XV. 2. 55.
XVIII. 8. 555.
Joh. VIII. 24. 505.
56. 141.
Ix. 39. 424.
XI. 21. 396.
XIII. 27. 503.
XIV. 23. 324
27. 334. 390.
XVII. 3. 128. 540.
11. 442.
XVIII. 37. 308.
Act. XIII. 15. 546.
XVI. 20. 118.
Rom. III. 3. 62.
- 25. 80.
V. 5. . 399.
VII. 24. 368.
VIII. - 137.
-- 3. 481.
38 288.
IX. 5. 117.
XV. 13. 273.
1. Cor. II. 8. 118. 119.
-- 16. 105.
X. 31. 350.
2. Cor. X. 4. 5. 352.
Gal. IV. 4. 125.
VI. 1. . 430.
Col. III. 16. 28.
1. Tim. I. 1. 461.
Tit. III. 4. 423.
1. Pet. I. 10. 11. 12. 165
- - 12. 221.
V. 15. 426.
2. Pet. I. 4. 374.
1. Joh. V. 4. 538.
Ebr. II. 16. 58.
IV. 16. 290.
VII. 1. 283.
XI. - 145.
-- 26. 27. 146.
Ap. III. 20. 326.

Das II. Regiſter.

Der Merckwürdigſten Sachen.

ABrahams Lohn . . pag. 82.
iſt Gaſt frey gegen die Fremden. 86.
bekennet den Namen Gottes ſchon im drit-
ten Jahr ſeines Alters . 87.
Sein Vatter ein Götzen-Knecht 87.
iſt hefftig wieder die Abgötterey 88.
wie man ſeinen Todt beſeufftzet 91.
Adam/ob der weiſeſte unter den Menſchen? 154.
Αγαλλιάομαι . . . 141.
Agathæ Seelen-Durſt . . 150.
Allegata werden defendirt . 10.
Poſſevinus iſt fleiſſig darinnen . 12.
Alexander M. beſucht Diogenem . 410.
ein Liebhaber Homeri . 321.
ſeine Hoffnung . . . 438.
Severus ein Liebreicher Herr . 340.
Alleluja ſchlägt die Feinde . 566.
wird unſer Verrichtung im Himmel ſein 567.
Almamon ein ſanfftmüthiger Herr . 414.
Alphōſus hält die Bücher vor ſeine Raths-Leute 73.
אל שדי . . . 296.
Ambroſius hält Eſaiam hoch . 169.
ſein Vergnügen über die Worte: dieſer nimbt
die Sünder an . . 55.
מאן . . . 127. 342.

Amos

Amos, Lutheri Urtheil von ihm . 192.
אמה . . . 54.
Angelus de Debelin ein herrlicher Prediger 18.
Angſt was ſey und heiſſe : 531.
Apoſtel ob die Weiſeſten unter den Menſchen 154.
Athanaſij Symbolum wer es gemacht 115.
Sein Lob . . . 117.
Auguſti Einzug macht ein Neues-Jahr 310.
Seine Friedens-Müntze . 441.
Auguſtinum afficirt die Muſic ſehr : 32.
Sein Seufzer vor den Todt . 298.
Vergnügen über den Propheten Eſaiam 169.
Außſätzige wie ſie gehen müſten . 387.

B.

Bangigkeit Hiskiæ . : 459.
anderer Chriſten . . 464.
Beförderung ſucht ein Prälat durch Kirſchen 299.
Bempus verwirfft Pauli Epiſteln . 28.
Berge die verfallen . . 215.
Beroſi Statua : : 422.
Beverlands Tractat de peccato originis wird verbrennt . . 518.
Bibliotheca Balduini bleibt im Feuer unverſehrt 15.
Böetij Grabmal . . 12.
Bücher Luſt des Coraſij . 14.
ſind die beſten Raths-Leuthe . 73.
ſchreiben iſt gefährlich : 2.
gar zu gemein . : 3.
warum es geſchieht : . 5.

iſt

iſt nutzlich . . 6.
daran man lang gearbeitet . 8.
Buronerus iſt fleiſſig in Erklärung der Kirchen-Lieder . . . 42.

C.

Cantores, was in der erſten Kirchen von ihnen erfordert worden . . 39.
Caph Hæbreorum . . 388.
Carolus V. ein Heiland . . 277.
Forcht bey Anziehung der Waffen 486.
Troſt vor ſeinen Todt . 302.
ein Freund der Teutſchen . 419.
Königs in Franckreich Elend . 341.
Caſtalionis Läſterung vom Hohen-Lied Salomonis . . . 155.
Margaretha à Caſtro hat die Gebuhrt Chriſti im Hertzen eingegraben . 109
Catharinæ Raconiſiæ eröffnetes Hertz 401.
Chriſten von Chriſto dem Glauben nach 97.
wie ſie von Jüden und Türcken genennt werden . . . 205.
Chriſten-Thum iſt wenigen ein Ernſt 286. 415.
Chriſtian⁹ König in Deñemarck ſtirbt ſingend 235.
Chriſtus ein ewig Vatter . 339.
ein König . . 341.
In Cupidinis Geſtalt . 339.
ob ſauer außgeſehen . 340.
Chryſoſtomus wünſcht Friede nach dem Todt 445.
Chythræi Lob . . 364.

Citationes Autorum ſind nöthig . 10.
Coletus Predigte am beſten/ wenn er zu vor in Pauli Schrifften geleſen . 29.
Commodi Müntze . . 171
Conſtantini M. Ehren Nahme . . 390.
nennt ſich die Ewigkeit . 347.
Conſtantipel wird Chriſto dedicirt . 365.
wird das neue Rom genennt . 366.
ספר . . . 8.
Coraſius ein groſſer Bücher Freund . 14.
Cyprianus wird durch leſung des Propheten Jonæ bekehrt . . . 195.
Sein Lob . . 2.
Cyri Grabſchrifft . . 347.

D.

Daniel von Porphyrio verworffeu . 184.
Sein Lob . . 185.
wird den Juden zu leſen verbothen 186.
Davids Harpfe ſpielt von ſich ſelbſt . 26.
wie den Trauergeiſt von Saul vertrieben 33.
Seelen-Durſt . . 149.
Betrübnüß . : 452.
Demas, ob ſeelig worden . 159.
Deogratias wer geweſen . 449.
Diodorus Siculus bringt 30. Jahr über einem Buch zu . . . 8.
Dole eine Liebes-Thal . 429.
Durſt der Agathæ ; . 150.
eines Kauffmanns : 151.

Darij, Lyſimachi, Latonæ . 152.
Der Seelen . 150. Seq.
Geiſtl.

E.

Ehren was bey GOtt heiſſe . 349.
Tempel der Peloponeſer . 49.
Säulen der Römer . . 35.
des Beroſi . : 422.
Einigkeit iſt nicht allzeit gut . 262.
Einzüge zn Rom prächtig . 305.
Chriſti in die Hertzen . 305.
Auguſti macht ein Neues-Jahr . 310.
Chriſti in Jeruſalem . 311. Seq.
vornehmer Potentaten . 312.
Eleuſinia der Heiden . . 335.
Engel hört man ſingen . 3 7.
Triumph bey Chriſti Himmelfahrt 360.
Enjedinus verſtummet in einer Diſputation 117.
ἐπιλαμβάνεται . . 58.
Erbtheile machen Feinde . 294.
haben die Leviten nicht . 296.
von groſſer Summa . 297.
wie man ſie außtheilen ſol . 302.
Eſaiæ Lob . . 168. 278.
Ambroſius und Auguſtinus halten ſeine Weiſſagung hoch . . 169.
Bekehrt einen Juden . . 170.
Eva ob Cain für den Meſſiam gehalten 132. Seq.
Ewigkeit nennet ſich Conſtantinus M. 347.

F.

F.

Fall unſer erſten Eltern . : 516
Ferdinandi Magellani Schiff . 544.
Feuerſteine in einer Halß-Ketten . 373.
Fleiſch und Blut unſer gröſter Feind : 479.
Franciſci I. Hertzens Epitaphium . 369.
de ſalis ein ſanfftmüthiger Herr . 408.
Freude der Chriſten unaußſprech lich 330.
darüber ſterben viel . 332.
Friede iſt in allen Ständen weg . 443.
wüntſcht Chryſoſtomus nach den Todt 445.
das beſte in der Welt . 334. 389.
mit GOtt . 391. 243. Seq.
mit uns ſelbſten . . 392.
mit den Teufel . 266. 397.
in Unfrieden . . 391. 394.
den leiblichen hat Chriſtus nicht intendirt 267.
Tractaten wie zuſchlieſſen . 371.
Frühſtunden ſchicken ſich am beſten zum Gottes-Dienſt . . . 24.
welches auch die Heiden glaubten . 24.

G.

Galle / ein Biſchoff hat keine . 408.
H. Geiſt was bey der Menſchwerdung Chriſti gethan. . . . 130.
iſt Gottes Finger . . 131.
Eingeburg bey den Propheten 163. Seq.
Geneſis iſt ein Evangeliſch Buch . 166.

Gerardus ſtirbt unterm ſingen . 231.
Gerechter was in der Schrifft und bey den Rabbinen heiſſe . . 563.
Gerechtigkeit hält alles in ſich . 564.
Gerhardi Commentarius in Epiſtolas Petri wird gelobt. . . . 164.
Geſchlechts Regiſter haben viel Eitelkeit 120.
Geſetzes Buch bringt Salomoni eine Taube auf den Thron . . . 158.
Geſicht von der Kirchen Zuſtand . 529.
Glaubens Art . . 287.
iſt eine Freudigkeit . 290.
Glaub und Liebe . . 289.
der Patriarchen war richtig / ob ſie gleich alle Umbſtände nicht wüſten . 135.
der Chriſten Sieg . 537.
wie beſchaffen ſein muß . 539.
wie zu erhalten . . 542.
ſchwacher . . 543.
Gluck Henne iſt Chriſtus . 417.
Gnaden Reich Chriſti . 350. Seq.
Grotius , was von ihm zu halten . 136.
H.
Habacuc ein Hertzens-Prediger . 199.
R. Haccadoſch . . 67.
המרח . . . 204.
Hauß / der Obere Stock zu Madrit gehört dem Könige . . . 324.

Heil was es ſey und heiſſe . 278. 100
wie vielerley . . 278.
der Welt iſt Chriſtus . 277.
Jacobs . . 92. Seq.
auf was weiſe . . 96. 101.
Heiland iſt Carolus V. . 277.
Helden ob man Chriſtum nennen ſol 112.
Henne der Liviæ . . 416.
Henrici I. Wuntſch . . 379.
Hertzogs zu Mechlenburg Freude über Pſ. LXXI. . . 402.
Herolden Amt . . 248.
Hertz iſt Gottes Wohnung 323. 366. 308. 325.
hat Himmel und Hölle . 361.
der Mechtildis fodert GOtt . 366.
nach dem Todt ſchreyt: JEſu . 367
Aufenthalt der Klugheit . 368
Franciſci Epitaphium . . 369.
Hat man vor dieſen geküſt . 372.
von den Heyden venerirt . 372.
Frucht wie ein Hertz . 325.
ſol einer Blumen gleichen . 325.
wie man es zieren ſol . 364.
wem es gleichet . . 362.
darinn die Gebuhrt Chriſti . 109.
Pochen . . 530.
von Gold . . 318.
iſt bey etlichen nicht zufinden . 322.
wird dem Teufel geopfert . 322.

hat

hat eine Schlange . 383.
muß man täglich reinigen . 382.
Fürcht Lutherus am meiſten . 383.
wird vertauſcht . . 428.
ſol zu erſt leben und ſterben . 449.
Himmel darin iſt die ſchönſte Muſic . 568.
Himmelfahrt Chriſti beehren die Engel 360.
Hiskias Bangigkeit . . 459.
wolte nicht Heyrathen . 463.
Hoffart ob die erſte Sünde . 313.
Hoffnung der Chriſten beſter Troſt . 435.
was ſie ſey . . 436.
Alexandri M. . . 438.
iſt Chriſtus . . . 401.
Symbolum . . . 402.
der Heiden . . . . 403.
was in ſich hält . . . 404.
Hohe Lied Salomonis iſt kein Bulen-Lied 155.
Hoheprieſters Leibrock . . 421.
Hoſeas ein Conciſer Prophet . 188.
Hoſianna was heiſſe . . 316. Seq.
Hymnus was ſey . . 33. Seq.

I.

Jacobi Königs in Cypern Hoffnung . 402.
der Nahme iſt etlichen fatal . 100.
Jeremias ein rechter Jammer-Mann 177.
Jeruſalem ein Wunder-Gebäu . 363.
Ἱλαςήριον . . . 80.

Joh.

Johannis Leiden . . 454.
Gefängnüß . . 455.
Hat nie keine Luſt geacht . . 453.
Jonas bekehrt Cyprianum . . 195.
Joſeph was heiſſe . . 416.
Iſocrates bringt 15. Jahr über einem Panegyri zu 8.
Juden warten vegebens auf den Meſſiam 206.
meinen ihre Sünden halten ihn auf 126.
Läſterung wieder Chriſtum . 265.
irrige Meinung von Meſſia . 267.
ſpotten Chriſti Einzug . 313.
ihr Todes Engel . . 446.
tröſten ihre Sterbenden mit JEſu 552.
Julianus läugnet Chriſti Gottheit 119.
Jüngſter Tag voller Pracht . 550.
wenn Er kommen wird . 55
deſſen Vorbothen . . 555.
tröſtlich den Frommen . 558. Seq.
dazu iſt alles bereit . . 561.

K.

Kirche / darinnen Schlaffen / und Plaudern kombt vom Teufel . . 503.
In Geſtalt einer Princeſſin . 529.
P. Kirchers Vorgebē von dē Spruch Eſ. VII. 14. 103.
König iſt Chriſtus . . 341.
was in etlichen Sprachen bedeute 342.
begeben ſich der Regierung . 346.

werden durch andere regiert . 342.
abgeſetzt . . 346.
Laſterhafft . . 342.
aller Könige . . 347.
Morgen Könige . . 348.
was einen König macht . 411.
Kranckheiten ſind nutzlich . . 465.
was ſie ſein . . 467.
vermehren die Gelehrſamkeit ibid.

L.

Leben / natürlich / geiſtlich und ewig kombt von
GOtt . . . 547.
Fürſt Chriſtus . . 546.
Leo II. bringt die Kirchen-Lieder in Ordnung 31.
Leviten haben kein Erbtheil . 296.
Liebe Gottes iſt unergründlich . 189.
zu GOtt unvollkommen . 319.
Lieder ſingen iſt eine Hertzen Luſt . 36.
werden von unſerem Gegentheil gelobt 37.
haben auch viel von unſern ibidem
wie ſie ſein ſollen . 38. Seq.
in der erſten Kirchen hat ſich auch das gemeine
Volck bey der Arbeit damit ergötzt 38.
Lutherus excellirt darinne . 40.
Feinde . . 40.
Buronerus erklärt viel . 42.
GOtt ſey danck : &c. ein .
Herrlich Advents-Lied . 43.

Linaceri Urtheil über das heutige Chriſtenth. 427.
Luſt des Teufels . . 493.
Lob Gottes im Creutze . 35.
Lob-Geſänge der Alten Chriſten . 440.
der kleinen Kinder . 441.
worinn beſtehen . . 34.
ſind vor diſem häuffiger geſungen worden ibidē
Lob Säulen der Römer . 35.
Lohn des Abrahams iſt GOtt . 82. Seq.
Auf was weiſe . . 90.
Lorber-Wald . . 416.
ſol wieder den Donner helffen . 418.
Löwen Gebürge iſt die Welt . 415.
Lucas ob ein Mahler geweſen . 337.
ob ein Medicus . . 338.
Ludovici XII. Lob . . 340.
Lutgardis Hertz Tauſch . . 428.
Lutherus excellirt in Liedern . 40.
Fürcht ſich vor ſeinem Hertzen . 383.
Componirt Melodien . 448.
Lycoſthenes rühmet ſich ſeines Ambts und Schrifften . . . 1.

M.

Mein Glaubens-Buchſtab . 284.
Mahomet woher der Nahme . 204.
ſeine Weißheit . 369.
Maria warum ein Weib genennt wird 178.
ob eine Gottes-Gebährerin . 180.

Ver-

Verrichtung als der Engel kam . 104.
eine Wunder-Mutter . 105. 106.
eine Jungfer vor/in und nach der Geb. 106. 107.
D. Medler gratulirt ſich daß er Chriſtum nicht geſehen . . . 311.
Melchiſedech wer geweſen . 255.
Chriſti Vorbild . . 253.
Melchtildis Hertz fodert GOtt . 366.
Menachem ſol Meſſias heiſſen . 64.
Menſch mit einen Schiff verglichen 381. Seq.
Meſſias warum ſo lang außblieben 125.
was ihn aufhält . 126.
ſeine Zukunfft iſt je länger je deutlicher verkündigt worden . . 134.
war den Heiden bekannt . 219.
ob dem Teufel . . 219.
wie er heiſſen ſolte . 63.
Amt . . . 265.
ſol Friede ſchaffen . 267.
Ezech: Meths Irrthum . 376.
Μονὴ . . . 324.
Morlini Troſt . . 474.
Moſes ein vortrefflicher Theologus 147. 166.
מר . . . . . 466.
D. Müllers Lob . : . 15.
Muſic bewegt Auguſtinum . . 32.
wird immer künſtlicher . 42.

die

die Engliſche bey Chriſti Gebuhrt 42.
im Himmel . . 568.
der Welt . . 573.
Wird durch die Glieder verrichtet 572.

N.

Nahas Grauſamkeit . . 541.
נחם . . . 509.
Nativitæt hat man Chriſto geſtellt 220
Νεκρὸς . . . 514.
Nicephori ſchlechte Autoritæt . 104.
Νεωτερίζειν . . . . . 30.

O.

Originis Hertz wird geküſt . 372.
Orpheus ob jemals geweſen . 571.
Oſter-Abend ſol dē Jüngſtē Tag mit ſich bringē 553.
wird hochgefeyret . 554.
Oſtorodi Läſterung võ Salomons Schrifften 159
Ottonis I. Lob . . 340.

P.

Pædalii bitten umb Gerechtigkeit . 564.
Palmarij Milites . . 392.
Palm-Zweig ein Friedens-Zeichen 392.
Panther-Thier ein Feind des Menſchen 490.
παῤῥησία . . . 290.
Patriarchen Teſtament iſt falſch 216.
Paulus ob Autor der Epiſtel an die Ebræer 254.
Lob . . . 119.

Peloponeſer Ehren-Tempel . 49.
Helv. Pertinacis Lob . . 339.
Petrus wil ſeine Tochter nicht võ Fieber befreyẽ 468.
Philetæ freundliche Mörder . 490.
Philippi I. Lob . . 340.
Phocions Urtheil über ſeine Lands-Leute 51.
Pilati waſchen hilfft nicht . . 384.
πολυμερῶς . . . 134.
Porphyrius verwirfft den Propheten Daniel 184.
Poſſevinus citirt fleiſſig . . 12.
πραὺς . . . 409. 412.
Predigten währẽ 20. und 30. Jahr. über einẽ Text 8.
wie eingericht ſein ſollen . 17. 18.
Propheten Amt . . 165.
verwerffen die Socinianer . 166.
konten nicht weiſſagen / wenn ſie wolten 164.
Freude über den Meſſiam . 307.
warum dunckel . . 165.
προσκαρτερεῖν . . 407.
Pſalm was es ſey . . 32.
Davids erquicken Conſtantinum M. und Theodorum . . 33.
פחת . . . 264.
πτερνοκοπεῖν . . 482.

R.

Rabinnen gelten bey einigen ſehr viel 9.

ab.

abſonderlich bey den Juden . 25.
Streit wegen des Meſſiæ Nahmen 63.
Fabel von Hiskia . 463.
von Abraham . 86. 87.
von Zukunfft des Meſſiæ . 127.
nehmen ihrer Lehrer Wort vor göttliche Warheit auf . . 138. 139.
ihre Contradictiones ſind beederſeits wahr 138.
Rühmen den Urſprung ihrer Tradition von Moſe her . . 139.
Fabel von Salomonis Thron . 158.
Rath/ warum Chriſtus genent wird 65.
wie muß beſchaffen ſein 66.
Rauch von Altar geht gerad in die Höhe 320.
Redner verſtummen . . 311.
hochgeehret . . 316.
Reich Chriſti auf Erden . 350. ſeq.
und der Welt Unterſchied . 353.
Reichthum eines Genueſers . 297.
Reinigung der Türcken . 381
liebt der Heiland . . 386.
Reſidenz Gottes iſt das Hertz . 359
in Perſien ein Hauß der Glückſeeligkeit 370.
Ritter des güldnen Fluſſes . 373.
Rom heiſt Conſtantinus die ewige Stadt 347.
Romualdus ein berühmter Heiliger 379.
Rudolphi I. Sanfftmuth . 411.
Marchionis Lob . . 340.

S.

à Sa laboriret 40. Jahr über einẽ Buch 8.
רבב . . . 179.
Sabini Hauß in Franckfurt . 304.
Sachſen ſiegen durch Alleluja . 566.
Sacramenta ſind Siegel . 306.
Salomon ob der weiſeſte König . 154.
Tempel . . 363.
Hohelied . . 155.
Thron . . 158.
ob ſeelig worden . . 139.
Sanfftmuth was es ſey . 408. 410.
Chriſti . . 412.
an hohen Häuptern zuloben . 410.
der Chriſten . 430. Seq.
Sannazar laborirt 20. Jahr über einen Buch 8.
Satan was ſey und heiſſe . 491.
Scaliger nennt Chriſtum keinen Helden 112.
Scepter Chriſti . . 350.
Schellen an den Leib-Rock des Hoheprieſters 312.
Schickardi Lob . . 26.
Schiff heiſt Victoria . . 544.
Schlangen im Hertzen . . 383.
verwahrt den Kopf . . 534.
Tretter iſt Chriſtus . 534. Seq.
vor dem Fall ein lieblich Thier 519.
ob auf dem Bauch gangen . 522.
Ihre Krafft iſt im Kopf . 528.
Schön ob Chriſtus geweſen . . 311.
H. Schrifft beſtehet auß einẽ eintzigẽ Syllogiſmo 167.

Iſt

Iſt Gottes Cantzley . 356.
Schutzgötter der Römer. . . 365.
Schwenckfelds Irrthum . . . 375
Schwerdt was heiſſe . 269.
Chriſti . . 350.
Sendung des Sohnes Gottes wie zuverſtehen. 57.
Servulus ſang biß im Todt. - 230.
Sibyllen, wer von ihnen geſchrieben 217.
Sieg was er ſey. . . 544
halten die Heyden vor eine Göttin. 545
was er erfodere. . 546
Chriſti. . 544
der Chriſten. . . 532
durch den Glauben. . 537
Sigmund Kayſer ſingt in d Kirche dz Gloria. 226
König in Pohlen ein Morgen König. 348.
שִׁילֹה 109. ſeq.
Simeons Verrichtung als der Engel kam. 104.
Singen vertreibt die Traurigkeit. . 31.
muß von hertzen gehen. . 39.
Sinne des Menſchen wie viel . 512.
שלום. . . 335.
Socinianer verwerffen die Propheten 166.
Sonne / drey haben ſich bey der Gebuhrt Chriſti ſehen laſſen. . . 227.
Σωτήριον . . 98. 99.
Königs in Spanien Recht zu Madrit. 324.
Sperati Lied: Es iſt das Heil uns komen her. 283.
Sprüche der H. Schrifft müſſen wohl unterſuchet werden. 15. 16.

Stehen was bedeute. . 502.
Stephanus kan trefflich tröſten. 511.
Sterbende ſingen. . 230. 235.
Sünde iſt der Seelen Todt. . 400.
zuruck werffen. . 472.
der Jüden halten Meſsiam auf. 126
Sünder iſt ein Schatz Chriſti. 56.
Symbolum Apoſtolicum wer es aufgeſetzt. 129.
Athanaſij wer der Autor. . 115.
deſſen Lob. . . 117.

T.

Ταράττω . . . 241.
Taube bringt Salomoni das Geſetz. 158.
Tempel Salomonis koſtbar. . . 363.
Teſtament der Patriarchen. . . 216.
Teufel der Chriſten Feind. . . 489.
ſeine Liſt. . . 492. ſeq.
den Schlangen gleich. . 494.
Vermeſſenheit. . . 500.
fodert das Hertz. . . 323.
zu Mechoac werden ihm Menſchen ge-
opfert. . 322
Theil der Glaubigen iſt Chriſtus. 292.
Theodulphus befreyt ſich durch ein Lied. 229.
Thron Salomonis. . . 158.
Tiberius warum Lorbeer getragen. 418.

Titi Veſpaſiani Lob. . 340.
Todes Engel der Juden. . 446.
Trajani Ehren-Seule. . . 35.
Traurigkeit durch Muſic vertrieben. 31. ſeq.
Troſt der Chriſten iſt Chriſtus. . 60. 64.
in Unglück und Armuth. . 328.
hat Xaverius zu viel . . 61.
Tröſten der Alten worinnen beſtanden. 61.
iſt lieblich. . . 500.
von GOtt. . . 509.
von Menſchen. . 507. 511.
Tugend ziert ein Hauß. . 364.
Türcken halten Chriſtum vor den Meſſiam. 122.
Fabel von Mahomets Weißheit 369
Reinigung. . . 383.

V.

Vater/ zu ſeinen Vättern verſamlet werden/
was bedeute. . . 447
Vereinigung Chriſti und der Glaubigen. 374.
ſeq. 376.
Vermeſſenheit des Teufels. . 500.
Verſe des Weibes Saamens. . 535.
Veſpaſiani Freundlichkeit. . 409.
Vicus Sceleratus zu Rom. . 485.
Vogel ſingt laudetur Deus. . 226.
Vorbothen des Jüngſten Tages. . 555.

W.

Wahrheit Gottes iſt unbetrüglich . 52.
Chriſti . . . 422.
ein GOtt der Wahrheit . 54.

Wappen

Wappen Chriſti . . 357.
Weigelianer Irrthum . 374.
Weiſſe Farbe glück ich : . 417.
Welt macht uns blöde . . 483.
begegnet Chriſto in Geſtalt eines Weibes 484.
iſt Vicus Sceleratus . 485.
bringt ihre Liebhaber um 484. 487.
Wenceslai glückliches Unglück : 403.
Wigandi Lob . . . 7.
Wort Gottes iſt kräfftig . . 351.
wie es würcke . . 352.

X.

Xaverius hat zu viel Troſt : 62.

W.

צדיט . . . 563.
Zeiten/ob beſſere zu hoffen . 556.
Zorn/ein Mittel dawieder . 408.
Zukunfft Chriſti ohne Gefahr . 423.
zum Gericht . . 549. Seq.
ins Fleiſch . . 43. Seq.
in die Hertzen . 273. Seq.
Zunge von Gold . . 422.
Zwitracht iſt bißweilen gut . 162.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Serpilius, Georg,

Gloria, Pax Et Alleluja. Das ist: Gott geheiligte Sing- Und Früh-Stunden Welche auß dem Geistreichen Psalm ... : Gott sey danck durch alle Welt etc. ... angestellet

[Regensburg] 1697

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hom.112
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11099437-4